This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
$B 309 813

Digitized by Google

·FROM·THE·LIBRARY·OF·
·KONRAD·BURDACH·

YE 46922

Digitized by Google

Digitized by Google

Langenscheidtsche Bibliothek

sämtlicher

griechischen und römischen Klassiker

in

neueren

deutschen Muster-Übersetzungen.

68. Band:

Ovid II.

Inhalt:

Festkalender. — Klagelieder. — Briefe aus Pontus. — Halieutika. — Ibis. — Verzeichnis der Eigennamen.

Berlin und Stuttgart.
1855—1889.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt),
Berlin, SW 11.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ovids' Werke.

Deutsch

in den Versmaßen der Urschrift

von

Suchier, Berg, Klußmann.

Zweiter Band.

Festkalender von E. Klußmann, Klagelieder, Briefe aus Pontus, Halieutika und Ibis von A. Berg.

Dritte Auflage.

Stuttgart.
Verlag von A. Werther.
1882.

Digitized by Google

BURDACH

Digitized by Google

PA6527
A1
1866
v.2

Vorwort.

zur ersten Auflage.

Ich habe meiner Uebertragung des Ovidischen Festkalenders nur wenige Zeilen zum Geleit zu geben. Die prosodischen und metrischen Grundsätze, nach denen ich die Sprache handhabte und den Bau der Verse regelte, standen fest, bevor das erste Buch der Episteln des Horaz, von Döderlein verdeutscht, erschien. Um Ostern 1855 gab ich im Rudolstädter Gymnasialprogramm „Proben einer Uebersetzung des Ovidischen Festkalenders", und als im Jahre darauf die Döderlein'sche Bearbeitung der Episteln mit dem hier einschlagenden vortrefflichen Vorworte, welches die prosaischen und metrischen Principien bespricht, nach denen der Verfasser verfuhr, die Presse verließ, war meine Uebersetzung bereits vollendet. War mir nun gleich manches beifällige Urtheil über jene „Proben" von mehreren Meistern der Uebersetzungskunst, unter denen ich nur Droysen erwähne, geworden, so nahm ich doch, ein Neuling in dieser Kunst, nicht ohne eine gewisse Besorgniß, welche wenigstens mich gerade nach abgeschlossener Arbeit am leichtesten befällt, das Buch Döderlein's in die Hand. Ich hatte die große Befriedigung, meine Principien in den wesentlichsten Punkten darin wiederzufinden. Freilich legte die Verschiedenheit der Dichter, welche wir beide übertrugen, jedem ganz besondere Rücksichten auf; aber bei Handhabung der Sprache und die prosodischen Grundsätze, nach denen der kunstfertige Uebersetzer des Horaz im Allgemeinen zu verfahren hatte, mußten, wenn sich meine Principien

M343061 Digitized by Google

als richtige bewähren sollten, auch die meinigen sein. Und bis auf wenige Punkte waren es die meinigen gewesen. Ich hatte zwar nicht mit gleicher Aengstlichkeit weder die Anwendung des Hyperbatons, noch das Hineinfallen der Wurzelsilbe der Grundwörter eines zusammengesetzten Wortes in die Arsis vermieden; aber hinsichtlich der Prosodie waren meine Grundsätze noch rigorösere gewesen (ich würde mich noch jetzt nicht entschließen, z. B. oder als Pyrrichius zu gebrauchen, und der neuen Theorie Eyth's hinsichtlich der Deutschen Positionslängen bin ich noch ein wenig mehr abgeneigt, als Döderlein), den Gebrauch des Trochäus aber anstatt des Spondeus habe ich mir nie gestatten zu dürfen geglaubt. Diese vier Punkte möchten aber auch Alles sein, was zwischen Döderlein's Principien und den meinigen eine offene Frage bliebe; mich wenigstens haben die Ansichten Döderlein's darüber nicht überzeugen können. Was nun die Rücksicht auf das von mir übertragene Original betrifft, so habe ich hinsichtlich der Prosodie dem rhetorischen Accent um so mehr sein volles Recht eingeräumt, als der Dichter selbst seine rhetorische Bildung an der Stirne trägt. Hinsichtlich der metrischen Gestaltung des Verses aber ist ein Uebersetzer des Ovid weit gebundener, als der Uebersetzer des Horaz. Ovid als der größte Meister der Distichen nicht nur unter den Römern, sondern unter allen Völkern der Erde, verlangt von seinem Uebersetzer die zarteste Berücksichtigung derjenigen metrischen Gesetze, welche er selbst sich auferlegte. Nur wer sich selbst gewissenhaft darin versucht hat, diese eigensinnig eleganten, epigrammatisch pointirten, bis in's Kleinste vollendeten Distichen Ovid's in Deutscher Uebertragung ohne unästhetischen Zwang wiederzugeben, wird die mühevolle Arbeit nachzufühlen vermögen, welche ich darauf verwendet habe. Daß ich nicht überall erreicht, was ich erreichen wollte, das weiß niemand besser, als eben ich selbst; aber auf die Anerkennung eines wahrhaft ernsten Strebens glaube ich eben deßhalb mit einer gewissen Zuversicht bei den Männern rechnen zu dürfen, welche durch eigene Erfahrung die Schwierig-

Digitized by Google

keiten würdigen gelernt haben, welche eine Uebertragung der antiken Maße, zumal der im höchsten Grade flüssigen und leichten Formen eines Ovidischen Verses, in unsere Sprache darbietet. Wenn irgendwo, so ist auf diesem Felde der Tadel gegen Einzelnes ungemein leicht, sobald man sich einmal entschlossen hat, das im Ganzen Geleistete in den Hintergrund zu stellen. So hoffe ich denn z. B. auf Nachsicht mit den wenigen Hexametern, in denen es mir unmöglich war, die von Ovid vor allen andern Dichtern festgehaltene Cäsur in der Mitte des dritten oder in der Mitte des zweiten und vierten Fußes wiederzugeben.

Unter meinen Vorgängern verdanke ich am meisten Merkel, welcher im Schleusinger Osterprogramm vom Jahre 1856 eine „Uebersetzung aus Ovid's Fastis" veröffentlicht hat. Sind gleich die von demselben befolgten prosodischen und metrischen Gesetze nicht gleich strenge, wie die meinigen, und scheint mir der Dichter auch von jenem Gelehrten vielfach allzusehr modernisirt, so verdanke ich demselben doch, wie eine Vergleichung meiner „Probe" mit der Gesammtübersetzung zeigen wird, manchen glücklichen Ausdruck, manche gelungene Wendung. Leider enthält das Merkel'sche Programm nur die ersten 274 Verse des ersten Buches. Verglichen habe ich auch die ältern metrischen Uebersetzungen, nämlich die von Karl Geib (Erlangen 1828), und E. F. Metzger (Stuttgart 1838 bis 1847), sowie die Uebersetzungen von I. 663—696, III. 523 bis 542 und IV. 721—728 von J. H. Voß (hinter den Verwandlungen, Braunschweig 1829, S. 327—336), ohne jedoch durch dieselben gefördert zu sein.

Es liegt meiner Uebersetzung der Text der kleinen Ausgabe von Merkel (Leipzig 1851) zu Grunde. Wo ich von dieser abweichen zu müssen glaubte, habe ich die von mir für richtig gehaltene Lesart unter der Uebersetzung an betreffender Stelle mitgetheilt.

In der Einleitung habe ich das zum Verständniß des Werkes im Allgemeinen Nothwendige zusammengestellt. Was ich über den Festkalender selbst bemerkt, ist wenig; aber es ist

Digitized by Google

Julius Cäsar. Das älteste Jahr war nach den Berichten der Alten ein Mondjahr von 10 Monaten (Martius, Aprilis, Majus, Junius, Quintilis, Sextilis, September, October, November, December, vgl. Festk. III. 119 ff.) und soll unbegreiflicherweise aus 304 Tagen bestanden haben, so daß es weder mit dem Monde, noch mit der Sonne stimmen konnte. Dieses Jahr soll Numa erweitert haben (Festk. III. 120), indem er die Monate Januarius und Februarius hinzufügte, und zwar nach einigen Zeugnissen als Schlußmonate, nach andern, worunter auch Ovid (Festk. I. 43), als Anfangsmonate des Jahres. Im Widerspruch mit letzter Stelle des Dichters steht eine andere (Festk. II. 47), wonach der Februar der letzte, der Januar aber der erste Monat des Jahres gewesen wäre; allein der Dichter scheint hier das alte Neujahr am 1. März mit dem spätern am 1. Januar verwechselt zu haben. Erst die zweiten Decemvirn, versichert er (Festk. II. 53 u. 54), hätten die noch jetzt bestehende Folge der Monate eingeführt. Dieselben Decemvirn sollen (450 v. Chr.) einen gesetzlichen Antrag an das Volk über die Regelung des Jahres gebracht haben, welches in Folge der Einschaltung, vermittelst deren man bisher das Mondjahr mit dem Sonnenjahre in Einklang zu bringen versucht hatte, in arge Verwirrung gerathen war. Das ganze Kalenderwesen nämlich, also auch das Geschäft der Einschaltung, lag, weil bei den Römern die weltlichen und geistlichen Geschäfte, Feste und Opfer, Gericht und Volksversammlung an bestimmte Tage gebunden waren und das Kalenderwesen daher als ein Theil des Cultus betrachtet wurde, in den Händen der Pontifices. Die Pontifices aber wurden bis zur lex Ogulnia (300 v. Chr.) ausschließlich aus den Patriciern gewählt und benutzten das Vorrecht der Kalenderordnung im Interesse ihres Standes gegen die Plebejer, so daß der Kalender des laufenden Jahres vielfach mehr nach politischen, als nach astronomischen Principien bestimmt wurde. Es geschah dieses um so mehr, da nach jener Neuerung durch die Decemvirn die bedeutendsten aus der Ordnung des Kalenderwesens für die Patricier entspringenden Vortheile, die Beziehung des Kalenders auf die Rechtswissenschaft und Rechtspflege, denselben entrissen waren (304 v. Chr.). Geschriebene Gesetze nämlich gab es zu Rom vor den zwölf Tafeln nicht: die Rechtskenntniß pflanzte

Digitized by Google

sich als erbliche Tradition in den patricischen Familien fort, und das Wenige, was schriftlich aufgezeichnet war, blieb den Plebejern unzugänglich, z. B. die Commentarien der Pontifices, welche eine Sammlung von Rechtsfällen aus dem alten Staats- und Sacralrecht nebst den Decreten der Pontifices enthielten, und eben der Kalender, welcher bei jedem Tage bemerkte, ob an ihm Recht gesprochen werden durfte, oder nicht. Nun veröffentlichte aber in dem angegebenen Jahre, zum großen Aergerniß der Patricier, der Plebejer Cn. Flavius diesen Kalender und gab zugleich eine Schrift heraus, in der die bis dahin nur den Patriciern bekannten Klag- und Geschäftsformeln, die Worte und Handlungen, deren man sich bei einer gerichtlichen Klage bedienen mußte, zusammengestellt waren. Aber selbst nach der Gleichstellung der Stände waltete große Willkür bei den Einschaltungen: bei der neuen Parteistellung im Staate machten sich auch bei dem Collegium der Pontifices neue Parteirücksichten geltend. Man schaltete z. B. ein oder man schaltete nicht ein, je nachdem man eine beliebte Magistratsperson länger im Amte behalten oder eine mißliebige schneller aus demselben entfernen wollte. Noch im 8. Jahrhundert der Stadt weiß Cicero in Laodicea am 19. Februar nicht, ob in dem laufenden Monat zu Rom werde eingeschaltet werden oder nicht (ad Attic. VI. 1). Durch diese gewissenlose Handhabung des Kalenders durch die Pontifices entstand allmälig eine solche Verwirrung der Zeitrechnung, daß der 1. Januar des Jahres 708 der Stadt, des letzten Jahres der Verwirrung, auf den 13. Oktober des Jahres 47 v. Chr. fiel. In diesem Jahre brachte C. Julius Cäsar, Pontifex Maximus und zum dritten Male Consul, durch Einfügung des gewöhnlichen Schaltmonats von 23 Tagen in den Februar und zweier außerordentlichen Schaltmonate von zusammen 67 Tagen zwischen den November und December (das Jahr zählte also 445 Tage) das bürgerliche Jahr wieder mit dem Sonnenlauf in Einklang. Erst mit dem Jahre 45 v. Chr. oder 709 d. St. begann der neue Julianische Kalender. Durch diesen wurde das gebräuchliche Mondjahr in ein Sonnenjahr von 365 1/4 Tagen verwandelt, und zwar durch Verlängerung der Monate Januar, Sextilis und December um je zwei Tage und der Monate April, Juni, September und November um je einen Tag

Digitized by Google

(die genannten Monate hatten vorher nur 29 Tage gezählt); März, Mai, Quintilis und Oktober behielten die frühern 31, Februar 28 Tage. Der jährliche Ueberschuß von 1/4 Tag wurde erst in jedem vierten Jahre, welches dadurch zu 366 Tagen anwuchs, durch Einfügung eines ganzen Tages nachgeschaltet (Festk. III. 163—166). Die Pontifices mißdeuteten jedoch in den ersten 36 Jahren der neuen Zeitrechnung die Bestimmung hinsichtlich des Schaltjahres und schalteten alle drei Jahre bis zum Jahre 745 d. St. oder 9 v. Chr. einen Tag ein, so daß die Jahre 712, 715 u. s. w. statt der Jahre 713, 717 u. s. w. zu Schaltjahren wurden. Deßhalb verfügte Augustus im Jahre 746 d. St. oder 8 v. Chr., daß, zur Beseitigung der dadurch entstandenen drei überzähligen Tage, in der Zeit vom Jahre 746 bis 760 incl. nicht eingeschaltet, sondern erst das Jahr 761 wieder ein Schaltjahr sein und fortan die von Cäsar ursprünglich beabsichtigte vierjährige Schaltperiode beobachtet werden sollte. Wie im Jahre 709 d. St. oder 45 v. Chr. der Monat Quintilis zu Ehren Cäsar's Julius benannt worden war, so erhielt im Jahre 746 d. St. der Sextilis den Namen Augustus.

Das frühere Princip der Tageszählung innerhalb der Monate erlitt durch den Julianischen Kalender keine Aenderung. Es blieb die alte Bezeichnung der drei den Monat ungleich theilenden Abschnitte nach drei Mondphasen in Gebrauch. Der erste Tag des Monats oder der Tag des Neumonds hieß Kalendae oder Rufetag, weil an diesem unter Vermittlung der Priester durch öffentlichen Ausruf auf dem Capitol verkündet wurde, auf welchen Tag, den fünften oder den siebenten, im begonnenen Monat die Nonen oder das erste Viertel fallen würden. An dem Tage der Nonae wurde das Volk abermals auf das Capitol beschieden, um durch den Opferkönig zu erfahren, welche Feste im laufenden Monate zu begehen, welche Geschäfte vorzunehmen seien. Acht (nach Römischer Rechnung neun) Tage nach den Nonen trat der Vollmond ein, im Kalender Idus oder Scheidetag benannt, weil dieser Tag den Monat in zwei ziemlich gleiche Theile schied. Die Iden fallen in den Monaten, denen schon der ältere Kalender 31 Tage gab, im März, Mai, Juli (Quintilis) und Oktober auf den fünfzehnten, in den übrigen Monaten auf den dreizehnten Monatstag, und dem ent-

Digitized by Google

sprechend die Nonen in jenen auf den siebenten, in diesen auf den fünften Monatstag. Von diesen drei Abschnitten wurde, um zu bezeichnen, wie viel Tage bis zu den nächsten der drei bezüglichen Hauptabtheilungen des Monats noch zu verfließen hätten, rückwärts gezählt, und zwar so, daß man vom zweiten Tage des Monats bis zu den Nonen von den letztern, vom Tage nach den Nonen bis zu den Iden von diesen, vom Tage nach den Iden bis zum letzten Monatstage aber von den Kalenden oder dem ersten Tage des folgenden Monats rückwärts rechnete. Während also die drei Abschnittstage jedes Monats mit dem Namen dieser Tage selbst bezeichnet werden, z. B. an den Kalenden des Januar (Kal. Jan.) = am 1. Januar, an den Nonen des Januar (Non. Jan.) = am 5. Januar, an den Iden des Januar (Id. Jan.) = am 13. Januar: werden die diesen Abschnitten unmittelbar vorhergehenden Tage mit pridie (d. h. am Tage vor) bezeichnet, z. B. pridie Kal. Jan. II. = am 31. December des Jahres I., pridie Non. Jan. = am 4. Januar, pridie Idus Jan. = am 12. Januar. Bei der Bestimmung aller übrigen Tage aber wird sowohl der Termin, von dem man rückwärts, als auch der Tag, bis auf welchen man rückwärts zählt, mitgerechnet; demnach wird der 30. December des Jahres 705 mit III. Kal. Jan. des Jahres 706, der 14. December 705 mit XIX. Kal. Jan. 706, der 11. Januar mit III. Id. Jan., der 6. Januar mit VIII. Id. Jan., der 3. und 2. Januar mit III. und IV. Non. Jan. bezeichnet, wogegen im März, wo die Nonen auf den 7., die Iden auf den 15. Monatstag fallen, III. Id. Mart. den 13., VIII. Id. Mart. den 8., III. Non. Mart. den 5., IV. Non. Mart. den 4., VI. Non. Mart. den 2. März datiren.

Wochen ähnliche Zeitabschnitte bilden in den Kalendern der Römer die Nundinae (Festk. I. 54) = neun Tage, d. h. in demselben Sinne, in welchem wir die Zeit einer Woche durch „acht Tage" bezeichnen, den Anfangstag der nächsten Woche mitzählend. Die Intervallen zwischen diesen von acht zu acht Tagen wiederkehrenden Nundinen werden mit den Buchstaben A. B. C. D. E. F. G. H. bezeichnet. Die Nundinae sind Ruhetage von der ländlichen Arbeit; an ihnen kamen die Römischen Landbewohner in die Stadt zum Fruchtmarkt sowohl, als auch zur Vornahme der ihnen obliegenden politischen

Digitized by Google

und rechtlichen Geschäfte. Die übrigen Tage der Woche sind Werktage. Die Nundinae wurden nicht in jedem Jahre durch denselben Wochenbuchstaben bezeichnet, sondern rückten in jedem folgenden Jahre in der Regel um drei Buchstaben vor; der Buchstabe, auf welchen die ersten Nundinae des Jahres fielen, bezeichnete alle Nundinaltage desselben Jahres. Jedoch durften die Nundinae nie auf den ersten Januar oder den Buchstaben A fallen, weil man darin eine böse Vorbedeutung sah (vgl. Festk. I. 167 ff.); stand ein solches Zusammentreffen bevor, so wurde zu dessen Verhütung zwischen dem letzten December und dem ersten Januar ein Tag eingeschaltet. In den frühern Zeiten der Republik suchte man auch das Zusammentreffen der Nundinae mit den Nonen zu verhindern. Bis etwa in die Mitte des fünften Jahrhunderts der Stadt waren die nundinae dies nefasti (vgl. unten); die lex Hortensia jedoch erhob sie im Jahre 288 v. Chr. wieder zu fastis.

Die Tage des Jahres sind in sacraler Beziehung entweder Festtage (dies festi) oder Geschäftstage (dies profesti) oder halbe Feiertage (dies endotercisi oder intercisi). Die dies festi gehören den Göttern und sind zu denjenigen Handlungen bestimmt, welche zu ihren Ehren und in ihrem Namen die Menschen begehen; sie sind den Opfern und Opferschmäusen, den festlichen Spielen, dem Gottesdienst und der Ruhe von aller Arbeit geweiht. In letzterer Hinsicht heißen dieselben feriae, und diese sind dreifacher Art, nämlich entweder an einen bestimmten Tag gebunden (feriae stativae), oder zwar jährlich gefeierte, aber nicht auf einen bestimmten Tag angesetzte (feriae conceptivae), wie das Saatfest (Festk. I. 659 ff.), deren Tag von den Magistraten oder Priestern erst alljährlich festgestellt und angesagt wurde, oder endlich außerordentliche, nicht alljährlich gefeierte (feriae imperativae). In den Kalendern sind daher nur die feriae stativae) notirt (vgl. Festk. I. 657 und 658). Auch die Kalendae und Idus jeden Monats gehören zu ihnen; nur die Kalenden des Januar sind aus besondern Gründen fasti (Festk. I. 165—170). Der Juno sind alle Kalenden, dem Jupiter alle Iden heilig (Festk. I. 55 u. 56). Die Nonen aber sind keine Feiertage (Festk. I. 57). Die Nundinae waren vor der lex Hortensia nur für die Patricier feriae und dies nefasti.

Digitized by Google

Die dies profesti oder fasti im weitern Sinn sind für die Privat- und öffentlichen Geschäfte der Staatsbürger bestimmt. Sie zerfallen in zwei Hauptarten, in die dies fasti im engern Sinne oder Spruch-, Gerichtstage, und in die dies comitiales, d. h. Versammlungstage. An Zahl (es sind ihrer am Ende der Republik etwa 190, der fasti dagegen etwa 40) und Bedeutung überwiegen die letzteren. Sie schließen den Begriff der fasti ein und waren zur Abhaltung der Volksversammlungen bestimmt (Festk. I. 53), denen irgend ein Gegenstand zur Entscheidung vorgelegt werden sollte. Wenn jedoch keine Comitien angesagt waren, konnte auch der Senat an diesen Tagen berufen, sogar der Tag als Spruchtag gebraucht werden. Ihre Bezeichnung im Kalender ist C. Die dies fasti sind beschränkter: während an den dies comitiales mit dem Volk, im Senat und in den Gerichten verhandelt, also alle politisch rechtlichen Handlungen vorgenommen werden konnten, sind die fasti bloße Gerichtstage und dienen nur zu privatrechtlichen Geschäften. An ihnen durfte der Prätor seine ganze, in den drei solennen Worten do, dico, addico ausgesprochene richterliche Amtsbefugniß ausüben (vgl. Festk. I. 46), Klagen annehmen, die Einzelrichter feststellen, Eigenthum ab- und zuerkennen, überhaupt rechtlich gültige Entscheidungen aussprechen (lege agere: Festk. I. 47). Bis zur lex Clodia de auspiciis (58 v. Chr.) konnten dies fasti keine comitiales sein; durch das genannte Gesetz aber wurde bestimmt, daß auch an den diebus fastis ein Gesetz vom Volke solle angenommen werden können; Senatsversammlungen blieben jedoch ausgeschlossen. Cäsar bestimmte alle von ihm den Monaten hinzugefügten Tage (vgl. oben) als fasti; aber schon im Kalender des Augustus sind von diesen Tagen 7 als comitiales und nur 2 als fasti bezeichnet. Je mehr aber in der Kaiserzeit die Volksversammlungen beschränkt wurden, um so zahlreicher wurden die Gerichtstage; schon Augustus fügte 30 neue hinzu. Ihre Kalenderbezeichnung ist F.

Gehörten die dies festi den Göttern, die profesti den Menschen, so war die dritte Art der Tage beiden gemeinschaftlich. Es wurden zwar Opfer an diesen halben Feiertagen gebracht, aber die Zeit *nach* oder *zwischen* dem Tagesopfer war rein menschlichen Geschäften freigegeben. Die Tage der erstern Art, im Kalender mit

Digitized by Google

NP (wahrscheinlich nefastus prior oder nefastus principio) bezeichnet, gehörten am Morgen, an dem geopfert wurde, den Göttern, am Nachmittage aber nach vollendetem Opfer waren sie fasti. Zu diesen Tagen gehören der 24. März und 24. Mai (Q. R. C. F., vgl. Anmerk. zu Festk. V. 725) und der 25. Juni (Q. St. D. F., vgl. Anmerk. zu Festk. V. 713), welche auch erst nach Vollendung der an denselben vorzunehmenden heiligen Handlungen fasti werden. Die Tage der zweiten Art dagegen, durch EN gekennzeichnet (d. h. endotercisi = intercisi oder durchbrochene Tage) gehörten den gottesdienstlichen Opfern in ihrem Anfange und ihrem Ende, während die Mitte zu bürgerlichen Geschäften zu benutzen war. Es war dieses die Zeit, die zwischen dem Schlachten des Opferthieres am Morgen und dem Niederlegen der inzwischen kunstmäßig geschnittenen Opfertheile desselben auf den Altar der Gottheit zum eigentlichen Opfer verfloß; denn die Zwischenzeit zwischen diesen beiden Handlungen wurde als ein Stillstand in der religiösen Feier betrachtet. Ovid übergeht die endotercisi und beschreibt nur die NP bezeichneten halben Feiertage (Festk. I. 49—52).

Im Gegensatz zu den diebus festis und profestis stehen die dies nefasti im weitern Sinne. Ursprünglich freilich standen die dies nefasti nur im Gegensatz zu den fastis: es durften an ihnen weder Volksversammlungen, noch Gerichtssitzungen gehalten werden, weil das Volk auf dem Lande mit dem Ackerbau oder sonst beschäftigt war. Wurden also auf einen dies comitialis feriae conceptivae (vgl. XII.) angesagt, so wurde der Tag ein nefastus. Später erweiterte sich der Begriff der dies nefasti dadurch, daß die dies religiosi oder atri, die Unglückstage oder Tage religiöser Bedenklichkeit hinzutraten, Tage böser Vorbedeutung, an denen einst Rom große Unglücksfälle erlitten und die Abneigung der Götter erfahren hatte (diese letztern heißen vorzugsweise atri oder auch vitiosi: vgl. Festk. I. 59; aber auch wenn die vor einer bedeutendern Unternehmung angestellten Auspicien ungünstig waren, galt der Tag als vitiosus: vgl. Festk. VI. 763), oder die Tage, welche dem Dienste der Unterirdischen geweiht waren (die eigentlichen dies religiosi: vgl. Festk. II. 557). An solchen Tagen durfte keine Handlung von rechtlicher, politischer oder religiöser Art vorgenom-

Digitized by Google

men, keine Schlacht geliefert, kein Heer ausgehoben, keine Volksverſammlung, keine Senats- oder Gerichtsſitzung gehalten, keine Ehe geſchloſſen werden. Es gehören dahin z. B. die Feralia (Feſtk. II. 533 ff.), der Jahrestag der Schlacht an der Allia und die 36 dies postriduani, d. h. die Tage nach jenen Kalenden, Nonen und Idus. Beide Arten von Tagen, jene nefasti im engern Sinne, an denen die Gerichte ſiſtirt waren, und die religiosi bilden zuſammen den weitern Begriff der nefasti; beide werden in den uns erhaltenen Kalendern mit dem Buchſtaben N bezeichnet. Auguſtus verminderte in ſeinem Kalender die Zahl der nefasti beider Art; beſonders beſeitigte er diejenigen atri, an welche ſich keine alterthümliche Ceremonie knüpfte, wie den Jahrestag der Schlacht an der Allia und die dies postriduani, ſofern ſie nicht wegen eines andern Grundes, als wegen der unmittelbaren Folge auf die drei Hauptmonatstage, bereits nefasti waren.

Der beſchriebene Römiſche Kalender iſt ein *ſtädtiſcher*, oder vielmehr der Kalender der Stadt Rom (fasti urbani). Doch gab es auch Kalender für den Landmann oder *Bauernkalender* (fasti rustici) mit vorzüglicher Angabe deſſen, was in jedem Monate für den Landbau vorzunehmen ſei. Ein ſolcher iſt erhalten und wird zu Neapel aufbewahrt.

Von den ſtädtiſchen Kalendern der Römer ſind mehrere auf unſere Zeit gekommen, jedoch nur einer in faſt lückenloſer Vollſtändigkeit. Verloren ſind alle Kalender von dem des Cn. Flavius (vgl. IX.) an bis in die Zeiten der untergehenden Republik. In Bruchſtücken beſitzen wir noch einige Exemplare des Cäſariſchen Kalenders. Aus ſpäterer Zeit haben ſich mehrere erhalten, jedoch ſämmtlich nur in Bruchſtücken mit Ausnahme des angedeuteten einzigen. Dieſer, nach dem Palaſte Maffei, wo er früher aufbewahrt wurde, fasti Maffeorum oder calendarium Maffeanum genannt, iſt ein Marmor, welcher mit unbedeutenden Lücken ſämmtliche zwölf Monate enthält; er iſt für uns um ſo wichtiger, als er ſeinem Inhalte nach in die Regierungszeit des Kaiſers Auguſtus (zwiſchen die Jahre 3 und 5 n. Chr.) fällt und Ovid meiſtens mit demſelben übereinſtimmt.

Digitized by Google

Die übrigen Italischen Völker, Staaten und Städte hatten ihre besonderen, von dem der Stadt Rom vielfach abweichenden Kalender; ja, bei demselben Volke besaßen verschiedene Städte nach Ovid's eigener Angabe (Festk. III. 87—96) verschiedene Kalender.

Der Festkalender Ovid's.

Ueber die Schicksale des Ovid'schen Gedichts ist wenig überliefert: die einzigen sichern Anhaltspunkte für eine Bestimmung ihres Umfanges und ihrer Bearbeitung sind in dem Gedichte selbst und in den Tristien enthalten. Es ergibt sich daraus, daß der Dichter vor seiner Verbannung nach Tomi, also vor seinem 51. Lebensjahre (8 v. Chr.) sämmtliche zwölf Bücher des Festkalenders mindestens im Entwurf vollendet und dieselben dem Augustus dedicirt hatte. Vielleicht durch die Verbannung selbst in der Arbeit unterbrochen, nahm er dieselbe nochmals nach dem Tode des Kaisers auf und überarbeitete sie zur Widmung an Germanicus. In dieser neuen Ueberarbeitung sind uns die sechs ersten Bücher allein erhalten; dieselbe ist jedoch nicht eine so durchgehende gewesen, daß die Spuren der früheren Widmung daraus sämmtlich ausgemerzt worden wären. Jedenfalls aber ist die Revision des ersten Buches eine vollständigere und genauere gewesen, als die der folgenden Bücher. Ob den Dichter nach vollendeter Ueberarbeitung des ersten Gesanges der Tod überrascht habe, oder welcher Grund sonst die Ursache der nicht eingehenden Revision der übrigen Bücher gewesen, ist nicht mehr zu bestimmen. Jedoch ist es wahrscheinlich, daß Germanicus' Sendung nach dem Orient (17 n. Chr.) dem verbannten Dichter Veranlassung geworden sei, sein Gedicht zu einer Widmung an den Gefeierten umzuarbeiten und es demselben zu übersenden.

Digitized by Google

Festkalender.

Erstes Buch.

An C. Claudius Cäsar Germanicus.

Januar.

Römischen Jahres Verlauf und die Gründe der Tagesbestimmung
Sing' ich und nieder- und aufgehende Sterne der Nacht.
Nimm, Cäsar Germanicus, nicht ungnädigen Auges
Hin dieß Werk und den Lauf lenke des schüchternen Schiffs.
Weise die Ehre, so klein sie auch sei, nicht von dir, und freundlich,
Was dir hier ich geweiht, hege mit schützender Huld.
Heilige Bräuche, geschöpft aus den alten Annalen, erfährst du,
Lieset bei jeglichem Tag, was die Bezeichnung ihm lieh.
Wirst auch die Feste zumal hier finden des eigenen Hauses,
Oefter beim Lesen dir wird Vater begegnen und Ahn.
Ehrender Preis, wie ihn Jenen bewahrt manch farbiger Festtag,
Euch auch ist solcher bestimmt, Drusus, dem Bruder, und dir.
Singe von Cäsar's Waffen ein Andrer, von Cäsar's Altären
Ich und den Tag zumal, die er den Festen gesellt.
Nicke mir gnädigen Gruß, daß Lied zu dem Preise der Deinen
Tönt, und vom Herzen hinweg nimm die beklemmende Scheu.
Neige dich friedlich mir zu, und du schenkst zum Gesange den Muth mir:
Wie dein Auge mich trifft, sinket und hebt sich der Geist.
Zittert doch schon dieß Blatt, zu bestehn vor des fürstlichen Kenners
Spruch, wie dem Clarischen Gott selber zum Lesen gesandt.
Denn wie beredt der gebildete Mund, wir haben's empfunden,
Wenn für die bangende Schuld Waffen des Friedens er trug,

Digitized by Google

Wissen auch, wenn sich zu unserer Kunst dein innerer Drang neigt,
Wie dir gewaltigen Stroms fluthet des Geistes Erguß.
Lenk', ist die Bitte vergönnt, selbst Dichter, das Steuer des Dichters:
Dann ob dem kreisenden Jahr waltet ein glücklicher Stern.

Ordner der Zeit auch wurde der Gründer der Stadt und bestimmte,
Zweimal solle man fünf Monate zählen im Jahr.
Besser den Waffen vertraut warst, Romulus, du als den Sternen;
Gränznachbarlicher Kampf lag dir am Herzen zumeist.
Dennoch, o Cäsar, war's nicht Willkür, was ihn geleitet:
Fehl zwar griff er, doch nicht sonder erklärlichen Grund.
So viel Zeit, bis dem Schooß sich der Mutter entringe der Säugling,
Hinreicht, so viel auch, meint' er, genüge dem Jahr.
Auch trägt so viel Monden hindurch im verödeten Hause,
Seit sie den Gatten begrub, Zeichen der Trauer das Weib.
Wohl, als im Scharlachmantel des Jahres Gesetz für die rohen
Völker Quirinus entwarf, schwebte vor Augen ihm dieß.
Dir, Mars, weiht' er den ersten der Mond' und der Venus den zweiten:
Wie du Vater ihm selbst, Ahne des Stammes ist sie.
Namen verlieh für den dritten der Greis, für den vierten die Jugend;
Doch für die folgende Schaar ward zur Bezeichnung die Zahl.
Aber, des Janus gedenk und gedenkend der Schatten der Ahnen,
Stellte der Monate zwei Numa den alten voran.

Doch, daß du richtig begreifst die besondere Geltung der Tage:
Nicht ziemt gleichem Geschäft jeglichen Morgens Gestirn.
Sind drei Worte versagt, dann ist's ein verbotener Spruchtag,
Spruchtag, wo nach dem Recht wird zu verhandeln erlaubt.
Doch die Bestimmung gilt nicht stets bis zum Ende des Tages:
Oft wird Spruchtag, der früh ein verbotener war.
Nämlich, sobald man geopfert dem Gott, gilt volle Verhandlung:
Würdiger Prätor, es stehn wieder die Worte dir frei.
Auch gibt's Tage, das Volk in des Marsfelds Schranken zu hegen;
Andere schließen den Kreis stetig von jeglicher Neun.
Eignet sich Juno euch an, Ausonische Monatskalenden,
Bringen die Iden ein Lamm, schneeig und größer, dem Zeus.

Digitized by Google

Keinem der Götter gehören die Nonen. Zunächst den genannten
Folget ein Unheilstag immer, bemerke das wohl!
Schlimme Bedeutung gab der Erfolg; denn es waren die Tage
Trüben Verlusts, wo Mars selber sich von uns gewandt.
Einmal meld' ich das nur (doch es geht durch den ganzen Kalender),
Daß, wiederholt, es mir nicht störe der Dinge Verlauf.

1.

Sieh! wie ein glückliches Jahr, Germanicus, dir er verkündet,
Tritt auch in meinem Gesang Janus als erster hervor.
Du, zweihäuptiger Janus, des still hinwallenden Jahres
Urquell, der rückwärts schaut von den Göttern allein,
Nahe den Fürsten in Huld; durch Kriegsmühn gaben sie wieder
Werke des Friedens dem Land, Werke des Friedens dem Meer.
Nahe den Vätern in Gnad' und dem Volk des Quirinus, und deines
Schimmernden Tempels Portal laß sich erschließen für uns.

Heilvoll dämmert das Licht. In der Andacht Stille begrüßt es!
Worte des Heiles allein ziemen dem Tage des Heils.
Kein Zank treffe das Ohr, noch nah' unseliger Hader,
Hämische Zwietracht, heut ruhe das tägliche Werk!
Sieh, wie der Aether erglänzt von dem weihrauchduftenden Feuer!
Horch, wie auf brennendem Herd knistert Cilicische Frucht!
Schillerndes Streiflicht wirft an die goldigen Wände die Flamme,
Spielend erzittert zugleich hoch am Gewölbe der Kranz.
Reinen Gewands schon steigt man hinan zur Tarpejischen Höhe;
Denn gleichfarbig dem Fest schmücket die Waller das Kleid.
Neu sind die Fascen, die Spitze des Zugs, neu schimmert der Purpur,
Neu ist die Last, die jetzt füllet den amtlichen Sitz.
Stiere, gediehen im weiten Gefild Faliscischer Grasaun,
Nimmer des Joches gewöhnt, beugen den Nacken zum Streich.
Schauete Jupiter nieder aus eigener Wart' auf das Erdrund,
Nichts doch schauet er da, außer was Römisch sich nennt.
Heil drum, freudiger Tag! Stets kehr' uns glücklicher wieder,
Würdig der Feier des Volks, welchem die Erde sich beugt!

Digitized by Google

Wie doch soll ich dich nennen als Gott, zwieförmiger Janus?
Denn einen Gott dir gleich haben die Griechen ja nicht.
Deute zugleich mir den Grund, weßhalb von den Himmlischen einzig
Du, was im Rücken Dir liegt, schaust, und was vor Dir sich dehnt.
Als ich die Tafeln ergriff und im Geiste mir Solches bedachte,
Mehr denn jemals schien hell mir erleuchtet das Haus.
Da urplötzlich vor Augen, ein Wunder an Doppelgestaltung,
Stand zwiefachen Gesichts Janus der heilige mir.
Ich ward starr und ich fühlte vor Schreck sich mir sträuben das Haupthaar,
Eisig durchrieselte mir plötzlich der Schauer die Brust.
Jener, gefaßt in der Rechten den Stab, in der Linken den Schlüssel,
Tönt' aus dem vorderen Mund folgende Worte mir zu:
„Banne die Furcht und vernimm, mühseliger Sänger der Tage,
Was du begehrst, und erfaß ganz mit dem Geiste das Wort.
Chaos hieß ich vor Alters, ein urvorzeitliches Wesen;
Merk, wie gedehnet die Zeit, der ich entnehme das Lied!
Die hier glänzet, die Luft, und die drei noch übrigen Körper,
Feuer und Wasser und Erd', einet' ein einziger Wust.
Wie sich einmal das getrennt durch den Kampf der verbundenen Dinge,
Wie der gelöfete Knäul eigene Sitze gesucht,
Strebte die Flamme zur Höh', ihr zunächst ward heimisch die Luft, und
Erd' und Gewässer zuletzt faßten den mittleren Raum.
Damals, früher nur Ball, und ein Klump ohn' alle Gestaltung,
Nahm ich das Göttergesicht, göttliche Glieder zurück.
Jetzt noch, der früher verwirreten Form kaum merkliches Merkmal,
Scheinet, was hinten und vorn, gänzlich Dasselbe bei mir.
Höre nun, welches der andere Grund der dir dunkeln Gestaltung,
Daß Du mit dieser zugleich kennest auch meinen Beruf.
Was du erschaust ringsum, Meer, Wolken und Himmel und Erde,
Unsere Hand vollzieht aller Eröffnung und Schluß.
Mir allein oblieget die Wacht des unendlichen Weltalls,
Sowie verliehen das Recht mir nur, die Angeln zu drehn.
Ist's mir genehm, aus dem ruhigen Haus zu entsenden den Frieden,
Dann fortlaufenden Pfads wandelt er frei durch die Welt.

Digitized by Google

Blutiger Tod und der Ding' Umsturz löst' Alles auf Erden,
Hält im Gewahrsam nicht eiserner Riegel den Krieg.
Ueber des Himmels Portal wach' ich mit den huldigen Horen,
Ein- oder Ausgang hat Jupiter selber durch mich.
Janus heiß ich darob. Legt Dinkel mit Salze gemischt und
Fladen der Ceres mein Priester mir auf den Altar,
Lachst du der Namen wohl gar. Denn bald Patulcius heiß' ich,
Bald aus des Opferers Mund Clusius werd' ich genannt.
Denn mit verschiedenen Namen versinnlichen wollte die rohe
Vorzeit meines Berufs wechselnde Kreise dereinst.
Hast mein Amt du erkannt, jetzt höre den Grund der Gestaltung,
Wenn gleich theilweis du selbst ihn durchschautest bereits.
Hat zwei Fronten doch, hüben und drüben, ein jegliches Hausthor:
Führet die ein' in die Welt, führet die andre zum Herd.
Gleichwie, hart an der äußersten Schwelle des Hauses gelagert,
Kommen und Gehen in Acht nehmen die Pförtner bei euch:
Also durchschau' ich zugleich als der Pförtner der himmlischen Halle,
Was in der Welten Bezirk Eos und Hesper bescheint.
Hekate's Antlitz wendet sich zu drei Seiten des Himmels,
Weil sie des Kreuzwegs dreispaltige Pfade durchspäht.
Mir auch, daß mir die Zeit nicht entschlüpf' in dem Wenden des Hauptes,
Wurde zu schaun zwiewärts ohne Bewegung vergönnt."
Sprach's. Und das Auge verhieß, wenn mehr zu erfragen mir bliebe,
Werde der Bitte verleihn gern er ein gnädig Gewähr.
Muth da faßt' ich und dankte dem Gott ohn' ängstliche Regung,
Senkte die Augen und sprach wenige Worte zu ihm:
„Nun, so sage mir denn, weshalb mit dem Froste beginnet,
Das doch besser im Lenz nähme den Anfang, das Jahr?
Alles erblühet ja dann, es ist dann ja die Wende der Zeiten:
Neu und an Hoffnung reich schwillt an der Rebe der Keim.
Eben gebildet entwachsen dem Baum zum Kleide die Blätter,
Ueber den Boden empor ringt sich die grünende Saat.
Wohllaut tönen in laulicher Luft die befiederten Sänger,
Spielend und tollend umher schäkert im Grase das Vieh.

Digitized by Google

Dann ſcheint herzig die Sonn' und die fremd dir gewordene Schwalbe
Heftet an hohem Geſims wieder ihr Häuschen von Lehm.
Dann in den Wunden des Pflugs wird wiedergeboren das Blachfeld.
Dieß wohl würde mit Recht Jahreserneuung genannt?"
Langaus hatt' ich gefragt. Doch der Gott, nicht dehnend die Antwort,
Gab zwei Zeilen allein mir als Erwidrung zurück:
„Sieh, mit des Winters Beginn neu kehret erſtanden die Sonne:
Gleichwie ſich Phöbus erneut, alſo erneut ſich das Jahr."
Drauf dann fragt' ich verwundert, warum nicht ruh' an dem erſten
Tage des Jahres der Streit. „Höre", ſo ſprach er, „den Grund.
Gleich im Beginne verband ich die Zeit mit geſchäftigem Wirken;
Daß ob des Vorbilds nicht träge verſchleiche das Jahr.
Drum übt heute ſich Jeder im Werk, als erkoſt' er die Arbeit,
Zeigen ja will er allein, was er zu wirken gewöhnt."
Gleich drauf fragt' ich: „warum, wenn anderen Göttern ich opf're,
Weihrauch ſpend' ich und Wein dir von den andern zuerſt?"
„Daß dir werde durch mich, der jegliche Pforte bewahret,"
Sprach er, „der Einlaß bei jedem der Götter gewährt."
„Aber warum führt Freude das Wort denn an deinen Kalenden,
Nehmen und bringen wir dar, wechſelnd, die Wünſche des Heils?"
Niedergelehnt auf den Stab in der Rechten, entgegnete wieder
Janus: „ein jeder Beginn zeichnet die Spur des Verlaufs.
Wie auf das Erſtlingswort voll ängſtlicher Spannung ihr lauſchet,
Deutet der Augur den Flug, welchen er ſpähte zuerſt.
Tempel und Ohr hält offen der Gott, nicht klingt in die Winde
Was ihr erbittet, und ſchwer fällt in die Wage das Wort."
Janus hatte geendet. Doch nicht ausdehnt' ich das Schweigen;
Gleich an das äußerſte Wort reihte die Frage ſich an:
„Welche Bedeutung birgt mit der Dattel die runzliche Feig' und
Unter des reinlichen Krugs Hülle des Honigs Geſchenk?"
„Sinnbild ſoll Das ſein: daß die Süße das Leben durchdringen,
Lieblich beſchließen das Jahr ſoll den begonnenen Lauf."
„Wohl, ich begreife des Naſchwerks Grund. Doch ſpendet man Geld auch;
Sage, warum? daß ganz klar mir erſcheine das Feſt."
Lächelnd erwidert' er drauf: „Jahrhundert, ſchaue, der Fremdling
Zweifelt, ob klingendes Geld ſüßer denn Honig bedünkt!

Digitized by Google

Selbſt als regierte Saturn, hab' ich kaum Einen gefunden,
Dem der Gewinn nicht ſüß wäre gegangen ans Herz.
Habgier wuchs mit der Zeit, und am höchſten iſt jetzt ſie gewachſen;
Wollte ſie weiter hinaus, fehlt' es ihr wahrlich an Raum.
Nicht ſo fragte dem Haben man nach zu den Zeiten der Ahnen,
Als noch jugendlich Rom dürftige Bürger umſchloß,
Als ſelbſt Mavor's Sohn, Quirinus, ein Hüttchen genügte,
Als auf der Binſe des Stroms ärmlich das Lager man ſchuf.
Kaum im umengenden Haus ſtand aufrecht Jupiter ſelber,
Hielt in der Rechten gefaßt, irdener Bildung, den Blitz.
Funkeln Juwelen dir jetzt, Capitol, da zierte dich Laubſchmuck,
Auch der Senator als Hirt weidete ſelber das Lamm.
Nicht war's Schande zu pflegen der Ruh auf geſchnittenem Halme,
Oder zu betten im ſüßduftenden Heue das Haupt.
Eben verließ er den Pflug, wenn Recht vor dem Volke der Prätor
Sprach, und es galt als Vergeh'n dünneſten Silbers ein Blatt.
Doch ſeitdem ihr das Haupt in dem Glanze des Glückes gehoben,
Daß mit dem Scheitel berührt Roma die Götter ſogar,
Wuchs auch empor mit der Habe zugleich wahnſinnige Habgier,
Mehr zu beſitzen verlockt mehr zu begehren allein.
„Raff' und verpraff', dann aber erraff'!" gilt Allen als Wahlſpruch;
Geiler im Wechſel empor wuchern die Laſter zumal.
So, wenn der Leib aufſchwoll von des Waſſers beklemmender Krankheit;
Steigert der löſchende Schwall immer von Neuem den Durſt.
Nichts hat Klang, als die klingende Münz', Ehr' einzig der Beutel,
Freunde der Beutel allein. Wehe dir, nennſt du Dich arm!"
Wie, und du frageſt mich noch, ob im Geld auch frohe Bedeutung
Liegt, und warum man ſich drückt erzene Deut' in die Hand?
Einſt gab Erz man. Doch jetzt liegt beſſeres Zeichen im Golde;
Drum von dem neuen Gepräg wurde das alte verdrängt.
Mich ſelbſt freuen die Tempel von Gold, wenn gleich ich das Alte
Vorzieh'; die Hoheit ziemet vor Allem dem Gott.
Loben die Ahnen wir gleich, wir ſchmiegen uns dennoch der Zeit an;
Heiſchet doch Beider Gebrauch gleiche Verehrung von uns."

Digitized by Google

Also beschloß er das Wort voll Ernst. Doch den schlüsselbewehrten
Gott, wie zuvor ich gethan, redete ruhig ich an:
„Vieles verdank' ich dir schon; doch warum vorn immer das Zwiehaupt,
Hinten den Schnabel des Schiffs zeiget des Erzes Gepräg?“
„Daß man im doppelten Bild zu erkennen vermöchte mich,“ sprach er,
„Wenn nicht längst das Gepräg wäre verwischt von der Zeit.
Doch von dem Schiff jetzt höre den Grund: einst, müde des Irrsals,
Ankert' im Tuscischen Strom sichelbewehret der Gott.
Hier — wohl denk' ich daran — nahm auf den Saturnus die Erde,
Den aus der Himmlischen Reich Jupiter selber verbannt.
Lang' ist geblieben darob von Saturnus der Name dem Lande,
Latium hieß man die Flur, welche geborgen den Gott,
Aber die Nachwelt, fromm, nachbildet' im Erze das Schifflein,
Zeichen zu sein, wie der Gott einst ihr als Schützling genaht.
Selber bewohn' ich das Land, da, wo längs sandigem Ufer,
Links, still wallenden Stroms, Tiberis schleichet dahin.
Wo jetzt Roma du siehst, stand nimmergelichtete Waldung,
Weidender Büffel ein Paar schritt auf der Bühne der Welt.
Dort war Burg mir die Höh', die frommer Verehrung nach meinem
Namen Janiculum noch nennet die jetzige Zeit.
Damals herrscht' ich, als noch für die Götter ein Boden die Erde
War und die Himmlischen frei wallten auf menschlicher Spur.
Noch nicht war vor der Sterblichen Schmach Asträa gewichen,
Die von den Göttern zuletzt floh aus der Menschen Bereich.
Eigene Scham noch lenkte das Volk, nicht Furcht und Gewaltthat,
Noch nicht galt es als Müh', Recht dem Gerechten zu leihn.
Abhold war ich dem Krieg. Nur Frieden beschirmt' ich und Hausthor;
Einzige Wehr“ — und mir vor hielt er den Schlüssel — „ist dieß.“
Sprach's und er schweigte den Mund. Da öffnet' ich wieder die
Lippen;
Denn mit dem eigenen Wort lockt' ich zum Reden den Gott:
„Sind doch der Janus so viele; warum denn nur in dem einen,
Der zwei Märkte vereint, stehst du als heiliges Bild?“
Streichelnd den tief bis zur Brust abwallenden Bart, von den Kämpfen
Redet' er, die uns erregt einst der Oebalische Greis*)!

*) protinus Oebalii rettulit arma senis. (Lachm. zu Lucret. pag. 326.)

Digitized by Google

Drauf wie die wachende Maid, leichtfertig, gelockt durch des Armschmucks
Glanz, die Sabiner zur Burg führt' in der Stille hinauf.
„Dann, wo ihr immer noch steiget hinab, jäh führte der Abhang,"
Redet' er weiter, „von dort über den Markt hin zu Thal.
Weiter am Thor schon langte man an, und die hemmenden Riegel
Hatte Saturnia voll schlauer Berückung entfernt.
Da, weil offenen Kampf mit der Gottheit nimmer ich wagte,
Zog ich die eigene Kunst listig zur Hülfe heran;
Oeffnend mit mächtigem Schlüssel die quellenden Schleusen der Erde,
Ließ aus der Tief' ich empor sprudeln die plötzliche Flut.
Aber den flüssigen Adern zuvor schob Schwefel ich unter;
Hemmen des Tatius Weg sollte der glühende Strom.
Wie dann flohn die Sabiner und so, was ich wollte, erreicht war,
Bannt' ich den Graus, und dem Ort gab ich zurück die Gestalt.
Drum mir erstand der Altar, mit der kleinen Kapelle verbunden,
Wo mir in eigener Glut Kuchen verduftet und Spelt."
„Aber warum denn öffnet der Krieg und verschließt dich der Friede?"
Aufschluß ohne Verzug ward auf die Frage gewährt:
„Bietend dem Volk, wenn zum Kampf es enteilt, willkommene Rückkehr,
Oeffnet sich ganz mein Thor, fallen die Riegel zurück.
Aber im Frieden verramml' ich die Thür und die Flucht ihm versperr' ich;
Jetzt, wie es Cäsar gebot, schloß ich auf länger das Haus."
Sprach es und hebend zur Höhe die zwiewärts blickenden Augen,
Ringsum schaut' er zugleich Alles im Runde der Welt.
Allwärts Frieb'! Und ergeben die Flut schon hatte der Rheingott,
Eurer Triumph' Urquell, dir als dem künftigen Herrn.
Immer, o Janus, den Frieden bewahr' und die Diener des Friedens!
Sorge, daß nimmer vom Werk scheide der Schöpfer hinweg!

Doch an dem heutigen Tag, wie der Jahre Verzeichnungen lehren,
Haben zugleich einst zwei Tempel die Väter geweiht.
Doch, der Phöbus verehrt und die Nymphe Coronis als Eltern,
Nannte das Inselchen sein, doppelt vom Tiber umsäumt.

Digitized by Google

Jupiter theilt es mit ihm. Ein Ort umfaßte sie Beide,
Friedlich dem Enkel vereint, hebt sich der Tempel des Ahns.

2. 3. 4.

Auch wie ein jedes Gestirn aufgehet und nieder, zu singen
Wer wehrt's? Sei denn auch dieß meines Versprechens ein Theil.
O, glückselig die Wesen, die dieses zuerst zu erkunden
Strebten und klommen empor selbst zu der Himmlischen Dom.
Weiter als menschliches Laster zugleich und der Menschen Gesichtskreis
Reichen, empor in die Höh' hoben wohl jene das Haupt.
Nimmer bewältigte Venus und Wein die erhabenen Seelen,
Nimmer des Kriegs Mühsal oder des Marktes Beruf.
Nimmer verlockten die Flitter des Ruhms und der flüchtige Ehrgeiz,
Nimmer zu mehren den Schatz reizte die hungrige Gier.
Nähernd dem sterblichen Auge die fernen Gestirne des Himmels,
Hoben den Geist sie sogar über den Aether empor.
Himmelsstürmer sind sie, nicht die sich Olympus und Ossa
Thürmten und Pelion auf, Staffel zum Himmel zu sein.
Wir auch, wie sie gelehrt, durchmessen den Himmel und jeden
Sternbilds wandelndem Lauf ordnen die Tage wir zu.
Also, sobald in der Nacht, die als dritte den Nonen vorhergeht,
Himmelentfallenes Naß thauet zur Erde hinab,
Dann ist's eitel Bemühn, nach den Scheeren des Krebses zu spähen;
Denn in das westliche Meer hat er sich jählings gestürzt.
Nahen die Nonen, sofort, ausströmend aus schwarzem Gewölbe,
Kündet des Regens Erguß, wie sich die Lyra erhebt.

5. 6. 7. 8. 9.

Laß vier Tage vergehn nach der Ordnung über die Nonen,
Sühn', o Janus, verheißt dein Agonalientag.
Deutung kann der Benennung leihn der geschürzete Diener,
Welcher den Himmlischen dann schlachtet zum Opfer das Thier.
Zieht er zum blutigen Stoß aus der Scheide das blinkende Messer,
„Darf ich?" fragt er und stets thut, was geheißen, er nur.
Andre vermeinen, vom Vieh, das immer des Treibers bedürfe,
Weil es von selbst nicht kommt, stamme der Name des Tags.

Digitized by Google

Andre versichern, es hieß Agnalien früher der Festtag;
Damals habe dem Wort einer der Laute gefehlt.
Oder entstammt die Benennung der Angst, weil ahnende Schauer
Wecket das Messer im Thier, das es im Wasser erschaut.
Möglich sogar, daß vom festlichen Spiel, wie vor Zeiten die Ahnen
Oefter gefeiert, der Tag Griechischen Namen gewann.
Endlich Agonia hieß in der Zunge der Alten das Schlachtvieh.
Dieses erscheinet auch mir richtige Deutung des Fests.
Bleibe der Grund denn verhüllt. Doch sühnet die Götter der Priester-
König, den Vater der Heerd' opfernd nach altem Gesetz.
Victima heißen wir das, was fiel vor der siegenden Rechten,
Wie vom bewältigten Feind hostia wurde benannt.
Einst war, flehte der Mensch um die Gnade der ewigen Götter,
Spelt und das glänzende Korn reinlichen Salzes genug.
Noch nicht hatte das Schiff durch des Meeres Gewässer der Myrrhe
Thränenentquollenen Duft uns aus der Ferne gebracht.
Weihrauch sandte der Euphrat nicht, nicht Indien Costum,
Noch nicht war des Safrans röthlicher Faden bekannt.
Rauch aus sabinischem Kraut umspielte bescheiden den Altar,
Lorbeer knisternden Tons brannte zur Feier dem Gott.
Reich hieß Jeder fürwahr, der außer den Blumen des Feldes
Wand in den festlichen Kranz bläuliche Veilchen hinein.
Selber das Messer, das jetzt des getroffenen Stieres Geweide
Oeffnet, es hat damals nimmer dem Opfer gedient.
Ceres zuerst ließ rauchen das Blut des gefräßigen Schweines:
Was an der Saat es verbrach, sühnet' im Tode das Thier.
Denn als der Frühling erwacht und das Schützlingskind aus der Erde
Säfte des Lebens erfog, hatte die Sau es entwühlt.
Aber sie hatte gebüßt, und gewitzigt am schreckenden Beispiel,
Hättest der Rebe du dich, Böcklein, enthalten gemußt.
Während es gierigen Zahnes den Weinstock raufte, betraf es
Mancher und ahnungsvoll lieh er dem Schmerze das Wort:
„Böcklein, nage du nur; doch, stehst du als Opfer am Altar,
Sproßt hier Weines genug, dir zu besprengen das Horn."
Wie er gesprochen, so ward's, und, zur Haft übergeben dem Bacchus,
Näßt ihm die Hörner des Weins opferverkündender Guß.

Digitized by Google

Schuld nur büßte das Schwein, Schuld außer ihm büßte das Böcklein;
Doch was büßet das Rind, was du, o friedliches Lamm?
Weinend beklagt' Aristäus die öde gewordenen Zellen;
Denn es erstarb mit der Brut gänzlich der Bienen Geschlecht.
Schwer fand tröstendes Wort aus dem Munde der bläulichen Mutter
Eingang; endlich beschloß so sie die Red' an den Sohn:
„Trockne die Thränen, o Kind! Proteus soll heben den Jammer:
Denn zu des Schadens Ersatz wird er dir zeigen den Weg.
Aber daß nimmer dich täusche der Gott in der Formen Verwandlung,
Unauflöslichen Bands zwänge die Hände dem Greis."
Hin zu dem Seher des Meeres gelangte der Jüngling und eilig,
Wie er vom Schlummer erwacht, band er die Arme dem Greis.
Jener verwandelt sogleich mit verstellender List sein Aussehn,
Doch zu der ersten Gestalt zwängen die Bande zurück.
Also, erhebend das blaue Gesicht mit dem triefenden Barte,
Sprach er: „du fragst nach der Kunst, die dir die Bienen ersetzt?
Nun, so bedecke mit Erde den Leib des geschlachteten Stieres;
Was du erbittest, es sproßt dir aus der Erde herauf."
Wie er befolgt den Befehl, schau, Schwärm' aus dem modernden Rinde
Brausen empor, und es gibt Tausenden Leben der Tod. —
Selbst, weil es Kräuter berupft, die ein Mütterchen frommer Gesinnung
Pflanzte den Göttern der Flur, fordert ein Lamm das Geschick.
Was bleibet sicher fortan, wenn hinsinkt blutend am Altar
Selber das wollige Schaaf, selber das pflügende Rind?
Persis sühnt mit dem Roß Hyperion, den strahlenumwohnen,
Träges als Opfer geziemt nimmer dem stürmenden Gott.
Wie der Diana einmal zu der Jungfrau Rettung die Hindin
Blutete, blutet sie noch, aber als Retterin nicht.
Hundegeweid' auch sah ich Sapäer und Alles, was deine
Schneehöhn, Hämus, umwohnt, opfernd der Tribia weihn.
Selbst das Eselchen fällt für den strotzenden Hüter des Feldes;
Birgt gleich Schande der Grund, paßt er doch ganz für den Gott.
Eben beging dir, Bacchus im Epheukranze, die Festzeit
Grächa, welche nach drei Wintern sich immer erneut.

Digitized by Google

Auch von den Göttern erſchien, wer nur dem Lyäus ergeben,
Wer nur lockeren Sinns Scherze zu üben gewohnt:
Pan' und der Venus zumal luſtfröhnende Jugend der Satyrn;
Strom und verödete Flur ſandten die Göttinnen auch.
Auf krummrückigem Eſel erſchien auch der alte Silenus
Selbſt, der mit röthlichem Glied ſchüchterne Vögel verſcheucht.
Als ſie den würdigen Hain ſich zum ſüßen Gelage erleſen,
Lagerten alle zum Mahl hin ſich auf graſigem Pfühl.
Liber ſchenkte den Wein; mitbrachte ſich Jeder den Feſtkranz;
Waſſer zum Miſchen des Weins ſpendete reichlich der Bach.
Frei von dem Zwange des Kamms wallt nieder das Haar den Najaden,
Kunſtreich hatte die Hand Andern die Locke gefügt.
Diente beim Mahle die Ein', aufſchürzend zur Wade das Röcklein,
Wogte der Anderen frei offenen Buſens die Bruſt.
Hier iſt die Schulter entblößt, nachſchleppt auf dem Graſe das Kleid dort,
Nirgends ſieht man ein Band hemmen den zierlichen Fuß.
Bald hat die Satyrn darob durchzuckt ſanftwallende Regung,
Dich auch, welchem ums Haupt ſchlinget die Fichte den Kranz.
Du auch glüheſt, Silenus, in nimmer erſterbender Luſtgier,
Du, dem der Lüſtling nur älter zu werden verbeut.
Aber Priapus, der Rothe, der Schutz und die Zierde der Gärten,
War in der Göttlichen Schaar einzig für Lotis entbrannt.
Sie iſt ihm Wunſch und Begehr, ihr gelten alleine die Seufzer;
Ihr wird nickender Wink, lockendes Zeichen allein.
Stolz iſt der Schöne gepaart, im Gefolge des Reizes der Hochmuth:
Jene mit lächelndem Hohn wendet zur Erde den Blick.
Nacht trat ein und es führte der Wein in die Arme des Schlafes;
Alle, vom Schlummer erfaßt, lagen zerſtreuet umher.
Matt von dem Spiel wie ſie war, ruht unter der Decke des Ahorns
Lotis am äußerſten Rand, friedlich gebettet im Gras.
Da von dem Lager erhebt ſich der Liebende, ſchwebenden Fußes
Schleicht er, den Athem gehemmt, leiſ' auf den Zehen heran.
Wie dem entlegenen Lager er nahet der ſchneeigen Nymphe,
Hält er, daß hörbar nicht werde der Hauch, ihn zurück.

Digitized by Google

Ja, schon schwankt er heran an des Grasbetts nächster Umsäumung:
Trunken im Schlafe jedoch regte das Mädchen sich nicht.
Wie er sich freut! Schon zieht er herab von den Füßen die Decke,
Schon auf gebahnetem Weg will er erfassen das Ziel —
Horch! da ergeht sich in Tönen das Eselchen, gänzlich zur Unzeit,
Dein Leibroß, o Silen, brüllend aus heiserem Hals.
Auf wird die Nymphe geschreckt, den Priapus zurück mit den Händen
Wirft sie und wecket im Fliehn alle die Schläfer im Hain.
Aber, dieweil er sogar die Beweise der Schande zur Schau trug,
Ward bei dem Lichte des Mond's Allen zum Spotte der Gott.
Blutend verbüßte die Schuld des Geschrei's Urheber und seitdem
Fällt er als Opfer allein dir, hellespontischer Gott.

Ihr noch waret verschont, o Vögel, ihr Tröster des Landmanns,
Unschuldvolles Geschlecht, wälderbelebende Schaar,
Die ihr die Nestlein baut und erwärmt mit dem Flaume die Eier,
Die ihr aus schmeidigem Mund strömet melodischen Sang.
Doch nicht rettet euch Das: es verräth die geschwätzige Zunge,
Klagen die Götter euch an, ihre Gesinnungen uns.
Wahr ist's weß sie euch zeihn: je näher ihr ihnen getreten,
Streut ihr mit Fittich und Mund wahre Verkündigung aus.
Da erst, lange geschützt, ward blutiges Opfer der Vogel,
Da erst letzte den Gott seines Verräthers Gebein.
Daher brennt seitdem, von dem Gatten gerissen, die weiße
Taub' auf deinem Altar, Venus Idalia, oft.
Nicht, daß es dich, Capitol, einst rettete, hindert, des Gänsleins
Leber auf Schüsseln für dich, üppige Isis, zu weihn.
Nachts für die Nacht hinfließt dein Blut, kammtragender Vogel,
Weil dein mahnender Ruf wecket den lieblichen Tag.

Ueber dem Meer tritt mälig empor das Gestirn des Delphines
Glänzenden Scheins, und das Haupt streckt er aus heimischer Flut.

10.

Mittelnde Scheide des Winters bezeichnet das folgende Tageslicht:
Denn was ihm bleibet ist gleich dem, was geschwunden dahin.

Digitized by Google

11. 12.

Windet von neuem sich los aus Tithonus' Armen Aurora,
Sieh, dein priesterlich Fest, Göttin Arkadien's, naht.
Dich auch nahm in den Tempel, Iturna, derselbige Tag auf,
Da, wo der Jungfrau Strom Mavor's Gefilde bestreicht.
Woher nehm' ich den Grund und den Brauch für den heiligen Festtag?
Wer auf dem Meer des Gesangs lenkt mir das fluthende Schiff?
Du, Du selber gebeut, die den Namen erhielt vom Gesange,
Führe mich gnädig, damit würdig ich singe dein Lob!
Aelter als selber der Mond, wenn der heimischen Sage zu glauben,
War, dem Arkas' Macht Namen verliehen, das Land.
Hier lebt' einstens Evander, der, edlen Erzeugern entsprossen,
Doch durch der Mutter Geblüt höheren Adel gewann.
Denn kaum hatte der Geist ätherische Gluten empfangen,
Als sie, der Gottheit voll, wahre Verheißungen sprach.
Nahenden Aufbruch schon für den Sohn und sich selber verkündet
Hatte sie, Manches zudem, das sich bewährt durch die Zeit.
Allzuwahr nur redete sie: landflüchtig verließen
Beid' Arkadiens Au'n sammt dem Parrhasischen Haus.
„Männlichen Muth", sprach da zu dem weinenden Knaben die Mutter,
„(Trockne die Thränen, o Kind!) heischet ein solches Geschick.
Also war es bestimmt. Nicht bannte dich eignes Vergehen,
Sondern ein Gott: aus der Stadt trieb dich im Grimme der Gott.
Nicht ja büßest du, was du verdient, nur göttlichen Zornmuth:
Schuldlos elend zu sein, glaube mir, heißet noch was.
Wie er im Innern sich fühlt, so dränget sich Jedem im Busen
Je nach der eigenen That Hoffen und Bangen empor.
Nicht auch härme dich ab, als ob gleich dir Niemand gelitten,
Mächtige Helden fürwahr faßte derselbige Sturm.
Gleiches erlitt Cadmus, der von Tyrus' Gestaden vertrieben,
Irrsalsmüde dereinst fußt' im Aonischen Land.
Gleiches erlitt Tydeus und der Pagasäer Jason.
Und — doch was zähl' ich dir vor alle die Dulder zumal?

Digitized by Google

Jegliche Scholle der Erd' ist dem Tapferen freundliche Heimat,
Sowie dem Fische das Meer, sowie dem Vogel die Luft.
Braust gleich schaurig der Sturm, nicht brauset er dennoch das Jahr durch;
Dir auch, glaube mir nur, grünet ein Frühling einmal."
Stark wird wieder im Geist bei den Worten der Mutter Evander:
Sein meertreibendes Schiff lenkt er Hesperien zu.
Schon auf der weisen Carmentis Geheiß in die Tiber gesteuert
Hatt' er den Kiel, und er lief gegen die Tuscische Flut.
Hier an der Seite des Stromes erschaute die Tiefe Tarentum's
Jen' und auf ödem Gefild ärmlich zerstreutes Gehöf.
So wie sie war, wildhangenden Haars, erst stellt sie das Fahrzeug *);
Starrenden Blickes die Hand hemmt sie dem Lenker der Fahrt;
Dann weithin zu dem Ufer zur Rechten die Arm' ausstreckend,
Stampft dreimal das Gebälk sie mit begeistertem Tritt.
Selber, daß nicht voreilenden Sprungs auf dem Lande sie fuße,
Ward durch Evanders Hand kaum sie gehalten zurück.
„Seid mir," ruft sie, „gegrüßt, ihr Götter, ersehneter Lande,
Du auch, Erde, die einst Götter dem Himmel verleiht!
Quellen und Ströme zumal, ihr Adern der gastlichen Stätte,
Seid mir, o Nymphen des Hains, Chor der Najaden gegrüßt!
Walte, wo mir und dem Sohn ihr erscheinet, ein glückliches Zeichen:
Möge zur Stunde des Heils treten ans Ufer der Fuß!
Träum' ich? Die Hügel allhier zu gewaltigen Mauern gewandelt
Seh' ich, und holen von hier seh' ich die Erd' ihr Gesetz.
Ihr sollt wachsen dereinst, o Hügel, zu Herrschern des Weltalls!
Solch' ein Verhängniß traun spottet des Glaubens sogar.
Ja, mit der Zeit nahn diesem Gestad Dardanische Kiele;
Hier auch wecket des Kriegs Flamme von Neuem ein Weib.
Pallas, herziger Enkel, was nimmst du die Waffen des Unheils?
Nimm sie! Ein mächtiger Held rächt des Erlegenen Tod.
Fallend erstehst du zum Sieg und entsteigst neu blühend der Asche,
Troja! Die Trümmer von dir stürzen die Burgen des Feinds.

---

*) utque erat, immissis puppem stitit ante capillis.

Digitized by Google

Tilgt das Neptu'nische* Pe'rgamum aus, ihr siegenden Brände!
Ragt drum minder sein Staub über die Welten empor?
Rettend den heiligen Schatz und den zweiten der Schätze, den Vater,
Naht dir (Ve'sta, empfang' J'liums Götter!) der Sohn.
Einst wird kommen die Zeit, da euch und die Erde derselbe
Schirmt und die Opfer begeht, frommer Gesinnung, ein Gott;
Stets aus Augu'stus' Haus wird sprossen der Hüter der Heimat;
Dies — so ist es bestimmt — führet die Zügel des Reichs.
Diesem entstammt, selbst wenn er sich sträubt, wird Enkel und Sohn einst
Tragen des göttlichen Ahns Bürde mit himmlischem Geist.
Ja, wie man feiert dereinst mich selber am bleibenden Altar,
Steigst zu den Göttern auch du, Ju'lia Augu'sta, empor."
Wie sich die Seherin so bis zu unseren Zeiten verstiegen,
Schloß sie inmitten des Spruchs plötzlich den tönenden Mund.
Eilends entstieg der Verbannte dem Schiff, und das Ufer betrat er.
Heil ihm, dem das Geschick solche Verbannung verlieh!
Kurzer Verzug, und die Häuser erstehn neu glänzend, und niemand
Ist dem Arka'dier gleich auf den auso'nischen Höh'n.
Siehe, da treibet des Weges der Held erythe'ische Rinder.
Fernher, keulenbewehrt, maß er die Straßen der Welt.
Während ihn selbst gastfrei aufnimmt tegeä'isches Obdach,
Schweift durch die lachenden Au'n ohne den Hüter das Vieh.
Früh war's noch. Abschüttelt den Schlaf der tiry'nthische Treiber;
Aber es fehlen ihm zwei Stiere beim Zählen der Trift.
Nirgends, wohin er auch späht, eine Spur des verheimlichten Viehes!
Rückwärts hatte sie ja Ca'cus zur Höhle geschleift,
Cacus, die Schmach und der Schrecken des aventi'nischen Waldes,
Quälender Unhold so Fremden wie Heimischen dort.
Kraß ist des Mannes Gesicht, nach dem Maße des riesigen Leibes
Riesig die Kraft; das Getüm nennet sich Mu'lcibers Sohn.
Räumiges Obdach bot ihm die Höhle mit weiter Vertiefung,
Allen verborgen und kaum selber dem Wild zu erspäh'n.
Über den Pfosten gehängt sieht schweben man Glieder und Köpfe,
Untem auf schaurigem Grund bleichendes Menschengebein.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Fort mit dem Reste des Viehs zog weiter des Ju'piter Sprößling;
Da tönt heiseren Lauts her der Entführten Gebrüll.
„Wohl, ich gehorche dem Ruf", so sprach er, und folgend der Stimme,
Langt' er, des Sieges gewiß, an bei des Frevlers Gehöft.
Aber zuvor mit dem Felsblock hatt' ihm verrammelt den Zugang
Jener; es rühreten kaum zehn der Gespanne die Last.
Stemmend dagegen die Schulter, auf der einst ruhte der Himmel,
Wälzet' im Drucke der Held ab den gewaltigen Fels.
Wie er zur Seite sich neigt, da erbebt vom Gekrache der Äther;
Unter dem massigen Fall senkte sich nieder der Grund.
Cacus eröffnet den Kampf anfangs mit geschwungener Rechten;
Wütend mit Stamm und Gestein wehrt er den Nahenden ab.
Doch wie ihm das nicht frommt, kleinmütig den Listen des Vaters
Gibt er sich hin, und er speit Flammen aus fauchendem Mund.
Ty'phon schnaufe, vermeinst du, so oft er die Gluten heraushaucht;
Ä'tna's Flammen entschöpft, rasen die Blitze daher.
He'rkules kommt ihm zuvor, und es haftet die knotige Keule,
Mächtig geschwungen, im Fall grad' in des Gegners Gesicht.
Jener, den rauchenden Qualm ausröchelnd, mit Blute vermischet,
Stürzt, und die mächtige Brust krachet zu Boden im Tod.
Ladend zum Fest die Bewohner des Lands und Eva'nder, zum Danke
Bringt dir, Jupiter, dar einen der Stiere der Held.
Dann den Altar, der der Größte genannt, sich erbauet er selber,
Da, wo ein Stadtteil noch führet den Namen vom Rind.
Aber die Mutter Evanders verkündet die Nähe der Zeiten,
Wo für die Erde genug Herkules habe gelebt.
Seitdem, wie sie gelebt in der Gnade der Götter, ist eigen
Ihr in des Ja'nus Mond dieser geheiligte Tag.

13. 14.

Widdergeweid' auf dem flammenden Herde des eigenen Tempels
Bringt an den I'den dir dein Priester, o Jupiter, dar.
Wieder dem Volke zurück gab da die befriedigten Reiche[1]
Dein Ahn, Cä'sar, und ward da der Erhab'ne genannt.

1. Redditaque est omnis populo provincia nostro.

Digitized by Google

Gehe sie durch, die Gebilde, geschart in der Edelen Vorsaal;
Niemals ward einem Mann gleiche Benennung verlieh'n.
Afrika nennet den Sieger nach sich, und es lieh der Isau'rer,
Lieh der Krete'nser Geschlecht Namen dem Bändiger wohl;
Hoch über andere hebt Numi'dia den und Messa'na
Jenen; Numa'ntia's Stadt zeichnet den anderen aus.
Bleibenden Namen und Tod gab dir Germa'nia, Dru'sus!
Wehe des Jammers! Wie kurz weilte der hohe bei uns!
Wollte sich Cä'sar verleih'n der Bewältigten Namen, er würde
Zählen so viel, als die Welt Völker im Kreise begreift.
Ruhm gab manchem ein' einzige That; die erbeutete Kette,
Selber ein Rabe verlieh Ehren und Siege zugleich.
Du, der den Großen sich nennt, dein Nam' ist den Thaten entnommen;
Drum ist ein Name für den, der dich besiegte, zu klein.
Über der Fa'bier Namen erhebt kein Grad der Benennung;
Denn ob dem eignen Verdienst heißet das Größte das Haus.
Aber mit menschlichen Ehren allein sind sie alle gefeiert.
Gleiche Benennung erhebt jenen zu Jupiter gar.
Heißt doch erhaben den Vätern, was heilig erschien, und die Tempel,
Welche die Priester geweiht, heißen erhaben darum.
Auch Augu'rium hängt mit demselbigen Stamme zusammen,
Ihm nach nennet sich, was Jupiter helfend erhebt.
Mög' er erheben das Reich und verlängern die Jahre des Fürsten!
Mög' auch immer im Kranz glänzen der Eiche das Haus!
Möge der Erbe dereinst mit des Vaters erhabenem Namen,
Göttlichen Schutzes gewiß, tragen die Bürde der Welt!

15.

Kehret zum dritten zurück Tita'n nach der Iden Vollendung,
Göttin Parrha'siens, dann naht dir von neuem ein Fest.
Fuhren ja doch vordem die auso'nischen Mütter auf Wagen,
Welche man, dünkt mich, nach dir, Mutter Evanders, benannt.
Nicht blieb lange die Ehr', und die Frauen, gedenkend des Undanks,
Schwuren, der Männer Geschlecht nie zu erneu'n durch Geburt.

Digitized by Google

Drum, daß er nimmer erschaue das Licht, wahnwitzig mit blindem
Schlage vernichtet' im Schoß jede den wachsenden Keim.
Hart zwar schalten die Väter den Graus der verschworenen Weiber;
Doch das entrissene Recht gaben sie (heißt es) zurück.
Dann ward doppeltes Opfer an dich, Tegeä'ische Mutter,
Fest durch Gesetze bestimmt, Mädchen und Knaben zum Heil.
Drum, daß den reinen Altar nicht schände des Toten Befleckung,
Bleibt von dem Tempel entfernt jegliches Ledergerät.
Schließ' dich dem Betenden an, wenn alte Gebräuche dir lieb sind;
Worte vernimmst du allhier, wie du sie nimmer gehört.
Po'rrima nebst Postve'rta, von dir, mäna'lische Göttin,
Mitflüchtlinge, wo nicht Schwestern, verehret man hier.
Jene (sofagtman) besang, was geschah' nin entschwundenen Zeiten,
Diese erschloß, was der Schoß künftiger Tage verbarg.

16.

Dich auch führte der folgende Tag in den schimmernden Tempel,
Da wo Mone'ta hoch wandelt die Stufen hinan.
Leicht auf die wogende Menge, Conco'rdia, schaueſt du nieder.
Seit durch geweihete Hand neu dir der Tempel erstand.
Fu'rius hatte den alten gelobt, des etru'skischen Volkes
Sieger, und lange bereits ward das Gelübde gelöst.
Denn, feindselig bewaffnet, sich ab von den Vätern geschieden
Hatte das Volk; es erschrak Rom vor der eigenen Macht.
Froher erscheint der Erneuerung Grund: Germania mußte
Kürzen das fliegende Haar, mächtiger Führer, vor dir.
Weihend darob des bewältigten Volks kriegsschuldige Gaben,
Hast du der Göttin, die du ehrest, den Tempel erbaut.
Aber ihn zierte mit Schmuck und Altar dein' eigene Mutter,
Sie, die zur Gattin allein würdig erfunden der Gott.

17. 18. 19. 20.
21. 22. 23.

Kaum ist verflossen das Fest, so verlässet das Zeichen des Steinbocks
Phö'bus und tritt in das Bild des, der das Wasser ergießt.

Digitized by Google

Sinkt er am siebenten Abend hinab in die westlichen Fluten,
Nirgends am Himmel alsdann funkelt der Ly'ra Gestirn.
Schon in der kommenden Nacht wird nächst ihr verschwinden der Glanzstern,
Der in der Mitte der Brust strahlte des Löwen zuvor.

24. 25. 26.

Dreimal, ja viermal durchforscht' ich die Bücher der Zeiten,
Aber das Saatfest fand nicht ich verzeichnet darin.
Da (denn sie merkt' es) begann mich zu tadeln die Muse: „Den Tag ja
Sagt man an; und im Buch suchst du ein wandelndes Fest?"
Wie auch schwanke der Tag für das Fest, so bestimmt ist die Jahrszeit,
Wo sich befruchtet die Erd' unter der Saaten Erguß.
Stehet, ihr Farren, bekränzt an den reichlich versehenen Krippen!
Ruft doch zur Arbeit erst wieder der lauliche Lenz.
Aus hat gedienet der Pflug; drum häng' an den Pfahl ihn der Landmann:
Jeden verwundenden Schnitt weigert der Boden im Frost.
Gönn', o Verwalter, der Erde die Rast nach vollendeter Aussaat,
Gönne den Männern die Rast, die dir bestellten das Feld!
Festschmuck zeige das Dorf. Entsühnet das Dorf, ihr Bewohner,
Weihet auf ländlichem Herd Gaben des Danks für das Jahr!
Sühnend mit eigenem Spelt und Geweide des trächtigen Schweines,
Fleht zu den Müttern der Frucht, Te'llus und Ce'res, zugleich!
Üben doch *einen* Beruf Ceres und die göttliche Erde:
Bietet die eine den Keim, bietet die andre den Raum.
O werkeinige Mächte, durch die sich entwildert die Vorzeit
Hat und des Eichbaums Nuß wich der veredelnden Frucht,
Stillt — nie wird's ihm zuviel — mit dem reichsten Ertrage den Landmann,
Daß ihm ein würd'ger Gewinn lohne die Mühen des Jahrs!
Schenket ein dauernd Gedeihen den zart aufkeimenden Saaten,
Laßt nie frostigen Schnee töten das werdende Grün!
Heitert den Himmel uns auf, wenn wir säen, durch klärende Winde;
Träufelt ätherisches Naß, birgt sie die Erd', auf die Saat!

Digitized by Google

Wacht ob der Ceres Geschenk, daß es nimmer verwüsten die Vögel,
Die unseligen Schwarms zieh'n zu der Fluren Verderb!
Unter der Erd' auch schont, Ameisen, der keimenden Körner:
Größerer Beute Gewinn beut nach der Ernte sich dar.
Wachse derweilen die Saat, stets frei von zerfressendem Mehltau;
Nimmer verkümmere sie, schädlichen Lüften ein Raub!
Nicht auch kränk'le sie mager dahin, noch werde sie jemals
Unter der eigenen Last üppigen Wuchers erstickt!
Fern von den Fluren verbleibe das augenverderbende Tollkorn,
Kein Flughafer empor steig' auf bebauetem Feld!
Weizen und Hafer und Spelt, der zweimal duldet am Feuer,
Gebe mit reichstem Ertrag wieder der Acker zurück!
Solches erfleh' ich für euch, Landbauer, erflehet es selber!
Möchtet, o Göttinnen, ihr hören auf unser Gebet!
Fern hielt lange die Männer der Krieg, ob dem Schwerte vergessen
Wurde der Pflug, und verdrängt ward von dem Rosse der Stier.
Deshalb ruhte der Karst, und zum Wurfspieß wurde die Hacke;
Selber des Spatens Gewicht formte zum Helme sich um.
Lange bereits (euch zollen wir Dank und den Göttern) gebändigt,
Lieget in Ketten der Krieg, euch um die Füße geschmiegt.
Nun, so empfange der Stier sein Joch und die Erde den Samen!
Zögling des Friedens, gedeiht Ceres im Frieden allein.

27. 28. 29.

Aber am Tag, der als sechster erscheint vor den nächsten Kale'nden,
Wurde dem Zwillingspaar Le'da's ein Tempel geweiht.
Diesen erbaueten nah' am geheiligten See der Jutu'rna
Göttlichen Brüdern zur Zeit Brüder aus göttlichem Stamm.

30. 31.

Also hat mich das Lied zu des Friedens Altare geleitet;
Dich, vorletzter des Monds, eignet der Friede sich zu.
Göttin, mit A'ktischem Kranze geschmückt auf geordnetem Scheitel,
Nah' uns und weile hinfort friedlich im Kreise der Welt!
Schwinden die Feinde nur hin, hin schwind' auch der Stoff zu Triumphen!
Mehr, denn im Feldherrntum, glänzen die Fürsten durch dich.

Digitized by Google

Nur wo zu wehren Gewalt, da greife der Krieger zur Wehre;
Einzig bei festlichem Zug sei die Posaune gehört.
Bebe von nah' und fern vor den Änea'den der Erdkreis;
Doch wo die Furcht nicht fußt, walte die Liebe zu Rom!
Immer gehäuft Weihrauch auf des Friedens Altären, ihr Priester!
Wenn ihr die Stirn ihm benetzt, falle das schneeige Tier!
Aber daß Frieden verbleibe dem Haus, das ihn uns gegeben,
Fleht zu den Göttern, die stets frommen Gelübden geneigt.
Also hab' ich vollendet der Abschnitt' ersten des Werkes;
Schließe darum mit dem Mond, den es besungen, das Buch.

Zweites Buch.

Februar.

Janus erreichte sein End', und es wächst mit dem Liede das Jahr auch:
Gleich mit dem anderen Mond flute das andere Buch!
Jetzt erst wallt, Elegie'n, ihr dahin mit geschwollenem Segel;
Jüngst — wohl weiß ich es selbst — schrittet ihr dürftig einher.
Waret ihr doch mir zuvor bei der Liebe gefügige Diener,
Als ich in Frühlingslust tändelnd im Takt euch gefügt.
Doch jetzt tönt der Gesang von geweiheten Tagen und Festen;
Sollte man glauben, dahin leitet' ein solcher Beginn?
Hier schlag' auf ich das Lager. Ich trage den Schild, der mir zukommt,
Nicht ist die Rechte fürwahr jeglichen Dienstes entwöhnt.
Mag auch den Wurfspieß nicht ich entsenden mit markigem Arme;
Träget ein Streitroß gleich Kämpfen entgegen mich nicht;
Decket mich nimmer der Helm und umgürtet mich nimmer das Schlachtschwert
— Der Art Waffen vielleicht führet ein jeder gerecht —:
Geh' ich den Namen doch nach mit ergebenem Herzen, o Cäsar,
Folge den Ehren getreu, die du zu eigen gewannst.
Darum steh mir zur Seit' und mit freundlichem Auge hernieder
Blick' auf das Werk, wenn der Feind Rast dir vom Kampfe vergönnt!

Digitized by Google

Fe'brua nannten die Väter zu Rom einst sühnende Mittel;
Jetzt noch zu Bürgen des Worts findest du Zeichen genug.
Wolle begehren vom König noch jetzt und vom Fla'men die Priester;
Februa nannte auch sie früher der Alten Gebrauch.
Auch was der Li'ktor zur Sühnung entnimmt aus bestimmeten Häusern[1],
Salz mit gedörretem Spelt, nennt man mit selbigem Wort.
Gleich ist der Name des Zweigs, der, sühnenden Bäumen entschnitten,
Decket den Priestern als Kranz schattig das heilige Haupt.
Hab' ich doch selber gesehn die Flami'nica Februa fordern:
Pinienzweige gereicht wurden der fordernden da.
Kurz, es bezeichneten so, was uns dient zu entsühnen die Leiber,
Unsere Ahnen voreinst, prangend im Schmucke des Haars.
Davon benannt ist der Mond, weil jeglichen Ort die Lupe'rken
Riemenbewehrt umgehn, haltend für Sühne den Brauch;
Oder vielleicht weil rein nach der Gräber Entsühnung die Zeiten,
Wenn wir begangen das Fest, das wir den Toten geweiht.
Kraft sei der Sühne verlieh'n, so glaubten die Alten, zu tilgen
Jeglichen Unheils Keim, jegliche sündige That.
Grä'cia gab dem Gebrauch Ursprung. Es entbinde die Sühne,
Meint' es, den Frevler der Schuld, die er durch Thaten gehäuft.
Gleichwie des A'ktor Sohn Pe'leus, so löset' Aka'stus
Diesen von Pho'kus' Mord, sprengend Hämo'nische Flut.
Wie sie es nimmer verdient, lieh Hilfe der Ko'lcherin A'geus,
Die durch die Lüfte genaht war mit dem Drachengespann.
Kaum, Achelo'us, flehte der Amphiari'd' in Naupa'ktus:
„Wasche die Sünde mir ab!" wuschest die Sünde du ab.
Ach, allzuleichtfertig vermeint ihr, der Greuel des Mordes
Werde, vom Wasser besprengt, gänzlich getilget hinweg!

Doch, daß nicht du dich irrst, unkundig der früheren Ordnung,
Vormals stand, wie jetzt, Janus im Jahre zuerst.
Aber der folgende Mond war letzter im älteren Jahre,
Wie du, Te'rminus, auch schließest die Feste des Jahrs.

1. Quaeque capit lictor domibus purgamina certis.

Digitized by Google

So wie im Hause die Thür, ist des Janus Monat der erste;
Der, den Verschied'nen geweiht, trat an die Scheide des Jahrs.
Später entrückten jedoch die Decemvirn den weitest entleg'nen
Monat und hießen ihn hart schließen dem ersten sich an.

1.

Gleich im Beginne des Monds, Nachbarin der Phryg'schen Mutter,
So'spita, wurde für dich, sagt man, ein Tempel geweiht.
„Doch wo stehet das Haus, das an jenen Kalenden eröffnet
„Wurde der Göttin?" Schon längst sah es verfallen die Zeit.
Aber daß andere nicht, gleich diesem, in Trümmer versinken,
Sorgsam wachst du darob, fürstlich geheiligtes Haupt.
Während du walltest, beschleicht nicht einen der Tempel das Alter;
Nicht wir Menschen allein, Götter auch schulden dir Dank.
Mögen, o Heiliger, dir, der Tempel erbaut und erneuert,
Götter den liebenden Dienst liebend vergelten allein!
Schenken der Jahre sie dir so viel, wie du ihnen gegeben,
Stets dein heiliges Haus schützend auf schirmender Wacht!

Dann auch wallt man zum Fest in den Nachbarhain des Hele'rnus,
Wo sich, entpilgert von fern, Ti'bris dem Meere gesellt.

Nu'ma's heiliges Haus und des kapitoli'nischen Donn'rers,
Jupiters oberste Burg rötet, geopfert, ein Schaf.

Deckt sich mit Wolken der Süd, oft platzt dann Regen hernieder,
Oder es ruhet die Erd' unter der Decke des Schnees.

2. 3.

Hebet das funkelnde Joch von den purpurnen Rossen am Abend
Ti'tan folgenden Tags, streifend die Wogen im West,
Dann wohl fragt in der Nacht, zu den Sternen die Augen erhoben,
Mancher: „Wo weilest du heut', Lyra, die gestern gestrahlt?"
Sucht nach der Lyra er noch, so gewahrt er den Rücken des Löwen
Plötzlich zur Hälfte bereits niedergetaucht in die Flut.

Digitized by Google

4.

Auch der Delphi'n, den kürzlich du noch von den Sternen umkleidet
Sahst, er entfliehet dem Blick schon in der folgenden Nacht:
Sei's, daß geschickt er einst ausspähte verborgene Liebe,
Sei's, daß den Sänger er einst trug mit der Zither zum Port.
Gibt es ein Meer und ein Land, das nicht von dem Sänger Ari'on
Hätte gehört? Mit dem Lied stemmt' er den strömenden Fluß;
Oft, von der Stimme gebannt, ließ ab von der Jagd auf das Lämmlein
Lauschend der Wolf, und das Lamm hemmte den fliehenden Fuß;
Oft mit dem Spürhund ruht' in demselbigen Schatten das Häslein,
Oft auf demselbigen Fels neben der Löwin der Hirsch.
Auch saß sonder Gezänk bei der Pa'llas Vogel die Krähe;
Furchtlos Falken sogar schmiegte die Taube sich an.
Lauschte doch Cy'nthia selbst, o Arion, Meister der Töne,
Dir, für des Bruders Gesang haltend die Weise des Lieds.
Laut von Arions Ruhm schon hallten der Si'kuler Städte;
Zaubergefesselt dem Lied horchte der Au'sonerstrand.
Heimwärts zieht ihn das Herz, und es stehet Arion im Schiffe,
Um sich die Gaben gehäuft, welche die Kunst ihm erwarb.
Fürchtetest, Unglücksmann, du die Winde vielleicht und die Wogen?
Schutz vor dem eigenen Schiff bot dir das wogende Meer.
Drohend die Waffe gezückt, stand vor dir der Lenker des Fahrzeugs,
Drohend mit klirrendem Schwert stand die verschworene Schar.
Du, was soll dir das Schwert? Du, Fährmann, lenke die Barke;
Denn nicht dies ist die Wehr, welche den Händen geziemt.
Furchtlos redete jener: „Ich fleh' euch nicht um das Leben:
Nur auf der Zither vergönnt wenige Töne mir noch!"
Lachend der Frist, willfahren sie ihm. Da ergreift er den Lorbeer,
Der für des Phö'bus Haupt selber ein würdiger Schmuck.
Strahlend von ty'rischem Purpur bereits umgab ihn der Mantel,
Zitternden Saiten entlockt, strömen die Klänge dahin,
Wie, wenn schwer vom befiederten Pfeil an den Schläfen getroffen,
Jammernden Lautes der Schwan singet den Sterbegesang.

Digitized by Google

Rasch in der Wogen Gebraus dann stürzt er im vollen Ornate;
Über ihm spritzet der Gischt auf an das bläuliche Schiff.
Da — kaum glaublich fürwahr — bot dar den gebogenen Rücken
(Neu war wahrlich die Last), gehet die Sag', ein Delphin.
Sicher getragen von ihm, hält jener die Zither und singet
Dank dem Erretter, und still lauscht das besänftigte Meer.
Frommes Beginnen erschauen die Götter: sie hoben zum Himmel
Auf den Delphin und die neun Sterne verliehen sie ihm.

5.

Wohnten der Zungen doch tausend mir inn' und der Geist, Mäoni'de,
Der den Achi'lles dich einst feiern im Liede gelehrt,
Jetzt wo im wechselnden Maß ich besinge die heiligen No'nen.
Mächtig im Buche der Zeit strahlet der ehrende Tag.
Arm ist der Geist, zu schwach ist die Kraft für das Drängen des Herzens:
Der Tag muß sich von mir fordern des Liedes Triumph.
Thor! so Gewaltiges meint' ich ele'gischem Maß zu vertrauen!
Nur der Hero'engesang faßt den erhabenen Stoff.
Heiliger Vater des Lands! Dir trug den Namen entgegen
Volk und Senat; auch wir Ritter, wir gaben ihn dir.
Vor uns gab ihn die That. Gar spät ward dir auch der Name,
Der dir gebührt: denn längst warst du der Vater der Welt.
Wie in äthe'rischen Höh'n sich den Vater der Götter benennet
Jupiter, nennest du dich Vater der Menschen bei uns.
Nachstehn mußt selbst, Ro'mulus, du. Er hebet als Schutzherr,
Die einst Re'mus verhöhnt, mächtig, die Mauern, empor.
Beugte sich Ta'tius dir und Cäni'na und Cu'res, die kleine,
Nennt er Römergebiet, was nur die Sonne bescheint.
Dehntest nur kurz du aus die beengenden Grenzen des Landes,
Sieht, was der Himmel umwölbt, alles in Cä'sar den Herrn.
Du raubst, jener vereint durch Gesetz dem Gemahle die Weiber;
Jener verbannt, du hegst Frevler im gastlichen Hain.
Dir war lieb die Gewalt; das Gesetz heißt Cäsar erblühen.
Dich hat „Herr" man genannt, diesen den ersten des Volks.

Digitized by Google

Wie dich Remus verklagt, hat er selbst Feinden verziehen;
Wie dich der Vater erhöht, hebt er den Vater zum Gott.

Schon ringt halb sich empor das Gestirn des idä'ischen Knaben,
Spendend, mit Ne'ktar gemischt, lauteren Wassers Erguß.
Freue sich auch, wer gewohnt vor Nordsturms Kälte zu schauern:
Sanftere Lüfte bereits fächelt der Zephyr uns zu.

6. 7. 8. 9. 10.

Hebt aus den Fluten des Meers den erstrahlenden Scheitel zum fünften
Male des Morgens Gestirn, nahet der Frühling heran.
Doch nicht baue darauf; denn es kommen, es kommen noch Fröste;
Mächtige Zeichen zurück ließ uns der Winter im Geh'n.

11. 12.

Laß dreimal sich erneuen die Nacht, und du siehest der Bärin
Wächter die Füße bereits strecken am Himmel empor.
Lebend mit Hamadrya'den und dir, pfeilfrohe Dia'na,
War von dem heiligen Chor einzig Kalli'sto ein Glied.
„Zeuge der Jungfrauschaft", so ruft sie (den Bogen der Göttin
Rühret die Hand), „sei du, wie ich dich rühre zur Stund'!"
Cy'nthia lobte sie des und ermahnte: „Bewahre das Bündnis,
Das du gelobt, und du wirst erst' im Gefolge mir sein."
Ja, und sie hätt' es bewahrt, wenn weniger schön sie gewesen.
Kein Mensch trog sie; zum Fall brachte sie Jupiter selbst.
Einst aus den Wäldern zurück kam Phö'be, sie hatte des Wildes
Tausend erjagt; Mittag war es und drüber bereits.
Wie sie berührte den Hain (tiefdunkel im Schatten der Eichen
War er und mitten darin kühlenden Wassers ein Quell),
Sprach sie: „Wir baden allhier, tegeäisches Mädchen, im Walde."
Rot wird jene, denn falsch tönt ihr das „Mädchen" im Ohr.
Auch an die Nymphen erging das Gebot, sie entkleiden sich eilends;
Schämiges Säumen erweckt nur bei Kallisto Verdacht.
Ab jetzt legt sie das Untergewand, und die Wölbung des Leibes
Zeugt zu deutlich von dem, was sie verhüllend bedeckt.

Digitized by Google

„Fort aus der Jungfrau'n Kreis, meineidige Tochter Lyka'ons,"
Herrschte die Göttin, „und rein bleibe die Quelle von dir!"
Zehnmal hatte der Mond sich zum Kreise die Hörner gerundet;
Mutter begrüßte man sie, die man noch Mädchen geglaubt.
Ju'no raset im Schmerz und verwandelt im Eifer die Arme.
Weh, was beginnst du? Ihr Herz wußte von Jupiter nichts.
Wie sie des Untiers Grauengestalt an der Buhle gewahrte,
Höhnte sie: „Mag sie denn so Jupiter liebend umfah'n!"
Bergwildnisse durchschweifte sie jetzt, eine schmutzige Bärin,
Welche von Jupiter einst wurde, dem höchsten, geliebt.
Fünfzehn Jahr schon zählte der Knabe der himmlischen Liebe;
Da traf endlich einmal wieder die Mutter den Sohn.
Jen', als erkennte sie ihn, stand da in verlorenem Sinnen,
Seufzer entsendend: es sind Worte der Mutter an ihn.
Arglos hätte sie noch mit dem Spieße getroffen der Knabe,
Wären zum Himmel sie nicht beide gehoben empor.
Schimmern als Nachbarsterne gewahrt seitdem man die Bärin
Vorn und, als folgt' er ihr nach, hinten als Hüter den Sohn.
Fort rast Juno, und nie der mäna'lischen Bärin zum Bade
Raum zu gestatten im Meer, flehet sie, Te'thys, dich an.

13.

Ländlicher Fa'unus, dir raucht an dem Tage der Iden der Altar,
Da, wo die Insel des Stroms brandende Wellen zerteilt.
Einst war dieses der Tag, als inmitten veje'ntischer Fluren
Dreimal hundert und sechs Fabier fielen zumal.
Stärk' und Beschwerde der Stadt hatt' ein Haus auf sich gebürdet:
Drum zur verheißenen Wehr greifen die Sippen vereint.
Schau, aus demselbigen Lager entwallet die edele Kriegsschar,
Jeder von ihnen fürwahr würdig, ein Führer zu sein.
Gradester Weg durch Carme'ntis' Thor ist der Bogen zur Rechten[1];
Meide den Durchgang hier: nicht ist geheuer der Pfad.

---

1. Carmentis portae dextro est via proxima Jano (vgl. Becker, Handbuch der römischen Altertümer, I, Seite 138).

Digitized by Google

Wie sie im eilenden Marsch zu der reißenden Cre'mera kamen
(Winterlich war es, und trüb' rollten die Wasser dahin),
Bauten sie Lager am Ort und durchbrachen den Schwarm der Tyrrhe'ner
Selber, die blinkende Wehr schwingend im wuchtigen Kampf.
So wohl vom li'byschen Felsengebirg' auf die weidenden Herden,
Weit im Gefilde zerstreut, stürzen die Löwen herab.
Ringsum stieben die Feind', und sie tragen im Rücken die Wunden,
Schmachdenkmale; das Feld färbt sich vom tu'skischen Blut.
Aber und aber erliegen sie oft; da auf offener Walstatt
Nimmer zu siegen vergönnt, sinnen sie heimliche List.
Weithin dehnt sich die Flur. Es umschließen die äußersten Säume
Waldige Höh'n, für des Bergs Tier' ein erles'nes Versteck.
Wenige läßt man zurück in der Mitt' und vereinzelte Rinder;
Aber, im Dickicht versteckt, lauert die übrige Schar.
Horch! Wie geschwellt von dem Schnee, der, lauen Zephy'ren erlegen,
Hinschmilzt oder vom Guß platzenden Regens genährt,
Über die Straßen und über die Saat hinbrauset der Waldstrom,
Nicht, wie zuvor, in die Mark' engender Ufer gebannt:
Also füllt sich das Thal von der Fabier stürmendem Streifzug.
Was sie erschauen, es fällt; weiter ja fürchten sie nichts.
Edele Schar, wo willst du hinaus? Es betrügt dich die Rechnung:
Arglos Adelsgeschlecht, acht' auf den lauernden Pfeil!
Argliſt tötet den Mut. Ringsum auf das offene Blachfeld
Springen die Feinde hervor; jegliche Seit' ist besetzt.
So viel Tausenden Trotz wie böten die wenigen Braven?
Wo in der Stunde der Not blieb noch ein rettender Weg?
So wie der Eber, gehetzt weitum in laure'ntischen Forsten,
Blitzenden Zahnes die schnellfüßige Meute zersprengt,
Bald jedoch selber erliegt: so rächen sie fallend den Fall noch,
Wunden für Wunden zurückgebend mit wechselndem Schlag.
Ein Tag sah in den Kampf ausziehen die Fabier alle;
Ein Tag sah sie erblaßt, die er enteilen gesah'n.
Aber daß nicht vom Herku'lischen Stamm ausginge der Samen,
Waren — wohl glaublich erscheint's — selber die Götter besorgt.
Unmannbar und zu brauchen noch nicht in dem Kampfe der Waffen,
War von den Fabiern ein Knabe geblieben zurück,

Digitized by Google

Daß du, Ma'ximus, könntest im Laufe der Zeiten erstehen,
Du, des zaubernder Geist wahrte den sinkenden Staat.

14.

Enge verbindet der Raum drei Sterne, die Schlang' und den Raben,
Welche, zumittelst gestellt, knüpfet der Becher als Band.
Unsichtbar an den Iden, erstehn in der folgenden Nacht sie.
Singen den Grund will ich, der sie verbunden, die drei.
Eben zum festlichen Tage für Jupiter rüstete Phöbus;
(Nicht soll dehnen sich weit, was ich erzähle, hinaus).
„Geh, mein Vogel," so sprach er, „daß nichts aufschiebe die Feier,
„Hol' aus lebendigem Quell klar mir das Wasser herbei!"
Rasch den vergoldeten Becher empor in gebogener Pranke
Hebet der Rab' und durcheilt schwebend den luftigen Pfad.
Siehe, da steht mit härtlicher Frucht, dichtlaubig, ein Feigbaum;
Frisch mit dem Schnabel versucht! Doch sie behagen ihm nicht.
So setzt unter den Baum er sich nieder, vergessend des Auftrags,
Heißt es, bis längere Zeit süßer die Früchte gemacht.
Endlich gesättigt, entrafft er mit schwärzlicher Krall' eine Hyder,
Kehret zum Herrn und erzählt, was er ersonnen, ihm vor:
„Schau, hier bring' ich die Schuld des Verzugs: am lebendigen Wasser
Saß sie und wehrte den Quell, wehrte mir, was du befahlst."
„Fügst du noch Lüge zur Schuld", sprach Phöbus „und machst den Versuch, mir
Alles durchschauendem Gott täuschender Rede zu nah'n?
Wohl denn, so lange der Baum hängt voll milchsaftiger Feigen,
Soll dich aus kühlendem Quell nimmer erlaben ein Trunk!"
Sprach's, und der einstigen That stets bleibendes Denkmal, erglänzen
Hyder und Becher und Rab', innig als Sterne vereint.

15.

Nackte Lupe'rken gewahrt nach dem Tage der Iden der dritte
Morgen; der Festtag des zweihörnigen Fau'nus ist da.
Sagt, Pieri'den, mir an, wo zu suchen des Festtages Ursprung,
Wie er, von dorten entlehnt, La'tiums Völker erreicht!

Digitized by Google

Pan als des Viehs Gottheit anbeteten, heißt es, die alten
A'rkader: vielfach sah'n jenen Arkadiens Höh'n;
Zeugin ist Pho'loe des, Stympha'los' Gewässer und La'don,
Welcher in eilendem Strom wendet zum Meere den Lauf;
Zeugin Kylle'ne's Höh' und des nonakri'nischen Haines
Gipfel im Pinienkranz, samt dem parrha'sischen Schnee.
Dort galt Pan als der schützende Gott für die Rinder und Stuten;
Auch ob der Schafe Gedeih'n wurden ihm Gaben gebracht.
Mit sich von dort her brachte die Waldgottheiten Eva'nder.
Da, wo die Stadt jetzt steht, war nur ein Ort für die Stadt.
Drum ist uns heilig der Gott und das Fest, den Pela'sgern entnommen,
Das zu besorgen vordem Ju'piters Priester bestimmt.
Fragst du, weswegen sie laufen, mich nun und warum (denn es heischet
So es die Sitte) sie nackt laufen, so höre den Grund!
Selber erfreut sich der flüchtige Gott, zu durchschweifen die Berg-
höh'n
Eilenden Laufs, und es treibt plötzlich ihn selber zur Flucht.
Selber von Kleidern entblößt, heißt nackend er gehen die Diener;
Wollte zum Laufen ja doch nimmer sich passen ein Kleid. —
Ehe denn Jupiter war, schon lebten, so heißt es, auf Erden
Arkader; älter sogar war das Geschlecht, als der Mond.
Nimmer belebt durch Verkehr, blieb ähnlich dem Wilde das Leben;
Roh noch war und der Kunst gänzlich entbehrte das Volk.
Wohnung ersetzte das Laub und das Gras auf dem Felde den
Fruchthalm;
Nektar war's, wenn die Hand schöpfte das Wasser zum Trunk.
Noch nicht keuchte der Stier ob der Last der gebogenen Pflugschar,
Noch nicht diente dem Herrn, der es bebaute, das Feld.
Noch nicht nützte das Roß: man wandelt' auf eigenen Füßen;
Gehn im natürlichen Schmuck ließ man das wollige Schaf.
Unter des Himmels Gewölb' ausharrten sie nackenden Leibes,
Platzenden Regen und Südsturm zu ertragen gewöhnt.
Jetzt noch erneu'n sie des alten Gebrauchs Andenken, der Kleider
Bar, und von früher'm Besitz legen ein Zeugnis sie ab.
Aber warum sich entzieht der Umhüllung Faunus vor allen,
Wird eine Sage von altbiederem Scherz' uns erzählt.

Digitized by Google

Einst in der Herrin Begleitung ging der tiry'nthische* Jüngling;
Fau'nus erschaute die zwei hoch von den Bergen herab.
Sehen und brennen ist eins. „Ihr Berggöttinnen," so ruft er,
„Nicht ihr kümmert mich mehr! Flamm' ist mir diese hinfort."
Über die Schultern ergossen das duftende Haar und der Busen
Schimmernd im goldenen Schmuck, ging die Mäo'nierin.
Schutz bot goldener Schirm vor den brennenden Strahlen der Sonne;
Ihn hielt He'rkules' Hand über der Herrin empor.
Ba'cchus' im Weinlaub prangender Hain nimmt auf sie am Tmo'lus:
Tauig, auf dunkelem Roß, zeigte sich He'sperus schon.
Dann in die Grotte, getäfelt vom Tuff und umwachsenen Bimsstein,
Trat sie; sogleich an der Thür war ein geschwätziger Bach.
Während die Diener den Wein und die Speisen zum Mahle beschaffen
Putzt mit dem eigenen Schmuck jene den Herkules aus.
Dünne Gewänder ihm reicht sie, gefärbt in gätu'lischem Purpur,
Reicht auch den Gürtel ihm dar, der sie noch eben umwand.
Doch zu eng für den Leib ist der Gürtel. Er weitet der Kleider
Bänder, damit er hindurch strecke die mächtige Faust.
Schon sind die Spangen zersprengt, nicht passend für Arme wie diese;
Unter dem mächtigen Fuß platzen die Schlingen des Schuhs.
Selber ergreift sie die wuchtige Keul' und die Hülle des Löwen,
Dann in den Köcher hinein steckt sie den winzigen Pfeil.
Also begehn sie das Mahl und ergeben sich beide dem Schlummer;
Stehen die Lager auch nah', sind doch sie selber getrennt.
Grund, weil folgenden Tags sie gedachten dem Finder des Weinstocks,
Wenn sich erhoben das Licht, rein zu begehen das Fest.
Schon war's Mitte der Nacht. Was wagt nicht sträfliche Liebe?
Triefende Grott', es gelangt Faunus im Dunkel zu dir.
Wie er die Wächter im Wein und im Schlummer befangen gewahrte,
Hofft er, derselbige Schlaf halte gefesselt die Herrn.
Ein dann tritt er und irrt rechts, links, der verwegene Buhle,
Tappt mit den Händen und nach zieht er den schwebenden Fuß.
Bald sind die Betten erfühlt, er ist vor bis ans Lager gekommen;
Was er ersehnte, sogleich spielt's ihm das Glück in die Hand.
Doch wie er rührt an des gelblichen Leu'n dichtstruppige Zotten,
Faßt ihn ein Grau'n, und die Hand zieht er zurück in die Höh".

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deut'schland ü'ber a'lles.

Rückwärts treibt den betroff'nen der Schreck, wie der bangende Wand'rer
Rückwärts lenket den Fuß, weil eine Schlang' er erblickt.
Während er dann an dem Bett in der Nähe die schwellenden Decken
Rührt, mißleitet ihn ein äffendes Zeichen daran.
Ja, schon steigt er hinan zu dem näheren Lager und legt sich
Nieder, und härter denn Horn war ihm das strotzende Glied.
Leis' aufzieht er indes an dem untersten Saume die Kleider:
Rauh, voll dichtesten Haars starren die Schenkel ihn an.
Mehr noch versucht er; da wirft der tirynthische Held mit des Armes
Stoß ihn zurück, und er stürzt hoch aus dem Bette hinab.
Schrecklich Gepolter! Es schreiet nach Licht und ruft nach den Dienern
O'mphale. Hell auf die That leuchten die Fackeln herab.
Jämmerlich stöhnt er, der gar zu schwer von dem Lager gestürzte;
Mühsam rafft er vom hartdrückenden Boden sich auf.
Aber es lacht der Alci'd', und es lacht, wer ihn liegen gesehen,
Selber die ly'dische Maid lacht ob des eignen Galans.
Drum, weil ein Kleid ihn geäfft, nicht liebt er die täuschenden Kleider,
Sondern die Nackten allein rufet zum Feste der Gott.

Füg', o Muse, lateinischen Grund zu den Gründen der Fremde,
Daß mir die eigene Bahn möge durchstürmen das Roß.
Einst, da dem hufigen Faun nach dem Brauch eine Ziege geopfert,
Kam ein geladener Schwarm her zu dem dürftigen Mahl.
Während an weidenen Spießen die Priester des Tieres Geweide
Brieten (zur Mitte der Bahn hob sich die Sonne bereits),
Gab sich im offenen Feld, mit der hirtlichen Jugend und Re'mus,
Ro'mulus nackenden Leibs preis der erdrückenden Glut.
Cä'stus zu werfen und Speer und des Felssteins wuchtige Masse,
Ließen sie eben den Arm spielend erproben die Kraft;
Horch! Aus der Höhe nach Romulus schreit und nach Remus ein Hirte:
„Seitwärts trieben durchs Land Räuber die Stiere hinweg!"
Rüstung wäre Verzug; auszieht von verschiedenen Seiten
Jeder; im Anlauf nimmt Remus die Beute zurück.
Wiedergekehrt, abstreift er vom Spieß die noch zischende Speise:
„Diese", so redet' er, „soll essen der Sieger allein!"

Digitized by Google

Rasch vollführt' er das Wort mit den Fa'biern. Romulus nahet,
Nur um die Tische geleert, nur um die Knochen zu seh'n.
Lächelt er gleich, doch schmerzt es ihn tief, daß die Fabier unter
Remus zu siegen vermocht, seine Quinti'lier nicht.
Noch lebt fort in der Sage die That, und, die Kleider verschmähend,
Läuft man. Was glücklich gelang, treulich bewahrt es der Ruf.

Fragst du vielleicht, weshalb man den Ort Lupe'rcal benenne
Oder warum man das Fest selbigen Namens benannt?
J'lia's Schoß, der Vesta'lin, entrang sich der Same der Götter;
Über die Lande bereits herrscht' als Gebieter der Ohm.
Der heißt gleich ihr entzieh'n und ersäufen im Strome die Kleinen.
Weh, was beginnst du? Es ist Romulus einer der zwei.
Murrend vollziehen das Jammergebot die befohlenen Diener;
Fließt auch die Thräne, zum Ort tragen die Zwillinge sie.
A'lbula, die Tiberi'nus, versenkt in den Wogen, zur Tiber
Umschuf, ging hoch durch Wintergewässer geschwellt.
Da, wo das Fo'rum jetzt und wo du, o gewaltiger Cirkus,
Dehnst dein Thal, sah man irren den schwankenden Kahn.
Wie sie nun dahin gelangt (denn weiter zu gehen verstattet
Keinem die Flut), da entfährt diesem und jenem das Wort:
„Wie sie doch ähnlich sich sind! Und wie reizend die beiden zusammen!
Dennoch an Kräften bedünkt der da stärkere mir.
Spricht aus den Zügen das Blut, fast möcht' ich vermeinen, ihr trüget,
Falls mich das Bild nicht täuscht, göttliche Spuren an euch!
Doch, wenn irgendein Gott euch hätte gerufen ins Dasein,
Würd' er wohl hilfreich euch nah'n in so jäher Gefahr.
Ja, wohl wär' er euch nah'; nur heischt von ihm Hilfe die Mutter,
Die sich der Kinder beraubt nennet und Mutter zugleich.
Deck' euch die Woge denn zu! Wie das Leben euch einte, so soll euch
Einen der Tod!" Dann stumm legt' er die Kleinen zur Erd'!
Wimmernd, als ahnten sie was, dalagen die beiden zusammen;
Thränenden Auges nach Haus kehreten jene zurück.
Hoch auf der wogenden Flut schwankt weiter die bergende Mulde,
Ach, welch hohes Geschick hegte das ärmliche Holz!

Digitized by Google

Doch, da sich mählich verlaufen die Flut, blieb endlich die Mulde,
Landend an dunklem Gestrüpp, stehen auf schlammigem Grund.
Da stand ragend ein Baum (noch sieht man die Trümmer), und was uns
Ru'mina's Feigbaum heißt, nannte nach Romulus sich.
Dort — o Wunder! — erschien bei den Kleinen die säugende Wölfin.
Wie, und die Knäbchen erschaut', ohne zu schaden, das Tier?
Schaden? Es nützte vielmehr: barmherzig ernährt sie die Wölfin,
Die der Verwandten Gemüt selbst zu vernichten vermocht.
Schau, wie sie steht, mit dem Schweif anwedelnd die zärtlichen Kleinen!
Ja, mit der Zunge die zwei Wesen beleckt sie sogar!
Wohl sind's Söhne des Mars! Furchtlose! Sie zieh'n an den Eutern
Nahrung des Lebens in Milch, wie sie sie nimmer gehofft.
Namen erhielt von der Wölfin der Ort und vom Ort die Lupe'rken.
Herrlich, o Pflegerin, wardst du für die Sorge belohnt!
Möglich auch ist's, daß benannt vom arka'dischen Berg die Luperken:
Nennet doch Tempel im Land sein der lycä'ische Faun.

Frauchen, was zauderst du noch? Nicht werden zur Mutter dich machen
Kräftiger Kräuter Genuß, Zaubergesang und Gebet.
Biete geduldig dem Schlage dich dar der befruchtenden Rechten:
Bald, wie er selbst es ersehnt, nennet der Schwäher sich Ahn.
Denn einst war eine Zeit, wo, traurigem Lose verfallen,
Selten gebaren die Frau'n Pfänder der Liebe dem Mann.
Romulus führte das Zepter zur Zeit. „Wozu denn," so rief er,
„Wenn nur Krieg, nicht Kraft brachte die That der Gewalt,
Wozu nützt' es mir denn, die sabi'nischen Weiber zu rauben?
Dann war's besser fürwahr, ganz zu entbehren der Frau'n."
Unten am Berg der Esqui'lien stand, im Verlaufe der Jahre
Nimmer behauen, ein Hain, Juno der Großen geweiht.
Dahin wallt' eine betende Schar; demütig zur Erde
Fielen gebogenen Knie's Männer und Frauen zugleich.
Plötzlich in zitterndem Grauen erbeben die Wipfel des Waldes,
Horch! Und es hallt dein Wort, heilige Göttin, im Hain:

Digitized by Google

„Mütter Italiens, euch heimsuch' ein geweiheter Geißbock!"
Ob dem verfänglichen Wort staunten die Beter erschreckt.
Aber ein Au'gur naht, des Nam' in den Zeiten verschollen;
Eben aus tu'skischem Land kam als Verbannter er an.
Der heißt schlachten den Bock und die Haut ausschneiden zu Riemen;
Folgsam sieht man die Frau'n bieten den Rücken dem Streich.
Zehnmal wandelte drauf sich der Mond und erneute die Hörner,
Da ward Vater der Mann, wurde zur Mutter die Frau.
Dank dir, Luci'na, darob! Dir wurde vom Haine der Name
Oder dieweil du des Lichts Pforten, o Göttin, bewachst.
Schone der schwangeren Frau'n, hilfreiche Lucina, und löse,
Fleh' ich, aus kreißendem Schoß sanft die gezeitigte Frucht!"

Dämmert der kommende Tag, nicht ferner vertraue den Winden;
Die Zeit ist's, wo die Luft selbst sich den Glauben verscherzt.
Umschlägt öfter der Wind, und es steht, sechs Tage geöffnet,
Auf der äo'lischen Burg mächtig geräumiges Thor.
Nieder, die Urne geneigt, ging schon der idä'ische Knabe;
Nimm denn die Rosse zunächst, Fisch, die äthe'rischen, auf!
Du und der Bruder (verbunden erglänzt ihr als Doppelgestirne)
Trugt auf dem Rücken die zwei göttlichen über die Flut.
Einstmals kam, auf der Flucht vor dem gräßlichen Ty'phon, Dio'ne,
Als für den Himmel sogar Jupiter griff zu der Wehr,
Nur in des kleinen Cupi'do Geleit, an den Eu'phrat; am Rande
Paläsi'nischer Flut setzte die göttliche sich.
Pappeln und Röhricht bedeckten die oberste Fläche der Ufer;
Unter dem Weidengebüsch hofften auch sie ein Versteck.
Während verborgen sie ruht, laut brauset im Wind das Gehölze;
Blaß von dem Schrecken, vermeint jene den Dränger sich nah'.
Fester noch preßt sie das Kind an den Busen und rufet: „Ihr Nymphen,
Helft und dem göttlichen Paar eilet zur Hilfe herbei!"
Sonder Verzug stürzt hin sie zur Flut, und es tragen sie rettend
Zwillingsfische, seitdem glänzend als Sterne zum Lohn.
Sündhaft dünkt es darob, dies Tier auf die Tafel zu bringen,
Ängstlichen Sy'rern, und nie kostet von Fischen ihr Mund.

Digitized by Google

16. 17.

Frei ist der folgende Tag, doch der nächste Quiri'nus geheiligt.
Er, den also man nennt, Romulus hieß er zuvor.
Sei es daß, weil Cu'ris bei den alten Sabinern der Speer hieß,
So von der Waffe benannt wurde der Krieger als Gott;
Sei's, daß den eigenen König also die Quiri'ten benannten;
Sei's, weil jener dereinst Cu'res den Römern verband.
Denn als erstanden die Mauern der waffengewaltige Vater
Sah und der Fehden so viel glücklich vom Sohne durchkämpft,
Sprach er: „Erstarkt ist die römische Macht und entraten der Hilfe,
Die ihr gelieh'n mein Blut, kann sie, o Jupiter, nun.
Gib ihn mir wieder, den Sohn! Wenngleich mir der andre genommen,
Soll mir für Remus und sich gelten der einzige noch.
‚Einer ersteht, den hebst du zum blauen Gewölbe des Himmels!'
So einst sprachst du zu mir. Laß sich erfüllen das Wort!"
Jupiter nickte Gewähr; ob dem Nicken erdröhnten die beiden
Pol', und es schwankt' A'tlas unter des Himmels Gewicht.
Kennst du die Stelle, der Ca'prea Sumpf bei den Alten geheißen?
Dort gabst, Romulus, du eben Gesetze dem Volk.
Schon geht nieder die Sonn', es umziehen Gewölke den Himmel;
Strömend in grausem Erguß gießet der Regen herab.
Dorther donnert's und dort losreißt sich der Äther in Blitzen;
Ringsum Flucht. Doch empor rückt ihn des Vaters Gespann.
Jammer ergreifet das Volk; falsch zeiht man die Väter des Mordes;
Wurzel im Herzen noch wohl hätte der Glaube gefaßt.
Aber von A'lba des Wegs kam Ju'lius Pro'culus eben;
Leuchtend erglänzte der Mond, Fackeln bedurfte man nicht.
Da urplötzlichen Grau'ns aufschauern die Hecken zur Linken;
Rückwärts lenkt' er den Fuß, grausend sich sträubte das Haar.
Herrlich und höher denn Menschengestalt und im Purpur erglänzend
Sieht er inmitten des Wegs Romulus nahe sich stehn.
„Heiß", so hebet er an, „die Quiri'ten entsagen dem Jammer;
Nimmer in Thränen entweih'n sollen den Gott sie in mir.

Digitized by Google

Weihrauch bring' anbetend die Schar, und, dem neuen Quiri'nus
Opfernd, der Väter Geschäft bleibe sie treu und dem Krieg!"
Sprach's, und den Augen entschwand das Gesicht in die flüchtigen Lüfte.
Jener, berufend das Volk, meldet des Gottes Geheiß.
Tempel erstehen dem Gott, auch benennet nach ihm sich ein Hügel;
Seitdem kehret des Fest's Feier geregelt zurück.

Aber warum man den Tag auch das Fest für die Thoren benenne,
Hör': unscheinbar zwar, schlagend jedoch ist der Grund.
Noch nicht hatte das Land durchbildete Sassen vor alters:
Nur im Getümmel des Kriegs müh'ten die Männer sich ab.
Höheres Ansehn hatte das Schwert, als das Eisen des Pfluges,
Wenig Ertrag für den Herrn bot das versäumte Gefild.
Dinkel zur Aussaat nahm man jedoch, und man erntete Dinkel;
Was man als Erstling schnitt, wurde der Ce'res geweiht.
Wie zu des Lebens Bedarfe sie dann sich am Feuer die Körner
Dörrten, durch eignes Versehn litten sie schweren Verlust.
Denn bald kehrten statt Korns sie die gräuliche Asche zusammen,
Bald von dem Brande sogar wurden die Hütten erfaßt.
Gottheit ward Fo'rnax und zur Fornax betet der Landmann.
Froh, daß sie hold zum Genuß möge bereiten die Frucht.
Jetzt sagst du Fornakalien an nach gesetzlicher Formel,
Oberster Cu'rio; nicht fest ist die Feier bestimmt:
Rings auf dem Fo'rum herum aushängen der Täfelchen viele;
Jeglicher Ku'rie wird drunter ihr Zeichen bestimmt.
Aber die Dummen im Volk, unkundig der eigenen Kurie,
Zügeln am Ende des Tags nach mit der Feier des Fest's.

18. 19. 20. 21.

Ehr' auch zollt man den Gräbern und bringt auf erhöhetem Holzstoß
Dar für die Geister, um Huld flehend, ein kleines Geschenk.
Klein ist der Ma'nen Begehr: vor glänzender Gabe erfreut sie[1]
Frommes Gemüt; nicht birgt gierige Götter der Styx.

1. Parva petunt Manes. pietas prae divite grata est Munere. Vgl. Dietsch in Klotz' Archiv, Band 71, Seite 204.

Digitized by Google

Schon ist ein Ziegel genug, den weihend umwindet ein Kränzlein;
Früchte zu streuen genügt ärmlichen Salzes ein Korn.
Ceres in Weine getränkt und des Veilchens einzelne Blüten,
Legt sie auf Scherben und so weihet sie mitten im Weg! 540
Größeres wehr' ich dir nicht; doch sühnt selbst jenes die Schatten.
Sprich nur am stehenden Herd passendes Wort und Gebet!
Also brachte die Sitte Äne'as, der frommen Gesinnung
Echtestes Muster, voreinst, edler Lati'nus, dir zu.
Jener verehrte den Geist des Erzeugers mit festlicher Gabe; 545
Daher lernte das Volk später den frommen Gebrauch.
Doch als es einst langwierigen Krieg, kampffertig gewappnet,
Führte, versäumt' es darob, sühnend den Toten zu nah'n.
Unheil folgt' auf dem Fuß. Denn es rauchten vom Brande der Leichen
Roms Vorstädte zumal, sagt man, nach jenem Vergehn. 550
Kaum zwar glaublich erscheint es; doch stiegen empor aus den Grüften,
Heißt es, die Ahnen, und schwer ächzt' es im Schweigen der Nacht.
Da durch die Straßen der Stadt und durch La'tiums Fluren erhoben
Heulenden Uhuruf Geister in Schattengestalt.
Nun erst gab man den Gräbern zurück die entzogenen Ehren; 555
Seitdem fanden ihr Ziel Wunder und Zeichen und Tod.
Während die Opfer man bringt, ihr Mädchen, verharret als Jungfrau'n;
Lasset an reinerem Tag leuchten der Pinie Glanz!
Dir auch, triebe die Mutter dich selbst, vollblühendes Mägdlein,
Ziere das bräutliche Haar nicht der gebogene Speer! 560
Halt', Hymenä'us, entfernt von dem Feuer der Toten die Fackel;
Nicht die Fackel ist ja düsteren Gräbern geweiht.
Selber die Götter verberg' im verschlossenen Raume der Tempel;
Weihrauch sei dem Altar, Feuer dem Herde versagt.
Denn jetzt schwirren umher aus den Grüften gestiegene Leichen, 565
Luftige Schemen, es schlürft, was man ihm weihte, der Geist.
So lang dehnt sich das Fest, bis vom Monat übrig geblieben
So viel Tag', als im Vers Füße begreifet das Lied.[1]
Namen erhielt von der Gaben Geschenk der Fera'lien Festtag;
Dies ist der äußerste Tag, wo man die Manen versöhnt. — 570

1. Luciferi, quot habent carmina nostra pedes.

Digitized by Google

Schaut, wie das Mütterchen sitzt, das bejahrte, im Kreise der Mädchen;
Opfer für Ta'cita gilt's; könnte sie schweigen nur selbst!
Körner des Weihrauchs drei, wo das schmeidige Mäuschen den Weg sich
Bahnete, steckt sie, mit drei Fingern sie fassend, hinein.
Dann um den dunkelen Kreisel umwindend besprochene Troddeln,
Schwärzliche Bohnen im Mund wendet sie sieben herum.
Hat sie mit Pech ihn umtupft und mit eherner Nadel durchstochen,
Dörrt sie der Mä'na Kopf, aber vernäht, in der Glut.
Wein auch träufelt sie drauf, und was übrig vom Weine geblieben
Trinkt mit den Jüngeren sie, aber sie selber zumeist.
„Feindliche Zungen und lästerndes Maul sind zaubergebunden!"
Spricht sie im Weggehn und taumelt betrunken nach Haus.
Fragest zunächst du mich nun nach dem Wesen der schweigenden Göttin,
Höre denn, was mich der Mund früherer Greise gelehrt!
Jupiter, dem unbändig das Herz für Jutu'rna entbrannte,
Duldete viel, zu viel für den gewaltigen Gott.
Jene versteckte sich bald in den Haselgebüschen der Wälder,
Bald zu den Schwestern im Quell sprang sie, sich bergend, hinab.
Aber, berufend die Ny'mphen zumal, die La'tium sein nennt,
Redet inmitten des Chors folgende Worte der Gott:
„Sie, die Schwester euch heißt, mißgönnt sich selber des höchsten
Gottes Umarmung und flieht, was ihr zum Heile gereicht.
Schaffet für beide doch Rat! Denn was mein innerstes Sehnen,
Soll noch höchster Gewinn werden der Schwester einmal.
Tretet entgegen ihr, wenn sie entflieht, an dem Rande des Ufers,
Daß in den Wassern des Stroms nimmer sie find' ein Versteck!"
Sprach's, und ihr Ja schon nickten die Tiberini'den und alle,
Welche mit dir, Göttin J'lia, teilen das Haus.
La'ra befand sich, die Na'is, dabei; doch verdoppelnd die erste
Silbe, benannte man sie La'la in früherer Zeit
Ob des gehässigen Fehls. Oft hatte sie A'lmo gewarnet:
„Zäume das Zünglein, Kind!" Aber sie zäumet' es nicht.
Kaum noch war sie gelangt zu den Wassern der Schwester Juturna,
„Meide die Ufer!" bereits sprach sie, verratend den Gott.
Selber der Juno genaht und beklagend der Göttinnen Schicksal,
Schwatzt sie: „So liebt dein Mann Nymphe Juturna ja auch."

Digitized by Google

Jupiter raste vor Grimm, und heraus ob des schmählichen Mißbrauchs
Riß er die Zung', und herbei rief er Merku'r und befahl:
„Fort zu den Ma'nen mit ihr! Dort findet die Stätte, wer schweigsam;
Nymphe verbleibt sie, jedoch Nymphe des sty'gischen Sumpfs." 610
Wie er befohlen, geschah's; Walddüster umfänget die Wandrer.
Aber in Liebe bereits brannte der führende Gott.
Schon braucht dieser Gewalt; stumm, flehet sie einzig mit Thränen;
Worte vergönnet ihr ja nicht der verstümmelte Mund.
Schwanger ersteht sie und sieht sich entwinden dem Schoße des Kreuzwegs 615
Schirmer und Schützer der Stadt, Zwillinge, Laren genannt.

22.

Nächstes ist dann der Chari'stien Fest für die lieben Verwandten,
Wo zu den Göttern des Stamms wallt die befreundete Schar.
Ist's doch ein wonniger Trost, von den Göttern hinweg und den Toten
Bald auf die Lebenden hin wenden den liebenden Blick, 620
Hin nach so manchem Verlust auf die übrig gebliebenen Lieben
Schau'n und die Glieder zumal überzuzählen des Stamms.
Nahe, wer schuldlos, nur! Fern bleibt, herzlose Geschwister,
Mutter, auf welche mit Grau'n blicket das eigene Kind!
Fern, wem lebet der Vater zu lang, zu lange die Mutter, 625
Fern, die hämischen Sinns quälet des Sohnes Gemahl!
Fern bleibt, Kinder des Ta'ntalus, ihr und das Weib des Ja'son,
Fern, wer einstens gedörrt reichte den Samen zur Saat,
Pro'kne fern und die Schwester und Te'reus, beider Verräter,
Fern, wem Frevel allein mehret die Hab' und das Gut. 630
Weihrauch bringet den Göttern des Stammes friedfertig; es soll ja
Mehr denn als jemals jetzt gnädig Conco'rdia sein.
Weiht auch Speisen, damit, als ein Zoll dankbarer Verehrung,
Labe die Schüssel, die ihm ward, den gegürteten Lar!
Ladet die tauige Nacht euch dann zu erquickendem Schlummer, 635
Nehmet zum Beten des Weins reichliche Spende zur Hand!
„Heil euch," sprecht alsdann, „Heil, gnädigster Cäsar, des Landes
Vater!" Und dreimal Wein spendet zum frommen Gebet!

Digitized by Google

23.

Ist sie vorüber, die Nacht, dann feiert mit üblichen Ehren
Den Gott, welcher den Stein setzet zur Marke der Flur!
Stehest als Pfahl du im Land, o Te'rminus, oder als Grenzstein,
Göttliches Wesen auch dir haben die Väter verlieh'n.
Zweimal wirst du gekrönt von den zwei angrenzenden Nachbarn,
Doppelter Kranz wird dir, doppelte Spende geweiht;
Auch ein Altar. Drauf trägt auf gebrochener Stürze die Bäu'rin
Feuer, vom warmen Kamin eben entnommen, herbei.
Holz dann spaltet der Greis, und mit Kunst aufbaut er die Scheite,
Mühsam festigt er auch Zweig' in dem härtlichen Grund.
Dann auflockt er die Flamme zunächst an getrocknetem Baste;
Mächtige Körb' in der Hand, stehet der Knabe dabei.
Hat er daraus in die Glut dreimal von den Früchten gespendet,
Reichet das Töchterchen ihm Honig, in Scheiben geteilt.
Andere tragen den Wein. Es verdampfen die einzelnen Gaben.
Andachtsstill schaut zu, festlich gekleidet, die Schar.
Gern auch sprengen dem Gott vom Blut eines Lammes die Nachbarn;
Nicht ungnädig empfängt selbst er die säugende Sau.
Alle die Opfernden nah'n und begehn einfältig das Festmahl,
Heiliger Grenzgott, dich preisend in ihrem Gesang:
„Du ziehst Marken um Städt' und um Völker und mächtige Reiche;
Wär'st du nicht, Zwietracht hadert' um jegliches Feld.
Ehrgeiz kennest du nicht, dich vermag kein Gold zu bestechen;
Treu und gesetzlich bewahrst du die vertrauete Flur.
Hätt' einst Thy'rea's Gau dein markendes Siegel gezeichnet,
Nicht dreihundert darum hätten gefunden den Tod;
Nicht Othry'ades wär' auf der Waffen Gehäufe zu lesen;
Ach, wie des Blutes so viel weiht' er dem heimischen Land!
Ja, und als du dich erneut, Kapito'l, da wich von den Göttern
Jeder dem Jupiter und räumte dem hohen den Platz;
Terminus fand man allein, wie die Alten erzählen, im Tempel;
Jupiters einz'ger Genoß blieb er fortan in dem Haus.

Digitized by Google

Jetzt noch, damit übers Haupt nichts unter den Sternen ihm rage,
Siehst du die Öffnung klein oben im Dache des Bau's.
Seitdem, Terminus, schwand dir dahin die bewegliche Freiheit;
Den man dir anwies einst, walte des Postens getreu.
Was er auch bitte von dir, nie zeige dich willig dem Nachbar;
Könnt' es doch scheinen, als zög'st Menschen du Jupiter vor!
Schlägt mit dem Karst er dich gleich und verletzt er dich gleich mit der Pflugschar,
Sprich: „Der Acker ist dein, jener des anderen Herrn."
Da, wo die Straße den Wanderer führt ins Gebiet der Laure'nter.
Welches der Da'rdanerheld einst sich erkoren zum Reich,
Siehet man, wo von den Steinen der sechste sich hebt von der Stadt aus,
Wolliger Herden Geweid' opfern, o Terminus, dir.
Sonst ist der Völker Gebiet durch begrenzte Marken geschieden;
Rom und dem Erdkreis sind einerlei Ziele gesetzt.

24.

Jetzt von des Königs Flucht soll singen das Lied; denn der sechste
Tag von dem Ende dss Monds führet den Namen nach ihr.
Letzter der Könige war Tarqui'nius über der Römer
Volk, zwar nicht dem Gesetz, aber den Waffen gerecht.
Einige Städte bezwang er bereits, und zerstöret die andern
Hatt' er; durch schmähliche List nannt' er auch Ga'bii sein.
Nämlich der jüngste der drei, des Supe'rbus echtester Sprößling,
Kam zu der feindlichen Schar mitten in schweigender Nacht.
Schwerter umklirren ihn schon: „Ja," sprach er, „ermordet mich Armen!
Mag mit den Brüdern es doch wünschen der Vater Tarqui'n,
Welcher mich also (ihr seht's) grausam mit der Geißel zerschlagen." Glaublich zu machen das Wort, hatt' er geduldet die Schmach.
Mondschein war's: anschau'n sie den Mann und verbergen die Schwerter:
Wie sie die Kleider entfernt, traten die Striemen hervor.
Weinend umstehen sie ihn, ihn umwerbend als Waffengenossen;
Arglos fleh'n sie, und er nickt das berückende Ja.
Bald steht mächtig er da, und er schickt einen Freund zu dem Vater,
Der soll deuten, wie er Gabii bringe zu Fall.

Digitized by Google

Nah' war, herrlich bestellt, voll duftender Blumen ein Garten;
Sanft hinrieselnden Stroms floß in der Mitten ein Bach.
Wie dort meldet des Sohns Botschafter den heimlichen Auftrag,
Schlägt mit der Gerte Tarquin Kronen der Lilien ab.
Heim ist der Bote gekehrt, und vom Köpfen der Lilien hört ihn
Melden der Herr: „Ich versteh'", sprach er, „des Vaters Geheiß."
Ohne Verzug hinmordet er dann die gabi'nischen Edlen:
So, der Verteidiger bar, fällt vor den Feinden die Stadt.
Schau (grau'nvolles Gesicht!), wie entschlüpfend der Mitte des Altars,
Rafft eine Schlange, die Glut löschend, das Opfer hinweg!
Phö'bus befragt man darum. „Wer", lautet des Gottes Orakel,
„Will obsiegen von euch, küsse die Mutter zuerst!"
Jeglicher eilet, zuerst mit dem Kusse zu nahen der Mutter;
Denn, leichtfertigen Sinns, deutete keiner den Gott.
Bru'tus jedoch hüllt weise sich ein in die Larve des Thoren,
Sicher vor deinem Verdacht, großer Supe'rbus, zu sein.
Liegend am Boden, den Kuß darreicht' er als Mutter der Erde,
Niedergestürzt, wähnt man, sei er mit strauchelndem Fuß.
Ar'dea sieht sich indes von den Fahnen der Römer umzingelt;
Langen Verzuges jedoch dehnt die Belagerung sich.
Frei ist die Zeit, und es säumen zur Schlacht sich zu stellen die Feinde;
Müßig im Lager darum feiert und spielt der Soldat.
Gastmahl bietet und Wein des Tarquinius Sohn den Genossen,
Da, zu den Zechern gewandt, redete dieses der Prinz:
„Ob wohl, indes uns in säumigem Krieg spröd' Ardea festhält,
Daß uns zur Heimat nicht wiederzukehren vergönnt,
Pflichttreu wahren zu Haus uns die Frauen das Lager und ob wohl
Jene mit gleichem Gefühl unser gedenken daheim?"
Jeglicher lobt sein Weib, und es steigt bis zur Hitze der Eifer;
Glühen doch Herzen und Mund beide von reichlichem Wein.
Dann stand auf, dem lieh Colla'tia herrlichen Namen:
„Wozu Worte? Beweis geben die Augen allein.
„Nützen die Nacht wir! Und rüstig zu Roß und wir sprengen zur Stadt hin!"
Allen behagt es, und rasch stehen die Rappen gezäumt.

Digitized by Google

Bald ist zur Stadt man gelangt; gradhin auf des Königes Burg zu
Sprenget der Zug, und es war nirgends ein Wächter zu seh'n.
Schau und des Königs Schnur (es umhängen die Kränze den Nacken)
Seh'n sie, des funkelnden Weins zechend, durchschwelgen die Nacht.
Schnell zu Lucre'tia geht's. Die spinnt, und mit lockerer Wolle
Sah man die Körbchen gefüllt stehn vor der emsigen Sitz.
Spinnend bei spärlichem Licht sind munter die Mägd' an der Arbeit;
Herzlich zu ihnen gewandt, redet die Herrin sie an:
„Schick' ich ihn doch dem Gemahl (auf, auf, ihr Mädchen, beeilt euch!)
Gleich, wenn von unserer Hand fertig der Mantel gewebt.
Habet ihr denn was gehört? Euch kommt ja so manches zu Ohren;
Meint ihr, es werde der Krieg lange noch dehnen sich hier?
Endlich erliegst du, o Ardea, doch; nicht trotze den Siegern,
Schreckliche, die du von uns trennest die Männer zumal!
Nein, wenn sie kehrten nur heim! Denn der meine, verwegenen Mutes,
Stürmt mit gezogenem Schwert immer als erster voran.
Ach, ich vergeh', und es greift mir ans Herz mit den Schrecken des Todes
Grau'nvoll, wenn ich ihn mir denk' im Gewühle der Schlacht."
Weinend beschließt sie die Red', es entsinken den Händen die straffen
Fäden, und niedergebeugt birgt sie im Schoß das Gesicht:
Liebreiz zeigt sie auch so, und im Glanze der züchtigen Thränen
Spiegelt die holde Gestalt wieder das weiche Gemüt.
„Banne die Furcht, da bin ich!" so tröstet er; wieder die Augen
Hebt sie und hängt an des Manns Halse, die liebliche Last.
Aber im Herzen des Prinzen indes wird rasende Liebe
Wach, und es wütet in ihm flammend die wilde Begier.
Reizend erscheint die Gestalt und die schneeige Farb' und die blonden
Locken und, jeglicher Kunst bar, der natürliche Reiz,
Reizend die Wort' und der Ton und das Unnahbare der Unschuld;
Wenn gleich hoffnungslos, wächst nur das Hoffen in ihm.
Kaum anmeldet das Licht der den Morgen verkündende Vogel,
Da in das Lager bereits eilen die Männer zurück.
Jenem umnebelt das Bild der Entfernten die trunkenen Sinne;
Immer der Reize gewahrt mehr in der Fern' er an ihr.

Digitized by Google

„Ja, so saß sie; noch seh' ich das Kleid, so spann sie die Fäden,
So, kunstlos, um den Hals wogten die Locken herab;
Ja, so war ihr Gesicht, so waren die Farb' und der Ausdruck;
Ja, so sprach sie, und so spielten die Züg' um den Mund!"
Wie nach dem grausen Orkan matt sinken die brausenden Fluten,
Doch vom verflogenen Sturm immer die Welle noch grollt:
So, ob entschwunden ihm gleich aus der Nähe die holde Gestalt war,
Blieb doch die Liebe bei ihm, einst von der Nähe erregt.
Mächtig durchrast ihn die Glut und die Qual der verbotenen Liebe;
List und Gewalt soll ihm stillen die sträfliche Lust.
Dunkel ist zwar der Erfolg. Doch „Ich wage das äußerste!" sprach er;
„Zeig' es sich dann, ob das Glück helfe mir oder ein Gott!
Hab' ich durch wagenden Mut doch auch Gabii selber gewonnen."
Sprach's, und sich gürtend das Schwert, gab er die Sporen dem Roß.
Ein in das eherne Thor Collatia's sprengte der Jüngling;
Sinken bereits in das Meer wollte die Sonne hinab.
Feindlichen Sinns absteigt er als Gast in Lucretia's Hause;
Willkomm bietet man ihm; kam als Verwandter er doch.
Aber bethört ist der Menschen Gemüt: es beschicket die Arme
Selber das gastliche Mahl, ohn' es zu ahnen, dem Feind.
Jener erlabt sich daran, und die Stunde des Schlafs ist gekommen;
Nacht war's; rings in dem Haus waren die Lichter gelöscht.
Rasch ist er auf, und das goldene Schwert aus der Scheide gezogen,
So, du züchtiges Weib, tritt er zu dir ins Gemach.
Wie er das Bette berührt: „Mit dem Schwerte, Lucretia, komm' ich,"
Spricht er, „Tarquinius ist's, der zu dir redet, der Prinz."
Sie bleibt stumm: es versagt ihr die Kraft und die Stimme zum Reden;
Starr und besinnungslos hat sie der Schrecken gemacht.
Aber sie zittert, wie wohl, einsam in der Hürd' überfallen,
Hilflos zittert das Lamm unter dem würgenden Wolf.
Nirgends ein Ausweg. Kampf? Es erliegt ja im Kampfe das Weib doch.
Schreien? Das Schwert in der Faust wehret ihr jeglichen Laut.
Fliehen? Es drückt sie zu Boden die Hand, aufliegend dem Busen,
Ihn, den nimmer zuvor fremde Berührung entweiht.

Digitized by Google

Liebend bestürmt sie der Dränger mit Bitten und Droh'n und Verheißung;
Doch nicht Bitten und Droh'n hilft und Verheißungen nicht.
„Sträube dich nicht! Sonst nehm' ich in Schande das Leben dir," sprach er:
„Buhlschaft, die du versagst, dicht' ich als Zeuge dir an,
Töt' einen Sklaven und bring' es herum, daß mit ihm ich dich antraf."
Bang vor dem Nachruf sank, endlich erliegend, das Weib.
Freuet dich, Sieger, der Sieg? Er gebiert dein eignes Verderben.
Wie ist die einzige Nacht teuer den Deinen erkauft!
Schon ist der Morgen ergraut. Sie sitzt mit ergossenen Haaren,
Wie zu dem Grabe des Sohns pfleget die Mutter zu gehn.
Hin zu dem treuen Gemahl und dem Vater, dem altergebeugten,
Schickt sie ins Lager, und schon eilen die beiden herbei.
Wie so verstört sie sie treffen, erforschen den Grund sie der Trauer,
Wen sie beklag', ob sie selbst etwa befallen ein Leid?
Lange noch schweigt sie und birgt vor Scham das Gesicht in dem Mantel;
Gleich einem rieselnden Quell stürzen die Thränen herab.
Tröstend umstehn der Gemahl und der Vater die Weinende; selber
Weinend in schwankender Furcht, fleh'n sie um deutendes Wort.
Dreimal hebet sie an, doch umsonst. Als zum vierten sie endlich
Redet, erhebt sie darum immer die Augen noch nicht:
„Das selbst dank' ich dir noch, Tarquinius? Selber die eigne,
Selber die eigene Schmach (wehe mir!) soll ich gestehn?
Was sie vermag, sie erzählt's; doch versagt ihr das Ende. Es fließen
Wieder die Thränen, und rot glühen die Wangen vor Scham.
Vater verzeiht und Gemahl, was geschieht; denn sie sei ja gezwungen.
Aber „Verzeiht ihr gleich, nimmer verzeih' ich mir selbst!"
Sprach sie und bohrte den Dolch, den verborgenen, tief in die Brust sich;
Blutend vom Sessel herab stürzt vor dem Vater sie hin.
Da selbst, während sie stirbt, ist sie züchtig zu liegen bemühet;
Selber im Fallen sogar kümmert sie dieses zunächst.
Über die Leiche sofort hinstürzen Gemahl sich und Vater,
Alles vergessend im Gram über den herben Verlust.
Brutus erscheint; sein Mut straft Lügen den lange geführten
Namen: den haftenden Dolch aus der erbleichenden Brust

Digitized by Google

Reißt er und hält ihn empor, noch rauchend vom Blute der Edlen;
Furchtlos, drohenden Tons, stürzt' er die Worte hervor:
„Sieh, bei dem rauchenden Blute, dem keuschen, dem tapferen, schwör' ich
(Höre, von jetzt mir ein Gott, weichende Seele den Schwur!),
Rach' an Tarqui'nius* nehm' ich und seinem geächteten Hause!
Lange genug barg ich unter der Maske die Kraft."
Sie, im Verscheiden, bewegt bei dem Wort die erloschenen Augen;
Ja, in dem Schütteln des Haars, scheint es, bestärkt sie den Schwur.
Fort dann trägt man das Weib mit dem männlichen Mut auf der Bahre;
Thränen und Rachegeschrei schließen dem Zuge sich an.
Bloß ist die Wunde gelegt. Aufruft die Quiri'ten zur Rache
Bru'tus und zählet die Greu'l, welche der König verbrach.
Acht ist erklärt ob Tarquinius' Haus, und es walten die Ko'nsuln
Jährlich des Rechts; der Tag stürzte der Könige Macht.

25. 26.

Irr' ich auch nicht? Ist sie da, die den Frühling verkündende Schwalbe,
Fürchtend, es kehre vielleicht plötzlich der Winter zurück?
Pro'kne, du klagest noch wohl ob der allzuzeitigen Rückkehr,
Während indes der Gemahl Te'reus der Kälte sich freut.

27. 28.

Sind bis zum Ende des Monds zwei Nächte noch übrig, so treibet
Mars sein rasches Gespann, das er vom Wagen regiert.
Passenden Namens benennt man das Fest Equi'ria jetzt noch,
Wo auf dem eigenen Feld schauet die Spiele der Gott.
Ja, rechtzeitig erscheinst du, Gradi'vus! Es nahet ja deine
Zeit und der Monat ist da, welchen nach dir man benennt.
So denn end' ich das Buch mit dem Monat und steur' in den Hafen;
Fahre das Schifflein dann weiter auf anderem Meer!

---

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland über a'lles.

Drittes Buch.

März.

Leg' auf ein Weilchen beiseite den Schild, Kriegsgott, und die Lanze;
Nahe mir, Mars, und den Helm nimm von dem glänzenden Haar!
Aber du fragst mich vielleicht, was vom Mars sich der Dichter erbittet?
Nennet der Monat sich doch, welchen ich singe, nach dir.
Schreckliche Kriege (du selber ja siehst's) durchkämpfet Mine'rva;
Hält von den Künsten darum mehr sich die Göttin entfernt?
Drum, wie es Pa'llas pflegt, leg' nieder zu Zeiten die Lanze!
Selbst, wenn der Waffen du bar, findest du manches zu thun.
Da auch lagen die Waffen dir fern, als, der römischen Jungfrau
Liebend genaht, du der Stadt würdigen Samen verliehst.
I'lia ging, die Vesta'lin (was hindert, von da zu beginnen?)
Früh, um zu heiligem Brauch Wasser zu holen, hinaus.
Wie sie zum Ufer gelangt auf dem leichtabschüssigen Fußsteig,
Nimmt sie vom Scheitel und stellt nieder die Urne von Thon.
Matt dann setzt sie sich hin, und vom Wind durchsäuseln den Busen
Läßt sie, und, weil es verwirrt, ordnet sie wieder das Haar.
Aber die Träumerin laden zum Schlaf rings schattige Weiden,
Lieblicher Vogelgesang, murmelnd Geplätscher der Flut.
Schmeichelnd beschleichet der Schlaf die vom Schlummer befallenen Augen;
Schon sinkt nieder vom Kinn schlaff die ermattete Hand.
Mars hat so sie erschaut, es ergreift ihn, er stillt das Verlangen;
Aber mit göttlicher Macht läßt er im Dunkeln die That.
Schau, sie erwacht, und es regt sich im Schoß; denn im Inneren lebet
Er, der Gründer hernach wurde der römischen Stadt.
Wie sie erschlafft sich erhebt, nicht ahnend den Grund der Erschlaffung,
Spricht, an die Weide gelehnt, folgende Worte sie aus:

Digitized by Google

„Heilsam sei es und gut, so fleh' ich, was eben als Traumbild
Vor mir geschwebt, wenn nicht heller es war, denn ein Traum!
Sah ich mich doch an der i'lischen Glut, und es fiel mir die woll'ne
Bind' aus dem Haar, und sie lag da vor dem heiligen Herd.
Draus dann sah' ich, ein Wunder zu schau'n, zwei Palmen entsprießen;
Doch vor der andern empor hob sich die eine davon.
Wachsend bedeckte sie bald mit den riesigen Ästen den Erdkreis;
Ja, mit dem Gipfel sogar ragt' an den Himmel sie an.
Sieh, und die beiden bedroht mit dem blinkenden Schwerte der Oheim;
Schaudernd gewahr' ich das Dräu'n, ängstlich erbebt mir das Herz.
Aber der Specht, Mars' Vogel, beschirmt mit der Wölfin die beiden
Palmen, und jede Gefahr wehrten den Stämmen sie ab."
Sprach's, und mit schwankender Kraft aufhob sie die wassergefüllte
Urne; sie hatte geschöpft, während den Traum sie erzählt.
Bald, weil Re'mus indes und Quiri'nus gedeihen im Wachstum,
Wölbet sich höher der Leib über der göttlichen Last.
Ehe durchmessen die Bahn und das Jahr vollendet den Kreislauf,
Blieben der Zeichen noch zwei übrig dem strahlenden Gott.
Mutter ist Si'lvia da; Ve'sta's jungfräuliches Bildnis
Deckte die Augen sich zu, heißt es, mit schämiger Hand.
Sicher erbebte der Göttin Altar, und es zog sich die Flamme,
Während die Priesterin kreißt, scheu in die Asche zurück.
Als, was geschehen, Amu'lius hört', der Verächter des Rechtes
(Denn er herrscht' in dem Reich, das er dem Bruder geraubt),
Hieß er die Kinder ersäufen im Fluß. Doch zurück vor dem Greuel
Zieht sich die Strömung und läßt beid' auf dem trockenen Land.
Wer hat nicht von der Wölfin gehört, die säugend die Knäblein
Nährte, vom Specht wer nicht, der sie mit Speise versah?
Dein auch will ich gedenken, Lare'ntia, die du den hohen
Stamm aufzogest, und dein, ärmlicher Fau'stulus, noch.
Komm' ich zum Larenta'lienfest, dann sing' ich zu eurem
Lobe; den Ge'nien lieb, naht im Dezember der Tag.
Achtzehn Jahre bereits sind Ma'vors' Kinder geworden;
Unter dem bräunlichen Haar keimt' an der Wange der Bart.

Digitized by Google

Allen den Bauern der Flur und den Herdenbesitzern der Gegend
Ward durch das J'lische Paar immer verholfen zum Recht.
Oftmals kehrten sie heim, frohlockend (es blutet der Räuber)
Führend zu ihrem Gefild wieder die Stiere zurück.
Aber es hebt sich der Mut, wie den Vater man nennt und die Herkunft;
Nicht ist, bei Hirten allein Namen zu haben, genug.
König Amulius fällt, von des Romulus Schwerte geschlagen;
Wieder zum Herrscher des Reichs wird der ergrauete Ahn.
Mauern erbaute man dann, klein zwar; doch es brachte Verderben
Dir, o Remus, daß du sprangest darüber hinweg.
Schon steht da eine Stadt, wo in Wäldern und Schluchten noch eben
Wohnte das Vieh, und du sprachst, Vater der ewigen Stadt:
„Lenker der Schlacht, dein Sohn zwar heiß' ich, doch will ich des Namens
Zeigen durch Thaten mich noch würdig der gläubigen Welt.
Sieh, ich bestimme nach dir das Beginnen des römischen Jahres;
Erster der Monate sei, den ich benenne nach dir."
Wie er gelobt, so benennt er den ersten der Monde vom Vater;
Herzlich erfreuete dies Zeichen der Liebe den Gott.
Aber es ehrte den Mars vor den andern die frühere Zeit schon;
Eigenem Hange zum Krieg folgte die Menge dabei.
Pa'llas verehret Athe'n, das Mino'ische Kre'ta Dia'na,
Dein Eiland den Vulka'n, Königin Hypsi'pyle,
Ju'no Spa'rta und du, Pelopi'disches Erbe, Myce'nä;
Mä'nalus' Höhe des Faun fichtenumkränzetes Haupt.
Mars war La'tiums Gott; denn er ja gebietet den Waffen;
Zierde verliehen und Macht Waffen dem wilden Geschlecht.
Gehe sie durch, wenn die Zeit dir's erlaubt, die Kalender der Nachbarn;
Heilig bei ihnen auch ist einer der Monde dem Mars.
A'lba benannte den dritten nach ihm, die Fali'sker den fünften,
Aber im He'rnikerland hieß man den sechsten nach ihm.
Gleichwie Ari'cia stimmt mit der Zeitenberechnung von Alba,
So auch Tele'gonus' Steinburg auf der ragenden Höh'.
Bei dem Laure'nter der fünft', ist der zehnt' er dem rüstigen A'quer;
Aber in Cu'res das Volk hat ihn als vierten im Jahr.

Digitized by Google

Du, streitbarer Peli'gner, bewahrst der sabi'nischen Ahnen Sitt'; euch beiden ist ja vierter im Jahre der Gott.
Romulus, alle zunächst in der Zeitordnung zu besiegen, Setzte den Vater zuerst gleich an des Jahres Beginn.
Denn nicht hatten mit uns gleichviele Kalenden die Alten, Weil um der Monate zwei kürzer des Jahres Verlauf.
Noch nicht hatt' auf den Sieger vererbt die bezwungenen Künste Grä'cia, groß in des Worts, klein in des Schwertes Gebrauch.
Wer fest stand in der Schlacht, der wußte, was römische Kunst war; Einzig beredt hieß, wer Lanzen zu schleudern verstand.
Wer hat da von Pleja'den gewußt, den Atla'ntischen Töchtern, Wer von Hya'den und zwei Polen am Himmelsgewölb'?
Wer auch gehört von den Bären, wovon Cynosu'ra als Leitstern Tyrischen Schiffern gedient, He'lice Griechen geführt?
Wer, daß in Jahresverlauf die Zeichen der Bruder durchwandert, Welche der Schwester Gespann jeglichen Monat durchmißt?
Ohne beachtet zu sein, frei kreisten durchs Jahr die Gestirne; Aber, daß Götter sie sei'n, glaubte das ganze Geschlecht.
Wandernde Zeichen am Himmelsgewölb', euch faßten sie nimmer, Sondern die eignen; es war, wer sie verloren, entehrt.
Heu zwar waren sie nur, doch Ehrfurcht zollte dem Heu man, Gleichwie die Adler du jetzt siehest im Felde geehrt.
Oben auf ragendem Stabe befestiget trug man die Bündel; Manipula'ren darob wurden die Krieger genannt.
So, weil Bildung dem Geist abging und die Kunst der Berechnung, Zählten im Lu'strum sie zehn Monate minder, als wir.
Hatte der Mond zehnmal sich gerundet, so schloß man das Jahr ab; Höher denn alle geehrt ward von den Zahlen die Zehn.
Sei's, daß man dachte der Finger, nach denen zu zählen wir pflegen, Oder des Monats, in dem sieht sich als Mutter das Weib,
Oder auch, weil wir zur Zehn aufsteigen in wachsenden Zahlen, Während zum folgenden Grad immer von vorne man zählt.
Darum in zehn Abteilungen schied Quirinus die hundert Väter und ordnete zehn Haufen Hasta'ten im Heer.
Gleich auch teilt' er die Pri'ncipes ein und die Schar der Pila'nen, Die auch, welchen der Staat hatte geliehen das Roß.

Digitized by Google

Ja, die Titie'nser sogar und die Lu'ceres wurden nach gleichen
Zahlen gesondert und die, welche man Ra'mnes benennt.
Also bewahrt' er im Ordnen des Jahrs die gewohnte Berechnung.
So lang trauert das Weib ob dem verstorb'nen Gemahl.
Doch, daß die ersten im Jahr nicht waren des Märzes Kale'nden,
Bleibt kein Zweifel, erwägst folgende Zeichen du nur.
Sieh, von der Fla'mines Häusern hinweg nimmt jetzt man den Lorbeer,
Der nicht wechselt' im Jahr, weichet dem frischeren Laub.
Neu jetzt grünet des Phö'bus Baum vor dem Hause des Königs,
Frisch an der Ku'rie auch wird er, der alten, gesetzt.
Selber, daß Ve'sta erglänz' in der grünenden Blätter Umlaubung,
Weicht der ergrauende Zweig jetzt von dem ilischen Herd.
Ferner — so heißt es — erneut man im heimlichen Tempel das Feuer
Jetzt, und an Kräften gewinnt stets die verjüngete Glut.
Auch weil A'nna Pere'nna's Fest den Monat eröffnet,
Möcht' ich vermeinen, daß hier früher begonnen das Jahr.
Ehe wir kriegten mit dir, treubrüchiger Pu'nier, trat auch
Jeglicher Wechsel im Amt ein mit dem ersten des März.
Endlich der fünfte nach ihm war früher Quinti'lis, und diesem
Folgen, nach Zahlen benannt, sämtliche Monate nach.
Er erst, welchen sich Rom aus olivenbeschatteten Fluren
Holte, begriff es, daß zwei Monate fehlten dem Jahr;
Sei's, daß der Sa'mier dies ihn gelehrt, der Wiedergeburt glaubt,
Oder Ege'ria auch mahnte den Liebling daran.
Aber sogar dann noch blieb irrig der Zeiten Berechnung,
Bis mit der Müh'n Unzahl Cä'sar auch diese verband.
Wenngleich Gott und des höchsten Geschlechts Urheber, erfand er
Nicht zu klein die Müh' neben dem hohen Beruf.
Denn ihn verlangt' es, zuvor den verheißenen Himmel zu kennen,
Nicht wie ein Fremdling zu nah'n später dem göttlichen Haus.
Deshalb teilt' er genau nach gemessenen Marken den Zeitraum,
Welcher die Sonne zurück führet zum früheren Bild.
Also verband er der Tage zum Jahr dreihundert und fünf und
Sechzig, und ein Vierteil fügt' er vom Tage dazu.

Digitized by Google

Das ist des Jahres Bestand. Um den Bruch zu vermeiden, ergänzt man
Erst auf das Lu'strum den Tag, der aus den Vierteln erwächst.

1.

„Ist es den Sängern vergönnt, zu vernehmen der Götter geheime Weisung (und Glauben daran zieht durch die Sage hindurch):
Sag' mir den Grund, weshalb dein Fest von Matro'nen begangen Wird, da doch Männer allein passen zum Dienste für dich?"
Alsō ich selbst. Es entgegnete Mars, sich des Helmes begebend, Aber den Wurfspieß hielt fest in der Rechten er noch:
„Jetzt erst ladet zu friedlichem Werk man mich waffengerechten Gott, und ich setz' in ein solch Lager befremdet den Fuß.
Doch es gereuet mich nicht. Auch hier zu verweilen, ist Freude; Glaubte Mine'rva doch sonst, sie nur vermög' es allein.
Nun, so vernimm, des lati'nischen Jahrs mühseliger Sänger, Was du begehrst, und getreu wahre das Wort in der Brust!
Klein war Rom, wenn du willst zu den Uranfängen zurückgehn; Aber die Hoffnung auf jetzt lag in dem Keime bereits.
Mauern umgaben es schon, zu eng für die Völker der Zukunft; Doch weit über Gebühr schienen sie räumig zur Zeit.
Frageſt du mich, welch Haus als Palast mein Sohn sich erkoren, Schaue von Binsen und Stroh dorten die Hütte dir an!
Dort auf dem Halme genoß er des wonnigen Schlummers Erquickung:
Dennoch vom strohernen Pfühl schwang zu den Sternen er sich.
Über die Mauern der Stadt schon dehnte der Ruhm sich des Römers;
Aber es ward ihm darob Gattin und Schwäher noch nicht.
Reich, wie der Nachbar war, verschmäht' er den dürftigen Eidam; Auch ich fand nicht recht Glauben als Vater des Volks.
Abbruch that's, daß sie wohnten im Stall und die Schafe zur Weide Trieben und urbar nicht machten den kleinen Besitz.
Gattet und paart sich das Wild und der Vogel doch; selber die Schlange
Findet das Wesen, mit dem fort sie erhalte den Stamm.

Digitized by Google

Heiratsbündnis gewährt man den fernsten Geschlechtern. Auf Erden
Fand nur der Römer allein keine zum Bunde geneigt.
Jammer ergriff mich; einflößt' ich dem Sohn die Gesinnung des Vaters:
‚Fort mit den Bitten, das Schwert hole dir, was du begehrst!'
Romulus ordnet für Co'nsus ein Fest. Von dem fernern Verlaufe
Melde dir, Consus, wenn du singst von der Feier des Tags.
Cu'res ergrimmt, und es kocht, wen sonst noch betroffen die Kränkung;
Schwäher und Eidam sah da man im Kampfe zuerst.
Langhin hatte der Kampf sich gedehnt der verwandten Geschlechter:
Ja, die Geraubten zumeist nannten auch Mütter sich schon.
Sieh, da versammeln zum Rat sich die Frauen im Tempel der Ju'no;
Unter der Schar tritt auf also des Romulus Weib:
‚Ihr, die mit mir geraubt (denn das ist uns allen gemeinsam),
Zeit ist's, daß sich empor raffe die Liebe zur That.
Seht ihr die Heere? So wählt, wes Heil ihr erfleh'n von den Göttern
Wollt! Hier drohet der Mann, dorten der Vater den Tod.
Das ist die Wahl, ob Witwen ihr wollt, ob Waisen ihr werden?
Höret den Plan, den ich mutig und liebend ersann!'
Bald ist entwickelt der Plan. Er gefällt, und sie lösen die Haare,
Dann in ein Trauergewand hüllen den Körper sie ein.
Fertig zum Kampf und zum Tod stehn eben gerüstet die Heere;
Eben zum Angriff soll tönen des Hornes Signal:
Da mit den Kindern im Arm, den verbindenden Pfändern der Liebe,
Stürzt der Entführeten Schar zwischen den Vater und Mann.
Wie sie zur Mitte des Felds mit ergossenen Locken gelangten,
Stürzten gebogenen Knie's alle zur Erde sie sich.
Ja und als rührt' es auch sie, so streckten die Enkelchen alle
Schmeichelnden Klaglauts ihr Ärmchen entgegen dem Ahn.
Anrief, wer es vermochte, den Ahn, den nie er gesehen;
Stockte die Zunge, die Not löste das hemmende Band.
Lang ist entsunken den Männern der Zorn, und das Schwert ist geborgen:
Vater und Eidam reicht, einer dem andern, die Hand.

Digitized by Google

Dankbar ziehet ans Herz sich der Vater die Tochter; den Enkel
(Nie schien holder der Schild) trägt auf dem Schilde der Ahn.
Seitdem gilt es als wichtige Pflicht den öba'lischen Müttern,
Daß sie den Anfangstag, meine Kalenden, begehn.
Sei's nun, weil sie dereinst, Trotz bietend den blinkenden Schwertern,
Hatten durch Thränen des Mars Waffen ein Ende gemacht;
Oder begehn deshalb, weil I'lia glückliche Mutter
Wurde von mir, mein Fest Mütter im Feiergewand?
Ziehet doch jetzt auch, vermummt in den Mantel von Eise, der Winter
Ab, und erliegend zerschmilzt unter der Sonne der Schnee;
Wieder ergrünen am Baum die vom Froste geschorenen Äste;
Zärtlichen Reben entquillt saftig aufs neue der Keim.
Du auch, üppiges Grün, das lang im verborgenen weilte,
Fandest auf heimlichem Pfad wieder zum Lichte den Weg.
Fruchtbar sprosset die Au, jetzt paart sich das Vieh zur Begattung,
Jetzt auf dem grünenden Zweig bauet der Vogel das Haus.
La'tiums Mütter begehn mit Recht fruchttreibende Zeiten;
Denn ihr Kampf und Gebet gilt dem Gebären allein.
Füge dazu, daß, irr' ich mich nicht, an demselbigen Tage,
Da, wo ein König von Rom baute die Warten zum Schutz,
(Jetzt Esqui'lien heißt man den Hügel) der Ju'no Luci'na
Weihten im Namen des Staats Latiums Frauen ein Haus.
Aber was weil' ich und häufe verschiedene Gründe zur Last dir?
Siehe, wonach du mich fragst, taucht vor den Augen dir auf.
Hold ist die Mutter den Frau'n. Hinwallen zur Mutter die Scharen,
Dieser so heilige Grund ziemt sich vor allem für mich."
Blumen der Göttin geweiht! Die Göttin erfreut sich der Blumen.
Zierliche Blüten zum Schmuck windet ums eigene Haupt!
Betet: „Uns selber das Licht hast du, Lucina, gegeben!"
Betet: „Mit holder Gewähr höre der Kreißenden Fleh'n!"
Doch, bist schwanger du selbst, dann löse das Haar dir und bitte,
Daß sie zur Stunde dir sanft lös' aus dem Schoße die Last.

Wer sagt jetzt mir den Grund, weshalb, von Mamu'rius singend,
Sa'lier tragen des Mars himmlische Waffen umher?

Digitized by Google

Leite mich, du, die dienet im Hain und am See der Dia'na,
Nymphe, des Nu'ma Gemahl, sing', was du wirktest, mit mir!
Altehrwürdig in heiliger Scheu, voll grauenden Dunkels
Liegt im Ari'cischen Thal, wälderumfangen, ein See.
Hier ist versteckt Hippoly't, den rasende Rosse zerrissen;
Seitdem siehst du den Hain nimmer betreten ein Roß.
Troddeln, des langen Geheg's Einhüllung, hangen hernieder:
Zahlreich sind dir zum Dank Täfelchen, Göttin, geweiht.
Oft (du erhörtest ihr Fleh'n), sich die Stirne mit Kränzen umwindend,
Tragen die Frauen der Stadt leuchtende Fackeln hinaus.
König ist da, wer tapferen Arms und beflügelten Fußes;
Doch wie der letzte durch ihn, sinkt durch den nächsten er selbst.
Abwärts fließt, steinreich, unheimlichen Murmelns ein Bächlein;
Oft schon trank ich, obgleich mäßigen Zuges, daraus.
Göttin Ege'ria beut dir den Trunk, sie, Liebling der Musen,
Sie, die Numa's Gemahl einst und Beraterin war.
Sinn nur zeigten für Krieg anfangs die Quiri'ten; es sollten
Furcht vor den Göttern das Volk bilden, beschloß er, und Recht.
So, um des Stärkern Gewalt zu beschränken, erließ er Gesetze;
Seitdem ehrte man fromm rein überkommenen Brauch.
Wilde Gesinnung flieht, und das Recht steht über den Waffen,
Bürgern zu nah'n mit Gewalt, schämt sich der Bürger bereits.
Schaut' er den Opferaltar, umwandt' unbändiger Sinn sich,
Weiht' auf dem rauchenden Herd Wein und gesalzenen Spelt.

Siehe, den rötlichen Blitz durch die Wolken entsendet der Götter
Vater, und strömende Flut gießt er vom Äther herab.
Nimmer zuvor noch zuckte der Strahl gleich häufig hernieder;
Numa erbebt, und im Schreck zittern die Herzen des Volks.
Doch Mut redet die Göttin ihm ein: „Laß ab zu verzagen!
Wenden des Jupiter Zorn kannst du und sühnen den Blitz;
Aber den sühnenden Brauch mag Pi'cus und Fau'nus dich lehren,
Jeder des römischen Lands eigen ergebener Gott.
Zwar wird's brauchen Gewalt; drum fang sie und schlag sie in Fesseln!"
Drauf dann lehrt sie ihn selbst, wie er sie fange durch List.

Digitized by Google

Unten am Aventi'n, vom Schauer der Eichen umdunkelt,
Fand sich ein Hain: „Der birgt", sprächest du, „Götter gewiß."
Gras wuchs mitten darin und, umkleidet von grünendem Moose,
Floß von dem Felsen herab, nimmer versiegend, ein Quell.
Niemand trank wohl daraus, nur Picus und Faunus. Es eilte
Numa dahin, und dem Quell bracht' er zum Opfer ein Schaf.
Becher verteilet er dann voll duftenden Weines am Orte;
Drauf in der Höhle Versteck lauert er selbst mit der Schar.
Siehe, da kommen zum Quell, dem gewohnten, die Götter des Waldes,
Laben am Wein vollauf wieder die lechzende Brust.
Schlummer bewirkte der Wein. Da tritt aus der frostigen Höhle
Hin zu den Schläfern und schließt ihnen die Hände der Fürst.
Wie sie vom Schlummer erwacht, da rütteln, die Fesseln zu sprengen,
Jene; doch rütteln sie auch, ziehen sie fester sie nur.
Nun tritt Numa heran: „Waldgötter, verzeihet die That mir,
Denn mein innerstes Herz wißt ihr vom Frevel doch rein;
Zeiget den Weg mir nur, wie den Blitzstrahl sühnen ich möge!"
Sprach es, und Faunus ergriff, schüttelnd die Hörner, das Wort:
„Großes begehrst du, und kaum dürft' unserem Munde die Weisung
Ziemen; es ist auch für uns Götter die Grenze gesteckt.
Wir sind Götter der Flur, und auf Berghöh'n sind wir Gebieter;
Freie Gewalt hat nur Jupiter über den Blitz.
Ihn kannst nicht du mit eigener Kraft herbannen vom Himmel.
Doch, leih'n wir dir die Hand, magst du's vermögen vielleicht."
So sprach Faunus, und gleich ist des Picus geäußerte Meinung.
„Nur", spricht Picus, „hinweg nimm uns die Fesseln zunächst!
Jupiter bannen wir her mit des Zaubers gewaltigen Künsten;
Mag das gegebene Wort hören die nebelnde Styx."
Was, von den Fesseln entblößt, sie begannen und was sie gesungen,
Wie sie vom Himmel herab Jupiter zogen im Bann,
Soll nicht wissen der Mensch. Nur was mir zu künden erlaubt ist,
Sing' ich, und was sich im Mund heiliger Sänger geziemt.
Nieder vom Himmel gelockt wirst, Jupiter, du, und die Spätern
Feiern zum heutigen Tag dich als Eli'cius noch.
Sicher erzittertet ihr, Berggipfel des Aventi'nus;
Unter des Gottes Gewicht senkte sich nieder der Grund.

Digitized by Google

Dir schlägt, König, das Herz, und es weichet das Blut aus dem Busen;
Krampfhaft sträubt sich empor, schauernd, am Haupte das Haar.
Wie er sich wieder gefaßt, da sprach er: „Ein sicheres Mittel,
Vater der Götter und Fürst, gib mir, zu sühnen den Blitz,
Wenn unheiliger Hand nie deinem Altar ich genaht bin,
Wenn, was auch jetzt ich erfleh', stammet aus frommem Gemüt!"
Nickend gewähret der Gott; doch hüllt er durch Kürze die Wahrheit
Ein und erschrecket mit zweideutigem Worte den Mann:
„Bringe zur Sühn' einen Kopf!" — „Ich gehorch'!" ist des Königs Entgegnung;
„Denn von der Zwiebel den Kopf bring' aus dem Garten ich dir."
„Nein, einen menschlichen Kopf!" — „Du meinest das Haar auf dem Scheitel."
Lebendes heischet der Gott; Numa versetzt: „Einen Fisch?"
Lächelnd entgegnet' er drauf: „Ja, so nur sühne den Blitzstrahl,
Mann, der Götter sogar mag im Gespräche bestehn!
Aber sobald dir Cy'nthius zeigt die gerundete Scheibe,
Morgen verleih' ich des Reichs sichere Pfänder an dich."
Sprach's, und ein Donner erkracht, und empor zu dem bebenden Äther
Steiget er auf, und allein steht im Gebete der Fürst.
Froh kehrt dieser zurück und erzählt den Quiriten den Vorfall;
Langsam schenket und schwer Glauben dem Worte das Volk.
„Nun, wenn, was ich verhieß, sich erfüllt, dann wenigstens glaubt ihr,"
Sprach er, „wohlan, so erscheint morgen und höret mich an!
Denn wenn Cynthius zeiget der Welt die gerundete Scheibe,
Werden von Jupiter mir sichere Pfänder des Reichs."
Zweifelnd entwallen sie heim, und verschoben erscheint die Verheißung;
Ob man zu glauben vermag, richte der folgende Tag.
Weich war noch und vom Reife betaut in der Frühe der Boden;
Da schon stellt sich das Volk ein vor des Königes Haus.
Numa erscheinet im Kreis, und er setzt sich auf ahornem Throne
Nieder, und stumm ringsum steht die versammelte Schar.
Eben den äußersten Saum zeigt Phöbus des Tagesgestirnes;
Schwankend in Hoffnung und Furcht beben die Herzen zumal.

Digitized by Google

Numa erhebt sich und, hüllend das Haupt in die weiße Gewandung,
Streckt er die Hände, die wohl Göttern bekannten, empor.
„Da ist die Zeit", so hebet er an, „der verheißenen Gabe;
Lös', o Jupiter, mir jetzt das gegebene Wort!"
Während er sprach, schon hatte der Ball sich der Sonne gehoben;
Furchtbar kracht' es herab hoch vom äthe'rischen Pol.
Dreimal donnert' und blitzte der Gott, doch der Himmel ist heiter.
Glaubt, und erzähl' ich euch gleich Wunder, das Wunder geschah.
Plötzlich beginnt sich inmitten des Raums zu eröffnen der Himmel;
Aufwärts richtet der Fürst, richten die Scharen den Blick.
Siehe, da fällt, von der flüssigen Luft sanft schwebend getragen,
Nieder ein Schild, und es schreit jauchzend zum Himmel das Volk.
Eh' das Geschenk er vom Boden erhebt, weiht dankend dem Gotte
Jener ein Rind, das nie beugte den Nacken ins Joch.
Weil er nun allwärts glatt und nirgends die prüfenden Augen
Irgendein Eckchen ersah'n, nennt er Anci'le den Schild.
Dann im Gefühl, daß des Reiches Geschick abhänge von jenem,
Sinnet er aus einen Plan, voll von berechneter List.
Gleicher Gestaltung läßt er der Schilde verfertigen mehre,
Daß um des lauernden Feinds Augen sich lege der Trug.
Er, des bildende Kunst sich mit gleich vollendeter Sitte
Paarte, Mamu'rius war's, welchem gelungen das Werk.
Mild spricht Numa zu ihm: „Selbst wähle des Werkes Belohnung;
Was du erflehst — mein Wort bürge dir! — wird dir gewährt."
Sa'lier hat er benannt nach dem Tanze die Priester, und Waffen
Waren und Worte bereits, festlich zu singen, bestimmt.
Da antwortet Mamurius so: „Gib Ruhm mir zum Lohne:
Mag mein Name zuletzt künftig ertönen im Lied!"
Seitdem sollen die Priester den Dank, den Numa dem alten
Bildner verheißen, im Lied singend Mamurius' Lob.

Bist du zu freien gewillt, und betriebet ihr beide die Hochzeit,
Zögert: es bringet Gewinn, großen, ein kleiner Verlust.
Streit ist der Waffen Begehr; Streit soll fern liegen den Gatten.
Sind sie geborgen, aufs neu glänzt euch ein besserer Stern.

Digitized by Google

Soll doch geschürzet das Weib des im Spitzhut glänzenden Fla'men
Jupiters nimmer das Haar kämmen zu selbiger Zeit.

2. 3. 4.

Schwindet die dritte der Nächt' und entfernt ihr Sternengefunkel,
Dann von der Fische Gestirn birgt sich der eine dem Blick.
Zwei sind's nämlich: der ein' ist dem Südwind näher, der andre
Stehet dem Norde zunächst, beide vom Winde benannt.

5.

Sendet des Ti'thon Gemahl mit der safranfarbigen Wange
Nieder den Tau und der Tag nahet, der fünfte, heran,
Dann geht nieder der Wächter der Bärin (den trägen Boo'tes
Nennen wohl andre das Bild), gänzlich entschwindend dem Blick.
Doch nicht fliehet der Winzer. Den Ursprung dieses Gestirnes
Laß mich berichten: es kann, ohne zu weilen, gescheh'n.
A'mpelus lockigen Haupts, von der Nymph' einem Sa'tyr geboren,
Ward auf des I'smaros Höh'n, sagt man, von Ba'chus geliebt.
Ihm gab dieser den rankenden Wein in den Zweigen der Ulme,
Welcher noch heutigen Tags wird nach dem Knaben benannt.
Während er allzukühn sich am Ast pflückt farbige Trauben,
Stürzt er herab, und ihn hob Li'ber empor als Gestirn.

6.

Wenn aus dem Meere zum sechsten am hohen Oly'mpus hinaufsteigt
Phö'bus, zum Ä'ther empor lenkend das Flügelgespann,
Dann mag, wer sich genaht anbetend dem Hause der keuschen
Ve'sta, den Weihrauch fromm spenden auf i'lischem Herd.
Denn zu der Unzahl Ehren gewann, was höchstes Verdienst ihm
Sollte verleih'n, Cäsar, oberster Priester zu sein.
Seitdem waltet als ewiger Gott ob dem ewigen Feuer
Cäsar, und innig vereint siehst du die Pfänder des Reichs.
Tro'ja's Götter, des rettenden Horts hochwürdige Beute,
Die vor den Feinden ihr einst sicher Äne'as gestellt,
Nah' steht euch, von Äneas entstammt, als Verwandter, der Priester.
Vesta, das heilige Haupt nimm des Verwandten in Schutz!

Digitized by Google

Er pflegt deiner mit heiliger Hand, drum Heil dir, o Flamme!
Feuer und du, mein Fürst, lebet und nimmer erlöscht!

7.

Eine Bezeichnung nur hat der März an den No'nen: es ward ja
Ve'diovis Tempel vor zwei Hainen (so glaubt man) geweiht.
Romulus hatt' einen Hain mit erhabener Mauer umfriedet:
„Hier ist der Fremdling stets", spricht er, „in sicherer Hut."
O, wie war er so klein, der Beginn, dem Römer entwachsen!
So gar nichts für den Neid botest du, altes Geschlecht!
Aber damit du dich nicht an die Neuheit stoßest des Namens,
Laß mit dem Wesen mich dir deuten den Namen sogleich!
Jupiter ist's, noch jung: schau an sein jugendlich Antlitz;
Schau dann, wie in der Hand fehlet der wetternde Strahl!
Dann erst faßt' er den Blitz, als im Sturm die Giga'nten dem Himmel
Waren genaht. Wehrlos zeigte der Gott sich zuvor.
Seltsam flackernd im Brand stand O'ssa und, höher denn O'ssa,
Pe'lion, selbst der Oly'mp, fußend auf festestem Grund.
Neben ihm stehet die Ziege; sie weideten, sagt man, in Kre'ta
Nymphen; den kindlichen Gott nährte sie einst mit der Milch.
Doch jetzt deut' ich den Namen: Vegra'ndia nennen die Bauern
Schwach aufschießendes Korn, Ve'sca das kleine zumal.
Deutet' ich richtig das Wort, weshalb denn sollt' als des kleinen
Jupiter Tempel ich nicht Vediovis' Tempel versteh'n?

Sprenkeln den bläulichen Himmel zur Nacht die Gestirne, so schaue
Auf: vom Gorgo'nischen Roß siehst du erglänzen das Haupt.
Dieses entsprang aus dem schwangeren Hals der erlegten Medu'sa,
Gehet die Mär', und mit Blut waren die Mähnen bespritzt.
Schwang es sich über die Wolken empor und berührte die Sterne,
Dient' ihm als Boden die Luft, dienten die Flügel als Fuß.
Nimmer gewohntes Gebiß schon trug' es im knirschenden Munde,
Als sein flüchtiger Huf schuf den ao'nischen Quell.
Jetzt an den Himmel versetzt, den einst es beflügelt erstrebte,
Strahlt es; es sind fünfzehn Sterne verliehen dem Bild.

Digitized by Google

Gleich in der folgenden Nacht kannst sehn du die gno'sische Krone;
The'seus' schmähliche That hat sie zur Göttin gemacht.
Ihr, der Undank nur für den leitenden Faden geworden,
War für den falschen Gemahl Ba'cchus genahet bereits.
Froh ob dem eh'lichen Glück: „Und wie konnt' einfältig ich weinen?"
Sprach sie. „Zu eigenem Heil hat mich veraten der Mann."
Aber die I'nder besiegt mit dem glatt abhängenden Haare
Li'ber indessen, und reich kehrt er vom Morgen zurück.
Unter den reizenden Frau'n, den erbeuteten, strahlet des Königs
Tochter, nur allzusehr fesselnd den Bacchus, hervor.
Weinend gewahrt es die Gattin, die liebende: wandelnd am Ufer,
Fliegenden Haar's, stößt sie folgende Worte hervor:
„Höret, ihr Fluten, aufs neu, ja, höret die nämlichen Klagen;
Fange die Thränen, du Sand, wieder, die rinnenden, auf!
Einst — noch schwebt es mir vor — ‚Treulos eidbrüchiger Theseus!'
Klagt' ich, und er ging hin; gleich ist des Bacchus Vergehn.
Jetzt auch ruf' ich euch zu: ‚Nie trauet, ihr Frau'n, einem Manne!' 475
Klag' ich doch, Namen allein ändernd, denselbigen Schmerz.
Hätte doch, wie es begann, mein Schicksal fort sich gesponnen!
Wär', o wär' ich doch nicht unter den Lebenden mehr!
Wozu riefst du zurück mich vom Tod an dem öden Gestade,
Liber? Ich hätt' einmal können verschmerzen den Gram.
Schwankender Bacchus, ja schwankender du, als die Blätter des Kranzes,
Der dir umwindet das Haupt, Mann, mir zum Jammer genaht,
Hast du's zu wagen vermocht, vor die Augen die Buhle zu führen
Mir und zu rütteln am Bund, der uns so innig verband?
Wo ist sie hin, die versprochene Treu', die Schwüre besiegelt? 485
Ach die Klage, wie oft mag sie bekümmern mich noch!
Theseus klagest du an, und Verräter hast du genannt ihn;
Schlimmer durch eigenen Spruch machst du die eigene Schuld.
Könnt' ich's verbergen der Welt und allein stumm tragen den Jammer!
Sonst glaubt gar man mich wert, doppelt verraten zu sein.
Aber dem Theseus möcht' ich zunächst es verbergen vor allen,
Daß nicht freudig er dich nenne Genossen der Schuld.

Digitized by Google

Weiß ist die Buhle, so scheint's, der ich nachstehe, die Schwarze.
Mag die Farbe zu Theil werden den Feinden von mir.
Aber was kümmert dich das? Dich befleckt ja eben der Fehler.
Sieh' was du thust! Es befleckt Jener Umarmung dich nur.
Bleibe mir, Bacchus, getreu, und die Liebe zur Gattin verdunkle
Keine! zu lieben den Mann, hab' ich mich nimmer entwöhnt.
Liebe zum stattlichen Stier, dem gehörnten, erfaßte die Mutter;
Schande! Mänaden allein lieben und Leda, wie sie*).
Nimmer vergilt mein Lieben mir so! denn als du mir mit deiner
Liebe Geständniß genaht, hab' ich dir anders gelohnt.
Wunder ist's nicht, daß ich brenne für dich in den Gluten der Liebe:
Dich, den Gluten gezeugt, rettet' aus Gluten der Gott.
Ich bin's, der du so oft einst selber den Himmel verheißen!
Das ist der Lohn, den du jetzt für den Himmel mir beutst?"
Sprach's. Schon lange vernahm, was gesprochen die Klagende, Liber;
Denn zufällig gefolgt war er im Rücken der Frau.
Plötzlich umarmt' er sie da, und er trocknet' in Küssen die Thränen;
„Ja," so spricht er, „vereint steigen zum Himmel wir auf.
Wie du getheilt mein Bett, so sollst du den Namen auch theilen;
Sieh' ich verwandle dich hier; Libera heiße hinfort!
Bleiben auch soll, ich sorge dafür, dir die Krone zum Denkmal,
Welche, Vulkanus' Geschenk, Venus verliehen an dich."
Sprach's und, erfüllend das Wort, umformt' er die Steine zu Sternen;
Seitdem glänzet in neun Sternen der goldene Kranz.

8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.

Sechsmal führt noch die Scheibe herauf und versenket sie sechsmal
Er, deß stürmend Gespann führet den purpurnen Tag:
Dann schaust wieder Equirien du auf dem grasigen Anger,
Welchen zur Seite der Strom dränget mit schlängelnder Flut.
Doch, überspült ihn vielleicht die den Ufern entwellende Woge,
Dann beutst du für das Roß, Cälius, stäubende Bahn.

*) Maenados et Ledae est ille nefandus amor.

Digitized by Google

15.

Anna Perenna's heiteres Fest ist am Tage der Iden,
Nicht dem aus fremdem Gefild pilgernden Tiberis fern.
Siehe, da wallet die Menge heran, und im Rasen gelagert
Zecht man, zerstreut ringsum, Pärchen an Pärchen gereiht.
Ein Theil weilet im Freien, nur wenige bauen sich Zelte;
Laubige Hütten erbaun Andre von Zweigen sich dort.
Andere richten sich auf statt tragender Säule den Rohrstab;
Aber als Decke darauf dient das entfaltete Kleid.
Alles erglüht von der Sonn' und vom Wein, und so viel man der Becher
Leeret, der Jahre so viel wünscht man und trinkt nach der Zahl.
Manchen erschaueſt du dort, der Nestor's Jahre sich zutrinkt;
Manch' auch bechert sich hier schier zur Sibylle hinauf.
Aber sie singen dir auch, was nur vom Theater noch festsitzt;
Frisch zu der Worte Geleit hebt sich die flüchtige Hand.
Kunstlos ringeln den Reigen sie auch um den Krug in der Mitte;
Schmuck, mit entfesseltem Haar, tanzet das Liebchen im Putz.
Heim geht's dann, und man schwanket dahin, und dem Pöbel zu gaffen
Gibt man, und Selige nennt jeder Begegnende sie.
Hab' ich's doch selber gesehn, und der Aufzug schien des Erzählens
Werth: einen trunkenen Greis schleppt' ein betrunkenes Weib. —
Doch da im Munde des Volks man sich trägt von dem Wesen der Göttin,
Darf ich, dem Vorsatz treu, nimmer verschweigen die Mähr.
Schon war Dido entbrannt für Aeneas in trauriger Liebe,
Schon auf dem Leichengerüst selber zur Asche verbrannt.
Ueber der Königin Staub, ob dem Grab auf der marmornen Tafel
Stand, wie im Sterben sie noch selber befohlen, das Wort:
„Ursach gab mir zum Tod und das Eisen zum Sterben Aeneas;
Aber dem Tode verfiel Dido durch eigene Hand."
Schutzlos stehet das Reich; eindringen der Numider Schaaren;
Jarbas, der Maure, bezieht rasch das eroberte Haus.
Früherer Kränkung gedenk: „Schaut," sprach er, „in Dido's Gemächern
Herrscht doch Niemand als ich, den sie verschmähet so oft."

Digitized by Google

Rings in die Irre zerſtreun ſich die Tyrier, wo es ſie hintreibt,
Wie nach der Königin Tod irren die Bienen umher.
Dreimal hatte zum Dreſchen das Korn man der Tenn' überliefert;
Dreimal waren mit Moſt wieder die Kufen gefüllt:
Da, aus dem Hauſe verjagt, flieht Anna die Mauern Carthago's
Thränenden Augs; doch bringt Opfer der Schweſter ſie noch.
Salben, mit Thränen gemiſcht, ſaugt ein die vermodernde Aſche;
Locken, vom Scheitel getrennt, nimmt ſie als letztes Geſchenk.
Dreimal „Lebe denn wohl!“ ſpricht Anna, und feſt an die Lippen
Drückt ſie die Aſche, wie wenn lebte die Schweſter darin.
Raſch iſt ein Schiff und Genoſſen bereit, und mit ſchwellendem Segel
Fährt ſie dahin; auf der Stadt ruht, der geliebten, der Blick.
Nahe dem öden Coſyra iſt Malta's geſegnetes Eiland,
Welches des Libyſchen Meeres brandende Woge beſpült.
Dorthin lenkt ſie und baut auf des Königs bewährete Freundſchaft;
Reich war Battus, ihr Freund, welcher dem Lande gebot.
Kaum hat dieſer gehört von dem Schickſal beider Geſchwiſter,
„Denk', es ſei dein, dieß Land,“ ſpricht er, „ſo klein es auch iſt.“
Ja, und er hätte gewiß bis an's Ende ſich gaſtlich bewieſen;
Aber mit drohender Macht ſchüchtert Pygmalion ihn.
Zweimal hatte die Sonne den Kreis vollendet; das dritte
Jahr ſah wieder zur Flucht rüſten die Flüchtige ſich.
Dräuend mit Krieg iſt der Bruder genaht; mißtrauend den Waffen,
Sagte der Fürſt: „machtlos bin ich; dich rettet nur Flucht.“
Sprach's und ſie flieht, und dem Sturm und den Wogen vertraut ſie die Barke;
Mehr, denn ſelber das Meer, drohet der Bruder Gefahr.
Nah an des Crathis Flut, wo auf Steingrund wimmeln die Fiſchlein,
Dehnt ſich ein kleines Gefild; Camere heißt es im Land.
Dorthin lenkt ſie die Fahrt, und ſo weit, neun Male geworfen,
Reicht von der Schleuder der Stein, war man vom Ufer entfernt.
Jetzt erſt ſinken die Segel, gewiegt durch die ſchwankenden Lüfte;
„Rudernd durchſchneidet die Flut!“ ſchallt es vom Steuer herab.
Während ſie eifrig ſich müh'n, mit den Tauen die Segel zu reffen,
Trifft das gebogene Schiff plötzlich ein ſtürmender Süd.

Digitized by Google

Fort in das offene Meer trotz allem Bemühen des Fährmanns
Treibt es hinaus, und dem Blick schwand das gesehene Land.
Rings aufthürmt sich die Flut, und empor aus den Gründen der Tiefe
Wühlt es; es strömt in den Kiel graues Gewässer hinein.
Jegliche Kunst ist erlegen dem Sturm. Schon weicht von dem Steuer
Oder erfleht im Gebet Hülfe der Lenker des Schiffs.
So auf der wallenden Flut treibt hin Phöniziens Tochter
Heimatlos und den Strom birgt sie der Thränen im Schooß.
Jetzt erst preiset ihr Mund glückselig Dido und Jede,
Deren Gebeine bereits irgend die Erde bedeckt.
Endlich im Sturm ist gescheitert das Schiff am Laurentischen Ufer;
Dann, als entstiegen sie kaum, schlingt es die Woge hinab.
Tochter und Reich des Latinus besaß Aeneas, der Fromme,
Dort, und das doppelte Volk hatt' er zu einem vereint.
Während entlegenen Wegs barfuß er am Ufergestade
Wandelt des neuen Gebiets, nur in Achates' Geleit,
Sieht er die Irrende dort; doch nicht, sie für Anna zu halten,
Findet er Muth: wie auch käme nach Latium sie?
Während er wäget und sinnt: „Es ist Anna!" rufet Achates;
Wie sie den Namen vernimmt, wirft sie die Augen umher.
„Fliehen? wohin? was thun? wo finden den bergenden Winkel?
Jach vor die Augen gebannt stand ihr der Schwester Geschick.
Wie er sie zittern gewahrt, da redet sie an der Cythera
Sohn, und an dein Schicksal denkt er, Elissa, und weint:
„Anna, ich schwöre dir hier bei dem Land, das (früher ja hast du
Selbst es gehört) das Geschick lieh mir zu besserem Loos;
Schwöre dir zu bei den Göttern zugleich, die, theilend die Irrfahrt,
Hier erst fußten: gar oft schalten sie meinen Verzug.
Doch nicht dacht' ich an Tod. Fern lag mir diese Befürchtung.
Wehe, daß stärker sie sich zeigte, denn je ich geglaubt.
Sage mir nichts! Selbst hab' ich gesehn mit den blutigen Wunden
Sie, die Beßres verdient, unten in Tartarus' Haus.
Doch, hat eigner Bedacht dich zu unseren Küsten geführet,
Oder ein Gott, laß du dir es gefallen bei uns.

Digitized by Google

Wohl noch weiß ich, was dir, was Elissa ich Alles verdanke.
Sei willkommen für dich, sei für die Schwester es mir!"
Sie (wo blieb ihr auch sonst ein Hoffnungsschimmer noch übrig?)
Glaubet dem Wort und erzählt, was sie erlebt auf der Flucht.
Wie sie in's Haus eintrat, in die Tyrischen Kleider gehüllet,
Sprach Aeneas — es schweigt rings die umgebende Schaar —:
„Dankbarkeit ist der Grund, weshalb ich, Lavinia, diese
Führe dir zu: ihr Brod aß als Gescheiterter ich.
Tyrus entstammet, besaß sie ein Reich an der Libyschen Küste;
Laß sie (ich bitte darum), laß sie wie Schwester dir sein!"
Alles versprechend, verbirget sie still selbsttäuschenden Kummer
Tief in der Brust, und verstellt knirscht sie in heimlicher Wuth.
Als sie Geschenke darauf zu ihr offen getragen gewahret,
Wähnt sie, es werden ihr wohl heimlich noch mehre gesandt.
Was sie beginne, noch weiß sie es nicht: doch rast sie im Hasse,
Sinnet auf Listen und will sterben, so Rach' ihr nun wird.
Nacht war's. Siehe, da schien sich zu nahen dem Bette der Schwester
Dido, triefend von Blut, gräßlich verworrenen Haars.
„Flieh, flieh ohne Verzug aus dem Hause des Schreckens!" so sprach sie
Aechzend; indem sie es spricht, heult an den Thüren der Wind.
Rasch ist sie auf und, dem Fenster entschlüpft, jach über die Felder
Rast sie dahin. Tollkühn hat sie der Schrecken gemacht.
Wo sie die Furcht hintreibt im entgürteten Untergewande,
Läuft sie; der Hirsch rennt so, hört' er der Wölfe Geheul.
Nieder, gehörnter Numicius, zogst in die lüsterne Woge
Du sie und bargst sie sofort, gehet die Sag', in der Flut.
Aber man suchet indeß auf der Flur die Sidonische Jungfrau,
Lauten Geschreis, und man sieht Spuren und Marken des Tritts.
Schon ist das Ufer erreicht. Wahrzeichen ergibt auch das Ufer.
Schweigende Wasser im Lauf hemmet der wissende Fluß.
Selber zu reden begann sie: „Des sanften Numicius Nymphe,
Immer im Flusse versteckt, Anna Perenna bin ich."
Gleich auf dem eben durchspürten Gefild froh schmausen die Männer;
Was sich am Tage begab, feiernd mit reichlichem Wein.

Digitized by Google

Einigen, weil sie das Jahr ausfülle mit Monden, ist Luna,
Andern sie Themis wol auch, Andern des Inachus Kind.
Einige nennen dich gar Atlantische Nymph' und vermeinen,
Anna, dem Jupiter seist früheste Nährerin du.

Wie sie zu Ohren mir kam, will noch eine Mähr ich erzählen;
Denn von der Wahrheit fern scheint sie zu liegen mir nicht.
Einst, auswandernd aus Rom, noch nicht von Tribunen vertreten,
Ließ auf des heiligen Bergs Gipfel sich nieder das Volk.
Schon ist verzehrt, was mit sie gebracht zu des Leibes Versorgung;
Ceres fehlt, zum Gebrauch menschlichen Lebens verliehn.
Damals, nahe der Stadt, in Bovillä, wohnt' eine Anna;
Arm und bejahrt, war doch reinlich und emsig die Frau.
Sie, die leicht um das silberne Haar sich die Binde gewunden,
Formte mit zitternder Hand ländliche Kuchen dem Volk.
Diese vertheilte noch rauchend sie dann in der Frühe des Morgens
Unter der Schaar, und der Schaar war es willkommnes Geschenk.
Kaum war Fried' in der Stadt, da baut' ihr ein dauerndes Denkmal,
Weil sie den Hungernden einst Hülfe geleistet, das Volk.

Jetzt nur bleibt mir zu melden, warum unziemliche Lieder
Singen die Mädchen; im Chor tönet der schmutzige Sang.
Kaum ist sie Göttin geworden, da naht Gradivus der Anna,
Führt sie abseiten und spricht folgende Worte zu ihr:
„Mein Mond feiert auch dich; durch die Zeit schon sind wir verbunden:
Hilf! mein sehnlichster Wunsch ruhet auf deiner Gewähr.
Mich, den Bewehrten, bezwingt zur bewehrten Minerva der Liebe
Glut und es brennet in mir lange die Wunde bereits.
Hilf, daß ein Paar, das Gleiches erstrebt, sich auch finde zusammen;
Solch ein Geschäft paßt ja, freundliche Greisin, für dich.
Sprach's. Doch es äffte den Gott mit dem leeren Verheißen die Alte:
Immer ihm weiter hinaus schiebt sie den thörichten Wunsch.
Oft, wenn er drängt', antwortete sie: „vollführt ist der Auftrag;
Eben, durch Bitten besiegt, hat sie sich erst mir gefügt."

Digitized by Google

Jubelnd beſchicket der Gott das Gemach. Mit verſchleiertem Antlitz,
Wie es bei Bräuten Gebrauch, führet man Anna dahin.
Eben den Kuß will rauben ihr Mars, da erkennet er Anna;
Scham, abwechſelnd, und Zorn fühlt der betrogene Gott.
Aber den Buhlen verlacht der geliebten Minerva die neue
Göttin, und nimmer noch war Venus ſo höchlich ergötzt.
Seitdem erbtet ihr fort, unziemliche Schnurren und Schwänke:
Jubelnd beſingt man, wie ſie, mächtiger Gott, dich geäfft.

Ganz übergehn ſchon wollt' ich den Mord, dem Cäſar erlegen;
Aber vom heiligen Herd redete Veſta zu mir:
„Scheue dich nicht, nein, rede getroſt! Mein Prieſter ja war er;
Darum zückten den Dolch einzig die Frevler nach mir.
Selber entrückt' ich den Mann, und ein Trugbild ließ ich zurück nur:
Cäſar's Schatten allein war's, was den Dolchen erlag."
Selbſt in den Himmel verſetzt, einging er in Jupiter's Hallen;
Aber auf räumigen Markt weihten wir Tempel für ihn.
Doch ſie, welche den Gräuel gewagt und im Zorne der Götter
Sein hochprieſterlich Haupt ſchmählich entweihet, es traf,
Wie ſie verdient, ſie der Tod. Aufruf' ich Philippi zum Zeugen,
Rufe die Stätten, wo noch bleicht ihr zerſtreutes Gebein.
Cäſar's kindlicher Dank, ſein Werk, ſein erſtes Beginnen,
War', daß mit Waffen des Rechts Rach' er dem Vater verlieh.

16.

Bringet dem zärtlichen Grün Aurora von Neuem Erquickung,
Treten des Scorpions vordere Theile hervor.

17.

Bacchus, es naht dein feſtlicher Tag, nach den Iden der dritte;
Nahe dem Sänger mit Huld, während das Feſt er beſingt.
Semele laß ich bei Seit. Wehrlos ſchon warſt du als Kindlein,
Wäre mit blitzendem Strahl Jupiter nicht ihr genaht,
Nicht auch red' ich davon, wie du unreif wuchſeſt in Vaters
Schooße, damit du als Kind zeitig erblickteſt das Licht.

Digitized by Google

Nicht von Triumphen im Sithonerland und an deinen Gestaden,
Weihrauchtragender Sind, noch in der Scythen Gebiet,
Dich auch, klägliche Beute der Thebischen Mütter, verschweig' ich,
Auch wie Lycurgus gerast gegen das eigene Knie.
Zwar von der wimmelnden Schaar der zu Fischen verwünschten Tyrrhener
Säng' ich so gern; nur nicht diesem Gesange geziemt's.
Diesem Gesange geziemt's zu entfalten, warum zu den eignen Kuchen das ärmliche Weib rufe die Menge heran.
Liber, bevor du warst, ward nicht der Altäre geachtet;
Glutlos starrte der Herd, Gräser erwuchsen darauf.
Du erst legtest bei Seite, so heißt's, Erstlinge dem großen Jupiter, als dir der Ost, als dir der Ganges erlag.
Du erst weihtest den Zimmt und den Weihrauch, den du erbeutet;
Brachtest als Opfer den Stier, der dir, dem Sieger, gefolgt.
Drum von dem Gründer entnahm man die Namen für Spenden und Kuchen,
Weil man ein Theilchen davon opfert auf heiligem Herd.
Kuchen verehrt man dem Gott; denn Bacchus erfreut sich am Süßen;
Selber den Honig zuerst fand nach der Sage der Gott.
Einst in der Satyrn Geleit kam her er vom sandigen Hebrus
(Unsere Fabel ist gar voll von ergötzlichem Scherz);
Schon war Rhodope nah und Pangäus' blumige Höhen;
Erzener Becken Getös weckt die begleitende Schaar.
Sieh, von dem Klingeln gelockt, schwärmt näher ein neues Geflügel;
Hinter dem tönenden Erz schwirren die Bienen heran.
Doch den gesammelten Schwarm schließt ein in der Höhle des Baumes
Liber und wurde zum Lohn Finder des Honigs dadurch.
Kaum noch kosten die Süße der glatzige Greis und die Satyrn,
Suchen im Wald ringsum gelbliche Waben sie schon.
Schwirrendes Summen vernimmt in verwitterter Ulme der Alte;
Wachs selbst sieht er darin; doch er behält es für sich.
Faul, wie er eben so sitzt auf des Esels gebogenem Rücken,
Bindet er fest an des Baums riesigen Borken das Thier.

Digitized by Google

Oben sich stellt er darauf und, sich haltend am ästigen Stamme,
Sucht in der Höhle Versteck gierig den Honig er auf.
Hornisse schwärmen zu Tausend hervor, und sie bohren den Stachel
Tief in die Glatze hinein, zeichnend das Affengesicht.
Jählings fällt er herab und es schlägt mit dem Huf ihn der Esel;
Schreiend um Hülfe, zu sich ruft er die Seinen zurück.
Ringsher rennen die Satyrn herzu und verlachen des Alten
Dickes Gesicht. Der zieht hinkend den schmerzenden Fuß.
Selber der Gott lacht auf und sich Lehm auflegen ihn heißt er;
Jener gehorcht, und mit Lehm schmiert er das ganze Gesicht.
Honig genießet der Vater. Auf rauchende Kuchen gegossen,
Bringen dem Finder mit Recht glänzenden Honig wir dar.
Nicht ist verborgen der Grund, weßhalb eine Frau sie bereite:
Frauen ja bilden den Chor, welchen der Thyrsus regiert.
Fragst du, warum eine Alte? Nach Wein war lüsterner dieses
Alter und liebte zumal trächtiger Reben Geschenk.
Epheu schmückt sie; warum? Epheu ist des Bacchus Behagen.
Weßhalb dieses so sei, sag' ich dir sonder Verzug.
Epheu zogen dereinst, als den Stiefsohn suchte die Göttin,
Rings vor der Wiege des Kinds Nysische Nymphen hinauf.

Uebrig zu sagen ist noch, weßhalb an die Knaben die freie
Toga verleiht dein Fest, glänzender Bacchus, allein.
Sei's, daß, weil du als Knab' und als Jüngling immer erscheinest,
Oder inmitten vielmehr beider ein Alter du hast;
Sei's, weil Vater du bist, deßhalb dir zum Schutz und zum Schirme.
Väter das theuerste Pfand legen, die Kinder, an's Herz.
Oder man nimmt, weil lieber du bist, mit der freieren Kleidung
Freiere Bahnen zugleich an für das Leben durch dich.
Sei's, daß es stammt aus der Zeit, wo reger man pflegte den Landbau,
Wo der Senator das Gut baute, vom Vater ererbt,
Selbst vom gebogenen Pfluge der Consul sofort nach den Fascen
Griff und die schwielige Hand nimmer gereichte zum Schimpf.
Damals strömten zur Stadt nach den Spielen die ländlichen Schaaren.
Freilich, der Glanz galt nur Göttern und nicht der Partei.

Digitized by Google

Spiele beging man am festlichen Tag für den Finder der Traube.
Jetzt, mit der Fackel bewehrt, theilt sie die Göttin mit ihm
Zahlreich konnte die Schaar an dem Feste geleiten den Neuling;
Drum zu der Toga Geschenk wählte den Tag man vielleicht.
Neige mir zu dein freundliches Haupt und die friedlichen Hörner,
Vater, und glückliche Fahrt leihe dem sinnenden Geist!

Jetzt wie am Tage zuvor, wenn ich recht mich besinne, besucht man
Noch die Argeen (es denkt ihrer ein eigenes Blatt).

Jach zu Lycaon's Bärin hinab hängt nieder des Geiers
Sternbild. Sichtbar wird dieses in selbiger Nacht.
Willst du erfahren, warum an den Himmel der Vogel versetzt ward,
Wisse: vom Throne verstieß Jupiter einst den Saturn.
Der ruft auf zu den Waffen im Zorn die gewalt'gen Titanen,
Fordernd nach Schicksalsschluß schuldige Hülfe für sich.
Aber ein Unthier war aus dem Schooße der Erde geboren,
Stier zwar, aber es war Schlange der hintere Theil.
Dreifach hält, von den Parzen gemahnt, in dem Düster des Waldes
Hinter der Mauern Verschluß Styx es, die grause, gebannt.
„Wer das Geweide des Stiers in die Flammen als Opfer geworfen",
War ein Orakel, „vermag, Sieger der Götter zu sein."
Ihn mit dem Demantbeil schlägt nieder zum Opfer Briareus;
Schon das Geweid' in die Glut schickt er zu werfen sich an.
Da schickt Jupiter aus, es zu rauben, die Vögel. Der Geier
Bracht' es und wurde zum Lohn unter die Sterne versetzt.

18. 19. 20. 21. 22.

Ein Tag mag noch vergehn, dann folget das Fest der Minerva,
Welches den folgenden fünf Tagen die Namen verlieh.
Frei ist der erste von Blut, und ein Gräuel zu zücken die Schwerter!
Fiel doch Minerva's Geburt einst auf denselbigen Tag.
Darauf feiert die folgenden vier man auf sandigem Kampfplan;
Denn des gezogenen Schwerts freut sich die Göttin des Kriegs.
Betet zu Pallas jetzt, ihr Knaben und zierliche Mädchen;
Wisset, geschickt wird der, welcher sich Pallas versöhnt.

Digitized by Google

Drum, wenn Pallas euch hold, lernt Wolle zu krempeln, o Mädchen;
Dann von dem Rocken herab lernet zu spinnen den Stoff.
Jen' auch lehret euch wohl durch die schwebende Zettel das Schiffchen
Schießen und lockres Geweb festen mit schlagendem Kamm.
Ehre sie, du, der Flecken entfernt aus beschmutztem Gewande,
Du auch, welcher im Topf Wolle zu färben gedenkt.
Sohlen sogar für den Fuß, ist ihm abhold Pallas, verfertigt
Keiner geschickt, wär' auch Tychios neidisch auf ihn.
Ja, wenn Einer sogar handfertiger wär' als Epeus,
Zürnet' ihm Pallas, er zeigt' immer als Stümper sich nur.
Ihr auch, die mit Phöbeischer Kunst Krankheiten vertreibet,
Spendet von eurem Erwerb etwas der Göttin zum Dank.
Ihr auch, öfters geprellt um den Lohn, Schulmeister, entziehet
Nicht ihr die Gabe: sie führt Schüler von Neuem euch zu.
Führt ihr den Stichel und fügt sich den bildenden Händen der Felsen,
Brennt ihr die Farben zum Bild ein in die Tafel, so naht.
Tausend Bestrebungen stehet sie vor und zumal dem Gesange;
Möge sie, bin ich es werth, walten ob meinem Bemühn.
Wo von der Höhe herab sich der Cälius senket in's Thal hin,
Da, wo, eben noch nicht, eh'ner die Straße sich zieht:
Magst du den Tempel erschaun (klein ist er) der Capta Minerva,
Der am Geburtstagsfest ward ihr zu eigen geweiht.
Zweifel erregt der Benennung Grund. Nach dem Haupte benennen
Wir den erfindenden Geist; Göttin des Geistes ist sie.
Oder vielleicht, weil einst aus dem Haupte des Vaters sie, ohne
Mutter geboren, entsprang, gleich mit dem Schilde bewehrt?
Oder ist dieses der Grund, daß zu uns als Falerii's Siegern
Sie als Gefangene kam, älteren Schriften gemäß?
Oder vielleicht, weil endlich ein eigen Gesetz mit dem Kopfe
Dorther stammenden Raub immer zu ahnen befiehlt?
Stamme, woher er auch mag, dein Nam': als Schützerin, Pallas,
Schwinge die Aegis stets unseren Fürsten zum Heil!

23.

Schmetternde Tuben zu weih'n und der tapferen Göttin zu opfern,
Das ist des letzten der fünf Tage des Festes Gebot.

Digitized by Google

Hebeſt du heute den Blick zu der Sonne, ſo darfſt du dir ſagen:
„Geſtern betrat dein Vließ, Widder des Phrixus, der Ball.“
Nirgends ſproſſet' empor aus den Halmen des Kornes die Aehre:
Ruchlos hatte die Stiefmutter den Samen gedörrt.
Drum wird Delphi beſchickt, um den ſicheren Spruch ſich zu holen,
Welcherlei Hülfe der Gott künde dem öden Gefild.
Aber verfälſcht, wie der Samen es war, kehrt wieder die Botſchaft:
Phrixus' und Helle's Tod heiſche der göttliche Spruch.
Sträubet der König ſich gleich, ſich dem grauſen Orakel zu fügen,
Ino, die Bürger, die Zeit zwingen vereint ihn dazu.
Schon vor dem Altar ſtehn und bejammern ihr trauriges Schickſal
Phrixus und Helle zugleich, bindenumwunden das Haupt.
Da, wie im Aether ſie ſchwebt, zufällig gewahrt ſie die Mutter
Beid', und in raſendem Schmerz ſchlägt ſie die nackende Bruſt.
Gleich in die drachenentſproſſene Stadt in des Nebels Umhüllung
Stürzt ſie hinab, und von dort rafft ſie die Kinder hinweg.
Beiden zu ſchleunigſter Flucht einen Widder von goldenem Glanze
Leihet die Mutter. Er trägt weit durch die Meere das Paar.
Nicht feſt hielt ſich am Horn, wie man ſagt, mit der Linken das Mägdlein,
Als ſie dem Waſſer nach ſich dauernden Namen verlieh.
Ja, und den Bruder ſogar faſt hätt' es hinuntergezogen,
Als er die helfende Hand ſtreckte der Sinkenden nach.
Jammernd beweinet in ihr er der doppelten Fährde Genoſſin;
Denn mit dem bläulichen Gott wußt' er verbunden ſie nicht.
Wie er das Ufer betritt, gleich wird zum Geſtirne der Widder;
Aber das goldene Vließ kam in die Colchiſche Stadt.

24. 25. 26.

Dreimal kündet der Bringer des Lichts noch das Nahen der Eos,
Dann iſt die Dauer der Nacht gleich mit der Dauer des Tags.

27. 28. 29. 30.

Drauf treibt viermal ein die geſättigten Böckchen der Hirte,
Viermal glänzt in des Thau's ſilberner Friſche das Gras:

Digitized by Google

Dann Anbetung heiſcht mit der milden Concordia Janus,
Du auch, des Friedens Altar, Römiſche Salus, und du!

31.

Luna regieret die Mond'. Iſt auf dir, Aventiniſcher Hügel,
Luna verehrt, dann ſchließt ab auch der laufende Mond.

Viertes Buch.

April.

„Hold ſei, huldige, mir, du Mutter der Zwillingsamoren!"
Sprach ich. Auf's Neue den Blick wandte dem Sänger ſie zu.
„Was denn willſt du von mir? du beſangſt ja erhabnere Dinge.
Haftet die frühere Wund' etwa im Herzen dir noch?"
„Göttin, die Wunde?" verſetzt' ich, „du weißt's ja." Sie lächelt und plötzlich
Da, wo die Göttliche ſtand, heitert der Himmel ſich auf.
„Hab' ich, ob krank, ob geheilt, jemals dein Banner verlaſſen?
Du ſchwebſt immer mir vor; deiner entſchlag' ich mich nie.
Was ſich geziemt', ſchuldlos einſt tändelt' ich, Jüngling an Jahren;
Jetzt auf erweitertem Plan lenk' ich der Roſſe Geſpann.
Schriftenbelehret, das Jahr und die Gründe der Tagesbeſtimmung
Sing' ich und nieder- und aufgehende Sterne der Nacht.
Der Mond rufet mich jetzt, der dir als der vierte geheiligt;
Sänger und Monat (du weißt's, Venus) gehören dir an."
Sanft mir berührte das Haupt mit der Myrthe die Göttin Cythera;
„Nun das begonnene Werk," ſprach ſie, „vollende getroſt."
Fühlbar war's und ſich lichtend gewahrt' ich die Gründe der Tage;
„Hin, mein Schiffchen, dieweil wehen die Winde zur Fahrt!

Digitized by Google

Muß dich nur irgend ein Theil des Kalenders berühren, o Cäsar,
Sicher ist's dann der April, der dich zu fesseln vermag.
Dir ist der Monat vererbt durch der Ahnfrau mächtiges Bildniß,
Dein durch den Adel des Manns, der dich erkoren zum Sohn.
Dieses erfaßte der Ilia Sohn, als des Jahres Verlauf er
Ordnet' und seines Geschlechts Gründer verzeichnete drin.
Wie er den ersten der Theile verlieh an den stürmenden Kriegsgott,
Weil er des Daseins ja nächster Begründer ihm war:
Also an Venus vergab er den Platz in dem folgenden Monde,
Weil er entlegener sie fand an des Stammes Beginn.
Während er späht Jahrhunderte durch nach dem Quell des Geschlechtes,
Kam er auf Götter zuletzt stets als Verwandte zurück.
Konnt' es entgehen ihm denn, daß die Tochter des Atlas, Elektra,
Mutter und Jupiter selbst Vater des Dardanus war?
Diesem entsproß Erichthonius dann, Tros folgte dem Vater,
Diesem Assaracus, drauf Capys, Assaracus' Sohn.
Capys entstammet' Anchises, mit dem selbst Venus den Eltern-
Namen zu theilen für sich nimmer entwürdigend fand.
Retter dem heiligen Schatz und dem zweiten der Schätze, dem Vater,
Ward Aeneas, ihr Sohn — Liebe durch Feuer erprobt!
So bin endlich gelangt ich zum glücklichen Namen Julus,
Welcher das julische Haus Teukrischen Ahnen verknüpft.
Postumus folgt. Weil dieser inmitten der Wälder geboren,
Ward er in Latium's Volk Silvius einzig benannt.
Dem ist Latinus entstammt, und der Sohn des Latinus ist Alba;
Epitos erbte von dir, Alba, die Würden des Reichs.
Neu auflebte nach ihm der Trojanische Namen in Capys;
Du, deß Vater er war, Calpetus, folgtest ihm nach.
Nach ihm führte der Sohn, Tiberinus, die Zügel der Herrschaft,
Der in des Tuscischen Stroms Strudeln das Leben verlor.
Doch in Agrippa den Sohn und in Remulus hatte den Enkel
Noch er gesehn. Es erschlug, Remulus, sagt man, der Blitz.
Dann kommt Fürst Aventinus, nach welchem benannt eine Gegend
Wird und ein Berg. Es gelangt Procas zum Throne darauf.

Digitized by Google

April

Numitor folgt in der Reihe, des großen Amulius Bruder;
Kinder des Numitor ſind Lauſus und Ilia dann.
Lauſus erlag durch des Oheims Schwert; doch Ilia liebte
Mars, und mit Remus zugleich ſchaute Quirinus das Licht.
Venus und Mars ſtets nannte, ſo oft er der Eltern gedachte,
Dieſer, und Glauben daran darf er verlangen von uns.
Aber damit in der kommenden Zeit auch die Enkel es wüßten,
Ließ er ſich folgen des Stamms Götter im Laufe der Zeit.

Aber nach Griechiſchem Laut iſt bezeichnet der Monat der Venus,
Glaub' ich: vom Schaume des Meers wurde die Göttin benannt.
Laß es verwundern dich nicht, daß der Name den Griechen entnommen:
Denn Großgrăcia hieß ſelbſt ein italiſches Land.
War mit den Seinen zur See dorthin doch Evander gekommen,
Griechiſchen Bluts, dorthin ſelbſt der Alcide gelangt.
Doch mit der Keule bewährt, ſahſt du, Aventinus, den Fremdling
Weiden die Heerd', und der Gott trank aus der Albula Strom.
Dann kam Nerito's Fürſt. Deß zeugen die Läſtrygonen,
Deß, von der Circe benannt, zeuget das Ufer noch jetzt.
Sie ſtand ſchon, des Telegonus Stadt und die Mauern des feuchten
Tibur, von Argolis herſtammenden Gründern erbaut.
Dann durch den Mord des Alciden verjagt, anlangte Halăſus,
Dem der Faliſker des Lands Namen zu ſchulden vermeint.
Dich dann nenn' ich, Oenid', Eidam des Apuliers Daunus;
Mahner zum Frieden, auch du, Troer Antenor, erſchienſt.
Mitten aus Iliums Brand kam nach dem Antenor Aeneas,
Suchend in unſerm Gebiet Schutz für die Götter der Stadt.
Mit ihm nahte, zugleich von dem Phrygiſchen Ida entwandert,
Solymus, welchem die Stadt Sulmo den Namen verdankt,
Sulmo, o Sulmo, die kühle, Germanicus, unſere Heimat!
Wehe mir, ach wie fern liegt ſie vom Scythiſchen Land!
Weiter! doch hemme den Laut langtönenden Harmes, o Muſe!
Nimmer im traurigen Ton darfſt du beſingen ein Feſt!

So weit gehet der Neid! Voll Mißgunſt zeiget ſich Mancher,
Venus, die Ehre des Monds dir zu entwinden, bereit.

Digitized by Google

Weil dann Alles im Lenz sich erschließt und der starrenden Kälte
Fessel entweicht und die Erd' öffnet den schwangeren Schooß,
Ward die erschließende Zeit, wie sie meinen, Aprilis geheißen;
Doch, dran legend die Hand, eignet ihn Venus sich zu.
Sie als die Würdigste herrscht ja gebietend im Kreise der Welten;
Ihr Reich weichet an Macht keinem der Göttlichen ja.
Himmel regiert sie und Erd' und die Flut, die einst sie geboren;
Ihr Umfangen allein leihet den Wesen Bestand.
Alle die Götter zumal — nicht mag ich sie zählen — erschuf sie;
Saaten und Bäumen verlieh sie zum Entstehen die Kraft.
Sie ward bindendes Band für die rohen Gemüther der Menschen:
Denn sich zu fügen zum Paar lehrte die Einzelnen sie.
Rufet in's Leben der Vögel Geschlecht nicht reizende Wollust?
Gattet sich ohne das Spiel buhlender Liebe das Vieh?
Grimmig bekriegt mit dem Horn ein Widder den andern; doch nimmer
Mag des umworbenen Schafs Stirn er verletzen im Kampf.
Waldtrift zittert und Hain vor dem Nahen des wüthenden Stieres;
Aber gebannt ist die Wuth, folgt er den Spuren der Kuh.
Alles erhält, was lebend sich regt in den weiten Gewässern,
Selbige Kraft, und durch sie wimmelt von Fischen die Flut.
Sie erst nahm von des Menschen Gestalt die verwilderten Formen;
Ihr dankt mildere Zier, reinliche Pflege der Leib.
Lieb' erst trieb zum Gesang vor verschlossener Thüre zur Nachtzeit
Ihn, dem Liebesgenuß spröde das Mädchen versagt.
Da galt der für beredt, dem glückte der Spröden Erweichung;
Da für den eigenen Zweck zeigte sich jeder beredt.
Künste zu Tausenden rief sie hervor, und der Trieb zu gefallen
Zog mit erfindendem Sinn viel des Verborgnen an's Licht.
Drum, wer waget' es noch, ihr zu nehmen das Recht an dem zweiten
Monat? Von mir soll fern bleiben der thörichte Wahn.
Tempel erheben sich zwar allwärts für die mächtige Göttin,
Aber in unserer Stadt hat sie ein höheres Recht.
Römer, die Waffen ergriff, dein Troja zu schützen, die Göttin
Da, als sie weint' und der Speer letzte die zierliche Hand.

Digitized by Google

April

Zwei nachstanden der Göttinnen ihr nach dem Spruche des Troers;
Ach! daß die Himmlischen doch hätten vergessen der Schmach!
Schnur des Assaracus ward sie genannt, um der Julischen Ahnen
Reihe zu wecken dereinst, mächtiger Cäsar, für dich.
Keine der Zeiten auch eignet sich mehr als der Lenz für die Venus;
Strahlt doch im Lenze die Flur, thaut doch der Acker im Lenz.
Dann ja erhebet das Grün aus dem Schooße der Erde die Spitzen,
Dann aus dem schwellenden Bast treibet die Rebe den Keim.
Venus, die wonnige, nur darf werth sich der wonnigen Jahreszeit
Achten und, wie sie gewohnt, stehen zur Seite dem Mars.
Sicher ihr heimisches Meer dann heißt sie befahren das krumme
Schiff, nicht fürchtend des Sturms winterlich Dräuen hinfort.

1.

Latium's Mütter, verehrt nach der Sitte die Göttin, und ihr auch,
Denen das lange Gewand fehlt und die Bind' um das Haupt.
Löset die goldenen Ketten ihr ab von dem schneeigen Halse,
Nehmt ihr den Schmuck: sie verlangt ganz zu genießen das Bad.
Aber dem Halse zurück, dem getrockneten, gebet die Ketten;
Andere Blumen verleiht, blühende Rosen ihr jetzt.
Badet auch selber — sie will's — mit dem grünenden Kranze der Myrthe;
Hört: auf besonderen Grund stützt sich der Göttin Geheiß.
Nackt einst trocknete sie am Gestade die triefenden Haare;
Satyrn, ein freches Geschlecht, hatten die Göttin erschaut.
Aber sie merkt' es und barg, sich mit Myrthen umgebend, den Körper.
Weil Das Schutz ihr verliehn, heischt sie ein Gleiches von euch.
Doch jetzt höret, weßhalb ihr Fortuna, der männlichen, Weihrauch
Spendet am Orte, woselbst lauliche Bäder man nimmt.
Der Ort heißt willkommen, so viel sich der Kleider begeben;
Er sieht jeglichen Fehl gleich an dem nackenden Leib.
Den zu verdecken gewährt und dem Manne zu bergen Fortuna,
Wenn ihr des Weihrauchs nur wenig die Betende streut.
Laßt's euch verdrießen auch nicht, zu genießen in Milch den zerstoß'nen
Mohn und des Honigs Seim, lauter den Waben entpreßt.

Digitized by Google

IV

Venus genoß es als Braut, da zum sehnenden Mann sie geleitet
Ward, und von selbiger Zeit galt als Vermählte sie dann.
Betet und sühnt sie mit flehendem Wort. Stets bleibet mit Anmuth
Sitt' und ein günstiger Ruf da, wo die Göttliche weilt.
Tief lag nieder in Rom zu den Zeiten der Ahnen die Keuschheit;
Cumä's Greisin darob fragten die Alten um Rath.
Tempel gebeut sie der Venus zu baun. Man gehorcht, und es führet,
Weil sich gewendet der Sinn, Venus den Namen davon.
Stets auf Aeneas' Geschlecht und die Frauen der eigenen Enkel
Richte den gnädigen Blick, schönste der Göttinnen du!

Während ich rede, da sinkt, furchtbar durch des ragenden Schweifes
Stachel, der Scorpion nieder zur grünlichen Flut.

2.

Ist sie vorüber, die Nacht, und beginnt sich der Himmel zu röthen,
Singen, vom Thaue berührt, Vögel ihr klagendes Lied,
Leget beiseit nach durchwanderter Nacht die zur Hälfte verbrannte
Fackel der Wandrer, und geht wieder der Bauer ans Werk:
Dann hebt an der Plejaden Gestirn, zu entlasten des Vaters
Schultern, ob sieben genannt, sechs doch gemeiniglich nur.
Sei's, weil ihrer nur sechs zu der Götter Umarmung gelangten
(Nämlich Alcyone ward neben Celäno vermählt
Dir, o Neptun, und Taygete fand mit Electra und Maja,
Jupiter, Liebe bei dir, Sterope aber bei Mars;
Aber die siebente ward einem Sterblichen, Sisyphus, eigen,
Merope, welche beschämt drum sich den Blicken entzieht),
Sei's, daß Electra den Schmerz ob der Trümmer von Troja zu tragen
Nimmer vermag und die Hand über die Augen sich legt.

3. 4.

Dreimal laß sich noch drehen die Welt um die ewige Axe,
Dreimal Titan noch kommen am Himmel und gehn:
Dann gleich tönt das gebogene Horn Berecynthischer Pfeifen;
Denn es ist jetzt dein Fest, Mutter vom Ida, genaht.

Digitized by Google

Sieh, schon schreiten die Zwitter einher und sie schlagen die hohlen
Pauken, und Becken entlockt Becken den schrillenden Ton.
Unter Geheul durch die Gassen der Stadt wird selbst sie getragen,
Hoch auf des eig'nen Geleits weichlichem Nacken geführt.
Eilet zur Schau, denn es tönet die Bühn' und es rufen die Spiele!
Aber vom Kampf ausruhn, lasset, Quiriten, den Markt!
Manches erfraget' ich gern, doch erschreckt mich der Pfeifen aus Lotus
Grausiger Ton und der Hall gellender Becken ringsum.
„Jemand, o Cybele, gib, den fragen ich darf." Und die weisen
Töchter des Sohnes bereit hieß sie dem Forschenden stehn.
„Sagt, Helikonische Jungfraun, denn, und gehorchet der Großen
Göttin, warum sie des nie endenden Lärmes sich freut?"
So ich. Erato drauf (ihr eignet der Mond der Cythera,
Weil sie von zärtlicher Lieb' eigenen Namen erhielt):
„Einst ward folgender Spruch dem Saturn: du, bester der Herrscher,
Wirst durch den eigenen Sohn Scepter verlieren und Reich.
Seitdem faßt' ihn die Furcht, und so oft ihm geboren ein Kindlein,
Schlang er's hinab und im Leib hielt er sie alle versenkt.
Oft ihre Fruchtbarkeit voll Schmerzes bejammerte Rhea:
Sie, die Mutter so oft wurde, verblieb es ja nie.
Jupiter trat an das Licht (man vertrauet dem Alter als höchstem
Zeugen, und du wirst nicht rütteln am Glauben der Zeit) —
Da schlang nieder der Gott ein in Windeln gewickeltes Felsstück:
So nach des Schicksals Schluß wurde der Vater berückt.
Schmetternd Geklingel erdröhnt schon lang auf den Gipfeln des Ida:
Daß man des wimmernden Schrein's Fährde benehme dem Kind.
Stäb' in der Hand, schlägt hier man den Schild, dort trifft man die
Helme.
Ihr, o Cureten, versehtt, ihr, Corybanten, den Dienst.
Aber dem Vater entgeht's. Nachahmend, was früher geschehen,
Rühret der Göttin Gefolg dröhnende Trommeln und Erz.
Becken ersetzen den Helm, für den Schild laut rasseln die Pauken;
Phrygische Weisen, wie sonst, tönen die Pfeifen am Fest."
Sprach's und ich fragte darauf: „wie kommt's, daß der nimmer
gezähmten,
Grimmigen Löwen Geschlecht beugt sich dem Joche für sie?"

Digitized by Google

Sprach's, sie entgegnete drauf: „sie, glaubet man, habe die Wildheit
Siegend gebändigt und deß zeuget hinfort ihr Gespann."
„Aber warum ist ihr Haupt mit dem Kranz voll Thürmen umwunden?
Hat sie den Städten zuerst etwa die Thürme verliehn?"
Nickend erklärt sie ihr Ja. „Doch, woher, zu verstümmeln die Glieder,
Stammet die Wuth?" Drauf gab gleich mir die Muse Bescheid:
„Phrygische Wälder, ihr bargt einst Attis, den reizenden Knaben,
Welcher von Cybele sich züchtige Liebe gewann.
Ihn zu behalten besorgt als den Wächter des eigenen Tempels,
Sprach sie: erhalt' dir, o Kind, immer den kindlichen Sinn.
Jener versprach's, und verschwur sich darauf: wo je ich dich täusche,
Mag mir der Liebesgenuß werden zur Gränze der Lust.
Aber, vergessend des Schwurs, bei des Sagaris Nymphe verlor er,
Was er bewahrt', und es sann Rache die Göttin darob.
Tief mit dem Baum anschneidet die Axt dein Leben, o Nanis;
Nanis erstirbt: eins war ihr und des Baumes Geschick*).
Rasend entfliehet der Knab' in dem Wahn, daß die Dächer des Hauses
Nieder sich senken, und stürmt jach auf des Dindymos Höhn.
„Fort mit den Geißeln," so schreiet er bald, bald: „fort mit den Bränden!"
Bald, daß er hell sie erschaut, schwört er, die Rächer vom Styx**).
Drauf sich zerfleischt er den Leib mit der schneidenden Schärfe des Flintsteins;
Sein langwallendes Haar schleift' er im Schmutze des Staubs.
„Ja, ich verdien's," ausruft er, „und blutig bezahl' ich die eigne
Schuld; ach, fort mit dem Glied, das mir zum Jammer erwuchs.
„„Fort, ach fort!"" ruft immer er noch, und die schuldigen Theile
Reißt er sich ab und ihm blieb nichts, zu bezeichnen den Mann.
Vorbild wurde der Wahn, und es schneiden die weibischen Diener,
Wild aufschütteln das Haar, weg das verachtete Glied."

---

*) Nanida volneribus succidit in arbore factis.
Illa perit: fatum Nanidos arbor erat (Vgl. Unger: Analect. Propert. pag. 23).

**) Saepe palam Stygias jurat adesse deas.

Digitized by Google

Also eröffnete mir die Aonische Muse beredten
Mundes des Wahnsinns Grund, den ich erbeten von ihr.
„Künde dem Bittenden noch, o Führerin, wie sie zu uns denn
Wurde gebracht, wenn nicht immer sie weilt' in der Stadt?"
„Dindymos war und der Cybele Höhn und der liebliche Quellgrund
„Ida's, wie Ilium's Reich, theuer der Mutter seit je.
Da, als Italien zu auf dem Schiffe mit heiliger Ladung
Steuert' Aeneas, beinah wäre die Göttin gefolgt.
Aber sie blieb auf dem alten Gefild, wohl merkend, das Schicksal
Ford're für Latium ihr heiliges Wesen noch nicht.
Später, da Rom, in der Fülle der Macht, fünfhundert der Jahre
Zählt' und erhob sein Haupt über die dienende Welt,
Schaut' in das Schicksalsbuch des Eubböischen Liedes ein Priester;
Folgendes, gehet die Mähr, fand er verzeichnet darin:
„Römer, die Mutter ist fern; sucht, Römer, ich rath' es, die Mutter;
Kommt sie, die Hand sei keusch, welche bei euch sie empfängt."
Ueber des dunkelen Spruchs Auslegung schwanken die Väter;
„Wer ist die Mutter und wo finden die Fehlende wir?"
Päan wurde befragt, und „beschicket die Mutter der Götter!"
Sprach er: „auf Ida's Höhn sucht sie, ihr findet sie dort!"
Dahin entsendet man Edle; doch schlägt den Ausonischen Männern
Attalus, Phrygia's Fürst, ab, was sie baten von ihm.
Wunder verkünd' ich; es bebte die Erd' und es grollt' in den Tiefen,
Weil aus dem heiligen Haus also die Göttliche sprach:
„Selbst ja hab' ich's gewollt. So entsendet mich ohne Verweilen;
Wählt einen Sitz sich ein Gott, Rom ist der würdigste Ort."
Jener, erschreckt ob dem dräuenden Ton, sprach: „ziehe! du bleibst doch
Unser: von Phrygischem Ahn stammt ja die römische Stadt."
Alsbald dröhnen im Pinienwald, den, Frömmster der Phryger,
Du dir gelichtet zur Flucht, häufig die Schläge der Axt.
Hände zu Tausenden wirken vereint, und gebrannt sind die Farben
Bunt in das bauchige Schiff, welches die Himmlische trägt.
So fährt sicher sie hin durch des eigenen Sohnes Gewässer,
Tritt in den Sund, dem du, Helle, den Namen verliehn;
Streift am Sigeischen Ufer vorbei und am grausen Rhöteum,
Segelt Eetion's Reich, Tenedos' Küsten entlang.

Digitized by Google

IV

Schon liegt Lesbos im Rücken der Fahrt, und man naht den Cykladen
Unter Carystus, wo brandend die Woge sich bricht.
Tritt dann ein in's Ikarische Meer, wo Ikarus stürzte,
Ledig der Flügel, und lieh Namen der räumigen See.
Links blieb Creta zurück, rechts Pelops' Wog', und Cythera,
Venus' geheiligtem Land, steuert die Göttliche zu;
Dann in Trinakrien's See, wo Brontes und Steropes kühlen
Neben des Acmon Sohn zischendes Eisen im Meer;
Africa's Reiche berührt und zur Linken der Ruder erschaut sie
Sardo und lenket den Kiel stracks auf Ausonien hin.
Bald ist die Mündung erreicht, da, wo Tiberinus dem Meer zu
Theilet die Flut und dahinwallet in freierem Feld.
Alles, der ernste Senat und das Volk und der Ritter Gesammtheit,
Kommt zu des Tuscischen Stroms Münden entgegengewogt.
Mutter erscheinet und Tochter und Schnur, und des heiligen Herdes
Waltende Jungfraun auch schließen dem Zuge sich an.
Hart abmühen am Tau sich die Arme der ziehenden Männer;
Gegen die Strömung kaum siegt das willkommene Schiff.
Lang lag unter der Dürre das Land, lang schmachtet der Graswuchs;
Fest, von dem Schlamme gebannt, haftet der Kiel in der Furt.
Wer anwesend, er strafft selbst über Vermögen die Kraft an,
Fördert mit schallendem Wort rüstiger Hände Betrieb.
Aber das Schiff sitzt fest, wie das Eiland haftet im Meere;
Ueber dem Wunder erfaßt lähmender Schrecken das Volk.
Claudia Quinta's Geschlecht war Clausus dem alten entstammet;
Würdig des Adels erschien schon sie an edler Gestalt.
Keusch zwar war sie, doch glaubte man's nicht; denn lästernder Leumund
Hatte verletzt und bezieh falscher Verbrechen das Weib.
Anlaß gab, daß in Putz sie sich zeigt' und im wechselnden Haarschmuck,
Allzufertig den Altbürgern in Worten erschien.
Sie nur lachte des Rufs in der Unschuld heiterm Bewußtsein;
Doch wir sind ja einmal gläubig zum Bösen allein.

Digitized by Google

Schau, da tritt sie hervor aus dem Kreise der züchtigen Mütter;
Lauteres Wasser entschöpft dann mit der Hand sie dem Strom;
Dreimal sprengt sie das Haupt, dreimal zu dem Aether die Hände
Hebt sie, und wer sie erschaut, glaubt sie der Sinne beraubt;
Beuget das Knie und empor zu dem Bilde der Göttin erhebt sie
Fest ihr Aug' und beginnt hängenden Haars das Gebet:
„Heilige, höre mich an, du gesegnete Mutter der Götter,
Schenke nach festem Beding meinem Gebete Gewähr!
Unschuld spricht man mir ab. Stimmst du bei, will ich verdient es
Haben und büßen mit Tod, schuldig nach göttlichem Spruch.
Doch, wenn frei ich von Schuld, wirst du dich verbürgen für meinen
Wandel und, Züchtige, gleich folgen der züchtigen Hand."
Sprach's und erfaßte das Tau, anziehend mit leichtem Bemühen;
Wunder erzähl' ich, doch zeugt selber die Bühne davon.
Wahrlich, die Göttliche rührt sich und folgt, für die Führerin zeugend;
Jubelverkündender Laut dringt zu den Sternen empor.
Also gelangt man zur Biegung des Stroms — einst Tiberis' Halle
Ward sie genannt — dorther zieht sich zur Linken der Fluß.
Nah ist die Nacht. Drum festigt das Tau man am Stamm einer Eiche;
Letzt sich am Mahl, und der Leib sinkt in erquickenden Schlaf.
Tag wird's wieder; sie lösen das Tau von dem Stamme der Eiche;
Aber der Weihrauch dampft schon auf dem frischen Altar.
Vor dem bekränzeten Helme des Schiffs sinkt blutend die Färse,
Fehllos, weder vom Pflug, noch von dem Stiere berührt.
Da, wo Almo in schlüpfendem Lauf sich der Tiber verbindet,
Wo in dem mächtigern Strom endet der Name des Bachs,
Dort wusch, silbernen Haars und im Purpurgewande, der Priester,
Göttin, in Almo's Flut, dich und das heil'ge Geräth.
Heulend erschallt des Gefolges Gejauchz' und die rasende Flöte
Gellt und die weibische Hand paukt auf das dröhnende Fell.
Claudia schreitet voran, die gefeierte, heiterer Miene.
Endlich als züchtig erkannt, weil es die Göttin bezeugt.
Ein ins Capenische Thor zieht, thronend zu Wagen, die Göttin;
Ueber das Rindergespann streut man der Blumen Erguß.

Digitized by Google

IV

Willkomm bot ihr Nasica; der Gründer des Tempels verblieb er
Nicht, Augustus ist's jetzt, so wie Metellus zuvor."
Hier hielt Erato ein; doch blieb sie, ob mehr ich erfrage.
Drauf ich: „warum den Gewinn sucht sie aus kleinem Geschenk?"
„Spenden erhob man im Volk; draus baute Metellus den Tempel,"
„Sprach sie, „es blieb seitdem, Spenden zu geben, Gebrauch."
„Weßhalb einigt man häufiger jetzt sich zu wechselnden Mahlen,"
Sprach ich, „und meldet den Tag, welcher zum Kränzchen bestimmt?"
„Weil ihr Heil Berecynthia fand im veränderten Wohnsitz,
Suchen im Aendern des Orts Jene dasselbige Heil."
Kaum noch begann ich, warum Megalesien seien die ersten
Spiel' in der Stadt, da hub, weil sie errathen den Wunsch,
Erato an: „sie gebar ja die Götter; es trat vor der Mutter
Jeder zurück und es ward ihr der Verehrung Beginn."
„Weßhalb nennen wir Galler denn Die, die selbst sich entmannten,
Da doch von Phrygien fern lieget das Gallische Land?"
„Zwischen dem grünenden Cybele läuft und dem hohen Celäna
Gallus, ein Fluß," sprach sie, „welcher die Sinne verwirrt.
Trinkst du, so packt dich der Wahn. Bleib fern, wenn lieb dir des Geistes
Heitere Frische noch ist: trinkst du, so packt dich der Wahn."
„Selber aus Kräutern ein Mörsergericht auf die Tafel der Herrin
Scheut man zu stellen sich nicht. Hat das besonderen Grund?"
„Brauchten die Alten doch lautere Milch," so sprach sie, „und Kräuter,
Wie sie die Erde hervorbrachte aus eigenem Trieb.
So wird weißlicher Käse gemischt mit zerriebenen Kräutern:
Alt ist die Göttin, darum wird ihr ein altes Gericht."

5.

Röthet den Himmel am folgenden Tag nach der Sterne Verscheuchung
Eos, und löset vom Joch Luna das weiße Gespann,
Dann ist es wahr, wenn Einer dir sagt: auf den Höhn des Quirinus
Ward einst heute die Staatsgöttin Fortuna geweiht.

Digitized by Google

April

6. 7. 8. 9.

Spiele beging man am dritten der Tag' und ein Alter — mir blieb es
Treu im Gedächtniß — der nahe mir Schauendem saß,
Sprach: „es ist heute der Tag, wo vor Cäsar's Arm des Verräthers
Juba tapfere Schaar sank an dem Lybischen Strand.
Mich auch führt' er zum Sieg, und mit Stolz noch gedenk' ich der Tage,
Wo als Tribun ich im Dienst seinem Commando gelauscht.
Hier mir erwarb ich den Sitz durch den Felddienst, du dir im Frieden,
Weil mit der Würde man dich hat der Decemvirn beehrt."
Weitres Gespräch schnitt ab urplötzlicher Regen; der Wage
Schwankendes Sternbild goß Ströme vom Himmel herab.
Aber gesunken ins Meer ist Orion, das Schwert in den Händen,
Ehe den Spielen ein Ziel stecket der äußerste Tag.

10.

Schauet zum Nächsten Aurora hinab auf die siegende Roma,
Räumet vor Phöbus den Platz jeglich entfliehend Gestirn:
Dann wirst, Circus, belebt du durch Götterversammlung und Festzug,
Dann mit der Eile des Sturms rennt nach der Palme das Roß.

11.

Ceres' Festspiel folgt; nicht braucht es des deutenden Grundes:
Sind doch Geschenk und Verdienst klar bei der Göttin von selbst.
Anfangs ernteten nichts denn grünende Kräuter die Menschen,
Welche die Erde verlieh ohne der Hände Bemühn.
Damals rupfte man wohl sich das Gras von dem wuchernden Rasen,
Oft auch dienten als Mahl Spitzen vom treibenden Laub.
Eicheln erwuchsen in späterer Zeit; man entdeckt sie und besser
Lebt man: der kernige Baum bot einen herrlichen Schatz.
Da rief Ceres zuerst zu der besseren Nahrung die Menschen;
Denn heilsamer Kost wichen die Eicheln durch sie.
Sie erst lehrte den Stier, sich geduldig zu fügen dem Joche;
Da erst lugt' in des Lands Furchen der sonnige Strahl.
Werth nur hatte das Erz; noch ruhte das Eisen im Dunkel;
Ach, wenn immer es doch hätte bedecket die Nacht!

Digitized by Google

Ceres erfreut sich des Friedens; auch ihr, Landbauer, erflehet
Dauernden Friedensbestand, Friedensgedeihen dem Herrn!
Ehret die Göttin mit knisterndem Salz und mit Dinkel, und bringet
Körner des Weihrauchs ihr dar auf dem alten Altar!
Doch, wenn Weihrauch fehlt, laßt leuchten die fettige Fackel;
Ceres, der guten, genügt wenig aus reinem Gemüth.
Zückt nicht gegen den Stier, ihr zum Opfer gerüsteten Diener!
Seiner ja wartet der Pflug. Opfert das müßige Schwein!
Nimmer durchschneide das Beil den das Joch aufnehmenden Nacken;
Leb' er und mühe sich noch oft, um zu lockern das Land.

Wohl hier fordert's der Ort, daß der Jungfrau Raub ich besinge.
Viel zwar ist dir bekannt, wenig des Neuen dabei.
Drei Felsspitzen ins Meer streckt aus das Trinacrische Eiland,
Welches der eignen Gestalt seine Benennung verdankt,
Ceres' heimisches Haus. Dort blühen der Städte gar viele;
Henna ist drunter und schaut rings auf gesegnete Au'n.
Gastlich empfing Arethusa, die kühle, die Mutter der Götter;
Du auch, Göttin, erschienst, blonde, zum festlichen Mahl.
Aber die Tochter, umringt wie sie war von den trauten Gespielen,
Schweifte mit nackendem Fuß über die Wiesen dahin.
Feucht liegt dorten ein Ort, von des hochabstürzenden Wassers
Nebelndem Regen besprüht, hart an dem Rande des Thals.
Farben, so viel darbeut die Natur, dort fand man sie alle;
Schillernd im buntesten Flor prangte die blühende Au.
Kaum noch gewahrt sie den Ort, und „heran Freundinnen!" ermahnt sie,
„Pflücket den Busen euch voll Blumen und tragt sie nach Haus."
Lockend erweist für der Mädchen Gemüth sich die nichtige Beute;
Rasch ist man d'ran und vergißt über dem Eifer der Mühn.
Die da füllt sich die Körb', aus den Ruthen der Weide geflochten;
Die dort liest in den Schooß, Jen' in den Busen des Kleids.
Pflückt Goldblumen die Eine, die Andre beschäftigt das Veilchen.
Dort kippt Eine des Mohns Haupt mit dem Nagel sich ab.
Du, Hyacinthus, fesselst die Ein' und die Andr' Amaranthus.
Klee hier sammeln sie, da Cassia, Thymian dort,

Digitized by Google

Rosen vor allen jedoch, auch Blumen, des Namens ermangelnd.
Aber sie selbst sucht sich Crocus und Lilien nur.
Weiter zerstreut sich die Schaar allmälig im Eifer des Sammelns;
Keine Gefährtin war g'rade der Herrin gefolgt.
Eben erschaut sie der Ohm und entführet in Eile das Mädchen;
Nieder ins eigene Reich führt sie das dunkle Gespann.
„Hülfe! Man raubt mich hinweg! O Mutter!" wol schrie sie und hatte
Schon sich die Falten des Kleids selber im Jammer zerrauft.
Siehe, da klüftet dem Dis sich die Bahn: es vermögen die Rosse,
Nimmer des Lichtes gewöhnt, kaum zu ertragen den Tag.
Doch der Gespielinnen Chor, die mit Blumen beladenen Mädchen,
Ruft: „Persephone, komm, was wir dir schenken, zu sehn."
Wie die Gerufene schweigt, hallt laut ihr Weh durch die Berge,
Während vor Jammer sie sich schlagen die nackende Brust.
Ceres vernahm's und erschrak (denn so eben nach Henna gekommen
War sie) und rief: „Weh mir! Tochter, wo weilest du mir?"
Sinnlos rast sie umher; so rennt die Threicische Mänas
Fliegenden Haares dahin, wie wir zu hören gewohnt.
So, wie brüllend die Kuh, der weg man vom Euter das Kälbchen
Raubt', in den Wäldern umher sucht das verlorene Kind:
Also die Göttin. Sie läßt frei strömen den Jammer und eilends
Stürzet sie fort und beginnt, Henna, mit deinem Gefild.
Dort schon fand sie die Spur von den Tritten des Mädchens und leichthin
Sah sie den Boden gedrückt, ganz nach des Kindes Gewicht.
Hier schon hätte vielleicht sie des Irrsals Ende gesehen;
Doch die gefundene Spur hatten die Schweine verwühlt.
Schon Leontini vorbei und den Fluß Amenanus und Acis'
Kräuterbewachsenen Rand eilt sie im stürmenden Lauf.
Schon ist Cyane vorbei und die Quelle des sanften Anapus,
Gela mit unnahbar strudelnden Wogen vorbei.
Ueber Ortygia schon und Pantagies, über die Mündung,
Die den Symäthus empfängt, war sie und Megara weg,
Hatte die Grotten geschaut der Cyklopen mit rußiger Esse,
Dann, von der Sichel benannt, hatte gesehn sie die Stadt,

Digitized by Google

Himera, Didyme auch und Tauromene, Akragas' Höhe,
Melas, der heiligen Heerd' üppiges Weiderevier,
Sah Camerina darauf und Helorus' Tempe und Thapsus,
Nahte des Eryx weittragenden Höhen im West.
So dann hatte sie schon Lilybäum, Pelorum, Pachynum,
Alle gesehen, die drei äußersten Hörner des Lands.
Wo sie den Fuß hinsetzt, rings tönt ihr schmerzlicher Klagruf,
Wie ob des Itys Tod jammert der Vogel im Harm.
Wechselnd „Persephone!" rufet sie bald, bald rufet sie „Tochter",
Sendet im lockenden Ruf Eins nach dem Andern hinaus.
Aber umsonst klingt „Tochter", und keine „Persephone"
höret;
Wechselt sie gleich mit dem Ruf, Eins nach dem Andern verhallt.
Eins nur fragte sie stets, ob ein Hirt ihr, oder ein Landmann
Trat in den Weg: „saht hier etwa ein Mädchen ihr gehn?"
Gleich schon zeigt sich die Farbe des Alls, und in Dunkel gekleidet
Liegt die Natur; schon schweigt selber der wachende Hund.
Hoch ragt Aetna und deckt des Typhöus gräßlichen Rachen;
Keucht er, so flammet die Erd' unter der lodernden Glut.
Dort zwei Fichten sich zündet sie an, um als Leuchte zu dienen;
Drum an der Ceres Fest reicht man sich Fackeln noch jetzt.
Rauh und geformt von durchlöchertem Bims steht dort eine
Grotte;
Weder das Wild mag ihr, noch sich vertrauen ein Mensch.
Dahin war sie gelangt und sofort die gezäumeten Schlangen
Schirrte sie an und durchfuhr trocken die Woge des Meers.
Glücklich entgeht sie den Syrten und euch, ihr Grauen der Schiffer,
Hunde des Nisus, und eilt Zankle's Charybdis vorbei.
Adria läßt sie zurück und die Scheide der Meere, Corinthus;
Endlich an deinem Gestad landet sie, Attisches Land.
Hier erst setzte sie sich trübsinnig auf kaltem Gesteine;
Cekrops Enkel noch jetzt nennen's das Trauergestein.
Unter des Himmels Gewölb ausharrte sie manchen der Tage,
Weder vom Lichte des Monds, noch von dem Regen verscheucht.
Eigen Geschick hat jeglicher Ort. Wo der Ceres Eleusin
Jetzt, das war das Gefild Celeus', des Alten, zuvor.

Digitized by Google

April

Der trug Eicheln gerad' und den Büschen entschüttelte Brombeern
Heim und, zu wärmen den Herd, Reisig aus dürrem Gehölz.
Aber das Töchterchen trieb heimwärts zwei Ziegen vom Felsen,
Während das Söhnlein krank lag in der Wiege zu Haus.
„Mutter," das Mägdlein sprach (aufschrak bei dem Namen die Göttin),
„Mutter, was schaffst du allein hier in dem öden Gefild?"
Ob ihn die Last gleich drückt, auch der Greis bleibt stehen und bittet,
Sein zwar ärmliches Haus möge betreten sie doch.
Doch sie versagt es (zum Mütterchen war sie verstellt und die Haare
Deckte die Mitra). Er bat; doch sie entgegnete drauf:
„Bleib du Vater, und Segen mit dir! mir nahm man die Tochter.
Ach! dein Loos, wie ist's gegen das meine beglückt!"
Sprach's und als wär's eine Thräne (denn nimmer ja weinen die Götter),
Leuchtend und warm in den Schooß fiel ihr ein Tropfen hinab.
Weichen Gemüths sind Tochter und Greis, und sie weinen vor Rührung,
Bis es zu folgendem Wort brachte der biedere Greis:
„Komm', und es möge dir so die verlorene Tochter sich einen,
Wie mein ärmliches Dach nicht dir verächtlich erscheint."
Jene versetzt: „so schreite voran; denn, wo ich zu rühren,
Trafst du," und hob sich vom Stein auf, um zu folgen dem Greis.
Während den Weges erzählt er, daß krank sein Söhnchen daheim sei,
Nimmer des Schlafes Genuß kürze die wachende Qual.
Während den kleinen Penaten sie naht, um zu lindern den Jammer,
Sucht schlaffördernden Mohn Jen' auf der ländlichen Flur,
Pflückt, und es kostet davon ihr entwöhneter Mund, und sie merkt's nicht,
Stillend des Hungers bisher nimmer beachteten Drang.
Weil mit Beginne der Nacht einstellte die Göttin das Fasten,
Ruft auch die Mysten der Glanz leuchtender Sterne zum Mahl.
Wie sie die Schwelle betritt, beut alles ein Bild ihr des Jammers;
Jegliche Hoffnung war schon für den Knaben dahin.
Kaum erst sprach sie den Gruß zu der Mutter (sie hieß Metanira),
Da auf die Lippen des Kinds leget sie gnädig den Mund.

Digitized by Google

Sieh, und die Bläss' ist entflohn und es kehren ihm wieder die Kräfte;
Odem des Lebens entströmt' also dem himmlischen Mund.
Froh ist ein Jeder im Haus: es freuet sich Vater und Mutter,
Freut sich die Tochter: die drei bilden allein ja das Haus.
Dann trägt Lab man, zerlassen in Milch, und in eigener Wabe
Goldigen Honig und Obst hurtig zum Mahle herbei.
Ceres berühret es nicht; doch in lauterer Milch, daß er trinke,
Reicht sie dem Knaben des Mohns schlummererzeugendes Korn.
Drauf, um die Mitte der Nacht, als das friedliche Schweigen des Schlafes
Alles umfing, auf den Schooß hob den Triptolemus sie;
Dreimal streicht sie das Kind mit der Hand, drei spricht sie der Sprüche,
Sprüche, dem sterblichen Mund nimmer zu melden vergönnt.
Dann in die glimmende Asche des Herds einhüllt sie des Knaben
Leib, daß das Feuer ihn rein brenne von menschlichem Stoff.
Da schreckt auf aus dem Schlaf die in Thorheit zärtliche Mutter,
Schreit: „was beginnst du?“ und reißt fort aus dem Feuer das Kind.
Aber die Göttliche sprach: „ob du hassest den Frevel, du frevelst:
Was ich gewollt, hat dein mütterlich Bangen zerstört.
Sterblich verbleibt nun das Kind; doch als erster den Acker bestellen
Wird er und sä'n und den Lohn ernten vom Saatengefild.“
Sprach es und schied und, in Wolken gehüllt, auf beflügeltem Wagen,
Hinter der Drachen Gespann, hebet sich Ceres hinweg.
Sunion's offene Höhn und die sichere Bucht des Piräus
Läßt sie zurück und den Strand, welcher zur Rechten ihr liegt.
Kommt zu des Aegeus Meer und erspähet den Kreis der Cykladen.
Jonia's reißende Flut sieht sie und Ikarus' Sund.
Ueber die Städte von Asien hin ob dem langen Gewässer
Schwebt sie der Helle, und bunt lagert sich unten die Welt.
Inder erschauet sie bald, bald Araber, Sammler des Weihrauchs;
Hier liegt Libya, hier Meroë's trocken Gefild.
Dann den Hesperiern naht sie, dem Rhein und dem Po und der Rhone,
Dir auch, Thybris, dem einst mächtigen Vater des Stroms.

Digitized by Google

Wohin reißt's mich? Es wär' endlos, die durchwanderten Lande
Nennen zu wollen: es sah Ceres ja jeglichen Ort.
Irrt sie am Himmel doch gar und, gewandt zu den flammenden Bildern,
Die, nachbarlich dem Pol, nimmer sich baden im Meer,
Sprach sie: „Parrhasische Stern'(ihr könnt ja alles erspähen,
Weil ihr hinunter euch nie senkt in die Fluten der See),
Zeigt mir, der Jammernden, doch Persephone, zeigt mir die Tochter!"
Sprach's und zur Antwort gab Helice folgendes Wort:
„Frei ist vom Frevel die Nacht. Um die Jungfrau, die man dir raubte,
Frage die Sonne; sie sieht, was auch am Tage geschieht."
Aber die Sonne, gefragt, sprach: „Göttin, du mühest umsonst dich:
Jupiter's Bruder vermählt, herrscht sie im dritten Gebiet."
Lang ob der Kund' erst jammert sie still; dann spricht sie zum Donn'rer,
Sprechende Spuren des Grams tragend im Jammergesicht:
„Denkst du noch d'ran, Wem einst ich Proserpina habe geboren,
Dann wirst treulich du auch theilen die Sorge mit mir.
Ob ich die Erd' auch durchirrt, nur, was sie betroffen, erfuhr ich,
Während der Schandthat Lohn sicher der Räuber genießt.
Aber ein Räubergemahl darf nimmer Persephone werden,
Nimmer ein Eidam uns nahen in solcher Gestalt.
Schlimmeres hätt' ich wol nicht als des Gyes Gefang'ne geduldet,
Denn ich zur Zeit, wo du thronest im Himmel, erlitt.
Dennoch sei ihm die Rache geschenkt; ich will es verschmerzen,
Gibt er zurück sie und macht gut, was er früher verbrach."
Jupiter redet ihr zu und entschuldigt die That mit der Liebe;
„Auch ist der Eidam uns," sprach er, „zur Schande ja nicht.
Ist er doch mir selbst gleich: mein Thron ist im Himmel erhoben;
Während der Andre das Meer, Dieser die Erde beherrscht.
Doch, wenn nicht du vermagst dein Herz zu bereden, und wenn du
Fest bei dem Vorsatz bleibst, wieder zu lösen den Bund,
Nun, so versuch' ich auch Das, falls nüchtern sie unten geblieben;
Sonst bleibt Gattin sie Dem, welcher die Schatten beherrscht."

Digitized by Google

Nieder zum Tartarus eilt auf Geheiß der beflügelte Bote;
Der bringt, eh' man's gedacht, sichere Kunde zurück.
„Nüchtern ist nicht die Entführete mehr; drei Kerne genoß sie,
Welche das zähe Gehäus Punischer Aepfel umschließt."
Neu auffammert, als wär' erst eben geraubt ihr die Tochter,
Ceres und findet sich kaum wieder nach langem Verzug.
„Wohl denn," sprach sie, „auch ich mag nicht mehr wohnen im Himmel;
Laß denn hinab auch mich steigen in Tänaros' Thal."
Ja, und sie hätt' es gethan, wenn Jupiter nicht sich bedungen
Hätte, daß Jene des Jahrs Hälfte verweil' im Olymp.
Da erst hellten sich auf das Gemüth und die Mienen der Ceres;
Wieder von Aehren den Kranz wob sie um's eigene Haupt.
Herrlich erblühte die Saat auf der Länder versäumten Gebreiten,
Kaum für des Herbstes Ertrag waren der Tennen genug.
Weiß ziemt Ceres allein. Nehmt weiße Gewänder an Ceres'
Fest; jetzt darfst du in Schwarz nimmer umwinden die Stirn.

13.

Jupiter, Victor genannt, nennt sein die Aprilischen Iden;
Dieß ist der Tag, wo ihm einst man den Tempel geweiht.
Dieß auch war wol der Tag, wo Freiheit, unseres Volkes
Würdigste Göttin, dir wurde die Halle zu Theil.

14.

Fährmann, such' an dem folgenden Tag dir den sicheren Hafen!
Stürmend und schloßend vom West brauset das Wetter dahin.
Nun denn, sei es darum; selbst kämpfend, im selbigen Wetter
Traf doch bei Mutina heut Cäsar vernichtend den Feind.

15.

Dämmert am dritten der Tage das Licht nach den Iden der Venus,
Dann, ihr Priester, getrost opfert die trächtige Kuh.
Forda benennt man die trächtige Kuh und fecunda von ferre,
Foetus sogar, meint man, habe den Namen davon.

Digitized by Google

Jetzt geht trächtig das Vieh, es ist schwanger vom Samen der Erde;
Tellus, der schwangern, darum bringt man das schwangere Rind:
Ein Theil blutet auf Jupiter's Burg, und der Curie bringt man 635
Dreißig der Rinder und reich strömt das vergossene Blut.
Dann, wann eben die Kälber dem Leib durch die Diener entrissen,
Eben auf qualmendem Herd brennt das zerschnitt'ne Geweid,
Lässet die Kälbchen verbrennen im Feuer die älteste Jungfrau,
Daß an der Pales Tag sühne die Asche das Volk. 640
Fehl zu des Numa Zeit schlug jegliches Hoffen des Landmanns,
Weil für die Arbeit nie ward der entsprechende Lohn.
Bald war trocken das Jahr bei des Nordwinds schauernden Stürmen,
Bald bei beständigem Naß siechten die Früchte des Lands.
Oft erst keimte die Saat, und getäuscht schon sah sich der Pflanzer; 645
Taub auf dem wuchernden Halm sproßten die Aehren empor;
Oft vorzeitig erfolgten des Viehs unreife Geburten,
Daß das geborene Lamm brachte der Mutter den Tod.
Heilig bewahrt dem Mänalischen Gott, von den Schlägen der Aexte
Lange verschont, uralt, war in der Gegend ein Hain. 650
Friedlichen Seelen Bescheid gab dort in dem Schweigen der Nächte
Jener. Ihm nahet mit zwei Schafen der König von Rom.
Eins wird Faunus gebracht und dem lieblichen Schlafe das andre.
Hart ist der Boden; er deckt drüber das doppelte Vließ.
Zweimal sprengt er das lockige Haar mit dem Wasser der Quelle; 655
Zweimal dann auf das Haupt drückt er den buchenen Kranz.
Fern ist der Liebe Genuß; nicht Lebendes darf auf die Tafel
Kommen des Königs; es steckt nirgends am Finger ein Ring.
Rauh ist das Kleid und er streckt den Leib auf die blutigen Vließe;
Drauf mit besonderem Spruch nahet er betend dem Gott. 660
Also beschleicht ihn die Nacht, um die friedliche Stirn mit des Mohnes
Kranze bedeckt und die Schaar dunkeler Träum' im Gefolg.
Faunus erscheint, und den hufigen Fuß auf die Vließe der Schafe
Setzend, eröffnet er ihm Solches, zur Rechten des Pfühls:
„König, du sollst zwei Rinder, die Erde zu sühnen, ihr opfern; 665
Doch zwei Leben zugleich löst' eines einzigen Tod."

Digitized by Google

IV.

Numa erwacht ob dem Schreck, und des Traumbilds Sinn überlegend,
Hält des verworrenen Spruchs dunkles Geheiß er sich vor.
Aber die Zweifel entwirrt die dem Haine befreundete Gattin:
„Nur eine trächtige Kuh," sprach sie, „verlangt man von dir." 670
Demnach weiht er die trächtige Kuh, und es brachte des Segens
Reichlich das Jahr und der Frucht Heerden und Felder genug.

Rascher befahl zu verlaufen dem heutigen Tage Cythere
Einst, und der Sonne Gespann trieb sie zu schnellerer Flucht,
Daß für den glücklichen Sieg mit dem frühesten Dämmern des nächsten 675
Tages der Jüngling August werd' Imperator genannt.

16. 17.

Lucifer glänzet bereits, nach der Iden Verlaufe der Vierte;
Die Nacht siehet in's Meer sinken des Hyas Gestirn.

18. 19.

Sind die Hyaden entflohn, so gewahrt man die Renner am dritten
Tag' an des Circus Bahn stehn, in den Schranken vertheilt. 680
Hier denn, warum man den lodernden Brand auf den Rücken der Füchse
Heftet und so sie entläßt, bleibt mir zu melden der Grund.
Kalt ist Carseoli's Flur, ungünstig zur Zucht der Oliven;
Aber Getreide gedeiht trefflich auf seinem Gefild.
Da einst ging ich die Straß' in das heimische Land der Peligner, 685
Klein ist es zwar, doch feucht immer von quellendem Naß.
Dort, wie ich öfter es pflog, einkehrt' ich im Hause des Gastfreunds;
Schon war Phöbus' Gespann matt und vom Joche befreit.
Vieles erzählte mir der, doch auch Dieses erzählt' er darunter,
Das ich dem jetzigen Werk einzuverleiben beschloß: 690
„Einstens besaß mit dem derben Gemahl eine wirthliche Bäurin
Hier in der Flur ihr Feld," sprach er und zeigte die Flur.
„Er, ob er brauchte den Pflug, ob er brauchte die kreisende Sichel,
Oder die Hacke, bestellt' immer sein Ländchen allein.

Digitized by Google

Doch sie reinigte bald das am Pfeiler gelehnete Hüttchen,
Oder dem brütenden Huhn legte sie unter das Ei,
Oder sie sammelt den weißlichen Schwamm und die grünende Malve;
Bald zu gemüthlicher Glut facht sie den ärmlichen Herd.
Dennoch am Webstuhl auch rührt frisch sie die emsigen Arme,
Abwehr schaffend bereits gegen den dräuenden Frost.
Ein Sohn war in dem Haus, muthwillig und jung noch an Jahren:
Ueber das Zehend hinaus zählt er der Jahre nur zwei.
Der fing hinten im Thal in den Weidengebüschen ein Füchslein,
Das aus dem Hofe so oft hatte die Hühner geraubt.
Stoppeln umwindet und Heu er dem Frevler, und zündendes Feuer
Hält er daran. Es entwischt, während er zündet, das Thier.
Wo sich der Flüchtling zeigt, auflodern die Saaten der Fluren,
Während der Luftzug noch mehrt die zerstörende Glut.
Lang ist es her; doch ein Denkmal blieb: nach Carseoli's Satzung
Stirbt der gefangene Fuchs nie einen blutigen Tod.
Darum verbrennt man zur Strafe das Thier an dem Feste der Ceres;
Was an den Saaten es that, thut an ihm selber man hier.

20.

Tritt an dem folgenden Tag mit den rosigen Rossen des Memnon
Goldige Mutter hervor, musternd die Weiten der Welt:
Dann trennt Sol sich von Dem, dem Helle entsunken, der Heerde
Wolligem Führer, und naht schon sich dem größeren Thier.
Ob's eine Kuh, ob ein Stier, nicht leicht ist entschieden die Frage;
Denn nur den vorderen Theil sieht man, den hinteren nicht.
Doch ob das Zeichen ein Stier, ob das Sternbild weiblich zu nennen,
Scheel sieht Juno es an, weil es der Liebe Geschenk.

21.

Hin ist die Nacht und Aurora erscheint. Die Palilien rufen;
Ja, und ich folge dem Ruf, zeiget sich Pales mir hold.
Hold sei, huldige Pales, dem Sänger der hirtlichen Feier,
Wenn dein eigenes Fest frommen Gemüths ich begeh'.

Digitized by Google

IV.

Oft ja voll in der Hand, als der Sühnung heiliges Mittel
Trug ich die Asche des Kalbs, trug von der Bohne das Stroh;
Dreimal sprang ich hinweg ob den Flammen, in Reihen geordnet,
Während der Lorbeerzweig weihenden Regen ergoß.
Göttin, du hörst und du segnest das Werk! Mein Schiff, von dem Werfte
Stürz'in die Wogen! Es blähn schon sich die Segel im Wind!
Spute dich, Volk, und beschaff Rauchwerk dir vom Herde der Jungfraun;
Vesta gewährt es und rein wirst du durch Vesta's Geschenk.
Bringe des Rosses Geblüt und die Asche des Kalbes zur Sühne;
Aber gedroschenes Stroh bringe von Bohnen dazu.
Du, Hirt, sühn' um des Dämmerns Beginn die gesättigten Schafe;
Sprenge mit Wasser den Grund, feg' ihn mit Ruthen sodann.
Schmücke der Schafe Gehöf mit dem Laub frischgrünender Zweige;
Laß von den Thüren herabschwanken der Kränze Geflecht.
Drauf laß bläulichen Qualm aufziehn von lebendigem Schwefel;
Doch in des Schwefels Bereich stelle das blökende Schaf.
Brenne Sabinisches Kraut, Kienholz und den männlichen Oelzweig;
Laß auch des Lorbeers Blatt knattern auf flackerndem Herd.
Opfer' aus Hirs' ein Gebäck und ein Körbchen, mit Hirse beladen;
Solch einer Speise zumal freut sich die Göttin der Flur,
Bringe den Festschmaus dann und das Melkfaß, theile den Schmaus und
Rufe mit laulicher Milch Pales, die Göttin des Hains.
„Schenke Gedeihn," so sprich, „wie dem Vieh, so den Hütern des Viehes;
Fern, von den Ställen verscheucht, bleibe mir jegliche Noth!
Weidet' auf heiligem Feld, saß unter geweihetem Baum ich,
Rupft' arglos sich ein Schaf Futter von Gräbern einmal,
Naht' ich verbotenem Hain, und es flohn, als ich nahte, die Gottheit,
Welche des Bockes Gestalt trägt, und die Nymphen hinweg;
Schnitt mit der Sichel ich je einen Zweig aus dem dunkelnden Haine,
Daß ich dem kränkelnden Schaf böt' aus dem Körbchen das Laub:
O, so vergib! Nicht rechne mir an, wenn ländliche Tempel
Wider die Schloßen mir je bargen das flüchtende Vieh.

Digitized by Google

Trübt' ich den Teich, so erlaß mir die Straf' und verzeihet, o Nymphen,
Wenn mein Thier mit dem Fuß dunkel das Wasser gefärbt.
Göttliche, sühne die Quellen für mich und die Götter der Quellen,
Stimme zur Huld mir des Hains heilige Mächte zumal!
Laß die Dryaden mich nicht, nicht schauen im Bade Diana,
Faunus am Mittag nicht, wenn er sich ruht in der Flur.
Halte mir Krankheit fern, und gesund laß Menschen und Heerden,
Halt' auch die schützende Schaar wachender Hunde gesund.
Gib, daß ich ebenso viel heimtreib', als am Morgen ich austrieb;
Spare den Gram mir, dem Wolf je zu entringen ein Vließ.
Banne den drängenden Hunger; an Laub und an Gras zur Genüge
Gib mir und Wassers zum Bad schenk' und zur Tränke genug.
Strotzende Euter berühre die Hand; Geld trage der Käse;
Klar aus dem Weidengeflecht tropfe die Molke herab.
Brünstig erhalte den Bock, und zur Frucht in dem Schooße der Mütter
Fördre den Samen und voll werde von Lämmern der Stall.
Woll' auch laß mir gedeihn, die nimmer ein Mädchen verletze:
Fügsam sei sie und weich selbst für die zarteste Hand.
Schenke Gewähr dem Gebet, und wir bringen dir, Herrin der Hirten,
Pales, mit jeglichem Jahr mächtige Kuchen zum Dank."
So wird Pales gesühnt. So bete, gewendet gen Morgen,
Dreimal; wasch dir die Hand dann in lebendiger Flut.
Dann wohl magst du getrost aus der Lase, wie wenn sie ein Mischkrug
Wäre, die schneeige Milch trinken und purpurnen Most,
Magst dann über den Hauf der in Brand aufknatternden Stoppeln
Schwingen im Sprunge mit leicht schnellendem Fuß dich hinweg.

So ist beschrieben der Brauch; doch den Grund noch hab' ich zu melden.
Aber der Gründe Gewirr hemmt des Gesanges Verlauf.
Alles ja reinet die zehrende Glut; aus Metallen die Schlacke
Kocht sie; entsühnet sie auch so mit dem Hirten das Schaf?
Oder vielleicht, da des Alls zwieträchtiger Samen in beiden
Streitenden Göttern zugleich, Feuer und Wasser, beruht,

Digitized by Google

Ward von den Vätern verbunden das Paar, und sie glaubten, durch Feuer
Füglich und sprengendes Naß sühnen zu können den Leib? 790
Sie auch dienen dem Leben zum Grund, sie läßt der Verbannte,
Frau wird Jede durch sie; hielt man sie darum so hoch?
Mir will's nicht in den Sinn. Auf Deukalion's graufige Flut und
Phaeton, meinen sogar Einige, ziele der Brauch.
Andere melden auch Dieß: einst sei, als den Kiesel am Kiesel 795
Hirten geschlagen, daraus plötzlich ein Funke gestäubt.
Aber der erste verlosch: doch im Stroh auffing man den zweiten.
Zielest du dahin zurück, Flamm' am Palilienfest?
Oder vielleicht stammt dieser Gebrauch von Aeneas, dem frommen,
Der sich die Wege der Flucht mitten im Brande gebahnt? 800
Oder ist dennoch begründeter dieß, daß, als Roma erbaut war,
Also das frühere Haus mieden die Laren zumal,
Da an das ländliche Dach die das Haus umtauschenden Väter
Feuer gelegt und durch Brand öde die Hütten gemacht?
Ueber die rauchende Stadt wegsprangen das Vieh und die Siedler, 805
Wie's noch deiner Geburt, Roma, zu Ehren geschieht.

Hier fließt reichlich der Stoff für den Dichter: erschienen ist Roma's
Gründungstag. Dein Werk, großer Quirinus, ist da.
Schon war Numitors Bruder gestraft; es gehorchten den beiden
Fürsten des Hirtengeschlechts sämmtliche Männer bereits. 810
Beide beschlossen, das Volk aus der Flur in umschließender Mauern
Ring zu vereinen. Doch war, Wer sie erbaue, der Streit.
„Wozu hadern wir denn?" sprach Romulus, „fest an die Vögel
Stehet der Glaube. Darum fragen die Vögel wir doch."
Solches behagt. Früh eilt auf Palatium's felsige Waldhöhn 815
Einer; der Andere klimmt dich, Aventinus, hinan.
Remus erschaut sechs Geier, doch zwölf nach der Ordnung der Bruder;
Kraft des Vertrags ward so Romulus Herrscher der Stadt.
Passend erliest man den Tag, mit dem Pflug zu verzeichnen die Mauer;
Nah ist der Pales Fest. Das ist der Tag für das Werk. 820

Digitized by Google

April

Siehe, die Grub' iſt gemacht bis zum Grund, und man wirft in die Tiefe
Erde, vom nahen Gefild ſtammend, und Früchte hinab.
Wieder gefüllt iſt die Grube mit Erd' und man baut einen Altar
Drüber, und lodernd empor ſchlägt auf dem Herde die Glut.
Dann auf die Sterze die Hand, um der Mauer die Furche zu zeichnen,
Legt er; es ziehen den Pflug, weiß, eine Kuh und ein Stier.
„Jupiter," betet der König, „und du, Mars Vater und Mutter
Veſta, erhört mein Flehn, während ich gründe die Stadt.
Götter, ſo viel mir zu rufen gebührt, o, nahet euch alle!
Schützt dieß Werk mir und laßt ruhen die Augen darauf!
Dauer verleihet dem Land und die Macht zu gebieten dem Erdkreis!
Laßt ihm in Oſt und in Weſt immer gehorchen die Welt."
Ja, und er betete noch, da ſandt' als verheißende Zeichen
Jupiter Donner ihm links, links ihm den lodernden Blitz.
Froh der Verkündigung legen den Grund zu dem Baue die Bürger;
Wenige Zeit, und es hebt ſchon ſich die Mauer empor.
Celer betreibt dieß Werk, den Romulus ſelber berufen;
„Dir," ſo hatt' er geſagt, „will ich vertrauen den Bau.
Ueber die Mauer jedoch und den Graben, die Furche der Pflugſchar,
Steige mir Niemand. Wagt's Einer, ſo tödteſt du ihn!"
Remus erfuhr Das nicht und, die niedrigen Mauern verſpottend,
Sprach er: „durch die ſoll wohl ſicher ſich fühlen das Volk?"
Sprach's und darüber im Sprung. Mit dem Grabſcheit trifft den Verwegnen
Celer, und niedergeſtreckt badet ſich Jener im Blut.
Wie es der König vernimmt, da drängt er die innen entquoll'ne
Thräne zurück; in der Bruſt hält er verborgen den Schmerz.
Nicht vor dem Volk will weinen der Fürſt, und er wahret der Mannheit
Muſter und ſpricht: „ſo mag Gleiches mir büßen der Feind!"
Doch am Begräbniß kann nicht ferner er halten die Thränen;
Lange verheimlicht, bricht endlich die Liebe hervor.
Ueber die Bahre gelehnt und die Küſſe, die letzten, ihm weihend,
Ruft er: „ſo lebe mir wohl, ſchmerzlich Entriſſener du!"

Digitized by Google

Eh man die Leiche verbrennt, einsalbt er den Todten, und Acca,
Trauernd im fliegenden Haar, hilft ihm und Faustulus auch.
Da ob des Jünglings klagte das Volk (noch trug der Quiriten
Namen es nicht), und im Grab legt man die Glut ans Gerüst.
Also erhob sich die Stadt (wer hätte zur Zeit es geahnet?),
Siegenden Fußes dereinst über die Erde zu gehn.
Alles beherrsch', und es schütze dich stets der erhabene Cäsar;
Laß den Namen sich auch oft noch vermehren in dir!
Möge, so oft du erhaben dich zeigst im bezwungenen Erdkreis,
Nie zu den Schultern hinan ragen dir irgend ein Volk!

22. 23.

Pales besang mein Leid. Jetzt hört der Vinalien Feier!
Aber inmitten der zwei liegt noch ein einziger Tag.
Feiert der Venus geheiligte Macht, ihr, Dirnen des Haufens;
Denn ihr fleißiger Dienst mehrt der Bekenner Gewinn.
Weihrauch bringt ihr und fleht, daß die Gunst euch des Volkes und Schönheit
Bleib' und die Rede, zum Scherz passend, und schmeichelndes Wort.
Schenk die ihr eigene Myrt' und den lieblichen Quendel der Herrin;
Webt um der Binsen Geflecht Rosenguirlanden herum.
Wallet zum Fest in den Tempel, benannt vom Siculischen Berge
(Denn jetzt heischt es die Zeit) nächst dem Collinischen Thor.
Da, als mit Waffengewalt Arethusa's Stadt, Syracusä,
Claudius nahm und auch dich, Eryx, im Kriege gewann,
Bracht' er die Venus von dort auf der alten Sibylle Orakel,
Der in des eignen Geschlechts Mauern zu wohnen gefiel.
Aber ihr fraget, warum man Vinalien nenne der Venus
Festlichen Tag und warum Jupiter heilig er sei.
Eben entbrannte der Krieg, ob Aenas, ob Turnus Amata's
Eidam würd'; es umbuhlt Turnus die Tuscische Macht.
Ruhmvoll war und gewaltig Mezentius, wenn er die Waffen
Nahm, und so groß er zu Roß, größer noch war er zu Fuß.
Ihn auf der Rutuler Seite zu ziehn, war Turnus beflissen;
Doch es entgegnete drauf Dieses der Tuscische Fürst:

Digitized by Google

April

„Nicht um ein Kleines erkauft' ich den Ruhm, noch trag' ich die Wunden,
Trage die Wehr, die oft troff von dem eigenen Blut.
Drum, wenn Hülfe du willst, dann laß mich als kleine Belohnung
Haben zur Hälfte den Most, welcher die Kufen dir füllt.
Dann steh' gleich ich zu Dienst. Ihr gebt, ich schaffe den Sieg euch.
Sprächest du Nein, wie sehr würd' es Aeneas erfreun!"
Kaum ist gewährt der Beding, da „Waffen" gebeut der Etrusker,
„Waffen" Aeneas und fleht also den Jupiter an:
„Jupiter, schenkte des heurigen Weins Austrag dem Tyrrhener-
König der Feind, dir sei Latium's Ernte gelobt."
Wirksam zeigt sich das beff're Gelübd', und der Held der Etrusker
Sinkt und, den Groll in der Brust, stürzt er in dröhnendem Fall.
Aber im folgenden Herbst, der troff von zertretenen Trauben,
Wurde des Weines Erlös Jupiter richtig gebracht.
Daher nennt man das Fest Vinalien. Jupiter eignet's,
Welcher den festlichen Tag gern zu den seinigen zählt.

24. 25.

Wenn bis zum Schluß der April sechs Tage noch hat zu durchlaufen,
Dann ist des Frühlings Zeit schon bis zur Hälfte dahin.
Dein Thier glänzt nicht mehr, Athamantische Helle; auf Regen
Stehen die Zeichen und auf gehet des Hundes Gestirn.

Wieder nach Rom ging einst ich am heutigen Tag von Nomentum;
Weißen Gewands einen Zug traf ich inmitten des Wegs:
Pilgernd zum Haine begab sich der alten Robigo ein Flamen;
Opfern des Hundes Geweid wollt' und des Schafs er am Herd.
Eiligst trat ich heran, um den heiligen Brauch zu erkunden.
Dieses Gebet sprach dein Flamen, Quirinus, am Ort:
„Sei barmherzig, Robigo, und schone die Sprossen der Ceres;
Daß im natürlichen Reiz schwankend sich hebe der Halm.
Hindere nicht ihr Gedeihn! Laß unter des günstigen Himmels
Sternen sie wachsen, bis reif ward für die Sichel die Saat
Deine Gewalt ist so groß; was du von den Früchten gezeichnet,
Hält für verlorenes Gut traurig der Bauer bereits.

Digitized by Google

So sehr schadet ja nimmer der Wind, noch der Regen den Saaten,
Nimmer der marmorne Frost, wenn er sie sengt und bleicht,
Wie wenn Titan heiß auf die thauigen Halme herabbrennt.
Dann pflegst du uns zu nahn, schreckliche Göttin, im Zorn.
Höre mich, schone der Saat, halt fern ihr die rostigen Hände;
Hemme zu schaden die Luft, laß dir genügen die Macht!
Nimmer die zärtliche Frucht, nein, fasse das Eisen, das harte;
Andere tödtet es nur; tödt' es und komm ihm zuvor.
Mehr Heil bringt es, daß schädlich Geschoß du vertilgest und Schwerter;
Die ja nützen zu Nichts: Frieden genießet die Welt.
Jetzt laß glänzen des Feldes Geräth, die gebogene Pflugschar,
Glänzen die Hack' und den Karst. Waffen verzehre der Rost.
So, wenn Einer versucht, aus der Scheide den Degen zu ziehen,
Mög' er ihn finden gebannt, fest von der dauernden Rast.
Doch nur Ceres verletze du nicht! Dann wird dir der Landmann
Stets aus der Ferne zum Dank bringen, so viel er gelobt."
Sprachs. Zu der Rechten ihm lag voll fliegender Zotteln ein Teppich,
Neben dem Weihrauchfaß stand auch die Schale mit Wein.
Also erhielt der Altar Weihrauch und des Schafes Geweide,
Wein auch (ich sah's) und des unseligen Hundes Gekrös.
Mir dann wandte der Flamen sich zu, und „das Opfer ist neu dir,
Merk' ich" (ich hatt' ihn gefragt), sprach er, „wohlan, so vernimm!
Sieh, ein Gestirn ist Icarius' Hund. Hebt dieses Gestirn sich,
Zu früh reifet die Saat dann und die Erde verlechzt.
Drum für des Hundes Gestirn wird dieser gelegt auf den Altar;
Nichts als der Namen allein bringet dem Hunde den Tod."

26. 27. 28. 29. 30.

Dreimal trennt sich Tithonia noch von Assaracus' Bruder,
Dreimal über der Welt hebt sie das strahlende Haupt:
Dann ist erschienen im Kranz unzähliger Blumen die Göttin.
Freier ergeht sich im Scherz heut' auf der Bühne das Spiel.
Selber des Maies Kalenden umfaßt der Floralien Feier,
Dann werd' ihrer gedacht. Größeres rufet mich jetzt.

Digitized by Google

Veſta behauptet den Tag. Es empfing in verwandter Behauſung
Veſta den Sitz. So war biederer Väter Beſchluß.
Phöbus erhielt ein Theil, und es eignet der andre der Veſta;
Aber das Uebrige nahm er als der Dritte für ſich.
Stehet, ihr Lorbeern, denn des Palatiums, ſteh' in dem Eichen-
Kranze, du Haus, das drei ewige Götter umfängt.

Fünftes Buch.

Mai.

Fragt ihr mich etwa, woher abſtamme der Name des Maimonds?
Wiſſet, es ſtehet der Grund nicht zur Genüge mir feſt.
Wie, wenn allwärts ziehen die Weg', an der Scheide der Wandrer
Stehet und ſchwankend erwägt, welcher ihn führe zum Ziel:
Alſo, weil mir erlaubt, die verſchiedenſten Gründe zu melden,
Schwankt die Entſcheidung und ſchwer laſten die Maſſen auf mir.
Ihr denn, wohnend am Quell Aganippiſcher Hippokrene,
Die das Meduſiſche Roß öffnete, ſagt es mir.
Uneins waren die Göttinnen ſelbſt. Polyhymnia endlich
Sprach, und es prägten das Wort ſchweigend die Andern ſich ein.
„Da, als das Chaos ſich ſchied und der Welt drei Körper gegeben
Wurden und neue Geſtalt jegliches Weſen gewann,
Senkte durch eignes Gewicht ſich die Erd' und ihr folgten die Waſſer;
Aber der Himmel erhob leicht ſich zur oberſten Höh'.
Weil nicht mehr, durch die Schwere gebannt, aufſchnellten die Sterne,
Schnellte die Sonn' und auch ihr, Roſſe des Mondes, empor.
Aber es ſtellen dem Himmel die Erd' und dem Phöbus die Sterne
Lange ſich gleich, und es war allen derſelbige Rang.

Digitized by Google

Oft selbst wagt' auf dem Thron, der dir, o Saturnus, gebührte,
Untersten Ranges sogar niederzusitzen ein Gott.
Neben Oceanus saß oft einer der Neulingsgötter,
Während der unterste Platz einzig für Tethys verblieb.
Endlich verband mit dem Gotte des Ruhms sich die Göttin der Ehrfurcht;
Sie, die Frieden im Blick trägt, zu gesetzlichem Bund.
Ihnen entsproßte Majestas, des Weltalls Ordnerin. Kaum noch
War sie geboren, und schon war sie zur Größe gelangt.
Die saß thronend sofort in der Mitte des hohen Olympus,
Golden, und Purpurschmuck strahlte den Busen entlang.
Neben ihr saßen die Scham und die Furcht, und man konnte bemerken,
Wie sich im Aeußern nach ihr richtete jeglicher Gott.
Jetzt zog ein in die Seelen sofort hochachtende Rücksicht;
Würdige schätzte man jetzt, Keiner verehrte nur sich.
Also verblieb es noch lang in der Himmlischen Burg, bis nach Schicksals-
Schlusse der älteste Gott wurde vom Throne gedrängt.
Gräuelgeburt, der Giganten Geschlecht, sich an Jupiters Sitze
Frech zu vergreifen bestimmt, brachte die Erde hervor.
Schlangen ersetzten den Fuß und der Hände bewegten sie tausend;
Gegen der Götter Geschlecht hetzte die Mutter sie an.
Berge begannen sie nun zu den Höhen der Sterne zu thürmen;
Jupiter's Hoheit selbst hatten den Krieg sie erklärt.
Jupiter, schleudernd den wetternden Strahl aus der Veste des Himmels,
Wälzt' ihr eignes Gebäu gegen die Frevler herab.
So von den Waffen der Götter geschützt, stand sicher Majestas
Stets, und ihr Ansehn blieb fest von derselbigen Zeit.
Seitdem thront sie an Jupiter's Seit' und, die treueste Schutzwehr,
Mag sie gewaltlos sein Scepter umkleiden mit Furcht.
Selber auf Erden erschien sie, und Romulus ehrte die Göttin.
Numa und Andere dann, Jeder zur eigenen Zeit.
Sie wahrt Vätern und Müttern die fromme Verehrung der Kinder,
Sie schließt gern zum Geleit Knaben und Mädchen sich an.

Digitized by Google

Sie auch verleiht Anſehn dem curuliſchen Stuhl und den Fascen;
Sie thront hoch im Triumph hinter bekränztem Geſpann."
Alſo ſchloß Polyhymnia's Red', und Thalia, der Leier
Meiſterin, ſammt Clio ſtimmten der Rednerin bei.

Horch, es beginnt Urania jetzt; ſtill ſchweigen die andern;
Kein Laut wurde gehört, außer der Göttin allein:
„Hoch ſtand einſt ein ergrauetes Haupt in der Menſchen Verehrung,
Achtung fandet ihr noch, Runzeln im Greiſengeſicht.
Mars' Werk übte die Jugend, im trutzigen Kriege ſich tummelnd;
Schützend die Götter der Stadt, ſtand auf dem Poſten ſie feſt.
Doch, zu alt für den Krieg, untauglich zum Tragen der Waffen,
Schuf oftmals für den Staat Hülfe das Alter durch Rath.
Höherem Alter allein ſtand offen die Curie damals;
Sinnig vom Alter entnahm drum man den Namen „Senat".
Aeltere ſprachen dem Volke das Recht, und nach feſtem Geſetze
War nach dem Alter die Zeit, Würden zu ſuchen, begränzt.
Ging mit der Jugend ein Greis, freiwillig bot man die Mitte
Dieſem, und ging man zu weit, ließ man zur Innern ihn gehn.
Mochteſt vor Greiſen du je dir ein Wort zum Erröthen erlauben,
Gab ſein Alter dem Greis, ſtreng dich zu tadeln, das Recht.
Das ſah Romulus ſchon, und er hieß die erleſenen Häupter
„Väter" und gab für den Staat ihnen die höchſte Gewalt.
Deshalb bin ich gemeint, daß die Alten dem Monde den eignen
Namen verliehn und dadurch ſelber ihr Alter geehrt.
Numitor ſagte vielleicht: den Monat, Romulus, gib den
Greiſen, und willig ſofort folgte der Enkel dem Ahn.
Großes Gewicht dem Geſagten verleiht, daß zunächſt in der Reihe
Junius folget dem Mai, er nach den Jüngern benannt."

Dann, das entfeſſelte Haar mit des Epheu's Blättern umwunden,
Spracheſt, Calliope, du alſo, die erſte des Chors:
„Tethys hatte gefreit, die Titanin, Oceanus, welcher
Rings um des Erdballs Rund ſchlinget das wogende Band.
Dieſen entſproßte Pleïone, die, mit dem Träger des Himmels,
Atlas, vereint, wie man ſagt, ſieben Plejaden gebar.

Digitized by Google

Aber an Schönheit war vor den Andern Maja die erste,
Der einst Jupiter, heißt's selber in Liebe genaht.
Diese gebar auf den Höh'n des cypressenbedeckten Cyllene
Ihn, deß fliegender Fuß schreitet im Aether daher.
Huldigend ehrt ihn des Mänalus Höh' und der rasende Ladon,
Sammt Arkadien, das älter sich meint als der Mond.
Her von Arkadien war der verbannte Evander gekommen,
Der in's Latinische Land bracht' auch die Götter von dort.
Gras nur sah man und Bäum' und vereinzelte Rinder und Hütten,
Da, wo Roma man jetzt schauet, die Herrin der Welt.
Kaum zur der Stelle gelangt, sprach: „„hier"", hellsehend die Mutter,
„„Weilet; zum herrschenden Sitz wird sich gestalten die Flur.""
Freudig gehorcht der Nonakrische Held der prophetischen Mutter:
Gleich in dem fernen Gefild siedelt er gastlich sich an.
Heiliger Bräuche gar viel, doch zunächst den gehörneten Faunus
Lehrt er verehren und dich, Gott mit beflügeltem Fuß.
Faun in des Bockes Gestalt, dich feiern geschürzte Luperken,
Wenn sie, mit Riemen bewehrt, weihen der Straßen Gewühl.
Doch du nanntest, Merkur, nach dem Namen der Mutter den Monat,
Dieben gewogener Gott, welcher die Leier erfand.
Aber, als kindlicher Liebe Beweis, nach der Zahl der Plejaden
Hattest der Leier du schon sieben der Saiten verliehn."
Also die Dritte der Neun, und auch sie fand Lob bei den Schwestern.
Was nun beginnen? Es hat jede das gleiche Gewicht.
Möge mir stets gleich hold der Pierinnen jede verbleiben,
Keine des Lobes von mir minder empfangen, noch mehr!

1.

Hebe von Jupiter an, mein Werk! In der ersten der Nächte
Sieht man den Stern, der einst Jupiter's Wiege bedient.
Auf geht heute das Regengestirn der Olenischen Ziege;
Weil sie die Milch ihm gereicht, ward ihr der Himmel zum Lohn.
Sie, auf dem Cretischen Ida bekannt, die Najad' Amalthea,
Barg dort, gehet die Mähr, Jupiter sicher im Wald.

Digitized by Google

Diese besaß eine Geiß, die Zwilligsböckchen geboren,
Schön, daß auf Dicte's Berg nirgends man schönere sah.
Weit nach dem Nacken zurück ausbogen die ragenden Hörner;
Jupiter's Amme zu sein, machte das Euter sie werth.
Sie gab Jupiter Milch; doch brach sie ein Horn sich am Baum ab,
Daß ihr verstümmelt die Stirn ward um die Hälfte des Schmucks.
Auf hebt dieses die Nymph' und umkränzt es mit duftenden Kräutern,
Füllt es zum Rande mit Obst, bringt es zu Jupiter dann.
Kaum ist zum Throne des Vaters gelangt und gebietet im Himmel
Dieser und Alles zumal beugt sich vor Jupiter's Macht:
Da zu Gestirnen erhebt er die Amm' und der Pflegerin Füllhorn,
Welches den Namen noch jetzt seiner Besitzerin trägt.

Euch auch ward ein Altar an des Maies Kalenden errichtet,
Schützende Laren, und klein stellt' euch im Bilde man auf.
Tatius hatt' es gelobt; doch Verfall bringt immer das Alter.
Selber dem harten Gestein schadet der Jahre Verlauf.
Aber der Grund, weshalb man den Göttern den Namen verliehen,
War, weil Jegliches ihr schützendes Auge bewacht.
Uns selbst schirmen sie ja und bewahren die Mauern der Stadt uns,
Immer gewärtig zum Schutz, immer zum Helfen bereit.
Ihnen zu Füßen gestellt, aus demselbigen Steine gebildet,
Sah man den Hund. Weshalb stand bei den Laren das Thier?
Beide bewachen das Haus, treu zeigen sich beide dem Herren,
Gern an dem Kreuzweg auch weilen der Gott und der Hund.
Diebe verscheuchen der Lar und Diana's begleitende Koppel,
Wächter der Nacht ist der Lar, Wächter der Nacht ist der Hund.
Zwillingsgötter, das frühere Bild einst sucht' ich zu sehen;
Aber dem Zahne der Zeit war es verfallen bereits.
Jetzt zählt tausend der Laren die Stadt, und des Fürsten, so jene
Stiftete, Schutzgeist; rings ehren die Gassen die Drei.
Doch wo reißt es mich hin? Davon erst darf im August ich
Singen. Zur Zeit preist dich, gütige Göttin, das Lied.
Kennt ihr den Urfels wohl? Ihm gab sein Wesen den Namen:
Saxum heißt er. Vom Berg ist er ein mächtiges Stück.

Digitized by Google

Remus erstieg ihn umsonst zu der Zeit, wo dem Bruder die Vögel
Einst auf Palatium's Höhn glückliche Zeichen verliehn.
Dorthin ward auch am sanft ablaufenden Hange der Tempel
Einst von den Vätern erbaut, männlichen Augen gebannt.
Aber ihn weiht' eine Erbin des alten Geschlechtes der Clauser,
Welcher den magdlichen Leib nimmer umfangen ein Mann.
Livia gründet' ihn neu, nacheifernd dem Muster des Gatten,
Dem sie auf jeglicher Bahn eifrig zu folgen sich müht.

2.

Scheuchet am folgenden Tag Hyperion's Tochter die Stern' und
Hebt auf des Morgens Gespann rosig die Fackel empor:
Dann spielt hoch in den Aehren der kühle Argestes, und leuchtend
Wehn von Calabrien's Meer wogende Segel im Wind.
Aber sobald sich die Nacht einstellt mit dem dämmernden Düster,
Siehst du eröffnet dem Blick alle Hyaden zumal.
Funkelnd im Haupte des Stiers hell flammen die Sieben;
Hyaden
Hat sie der Griechische Laut wegen des Regens benannt.
Ein Theil meint, daß sie Bacchus gepflegt, ein Theil, daß sie Enkel-
Töchter von Tethys und dir, greiser Oceanus, sind.
Fest stand Atlas noch nicht, mit dem Himmel die Achseln belastet,
Da trat Hyas an's Licht, schön und ein Wunder an Reiz
Aethra, Oceanus' Tochter, gebar rechtzeitiger Wehen
Ihn und die Nymphen; doch war Hyas die erste Geburt.
Während ihm sproßte der Flaum, da scheucht in das Netz er den
bangen
Hirsch, und als köstlicher Fang galt ihm ein Hase sogar,
Aber es wuchs mit den Jahren die Kraft, und er wagte, dem Eber,
Wagte, dem wilden Gethier selber zum Kampfe zu nähn.
Während er so aufsuchte die Höhl' und die Jungen der Löwin,
Wurde des Libyschen Thiers blutige Beute der Mann.
Hyas bejammert die Mutter und Hyas beweinen die Schwestern,
Atlas beklagt ihn, des Pols künftiger Träger, sogar.
Aber den Eltern zuvor that's jede der Schwestern an Liebe;
Drum, nach dem Bruder benannt, stehn sie am Himmel zum Lohn.

Digitized by Google

Mutter der Blumen, erscheine zum Fest frohscherzender Spiele!
Dich zu besingen verschob schon ich im vorigen Mond.
Schon im April hebst an du und ziehst dich hinaus in den Maimond:
Eigneſt im Anfang du diesem, so jenem am Schluß.
Also nennest du dein und besetzest die Grenzen der Monde;
Drum ist für dein Lob auch jeder der beiden gerecht.
Diesem gehört mit der Palm', im Theater verkündet, der Circus;
Drum mit des Cirkus Spiel mag denn beginnen das Lied.
„Lehre mich selbst dein Wesen; es trüget der Menschen Vermeinen;
Was dein Name besagt, deutest am besten du selbst."
Also erfragt' ich, und dies gab darauf zum Bescheide die Göttin;
Während sie redet, entblüh'n Rosen des Lenzes dem Mund:
„Chlo'ris* hieß ich zuvor, jetzt Flo'ra (der Mund der Lati'ner
Hat mir vom griechischen Laut also den Namen entstellt),
Chloris, die Nymphe der glücklichen Flur, wo seligen Daseins,
Wenn du vernommen die Mär, früher die Männer gelebt.
Welche Gestalt ich besaß, schwer wird's der Bescheid'nen zu sagen;
Aber zum Eidam gab diese der Mutter den Gott.
Lenz war's; Ze'phyrus sah mich im Feld; doch ich mied die Begegnung;
Er mir nach; denn ich floh; aber er holte mich ein.
Bo'reas hatte des Raubs Anrecht auf den Bruder gestiftet,
Seit aus Ere'chtheus' Haus kühn er die Beute geholt.
Aber er söhnte den Zwang und verlieh mir den Namen der Gattin;
Drum hat nie eine Klag' unsre Verbindung getrübt.
Immer genieß' ich den Lenz; stets bleibt mir die reizendste Jahrszeit,
Immer belaubt ist der Baum, immer ist grün das Gefild.
Fruchtbar liegt mir inmitten des Heiratsgutes ein Garten;
Lind ist die Luft, und ein Quell näßt ihn mit rieselnder Flut.
Diesem verlieh mein Gatte den Flor der erlesensten Blumen;
Über die Blumen hinfort hieß er mich walten allein.
Oft zwar hab' ich versucht, die verschiedenen Farben zu zählen,
Aber umsonst: zu klein war für die Masse die Zahl.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Kaum noch schüttelt den tauigen Reif von den Blättern der Morgen,
Kaum trifft wärmend der Strahl alle die Häupter zumal:
Sieh, und die Ho'ren sind da, in der bunten Gewänder Umhüllung;
Zierliche Körbchen zur Hand, sammeln sie unser Geschenk.
Flugs dann reihn sich die Cha'riten an; die flechten sich Kränze,
Winden Guirlanden, zum Schmuck göttlicher Locken bestimmt.
Ich erst habe gestreut, bei den Völkern der Erde den neuen
Samen; es hatte die Erd' einerlei Farbe zuvor.
Ich erst schuf aus dem Blute des Therapnä'ers die Blume,
Welche den Klaglaut noch jetzt auf dem Blatte bewahrt.
Auch dein Name, Narciß, klingt fort in dem blühenden Garten,
Ärmster, dieweil dein Bild nichts dir gezeigt, als ein Bild.
Wozu nenn' ich dir Cro'cos und A'ttis und Ci'nyras' Sprößling?
Ihr Blut wurde durch mich dauerndem Ruhme geweiht.
Mars selbst wurde durch mich (vielleicht schon weißt du's) geboren;
Jetzt noch bet' ich, daß nicht Ju'piter je es erfuhr.
Ju'no, die heilige, weint', als Mine'rva von Jupiter ohne
Mutter geboren; denn sie hatt' er entbehren gekonnt.
Was ihr vom Gatten geschehn, dem Oce'anus wollte sie klagen;
Aber, ermattet vom Weg, hielt sie an unserer Thür.
Kaum noch sah ich sie dort: „Was führt dich, Satu'rnia, hierher?"
Fragt' ich. Sie zeigte den Ort, welchen sie suchte, mir an.
Ja, und den Grund selbst nannte sie mir, und ich suchte zu trösten;
Aber: „Ein Wort kann nicht", sprach sie, „mir lindern den Gram.
Ohne der Gattin zu nahn, hat Jupiter Vater zu werden
Selber vermocht und zugleich Vater und Mutter zu sein.
Wie, und verzweifeln daran soll ich, daß auch sonder Gemahl mir
Ohne Vergehn es gelingt, Mutter zu werden allein?
Jegliches Mittel erprob' ich an mir auf der Erde Gebreiten;
Selber die Meere durchspähn will ich und Ta'rtarus' Kluft."
So sprach fort sie im Zug. Daß ich kämpfte, verrieten die Mienen.
„Nymphe, mir scheint es, du weißt", sprach sie, „ein Mittel für mich."

Digitized by Google

Dreimal sucht' ich ein Ja, dreimal versagte die Zunge:
Jupiters mächtiger Zorn hielt sie in Schrecken gebannt.
„Hör' mein Flehen und hilf! nie werd' ich die Retterin nennen",
Schwur sie, zu Zeugen des Eids rufend die Wasser des Styx.
„Was du begehrest, verleiht eine Blum' aus ole'nischen Fluren",
Sprach ich darauf; „einmal hab' ich im Garten sie nur.
Rührst du die Geltkuh selber damit, sprach der sie mir schenkte,
Gleich ist sie Mutter. Ich that's, ja, und sie war es zur Stund'."
Flugs mit dem Nagel sodann abschnitt' ich die hängende Blume,
Rührte sie an, und der Schoß, kaum noch berühret, empfing.
Schwanger enteilt sie nach Thrakien dann und der linken Propo'ntis;
Was sie ersehnte, geschah: Mars ist geboren allda.
Aber gedenkend, daß ich ihm das Leben gegeben, verhieß er:
„Du auch sollst einen Sitz haben in Ro'mulus Stadt."
Hältst du vielleicht mein Reich für beschränkt auf die zierlichen Kränze?
Nein, mein Wesen gebeut über die Fluren zugleich.
Wenn reich blühet die Saat, dann füllt sich mit Schätzen die Tenne,
Wenn reich blühet der Wein, groß ist des Ba'cchus Geschenk.
Wenn reich blüht die Oli've, so triefet vom Öle der Herbst auch;
Wie in der Blüte das Obst, also des Jahres Ertrag.
Litten die Blüten einmal, hin sind dann Wicken und Bohnen,
Hin, die du uns gesandt, Ni'lus, der Linsen Ertrag.
Selber der Wein, sorgsam im geräumigen Keller geborgen,
Blühet, und oben im Faß schwimmet der neblige Schaum.
Mein ist des Honigs Geschenk. Ich lade die spendenden Vöglein
Ein zu Violen und Klee, ein zu des Thymians Grau.
Mein ist dasselbige Werk, wenn während der Jahre der Jugend
Leichter sich hebet der Geist, frischer die Körper erblühn."
Stumm aufhorcht' ich dem Wort. Doch weiter begann sie zu reden:
„Willst du erfahren noch mehr, nütze zu Fragen das Recht."
„Melde mir denn", antwortete ich, „wie die Spiele aufkamen."
Kaum erst hatt' ich gefragt, hört' ich berichten sie schon:
„Üppigen Lebens Bedarf sonst hatte man keinen zur Zeit noch;
Wer reich, hatte nur Vieh oder ein Gut in der Flur.

Digitized by Google

Heißt's doch begütert noch jetzt, und vom Vieh selbst nennen das Geld wir.
Aber um Reichtum warb jeder im Schlimmen gar bald.
Mählich entstand der Gebrauch, auf der Mark der Gemeinde zu weiden;
Das blieb lange vergönnt; Strafen verwehrten's ja nicht.
Keine Vertreter bewahrten dem Volk sein Recht an dem Ganzen;
Schwach hieß, wer sein Vieh weidet' auf eigenem Grund.
Spät erst ward den Ädi'len des Volks, den Publi'ciern, solcher
Unfug rechtlich geklagt. Früher gebrach es an Mut.
Doch der Gemeinde Gericht ließ Buße den Frevelnden zahlen;
Weil sie gewahrt das Gesetz, wurden die Rächer gelobt.
Ein Teil wurde für mich von der Buße bestimmt, und die Sieger
Gründeten, mich zu erhöh'n, festliche Spiele davon,
Bahnten vom Rest den Publicischen Steig, der früher ein jäher
Fels war, aber zur Zeit dienet als Straße dem Volk."
Wieder mit jeglichem Jahr neu kehrten, vermeint' ich, die Spiele,
Doch sie verneint' es und schloß folgende Worte daran:
„Uns auch besticht Rücksicht; uns freu'n Festtag' und Altäre;
Denn ehrgeizig zumal sind wir, der Götter Geschlecht.
Oft, wenn jemand zum Groll aufreizte die Götter durch Fehltritt,
Tilgt' ein geopfertes Tier schmeichelnd den Fehler hinweg.
Oft schon hab' ich gesehn, wie Jupiter, eben den Blitzstrahl
Zückend, sobald Weihrauch dampfte, gezügelt die Hand.
Doch mißachtet uns wer, der büßt mit entsetzlicher Strafe,
Was er verbrach, und es geht über das Maß wohl der Zorn.
Thy'stius' Enkel erfuhr's, ihn verzehrt, ob fern auch, das Feuer:
Weil auf dem Opferaltar Phö'be das Feuer vermißt.
Ta'ntalus' Enkel erfuhr's: dem hemmte die Segel zur Fahrt sie;
Zweimal hat Jungfrau Phöbe gerächt den Altar.
Armer Hippo'lytus, schwer die Dio'nen versagte Verehrung
Hast du bereut, als, entsetzt, schon dich die Rosse zerfleischt.
Doch zu groß ist die Zahl der in Schmerzen verbüßten Vergehen;
Mich auch hatten zu Rom einstens die Väter versäumt.
Was da sollt' ich beginnen, wodurch als Gekränkte mich zeigen?
Womit rächen die Schmach, welche mich zeichnete, nur?

Digitized by Google

Über dem Jammer vergaß ich des Amts: nicht pflegt' ich des Feldes
Mehr und, ob fruchtbar gleich, fielen die Gärten im Preis.
Lilien sanken dahin und man sah hindorren die Veilchen;
Krank aus des Safrans Kelch hingen die Fäden herab.
Ze'phyrus mahnte mich oft: „So verdirb dir die eigenen Schätze
Selber doch nicht!" Doch es galt nichts mir der eigene Schatz.
Standen Oliven im Flor, dann schadeten tobende Winde;
Waren die Saaten entblüht, schädigte Hagel das Korn.
Eben noch weckte zum Hoffen der Wein, da schwärzte den Himmel
Plötzlich der Süd', und ein Guß schlug von den Reben das Laub.
Nicht das hatt' ich gewollt, nicht grausam bin ich im Zorne;
Aber zu heben die Not, war ich mit nichten bemüht.
Da denn tagten die Väter im Rat und gelobten, ein Fest mir
Jährlich zu feiern, sobald reichlich erblühe das Jahr.
Huldreich winkt' ich Gewähr, und es weihete Lä'nas, der Konsul,
Samt Postu'mius mir, was man der Göttin gelobt."
Eben gedacht' ich zu fragen, woher bei den Spielen der Gottheit
Stamme der losere Scherz, stamme die freiere Lust:
Da fiel ein mir, es sei kein düsteres Wesen die Göttin;
Heiterer Dank sei nur heiterer Gabe gemäß.
Trunkene Häupter umflicht man darum mit gewundenem Kranze,
Unter dem rosigen Flor birgt sich der glänzende Tisch.
Trunken, des Bastes Geflecht in dem Haar, selbst tanzt er, der Zecher,
Sinnlos übend die Kunst, welche der Wein ihn gelehrt.
Trunken auch tanzt er zum Schluß an der steinernen Schwelle des schmucken
Liebchens; ein üppiger Kranz drücket das duftende Haupt.
Haftet der Kranz auf der Stirn, dann will nichts Ernstes gelingen;
Lauteren Quell trinkt nicht, wer sich mit Blumen umwand.
Eh', Achelo'us, man noch mit dem Saft dich vermischte der Traube,
War der Gebrauch noch nicht, Rosen zu winden, beliebt.
Bacchus jedoch liebt Blumen; daß Kränze dem Bacchus behagen,
Kann Aria'dne's Gestirn schon dich belehren genug.
Leichteres Spiel ziemt Flora allein; nicht, glaubet dem Worte,
Wird zu des hohen Kothurns Göttinnen diese gezählt.

Digitized by Google

Selber warum ihr festliches Spiel leichtfertige Dirnen
Feiernd begehn, braucht nicht fern man zu suchen den Grund.
Nicht zu den Düstern gehört, nicht wirft in die Brust sich die Göttin;
Ihr Fest sollen des Volks niedere Scharen begehn.
Sie mahnt, während es frisch, zu erfreun sich des blühenden Lebens;
Da, wo die Rose verblüht, achte man nimmer des Dorns.
Aber warum, da doch weiß man allein sich zum Feste der Ce'res
Kleidet, ist ihr Festschmuck immer ein buntes Gewand?
Ist's, weil bleichen im Herbst die gezeitigten Ähren des Kornes,
Aber an Farb' und Gestalt wechseln die Blumen zumal?
Nickend bejahte sie mir's, und heraus aus den Haaren geschüttelt
Fielen die Blumen, wie wenn Rosen man streut auf den Tisch.
Aber die Fackeln? Ich konnte den Grund nicht finden für diese,
Bis mir die Göttliche so jeglichen Zweifel benahm:
„Darum vielleicht, weil glänzend die Flur voll purpurner Blumen,
Hat mein Fest man im Glanz feiern zu müssen geglaubt.
Andere deuten den Grund, weil grell an der Blum' und der Flamme
Strahlet die Farb' und der Glanz beider das Auge verlockt;
Andere, weil mein Fest wohl passe zu nächtlichem Schwärmen.
Wahrheit meldet jedoch einzig der letztere Grund."
„Weniges, falls du erlaubst, gern möcht' ich zuletzt noch erfragen",
Sagt' ich, und freundlich darauf sprach sie: „Es sei dir erlaubt."
„Weshalb, während man sonst nur libysche Löwen ins Netz jagt,
Treibt man den Hasen bei dir, oder das schüchterne Reh?"
„Nicht mein Teil ist der Wald; mein nenn' ich die Gärten und Felder,
Wo kein reißendes Tier hauset", entgegnete sie.
So war alles erschöpft, und in lustige Höhen entschwand sie.
Aber es blieb ihr Duft, welcher die Göttin verriet.
Höre mich flehn und beglücke den Geist mir mit deinen Geschenken;
Dann wird Naso's Lied blühen in jeglicher Zeit.

3.

Chi'ron, der Halbmensch, dessen Gestalt ausläuft in ein fahles
Roß, zeigt sein Sternbild gleich in der folgenden Nacht.

Digitized by Google

Pe'lion hebt sich, gen Süden gewandt, im hämonischen Lande,
Oben von Fichten umgrünt, unten mit Eichen besetzt.
Dort war heimisch der Phi'lyra Sohn. Noch stehet der Grotte
Graues Gestein, wo einst wohnte der biedere Greis.
Hier unterwies er, wie's heißt, in den Weisen der Leier die Hände,
Welche bestimmt vom Geschick, He'ktor dem Tode zu weih'n.
Da traf ein in dem Glanz überwundener Müh'n der Alki'de;
Fast an das Ende bereits war er der Kämpfe gelangt.
Beide vereint sah dort man die Schicksalsträger von Troja,
Diesen aus A'kus' Blut, jenen von Jupiters Stamm.
Philyra's tapferer Sohn heißt erst willkommen den Fremdling,
Dann, was her ihn geführt, fragt er und höret den Grund.
Wundernd erschaut' er die Keul' und die Beute des Löwen und rufet:
„Würdig der Wehr ist der Mann, würdig des Mannes die Wehr!"
Aber es konnte, die Hand an das Fell voll schauernder Borsten
Kecklich zu legen, Achi'll ferner enthalten sich nicht.
Während der Weile betastet der Greis die im Gifte getränkten
Pfeile; da fällt aus der Hand einer und haftet im Fuß.
Chiron zieht aus der Wund', aufseufzend im Schmerze, das Eisen,
Mit ihm seufzt der Alkid', seufzt der hämonische Sohn.
Aber der Alte vermischt die auf Pe'gasä's Höhen gesuchten
Kräuter und möchte den Fuß heilen mit eiteler Kunst.
Doch schon schlich bis ins tiefste Gebein ihm das fressende Gift und
Spottet der Kunst, und den Leib hatte durchdrungen die Pest.
Wie sich das Blut des Centau'ren vermischt mit dem Blute der Schlange
Le'rna's, war auch die Zeit rettender Hilfe dahin.
Wie vor dem Vater der Sohn, stand, thränengebadet, Achi'lles;
Also um Pe'leus nur hätt' er zu trauern vermocht.
Oft strich sanft er mit schmeichelnder Hand die ersterbenden Hände
(Wie es der Lehrer erzog, lohnete dem Lehrer das Herz);
Oft auch küßt' er den Mund; oft sprach er zum Kranken die Worte:
„Stirb nicht! Bitte, verlaß, teuerster Vater, mich nicht."
Kaum ist der neunte der Tage genaht, da saheſt von vierzehn
Sternen du deine Gestalt, edelster Chiron, umkränzt.

Digitized by Google

4. 5.

Gern zwar folgte die Leier ihm gleich; doch frei ist die Bahn nicht;
Nahet zum Dritten die Nacht, dann ist die passende Zeit.

6.

Halb nur siehest du noch in der Nacht, bevor dir die No'nen
Dämmern, den Skorpion glänzen am Himmelsgezelt.

7. 8. 9.

Dreimal zeigt dann He'sperus noch sein leuchtendes Auge,
Dreimal weichen, besiegt, Phö'bus, die Sterne vor dir:
Dann ist das nächtliche Fest der Lemu'rien wieder erschienen.
Schweigende Ma'nen, für euch bringt man die Opfer des Tags.
Noch war kürzer das Jahr, nicht kannte man heilige Sühnung;
Führer der Monate warst, doppelter Ja'nus, du nicht;
Aber man brachte Geschenke bereits der erloschenen Asche,
Sühnung bracht' an des Ahns Grabe der Enkel bereits.
Solches beging man im Mai, des Namen den Alten entnommen,
Jetzt noch wahret zum Teil alte Gebräuche der Mond.
Wenn um die Mitte der Nacht die Entschlummerten Schweigen umschwebet,
Still sich der Vögel Geschlecht birgt und verstummet der Hund,
Dann steht auf, wer alten Gebrauchs fromm denkt und die Götter
Fürchtet; ein jegliches Band hält von den Füßen er fern.
Hellauf schnalzet er drauf mit den Fingern, die Stille zu brechen,
Fürchtend, ein flüchtiger Geist möcht' ihm vertreten den Weg.
Dann, wenn rein er die Hand sich im Wasser der Quelle gewaschen,
Dreht er sich um, und es nimmt schwärzliche Bohnen der Mund;
Hinter sich wirft er sie dann und „Ich lasse sie frei aus den Händen",
Spricht er, „und kaufe damit mich und die Meinigen los."
Neunmal sagt' er's und schaut sich nicht um; jetzt liest sie der Schatten,
Meint man, und unsichtbar folgt er im Rücken ihm nach.
Nochmals netzt ihn die Flut, und er fleht, temesäische Becken
Rührend, es möge der Geist weichen aus seinem Gehöf.

Digitized by Google

Neunmal rufet er erst: „Zieht aus, ihr Manen der Väter“;
Dann schaut um er und rein glaubt er vollbracht den Gebrauch.
Woher stamme der Nam' und des Tages Benennung genommen,
Nicht weiß ich es; ein Gott mag es erklären allein.
Weise zurecht mich, der Ple'jas Sohn mit dem mächtigen Stabe!
Oft ja den Königspalast sahst du des Gottes im Styx.
Den ich erfleht, er erschien mit dem Heroldsstabe. Des Namens
Grund laß künden dir denn, wie mir der Gott ihn erschloß.
Romulus hatte soeben die Asche des Bruders bestattet;
Re'mus, zum Unheil schnell, hatt' er im Tode geehrt.
Auf das verbrannte Gebein ließ rinnen die quellenden Thränen
Trostlos Fau'stulus samt A'cca im fliegenden Haar.
Dann mit des Dämmerns Beginn heim kehrten die beiden und jammernd
Sanken aufs Lager sie hin, hart, wie man eben es fand.
Nahe dem Lager ersahn sie den blutigen Schatten des Remus;
Leisen Geflüsters begann dieser das folgende Wort:
„Schaut, da bin ich, die Hälfte von eurem verlangenden Hoffen;
Eben noch war ich so groß; seht, was geworden aus mir!
Ich, der, hätte der Vögel Geheiß mich zum Herrscher berufen,
Hätt' als der erste des Volks jetzt mich zu zeigen vermocht,
Stehe vor euch als ein marklos Bild, das den Flammen entschlüpfte.
Was einst Remus, ist jetzt nichts, als die hohle Gestalt.
Mars, mein Vater, wo hab' ich ihn nun? Wenn wahr ihr geredet,
Ließ er des Findslings einst selbst sich erbarmen ein Tier!
Ihn, den rettet' ein Wolf, ihn mordete frevelnd ein Bürger.
Wahrlich, ein Untier war milder denn dieser gesinnt!
Blutiger Tod mag treffen zur Strafe dich, grimmiger Ce'ler!
Blutig, wie ich, magst du fahren zur Grube hinab!
Nicht das wollt' (ihn beseelt gleich zärtliche Liebe) der Bruder;
Thränen (was konnt' er auch sonst?) hat er den Manen geweiht.
Fleht bei den Thränen ihn an, bei der Sorgfalt eurer Erziehung,
Mir ihn zu weihen und so festlich zu stempeln, den Tag.“
Sprach's und, den Mann zu umfahn, ausstreckten sie sehnend die Arme;
Doch es entweichet der Geist schlüpfrig der tastenden Hand.

Digitized by Google

Kaum mit dem schwindenden Bilde zugleich ist entflohen der Schlummer,
Melden dem König sie schon, was sie vom Bruder gehört.
Romulus nennet, sogleich willfahrend, Remu'ria jenen
Tag, wo den Ahnen im Grab nahet mit Opfern das Volk.
Doch in der Zeiten Verlauf ist der Buchstab, welcher den Namen
Rauh anlautet, vertauscht gegen den lindern Laut.
Deshalb hießen auch bald Lemu'ren die Geister der Toten.
Dies war also der Sinn, dies die Bedeutung des Worts.
Aber die Vorzeit schloß an den Tagen des Festes die Tempel,
Wie zur Fera'lienzeit jetzt noch geschlossen sie sind.
Nimmer zur Hochzeit wählen den Tag Jungfrauen und Witwen:
Wer des Tages gefreit, starb in der kürzesten Frist.
Eben darum (wenn irgend von Wert Sprichwörter dir scheinen)
Sagt man im Volk, daß im Mai freien die Schlechten allein.
Aber es schließt kein Tag von den drei um denselbigen Zeitpunkt
Fallenden Festen genau gleich an den nächsten sich an.

10. 11.

Suchst du inmitten der drei den Böo'ter Ori'on, so irrst du.
Dieses Gestirnes Entstehn hab' ich zu melden im Lied.
Jupiter ging und Neptu'n, der herrscht ob des Meeres Gezeiten,
Einst, und in ihrem Geleit selbigen Weges Merkur.
Die Zeit war es, in der heimwärts vor gestürzetem Pfluge
Kehret der Stier und das Lamm duckend am Euter sich labt.
Hy'rieus sah sie, der Greis, eines ärmlichen Ackers Bebauer;
Denn vor dem niedrigen Haus stand er gerad' an der Thür.
„Lang ist der Weg und zu Ende bereits neigt eben der Tag sich",
Sprach er sie an, „und es steht offen den Gästen die Thür."
Nochmals ladet er dann, und die Mien' ist entsprechend dem Worte;
Bergend, daß Götter sie sind, folgen die Wandrer dem Ruf.
Also betreten die Drei die vom Rauche geschwärzte Behausung;
Noch an dem gestrigen Klotz glommen die Funken, doch schwach.
Aber der Greis fällt nieder ins Knie, anblasend die Flamme;
Holt auch gespaltenen Kien, welchen er weiter zerspellt.

Digitized by Google

Schon stehn Töpfe, der eine mit Kohl und der andre mit Bohnen;
Zu mit der Stürze gedeckt, schäumen sie beide bereits.
Während der Weile mit zitternder Hand trägt auf er den roten
Wein, und dem Gotte des Meers reicht er den Becher zuerst.
Aus trinkt dieser und spricht: „Laß Jupiter jetzt nach der Reihe
Trinken!“ Der Greis wird blaß, wie er von Jupiter hört.
Doch bald schwindet der Schreck und, den Pflüger des ärmlichen Ackers
Opfernd an mächtiger Glut, brät er den einzigen Stier.
Dann langt vor er den Wein, in beräuchertem Kruge geborgen,
Den er als Knabe bereits, jung noch an Jahren, gefüllt.
Ohne Verzug dann lagern sich all' auf den niedrigen Polstern:
Flußschilf hatte der Greis leicht mit dem Linnen verdeckt.
Sieh, schon pranget vom Wein, schon pranget von Speisen die Tafel;
Rötliche Erd' ist der Krug, buchenes Holz der Pokal.
Drauf sprach Jupiter so: „Drängt irgend ein Wunsch dich, so bitte;
Jegliches sei dir gewährt!“ Ruhig versetzte der Greis:
„Ja, mein nannt' ich ein Weib, die bewährte Liebe der ersten
Jugend. Ihr fragt, wo sie jetzt? Wißt, daß die Urne sie deckt.
Der schwur einst ich und nahm euch, Götter, zu Zeugen des Schwures:
„„Keine, denn du, soll je Gattin im Leben mir sein.““
Treulich bewahr' ich den Eid; nur hab' ich ein andres Verlangen:
Wünsch' ich auch nimmer Gemahl, wünsch' ich doch Vater zu sein.“
Alle versprachen Gewähr, und zum Felle des Stieres getreten,
Standen sie da — es verbeut, mehr zu erzählen, die Scham.
Über das Triefende hin drauf werfen als Decke sie Erde;
Noch zehn Monde vergehn, dann ist geboren das Kind.
Hyrieus gab, weil so er entstand, ihm den Namen Uri'on;
Aber der frühere Laut wich aus des Wortes Beginn.
Maßlos wuchs er empor und ihn nahm zum Gefährten die Göttin:
Er war De'lia's Hort, Delia's steter Trabant.
Unüberlegtes Gerede muß reizen die Götter zum Zorne.
„Gibt es ein Wild, das mir“, sprach er, „zu trotzen vermag?“

Digitized by Google

Los ließ Te'llus den Skorpion; den trieb es, mit krummem
Stachel des Zwillingspaars göttlicher Mutter zu nahn.
Aber es wehrt' ihm Ori'on und hoch zu den leuchtenden Sternen
Hob ihn Lato'na und sprach: „Das ist der Lohn des Verdiensts."

12.

Aber wozu sich der Welt zu entziehn mit den übrigen Sternen
Eilet Orion? Wozu kürzet die Straße die Nacht?
Weshalb rascher denn sonst steigt glänzend die Leuchte des Tages
Auf aus dem flutenden Meer? Lu'cifer strahlet ihr vor.
Täuscht mich ein Wahn? Tönt Waffengeklirr? Nein, Waffen ertönen;
Denn Mars nahet und gab Kriegessignale im Nahn.
Seine Verehrung zu schaun in dem Tempel am Markt des Augustus,
Steiget der rächende Gott selber vom Himmel herab.
Groß, wie der Gott, ist der Bau. Nicht durft' in den Mauern des eignen
Sohnes fürwahr Ma'vors wohnen in anderem Haus.
Ja, der Tempel ist würdig gigantischer Siegestrophäen;
Würdig zum grausigen Kampf ziehet Gradi'vus von dort,
Niederzuschmettern den Feind, ob er dräut von des Morgens Bezirken
Oder im Abend der Welt mächtig erhebet das Haupt.
Fernher schaute des Bau's Dachfirste der Waffengebieter;
Froh, auf den Höhen die stets siegenden Götter zu sehn.
Näher beschaut er die Wehr ungleicher Gestalt an den Thüren,
Waffen der Welt, die sein siegender Krieger errang.
Weiter gewahrt er Äne'as, mit heiliger Bürde beladen,
Neben des Ju'lischen Stamms edelen Ahnen zumal;
Weiter der I'lia Sohn, auf den Schultern die Waffen des Feldherrn;
Unten an jeglichem Bild standen die Thaten des Ruhms.
Selber am Friese des Tempels bemerkt er den Namen Augustus;
„Cä'sar" liest er, und noch größer erscheint ihm der Bau.
Dieses Gelübd', als zum heiligen Krieg ausrückte der Jüngling,
Hatt' er gethan; so groß mußte beginnen der Fürst.
Damals, hebend die Händ' (ihn umstanden die Scharen der Braven,
Dort der Verschworenen Heer), sprach er das folgende Wort:

Digitized by Google

„Ruft mich der Vater zum Krieg, rufst du mich, o Priester der Ve'sta,
Geh' ich als Rächer für euch, göttliches Paar, in den Kampf:
Dann Mars, stehe mir bei, laß rauchen das Schwert von der Frevler
Blut, und als gnädiger Hort schütze den besseren Teil.
Sieg' ich, so soll dir ein Tempel erstehn und du heißest „Der Rächer."
Also gelobt' er und heim kehrt' er im Jubel des Siegs.
Doch nicht einmal nur will Mars sich den Namen verdienen:
Drum aus des Pa'rthers Gewalt holt' er die Fahnen zurück.
Bogen und Roß und der Steppen Natur bot Schutz dem Geschlechte;
Rings um das Land hin ziehn Ströme den schirmenden Hag.
Trotziger wurden sie noch, als gefallen vor ihnen die beiden
Cra'ssus und Fahnen und Heer deckten und Führer das Feld.
Römische Fahnen, ihr Zierden des Kriegs, euch führte der Parther!
Römische Adler, es trug euch eine feindliche Hand!
Jetzt noch währte die Schmach, wenn nicht ob Auso'nia's Ruhme
Cäsar mit tapferer Hand hätte beschirmend gewacht.
Er erst tilgte den Schimpf und die Schande der früheren Jahre:
Wieder das eigene Volk sahen die Fahnen durch ihn.
Was nun half dir der Pfeil, den fliehend vom Bogen du schnellteſt,
Was dein schirmendes Land, was dir das stürmende Roß?
Parther, du brachteſt die Adler zurück, und dem Sieger die Bogen
Reichteſt du dar. Kein Pfand blieb dir von unserer Schmach.
Zweimal rächt' uns der Gott; drum wurden ihm Namen und Tempel:
Billig und wie er's verdient, ward das Gelübde gelöst.
Feiert im Ci'rkus des Tags hochfestliche Spiele, Quiri'ten!
Feiern den tapferen Gott durft' auf der Bühne man nicht.

13.

Alle Pleja'den zumal und der ganze verschwisterte Reigen
Sind zwei Nächte, bevor tagen die I'den, zu sehn.
Heute nach sichrer Gewähr ist des Sommers Beginn, und des Frühlings
Lauliche Jahrszeit schließt ab mit dem heutigen Tag.

Digitized by Google

14.

Sternenbesäeter Stirn (so meldet der Tag vor den Iden)
Hebt sich der Stier. Des Gestirns Fabel ist allen bekannt.
Jupiter beugte den Rücken als Stier vor dem tyrischen Mädchen,
Trugvoll; hoch an der Stirn trug er die Hörner zur Schau.
Sie hielt fest mit der Rechten die Mähn' und das Kleid mit der Linken;
Selber die zagende Furcht lieh ihr der Reize noch mehr.
Lüftchen verfängt sich im Busen und spielt mit den goldenen Locken;
So nur, Sidonierin, sollte dich Jupiter sehn.
Oft vor dem Spiegel des Meers zog auf sie die reizenden Füßchen,
Weil vor der spritzenden Flut kecker Berührung besorgt,
Mehrmals tauchte der listige Gott in die Wogen den Rücken,
Daß ihm die ängstliche Maid fester umschlinge den Hals.
Kaum ist das Ufer erreicht, da schwinden die Hörner und vor ihr
Stehet der Gott, und der Stier wandelt in Jupiter sich.
Seitdem leuchtet der Stier als Gestirn. Du wurdest des Gottes
Voll, und ein Drittel der Welt nennet sich, Mädchen, nach dir.
Andere haben das Bild nach der Jungfrau, welche zum Rinde,
Dann sich zur Göttin verkehrt, pharische Färse genannt.

Sieh, von der eichenen Brücke herab wirft heut' eine Jungfrau
Binsene Bilder; es sind Männer der frühesten Zeit.
Wer da vermeint, nach dem sechzigsten Jahr sei jegliches Alter
Früher dem Tode geweiht, decket die Ahnen mit Schmach.
Alt ist die Mär. Damals, als das Land nach Satu'rnus sich nannte,
Sprach der prophetische Mund Jupiters folgendes Wort:
„Weiht aus dem Volk zwei Leiber dem sichelbewehreten Gotte;
Stürzt in die tuskische Flut diese zum Opfer hinab."
Jährlich, nach Leu'kas' Art, ward so, bis zu diesen Gefilden
Kam der Tirynthier, dies traurige Opfer gebracht.
Er erst stürzte Quiri'ten von Stroh in die Flut, und nach seinem
Beispiel schleudert man Trugbilder hinab in den Strom.

Digitized by Google

Andere meinen sogar, um allein zu genießen des Stimmrechts,
Habe den schwächlichen Greis also die Jugend verderbt.
Sage denn du, was wahr! Dein Ufer ist älter als Ro'ma,
Ti'beris; du kannst wohl kennen des Brauches Entstehn.
Thy'bris im Rohrkranz hob aus der Mitte der Wogen das Antlitz;
Dann gab heiseren Tons diesen Bescheid mir der Gott:
„Ja, wohl sah ich sie öd' und von Gras überwachsen, die Landschaft;
Nirgends ein Haus, und zerstreut weidet' am Ufer das Vieh.
Heutigen Tages als Thybris gekannt und verehrt von den Völkern,
Ward ich zu der Zeit kaum selbst von den Herden bemerkt.
Oft hast wohl du den Namen gehört des Arka'ders Eva'nder;
Wirbelnde Ruder des Gasts rührten die Wasser mir auf.
Später erschien der Alkid' im Geleit der argivischen Männer;
Albula, irr' ich mich nicht, hieß ich zu selbiger Zeit.
Gastlicher Willkomm ward vom Pallantischen Helden dem Jüngling;
Lang schon verdieneter Lohn wurde dem Ca'cus durch ihn.
Siegreich führet er heim Erythe'a's Beute, die Rinder;
Doch die Begleiter zumal weigerten, weiter zu ziehn.
War ja die Mehrzahl aus dem heimischen Argos gekommen;
Hier in den Bergen jedoch bauten sie hoffend den Herd.
Oft zwar rührte sie noch nach der Heimat süßes Verlangen;
Mancher der Sterbenden bat, dies zu erfüllen ihm nur:
„„Stürzt in die Tiber mich doch; von den Wassern der Tiber getragen,
Möcht' ich als nichtiger Staub kommen zu J'nachus' Strand.““
Aber dem Erben behagt der Bestattung erbetene Art nicht;
Tief in ausonischen Grund senkt er des Fremden Gebein,
Statt des Verblichenen wirft er ein Binsengebild in die Tiber;
Also zur Heimat soll wallen er über die Flut.“
Sprach's und zurück in die triefende Grott' aus lebendigem Felsen
Trat er; die schlüpfende Flut hemmte derweile den Lauf.

15. 16. 17. 18. 19.

Nahe, des A'tlas Enkel, du herrlichster, welchen die feuchte
Ple'jas dem Jupiter einst schenkt' auf arkadischen Höh'n.

Digitized by Google

Mittler im Frieden und Krieg bei den obern und unteren Göttern,
Du, der jeglichen Weg wallt mit beflügeltem Fuß,
Der sich am Tone der Ly'ra erfreut und am glänzenden Ringplatz,
Der du als Meister den Mund zierlich zu reden gelehrt,
Seit an den Iden für dich einst bauten die Väter den Tempel
Über dem Ci'rkus, ist dir heilig der heutige Tag.
Wer zum Geschäft sich den Handel gemacht mit der eigenen Ware,
Weihrauch spendet er dir, flehend um reichen Gewinn.
Nah' am kapenischen Thor ist Merku'rius' Quelle gelegen;
Göttliches birget der Ort, wenn man Erfahrenen glaubt.
Rein, mit geräucherter Urn' und geschürzeter Tu'nika zeigt sich
Dorten der Händler und schöpft Wasser und träget es fort.
Darein taucht er des Lorbeers Zweig und besprengt mit dem Lorbeer
Alles, so viel er für sich nicht zu behalten gedenkt,
Sprengt auch das eigene Haar mit dem triefenden Zweig', und es schickt sich
An zum Gebete der Mund, immer zum Truge gewöhnt:
„Wasche mir ab der vergangenen Zeit unwürdige Reden;
Wasche des gestrigen Tags lügende Worte mir ab!
Rief ich zum Zeugen dich je und beschwur ich in trüglicher Weise
Jupiters Gottheit je, hoffend, er höre mich nicht;
Habe mit Wissen ich sonst Gott oder auch Göttin betrogen,
Mag das verlogene Wort fliehn mit den Winden hinweg.
Aber zur passenden Zeit mag offen die Lüge mir bleiben;
Schlüpft aus dem Munde sie mir, kümmr' es die Himmlischen nicht!
Laß mich nur machen Gewinn, und, so oft ich ihn machte, mich freuen!
Laß den Genuß mir, mit List Kunden zu ziehen ins Garn!"
Aber gedenk, wie er selbst die ortygischen Rinder gestohlen,
Lacht in der Höhe Merkur über ein solches Gebet.

20.

Höre denn mich, der Bess'res erfleht, und eröffne, mit welchem
Tage der Zwillinge Bild Phö'bus betrete zuerst.
„Dann", antwortet' er drauf, „wenn so viel Tage vom Monat
Übrig du siehest, als einst Herkules Werke gethan."

Digitized by Google

„Melde mir dieses Gestirnes Entstehn", fuhr fort ich zu bitten.
Wohl in der Rede gewandt, gab mir der Gott den Bescheid:
„Phö'be* war mit der Schwester geraubt von des Ty'ndarus Söhnen;
Meister im Faustkampf war einer, der andre zu Roß.
I'das war und der Bruder verlobt durch Leuki'ppus den Töchtern;
Wiederzuholen die Braut, rüsten sich beide zum Kampf.
Wiedereroberung rät und des Raubes Behauptung die Liebe;
Gleich ist der Trieb, der hier ruft zu den Waffen und dort.
Öbalus' Enkel vermochten im Lauf zu entfliehn den Verfolgern;
Aber es schien ehrlos, Sieger zu bleiben durch Flucht.
Frei ist von Bäumen ein Ort, für den Kampf ein geeigneter Wahlplatz;
Dort — zu Aphi'dna war's — machten die Eilenden Halt.
Ka'stor deckte den Grund und erlag an der nimmer geahnten
Wunde: des Ly'nkeus Schwert haftet' ihm tief in der Brust.
Po'llux nahet als Rächer und trifft mit der Lanze des Lynkeus,
Da, wo des Nackens Verlauf grade den Schultern sich fügt.
Idas stürmt auf ihn ein, kaum scheuchet ihn Ju'piters Flamme;
Aber, entrafft von dem Strahl, muß ihm versagen die Wehr.
Dir war, Pollux, bereits der erhabene Himmel geöffnet;
Aber du sprachest: „Vernimm Vater, des Flehenden Wort:
Laß, den einzig für mich du bestimmtest, uns teilen, den Himmel;
Mehr, als das ganze Geschenk, soll mich die Hälfte erfreun!"
Sprach's und erkaufte vom Tod durch den Wechsel des Himmels den Bruder.
Heil dem geängsteten Schiff bringet der Brüder Gestirn."

21.

Kehre zum Ja'nus zurück, wer fragt, was Ago'nien seien;
Aber im Buche des Jahrs stehn sie verzeichnet auch jetzt.

22.

Folget dem Tage die Nacht, dann geht der Eri'gone Hund auf!
Dieses Gestirnes Entstehn meldet' ich früher bereits.

---

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

23.

Dein, Vulka'n, ist der folgende Tag; Tubilu'stria heißt er:
Euch, sein Werk, weiht man, heil'ge Posaunen, alsdann.

24.

Lieset du richtig des folgenden Tags vier Zeichen, so findest
Opfergebrauch du darin, oder des Königes Flucht.

25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

Dein auch werde gedacht, Fortu'na, des mächtigen Volkes
Göttin! Am folgenden Tag ward dir der Tempel geschenkt.

Sinket derselbige Tag in den flutenden Schoß Amphitri'te's,
Zeiget den Schnabel zur Nacht Jupiters rötlicher Aar.

Laß den Boo'tes darauf Auro'ra den Blicken entrücken,
Dann wird folgenden Tags steigen des Hy'as Gestirn.

Sechstes Buch.

Juni.

Auch bei dem jetzigen Mond sind schwankend die Gründe des Namens;
Alle dir meld' ich, und dann wähle nach eigenem Sinn.
Sing' ich Geschehenes gleich, der Erdichtung wird man mich zeihen,
Leugnen, daß irgend ein Gott sterblichen Augen erschien.
In uns wohnet der Gott; wir erglühn, wenn er uns beseelet;
Samen vom göttlichen Geist hegt der begeisterte Drang.
Mir zumal ist es vergönnt, leibhaftig die Götter zu schauen:
Sing' ich doch heiligen Sang, bin ich ein Seher ja doch.

Digitized by Google

Ferne von jeglichem Laut, vom Gemurmel der Quellen umrauscht nur,
Grünend von dichtem Gehölz, stehet ein heiliger Hain.
Dahin ging ich zu spähn nach des Monds, des begonnenen, Ursprung;
Sinnend, des Namens Entstehn war ich zu deuten bemüht.
Sieh, da erschienen mir göttliche Frau'n: nicht welche des Landbaus
Lehrer zu A'skra als Hirt hinter den Schafen gesehn,
Nicht die, welche des Pri'amus Sohn in den quellenden Thälern
J'da's prüfte; doch war eine von diesen dabei.
Eine von diesen erschien, du, leibliche Schwester des Gatten,
Welche auf Jupiters Burg steht; ich erkannte sie wohl.
Schauernd durchfuhr mich's, die Stimmung verriet mein stummes Erblassen.
Da hob, die ihn erregt, selber die Göttin den Schreck;
„Sänger", so sprach sie mich an, „du, des römischen Jahres Verkünder,
Der du in niederem Maß Großes zu melden gewagt,
Sieh, du erwarbst dir das Recht zu erschauen ein göttliches Wesen,
Weil dir in eigenem Ton Feste zu singen gefiel.
Aber, damit du im Wahne des Volks nicht irrend verharrest,
Wisse, der Ju'nius trägt seine Benennung nach mir.
Jupiters Schwester und Frau will etwas bedeuten; ich schwanke,
Ob mehr Ruhm mir der Mann oder der Bruder verleiht.
Will man mich schätzen nach meiner Geburt: ich war des Satu'rnus
Früheſtes Pfand und durch mich nannte sich Vater Saturn.
Rom selbst wurde Satu'rnia einst nach dem Vater geheißen;
Nächst dem Oly'mp war ihm dies das erkorene Land.
Gilt dir das ehliche Band: die Gemahlin des Donnerers heiß' ich;
Mein Haus stehet zunächst ihm auf tarpejischer Höh'.
Oder vermochte dem Mai zu verleihen die Buhle den Namen,
Während den ähnlichen Ruhm mir zu bestreiten man wagt?
Weshalb heiß' ich die Königin denn und die Fürstin der Götter?
Weshalb trag' in der Hand denn ich das Scepter von Gold?
Bilden doch Tage den Mond und ich heiße Luci'na nach jenen;
Trotzdem wär' eines Monds Namen mir nimmer verliehn?
Dann traun! müßte mich reun mein treues Verleugnen der Rache
Gegen Ele'ktra's Geschlecht, gegen des Da'rdanus Haus.

Digitized by Google

Hatt' ich doch doppelten Grund: nicht nur Ganyme'des' Entführung,
Nein, auch am Ida der Spruch hatte mich bitter gekränkt.
Dann, traun! müßt' es mich reu'n, zu entsagen dem Schutze Kartha'go's,
Das mir getreu in der Burg Waffen und Wagen bewahrt,
Reu'n, daß ich Spa'rta verriet, und das teure Myce'nä, die alte
Sa'mos und A'rgos zumal Latium untergestellt.
Dein dann dächt' ich mit Schmerz, Greis Ta'tius, und der Fali'sker,
Die, ob sie treu mich verehrt, doch ich geopfert für Rom.
Dennoch gereut es mich nicht: denn Rom ist mir teurer als alle;
Dort mit dem Gatten vereint soll mich verehren das Volk.
Mars sprach selber mich an: „Dir will ich empfehlen des Enkels
Mauern; du sollst in der Stadt hoher Bedeutung dich freun."
Wie er versprochen geschieht's, und auf hundert Altären gefeiert
Werd' ich, und nichts gilt mir mehr, als die Ehre des Monds.
Aber mir weiht nicht Roma allein eine solche Verehrung;
Auch von den Nachbarn der Stadt wurde mir Gleiches zu teil.
Frag' in Ari'cia's Hain und in meinem Lanu'vium, frage
Nach in Laure'nt, was dort melden die Bücher des Jahrs:
Dort ist ein Junomond. Nach der präneſtiniſchen Göttin
Heiligen Mauern einmal richt' und nach Ti'bur den Blick:
Findest du nicht die junonische Zeit? Und es stammt doch von meinem
Enkel die römische Stadt; jenen ist Romulus fremd."
Juno schwieg. Da schaut' ich mich um, und des He'rkules Gattin
Stand mir vor Augen und trug Zeichen des Schmerzes im Blick.
„Wenn aus des Himmels Bereich mich die Mutter verwiese",
begann sie,
„Nimmer verweilt' ich darin wider der Mutter Gebot.
Jetzt auch hader' ich nicht um des laufenden Mondes Benennung;
Trauend dem freundlichen Wort, spiel' ich die Bittende fast,
Möchte mit flehendem Laut mein Anrecht lieber behaupten;
Ja, mein Recht wirst du selber vertreten vielleicht.
Wohnt doch auf goldiger Höh' mit dem Vater der Götter in einem
Tempel die Mutter und ragt billig vor allen hervor,
Mein Ruhm aber beschränkt sich allein auf des Mondes Bedeutung;
Diesen, den einzigen Schmuck, will man verkümmern mir nun.

Digitized by Google

Kann es dich, Römer, gereu'n, daß du mir mit der dankenden Nachwelt,
Herkules' Gattin, des Monds Namen vor Zeiten geweiht?
Schuldet doch auch dies Land im Gedächtnis des großen Gemahles
Dank mir; er trieb ja in dies Land das erbeutete Vieh.
Nichts half Ca'cus des Vaters Geschenk, die entsprühende Flamme:
Sein Blut färbte ja hier dich, aventinischer Berg.
Aber zu Näherem eil' ich: es schied nach den Jahren die Bürger
Romulus einst, und in zwei Teile verteilt' er das Volk.
Diese berief er zum Rat, und die andern bestimmt' er den Waffen:
Eines der Alter berät, eines eröffnet den Krieg.
Also bestimmt' er und schied nach demselbigen Grunde die Monde:
Mai ist dem ältern Teil, Juni dem jüngern geweiht."
Sprach's. Und es wäre zum Zanke der Wettstreit sicher entartet,
Sicher gewichen dem Zorn wäre des Herzens Gefühl —
Aber der Hort und das Werk des befriedenden Herrschers, den Lorbeer
Tragend Apo'llo's im Haar, Göttin Conco'rdia, kam.
Erst hub an sie, wie Tatius einst und der tapfre Quirinus
Sich und den doppelten Staat, doppelte Bürger geeint.
„Friedlich empfing damals ein Lar mit dem Schwäher den Eidam,
Weil sie sich also geeint, nannte man Juni den Mond."
Drei sind also der Gründ'. Ihr, Göttinnen, aber verzeihet;
Nicht mein richtender Spruch kann ja entscheiden den Streit.
Mir gilt jegliche gleich. Es verdarb durch den Richter der Schönheit
Pe'rgamus: schaden doch zwei mehr, als die einzige nützt.

1.

Ca'rna, der Göttin der Angel, geweiht ist der erste des Monats;
Wie sie das Off'ne verschließt, öffnet Verschlossenes sie.
Dunkler im Laufe der Zeit ist die Sage geworden, woher ihr
Ward die Gewalt; doch klar lehrt es dich unser Gesang.
Nahe der Tiber erstrecket der Hain sich des alten Hele'rnus;
Heilige Opfer noch jetzt bringen die Priester dahin.
Dorther stammte die Nymphe, sie trug bei den Alten den Namen
Cranae; oft, doch umsonst, ward sie von Männern umfreit.

Digitized by Google

Streichend im Feld, nachjagte dem Wild sie mit drohendem Jagdspeer,
Spannte das maschige Garn auf in dem Kessel des Thals,
Trug sie den Köcher auch nicht, doch hielten sie alle für Phö'bus'
Schwester, und schämen, Apoll, durftest du ihrer dich nicht.
Nahet' ihr etwa mit kosendem Wort von den Jünglingen einer,
Gab sie zur Antwort ihm immer den raschen Bescheid:
„Viel zu hell ist es hier, zu schamrot macht mich die Helle;
Gehe zur Grotte, wo mehr Dunkel; ich folge dir gleich."
Während voran leichtgläubig er geht, bleibt still am Gebüsche
Stehn sie und birgt sich und nun findet man nirgends sie mehr.
Einst, als sie Ja'nus gesehn und, in brennender Liebe befangen,
Zärtliche Worte zu ihr hatte, der Spröden, gesagt,
Hieß mit der früheren List sie ihn suchen die fernere Grotte,
Folgt als Gefährtin zuerst, aber verläßt ihn im Gehn.
Thörin! Es sieht ja der Gott, was hinter dem Rücken ihm vorgeht.
Nichts hilft's; rückwärts schaut Janus den Ort des Verstecks.
Nichts hilft's, siehst du? Ich sagt' es dir wohl. Denn unter dem Felsen
Faßt und umarmt dich der Gott; dann, als das Sehnen gestillt,
Spricht er: „Der Angeln Gewalt sei dein für die Liebesumarmung;
Nimm für die Jungfrauschaft dies als Entschädigung hin!"
Sprach's und des Weißdorns Zweig, kraft dessen sie finsteres Unheil
Bannt von den Thüren hinweg, reicht ihr der Göttliche hin.
Kennst du die gierige Brut nicht, die an der Tafel des Phi'neus
Haschten den Bissen vom Mund? Aber sie stammen daher.
Grau ist die Feder, und groß ist der Kopf, und es stieret das Auge;
Krallen, mit Haken versehn, passen und Schnäbel zum Raub.
Nachts nur fliegen sie aus und bedrohen den schlummernden Säugling,
Dem sie, der Wiege entrafft, grimmig zerfleischen den Leib,
Wühlen herum, wie man sagt, in dem zarten Gedärm mit den Schnäbeln,
Während die Gurgel sich vollschlürft vom getrunkenen Blut.
Graunvoll pflegt in der Nacht ihr heulendes Kreischen zu tönen;
Das ist der Grund, weshalb Stri'gen sie wurden benannt.
Mag sie nun schaffen Natur, mag magischer Spruch sie erzeugen,
Weiber verwandeln in sie marsischer Zaubergesang —

Digitized by Google

Eins: sie erschienen in Pro'cas' Gemach. Fünf Tage nur zählte
Procas und wurde so jung schon der Geflügelten Raub.
Weil sie mit gieriger Zunge das Herzblut schlürfen des Säuglings,
Jammert und wimmert das Kind unter der Marter um Schutz.
Wie, bei des Pfleglings Schrei aufschreckend, die Amme herzueilt,
Sieht sie die Wangen bereits graß von den Krallen zerfleischt.
Was nun sollte sie thun? Wie des Winters frühester Frostreif
Wandelt verspätetes Laub, war ihr entfärbt das Gesicht.
Cra'nae suchet sie auf und erzählt, was geschehen, und jene
Spricht: „Dein Pflegling wird leben; entsage der Furcht!"
Sieh! und sie steht an der Wiege bereits bei den weinenden Eltern,
Tröstend: „Ich heile das Kind! Trocknet die Thränen! Gewiß!"
Gleich mit des Weißdorns Zweige berührt dreimal sie die Pfosten
Sorglich und dreimal drauf zeichnet die Schwelle der Dorn,
Sprengt (weil bannende Kraft auch im Wasser) mit Wasser die Thüren,
Rohes Geweide vom zweimondlichen Schwein in der Hand.
„Vögel der Nacht", dann sprach sie, „verschont mir des Kindes Geweide,
Schaut mein Opfer! Es sei Kleines des Kleinen Entgelt!
Laßt euch erflehn! Nehmt Herze für Herz, nehmt Fiber für Fiber,
Laßt dies Leben genug sein an des edleren Statt!"
Opfernd, ins Freie hinaus legt dann sie zerschnitt'nes Geweide;
Doch abwenden den Blick heißt sie die Zeugen zumal.
Drauf in das Fensterchen hin, das Helle dem Zimmer verleihet,
Legt sie des Weißdorns Zweig, welchen ihr Janus geschenkt.
Seitdem naheten nie scheuselige Vögel der Wiege
Mehr, und es kehrte des Kinds frühere Farbe zurück.

Fragst du mich etwa, warum man an diesen Kale'nden den feisten
Speck und, mit Dinkel geschmelzt, Bohnen zu essen gewohnt?
Alt ist die Göttin und ißt, was einst sie genossen, noch immer:
Feindin der lüsternen Zeit, meidet sie fremden Genuß.
Damals schwamm noch in Frieden der Fisch vor des Landes Bewohnern;
Sicher im bergenden Haus fühlte die Auster sich noch.

Digitized by Google

La'tium kannte den Vogel noch nicht aus Jo'niens Fluren,
Dich nicht, welcher sich labt an dem pygmäischen Blut!
Nichts lieh Reize dem Pfau, als allein sein buntes Gefieder;
Kein Land sandte des Wilds listengefang'nen Tribut.
Wertvoll war noch das Schwein, und man schlachtete Schweine zum Festtag;
Bohnen und härtlicher Spelt waren des Landes Ertrag.
Wer sie, zusammen gemischt, an den sechsten Kalenden genossen,
Dem sei, meinet man, sein innerstes Leben gefeit.

Hoch auf der Burg, dem Gelübde gemäß, hat selbigen Tages
Juno Mone'ta's Haus, sagt man, Cami'llus erbaut.
Dort stand früher des Ma'nlius Haus, der Jupiters Höhe
Dich, Kapitol, vor der Wut gallischer Waffen bewahrt.
Wohl ihm, wär' er im Kampf, o ihr mächtigen Götter, gefallen,
Während er Jupiters Thron schützte mit rettendem Arm!
Aber er lebt', um, verdammt ob der Herrschgier, schmählich zu enden.
Weil zu lang er gelebt, traf ihn ein solcher Verruf!

Festlich ist Mars auch der Tag, des Haus sich nach außen dem Hallen-Weg' anlehnt und hinaus schaut aufs kape'nische Thor.
Drauf hast du dir verdient, Tempe'stas, den Tempel, als unf're Flott' in der korsischen See wäre begraben beinah.
Das ist der Sterblichen Werk. Doch frageft du etwa nach Sternen:
Wiff', es erhebet sich jetzt Jo'vis geflügelter Aar.

2.

Aufwärts rufet der folgende Tag die Hya'den, des Stieres Hörner; es triefet das Land unter des Regens Erguß.

3.

Zweimal wird es noch Morgen und zweimal hebt sich am Himmel Phö'bus und zweimal sinkt nieder der Thau auf die Saat:
Dann ist der Tag, wo im tuskischen Krieg für Bello'na der Tempel Wurde geweiht; seitdem weilet sie gnädig bei uns.

Digitized by Google

A'ppius stiftet' ihn erst, der Py'rrhus den Frieden versagte;
Sah er den Tag gleich nicht, sah er doch vieles im Geist.
Klein liegt hinter dem Tempel ein Platz, gradhin nach des Cirkus
Eingang; wichtig, obgleich klein, ist die Säule daselbst.
Dorther pflegt man des Kriegs Vorbotin, die Lanze, zu schleudern,
Wenn man in Waffen beschloß Herrschern und Völkern zu nahn.

4.

Herkules waltet als Hort ob dem unteren Teile des Cirkus;
Solch gottehrend Geschenk gab ihm euböischer Spruch.
Aber die Zeit des Geschenks ist grade der Tag vor den Nonen;
Fragst du der Inschrift nach: Su'lla vollführte das Werk.

5.

Eben erwog ich, o Sa'ncus, ob dir, ob dem Fi'dius eigen
Wären die No'nen, ob dir, Se'mo: doch Sancus entschied:
„Wem von den drei du auch eignen sie magst, mir bleibet die Ehre;
Jeder der Namen ist mein; Cu'res verordnet' es so."
Also dem Sancus geschenkt ist der Tempel von alten Sabinern,
Die auf Quiri'nus' Höh' einst ihm errichtet das Haus.

6.

Mein ist ein Töchterchen (lasset sie mir bis zur Grenze des Lebens,
Götter!), und bleibet sie mein, blühet mir dauerndes Glück.
Sorglich, als eben dem Mann ich das Kind zu vermählen gedachte,
Sann für den Hochzeitstag aus ich die günstige Zeit.
Damals ward mir gesagt, nach der heiligen Iden Verlaufe,
Zeige der Ju'nius erst Freiern und Bräuten sich hold;
Aber des Mondes Beginn ward feindlich der Ehe gefunden.
Jo'vis Flami'nica, du, Heilige, spracheſt zu mir:
„Erst, wenn nieder zum Meer von der ilischen Ve'sta den Kehricht
Thybris auf ruhiger Flut gelblicher Wogen gespült,
Ist's mir erlaubt, mit dem Buchsbaumkamme die Haare zu glätten;
Nimmer den Nagel zuvor darf mir beschneiden der Stahl;

Digitized by Google

Nicht darf nah'n ich dem Mann, wenngleich er sich Jupiters Priester
Nennt und zu ewigem Bund mir sich gesetzlich verband.
Aufschub rat' ich darum. Mehr Glück darf hoffen die Tochter,
Wenn erst Vesta's Haus reinlich von neuem erglänzt."

7.

Phö'be verscheucht den Lyka'on, sobald nach den Nonen zum dritten
Mal sie erscheint, und es fühlt frei sich im Rücken der Bär.

Einst, als am selbigen Tag ich dem Spiel beiwohnt' auf dem Marsfeld,
Hab ich erfahren, es sei, schlüpfriger Tiberis, dein.
Festlich ist denen der Tag, die triefendes Netz durch die Fluten
Ziehn und am angelnden Erz fangen die dürftige Kost.

8.

Gottheit nennt sich auch Mens. In dem Schrecken des Kampfes mit dir sah,
Trügender Pu'nier, sich Mens die Kapelle gelobt.
Wiederum warst du zum Kampfe genaht und der Konsul gefallen;
Furcht vor der mauriſchen Schar schlug an die Herzen des Volks.
Hoffnung wich vor der Furcht; da that der Senat das Gelübde
Dir, Mens; kräftiger gleich hob sich zum Hoffen die Brust.
Der Tag, welchem nach sechs Frühsternen der Morgen der Idus
Folgt, sah, Göttliche, dir schon das Gelübde gelöst.

9.

Hold sei, Vesta! Vergönnest du mir, zu erscheinen an deinem
Festtagsopfer, den Mund öffn' ich zum Beten zu dir.
Ganz im Gebete vertieft, nah fühlt' ich das himmlische Wesen;
Sieh, und im Purpurglanz lachte die Erde mich an.
Nicht zwar sah ich dich selbst (fern halt' ich die Lügen der Dichter);
Nie kann männlicher Blick, Göttliche, je dich erschau'n.
Doch, was nicht ich gewußt, worüber im Dunkeln ich schwebte,
Niemand Deuter mir war, dennoch erkannt' ich es gleich.

Digitized by Google

Vierzig Palilien hatte bereits Rom festlich begangen,
Göttin des Feuers, als dein Tempel zuerst dich umfing.
Dein Werk war es, o Fürst, friedfertiger, der im Sabiner-
Lande vor allen hervorraget' an frommem Gemüt.
Wo jetzt ehernes Dach, sah damals Stroh man als Dachung
Nur, und aus Weidengeflecht waren die Wände geformt.
Hier auf dem engen Bereich, den Vesta's Halle bedecket,
Stand dein großer Palast, bärtiger Nu'ma, zuvor.
Aber des Tempels Gestalt war früher dieselbe wie heute,
Sagt man, und triftiger Grund führte zu dieser Gestalt.
Vesta ist eins mit der Erd': ist in beiden doch ewige Flamme;
So wie die Erd' ihr Haus, so ist die Kuppel es auch.[1]
Schwebet doch, ähnlich dem Ball und von keinerlei Stütze gehalten,
Über der tragenden Luft lastend, der Erde Gewicht.
Gleich in der Schwebe bewahrt die Bewegung selber den Erdball,
Kein Teil senkt sich; es ist nirgends ein Winkel zu schau'n.
Weil sie, zumittelst gestellt in dem Kreis der umgebenden Welten,
Nirgends minder noch mehr eine der Seiten berührt,
Mußte gewölbet sie sein; sonst würde sie mehr zu der einen
Seite sich neigen und nicht stehen inmitten der Welt.
Kennst du die Kugel, das Werk syrakusischer Kunst, in geschloßnem
Luftraum schwebend, ein Bild, klein, vom unendlichen All?
Gleich fern steht von der Höh', gleich fern von der Tiefe die Erde;
Dies zu bewirken vermag nur die gerundete Form.
Gleich ist des Tempels Gestalt, und heraus tritt nirgends ein Winkel;
Gegen des Regens Erguß bietet die Kuppel ihm Schutz.

Fragst du, warum jungfräulichen Dienst sich bedinge die Göttin,
Will ich auch dafür dir geben den triftigen Grund.
Juno und Ce're gebar von dem Samen Saturns nach der
Sage
Ops, und als dritte darauf schauete Vesta das Licht.
Während die ersteren zwei sich vermählten und Kinder gebaren,
Hat sich die jüngere nur nimmer dem Manne gefügt.

1. significant sedem terra tholusque suam.

Digitized by Google

Wenn sich die Jungfrau, froh jungfräulichen Dienstes, zum Opfer
Keusch stets wahret die Hand, darfst du verwundern dich nicht.
Denke bei Vesta dir nichts, als allein das lebendige Feuer;
Nimmer ein Körpergebild siehst du aus Feuer entstehn.
Jungfrau, weil kein Sam' ihr entkeimt, nie Samen sie aufnimmt,
Heißt sie und Jungfrau'n drum hat zu Gefährten sie nur.

Thor, der lang ich geglaubt, daß auch Bilder es gäbe der Vesta!
Keins ist, erfuhr ich gar bald, unter dem Kuppelgewölb'.
Nimmer erlöschendes Feuer allein ist im Tempel geborgen.
Kein Abbild ist von euch, Feuer und Vesta, zu sehn.

Weil sie durch eigene Kraft feststeht, heißt Vesta die Erde;
Stammen aus ähnlichem Grund mag auch das griechische Wort.
Aber der Name des Herds ist den Flammen entnommen, und weil er
Alles erwärmt; vormals stand er zuvorderst im Haus.
Auch das Vesti'bulum, mein' ich, benennet daher sich, und Vesta,
Weil sie die vorderste doch, nennen wir, betend, zuerst.
Brauch in der Vorzeit war, sich am Herd zu versammeln auf langen
Bänken: man glaubte, dem Mahl näherten Götter sich dann.
Jetzt noch, so oft wir ein Opfer begehn für die alte Vacu'na,
Stets vor Vacuna's Herd sitzen und stehen wir dann.
Etwas vom alten Gebrauch überkam den jetzigen Tagen:
Schlicht ist die Schüssel, worin Vesta ein Opfer empfängt.

Brot, schau! hänget herab von dem Halse bekränzeter Esel;
Rostige Mühlen umschlingt duftendes Blumengeflecht.
Einst ward Dinkel allein von den Bauern in Öfen gedörret:
Eigene Opfer empfängst, göttliche Fo'rnax, du noch.
Über zerbrochenen Ziegeln gelegt an die glühende Stätte
Ward in die Asche das Brot; Weitres besorgte der Herd.
Deshalb ehret der Bäcker den Herd und die Herrin des Herdes,
Ehrt auch das Eselchen, das drehet die Mühle von Stein.

Digitized by Google

Soll ich verschweigen die Schmach, die, roter Pria'pus, dir wurde,
Oder erzählen? Der Schwank bietet des Scherzes gar viel.
Ky'bele, welche die Stirn sich umkränzt mit gezacketer Krone,
Lud zu dem eigenen Fest alle die Himmlischen ein,
Lud auch die Sa'tyrn und euch, Gottheiten des Landes, ihr Ny'mphen!
Ohne geladen zu sein, stellt' auch Sile'nus sich ein.
Weder erlaubt ist, noch leicht, zu erzählen vom Mahle der Götter!
Alle durchwachten die Nacht, schwelgend im strömenden Wein,
Planlos schwärmt' ein Teil in den schattigen Thälern des Ida;
Andere lagerten sich schlaff in dem schwellenden Gras.
Ein Teil spielt und ein anderer schläft. In gedrittelttem Takte
Tanzen auf grünendem Grund andre verschlungenen Arms.
Vesta auch ruht und genießt sorglos des erquickenden Schlummers,
So wie sie war, mit dem Haupt hin auf den Rasen gelehnt.
Aber es schweift, nach den Nymphen und Göttinnen schauend, der Gärten
Rötlicher Hüter, und hin trägt ihn und wieder der Fuß.
Vesta auch ward er gewahr. Ob erkannt er sie hab', ob er eine
Glaubte der Nymphen zu sehn? Jenes verneinet er selbst.
Wach wird lüsterne Gier und verstohlen sucht er zu nahen;
Leis' auf den Zehen heran schleicht er; es klopft ihm das Herz.
Zufall wollt' es, daß, frei und sich selbst überlassen, Silenus'
Eselchen eben am Rand schweifte des murmelnden Bachs.
Näher bereits trat La'mpsacus' Gott, um das Werk zu beginnen;
Aber zur Unzeit tönt grade des Tieres Geschrei.
Jach bei dem gellenden Ton fährt Vesta empor und herbei eilt
Alles; vor feindlicher Hand rettet sich jener durch Flucht.
Lampsacus schlachtet das Tier dem Pria'pus zum Opfer und füglich
Weihen den Flammen auch wir dieses Verräters Gedärm.
Doch, du, Göttin, behängst dankbar ihn mit Ketten von Broten;
Still ist das tägliche Werk, leer ist die Mühl' und verstummt.

Laß dir erklären, warum auf des Donnerers Burg ein Altar steht,
Jupiter Pi'stor geweiht, größer an Namen, als Wert.

Digitized by Google

Hart von der Gallier Grimme bedrängt warst du, Kapitol, einst;
Schon trat Hunger zur Not langer Belagerung noch.
Da vor des Königes Thron rief Jupiter sämtliche Götter:
„Heb' an!" sprach er zu Mars. Dieser berichtete gleich:
„Fremd hier, scheint's, ist der Meinigen Not, und es fehlet zum Jammer,
Den mir verschließet die Brust, nur noch des Klagenden Wort.
Doch du gebeutst, und ich melde dir kurz von dem schmählichen Elend:
Roma erliegt vor dem Feind, der von den Alpen genaht.
Jupiter, das ist die Stadt, der einst du versprochen der Erde
Herrschaft? die du bestimmt hattest zum Haupte der Welt?
Niedergebeugt mit der Stadt Nachbarn schon waren die Tu'sker;
Hoffnung schwellte das Herz. Jetzt — ist die Heimat dahin.
Sah ich doch selbst, wie im Haus, das sie nur bewahreten, Greise,
Einst mit Triumphen geehrt, fielen im bunten Ornat;
Sah aus dem eigenen Sitz fortflüchten der ilischen Vesta
Pfänder; sie glauben ja noch etwas an göttliche Macht.
Sähen sie hinter sich aber die Burg, die ihr doch bewohnet,
Sähen die Tempel zumal rings von Belagrern umdroht:
Wahrlich, sie wüßten, daß nichts an der Hilfe der Götter gelegen,
Eitel der Weihrauch sei, den sie bekümmert euch weihn.
Ja, wenn Raum man gewährte zum Kampf, dann möchten sie streiten,
Möchten, wofern sie besiegt, finden den Tod in der Schlacht!
Aber es mangelt das Brot, und, des Feiglings Ende vor Augen,
Sehn sie umschlossen den Berg, rings von Barbaren bedrängt."
Drauf sprach Venus und du, mit des Krummstabs Schmuck und im Staatskleid,
Schöner Quiri'nus; es sprach Vesta für Latium auch.
Jupiter gab den Bescheid: „Wohl kümmert uns alle die Feste;
Deshalb soll denn, besiegt, büßen das gallische Volk.
Sorge nur, Vesta, dafür, daß man wähne, des mangelnden Brotes
Geb' es genug, und verlaß deine Behausungen nicht!
Was sich noch findet an Korn, es zermalme die hohle Maschine;
Hat es durchknetet die Hand, dörr' es im Feuer der Herd."
So der Befehl. Und die Tochter Saturns hört freudig des Bruders
Auftrag. Weitergerückt war bis zur Mitte die Nacht.

Digitized by Google

Schlummernd bereits nach den Mühen des Tags lag jeglicher Führer;
Jupiter schalt sie und gab göttlichen Munds den Bescheid:
„Auf! und herab von der Höhe der Burg in die Mitte des Feindes
Werfet den Schatz, der euch mindest entbehrlich erscheint!“
Fort ist der Schlaf, und sie forschen, bedrängt durch die dunkelen Worte,
Was, wenngleich man es gern wahrte, verlieren man soll.
Endlich erriet man das Brot. Weg wirft man die Gabe der Ce'res:
Nieder auf Helm und auf Schild donnert's herab von der Burg.
Nicht mehr hoffet der Feind durch den Hunger zu siegen: vertrieben
Ward er und dir ein Altar, Jupiter Pistor, geweiht.

Eben von Vesta's heiligem Fest kehrt' einst auf der neuen
Straß' ich zurück, die jetzt stößt auf den römischen Markt.
Abwärts wallte des Wegs eine Frau, doch mit nackendem Fuße;
Staunend gewahrt' ich's, und stumm hemmt' ich den eilenden Schritt.
Aber ein Mütterchen sah's in der Näh' und, zum Sitzen mich ladend,
Sprach sie mit wankendem Haupt, zitternder Stimme zu mir:
„Hier, wo Märkte du siehst, war früher morastige Öde;
Gräben erfüllte die Flut, welche dem Tiber entquoll.
Da, wo auf Cu'rtius' See jetzt stehet der trockene Altar,
Da war früher ein See; jetzt ist es festes Geländ.
Wo das Vela'brum jetzt Festzüge zum Cirkus entsendet,
War nur Weidengebüsch, schwankendes Röhricht zu sehn.
Oft, wenn dann durch der Vorstadt Sumpf heimkehrte der Zecher,
Sang er, und trunkenen Muts schmäht' auf die Fergen er wohl.
Damals führte der Gott von des Stroms Rücktritte den Namen
Noch nicht, der der Gestalt wechselnden Formen entspricht.
Dicht von der Binsen Gestrüpp und dem Röhricht war auch ein Hain noch
Hier und, mit nackendem Fuß nur zu betreten, ein Sumpf.
Jetzt ist der Fluß in das Bette gebannt und die Lachen gewichen,
Trocken der Boden, und doch dauert der frühere Brauch.“

Digitized by Google

Also erfuhr ich den Grund. „Leb' wohl, lieb Mütterchen", sprach ich,
„Mag bis zu Ende dir sanft fließen das Leben dahin!"

Was noch erübrigt, erlernt' ich bereits in den Jahren der Kindheit;
Aber mit Schweigen darum darf ich es nicht übergehn.
I'lus und Da'rdanus' Stamm hatt' eben die Mauern gegründet;
Asiens Schätze besaß Ilus der Mächtige noch:
Siehe, da schwebte das himmlische Bild des bewaffneten Pa'llas
Nieder (so glaubt man) zu euch, Höhen der ilischen Stadt.
Dieses verlangt' ich zu schau'n, und ich sah auch die Stätt' und den Tempel.
Das ist geblieben am Ort: Pallas jedoch ist in Rom.
Smi'ntheus wurde befragt, und im Dunkel des schattigen Haines
Sprach wahrhaftigen Munds folgende Worte der Gott:
„Wollt ihr euch wahren die Stadt, dann wahrt die ätherische Göttin!
Wahrt sie, die Herrschaft zieht mit ihr zum selbigen Ort."
Ilus bewahrt sie und hält in den Höhen der Burg sie verschlossen:
Dann auf Lao'medon fort erbte des Hüters Beruf.
Pri'amus wahrte sie nicht. So war ihr eigener Wille,
Seit sie im Schönheitskampf nicht sich als Siegerin sah.
Mag nun des Ty'deus Sohn, mag listiger Trug des Uly'sses,
Oder Äne'as entführt haben, der Fromme, das Bild —
Nicht ist der Thäter bekannt. Rom hegt es und Vesta beschützt es,
Sie, die alles zumal schauet bei ewigem Licht.
Ach! wie zagten die Väter zur Zeit, da Ve'sta in Flammen
Stand und im heiligen Haus wäre verschüttet beinah.
Damals flammt' auf dem göttlichen Herd unseliges Feuer,
Weil unheiliger Brand schlug in die heilige Glut.
Flatternden Haars und von Grauen betäubt, wehklagten die Jungfrau'n;
Jeglichen Gliedes Gebrauch hatte der Schrecken gelähmt.
Aber Metellus erscheinet im Flug, und mit schallender Stimme
Ruft er: „Zur Hilfe, herbei! Thränen erretten uns nicht.
Tragt auf den Händen sie fort, Jungfrauen, die Pfänder des Schicksals;
Nur mit der Hand, durch Gebet könnet ihr retten sie nicht.

Digitized by Google

Wehe mir Armen!“ — so rief er — „Ihr schwankt!“ Wohl sieht er sie schwanken,
Sieht sie zu Boden in Angst sinken, gebogenen Knie's;
Schöpft dann Wasser und spricht, aufhebend die Hände: „Vergebung,
Heilige Räume, versagt männlichen Augen! Ich muß.
Ist es ein Frevel, so laßt mich treffen die Strafe des Frevels,
Mein Haupt treffe der Fluch, rett' ich nur Ro'ma* dadurch!“
Sprach es und stürzte hinein. Nicht zürnt' ob dem Raube die Göttin,
Die durch des Po'ntifex Dienst also gerettet sich sah.
Herrlich in Cä'sars Schutz strahlt jetzt ihr, geheiligte Flammen,
Jetzt ist auf ilischem Herd sicher und bleibend die Glut.
Nimmer, so lang er thront, wird eine Vestalin die Binde
Schänden, noch jemals drob lebend verfallen dem Grab.
Nur die Entweihete stirbt. Sie verfällt der, die sie verletzte:
Ve'sta und Erde, sie sind beide derselbige Gott.

Brutus gewann sich den Namen Calla'icus selbigen Tages,
Weil er mit feindlichem Blut färbte das spanische Land.
Ja, wohl muß manchmal zu der Freude sich Trauer gesellen;
Nicht soll vollen Genuß bringen dem Volke das Fest.
Cra'ssus verlor mit den Adlern den Sohn und die Seinen am Euphrat;
Dann als der letzte verfiel selber der Führer dem Tod.
„Zu früh jubelst du auf“, sprach Vesta: „du sendest die Fahnen,
Pa'rther, zurück, und es wird Crassus ein Rächer erstehn.“

10.

Aber sobald man die Kränz' abnimmt langöhrigen Eseln,
Wieder das harte Gestein Ce'res' Getreide zermalmt,
Dann spricht, sitzend im Schiffe, der Seemann: „Wenn nach des Tages
Ende die tauige Nacht folget, erglänzt der Delphi'n.“

11.

Kaum daß die Gattin enteilt, klagt heute der Phryger Titho'nus;
Kaum aus der östlichen Flut hebt sich des Morgens Gestirn:

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Dann der thebanischen Göttin sogleich bringt, wackere Mütter,
Gelbliche Kuchen: es gilt euch der Matra'lien Fest.
Zwischen den Brücken erstreckt sich ein Platz und dem größesten Cirkus,
Lebhaft, der von des Stiers Bilde den Namen gewann.
Se'rvius' fürstliche Hand hat dorten der Mutter Matu'ta
Heiligen Tempel erbaut, sagt man, am heutigen Tag.
Doch wer ist sie? Warum hält Mägde sie fern von des Tempels
Schwellen — sie thut's — und begehrt Kuchen zum Opfer für sich?
Ba'cchus, das traubendurchwobene Haar mit dem Epheu bekränzend,
Lenk', wenn deines Geschlechts jene, des Dichters Gesang!
Ju'piter hatt' ihr willfahrt, und in Glut ging Se'mele unter;
I'no empfing dich und zog sorglich, o Knabe, dich auf.
Ju'no ergrimmte darob: ob das Kind auch der eigenen Schwester,
War's doch des Kebsweibs Sohn, das sie bewahrt' und erzog.
Furien hetzten den A'thamas drum und ein täuschendes Blendwerk;
Kleiner Lea'rchus, darum ward'st du vom Vater erwürgt.
Trauernd vertraute dem Grab des Learchus Ma'nen die Mutter,
Trauernd am Leichengerüst gab sie der Liebe Gebühr.
Dann, wie sie war, mit zerraufetem Haar, eilt sie auch in Jammer
Fort, und der Wiegen entrafft dich, Melice'rtes, ihr Arm.
Enge beschränkt auf den schmalesten Raum, ist ein Land, und der Meere
Scheidet es zwei, und es schlägt doppelt die Woge daran.
Dahin kam sie und hielt wahnsinnig im Arme den Kleinen;
Dort von der Höhe hinab warf sie sich nieder ins Meer.
Aber sie traf kein Leid; denn Pa'nope nahm mit den hundert
Schwestern sie auf, und man trug leise sie hin durch die Flut.
Ti'beris Mündung eilen sie zu: Leuko'thea nannte
Nicht sich die Mutter, es hieß jener Palä'mon noch nicht.
Dort von Auso'niens Mäna'den bewohnt (ob nach Se'mele's oder
Sti'mula's Namen benannt, zweifelt man), stand ein Gehölz.
Welch' Volk wohn' in dem Land, fragt Ino bei jenen und höret:
A'rkader sind's und es herrscht fürstlich Eva'nder daselbst.
Aber Satu'rnia hetzt, arglistig die Göttin verleugnend,
La'tiums bacchischen Chor also mit trügendem Wort:

Digitized by Google

„O wie gefällig ihr seid und wie gänzlich bethöreten Herzens!
Nicht naht freundlichen Sinns unseren Chören der Gast.
Trugvoll kommt sie und sucht zu erforschen die heiligen Bräuche;
Wollt ihr sie strafen dafür, sehet, sie bringt euch ein Pfand!"
Kaum ist geendet das Wort, und, das Haar in den Nacken ergossen,
Füllen mit wildem Geschrei schon die Thya'den die Luft,
Legen an Ino die Hände, versuchen, das Kind ihr zu rauben;
Aber, ob fremd sie ihr gleich, schreit zu den Göttern sie auf:
„Götter und Männer des Orts, helft mir, der geängsteten Mutter!"
Wieder am Fels Aventi'ns hallet der klagende Schrei.
He'rkules, eben dem Ufer genaht mit iberischen Rindern,
Höret den Laut und dahin lenkt er den eilenden Fuß.
Kaum ist er da, und zu schmählicher Flucht schon wenden die Rücken
Sie, die rohe Gewalt eben noch üben gewollt.
„Semele's Schwester, was suchst du hier?" sprach, gleich sie erkennend,
Herkules. „Quält, wie mich, dich auch der Göttlichen Groll?"
Etwas erzählt sie; doch mehr zu berichten verbeut ihr des Kindes
Näh', und sie schämt sich der Wut, die sie zum Frevel geführt.
Aber das rasche Gerücht eilt weiter auf stürmenden Schwingen;
Bald ist der Nam' Ino's jeglichem Munde vertraut.
Dann, heißt's, trateſt du ein zu Carme'ntis' treuen Pena'ten,
Welche den Gast von der Last dauernden Hungers entlud.
Le'gea's Priesterin buk an dem rasch aufflackernden Herde
Kuchen mit eigener Hand eilends und bot sie ihr dar.
Jetzt noch erfreuen am Fest der Matra'lien Kuchen die Göttin:
Mehr denn künstliches Werk gilt ihr der ländliche Fleiß.
„Seherin", sprach sie, „entsiegele jetzt mir die Lose der Zukunft;
Wenn dir's erlaubt, laß dies krönen die gastliche That!"
Kurzer Verzug, und der Seherin naht aus dem Himmel die Gottheit;
Ganz von dem göttlichen Hauch wurde die Brust ihr erfüllt.
Kaum noch erkennt man sie mehr, so stand sie an heiliger Weihe,
Stand sie an Größe sogar über dem früheren Sein.
„Frohes verkünd ich! Dahin ist das Leid. Du, freue dich, Ino!"
Sprach sie, „und gnädig hinfort walt' ob des Landes Geschlecht!
Gottheit wirst du des Meers, dein Sohn auch gebietet den Fluten;
Andere Namen jedoch wählt in dem neuen Gebiet!

Digitized by Google

Hellas begrüßt als Leukothea dich, als Matuta die Unsern;
Dein Sohn herrschet hinfort über die Häfen zumal,
Uns Portunus benannt, in der heimischen Sprache Palämon.
Scheidet, und unseres Lands, fleh' ich, gedenket in Huld!"
Rasche Gewähr. Sie geloben uns Schutz, und die Not ist beendet.
Anders benannt, als zuvor, wurden sie Göttin und Gott.

Fragst du, warum sie der Mägde Geschlecht fern halte? Sie haßt es.
Laß mich (sie wehrt es wohl nicht) melden des Hasses Beginn.
Eine von deinem Gesind', o Kadmeerin, pflegte sich heimlich
Oft zu verbotenem Bund deinem Gemahle zu nahn.
Athamas liebte die Magd, strafbar und verstohlen. Sie trug ihm
Zu, daß der Same gedörrt werde gegeben zur Saat.
Zwar weist Ino die That von sich ab, doch die Sage bewahrt sie.
Also entstand ihr Haß wider der Mägde Geschlecht.

Bete zu ihr um der Kinder Gedeihn nicht, liebende Mutter!
War sie als Mutter doch einst selber so wenig beglückt.
Anderer Kinder empfiehlt man der Göttlichen besser, als eigne.
Mehr als den eigenen hat einst sie dem Bacchus genützt.

„Konsul, wohin?" sprachst, Göttliche, du zu Rutilius. „Fallen
Wirst du, sobald mein Tag kommt, vor dem marsischen Feind."
Ja, und den Worten entsprach der Erfolg: des Tolenus Gewässer
Strömten, gerötet von Blut, purpurnen Laufes dahin.
Kaum ist verflossen ein Jahr, und es sah sich verdoppelt des Feindes
Macht durch des Didius Fall wieder am selbigen Tag.

Dein ist, Fortuna, derselbige Tag und der Ort und der Stifter.
Doch wer birget sich dort, unter den Togen verhüllt?
Servius ist's; das weiß man gewiß. Doch es schwanken die Gründe
Dieser Verhüllung, und mir stillen auch Zweifel die Brust.
Während die Göttin verschämt die verstohlene Liebe bekennet,
Während des Bundes sie sich schämt mit dem sterblichen Mann
(Denn zu dem König entbrannt' ihr Herz in gewaltiger Neigung.
Einzige Wahl, wo hell sah der geblendete Blick),

Digitized by Google

Pflegte bei Nacht sie ins Haus durch ein winziges Fenster zu treten.
Drum nach dem Fensterchen noch heißet ein Pförtchen der Stadt.
Aber aus Scham hat jetzt sie in Hüllen geborgen des Lieblings
Züg', und des Königs Gesicht halten die Togen verdeckt.
Oder ist glaublicher dies: es geriet nach des Tullius Ende
Über des friedlichen Herrn Tod in Bestürzung das Volk?
Maßlos waren sie all' und es wuchs bei dem Bilde die Trauer,
Bis man durch Togen verdeckt hatte das liebe Gesicht?
Weiteren Raumes bedarf's, um den dritten der Gründe zu singen;
Doch in der inneren Bahn wähl' ich den engesten Kreis.
Kaum, einer Schandthat Preis, war Tullia's Ehe geschlossen,
Als sie mit solchem Gespräch hetzend bestürmte den Mann:
„Zwar ist der Bruder durch mich, und durch dich ist die Schwester beseitigt;
Aber so fromm ist das Paar; sage, was half uns der Bund?
Besser, sie blieben verschont, mein Gatte, wie deine Gemahlin,
Wenn wir zu größerer That nicht uns entschließen gewollt.
Bring' ich als Mitgift doch dir den Thron und das Leben des Vaters;
Geh' und, sofern du ein Mann, nimm, was die Frau dir gebracht.
Königen ziemt haarsträubende That. Drum morde den Schwäher,
Nimm dir den Thron, und mit Blut färb' uns der Vater die Hand."
Sieh' und es haftet das Wort, und, obgleich nicht König, er sitzt schon
Hoch auf dem Thron, und bestürzt rennt zu den Waffen das Volk.
Hier fließt Blut, dort wütet der Mord; es erlieget das schwache
Alter; das Scepter regiert, der es geraubt, der Tyrann.
Nah den Esqui'lien, wo sein königlich Haus sich erhebet,
Stürzt auf den felsigen Grund, triefend vom Blute, der Greis.
Eben im Wagen erschien, zu beziehen des Vaters Pena'ten,
Tullia; ohne Gefühl fuhr sie des Weges entlang.
Wie er die Leiche gewahrt, hält, Thränen im Auge, der Fuhrmann
Inne; doch schilt ihn sofort jene mit folgendem Wort:
„Vorwärts! Sonst trifft bitterer Lohn dein zartes Gefühl noch!
Vorwärts! Über den Kopf lenke das stockende Rad."
Sicher verbürgt ist die That. Greulgasse benennt man die Straße;
Also mit ewiger Schmach wurde gezeichnet die That.

Digitized by Google

Nachher wagte sie selbst zu betreten den Tempel, des Vaters
Denkmal. Wunder vielleicht meld' ich, allein sie geschahn.
Hoch auf dem Thron saß dorten ein Bild, das Tullius' Züge
Trug. Das hatte die Händ' über die Augen gedeckt.
Horch! und es tönet der Ruf: „Mein Antlitz sollt ihr verbergen,
Daß es der Tochter Gesicht nicht, das verworfene, sieht!"
Folgsam deckt man Gewänder darauf. Es verbietet Fortu'na
Diese zu lüpfen, und so tönt' aus dem Tempel ihr Ruf:
„Der Tag, wo man enthüllt das Gesicht und des Se'rvius Züge
Zeigt, wird fallen bei uns sehen die Schranken der Scham."
Wehret, Matronen, der Hand, das gefeite Gewand zu berühren;
Einzig zu frommem Gebet laßt sich bewegen den Mund!
Immer umhüllt von dem Römergewand mag bleiben das Haupt ihm,
Welcher von unserer Stadt Herrschern der siebente war.
Einstmals faßte den Tempel der Brand. Doch verschonte das
Feuer
Dieses Gebilde: den Sohn schirmete Mu'lciber selbst.
Waren doch Tullius' Eltern Vu'lkan und Okre'sia, welche,
Kornikula'nerin, einst strahlte durch seltenen Reiz.
Ihre Begleiterin hieß, als das Opfer vollbracht nach der Sitte,
Ta'naquil gießen des Weins Spend' auf den festlichen Herd.
Dort lag unter der Asche das Bild eines männlichen Gliedes;
Oder erschien's nur so? Mehr jedoch war es, als Schein.
Folgsam sitzet die Sklavin am Herd, und, von jener empfangen,
Heget von himmlischem Stamm Servius Samen in sich.
Zeichen verlieh ihm der Vater zur Zeit, als ums Haupt ihm das helle
Feuer gebrannt und im Haar züngelnd die Flamme gespielt.

Li'via weihte, Konko'rdia, dir einen prächtigen Tempel;
Eintracht übte sie stets gegen den teuren Gemahl.
Doch es erfahre die kommende Zeit: wo Livia's Halle
Jetzt steht, hob sich ein Haus riesiger Größe zuvor.
Ein Haus war es, doch gleich einer Stadt, und es deckte des Raumes
Mehr, als der Städte gar viel halten umschlossen im Ring.
Nicht weil Herrschsucht drin man erkannt, nein, weil man verderblich
Fand die Verschwendung, ward gleich es dem Boden gemacht.

Digitized by Google

Cäsar hatte das Herz, den ererbeten Schatz zu zerstören:
Sank doch der Häuserkoloß nieder durch ihn in den Staub.
Das heißt wahre Censu'r, das wirket bei andern als Vorbild,
Wenn, was er diesen befiehlt, selber der Rügende thut.

12. 13.

Stoff heut nicht dir der folgende Tag: er ist ohne Bezeichnung.
Jupiter, nimmer besiegt, ward an den Iden geweiht.
Aber der kleinen Quinqua'trien Fest muß heut ich besingen.
Blonde Mine'rva, o sei hold dem beginnenden Lied!
„Weshalb ziehen umher in der Stadt jetzt schwärmende Pfeifer?
Weshalb Masken? warum tragen sie langes Gewand?"
Fragt' ich. Trito'nia gab, ablegend die Lanze, mir Antwort;
Wüßt' ich die Worte nur noch, welche die Göttliche sprach!
Vielfach wurden in älterer Zeit von den Ahnen der Pfeifer
Dienste begehret und hoch hielt man in Ehren den Stand.
Denn bei den Spielen ertönt', in den Tempeln ertönte die Pfeife,
Traurigen Leichen sogar tönte die Pfeife voraus.
Mühte man gleich sich, der Lohn war süß. Dann folgten die Zeiten,
Denen der griechischen Kunst Werk zu zerstören gefiel.
Ja, es gebot ein Ädil, zum Gepränge der Leichenbestattung
Mehr von den Künstlern hinfort nicht zu verwenden, als zehn.
Deshalb wandern sie fort aus der Stadt und entweichen nach Ti'bur;
Tibur war eine Zeitlang der Geflüchteten Sitz.
Schmerzlich vermißt am Altar, man vermißt auf der Bühne die Flöte;
Klagegesang wird nicht mehr vor der Bahre gehört.
Sklav' zwar früher, jedoch wohl wert einer jeglichen Stellung,
Längst durch den Herrn schon frei, lebte zu Tibur ein Mann.
Der ließ rüsten ein Mahl und berief die harmonischen Meister
Zu sich aufs Land, und herbei kam man zum festlichen Mahl.
Nacht war's schon; es verschwammen in Wein schon Aug' und Besinnung;
Da stürzt, früher bestellt, eben ein Bote herein.
„Zögere nicht, laß gleich dein Gastmahl enden", begann er;
„Wisse, dir nahet der Herr, der dich dir selber geschenkt."

Digitized by Google

Ohne Verzug rasch springen sie auf, die von feurigem Weine
Schwankenden Zecher; doch schwer steht und bewegt sich der Fuß.
„Fort, Fort!“ mahnet der Wirt und die Zaudernden selbst in den Wagen
Hebt er; ein binsener Korb fand sich, ein großer, darin.
Schlummer bewirken die Zeit, die Bewegung, der Wein; auf dem Rückweg
Wähnet nach Tibur sich trunkenen Sinnes die Schar.
Längs den Esqui'lien schon fuhr eben der Wagen zur Stadt ein;
Früh war's noch und er stand bald in der Mitte des Markts.
Plau'tius ließ, den Senat durch die Zahl und den äußeren Anschein
Irre zu leiten, das Haupt allen mit Masken umziehn,
Mehrte durch Fremde die Schar und, die Pfeifergesellschaft zu heben,
Hieß er sie alle zumal gehen in langem Gewand.
So unkenntlich gemacht, sind, dacht' er, vor Rüge sie sicher,
Trotz des Kollegen Gebot wiedergekehret zu sein.
Beifall fand's. Man gebraucht seitdem an den Iden die neue
Tracht und ein scherzhaft Lied singt man im älteren Ton.“
Wie sie mich also belehrt, fuhr fort ich: „Warum man denselben
Tag Quinquatrien nennt, bleibet zu lernen mir noch.“
„Festliche Tage begeht mir der März von derselben Benennung“,
Sprach sie, „und mir nur verdankt jener Verein das Bestehn.
Ich erst bohrt' in des Buchsbaums Holz weitstehende Löcher;
So aus dem Rohre hervor lockt' ich den flötenden Ton.
Dieser gefiel; doch geschwollen gewahrt' ich die Reize der Wangen,
Als ich in spiegelnder Flut schaute das eigne Gesicht.
„Nein, so hoch gilt nicht mir die Kunst. Mein Pfeifchen, wir scheiden!“
Sprach ich und warf es am Strand fort in den Rasen hinein.
Dort dann fand sie ein Sa'tyr und staunt: er begreift den Gebrauch nicht;
Aber er blies in das Rohr, sieh! und es gab einen Ton.
Bald mit den Fingern entläßt er die Luft, bald deckt er sie wieder;
Stolz schon hat ihn die Kunst unter den Nymphen gemacht.

Digitized by Google

Wahnvoll fordert er Phö'bus zum Kampf; doch es hängt ihn der Sieger;
Bloß von der schützenden Haut werden die Glieder gelegt.
Doch mir dankt man das Spiel, ich habe zuerst es erfunden;
Deshalb muß mein Fest ehren dieselbige Kunst."

14. 15.

Dreimal wechselt der Tag, dann strahlt aus Dodo'na Thye'ne
Hell an Age'nors Stier zwischen den Hörnern hervor.

Das ist derselbige Tag, wo aus Ve'sta's Tempel den Kehricht
Ti'beris nieder zum Meer führt auf etruskischer Flut.
Darf man den Winden vertrau'n, dann lüftet dem Ze'phyr die Segel,
Schiffer, denn morgen erscheint euern Gewässern er hold.

16. 17. 18.

Taucht, Helia'den, der Vater den Strahl in die Fluten des Meeres,
Gürtet den doppelten Pol wieder der heitere Stern:
Dann hebt Hy'rieus' Sohn von der Erde die wuchtigen Arme,
Dann in der folgenden Nacht zeiget sich auch der Delphi'n.

19.

Dies ist derselbige Tag, der einstens auf deinen Gefilden
Bo'lsker und A'quer zugleich, A'lgidus, flüchten gesehn.
Drum mit dem weißen Gespann, Tube'rtus Po'stumus, fuhrst du,
Über die Nachbarn der Stadt Sieger, in stolzem Triumph.
Zweimal zählt sechs Tage man noch bis zum Ende des Monats;
Aber derselbigen Zahl füg' einen einzigen zu:
Dann tritt Sol aus der Zwillinge Bild, dann rötet der Krebs sich:
Pa'llas' Verehrung begann da auf der Burg Aventins.

20.

Wieder erhebt sich Lao'medons Schnur, und es fliehet bei ihrem
Nahen die Nacht; von der Flur weichet der feuchtende Tau.

Digitized by Google

Wer du, Summa'nus, auch seist, zu der Zeit, wo Py'rrhus den Römern
Furchtbar war, ward dir heute der Tempel geweiht.

21. 22.

Nimmt Galate'a von neuem den Tag in des Vaters Gewässern
Auf und es sinkt auf das Land friedliche Ruhe herab:
Dann hebst du dich empor, Jüngling, den einstens des Ahnen
Blitze getroffen, und reckst, schlangenumwunden, den Arm.
Phä'dra's Lieb' ist bekannt, und bekannt ist der Frevel des The'seus:
Zu leichtgläubigen Sinn's opferte dieser den Sohn.
Nicht sich zum Heil nach Tröze'n fuhr eben der herrliche Jüngling;
Da aus der strömenden Flut drängte hervor sich ein Stier.
Scheu, strebt fort das Gespann, und den Herrn, nicht achtend der Zügel,
Reißt es durch hartes Gestein über die Klippen dahin.
Endlich dem Wagen entstürzt, von den fesselnden Riemen umschlungen,
Wurde Hippo'lytus' Leib blutig am Boden zerschleift.
Also verschied er; es jammerte schwer ob der Leiche Dia'na;
Aber Coro'nis' Sohn tröstete: „Härme dich nicht!
Wieder zum Leben erweck' ich den Mann, und die Spuren der Wunden
Tilg' ich: des Todes Geschick weichet vor unserer Kunst."
Kräuter sofort dann langt er hervor aus dem beinernen Kästchen,
Welche den Glau'kus bereits früher zum Leben erweckt,
Da, als die Schlange heran zur gehüteten Leiche geschlichen
War und der Au'gur von ihr rettende Hilfe bekam.
Dreimal rührt' er die Brust, dreimal heilkräftige Worte
Sprach er; vom Boden erhob jener das liegende Haupt.
Seitdem birgt ihn Dikty'nna's Hain und die Tiefen des Waldes
Neben Ari'cia's See; Vi'rbius heißet er dort.
Kly'menus aber ergrimmt, daß man so ihm die Größe der Herrschaft
Schmälert, und Klo'tho zürnt, weil man die Fäden ihr nimmt.
Ju'piter richtet den Blitz, ob des Beispiels bangend, auf jenen,
Welcher die heilende Kunst so zu mißbrauchen gewagt.

Digitized by Google

Phöbus, entschlag' dich des Harms! Er ist Gott; nicht zürne dem Vater.
Was er verbietet zu thun, that er aus Gnaden an ihm.

23.

Treibt es dich gleich, zu erstürmen den Sieg, laß, rat' ich, die Fahnen
Ruhen, o Cäsar, sofern feindlich die Zeichen dem Kampf.
Laß dir's, Flami'nius, stets, Trasime'nus' Gestade bezeugen:
Freundlich eröffnen uns oft Vögel der Götter Geheiß.
Forschest den Zeiten du nach, wo Leichtsinn jenen Verlust uns
Brachte: zum Ende des Monds waren der Tage noch acht.
Besser erwies sich der folgende Tag: Masini'ssa besiegte
Sy'phax, und Ha'sdrubal fiel da durch das eigene Schwert.

24.

Eilig entschwindet die Zeit, unmerklich beschleicht uns das Alter;
Keinerlei Zügel Gewalt hemmet den flüchtigen Tag.
Fors Fortu'na, wie schnell ist er da, dein heiliger Festtag;
Ju'nius, sieben nur noch zählst du der Tage von heut.
Auf, ihr Quiri'ten, begeht Fors' festliche Feier mit Jubel!
Hart an der Tiber Gestad' steht ihr des Königs Geschenk.
Ein Teil walle zu Fuß dahin, doch ein andrer in schnellen
Nachen; und schämet euch nicht, kehrt ihr betrunken zurück.
Traget die zechende Jugend zum Ziel, ihr bekränzeten Kähne;
Lasset des Weines genug fließen inmitten der Fahrt!
Das ist ein Fest für das Volk, weil, der es gegründet, vom Volke
War und aus niederem Stand auf sich geschwungen zum Thron.
Selber den Sklaven gehört's, weil Tullius, Sohn einer Sklavin,
Dir in der Nähe das Haus, Göttin des Wechsels, erbaut.

25. 26.

Sieh, aus dem Tempel der Vorstadt kehrt, nicht nüchtern, gar mancher,
Schaut zu den Sternen und läßt fallen die Worte vielleicht:

Digitized by Google

„Heut ist versteckt dein Gürtel, Ori'on, und morgen vielleicht noch;
Sichtbar wird er jedoch werden am folgenden Tag.“
Wär' er bei nüchternem Sinn, dann hätt' er gesagt, daß von heute
Rückwärts wieder die Bahn Sol zu durchlaufen beginnt.

27.

Folgenden Tags hat einst man Kapellen den Laren gewidmet
Dort, wo künstliche Hand Blumen zu Kränzen verflicht.
Stators Tempel erstand an demselbigen Tag: es erbaut' ihn
Vorn an dem Hang Aventi'ns Ro'mulus einst für den Gott.

28. 29.

Dann, wenn Tage so viel, wie der Pa'rcen, noch übrig vom Monat,
Ward dein Tempel geweiht, purpurgeschmückter Quiri'n.

30.

Sei mir auf morgen gegrüßt, du der Julikalenden Geburtstag!
Führt das begonnene Lied ihr, Pieri'den, zum Schluß!
Wer, Pieriden, verband euch mit ihm, dem, wider den eignen
Willen, bezwungen die Stiefmutter geboten die Hand?
So ich; Kli'o darauf: „Sieh dort des berühmten Phili'ppus
Denkmal. Ma'rcia's Ahn, wird er, der keuschen, genannt,
Marcia's, welche den Namen entlehnt von dem opfernden Ancus,
Marcia's, deren Gestalt völlig dem Adel entsprach.
Immer dem edlen Gemüt wird ähnlich erfunden die Bildung.
Antlitz, Geist und Gestalt waren vollendet in ihr.
Halte für kleinlich es nicht, daß ich lobend gedenke der Schönheit:
Wird doch an Göttinnen gar solch' eine Gabe gelobt.
Einst war jenem vermählet die Schwester der Mutter des Kaisers.
Preis dir, Zierde der Frau'n, würdig des heiligen Stamms!“
Sprach's, und das kundige Lob ward drob ihr gezollt von den Schwestern;
Ja, der Alki'de sogar nickt und die Leier ertönt.

Digitized by Google

Anmerkungen zum ersten Buch.

V. 10. Vater und Ahn, Tibe'rius und Augu'stus, ersterer als des Germa'nicus, letzterer als des Tiberius Adoptivvater.

V. 11. Die Hauptfesttage oder nur die das kaiserliche Haus betreffenden wurden also mit hervorstechenden Farben im Kalender bezeichnet.

V. 12. Dru'sus, Sohn des Tiberius, Germanicus' Adoptivbruder.

V. 15. Um dem gänzlichen Verfalle der Religion und des Kultus vorzubeugen, stellte Augustus (Cäsar) die alten verfallenen Tempel und Altäre wieder her. Er selbst rühmt von sich in der zu Ancy'ra gefundenen Denktafel (monume'ntum Ancyra'num), er habe zweiundachtzig Tempel der Götter hergestellt und kein verbranntes oder verfallenes Heiligtum unwiederhergestellt gelassen (vgl. auch II, 59—66). So waren außer den ihm zu Ehren bezeichneten Tagen auch früher weggefallene Festtage wieder in den Kalender gekommen.

V. 20. Der klarische Gott heißt Apo'llo von seinem berühmten Orakel zu Kla'ros in Kleinasien in der Nähe von Co'lophon.

V. 21—24. Germanicus wird auch von anderen als Redner, Gelehrter und Dichter gelobt. Außer der lateinischen Bearbeitung der Sternerscheinungen (Phaeno'mena) des Ara'tus und verschiedenen Epigrammen, die uns erhalten sind, schrieb er auch griechische Komödien, von denen sein Bruder Clau'dius später eine, wie es scheint, zu Neapel aufführen ließ.

V. 35. Die Witwentrauer dauerte zehn Monate, während welcher Zeit die Trauernde zu keiner zweiten Ehe schreiten durfte.

V. 37. Das altertümliche Prachtgewand der Tra'bea ist das eigentümliche Abzeichen des latinischen Gottes Quiri'nus. Später trugen dasselbe die römischen Könige, namentlich Ro'mulus (Quirinus), dann die obersten Priester sowohl als auch die Ritter bei festlichen Gelegenheiten. Außerdem trug Romulus als Quirinus den li'tuus, den Krummstab der Augu'ren, mit dem diese bei der Vogelschau die zu beobachtenden Regionen des Himmels abgrenzten.

V. 39—42. Vgl. den Anfang des 3., 4., 5. und 6. Buches.

V. 43 u. 44. Janua'rius, von Ja'nus, und Februa'rius, von den Sühnfesten der Toten, die in den Monat fallen, benannt.

V. 45—62. Vgl. die Einleitung. — V. 53. Vgl. zu V, 633.

V. 67 u. 68. Infolge der Besiegung der Deutschen durch Germanicus.

V. 71 u. 72. Bei allen heiligen Handlungen mußte ein andächtiger Sinn und ein ehrfurchtsvolles Schweigen herrschen, damit nicht etwa ein unbedachtes Wort zum bösen Vorzeichen werde. Höchstens durfte ein der Handlung entsprechendes frommes Wort gehört werden.

V. 75 u. f. Ovid beschreibt die feierliche Prozession der neuen, ihr Amt antretenden Konsuln zum Tempel des Jupiter auf dem Kapitol. Im Schmuck der to'ga praeste'xta und mit ihren Amtsinsignien, wie dem elfen-

Digitized by Google

beinernen Amtssessel (V, 82), zogen die Konsuln, welche, wie die höhern Magistrate überhaupt, seit dem Jahre 153 v. Chr. ihr Amt am 1. Januar antraten (vgl. V, 81 u. 82), mit ihrem Liktoren dem Zuge voran, der aus den Senatoren und Edlen Roms bestand, welchen die Volksmasse nachzog. Die Teilnehmer des Festzuges trugen ein weißes Festkleid (to'ga a'lba). Im Tempel Jupiters wurde das Opfer, weiße (denn diese Farbe galt als die Farbe des Glücks) auserlesene Stiere, dargebracht, welche zu keiner Arbeit je gebraucht sein durften. Meistens wurden die Opferstiere von Fale'rii in Etrurien geholt, welches wegen seiner vorzüglichen weißen Rinder berühmt war (V, 83).

V. 76. Cilicische Frucht, Safran, welcher am besten in der Nähe von Co'rycus in Cilicien wuchs.

V. 77. Die goldigen Wände sind die des Kapitol, dessen Dach nicht nur vergoldet war, sondern das überhaupt mit 12000 Talenten Goldes bekleidet gewesen sein soll.

V. 85. Aus eigener Warte, vom Kapitol herab, welches als die irdische Wohnung Jupiters angesehen wurde.

V. 90. Ovid, auf dem Boden der Antiquare stehend, welche jede Erscheinung der römischen Götterwelt aus dem Griechischen abzuleiten lieben, gerät hinsichtlich des Janus in Verlegenheit, da diesem kein griechischer Gott so ähnlich war, daß man das Wesen jenes von demselben ableiten konnte.

V. 93. Die Tafeln sind die Schreibtafeln, welche Ovid ergreift, um seine Dichtung niederzuschreiben.

V. 121 u. f. Im Frieden wurde der Tempel des Janus geschlossen, im Kriege geöffnet. Vgl. I, 279—282.

V. 125. Home'r (I'lias V, 749—751, Voß):

> und auffrachte von selbst des Himmels Thor, das die Ho'ren
> hüteten, welchen der Himmel vertraut ward und der Oly'mpos,
> daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlossen.

V. 127. Janus, etymologische Deutung von ja'nua = die Thüre. — Gesalzenes Schrot von gedörrtem und gestampftem Spelt, von den Vestalinnen bereitet, wurde auch der Ve'sta und den Penaten geopfert.

V. 129 u. 130. Patu'lcius = Öffner, Clu'sius = Schließer, Qualitätsbezeichnungen des Gottes, je nachdem man ihn in der einen oder andern Eigenschaft anrief.

V. 136. Im A'trium, der Vorhalle des Hauses, stand der Herd mit den Bildern der La'ren und Pena'ten.

V. 139 u. 140. Janus erklärt die Stellung seines eigenen Bildes, das, fünf Ellen hoch, in seinem älteren Tempel, dem Ja'nus Ge'minus (vgl. zu V, 258), stand und dessen eines Gesicht gegen Osten, das andere gegen Westen gerichtet war; Augustus hatte das Bild dahin gestiftet. Nach derselben Richtung gingen die ehernen Thüren dieses Tempels.

V. 141. Die dreifache Göttin, am Himmel Lu'na, auf der Oberwelt Dia'na, unter der Erde He'kate geheißen, wurde, mit drei Häuptern versehen, als Schützerin der Pfade an dem Scheidepunkt von Dreiwegen aufgestellt.

Digitized by Google

V. 166. Der Streit = Rechtsstreit. Die römischen Magistrate waren nämlich am 1. Januar um der guten Vorbedeutung willen auf ihren Tribuna'len.

V. 172. Mit Janus, als dem Gotte des Anfanges, beginnen alle priesterlichen Handlungen.

V. 179. Die Römer fanden auch in den Wörtern und Namen, die ihnen bei dem Anfange eines Werkes oder Zeitabschnittes zuerst entgegentraten, gute oder böse Vorzeichen. Wenn z. B. der neue Konsul das Heer zu rekrutieren und einzurollieren begann, so bemühte er sich, zuerst Namen von gutem Klang, wie Vale'rius (als Vorbedeutung der Kraft und Stärke), oder Stato'rius (als Hindeutung auf Festigkeit und Unerschütterlichkeit) einzutragen; die Censo'ren hatten Acht darauf, daß im Beginne des Ce'nsus zuerst Bürger mit einem glückbedeutenden Namen vorgerufen wurden; bei der Verpachtung der Zölle und anderer Gefälle wurde mit der Verpachtung der Nutznießung des Lukri'ner Sees (la'cus Lucri'nus) wegen des Anklanges an lu'crum (= Gewinn) begonnen. Als Emi'lius Pau'lus mit dem Kriege gegen Pe'rseus beauftragt war und abends nach Hause kam, fand er seine kleine Tochter in trüber Stimmung; er fragte nach dem Grunde der Niedergeschlagenheit und erhielt zur Antwort: „Pe'rses (nämlich der Haushund) ist tot." Das galt dem Vater als gute Vorbedeutung für seinen Feldzug.

V. 185. Man beschenkte sich am Neujahrstage, wie wir zu Weihnachten, mit Süßigkeiten; auch Geld wurde als Geschenk gegeben (V, 189), wie denn selbst Augustus an diesem Tage im Vorhofe seines Hauses Geschenke annahm.

V. 199. Quirinus ist der Name des unter die Götter aufgenommenen Romulus. Die Hütte, in welcher er gewohnt haben sollte, wurde noch in späten Zeiten gezeigt und mußte fortwährend in der alten Einfachheit erhalten werden. Einige der Alten versetzen sie auf den palatinischen, andere auf den kapitolinischen Berg.

V. 201 u. 202. Tarqui'nius Pri'scus ließ aus Frege'llä oder Frege'nä in Etrurien eine Statue des Jupiter aus terra cotta fertigen. Ovid verwechselt diese Bildsäule mit der ältesten Jupitersstatue aus Holz, welche nach der Sage in der von Romulus erbauten kleinen Kapelle (sie war ein und einen halben Meter breit und drei Meter lang) auf dem Kapitol stand.

V. 208. Der ältere Ca'to pries in einer Rede die Einfachheit der früheren Zeit (des Krieges mit Pyrrhus), in welcher der Besitz von ein paar Stücken Silberblech als Verschwendung galt und eine Rüge des Censors herbeiführte.

V. 215 u. 216. Die Wassersüchtigen hatten nach dem Glauben der Alten einen unersättlichen Durst.

V. 217. Außer dem ritterlichen Census von 400000 Sesterzien oder etwa 66000 Mark, welcher seit dem Ende der Republik bestand und den Ritterstand zu einer Geldaristokratie umschuf, indem jener Geldbesitz zur Aufnahme unter die Ritter berechtigte, hatte Augustus auch für die Senatoren einen Census von 800000 Sesterzien bestimmt.

V. 222. Unter Se'rvius Tu'llius bedienten sich die Römer zuerst der

Digitized by Google

Erzmünzen; seit 269 wurden silberne, seit 218 v. Chr. auch goldene Münzen geprägt.

V. 230. Auf den alten Assen der Römer zeigte die vordere Seite einen Januskopf, die Rückseite ein Schiff.

V. 233 u. 234. Der tuskische Strom ist der Tiber, der sichelbewehrte Gott Satu'rnus.

V. 238 u. 239. Der Name Satu'rnia, während La'tium von late're (verborgen sein) stammen soll.

V. 241. Nämlich auf dem Jani'culum am rechten Ufer des Flusses (V, 246 u. 247).

V. 249. Vgl. Metamorphosen I, 150.

V. 257 u. 258. Es ist der Janus Geminus (vgl. zu I, 139) gemeint, welcher unten am Argile'tum (Li'vius I, 19) stand, ziemlich in der Mitte zwischen dem fo'rum Roma'num und dem fo'rum Ju'lium oder Cae'saris. Es ist dies der von Nu'ma erbaute Tempel, auch Janus Bi'frons oder Quirinus genannt, derselbe, dessen Thore im Frieden geschlossen, im Kriege geöffnet waren. Außer diesem existierte zu Rom nur noch ein Tempel des Janus, der Janus Quadri'frons, am westlichen Abhange des kapitolinischen Berges, nahe bei dem Theater des Marce'llus; derselbe war ursprünglich von Dui'llius erbaut, von Augustus zu restaurieren begonnen und von Tiberius eingeweiht. Wenn also Ovid von den vielen Janus zu Rom redet, so sind darunter zugleich die vielen Durchgänge und Bogen gemeint, wie denn Ovid selbst den rechten Durchgangsbogen des karmentalischen Thores Janus nennt (II, 201). Besonders bekannt sind die drei Janus am Forum.

V. 260. Die Sage leitete den Ursprung der Sabiner von dem lakedämonischen Könige O'balus ab; der Oballische Greis ist der sabinische König Ti'tus Ta'tius.

V. 263 u. f. An einem steilen, zum Kapitol führenden Steige, der in absteigender Linie über das Forum thalwärts ging, sahen die Sabiner den Weg durch ein Thor am Fuße des Kapitols gesperrt. Der Ort, wo Janus das heiße Wasser hervorsprudeln ließ, hieß von dem warmen Quell Lau'tolae und lag unter dem Berge.

V. 265. Saturnia, die Tochter Saturns, Juno.

V. 275. Der Altar stand wahrscheinlich vor dem Tempel.

V. 285. Den Triumph über die besiegten Deutschen (vgl. zu I, 67) hielt Germanicus im Jahre 17 n. Chr.

V. 291. Zur Abwendung der während des dritten samnitischen Krieges im Jahre 292 v. Chr. wütenden Pest befahlen die sibyllinischen Bücher, das Bild des Äskula'pius (Sohnes des Phöbus und der Nymphe Coro'nis) aus Epidau'rus zu holen; als das zu diesem Zwecke abgesandte Schiff zu Epidaurus landete, kam eine Schlange an Bord und wurde, für Äskulapius gehalten, mitgenommen. Bei der Rückfahrt nach Rom entschlüpfte die Schlange auf dem Tiber aus dem Schiffe und schwamm nach der Tiber-Insel. Deshalb wurde dort der Tempel des Äskulap gebaut.

V. 293. Der Tempel des Jupiter auf der Tiber-Insel wurde im Kriege gegen die Gallier vom Prä'tor L. Fu'rius Purpu'reo (200 v. Chr.) gelobt.

Digitized by Google

V. 307 f. Die Giga'nten* türmten bei ihrem Versuche, den Himmel zu stürmen, die genannten Berge auf einander.

V. 318. Das Opfer geschah in der Re'gia (vgl. zu VI, 263) durch den Opferkönig.

V. 319 f. Die Erklärung ist der römischen Opfersprache entnommen. Der Opferschlächter fragte den Priester: „Ago'ne?" d. h. „Soll ich mit der Opferhandlung beginnen?" Der Priester antwortete: „A'ge!" oder „Ho'c age!" und dieses Wort gebot dem Diener, dem Opfertiere den Schlag zu versetzen, den Anwesenden, ruhig zu sein und aufzumerken.

V. 323. Die Etymologie geht auf a'gere, das Treiben des Opfertieres, zurück, V. 325 auf a'gnus = das Lamm, V. 327 auf ago'nia = die Todesangst, V. 329 auf ἀγών = der Wettkampf.

V. 335. Vi'ctima wird hier von vi'ctus (= besiegt), ho'stia von ho'stis (= der Feind) abgeleitet.

V. 341. Co'stum, eine orientalische Gewürzpflanze, wurde, wie Myrrhen, Weihrauch und Safran (vgl. zu I, 76), zur Räucherung bei Opfern gebraucht. — Das sabinische Kraut ist entweder der Sade- oder Sevenbaum oder der Oleander.

V. 358 ff. Man streute dem Opfertiere, ehe man es tötete, am Altare Schrot mit Salz vermischt zwischen die Hörner oder goß auch Wein zwischen dieselben.

V. 359. Beging ein Sklave oder ein Sohn einen Diebstahl oder beschädigte sonst jemand in seinem Eigentume, so konnte der Herr oder Vater, wenn er den Schaden nicht bezahlen wollte, die Frevler dem Beschädigten übergeben (no'xae de'dere).

V. 363 f. Vgl. Virgi'l, Landbau IV, 817 f. Die Mutter des Aristä'us war die Meernymphe Kyre'ne, die nach der Farbe des Elements die bläuliche heißt.

V. 367. Pro'teus, Sohn des Oce'anus und der Te'thys, der als greiser Meeresgott die Robben des Neptu'nus weidete. Mit der Gabe der Weissagung begabt, besaß er die Macht, sich in verschiedene Gestalten und Wesen zu verwandeln, die er gegen die ihn Befragenden anzuwenden pflegte, um ihnen zu entschlüpfen; vgl. Home'r, Odysse'e IV, 384 f.

V. 385. Ovi'd meint den persischen Sonnengott Mi'thras, den er mit dem den Griechen entlehnten Beinamen des Sonnengottes: Hyperi'on bezeichnet.

V. 387. Die Jungfrau ist die in Au'lis vom Opferaltar durch Dia'na nach Tau'ris entführte Iphige'nie, Tochter Agame'mnons. Statt der Geretteten schob die Göttin eine Hirschkuh zum Opfer unter.

V. 389. Das Hundeopfer der Sapä'er, einer Völkerschaft in Thra'kien, sah Ovid auf seiner Reise nach To'mi, dem Orte seiner Verbannung. — Hä'mus, der Balkan.

V. 391. Der Hüter des Feldes, der Weinberge, Gärten ist Pria'pus, dessen in der Regel rot bemalte Sta'tue man in Gärten und

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Feldern als Vogelscheuche (vgl. V. 400) aufstellte. Als Gott der zeugenden Naturkraft wurde er mit übergroßen Geschlechtsteilen dargestellt, weswegen ihn Ovid den strotzenden nennt. Der Hauptort seines Kultus war Lampsacus, eine Stadt Mysiens am Hellespont.

V. 393. Die wilde trieterische Bacchusfeier, welche alle drei Jahre begangen wurde, fiel in die Mitte des Winters.

V. 395 und 403. Lyäus, Liber = Bacchus.

V. 403. Kränze gehörten zu den Trinkgelagen der Alten. Entweder brachten die Gäste dieselben mit, oder der Wirt ließ sie bei dem Auftragen des Nachtisches für das nun folgende Trinkgelage verteilen.

V. 412. Pan, der Herden und Fluren beschützende Naturgott, wurde ursprünglich in Arkadien verehrt, von wo Evander seinen Kult nach Italien gebracht haben soll. Er wird unbekleidet dargestellt als ein alter Mann mit Ziegenhörnern und Ziegenfüßen, das Haupt mit Fichtenzweigen bekränzt, in der Hand eine Hirtenflöte oder einen Hirtenstab. Die ihm ähnlichen Waldgötter werden ebenfalls Pane genannt.

V. 413. Silenus, der Erzieher und beständige Begleiter des Bacchus. Dargestellt wird er als Greis mit kurzen Hörnern, einem Ziegenschwanz und mit einer Glatze, auf einem Esel reitend.

V. 440 Der hellespontische Gott ist Priapus (vgl. zu V. 391).

V. 447. Vielen der Götter waren bestimmte Vögel heilig, wie der Minerva die Eule, dem Jupiter der Adler, der Venus die Taube, dem Apollo der Rabe, dem Mars der Specht. Aus dem Fluge, dem Geschrei und dem Fressen gewisser Vögel deuteten die Römer die Zukunft und den Willen der Götter.

V. 452. Idalia heißt Venus nach der ihr heiligen Gebirgsstadt Idalium auf der Insel Cypern.

V. 454. Üppig heißt Isis, weil ihr Opfer von großem Aufwande gebracht wurden. Selbst die ihr dargebrachte Gänseleber war nur ein Leckerbissen der reichen Römer.

V. 461. Tithonus, Gemahl der Aurora, war der Sohn des Laomedon, Königs von Troja in Phrygien.

V. 462. Am Fest der arkadischen Carmenta, Mutter Evanders, wurde das Opfer von dem Kollegium der Pontifices dargebracht.

V. 463. Der Tempel der Juturna lag an der Ostseite des Marsfeldes unterhalb der Aqua Virgo; er wurde gegen das Ende der Republik von Quintus Lutatius Catulus erbaut. Der Jungfrau Strom, die Aqua Virgo, ist eine Quelle, die am achten Meilensteine der Via Collatina gefaßt war. Agrippa leitete sie zum Gebrauch der von ihm erbauten Thermen nach Rom. Vom Anfang lief die Wasserleitung unter der Erde bis zum Mons Pincius, von wo sie auf Bogen nach dem Marsfelde und den Thermen weiter geleitet wurde. Sie bildet jetzt die Fontana Trevi.

V. 467. Carmenta, von carmen (= Lied, Gesang) abgeleitet.

V. 470. Die Arkadier, die ihren Ursprung auf einen alten Heros

Digitized by Google

Arkas zurückführten, versicherten, ihr Land sei eher entstanden, als der Mond. (Vgl. II, 289.)

V. 478. Parrha'sia heißt eine Landschaft im südlichen Arkadien; doch tragen die Dichter diesen Namen oft auf das ganze Land über.

V. 489. Ca'dmus, vom Vater Age'nor abgesandt, um die Schwester Euro'pa zu suchen, gründete nach langer Irrfahrt The'ben in Böo'tien, dessen älteste Bewohner die A'oner gewesen sein sollen. Vgl. Metamorpho'sen III, 1 ff.

V. 491. Ty'deus, Sohn des Königs Ö'neus von Ka'lydon, floh, weil er einen Verwandten erschlagen, zum König Adra'stus von A'rgos und zog mit diesem in den Kampf der Sieben gegen Theben. — Ja'son, von Pa'gasä, dem Hafenplatze von Phe'rä in Thessa'lien, wo die A'rgo gebaut sein soll und die Argonau'ten sich sammelten, der Pagasä'er genannt, unternahm auf Befehl des Königs Pe'lias den Argonautenzug, holte das goldene Vließ, mußte aber bald nach seiner Zurückkunft in das Vaterland wegen des Pe'lias nach Kori'nth entweichen.

V. 498. Hesperien, den Griechen das Land im Westen, hier Italien.

V. 500. Der Ti'ber entspringt bei Tife'rnum in Etru'rien (Tu'scien).

V. 501. Das Tare'ntum, eine vulkanische Gegend (weshalb auch ein unterirdischer Altar des Di'spater und der Prose'rpina an dieser Stelle war), lag am Rande des Marsfeldes nach dem Tiber zu.

V. 519. Dardanische Kiele, die Schiffe des Äne'as und der mit ihm geflüchteten Tro'er.

V. 520. Wie der Kampf vor Tro'ja wegen des Raubes der He'lena geführt wurde, so der Kampf des Äneas gegen Tu'rnus wegen Lavi'nia, der Tochter des Lati'nus, die, obwohl sie dem Turnus verlobt gewesen war, dem Äneas zur Frau gegeben wurde. Vgl. Virgil, Äne'is VII ff.

V. 521. Pa'llas, Sohn des Evanders, wurde im Kampfe von Turnus, Turnus aber von Äneas erschlagen. Vgl. Virgil, Äne'is VIII, 104 ff.; X, 362 ff.; XII, 696 ff.

V. 525. Neptu'nus und Apo'llo bauten dem Laomedon die Mauern Troja's, dessen Burg Pe'rgamum oft zur Benennung der Stadt selbst dient.

V. 527 ff. Äneas rettete aus Troja den Vater Anchi'ses, den er auf den Schultern trug, und die Heiligtümer der Stadt. Die Schriftsteller geben nicht an, welcher Art diese Heiligtümer gewesen; wahrscheinlich waren es das heilige Feuer und das Palla'dium, ein Bild der Pa'llas (Mine'rva), an dessen Besitz das Wohl der Stadt geknüpft war. Beide wurden im Tempel der Ve'sta bewahrt (vgl. zu VI, 365). Nach der Gründung des zweiten Vesta-Tempels, in den der Inhalt des früheren aufgenommen wurde (vgl. zu IV, 949), standen auch diese Schätze unter dem unmittelbaren Schutze des Augu'stus, den Ovid hier, wie oft, einen Gott nennt.

V. 533. Enkel und Sohn, Germa'nicus und Tibe'rius (vgl. zu I, 10), von denen der letztere seine Herrschsucht unter erheuchelter Bescheidenheit versteckte, indem er dem Senate, der ihm die Machtfülle des Augustus

Digitized by Google

übertrug, zu wiederholten Malen erklärte, daß diese Bürde zu schwer für seine Schultern sei.

V. 536. Tiberius' Mutter, Li'via, wurde durch das Testament des Augustus als Ju'lia Augu'sta in die Familie der Ju'lier aufgenommen.

V. 542. Auso'nien heißt Italien nach dem alten Volksstamm der Au'soner oder Auru'nker.

V. 543. Eine der zwölf Arbeiten des He'rkules war die Herbeischaffung der Rinder des Riesen Ge'ryon auf Erythi'a, einer Insel an der südlichsten Küste Spaniens im Meerbusen von Cadix.

V. 545. Das tegeäische Obdach ist das Haus Carmenta's und Evanders, die nach Te'gea, einer Stadt Arkadiens, Tegeä'er heißen.

V. 547. Herkules war zu Tiry'nth, einer Stadt in A'rgolis, geboren.

V. 550. Die Höhle des Ca'cus lag am nordwestlichen Abhang des palatinischen Berges. (Vgl. Virgil, Aneis VIII, 190 ff.)

V. 554. Mu'lciber, Beiname Vulka'ns.

V. 565. Während A'tlas für Herkules die Äpfel der Hesperi'den im fernsten Westen holte, trug Herkules statt seiner die Säulen des Himmels auf den Schultern.

V. 573. Ty'phon oder Typho'eus, der riesige hunderthäuptige Sohn des Ta'rtarus und der Erde, suchte sich der Weltherrschaft zu bemächtigen und bestürmte den Himmel mit Felsstücken und Feuerflammen, erlag aber, von Jupiter mit dem Blitze getroffen, und wurde mit dem A'tna bedeckt.

V. 581. Die A'ra ma'xima und der damit verbundene Tempel des Herkules standen in der westlichen Ecke zwischen dem Fo'rum boa'rium (= Rindermarkt) und dem Ci'rcus Ma'ximus.

V. 587. Das J'dusopfer (vgl. I, 56) brachte der Eigenpriester Ju'piters, der Fla'men Dia'lis, mit dem Priesterkollegium auf der Burg des kapitolinischen Berges (vgl. zu I, 85).

V. 589. Nach dem durch Augustus, den Großvater des Germa'nicus, mit den Parthern im Jahre 29 geschlossenen Frieden hatte das römische Volk alle Provinzen des Reichs ungefährdet zurückerhalten.

V. 590. Auf den Titel Augustus, den Oktavia'n im Jahre 27 v. Chr. durch Senatsbeschluß auf den Vorschlag des Lu'cius Muna'tius Pla'ncus erhielt, legte derselbe ein besonders großes Gewicht, weil er durch denselben über den Kreis der Menschen als ein erhabeneres Wesen emporgerückt wurde. Es war damit die Anerkennung der Selbstherrlichkeit ausgesprochen und das Kaisertum gewissermaßen als eine Herrschaft „von Gottes Gnaden" sanktioniert.

V. 591. Jeder, dessen Vorfahr oder Vorfahren irgend ein kurulisches Amt, mindestens die Adilität, bekleidet hatten, besaß das jus imaginum, d. h. er durfte im A'trium, dem vordersten weiten Saale des Hauses, in tempelartig geformten Schränken, die an den Wänden angebracht waren, die möglichst ähnlich gebildeten und bemalten Wachsmasken (ce'rae oder ima'gines) seiner Ahnen aufstellen. Durch die Zahl der Bilder im Atrium wurde der Adel des Geschlechts dokumentiert.

Digitized by Google

V. 593 ff. Der ältere Sci'pio erhielt von der Bändigung Kartha'go's, aus dessen Gebiet 146 v. Chr. die Provinz Afrika geschaffen wurde, den Beinamen Africa'nus; Pu'blius Servi'lius Va'tia, ein Zeitgenosse Ci'cero's, wurde wegen der Besiegung der seeräuberischen Isau'rer in Kleinasien Isau'ricus, Quintus Cäci'lius Mete'llus, ebenfalls ein Zeitgenosse Cicero's, von der Unterwerfung der Kretenser Cre'ticus; ein anderer Quintus Cäcilius Metellus, unter dem Ma'rius als Legat diente, wegen des Sieges über Jugu'rtha, den König Numi'diens, Numi'dicus, der jüngere Scipio, der Zerstörer Karthago's und Numantia's, Numanti'nus zubenannt. Wer jedoch von der Einnahme Messa'na's in Sizilien einen Beinamen gewonnen, ist nirgends überliefert.

V. 597. Clau'dius Dru'sus Ne'ro, der leibliche Bruder des Tiberius und Vater des Germanicus, starb auf dem Rückzuge von der Elbe nach dem Rhein im Kriege gegen die Germanen, noch nicht dreißig Jahre alt, im Jahre 9 v. Chr.

V. 601. Anspielung auf Ti'tus Ma'nlius Torqua'tus und Vale'rius Corvi'nus. Ersterer tötete um die Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. im Angesicht des Heeres einen feindlichen Gallier im Zweikampf und nahm dem Erschlagenen die goldene Kette, woher er den Namen Torqua'tus gewann; letzterer erschlug nicht lange nachher einen riesigen Gallier im Zweikampf und wurde, weil während des Kampfes sich ein Rabe auf seinen Helm setzte, mit dem Namen Corvi'nus ausgezeichnet.

V. 603. Gne'jus Pompe'jus der Große ist gemeint, der dem Ju'lius Cä'sar im Jahre 48 v. Chr. bei Pharsa'lus erlag.

V. 605 f. Ein Teil des Geschlechtes der Fa'bier führte den Beinamen Ma'ximus.

V. 608. Jenen, Cäsar Augustus. Wegen dieser Gemeinschaft mit Jupiter war der Titel Augustus dem Kaiser gerade an den I'den, als dem Tage Jupiters (vgl. I, 56), übertragen worden.

V. 610. Die Weihe eines Tempels war eine doppelte, eine bürgerliche, welche durch eine Magistratsperson, und eine religiöse, welche durch einen der Ponti'fices vollzogen wurde. Jeder von beiden faßte mit der Hand eine Thürpfoste des Tempels, und die Magistratsperson sprach die von dem Priester vorgesprochene Weihungsformel nach.

V. 614. Vgl. zu IV, 953.

V. 615. Der Erbe ist Tiberius.

V. 618. Göttin Parrhasiens, Carmenta (vgl. zu I, 478). Der folgende Vers enthält eine unglückliche Etymologie von carpe'ntum (Wagen), welches Wort auf Carmenta zurückgeführt wird. Die römischen Matronen bedienten sich eines zweirädrigen Wagens mit einer gewölbten Decke; dieser wurde ihnen während des zweiten Punischen Krieges durch die Lex A'ppia verboten, bald aber das alte Recht (vgl. V. 626) ihnen zurückgegeben. — Von neuem, nämlich am zweiten Tage der Carmenta'lien, deren erster Tag auf den 11. Januar fällt.

V. 627. Tegeäische Mutter, Carmenta (vgl. zu I, 545).

Digitized by Google

V. 629. Carmenta war Geburtsgöttin; darum durfte in ihr Tempelchen, das unter dem südwestlichen Abhange des kapitolinischen Berges nahe bei dem karmentalischen Thore lag, kein Ledergerät, noch irgend etwas von einem toten Tiere gebracht werden, weil dieses ein böses Vorzeichen für bevorstehende Geburten gewesen sein würde.

V. 632. Po'rrima oder Pro'rsa und Postve'rta sind Qualitätsbezeichnungen der Geburtsgöttin Carmenta, je nachdem sie den Kopf- oder den Fußgeburten vorsteht. So Va'rro. Ovid aber faßt die Namen als Qualitätsbezeichnungen der Gesanges- und Weissagungsgöttin Carmenta (vgl. I, 467). — Mänalische Göttin heißt Carmenta vom Berge Mä'nalus in Arkadien.

V. 638 und 639. Der Tempel der Ju'no Mone'ta stand auf dem nördlichen Gipfel oder der Burg des kapitolinischen Berges; vom Tempel der Conco'rdia aus führten Stufen dahin.

V. 641 ff. Bevor durch die Lici'nischen Gesetze der langjährige Zwist zwischen Patriziern und Plebejern ausgeglichen war (367 v. Chr.), standen beide Stände des Staats einander feindselig gegenüber; und es war eine neue Auswanderung der Plebs zu befürchten. Fu'rius Cami'llus, der Sieger über die etruskische Stadt Ve'ji, gelobte im Jahre 367 v. Chr. als Dikta'tor, von der Volkspartei und den Tribunen heftig angefeindet, der Concordia einen Tempel, wenn der Friede der Stände hergestellt werde. Er weihte denselben, nachdem die Vorschläge der Tribunen Lici'nius und Se'xtius Gesetze geworden und die Eintracht hergestellt war, zwischen dem Capito'lium und dem Forum, dem die Vorderseite des Tempels zugewendet war. Später gelobte Oktavia'n (im Jahre 45 v. Chr.) nach hergestelltem Frieden unter den Bürgern der Göttin einen Tempel; aber erst im Jahre 7 v. Chr. baute Tiberius den Tempel des Camillus neu und weihte ihn in seinem und seines im Jahre 9 v. Chr. verstorbenen Bruders Drusus Namen, wie den Tempel des Ka'stor und Po'llux (vgl. zu I, 707), von dem Feldherrnanteil an der Beute des Germanischen Krieges, infolgedessen er im Anfange des Jahres einen Triumph feierte. Darauf beziehen sich die folgenden Verse. Livia schmückte den Tempel, der, wie berichtet wird, mit vielen Kunstwerken geziert war, aus.

V. 650. Der Gott ist Augustus (vgl. zu I, 527).

V. 652. Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermannes. (Vgl. zu II, 145.)

V. 658. Das Saatfest war kein Fest von bestimmtem Datum; nur die Jahreszeit, in der es gefeiert wurde, war bestimmt. Man beging es im Januar an zwei Tagen, von denen aber der zweite sieben Tage hinter dem ersten liegen mußte. Vgl. die Einleitung.

V. 667. Das hier beschriebene Sühnfest (lustra'tio pago'rum) der geschlechtlich verbundenen und nach den Geschlechtern benannten ländlichen Bezirke wurde von den Vorstehern derselben durch ein Opfer begangen. Es schloß sich an die hier ebenfalls angedeuteten Pagana'lia oder Fe'riae Paga'nicae an, welche sowohl ein Sühnfest der Marken, die sich um das

Digitized by Google

Weichbild Roms sammelten, waren, als auch den Schutzgottheiten der Landbezirke gefeiert wurden.

V. 693. Der Spelt wurde zuerst am Feuer gedörrt, später an demselben zu Brot gebacken oder sonst genießbar gemacht.

V. 707. Der Tempel der Diosku'ren, Ae'des Casto'rum, lag an der Heiligen Straße am Forum in der Nähe des Sees der Jutu'rna, in dem nach der Schlacht am See Regi'llus die Zwillingsgötter, welche helfend auf die Seite der Römer getreten waren, sich gebadet und die Pferde gewaschen haben sollen. Von dem Tempel der Vesta war der der Dioskuren nur noch durch die Cu'ria Ju'lia getrennt. Der Tempel brannte wahrscheinlich im Jahre 7 v. Chr. ab; und im Jahre darauf baute ihn Tiberius neu (vgl. zu I, 641) in seinem und Drusus' Namen.

V. 709 ff. Augustus stiftete die Altäre des Friedens und zwar jedesmal bei irgend einer Rückkehr nach Rom: den ersten, aus Spanien heimgekehrt, im Jahre 13 v. Chr. am 4. Juli, den zweiten bei der Rückkehr aus Gallien im Jahre 9 v. Chr., den dritten wahrscheinlich im Jahre 8 n. Chr. bei der Heimkehr aus Pannonien. Auf den zweiten dieser Altäre geht die vorliegende Stelle, auf den dritten III, 882.

V. 711. Auf dem Vorgebirge A'ctium stand ein alter Tempel des Apo'llo A'ctius. Zum Andenken an seinen hier über Anto'nius erfochtenen Sieg ließ Augustus den Tempel des Gottes erneuern und die Spiele zu Ehren desselben wiederherstellen. Obwohl nun die Stiftung des Friedensaltares zwanzig Jahre nach diesem Siege fällt, so datierte doch von diesem der innere Friede Roms, und deshalb wird Pax mit dem aktischen Lorbeerkranze dargestellt; denn auch der Lorbeer ist, wie der Ölzweig, ein Symbol des Friedens.

Anmerkungen zum zweiten Buch.

V. 3. Um die Zeit von Christi Geburt schrieb Ovid seine Liebesgedichte, seine frühesten poetischen Erzeugnisse. Das Versmaß ist dasselbe, wie das im Festkalender gebrauchte, aber der Stoff im Vergleich mit dem dieses Gedichtes ein tändelnder, geringfügiger. Erst mit dem Festkalender wird der von ihm im elegischen Versmaß behandelte Stoff ein ernster und großer.

V. 21. Der König ist der Opferkönig (Rex sacro'rum oder Sacrifi'culus), der Fla'men der Eigenpriester des Jupiter (Flamen Dia'lis).

V. 23. Der Li'ktor des Flamen Dialis holte, wie die Priester aus den bestimmten Häusern des Königs und des Flamen, aus besonderen Häusern die fe'brua.

V. 24. Auch die Fichte hat, wie der Lorbeer, reinigende Kraft.

Digitized by Google

V. 27. Flaminica heißt die Frau des Flamen Dialis, der mit seinem ganzen Hause dem Gotte diente (vgl. zu III, 397 und zu VI, 226) und dafür von allen Verbindlichkeiten des bürgerlichen Lebens frei war.

V. 30. Bis zum Jahre 300 v. Chr. ließen die Römer den Bart wachsen.

V. 31. Über die Lupe'rken, die Priester des Pan, vgl. II, 267 und zu II, 427.

V. 33. Vgl. II, 533 ff.

V. 39. Der Argonaut Menö'tius, A'ktors Sohn, tötete in Opu'nt den Sohn des Amphi'damas und wurde wegen des Mordes flüchtig; aber Achi'lleus' Vater, Pe'leus, nahm den Flüchtigen auf und entsühnte ihn durch ein Reinigungsopfer. In gleicher Weise wurde Peleus von Aca'stus, dem Sohne des Königs Pe'lias von Jo'lkos in Thessalien, dessen alter Name Hämo'nia ist (daher Hämonische Flut), durch Besprengung mit Wasser vom Morde seines Stiefbruders Pho'cus gesühnt.

V. 41. Die Kolcherin Mede'a floh nach der Ermordung der korinthischen Königstochter Kreü'sa und ihrer eigenen Kinder zu König Ä'geus von Athen, der durch Opfer ihr Verbrechen sühnte und sie zur Frau nahm. Sie vergalt dem König schlecht, indem sie ihn zur Ermordung seines eigenen Sohnes zu verleiten suchte.

V. 43. Alkmä'on, des Sehers Amphiara'us Sohn, rächte des Vaters Tod an seiner treulosen Mutter Eriphy'le durch deren Ermordung. Deshalb von den Furien verfolgt, floh er nach Äto'lien zum König Achelo'us von Naupa'ctus, der den Flüchtling entsühnte.

V. 48. Nach Ovid war also die älteste Reihenfolge der Monate, seitdem Januar und Februar hinzugekommen: Januar, März ... Dezember, Februar. Andere lassen richtig das Jahr mit dem März beginnen und mit Januar und Februar schließen.

V. 50. Das Fest des Te'rminus, des Gottes der Raum- und Zeitgrenze, fiel auf den 23. Februar (vgl. II, 639 ff.) und beschloß also, so lange der Februar der letzte Monat war, die Reihe der Feste des Jahres.

V. 52. Umschreibung des Monats Februar, weil das Totenfest, die Fera'lien, in ihm gefeiert wird (vgl. II, 33 und 567 ff.).

V. 55. Die phrygische Mutter ist Ky'bele. Neben ihrem Tempel (vgl. zu IV, 347) auf dem Palati'n lag der der Juno So'spita.

V. 59 ff. Vgl. zu I, 15.

V. 65. So viel du ihnen gegeben, nämlich durch die Erneuerung ihrer Tempel und die Erhaltung ihres Kultus.

V. 67. Der Hain des Hele'rnus lag am Austritt des Tiber aus der Stadt, vielleicht an der Südwestspitze des Jani'culum.

V. 69. Die Regia, der Sage nach die einstige Wohnung Nu'ma's, war später die Wohnung des Po'ntifex Ma'ximus und stand in engster Verbindung mit dem Vesta-Tempel an der Heiligen Straße (vgl. zu VI, 263). — Jupiters Burg, die arx auf dem Kapitoli'n (vgl. zu I, 85).

V. 81. Amphitri'te, Tochter des Ne'reus und der Do'ris, floh vor den Liebeswerbungen Neptu'ns zu A'tlas, wurde aber hier von dem De'lphin, den Neptun, um sie zu suchen, entsendet hatte, entdeckt.

Digitized by Google

V. 89. Der Pallas Vogel ist die Eule (vgl. zu I, 447).

V. 93. Ari'on aus Methy'mna auf Le'sbos lebte eine Zeitlang bei dem Tyrannen Peria'nder in Korinth, von wo er eine Kunstreise nach Sizilien und Italien (dem Au'sonerstrand, vgl. zu I, 542) unternahm.

V. 105. Dichter bekränzten sich die Stirn mit Lorbeer-, Öl- oder Epheukränzen.

V. 118. Die neun Sterne nach der Zahl der Saiten der Zither.

V. 120. Mäoni'de heißt Home'r nach einigen als Mä'ons Sohn, nach anderen nach seinem Vaterlande Mäo'nien, welches der alte Name für Ly'dien ist.

V. 127. Im Jahre 2 v. Chr. erhielt Augustus den Titel Pa'ter pa'triae (=Vater des Vaterlandes).— Ovid entstammte einem alten Rittergeschlechte.

V. 133 ff. Die folgende Vergleichung hat einen historischen Hintergrund. Als nämlich der Senat darüber verhandelte, Oktavian den Beinamen Augustus zu übertragen, wollten einige Senatoren ihm lieber den Namen Ro'mulus geben.

V. 135. Ti'tus Ta'tius, König der sabinischen Stadt Cu'res, führte nach dem Raube der Sabinerinnen sein Volk gegen die Römer. — Die Stadt Cäni'na in der Nähe Roms führte unter ihrem Könige A'cron den ersten Krieg gegen Romulus, wurde aber besiegt und die Einwohner nach Rom verpflanzt (Li'vius I, 10).

V. 139. Wie Augustus kraft der ihm übertragenen censorischen Gewalt (vgl. VI, 647) überhaupt dem in Rom eingerissenen Sittenverderbnis entgegenarbeitete, so war es auch sein Bemühen, eine Folge dieser Sittenlosigkeit, die Abneigung der höheren Stände gegen das eheliche Leben, zu beseitigen. Er gab deshalb eine Lex Ju'lia, welche er später durch die Lex Pa'pia Poppae'a erweitern ließ. Besonders gegen den Ehebruch wurde ein Gesetz erlassen.

V. 142. Im Jahre 28 v. Chr. wurde Oktavian zum Pri'nceps (Sena'tus) ernannt. Dieser Name enthielt nichts Gehässiges für die Römer und hatte, wenngleich in anderer Bedeutung, bereits während der Republick bestanden. Sowohl als Princeps senatus, als welcher der Kaiser in eigener Person oder durch seinen Quä'stor mit dem Senate verhandelte, als vermöge der ihm verliehenen censorischen Macht, welche die Ernennung und Ausstoßung der Senatoren in seine Hand gab, machte Augustus auch den Senat von seinem Willen abhängig. Durch die Häufung dieser und anderer verfassungsmäßiger, aber mit neuen Befugnissen versehener Ämter auf seine Person konzentrierte der Kaiser die ganze Machtfülle der Republik in sich; aber den Namen „Herr" und „Dikta'tor" lehnte er ab, indem er unter der anspruchslosen Bezeichnung princeps die ganze Bedeutung derselben an sich zog.

V. 143. Augustus amnestierte nicht nur viele politische Gegner, sondern verzieh sogar mehreren, die Mordpläne gegen ihn geschmiedet hatten.

V. 144. Als Romulus' Vater galt Mars; Augustus verlieh seinem Adoptivvater den Kultus eines Gottes.

Digitized by Google

V. 145. Der idäische Knabe ist Ganyme'des, den Jupiter vom Berge Ida durch seinen Adler rauben ließ und als Mundschenk der Götter anstellte. Auf dieses Amt bezieht sich der folgende Vers. Er wurde als Wassermann unter die Sterne versetzt; er wird als Knabe mit einer Urne dargestellt, aus der er Wasser ausgießt.

V. 155. Hamadrya'den oder Drya'den sind die Nymphen der Wälder und Bäume; ihr Leben ist an einen bestimmten Baum geknüpft, mit dem auch das Leben der Nymphe erstirbt.

V. 156. Kalli'sto, die Tochter des arkadischen Königs Lyka'on, war das einzige menschliche Wesen im Chor der Dia'na. Sie heißt von der arkadischen Stadt Te'gea V. 167 das tegeäische Mädchen. Vgl. Metamorphosen II, 401 ff.

V. 193. Der Tempel des Land- und Hirtengottes Fau'nus wurde auf der Tiber-Insel im Jahre 196 v. Chr. von Strafgeldern, welche wegen Defraudation des Hutgeldes (vgl. zu V, 283) bezahlt waren, von den Ädi'len gebaut und im Jahre 194 von dem städtischen Prä'tor geweiht.

V. 195. Ovid versetzt fälschlich den Untergang der Fabier an der Cre'mera (vgl. Livius II, 48 ff.) auf die I'den des Februar, welche, weil dem Jupiter geweiht (vgl. I, 56), nicht zugleich ein Tag des Unheils (di'es a'ter) sein können. Die Historiker nennen richtig den 18. Juli.

V. 201. Die Fabier zogen den nächsten Weg zur Cremera (einem Flüßchen, das, Fide'nä gegenüber, an der Vi'a Flami'nia in den Tiber mündet, jetzt La Valca). Dieser führte durch den rechten Bogen der Po'rta Carmenta'lis, welche zwei Bogen hatte und am südwestlichen Abhange des kapitolinischen Berges lag, durch die Flaminischen Wiesen zum Marsfelde, von wo sie den Tiber überschritten. Wegen des folgenden Unglücks der Fabier erhielt dieser rechte Bogen den Namen „Unheilsthor", Porta scelera'ta.

V. 231. Laure'ntum, jetzt Torre Paterno, lag an der Meeresküste südwestlich von Rom; die Gegend wird oft wegen ihrer zahlreichen Eber genannt.

V. 237. Die Fabier führten ihren Ursprung auf Fa'bius, einen Sohn des Herkules und einer Tochter Evanders, zurück.

V. 241. Maximus ist der große Gegner Ha'nnibals, Quintus Fabius Maximus Cuncta'tor; der folgende Vers ist dem E'nnius nachgebildet, welcher vom Fabius sagt:

Ein Mann hob uns den Staat wieder durch Zögern empor.

V. 269. Piëri'den oder Pië'rinnen heißen die Musen, weil sie in Pië'rien, einer makedonischen Landschaft, geboren sein sollen.

V. 273. Die Berge Pho'los und Kylle'ne, der See Stympha'los, der Fluß La'don, die Ortschaften Nona'kris und Parrha'sia gehören sämtlich Arkadien an. Die A'rkader waren Pela'ger.

V. 282. Im Jahre 10 v. Chr. stellte Augustus das Amt des Flamen Dialis, welches fast achtzig Jahre unbesetzt gewesen war, wieder her.

V. 305. Herkules (vgl. zu I, 547) war nach dem Morde des I'phitus in eine Krankheit gefallen. Um von dieser geheilt zu werden, befragte er

Digitized by Google

das Orakel in Delphi. Aber die Priesterin verweigerte ihm eine Antwort. Zornig raubte Herkules den Dreifuß, worüber er mit Apo'llo in Kampf geriet. Endlich gab er den Dreifuß zurück und erhielt das Orakel, er werde genesen, wenn er sich verkaufen lasse und drei Jahre um Lohn diene. So kam er als Diener zur O'mphale, der Witwe des Königs Tmo'lus, Königin von Lydien oder Mäonien. (Vgl. zu II, 119.)

V. 313. Der weinreiche Berg Tmolus in Lydien war ein Lieblingsaufenthalt des Ba'cchus.

V. 319. An den Küsten von Gätu'lien in Afrika wurde der feinste Purpur gefunden.

V. 330. Die Betenden durften nur mit keuschem Leibe der Gottheit nahen und mußten sich daher während der vorhergehenden Nacht des Genusses der Liebe enthalten.

V. 375. Die Familien der Fabier und Quinti'lier besorgten in Rom, anfangs selbst, dann die nach ihnen benannten Kollegien der Lupe'rci Fabia'ni und der Luperci Quintilia'ni, die Luperka'lien, das Fest des Lupe'rcus, des die Wölfe verscheuchenden Gottes. Später, im Jahre 44 v. Chr., trat durch Julius Cäsar ein drittes Kollegium, die Luperci Julii, hinzu.

V. 381. Das Lupe'rcal, eine dem Pan geheiligte Grotte, wohin sich die von den nahenden Hirten verscheuchte Wölfin zurückgezogen haben soll, lag am westlichen Abhange des palatinischen Hügels. In der Nähe stand der ruminalische Feigenbaum, der später wunderbarerweise durch den Au'gur A'ttius Nä'vius auf den Volksversammlungsplatz, das Comi'tium, versetzt worden sein soll. Augustus restaurierte das Lupercal und brachte die Luperkalien wieder zu Ehren.

V. 383. Ilia, auch Rhe'a Si'lvia genannt, Romulus' und Remus' Mutter.

V. 389. Der alte Latinerkönig Tiberi'nus soll, als er über die A'lbula setzte, darin ertrunken sein und der Fluß seitdem Tiber geheißen haben.

V. 412. Der ruminalische Feigenbaum (vgl. zu V. 381) hieß auch der Romulische (Romula'ris). Jenen Namen soll der Baum erhalten haben, weil unter ihm die Wölfin den Knaben die Brust (ru'ma) reichte; denn Rumi'na ist die Säuggöttin.

V. 424. Der römische Faunus ist, wie hier, vielfach mit dem griechischen Pan verwechselt worden (vgl. V, 99). Pan soll auf dem arkadischen Berge Lyca'us, Λύκαιος, (nach anderen auf dem Mä'nalus) geboren sein. Wegen des Anklangs an λύκος = Wolf zweifelt Ovid, ob nicht daher der Name Luperci abzuleiten sei; das Fest der Lupercalia übersetzen aus demselben Grunde die Griechen durch Λύκαια. — In Arkadien, seinem Geburtslande, hatte Pan den ausgebreitetsten Kultus und neben vielen Tempeln sogar ein Orakel.

V. 427. Die Luperken liefen nackt, nur mit einem Gürtel bedeckt, durch die Straßen der Stadt und schlugen mit Riemen, die aus dem Fell der an dem Feste geopferten Ziegen geschnitten waren, die ihnen Begeg-

Digitized by Google

nenden, zumal die Frauen, welche nach dem Glauben der Römer dadurch fruchtbar wurden (V. 445 f.).

V. 435. Der Tempel und Hain der Geburtsgöttin Juno Luci'na lag am nördlichen Teile des esquiliniſchen Berges, dem Mons Ci'spius, und zwar an deſſen weſtlicher Seite. Der Tempel wurde von den römiſchen Matronen im Jahre 375 v. Chr. gebaut. Die Göttin, welche durch Sühnung der Frauen Fruchtbarkeit verlieh, hieß auch Juno Fe'brua, Februa'ta oder Februa'lis und trug als Bekleidung ein Ziegenfell. — In heiligen Hainen durfte kein Baum beſchnitten, geſchweige denn gefällt werden; geſchah es dennoch, ſo war der Ort entweiht und mußte durch ein Opfer entſühnt werden.

V. 449 f. Ovid ſchwankt, ob er den Namen Lucina von lucus (= Hain) oder von lux (= Licht) ableiten ſoll.

V. 456. Ä'olus, der Gott der Winde, hielt dieſe in einer Felſenburg eingeſchloſſen; öffnete er das Thor, ſo ſtürmten die Winde heraus. (Vgl. Virgil, Äneis I, 50 ff.)

V. 457. Vgl. zu II, 145.

V. 461. Ve'nus, nach ihrer Mutter auch Dio'ne genannt, rettete ſich, als die Götter vor Ty'phon flohen, nach Syrien an den Eu'phrat. (Vgl. zu I, 573.)

V. 466. Auch ſie, wie die anderen nach Ägypten entflohenen Götter.

V. 474. In der ſyriſchen Stadt Hiera'polis wurde die ſogenannte Syriſche Göttin hauptſächlich verehrt und zwar unter der Geſtalt eines Fiſches; daher war dieſes Tier den Syrern heilig. Nach einer andern Mythe wurde die vor dem Ty'phon fliehende Göttin Venus ſelbſt in einen Fiſch verwandelt. (Vgl. Metamorphoſen V, 321—331.)

V. 477. Ovid folgt dem Varro: Quiri'nus ſoll von qui'ris oder cu'ris (ſabiniſch = Lanze) und ebendaher der Name Quiri'ten abgeleitet ſein. Über Curis vgl. zu II, 135. Nach dem Kriege mit Titus Tatius wurde der Friede dahin geſchloſſen, daß die Römer und das Volk des Tatius ein Volk bilden ſollten.

V. 487. Der Vers iſt den Anna'len des Ennius entnommen, wo Jupiter dem Mars, der über den Tod des Remus klagt, vor den verſammelten Göttern dieſes Verſprechen gibt.

V. 491. Der Sumpf der Ca'prea lag im Marsfelde. Vgl. Livius I, 16.

V. 503. Vgl. zu I, 37.

V. 511. Der quirinaliſche Hügel, auf deſſen ſüdöſtlicher Spitze der Tempel des Quiri'nus ſtand, ſoll vorher Ago'nus geheißen haben.

V. 525. Fo'rnax iſt die Ofen-, Dörr- und Backgöttin; ihr Feſt ſind die Fornaka'lien.

V. 527 u. ff. Die dreißig römiſchen Kurien (vgl. zu III, 131) umfaßten urſprünglich nur den patriziſchen Teil des Volkes. Gegen den Ausgang des dritten Jahrhunderts v. Chr. jedoch finden wir bereits auch die Plebejer in den Kurien, und bald wurden die auf fünfunddreißig erwei-

Digitized by Google

terten Kurien ganz mit den fünfunddreißig Tri'bus identifiziert. Jede dieser Kurien hatte ihren Vorsteher, Cu'rio. Diese Kurionen bildeten ein Kollegium, dessen wahrscheinlich von den Kurionen selbst gewählter Vorsitzender der oberste Kurio, Curio Maximus, war. Dieser hatte den Kurien die denselben gemeinsamen Feste anzusetzen und anzukündigen. Zu diesen gehörten die nicht auf einen festen Kalendertag fallenden Fornakalien, welche wahrscheinlich durch ein Opfer auf dem Fo'rum gefeiert wurden und zwar so, daß der Opferplatz der einzelnen Kurien oder Tribus durch ausgehängte Täfelchen bezeichnet wurde. Wer dabei die bestimmte Zeit überging oder den seiner Kurie bestimmten Platz nicht traf, konnte sein Opfer am letzten Tage des Festes, den 17. März, der mit den Quirina'lien zusammentraf, nachholen.

V. 535. Den Geistern der Abgeschiedenen oder Ma'nen galten die Feste der Fera'lien und Parenta'lien. (Vgl. zu II, 548.)

V. 545. Die festliche Gabe bestand im allgemeinen in Speisen, welche man auf das Grab setzte, in Kränzen und Blumen, mit denen man es schmückte, in Flüssigkeiten, mit denen man es sprengte, auch wohl in Lampen und anderen Gefäßen, welche man auf den Grabhügel stellte.

V. 548 ff. Ovid mengt im folgenden die Feralien und Parentalien zusammen. Die letzteren gehören zu den Privat- und Familienfesten und wurden eigentlich am Todes- und Begräbnistage einer Person von der Familie, der sie angehörte, gefeiert; sie konnten also nicht an einem bestimmten Kalendertage gefeiert werden. Aber die Familien feierten auch jährlich ein Familientotenfest der Parentalien, welches vom 13. bis zum 21. Februar gedauert zu haben scheint. Dieses Familienfest ging dem allgemeinen Totenfeste der Feralien voraus. Weil Ovid beide zusammenwirft, redet er auch von mehreren Feralientagen (vgl. II, 34 und V, 486), während die Feralien selbst nur einen bestimmten Tag dauerten, nämlich den 21. Februar.

V. 558. Die Hochzeitsfackeln, bei deren Scheine die Braut zu dem Hause des Bräutigams gebracht wurde, waren in der Regel von Pinienholz. Der Aberglaube hinsichtlich der glücklichen und unglücklichen Tage zur Schließung einer Ehe bestand auch im Altertum. Man mied die Kalenden, die Nonen und Idus und die unmittelbar darauf folgenden Tage, mit Ausnahme des Tages nach den Iden des Juni (vgl. VI, 223 und 224); außer diesen und anderen Tagen, zu denen die Unglückstage (religio'si) gehörten, galten sogar längere Zeiträume für unglücklich (vgl. III, 393; V, 487 ff.; VI, 227 ff.).

V. 560. Die Braut wurde für den Hochzeitstag eigentümlich frisiert. Es geschah dies mit einer Lanze oder einem Speer, der ha'sta coeliba'ris, hier recu'rva genannt, um anzudeuten, daß die ältesten Römer ihre Frauen (bei dem Raube der Sabinerinnen und dem darauf folgenden Kriege) erkämpft, aber auch als bezeichnendes Symbol dafür, daß die Frau ganz in der Hand des Mannes sei. Das Haar der Braut wurde so abgeteilt, daß auf jede Schulter drei Locken fielen — die älteste Art der römischen Frisur.

Digitized by Google

V. 564. Zur Zeit der Trauer wurde auch in den betreffenden Privathäusern kein Feuer auf dem Hausherde gemacht. An den Festen der Toten aber wurden die Tempel geschlossen (vgl. V, 485).

V. 567 f. Also sechs Tage, da das Versmaß des Gedichts im Hexameter sechs Füße enthält. Demnach fiele der Tag auf den 24. Februar (vgl. II, 686), wobei Ovid im Irrtum ist.

V. 569. Ovid leitet den Namen der Feralien vom Darbringen (fe'rre) des Totenopfers, auch hier dem Varro folgend, ab.

V. 573. Ungerade Zahlen, besonders 3 und 7, gelten bei der Zauberei als wirksam; ein Bannkreisel oder ein Rad mit drei Speichen, mit den nachbleibenden Enden des Aufzuges eines Gewebes umwunden, die mit Zauberformeln geweiht waren, wurde horizontal um seine Axe gedreht; Bohnen sind den Unterirdischen und Toten heilig. Zauberei und Beschwörungen waren in Rom verboten; deshalb gaben sich nur hexenartige alte Weiber der niedrigsten Stände mit diesem Gewerbe ab. Wie sonst der Zaubervogel Iynx, so wurde auch ein schlechter Seefisch, die Mä'na, mit Pech überstrichen und, an eherner Nadel gespießt, über Kohlen zergehen gelassen.

V. 585. Über die Quellnymphe Juturna vgl. zu I, 707.

V. 597. Die Tiberini'den sind die Flußnymphen des Tiber. Ilia (vgl. zu II, 383), die Vestalin, wurde nach einigen wegen des gebrochenen Gelübdes der Keuschheit in den Fluß A'nio gestürzt; der Flußgott nahm sich ihrer an und vermählte sie sich.

V. 599. Die Na'is oder Quellnymphe La'ra wird Tochter des Flusses A'lmo (vgl. zu IV, 337) genannt. Lala = die Geschwätzige.

V. 615. Die Zwillinge und Schützer der Kreuzwege sind die La'res compita'les. Co'mpita nämlich, ursprünglich Kreuzwege (siehe I, 142), sind der älteste Ausdruck für vi'ci, d. h. die durch vier solche Kreuzwege gebildeten Stadtquartiere. Diesen kleinsten Stadtabteilungen, in denen das örtliche und volkstümliche Treiben am lebhaftesten zirkulierte, soll schon Se'rvius Tu'llius durch Begründung des städtischen Larendienstes und der Kompitalienfeier (vgl. V, 145) eine korporative Bedeutung auf religiöser Grundlage gegeben haben. Die sakralen Vereinigungspunkte der innerhalb solcher Quartiere Zusammenwohnenden waren die an den Kreuzwegen zu diesem Zwecke aufgeführten Kapellen, ebenfalls compita genannt. Die in ihnen verehrten Gottheiten sind eben die Lares compitales, denen jährlich das Fest der Kompitalien gefeiert wurde.

V. 617. Das von den Bluts- und Seitenverwandten begangene Chari'stienfest soll besonders zu freundlicher Beilegung innerhalb der Familie entstandener Zwistigkeiten gedient haben (II, 632). Die Götter des Stamms sind die La'ren.

V. 627. Die Greuel innerhalb der Familie des Ta'ntalus, besonders der Brüder A'treus und Thye'stes, sind aus Goethe's Iphige'nie bekannt. — Das Weib des Ja'son, Mede'a, mordete auf der Flucht mit den Argonau'ten den eigenen Bruder, dann in Jo'lkos den Oheim des Ja'son,

Digitized by Google

Pe'lias (vgl. zu I, 491), später in Korinth die junge Gemahlin ihres Mannes, Kréü'sa, und ihre eigenen Kinder (vgl. zu II, 41).

V. 628. Ino, des Ca'dmus Tochter und des Athamas Gemahlin, gab aus Haß gegen ihre Stiefkinder Phri'xus und Helle den Landleuten gedörrten Samen zur Aussaat, um eine Hungersnot zu erzeugen und das Land zu verderben (vgl. III, 853 ff.). — Über Pro'kne, Philome'la und Te'reus vgl. Metamorphosen VI, 412—676.

V. 634. Die Laren werden stets in gabinischer Gürtung dargestellt: dabei wurde der Zipfel der Toga, welcher sonst über die linke Schulter nach hinten fällt, um die Brust genommen und das ganze Kleid vor dem Leibe damit festgegürtet. Die den Hauslaren gebotenen Speisen wurden ihnen immer auf einer Schüssel dargebracht.

V. 637. Der dem Herrscher schmeichelnde Senat hatte befohlen, daß nicht nur bei öffentlichen, sondern auch bei Privatgastmählern dem Augustus eine Libation gebracht werde. Über die Verbindung des Augustus mit den Laren vgl. zu V, 145.

V. 641. Über Terminus vgl. zu II, 50.

V. 663. Die Landschaft Thyrea'tis mit der Hauptstadt Thy'rea war Grenzprovinz zwischen Ar'golis und Lako'nien und deshalb lange Jahre hindurch der Zankapfel zwischen Lakedämoniern und Argi'vern. Um das Jahr 550 v. Chr. entbrannte der Kampf am heftigsten. Man kam von beiden Seiten überein, 300 Lakedämonier und 300 Argiver gegen einander kämpfen zu lassen; den Siegern sollte das Land gehören. Nach dem Kampfe waren drei Männer übriggeblieben, zwei Argiver und der Lakedämonier Othry'ades. Die beiden Argiver gingen mit der Nacht als Sieger heim; als sie sich entfernt, erhob sich der verwundete Othryades, sammelte die Waffen der erschlagenen Argiver, errichtete ein Siegeszeichen aus denselben und schrieb auf seinen Schild, den er darüber legte: „Siegeszeichen des Othryades und der Lakedämonier über die Argiver." Dann tötete er sich selbst, um seine Kampfgenossen nicht zu überleben. Da beide Völker sich den Sieg zuschrieben, wurde von neuem zwischen beiden Völkern gekämpft, und die Lakedämonier siegten.

V. 669. Als Tarqui'nius Supe'rbus den kapitolinischen Tempel des Ju'piter bauen wollte, aber die Stätte von vielen kleinen Tempeln und Kapellen besetzt sah, beschloß er, um Raum für den Tempel zu gewinnen, jene zu exaugurieren. Aber Terminus und Juve'ntas, welche ebenfalls ihre Altäre an der Stelle hatten, willigten nicht ein, und deshalb mußten ihre Heiligtümer in den Neubau mit eingeschlossen werden. Seitdem befand sich der Altar und die Kapelle des Terminus im Vortempel der Zelle der Mine'rva, welche von den drei Zellen des Tempels zur Rechten lag, während die der Juno die linke Seite einnahm, die Zelle Jupiters aber von beiden eingeschlossen wurde. Livius erwähnt die Juventas, welche der Zelle Minerva's noch näher stand, nicht. — Die folgenden Verse beziehen sich auf die bei Livius I, 55 erwähnte Deutung, weshalb Terminus nicht habe von der einmal eingenommenen Stelle weichen wollen.

Digitized by Google

V. 675. Schon Numa erklärte den, welcher einen Grenzstein ausp-flüge, für dem Gotte verfallen, an dem er gefrevelt.

V. 680. Äneas folgte seinem Schwiegervater Lati'nus als Herrscher von Laurentum.

V. 682. Der fünfte oder sechste Meilenstein im Umkreise der Stadt bildeten nach den verschiedenen Weltgegenden die Grenzen des Stadtgebietes von Rom. Innerhalb derselben wurden deshalb mehrere ländliche Feste gefeiert, wie die Robiga'lia am fünften, die Ambarva'lia zwischen dem fünften und sechsten, hier die Termina'lia am sechsten Meilenstein.

V. 690 ff. Vgl. Livius I, 54.

V. 711 f. Vgl. Livius I, 56.

V. 721 ff. Vgl. Livius I, 57 ff.

V. 739. Vgl. zu I, 403.

V. 855. Prokne, die Schwalbe. (Vgl. zu II, 628.)

V. 861. Gradi'vus, Beiname des Mars, dem der Monat März heilig war. Im Marsfelde wurden die Equi'rien, Pferderennen, dem Gotte zu Ehren gehalten; dort schaute er sie, entweder von dem Tempel aus, den er im Marsfelde hatte, oder von dem Altare, der A'ra Ma'rtis, aus, welche in der Mitte des Marsfeldes stand.

Anmerkungen zum dritten Buch.

V. 12. Außer dem heiligen Feuer wurde von den Vesta'linnen heiliges Wasser, als die beiden ersten Requisite des häuslichen Lebens, bewahrt. Sie holten dasselbe zu Rom aus dem Quell der Ege'ria und der Kame'nen (vgl. zu III, 261) und trugen es in Krügen oder Urnen auf dem Kopfe zum Tempel.

V. 29. Die ilische Glut ist das heilige Feuer auf dem Herde der Vesta; die wollene diademartige Binde gehört zu den Abzeichen der Vesta'linnen.

V. 44. Die Sonne hatte also zehn Zeichen des Tierkreises durchlaufen.

V. 57. Die Larenta'lien fielen auf den 23. Dezember. Weshalb diese den Genien lieb seien, darüber vgl. zu V, 145.

V. 82. Die Insel der Hypsi'pyle, welche den Ja'son mit den Argonauten aufnahm, ist Le'mnos.

V. 84. Vgl. zu I, 634 und zu II, 420.

V. 89. Die Fali'sker sind die Einwohner der etruskischen Stadt Falerii.

V. 90. Die He'rniker wohnten zwischen den Vo'lskern und A'quern in La'tium. — Ari'cia lag am albanischen Berge, südöstlich von Rom.

V. 92. Tele'gonus, Uly'sses' und der Ci'rce Sohn, soll bei seiner Landung in I'thaka den Vater unwissend mit dem Wurfspieße getötet,

Digitized by Google

deshalb nach Italien gegangen sein und die Stadt Tu'sculum*, im Gebirge östlich von Rom, und Präne'ste gegründet haben.

V. 95. Das tapfere und kriegerische Volk der Peli'gner, sabinischen Stammes, stieß südlich an Sa'mnium. In ihrem Lande, in Su'lmo, war Ovi'd geboren. Das Land lag zwischen den beiden Flüssen Ate'rnus und Sa'grus und war deshalb überreichlich bewässert.

V. 105. Die Pleja'den oder das Siebengestirn waren nach der Fabel die Töchter des Atlas und der Plei'one (vergl. V, 84), die Hyaden, ebenfalls sieben Sterne, Töchter des A'tlas und der Ä'thra, also Enkelinnen des Oce'anus und der Te'thys, deren Tochter Äthra war (vgl. V, 172).

V. 107. Cynosy'ra, der kleine, He'lice, der große Bär; der erstere diente den Phöniziern als Leitstern, der letzere den Griechen.

V. 109 f. Der Bruder = Apo'llo, die Sonne, die Schwester = Dia'na, der Mond.

V. 113. Ovid wendet auch hier ein Wortspiel an: die ältesten Römer begriffen (tene'bant) die Gestirne (si'gna) noch nicht, wohl aber verstanden sie, ihre Kriegszeichen (signa) zu führen (tenebant).

V. 120. Da das älteste Jahr nach Ovid (III, 100) nur zehn Monate zählte, war früher jedes Lu'strum um 10 Monate zurück. Das Lustrum oder die allgemeine Sühnung des Volkes nach dem Schlusse einer jedesmaligen Volksschätzung wurde nämlich in jedem fünften Jahre unter dem Vorsitz der Censo'ren begangen.

V. 127. Nach Li'vius (I, 8) ernannte Romulus hundert pa'tres oder Senatoren, deren Nachkommen er Patri'zier nennt. Ovid nimmt mit Livius für die ganze Regierungszeit des Romulus einen Senat von nur hundert Köpfen an. Dieser Senat war zur Zeit des ersten Interre'gnums in zehn Deku'rien von je zehn Mann eingeteilt.

V. 128 ff. Der älteste römische Staat teilte seine (patrizischen) Bürger nach drei Stämmen (tri'bus) ein, den Ra'mnes (Lati'nern, nach Romulus benannt), den Titie'nses oder Ti'ties (Sabinern, nach Ti'tus Ta'tius benannt) und den Lu'ceres (Etruskern, nach Lu'cumo benannt). Diese Tribus teilten sich wieder in zehn Unterabteilungen (cu'riae). Jede Kurie stellte aus ihrer Mitte zu Romulus' Zeit hundert Mann Fußvolk und zehn Ritter. Verdoppelt wurde die Zahl der letzteren durch Tu'llus Hosti'lius und abermals durch Tarqui'nius Pri'scus. Jede der späteren Servianischen Centu'rien von hundert Rittern zerfiel in zehn Haufen (tu'rmae) unter zehn Dekurionen. Was aber die Einteilung der Truppengattungen der Legion betrifft, so überträgt Ovid fälschlich die spätere Gliederung derselben in der Blütezeit der Republik auf die ältesten Zeiten. Damals bestand die Legion aus vier Waffengattungen, den hasta'ti, pri'ncipes, tria'rii (bei Ovid pila'ni genannt) und ve'lites. Die ersten drei, schwerbewaffneten, Gattungen zerfielen in dreißig Mani'peln, von dem ältesten Feldzeichen, einem Bündel (mani'pulus) Heu benannt (vgl. V. 117).

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Jede dieser Truppengattungen war in zehn solche Mani'peln geteilt. Die leichtbewaffneten velites unterliegen dieser Einteilung nicht, weshalb sie von Ovid nicht berührt werden. — Die alten Ritter erhielten ihr Dienstpferd vom Staate; um die Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. aber trat eine neue Art von Rittern auf, welche mit eigenen Pferden diente. Ovid bezeichnet natürlich die alte Ritterschaft.

V. 137. Mit Zweigen des Lorbeers, der dem Apollo heilig war, wurden am 1. März die vom Dichter genannten Gebäude von neuem versehen; denn der Lorbeer galt für reinigend und entsühnend.

V. 139. Die Wohnung des Opferkönigs, eines Priesters, der nach der Vertreibung der Könige geschaffen und dem ein kleiner Teil der religiösen Amtsbefugnisse der Könige übertragen wurde, während die Hauptbefugnisse derselben dem Po'ntifex Ma'ximus übergeben waren, unter dem deshalb der Opferkönig stand, lag im oberen Teile der Heiligen Straße nahe dem Ve'sta-Tempel.

V. 140. Die alten Kurien oder der Sage nach von Romulus begründeten Vereinigungsörter der Bürger (der alten dreißig Kurien, vgl. zu III, 128) für das innere Staatsleben lagen am Abhange des Palatinischen Berges an der südöstlichen, dem Cä'lius zugewandten Seite desselben. In jedem dieser dreißig Versammlungsörter stand ein Altar der Ju'no Curi'tis oder Quiri'tis, welche von allen Kurienmitgliedern (Kurialen) gemeinsam neben den besonderen Opfern der einzelnen Kurien gefeiert wurde. Alle diese Kurien waren in einem großen Gebäude eingeschlossen; und dieses nennt Ovid die alte Kurie. Als dessen Räumlichkeit nicht mehr ausreichte, wurde an einem andern Orte, bei der Po'rta Cape'na, ein neues, ebenfalls gemeinschaftliches Gebäude aufgeführt, die neuen Kurien (Cu'riae no'vae).

V. 144. Das Fest der Anna Pere'nna, welche als die Göttin des mit dem Frühling wiederkehrenden Jahres angesehen wurde, ist das erste Fest im März und fällt auf die I'dus des Monats (vgl. III, 523 ff.).

V. 148. Die Angabe des Dichters über die Zeit des Amtswechsels vor den Punischen Kriegen ist eine, in der Allgemeinheit, in welcher er sie gibt, irrige. Vor dem Jahre 153 v. Chr. (vgl. zu I, 75) nämlich schwankte der Tag; anfangs trat der Wechsel meistenteils im September, dann im August, im Mai, im Dezember, im Oktober, im Juli ein; vom Jahre 223—154 aber wechselten die jährlichen Magistrate allerdings am 15. März.

V. 149. Ehe Ju'lius Cäsars und Augustus' Namen den betreffenden Monaten gegeben wurden, hieß der Julius Quinti'lis, der August Sexti'lis.

V. 151. Nu'ma Pompi'lius hatte vor seiner Thronerhebung seinen stillen Wohnort zu Cu'res im Sabinerlande nicht verlassen, sondern in größter Einsamkeit dort oder in Ari'cia, dem Reiche der ihm nach der Sage befreundeten Göttin oder Gemahlin Ege'ria verweilt. Die beiden Abgeordneten des Senats, Ju'lius Pro'culus und Vo'lesus, holten den zum Könige Erwählten von dort nach Rom.

Digitized by Google

V. 153. Der Samier ist Pytha'goras, der der unchronologischen Sage nach (vgl. Li'vius I, 18) den Numa im göttlichen und menschlichen Recht unterwiesen haben soll.

V. 154. Über das Verhältnis Numa's zur Quellnymphe Egeria vgl. Livius I, 19 u. 21; Ovi'd, Festkalender III, 262.

V. 156. Cäsar ist Julius Cäsar, der mit Hilfe eines alexandrinischen Gelehrten das verworrene Jahr der Römer mit dem Lauf der Sonne in Einklang zu bringen suchte (Julianischer Kalender).

V. 165. Auf das Lustrum, d. h. mit jedem fünften oder alle vier Jahre.

V. 184. Vgl. zu I, 199.

V. 199 ff. Vgl. Livius I, 9 ff.

V. 230. Die öbalischen Mütter sind die Römerinnen (vgl. zu I, 260).

V. 245 ff. Ovid adoptiert hier eine der etymologischen Erklärungen des Namens Esqui'liae, wonach dieselben, eigentlich Exqui'liae zu nennen, von den excu'biis des Königs Se'rvius Tu'llius (nach anderen des Tarquinius Superbus) den Namen erhielten. Servius nämlich vollendete die von dem älteren Tarquinius begonnene Ummauerung der Stadt, indem er von dem Kolliniſchen Thore nördlich vom Vimina'l bis zum Esquiliniſchen Thore den Wall zog. „Auch diese", sagt in Bezug auf die beiden Hügel und deren Befestigung durch Servius der Geograph Stra'bo, „sind von der Außenseite leicht angreifbar. Deshalb gruben die Römer einen tiefen Graben, warfen die Erde nach innen, zogen auf dem inneren Rande des Grabens einen Erdwall etwa sechs Stadien (à 0,185 km) lang und besetzten ihn mit Mauern und Türmen vom Kolliniſchen Thore bis zum Esquiliniſchen."

V. 247. Vgl. zu II, 435. In V. 250 weist Mars den Dichter auf den genannten Tempel seiner Mutter Juno und die dahinwallende Frauenschar hin.

V. 259. Am ersten März wurden die zwölf heiligen Schilde aus der Re'gia (vgl. zu VI, 263), wo sie aufbewahrt wurden, abgeholt, und die zwölf Palatiniſchen (so genannt, weil sie ihr Amtslokal, die Cu'ria Salio'rum, auf dem Palatinus hatten) Sa'lier oder Priester des Mars Gradi'vus, einen spitzen, kegelförmigen Helm auf dem Haupt, in bunter, gestickter Tu'nica und über dieser einen ehernen Panzer tragend, zogen, die Schilde mit Dolchen oder Lanzen schlagend, in feierlichem Gepränge durch die ganze Stadt und sangen an öffentlichen und Privatplätzen, um die Altäre der Götter tanzend, bestimmte Lieder zum Preise bestimmter Götter. Nach Beendigung dieser Festtänze wurde täglich ein festliches, üppiges Mahl gehalten; und die Priester verweilten in eigens zu diesem Zweck aufgeführten Aufenthaltsörtern. Die Feier dauerte während des ganzen Monats, jedoch so, daß an einzelnen Tagen das andere Priesterkollegium der Salier, welche dem Gott Quiri'nus angehörten, die Palatiniſchen Salier ablöste. Erst am letzten Tage des Monats wurden die Schilde wieder in die Regia zurückgebracht.

Digitized by Google

V. 261. In welchem Zusammenhange die Nymphe Egeria (vgl. zu III, 151), deren Thal und Quell (nahe am Kapenischen Thore im Süden des Cä'lius) und der nahe Hain der Kame'nen mit dem Heiligtume der Egeria im Dianahaine bei Ari'cia (unterhalb Bovi'llä an der Appischen Straße) stand, ist nicht überliefert. Doch vermutet man, daß die ursprünglich an den Hain und See von Ne'mi bei Aricia sich knüpfende Sage früh auf diese römische Örtlichkeit übertragen sei, weil dieselbe im kleinen ein Bild der Urstätte gegeben und ähnliche Erscheinungen, wie dort, geboten habe.

V. 265. Vgl. Metamorpho'sen XV, 479 ff.

V. 271. Zum Priester der Diana Nemore'nsis, der Haingöttin von Aricia, wurde nur derjenige bestellt, welcher mit eigener Hand seinen Vorgänger im Zweikampfe erschlagen hatte. Der Priester führte den Namen Hainkönig, Rex nemore'nsis (vgl. Virgi'l, Ane'is VII, 761 ff.).

V. 274. Dem Quell schreibt Ovid begeisternde Kraft zu und deutet durch den mäßigen Trunk bescheiden sein Dichtertalent an.

V. 281. Vgl. zu I, 127.

V. 289 f. Man glaubte, den Blitz vom Himmel herabziehen zu können, wie es nachher auch Tu'llus Hosti'lius versuchte (vgl. Livius I, 31). War dies geschehen, so bestand die Blitzsühne darin, daß man an der Stelle, wo der Blitz in die Erde geschlagen, einen Sarg ohne Boden, in dem der Blitz begraben werden sollte, eingrub, über der Stelle aber einen oben offenen, von Steinen gebildeten Schacht aufführte, welcher die Inschrift „Fu'lgur co'nditum" (Blitzgrab) trug. Ein solches Grab gehörte zu den heiligen Örtern; das an der Stelle zu bringende Sühnopfer bestand aus Zwiebeln, Haaren und Mähnen, kleinen Seefischen (vgl. V, 339 bis 343).

V. 291. Der römische Wald- und Feldgott Pi'cus wird Sohn des Satu'rnus und Vater des Fau'nus genannt.

V. 322. Die Anrufung des Styx bei dem Schwure ist die heiligste Beteuerung der Götter.

V. 328. Elicius von eli'cere, dem Herablocken des Blitzes vom Himmel, genannt (Livius I, 20).

V. 335. Der Betende und Opfernde mußte rein an Seele und Leib, mit in fließendem Wasser gewaschenen Händen, mit reinem Kleide, mit frommem Gemüt und unbeflecktem Gewissen dem Gotte nahen.

V. 345. Cy'nthius, Beiname des Sonnengottes Apollo, der am Berg Cy'nthus auf der Insel De'los geboren wurde.

V. 371. Blitz und Donner bei heiterem Himmel galten meist als glückliche Vorzeichen.

V. 378. Etymologische Deutung des Wortes Anci'le, entweder von anci'sus = ringsum glatt, oder von ἀγκύλος = gerundet.

V. 385. mild = freigebig.

V. 387. Sa'lii von sali're = springen.

V. 393. Vgl. zu II, 558.

Digitized by Google

V. 395. Die Waffen sind die Schilde der Salier, welche nach geschehenem Umzuge wieder an ihren Bewahrungsort gebracht oder, nach dem sakralen Ausdruck, geborgen (co'ndita) wurden. Bewegten sich diese Waffen oder die des Mars in der Regia, so bedeutete das Krieg.

V. 397. Der Fla'men Dia'lis (vgl. zu II, 27), der, weil jeder Tag für ihn Feiertag war, stets in Amtstracht erscheinen mußte, trug einen spitzen Hut, an dessen Spitze ein Ölzweig, mit einem wollenen Faden umwunden, befestigt war, eine dichte wollene To'ga, welche von seiner Frau gewebt sein mußte, daran ein Opfermesser und in der Hand eine Gerte, mit der er auf seinen Opferwegen die Menschen von sich fern hielt. Auch die Flami'nica, sein Weib, erschien nur in der Amtstracht, mit einem gelben Tuche um den Kopf und einem gleichfarbigen Schleier, einem langen wollenen Kleide und einem Opfermesser. Ungekämmtes Haar war ein Zeichen der Trauer, die Schürzung des Gewandes aber war Brauch bei allen feierlichen Handlungen.

V. 402. Sie hießen nämlich nach den betreffenden Winden No'tius und Bo'reas.

V. 403. Vgl. zu I, 461.

V. 405. Arktophy'lax oder Wächter des Bären heißt das Sternbild hinter dem großen Bären (vgl. II, 153—190), das auch Boo'tes genannt wird, sobald jenes Sternbild als Wagen gedacht wird, dessen Rinder Bootes lenkt.

V. 410. Ismaros, ein Berg in Thra'kien, berühmt wegen seiner Trauben, gehörte zu den Lieblingsaufenthalten des Ba'cchus.

V. 412. A'mpelos ist die griechische Benennung des Weinstocks.

V. 420. Im Jahre zwölf v. Chr. erhielt Augu'stus anstatt des im Anfange des Jahres verstorbenen Triu'mvirn Le'pidus die Würde des Po'ntifex Ma'ximus und damit nicht nur die Oberleitung der religiösen Angelegenheiten im allgemeinen, sondern auch die spezielle Oberaufsicht über den Tempel und Kultus der Ve'sta. Als solcher mußte er neben dem Tempel der Vesta wohnen, und deshalb wurde dieser ein Teil des Augustischen Hauses auf dem Palati'n eingeräumt (vgl. IV, 949) und die Kapellen der alten Regia, der früheren Wohnung des Pontifex Maximus, ebendahin verlegt. In dem Heiligtume der Vesta aber befanden sich die Pfänder des Reiches (vgl. zu VI, 365), in der Regia die Lanze des Mars und die heiligen Schilde, welche Ovid ebenfalls zu den Pfändern des Reiches, von deren Erhaltung die Herrschaft Roms abhing, rechnet (vgl. III, 346, 356, 379); seitdem nun jene und diese in Augustus' Wohnung auf dem Palatin versetzt waren, sah der Kaiser „die Pfänder des Reiches innig bei sich vereint". — V. 423. Vgl. I, 527.

V. 429. Eine Bezeichnung, nämlich NP. (vgl. die Einleitung).

V. 430. Die Vertiefung zwischen den beiden Gipfeln des Kapitolinischen Tempels, der Arx im Norden und dem Kapito'lium im Südwesten, trägt die Bezeichnung „zwischen den beiden Hainen" (i'nter duʼos luʼcos). Dort war das Asyl des Romulus. Ovid verwechselt hier die spätere Zeit,

Digitized by Google

wo die Stelle ummauert war, damit sie nicht mehr als Asyl mißbraucht werden könne, mit der früheren, wo sie nicht ummauert war.

V. 441. Vgl. zu I, 307.

V. 443. Die Ziege ist Amalthe'a, welche später als Sternbild Cape'lla an den Himmel versetzt wurde. Ihr Bild stand also im Tempel neben dem des Gottes.

V. 450. Das Gorgo'nische Roß, weil aus dem Blute der Gorgone Medu'sa entstanden, ist Pe'gasus. Als Belle'rophon dasselbe zum Kampfe gegen die Chimä'ra besteigen wollte, schlug es aus und unter seinem Hufe quoll der Musenquell Hippokre'ne auf dem Berge He'likon in Böo'tien (Ao'nien) hervor.

V. 459. Von Gno'sos, dem Regierungssitze des Königs Mi'nos in Kreta, entführte The'seus die Aria'dne, nachdem er den Minotau'rus, ein der unnatürlichen Liebe der Pasi'phae, Mutter der Aria'dne (vgl. V. 499), zu einem Stier entsprossenes Ungeheuer, getötet und mit Hilfe des Fadens, den ihm Ariadne verliehen, den Rückweg aus dem Labyrinth gefunden hatte. Auf der Heimfahrt nach Athen landete Theseus auf der Insel Na'xos, wo er Ariadne treulos verließ. Dann fand sie Bacchus und vermählte sich ihr. Auf seinem Zuge nach Indien wurde der Gott ihr untreu, ward aber durch ihre Klagen erweicht und versetzte sie unter dem Namen Li'bera unter die Götter.

V. 493. Ironisch zu fassen.

V. 500. Mäna'den, Bacchantinnen, vergaßen oft in ihren O'rgien der ehelichen Treue; vielleicht denkt Ovid an die römischen Bacchanalien (vgl. Livius XXXIX, 8). Le'da, Gemahlin des Ty'ndareus, gebar von Jupiter, der ihr als Schwan nahte, den Po'llux und die He'lena.

V. 504. Als Ju'piter auf Bitten seiner schwangeren Geliebten, Se'mele, dieser in seiner göttlichen Gestalt nahte, starb sie unter dem Donner und Blitze des Gottes und ihr Haus verbrannte mit ihr. Aber zuvor riß Jupiter aus ihrem Schoß den unreifen Knaben, Bacchus, und barg ihn, bis er reif war, ans Licht zu treten, in seinem Schenkel.

V. 514. Eine mit Edelsteinen verzierte Krone erhielt Venus vom Vulka'n und schenkte dieselbe als Brautgeschenk der Aria'dne bei ihrer Vermählung mit Bacchus.

V. 519. Der grasige Anger ist das Marsfeld; denn Mars liebt den unbebauten, grasreichen Boden. War der Ca'mpus Ma'rtius von dem Tiber überschwemmt, so wurden die Equi'rien (vgl. zu II, 860) im Campus Martia'lis am östlichen Fuße des Cälischen Berges gehalten, sonst aber immer im Campus Martius selbst und zwar auf dem Rasen in der Nähe des Tiber.

V. 545 ff. Vgl. Virgil, Ane'is IV.

V. 555. Die Tyrier, die Karthager.

V. 561. Nach Verbrennung des Leichnams wurden die Gebeine des Toten aus der Asche gesammelt, mit Wein und Milch besprengt und getrocknet; darauf mischte man öfter noch Salben und andere wohlriechende Flüssigkeiten hinzu und setzte sie endlich in einer Urne bei.

Digitized by Google

V. 567. Cosy'ra, eine kleine Insel zwischen Malta und der afrikanischen Küste, jetzt Pantela'ria.

V. 574. Pygma'lion, Herrscher von Ty'rus, Di'do's und Anna's Bruder, hatte den Gemahl der ersteren getötet, worauf beide mit ihren Freunden nach Afrika entwichen und Kartha'go bauten.

V. 581. Cra'this, ein kleiner Fluß bei Sy'baris in Unter-Italien.

V. 599. Laure'ntum, in dessen Nähe auch Äne'as gelandet war, lag unterhalb O'stia's.

V. 604. Achates, vgl. Virgil, Äne'is I, 120 ff.

V. 611. Cythe'ra oder Cythere'a heißt Venus von der Insel Cythera (jetzt Cerigo) im Mittelländischen Meere, wo sie, eben dem Schaume der Wellen bei der Geburt entstiegen, zuerst gelandet sein soll und die daher der Göttin heilig war. Auch von der Stadt Cythera auf Kreta wird der Name abgeleitet. — V. 612. Eli'ssa, Dido. — V. 615. Vgl. zu I, 527. — V. 620. Vgl. Virgi'l, Äne'is VI, 450 ff.

V. 629. Lavi'nia, des Lati'nus Tochter, Äneas' Gemahlin. — V. 647. Der Numi'cius ist ein kleiner Küstenfluß (jetzt Rio torto), der in der Nähe von A'rdea ins Meer fällt. Die Flußgötter werden oft mit Hörnern dargestellt.

V. 654. Wiederum etymologische Deutung des Namens, weil sie a'mne pere'nne latet. — V. 658. Inachus' Kind ist Io, die, in eine Kuh von der eifersüchtigen Juno verwandelt, nach langem Irren in Ägypten zur Isis wurde. — V. 660. Vgl. III, 443, wo freilich die Nymphen kretische, nicht Töchter des A'tlas heißen.

V. 667. Bovi'llä, die erste Station auf der Vi'a A'ppia von Rom aus, zwischen der Stadt und Ari'cia am elften Meilensteine gelegen, war schon zu Ovids Zeit meist von Armen und Bettlern bewohnt.

V. 699. Im Jahre 74 v. Chr. wurde Julius Cäsar Pontifex Maximus. — V. 704. Der Tempel des Julius Cäsar Di'vus lag im Fo'rum vor der Regia, zwischen dieser und dem Tempel der Penaten. — V. 710. Die Rache für den Vater übte Augustus durch die Verfolgung der Mörder und ihrer Partei. — V. 715. Vgl. zu III, 504. — V. 719 ff. Ovid bezeichnet die Völker zum Teil, welche Bacchus bei seinem großen Triumphzuge über die Inder berührte. Die Sithoner waren ein Volk in Thrakien am Schwarzen Meere.

V. 721. Pe'ntheus, König von Theben, widersetzte sich der Einführung des Bacchusdienstes in seinem Lande und wurde auf Anstiften des Gottes von den Bacchantinnen, unter denen auch seine Mutter Aga've war, zerrissen. — Ähnlich erging es dem Könige der Edo'nen in Thrakien, den der Gott in Wahnsinn versetzte, so daß er Weib und Kind erschlug, sich selbst aber dadurch verstümmelte, daß er sich die Beine, welche er für Weinstöcke hielt, die ausgerottet werden müßten, abschnitt.

V. 723. Bacchus wurde von seeräuberischen Tyrrhe'nern in Delos gefangen und sollte von ihnen in Na'xos verkauft werden; aber während der Fahrt dahin verwandelte der Gott die Schiffer in Delphine. (Vgl. Metamorphosen III, 597—649.)

Digitized by Google

V. 726. Diese Honigkuchen, welche den Armen selbst als Leckerbissen galten, wurden an dem Feste der Libera'lien zum Teil sofort auf eigens zu diesem Zwecke erbauten Altären oder Herden für das Wohl der Käufer verbrannt (vgl. III, 734).

V. 733. Abermals eine Etymologie: die Worte liba'men (Spende, Trankopfer) und li'bum (Kuchen) sollen von Bacchus' Namen Li'ber abgeleitet sein.

V. 737. Der Fluß He'brus durchströmt Thrakien von Norden nach Süden; die Berge Rho'dope und Pangä'us gehören ebenfalls Thrakien an.

V. 745. Vgl. zu I, 413.

V. 761. Der italische Gott Liber, welcher später mit dem griechischen Bacchus identifiziert wurde, führt gewöhnlich den den italischen Göttern überhaupt eigenen Beinamen Pa'ter.

V. 764. Die Bacchantinnen führten mit Epheu und Weinlaub umwundene Stäbe (thy'rsi), welche bei den Tänzen und im Festjubel geschwungen wurden.

V. 769. Sobald Jupiter den in seinem Schenkel eingeschlossenen Ba'cchus ans Licht treten ließ, übergab er den Knaben dem He'rmes, um ihn nach dem fabelhaften Ny'sa zu bringen, wo er von Nymphen aufgezogen wurde. Auch dort noch soll ihn Ju'no, die Stiefmutter, verfolgt haben.

V. 771. Der Übertritt aus dem Knaben- in das Jünglingsalter wurde bei den Römern durch das Vertauschen der bis dahin getragenen, mit einem roten Purpurstreifen verbrämten Toga (to'ga praete'xta) gegen die ganz weiße Toga (toga viri'lis), welche auch die freie Toga (toga li'bera) hieß, weil mit ihrer Annahme die bisherige völlige Unfreiheit des Knaben aufhörte, bezeichnet; zugleich wurde bei diesem feierlichen Akte die Bu'lla, eine goldene Kapsel, welche der Knabe bis dahin als Amulett an einem Bande um den Hals getragen hatte, abgelegt. Dies geschah meistenteils zwischen dem 15. und 17. Jahre der Knaben.

V. 773. Bacchus wird dargestellt teils als Kind, teils als Jüngling, aber auch als bärtiger Mann. — V. 777. Ovid sucht einen Zusammenhang zwischen Liber pater und toga libera.

V. 784. Durch glänzende Spiele und Gastmähler (pa'nem et Circe'nses) suchten die römischen Großen, welche nach Ämtern oder Provinzen jagten oder sonst eigensüchtige und Parteizwecke durchzusetzen suchten, sich die Gunst und die Stimmen des Volkes gegen das Ende der Republik zu gewinnen.

V. 786. Die mit der Fackel bewehrte Göttin ist Ce'res, welche, wie die griechische Deme'ter mit Bacchus, eng mit Liber verbunden ist, so daß sie von anderen sogar die Mutter des Liber und der Li'bera genannt wird.

V. 787. Der Neuling ist der mit der toga libera zu bekleidende Knabe.

V. 789. Bacchus wird oft mit Hörnern dargestellt.

Digitized by Google

V. 792. Die Arge'en sind Kapellen (wahrscheinlich vierundzwanzig, von denen auf jede der vier städtischen Tribus sechs kamen); näheres berichtet Ovid über sie und das Argeen-Opfer V, 621 ff. In welchem Zusammenhange die hier erwähnte Prozession mit der durch den Monat sich hindurchziehenden Feier der Sa'lier (vgl. zu III, 259) stand, ist unbekannt. — V. 793. Vgl. zu II, 156.

V. 802. Der Ta'rtarus ist von einer dreifachen Mauer umschlossen (vgl. Virgil, Äneis VI, 549). — V. 805. Wie Virgil (Äneis X, 565) den Centimanen Bri'areus oder Äga'on fälschlich unter die Giganten zählt, so zählt ihn hier Ovid fälschlich zu den Tita'nen.

V. 810. Den Namen des der Mine'rva geweihten Festes der Quinqua'trien leitet Ovid daher, weil dasselbe fünf (qui'nque) fortlaufende Tage (19—23. März) dauerte, Va'rro daher, daß es fünf Tage nach den I'den des Monats gefeiert wurde.

V. 811. Am ersten Tage dieses Festes wurden keine Gladiatorenspiele gegeben, wohl aber an den vier folgenden.

V. 812. Der Stiftungstag des Tempels oder der Tag der Weihung der Bildsäule gilt als der Geburtstag des betreffenden Gottes oder der Göttin. Am 19. März aber wurde der Tempel der Minerva auf dem Aventi'n geweiht. Wenn Ovid an einer andern Stelle (VI, 728) die Dedikation des Tempels auch auf den 19. Juni verlegt, so bezieht sich entweder das eine Datum auf die Dedikation des von Augustus neu gebauten, das andere auf die des alten Tempels, oder Ovid folgte einer doppelten Tradition. — V. 813. Zu den Gladiatorenspielen wurde der Kampfplatz im Amphitheater stets neu geebnet und mit Sand bestreut. — V. 819 ff. Die Zünfte der Weber, Walker, Färber und Schuhmacher, die Ärzte, Schulmeister, Bildhauer und Maler verehren in Minerva ihre Schutzgöttin und begehen ihren Kult. — V. 824 f. Ty'chius aus Hy'le in Böotien ist der Lederarbeiter, welcher den berühmten siebenhäutigen Schild des A'jax fertigte (vgl. Home'r, Ilias VII, 220 ff.). — Epe'us, der Künstler, welcher das trojanische Pferd für die Griechen vor Troja bildete (vgl. Virgil, Äneis II, 264). — V. 827. Phöbus Apollo ist auch der Gott der Arzneikunde. — V. 830. An den Quinquatrien brachten, als am Schluß des Schuljahres, die Schüler ihren Lehrern ein Geschenk. Es kam dabei vor, daß die Pädagogen, welche die Kinder in die Schule geleiteten, das Silber in Kupfer umwechselten oder Blei und sonstige falsche Münzen statt des ihnen von den Eltern der Kinder anvertrauten Geldes dem Lehrer übergaben; oder die Eltern selbst betrogen den Schulmeister dadurch um sein Geld, daß sie kurz vor dem Ende des Schuljahres ihre Kinder in eine andere Schule schickten, um in der früheren nicht zu bezahlen. Nach den Quinquatrien begann dann das neue Schuljahr, wo die getäuschten Lehrer durch neuen Zuwachs ihrer Schüler den erlittenen Verlust ausgeglichen zu sehen hoffen durften.

V. 831. Bezeichnet die Graveure und Ciselierer in Metall, und die Bildhauer, V. 832 die enkaustischen Maler, welche ihre Farben mit Wachs

Digitized by Google

mischten und glühend auf das Holz die Farben auftrugen. — V. 837. Der Tempel der Minerva Ca'pta ist wahrscheinlich an der nördlichen Seite des Cälius nach dem Amphithea'trum Flavia'num hin zu suchen. — V. 839. Nach dem Haupte, capita'le, woher auch bei uns der Provinzialismus kapital = vorzüglich, ausgezeichnet, entlehnt ist. — V. 843. Nach der Einnahme Fale'rii's durch Cami'llus im Jahre 396 v. Chr. wurde auch das dort verehrte Bild der Minerva nach Rom gebracht. — V. 845 f. Es ist gänzlich unbekannt, wohin diese Worte des Dichters zielen. Man könnte vermuten, daß sie mit der Andeutung eines Grammatikers in Verbindung zu setzen seien, wonach es einen Hain mit dem Namen Capita'lis lu'cus gab, daher genannt, weil jede Schädigung desselben mit dem Tode des Frevlers gesühnt wurde. Wenn dies ein Hain der Minerva gewesen wäre?

V. 848. Die Ägis ist der Schild der Göttin.

V. 849. Das Fest der Tubilu'strien oder der Trompetenweihe wird sonst dem Mars und seiner Gemahlin, der tapferen Kriegsgöttin Nerie'ne, zugeschrieben. Seitdem Minerva mit der letzteren identifiziert und daher „die tapfere Göttin" zubenannt wurde, scheint das Fest an sie gekommen und der fünfte Tag der Quinqua'trien geworden zu sein. Auch galt ja die Flöte als eine Erfindung dieser Göttin, und dadurch wurde der Übergang erleichtert. Die Tubilu'strien am 23. Mai (V, 725) gehören dem Vulkan, als Gott der Feuerkunst, durch welche die Trompeten gefertigt werden. Es wurden an den Tubilustrien die zu religiösen Zwecken anzuwendenden Blasinstrumente geweiht.

V. 852. Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders. — V. 853. Vgl. zu II, 628. — V. 859. Der König ist A'thamas, der Vater der Kinder. Die Mutter derselben war Ne'phele (d. h. die Wolke, woher sich die Verse 863—865 erklären). — V. 865. Die ältesten Bewohner der Kadme'ischen Stadt Theben entsprossen aus den von Ka'dmus gesäeten Zähnen des durch ihn erschlagenen Drachen (vgl. Metamorphosen III, 101 ff.).

V. 870. Das Wasser ist das Meer der He'lle, der Hellespo'nt.

V. 874. Neptu'nus soll, von der Schönheit He'lle's ergriffen, sie zu sich hinab ins Meer gezogen haben.

V. 877. Der Bringer des Lichts ist Lu'cifer, der Morgenstern.

V. 881. Vgl. zu I, 641.

V. 882. Vgl. zu I, 709; Sa'lus ist die Göttin der Staatswohlfahrt.

V. 883. Der Tempel der Lu'na stand an der nordöstlichen Seite des Aventinischen Berges, dem Ci'rcus Ma'ximus zugewandt.

Digitized by Google

Anmerkungen zum vierten Buch.

V. 1. Die Zwillingsamo'ren sind E'ros (A'mor, Cupi'do) und A'nteros (die personifizierte Gegenliebe), welche beide Venus von Mars geboren haben soll. — V. 3. Vgl. zu II, 3. — V. 4. Die Wunde ist die Liebeswunde.

V. 21. Die Julier, zu deren Geschlecht Augustus von mütterlicher Seite und durch die Adoption des Julius Cäsar gehörte, leiteten ihr Geschlecht von Ju'lus (IV, 40), dem Enkel des Anchi'ses und der Venus, ab, so daß der Göttin Bild in den Ahnensaal (vgl. zu I, 591) des Augustus gehörte. — V. 25. Vgl. zu II, 25. — V. 31. Die Pleja'de (vgl. zu III, 105) Ele'ktra war die Mutter des Da'rdanus, des Ahnherrn der Trojaner, die nach ihm Da'rdaner heißen, von Ju'piter. — V. 47. Vgl. zu II, 389. — V. 51 Es ist nicht der Berg, sondern die Region gemeint. Augustus teilte nämlich die Stadt Rom in vierzehn Regionen, von denen die dreizehnte den Namen Aventi'nus führte und außer dem gleichnamigen Berge selbst den Abhang und das Ufer an dem Tiber begriff. — V. 60. Die Götter des Stamms sind Julius Cäsar und Augustus.

V. 61. Die Römer leiten den Namen Apri'lis von Aphrodi'te ab (der Schaumentsprossenen, weil Venus aus dem Schaume des Meeres, der sich um die Mannesteile, welche Jupiter seinem Vater Satu'rnus abschnitt und ins Meer warf, bildete, entstand: ἀφρός, δύω). — V. 64. Unteritalien hieß wegen seiner zahlreichen griechischen Kolonieen Großgriechenland. — V. 69. Ne'ritos hieß ein Berg auf der Insel I'thaka, deren König Uly'sses auf seinen Irrfahrten zu den Lästrygo'nen (vgl. Home'r, Odysse'e X, 81 ff.) und zu der Zauberin Ci'rce (vgl. Odyssee X, 135 ff.) kam, welche die Insel A'a bewohnte. Diese glaubten die Römer in der früheren Insel und späteren Halbinsel Circe'ji wiederzufinden. — V. 71. Des Tele'gonus Stadt ist Tu'sculum (vgl. zu III, 92). — V. 72. Der Arkadier Cati'llus, Sohn des Sehers Amphiara'us, der im Kampfe der Sieben vor Theben von der Erde verschlungen wurde, soll nach des Vaters Tode auf Befehl seines Großvaters O'ikles eine Kolonie nach Italien geführt und dort drei Söhne, Tibu'rtus, Co'rax und den jüngeren Cati'llus, gezeugt haben. Diese Söhne nannten die von dem Vater gegründete Stadt nach dem ältesten Bruder Ti'bur. Wenn Ovid die Gründer Argi'ver nennt, so mag dieses daher rühren, daß der Ahnherr dieser Brüder, Amphiara'us, von den Römern als Argiver angesehen wurde (vgl. Virgil, Aneis VII, 672). — V. 73. Nach dem Morde Agame'mnons floh Hala'sus, der Sohn eines Priesters und ein Verwandter des Getöteten, nach Italien, wo er die Stadt Fale'rii in Etrurien gegründet haben soll (vgl. Virgil, Aneis VII, 724). — V. 75. Diome'des, des Ty'deus Sohn, fand nach seiner Rückkehr von Troja seine Gemahlin als Ehebrecherin und mußte aus seinem Reiche A'rgos fliehen. Er ging, um seinem Großvater Oe'neus, nach dem

Digitized by Google

er hier der Öni'de heißt, zu helfen, nach Äto'lien. Auf der Rückkehr von dort wurde er nach Italien verschlagen und heiratete dort des apulischen Königs Dau'nus Tochter. Er soll in Italien mehrere Städte gegründet haben, unter denen Virgil (Aneis XI, 246) Argy'ripa nennt. — V. 76. Der Tro'er Ante'nor, der immer zum Frieden geraten hatte (vgl. Livius I, 1), kam nach der Zerstörung Troja's mit den He'netern nach Italien. — V. 80. Sulmo, mit kleinen Gebirgsbächen von sehr kaltem Wasser, lag im Lande der Peli'gner an der Straße nach Ca'pua. Hier wurde Ovid am 20. März des Jahres 43 v. Chr. geboren. — V. 89. Neue Etymologie des Apri'lis von aperi're = eröffnen, erschließen. — V. 90. Der Ausdruck ist dem römischen Prozeßverfahren entnommen. Wenn nämlich ein Schuldner nicht zahlte, aber vor Gericht seine Schuld eingestanden oder vom Richter zur Zahlung verurteilt worden war, so erhielt er noch dreißig Tage Frist. Wenn er auch dann nicht zahlte, so durfte der Gläubiger Hand an ihn legen und ihn vor Gericht führen, wo er, wenn er keinen vi'ndex auftreiben konnte, der ihn verteidigte, dem Gläubiger vom Prätor zugesprochen und Schuldgefangener wurde. — V. 109. Verschmähte Liebhaber zogen in der Nacht vor das Haus der Geliebten, brachten vor diesem Serenaden und suchten durch ihre Klagen die Geliebte zu erweichen. — V. 119. Venus, die im Trojanischen Kriege auf der Seite der Trojaner stand, wurde, als sie dem Äneas zu Hilfe eilte, im Kampfe von Diomedes mit der Lanze an der Hand verwundet (vgl. Homer, Ilias V, 335 ff.). — Der Troer Pa'ris schlichtete am Ida den Streit der Göttinnen Juno, Mine'rva und Venus um den Preis der Schönheit zu Gunsten der letzteren. Daher stammte der Haß besonders der Juno gegen Troja, das ihr als Opfer fiel, und gegen die nach der Zerstörung der Stadt flüchtenden Troer, besonders Äneas. — V. 123. Vgl. IV, 34 ff. — V. 130. Im Winter ruhte die Schiffahrt der Alten, die erst mit dem Frühling wieder begann.

V. 133. Die römische Matrone und die freien Frauen überhaupt unterschieden sich auch durch die Kleidung von den Buhldirnen, freigelassenen und zuchtlosen Weibern. Sie trugen als Kopfputz eine Binde zum Zusammenhalten des Haares und als Kleid die Sto'la oder lange Tu'nica, welche, durch einen Gürtel zusammengehalten, bis auf die Knöchel herabfiel, während den Buhlerinnen die Kopfbinde und das lange Gewand untersagt war, statt dessen sie ein kurzes Kleid trugen. — V. 135. Am ersten April wurde das Bild der Venus Vertico'rdia aus dem Tempel geholt und, wie das auch bei anderen Götterbildern, z. B. der Dia'na in Tau'ris und der Mutter der Götter (vgl. IV, 339) geschah, gebadet. — V. 145. Fortu'na Viri'lis ist die Göttin des Frauenglücks bei Männern. Die Göttin wurde an verschiedenen, nicht eigens ihr gehörigen Orten verehrt, von den Matronen im Tempel der Venus Verticordia (vgl. zu IV, 159), von den Frauen niederer Stände in den öffentlichen (warmen) Bädern. — V. 157. Der Tempel der Venus Verticordia (d. h. der Herzenswenderin) wurde infolge eines dreifachen Ince'stes Vestalischer Jungfrauen und schreckhafter Wunderzeichen nach dem Aus-

Digitized by Google

spruche der Sibyllinischen Bücher, welche Cumä's Greisin (d. h. die Sibylle von Cu'mä in Kampanien) dem Könige Tarqui'nius Pri'scus oder Supe'rbus verkauft haben soll, im Jahre 140 v. Chr. geweiht, damit der Sinn der Frauen und Töchter wieder zur Keuschheit zurückgebracht werde. Wo der Tempel stand, ist unbekannt. — V. 167. Bei Reisen in dunkler Nachtzeit bedienten sich die Alten als Leuchte der Fackeln. — V. 169. Da A'tlas den Himmel trägt, so erleichtern unter den Horizont sinkende Sterne seine Schultern. — V. 177. Weshalb Elektra über den Fall Troja's ihr Gesicht verberge, erhellt aus IV, 31 (vgl. die Anmerkung).

V. 181. Berecy'nthus heißt ein Berg in Phrygien, der der Phrygischen oder Idäischen Mutter der Götter, Rhe'a oder Cy'bele, heilig war. Ihr Fest sind die Megale'sien. — V. 183. Die Priester der Göttin, Ga'lli genannt, waren Verschnittene. — V. 188. Der Kampf ist der gerichtliche Streit, dessen Gott Mars ebensowohl ist, wie des kriegerischen Kampfes. — V. 192. Die Musen sind die Töchter der Mnemo'syne und Ju'piters, der Rhe'a's Sohn war. Sie wohnen auf dem phokischen Berge He'likon. — V. 195. Ovid leitet den Namen der Muse E'rato von ἐρᾶν (= lieben) ab. — V. 205. Als Satu'rn das neugeborene Kind verlangte, gab Rhea ihm statt dessen einen in Windeln gehüllten Stein, den der betrogene Gott für das Kind hielt und verschlang. Um aber nicht das so gerettete Kind sich durch sein Schreien verraten zu lassen, wurden die Kure'ten, Priester der Göttin, und Korybanten angewiesen, das Schreien des Kindes durch Waffengeklirr zu übertäuben. Alles dieses geschah auf dem phrygischen Berge I'da. — V. 214. Es wurde sogar in den Festhymnen nur die griechische Sprache angewendet (vgl. zu IV, 351). — V. 215. Das Bild der Göttin wurde, auf einem mit nachgebildeten Löwen bespannten Wagen sitzend, getragen. — V. 221. Die Priester der Ma'gna Ma'ter ritzten sich an den Festen derselben den Arm blutig; für Rom ist dies freilich nur für den 24. März bezeugt, an welchem Tage der feierliche Trauerzug um den toten A'ttis gehalten wurde. — V. 229. Der Sa'garis ist einer der größten Flüsse Phrygiens; die Baumnymphe Na'nis oder Na'na war die Tochter des Flußgottes. — V. 232. Vgl. zu II, 155. — V. 234. Der Berg Di'ndymus in Phrygien ist der Cybele heilig. — V. 235. Die Furien oder die rächenden, in der Unterwelt wohnenden Göttinnen führen eine aus gewundenen Schlangen geflochtene Geißel und eine Fackel. Attis hört in seiner Geisteeverwirrung erst die Schläge der Peitschen, dann sieht er die Fackeln und glaubt endlich die Göttinnen selbst in der Nähe offenbar zu sehen. Die Stelle scheint dem Alkmä'on des E'nnius oder einem Stücke des A'ttius nachgeahmt, deren Ci'cero mehrfach in seiner rationalistischen Weise gedenkt. — V. 243. Vgl. zu IV, 183. — V. 251. Vgl. zu I, 527. — V. 255. Im Jahre 205 v. Chr. fielen öftere Steinregen vor und das Kollegium der Zehnmänner wurde beauftragt, die Sibyllinischen Bücher (hier das Schicksalsbuch des euböischen Liedes genannt, weil der Wohnort der Kumäischen Sibylle, Cumä in Kampanien, die älteste griechische Niederlassung in Italien, im Jahre 1050 v. Chr. von Kolonisten aus Ky'me

Digitized by Google

in Ä'olis, denen sich euböische Ansiedler aus den Städten Cha'lkis und Ere'tria anschlossen, gegründet wurde) einzusehen und um Rat zu fragen. Sie fanden, daß, wenn ein ausländischer Feind den Krieg nach Italien spiele, dieser besiegt und vertrieben werden könne, wenn man die Mutter der Götter von Pessinu'nt, einer Stadt am Berge Di'ndymus in Phrygien, nach Rom hole. Eine nach De'lphi zum Orakel des Apo'llo (Pä'an) geschickte Gesandtschaft erhielt denselben Bescheid. — V. 273. Aus den Bäumen des Berges Ida erbaute Äneas die Flotte, auf welcher er floh. — V. 275. Man bediente sich zumal bei dem Bemalen der Schiffe der eukaustischen Malerei, indem man im Feuer zerlassenes Wachs, unter die Farben gemischt, mit dem Pinsel auftrug, weil dieser Anstrich durch Sonne, Wind und Wetter am wenigsten litt. — V. 278. Vgl. zu III, 870. — V. 279. Das Sige'ische Vorgebirge in Tro'as bildet die Nordwestspitze von Asien; das Rhöte'ische, in mehrere felsige Spitzen auslaufend, war den Schiffern gefährlich. — V. 280. Ee'tion, der Vater der Andro'mache, der Gemahlin He'ktors, war König von The'be in Kili'kien. — Te'nedos, eine Troas gegenüberliegende Insel im Äge'ischen Meere. — V. 282. Die Stadt und das Vorgebirge Cary'stus an der südöstlichen Spitze von Eubö'a liegen über der cykladischen Inselgruppe. Das Ikarische Meer liegt zwischen diesen Cykla'den und der Küste von Ka'rien, die Sporadischen Inseln umschließend. Von da geht die Fahrt zwischen der Südküste des Peloponne's und der Nordwestküste von Kreta durch, dann nach dem Sizilischen Meere die Ostküste der Insel hinunter, wo nach der Sage die Cyklo'pen Bro'ntes, Ste'ropes und A'kmon im Ätna, der Schmiedewerkstätte Vulkans, hausen. Endlich, nachdem Sizilien (Trina'kria von seiner dreieckigen Gestalt genannt, vgl. IV, 420) umfahren, gelangt das Schiff, Afrika und Sardinien links lassend, in eine der beiden Mündungen des Tiber. — V. 305. Der Stammvater des römischen Geschlechts der Claudier war der Sabi'ner A'ttius Clau'sus, welcher im Jahre 504 v. Chr. mit seinen Klienten nach Rom übersiedelte, wo er den Namen A'ppius Clau'dius annahm (vgl. Livius II, 16). — V. 314. Vgl. zu III, 335. — V. 318. Betende Frauen lagen mit aufgelöstem Haar auf den Knieen, während die betenden Männer standen. — V. 326. Sagen, welche die Göttermutter und Attis betrafen, wurden bei den V. 357 erwähnten Spielen auf der Bühne mimisch dargestellt. — V. 329. Ti'beris' Halle war wahrscheinlich eine Grotte am Tiberufer, die als die Wohnung des Flußgottes angesehen wurde. Auch Virgil (Äneis VIII, 65) setzt in die Nähe der Mündung das „große Haus" des Gottes. — V. 337. Der kleine Fluß A'lmo, in dem das Bild der Göttin gebadet wurde, schneidet die Vi'a A'ppia und die Straße nach O'stia und fällt südwestlich von der Stadt in den Tiber. — V. 345. Das Kapenische Thor liegt im Südosten der Stadt, da, wo die Via Appia, die Straße von Ca'pua, in die Servianische Stadt tritt. — V. 347. Pu'blius Corne'lius Sci'pio Nasi'ca wurde, als das Orakel befohlen hatte, die Mutter der Götter von dem besten Manne in Rom empfangen zu lassen, obwohl noch ein junger Mann, von dem Senate mit dem Empfange

Digitized by Google

der Göttin beauftragt. Der von ihm auf dem Palati'nus erbaute und im Jahre 201 v. Chr. eingeweihte Tempel der Magna Mater brannte im Jahre 111 v. Chr. ab, worauf ihn ein Mete'llus (vielleicht einer der drei Brüder, die in diesem Jahre gemeinsam über Sardinien und Thrakien triumphierten) wieder erbaute. Aber auch dieser Tempel ging im Jahre 3 n. Chr. in Flammen auf; und Augustus stellte ihn her. — V. 351 ff. Die Spenden oder freiwilligen Beiträge, sti'pes, waren besonders bei solchen Kulten, die man aus der Fremde eingeführt hatte, wie hier dem der Göttermutter, gebräuchlich. Sie wurden zu den gottesdienstlichen Zwecken verwendet. Oft gab nur die Kultusgenossenschaft dieselben, oft aber, wie hier, das Volk überhaupt. Eingesammelt wurden diese Beiträge durch einen phrygischen Priester und eine phrygische Priesterin, welche das Opfer der Göttin zu Rom vollzogen und, griechische Hymnen singend (vgl. IV, 214), zu diesem Zwecke durch die Stadt zogen. — V. 353. An den Megale'sien bewirtete sich die vornehme Welt zu Rom gegenseitig, wie an den Cerea'lien die Plebs, was Ovid nicht unterscheidet. Für den Ort, wo die ersteren Gastereien gehalten wurden, hält man das Mutato'rium Cae'saris, welches im südöstlichen Bereiche der Stadt in deren erster Region lag. — V. 355. Berecy'nthia heißt die Göttin von dem Berge Berecynthus (vgl. zu IV, 181). — V. 357. Einem Irrtum des Historikers Vale'rius A'ntias folgend, nennt Ovid hier fälschlich die Megalesien die ersten scenischen Spiele der Stadt. Zehn Jahre nach der Ankunft des Bildes in Rom, 194 v. Chr., kam zu den megalesischen Spielen auch Bühnenspiel; am 10. April des Jahres 191 v. Chr. wurde der Tempel der Göttin eingeweiht. — V. 363. Cy'bele und Celä'nä sind Berge in Phrygien; von dem ersteren erhielt die Göttin den gleichen Namen. Der Gallus ist ein Nebenfluß des Sa'garis (vgl. zu IV, 229). — V. 367. Die Bereitung des Mörsergerichts siehe in V. 371.

V. 375. Dieser Tempel der Fortu'na Pu'blica auf dem Quirinalischen Berge ist nicht zu verwechseln mit dem V, 729 erwähnten, in dessen nächster Nähe er jedoch stand.

V. 379. Ju'ba, König von Maureta'nien, der sich der Pompejanischen Partei angeschlossen hatte, wurde mit den zu ihm gestoßenen Resten dieser Partei zu Tha'psus im Jahre 46 v. Chr. von Cäsar geschlagen. — V. 383. Senatoren und Ritter hatten im römischen Theater besondere Ehrensitze; seit dem Jahre 196 v. Chr. saßen nämlich die Senatoren und deren Familien in der Orche'stra; und den Rittern wurden durch die Lex Ro'scia im Jahre 67 v. Chr. die vierzehn den Senatorenplätzen zunächst liegenden Sitzreihen vorbehalten. Der Nachbar des Dichters war unter Cäsar Militärtribun gewesen und hatte als solcher eine Legion kommandiert. Diese Tribunen wurden in der Kaiserzeit von den Kaisern ernannt und zwar meistens aus dem Ritterstande. Als solche heißen sie Tribuni angusticla'vii, weil sie das Abzeichen des Ritterstandes, das Unterkleid mit ein oder zwei Purpurstreifen, trugen, während dagegen die dem Senatorenstande angehörenden Tribuni laticla'vii von der senatorischen Tu'nica

Digitized by Google

mit dem breiten, vom Hals bis zum unteren Saume herablaufenden Purpurstreifen genannt wurden. In jedem der beiden Fälle hatte also der Tribun einen der beiden bevorzugten Plätze im Theater inne. Ebenso Ovid als Ritter (vgl. zu II, 128). Nur aus den Rittern wurden zu Augustus' Zeit die Dece'mviri li'tibus judica'ndis erwählt, welche den Vorsitz bei den Centumvira'lgerichten führten. Mitglied dieses Richterkollegiums der Zehnmänner war auch Ovid.

V. 391. Mehrere Cirkusspiele wurden mit einem Festaufzuge (po'mpa), einer Art Prozession, eröffnet. Der Zug ging vom Forum aus über den Vicus Tu'scus, das Vela'brum (vgl. VI, 405) und Fo'rum boa'rium nach dem Ci'rcus Ma'ximus, wo er von der bereits anwesenden Festversammlung unter Zeichen des Beifalls empfangen wurde. Eine Magistratsperson führte den Zug im Festornat eines Triumphierenden. Ihm folgte die Musik; dann kamen die Götterbilder auf Tragbahren, Thronen oder Wagen in Begleitung ihrer Priesterschaft. Später wurden auch die Bilder der Kaiser mit in den Zug aufgenommen.

V. 393. Die Cerealien.

V. 417. Die Jungfrau ist Ceres' Tochter, Prose'rpina oder Perse'phone.

V. 422. He'nna in der Mitte Siziliens besaß ein berühmtes Heiligtum der Ce'res. — V. 423. Arethu'sa, ein Quell auf der Insel Orty'gia bei Syraku's, von dem die Insel einen Teil bildet. — V. 424. Die blonde Göttin ist Ceres. — V. 445. Der Ohm, Plu'to oder Dis, Gott der Unterwelt. — V. 457. Die threï'zische Mä'nas, die thrakische Bacchantin.

V. 467 ff. Leonti'ni liegt nordwestlich von Syraku's; die Flüsse Amena'nus und A'cis entspringen am Ätna; die Quelle Cy'ane fließt in den Ana'pus in der Nähe von Syrakus; am Ge'la liegt die gleichnamige Stadt im Süden der Insel; der Panta'gius entspringt unweit Leontini; an der Ostküste zwischen Ca'tana und Me'gara mündet der Symä'thus; dann wandert die Göttin über den Ätna (vgl. zu IV, 280) nach Messa'na (Messina), das früher von seiner Gestalt Za'nkle hieß; die Stadt Hi'mera am gleichnamigen Flusse liegt an der nördlichen Küste; Di'dyme wird sonst nirgends als eine Örtlichkeit der Insel genannt; Agrige'nt, Küstenstadt im Südwesten; Me'las, ein kleiner Fluß im Norden in der Nähe von My'lä, an dessen Ufern die heiligen Rinder des Sonnengottes geweidet haben sollen; Cameri'na, unfern der Südküste; Helo'rus, ein Fluß, der, im Osten der Insel bei der gleichnamigen Stadt mündend, ein reizendes Thal durchfließt, das Ovid deshalb nach dem schönen Te'mpe in Thessa'lien benennt; Tha'psus auf gleichnamiger Halbinsel oberhalb Syrakus; E'ryx, Berg nahe dem Vorgebirge Dre'panum; Lilybä'um, Pelo'rum und Pachy'num, die drei Hauptvorgebirge der Insel im Westen, Nordosten und äußersten Süden. — V. 482. I'tys, Sohn des Te'reus und der Philome'la, welche, in eine Nachtigall verwandelt, seitdem den Tod ihres von ihrer Schwester Pro'kne ermordeten Kindes bejammert. (Siehe Metamorphosen VI, 412—676.) — V. 491. Siehe zu I, 573. — V. 499. Die Syrten sind zwei den Schiffern gefahrvolle Sandbänke an der Küste von

Digitized by Google

Nordafrika (siehe Virgil*, Äneis I, 111). Die Hunde des Nisus bezeichnen die Schrecken der Scylla, die hier mit der Tochter jenes Königs von Megara, die den Vater an Minos verriet und deswegen nach der gewöhnlichen Sage in einen Seevogel verwandelt wurde (vgl. Metamorphosen VIII, 1 ff.), verwechselt wird. Das Ungeheuer in der Meerenge von Messina (oder Zankle — vgl. zu IV, 467 —, weshalb auch die eben dort an der sizilischen Seite hausende Charybdis die zankleische genannt wird) an der italischen Seite (siehe Homer, Odyssee XII, 93 ff., 234 ff.; Virgil, Äneis III, 420 ff.) wird sonst eine Tochter des Phorcus genannt.

V. 501. Adria, das Adriatische Meer. — V. 504. Der Stein hieß ἀγέλαστος πέτρα, der Fels, bei dem man nicht lachen kann. — V. 507. Eleusis oder Eleusin in Attika war in historischer Zeit besonders angesehen durch die dort bestehenden Mysterien der Ceres. — V. 518. Mitra, eine Art Haube. — V. 531. Penaten und Laren heißen die Familien- und Hausgötter; daher wird der Ausdruck auch für das Haus selbst, welches sie einschließt, gebraucht. — V. 536. Auch bei den Mysterien der Ceres wurde den Tag über gefastet. Mysten heißen die in die Mysterien Aufgenommenen, im engeren Sinne die Eingeweihten der beiden unteren Grade, während die des höchsten Grades Epopten oder Sehende genannt wurden. — V. 563. Sunion ist das südliche Vorgebirge von Attika. Piräus, der Haupthafen von Athen. — V. 565. Über die folgenden Örtlichkeiten vgl. zu IV, 280. Jonias Flut, nicht das Jonische Meer im Westen von Griechenland, sondern derjenige Teil des östlichen Ägeischen Meeres, welcher an der kleinasiatischen Landschaft Jonia liegt. — V. 570 f. Meroe, eine vom Nil gebildete Insel in Nubien. Die Hesperier sind die Westländer. — V. 572. Damals hieß der Strom noch Albula (vgl. zu II, 389). — V. 576. Es sind die beiden Bären gemeint (vgl. II, 191), welche, weil Kallisto aus Arkadien stammte, parrhasische Sterne genannt werden (vgl. zu I, 478). — V. 580. Helice (vgl. zu III, 107).

V. 584. Bei der Teilung der Welt unter den drei göttlichen Brüdern erhielt Jupiter die Oberwelt, Neptunus das Meer, Pluto das dritte Gebiet, die Unterwelt. — V. 593. Gyes, Gyas oder Gyges ist einer der Centimanen, die aber Ovid hier, wie öfter (vgl. zu III, 805), mit den Giganten verwechselt. Von den letzteren wird erzählt, daß sie den Himmel erstürmten, die Götter verjagten und ihnen vielfache Unbill anthaten, bis sie mit Herkules' Hilfe bewältigt wurden. — V. 608. Vgl. Metamorphosen V, 535 ff. — V. 612. Das Vorgebirge Tänarum oder Tänaros in Lakonien (jetzt Kap Matapan) hatte eine tiefe Höhle, welche für den Eingang zur Unterwelt galt und durch welche Herkules den Cerberus auf die Oberwelt gebracht haben soll. — V. 614. Jene, Proserpina.

V. 619. Daher tragen auch die Priester der Göttin weiße Binden.

V. 621. Jupiter Victor ist der Gott als Sieger über die Giganten. Die Lage des hier erwähnten Tempels ist ungewiß; vielleicht ist es der-

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deutschland über alles.

Digitized by Google

selbe mit dem am östlichen Abhange des Palatinischen Berges, zwischen dem Hause des Augustus und den alten Ku'rien (vgl. zu III, 140) gelegenen. — V. 623. Das A'trium der Göttin Libe'rtas, das Geschäftslokal der Censoren, lag nördlich vom Fo'rum nach dem Quirina'l zu, wahrscheinlich auf der Anhöhe, welche sich vom Quirina'lis nach dem Palati'nus zog. — V. 628. In der Schlacht bei Mu'tina gegen Anto'nius (im Jahre 43 v. Chr.) zeichnete sich Oktavia'n zugleich als Feldherr, als Fahnenträger und als Soldat aus. (Vgl. Sueto'n, Oktavian 10.)

V. 636. Weil der Kurien dreißig sind (s. zu II, 527; III, 140).

V. 639. Die älteste Jungfrau ist die älteste Vestalin, eine Art Äbtissin des Kollegiums. — V. 640. Der Pales' Tag sind die Pali'lien, welche am 21. April gefeiert werden (vgl. zu IV, 725). — V. 649. Der mänalische Gott ist Pan (s. zu I, 634; II, 420). Ovid identifiziert auch hier (s. zu II, 420) den Gott mit Fau'nus, dessen Hain gemeint ist (vgl. III, 295). — V. 657. Siehe zu II, 330. Weder durch Ringe, noch sonst durfte der Körper des Betenden beengt werden. — V. 669. Ege'ria (s. zu III, 151).

V. 675. Am 16. April des Jahres 29 v. Chr. nahm Augustus den stehenden Titel Impera'tor vor seinem Namen an, während die Imperatoren der Republik denselben dem Namen nachstellten. — V. 683. Carfe'oli, eine Stadt der Ä'quer in La'tium. — V. 686. Vgl. zu IV, 80.

V. 713. Die Mutter des Äthiopen Me'mnon, der im Trojanischen Kriege auf seiten der Trojaner stand und von der Hand des Achi'lles fiel, ist Auro'ra. — V. 715. Die Sonne tritt aus dem Zeichen des Widders in das des Stieres. Ob dieses Sternbild die Kuh gewesen, in welche J'o von Jupiter aus Furcht vor der eifersüchtigen Juno verwandelt wurde, oder der Stier, unter dessen Gestalt Jupiter die Europa entführte, darüber schwanken die Meinungen der Alten überhaupt.

V. 721 ff. Die Parilien, am Gründungstage Roms, dem 21. April, gefeiert, sind ein Sühnfest für Menschen und Tiere, anfangs nur für die Fortpflanzung der Herden (der Name stammt von pa'rere = gebären, wurde aber später auch nach der Hirtengöttin Pales Pali'lien genannt) von der ältesten Hirtenbevölkerung Roms, nachher von Stadt und Land begangen. Jeder holte sich im Atrium der Vesta die Sühnmittel, nämlich die Asche der an den Fordici'dien verbrannten Kälber (vgl. IV, 639 f.) und das geronnene Blut des Oktoberpferdes, welches im Oktober dem Mars auf dem Marsfelde nach den dem Gotte zu Ehren gehaltenen Wettrennen geopfert wurde, während das Blut des Pferdes aufgefangen und im Allerheiligsten der Vesta bewahrt wurde; es wurde zu diesem Opfer stets das rechte Pferd des siegreichen Zweigespanns ausersehen; der Schwanz desselben wurde, sobald das Tier geopfert, schnell in die Re'gia gebracht und das Blut auf den brennenden Herd der Vesta geträufelt. Blutige Opfer lebender Tiere waren für den Tag der Parilien verboten. Auch Bohnenstroh wurde geholt, welches man entzündete, um alsdann über die rauchenden Haufen hinwegzuspringen. Die Feiernden ließen sich vermittelst eines Lorbeerzweiges (denn dieser wurde, als

Digitized by Google

sühnend, bei religiösen Reinigungen, Besprengungen und Räucherungen meistens angewandt) mit Wasser besprengen und räucherten Haus und Stall mit Schwefel. — V. 741. Vgl. zu I, 343. — Bei verschiedenen Opfern durfte nur ein bestimmtes Geschlecht von Tieren oder Pflanzen geopfert werden, wie hier nur der männliche Ölbaum. — V. 752. Pan oder Faunus, welche mit Hörnern und Bocksfüßen dargestellt werden. — V. 761. Es galt für unglückbringend, Göttern wider deren Willen zu begegnen.

V. 778. Der Betende schaute immer gen Osten. Vgl. auch zu III, 335.

V. 791. Die Verbannung untersagte dem davon Getroffenen die Gemeinschaft von Feuer und Wasser (a'qua et i'gni interdice'bat).

V. 792. Wenn am Hochzeitstage die Braut dem Bräutigam zugeführt wurde, empfing dieser sie im Hause mit Feuer und Wasser, welche er ihr zur Berührung darbot, als Symbol der Lebensgemeinschaft, welche durch diese notwendigsten Lebensrequisite angedeutet wurde. — V. 793. Vgl. Metamorphosen I, 260 ff. — V. 794. Vgl. Metamorphosen II, 1 ff. — V. 802. Als die Hirten mit ihren Hausgöttern (Laren) aus ihren früheren Hütten ausgezogen waren und in das neu erbaute Rom übersiedeln wollten, befahl ihnen Ro'mulus, zuvor ihre Hütten durch Feuer zu zerstören.

V. 819 ff. Zur Bestimmung des Umfanges einer neu zu gründenden Stadt wurde mit dem Pfluge eine Furche gezogen. In der Mitte des so abzugrenzenden Stadtraumes wurde jedoch zuvor eine Grube (mu'ndus) gegraben, in welche man Feldfrüchte, als das Unentbehrlichste für das Leben und die erste Bedingung des Gedeihens, und einige Hände aus der nächsten Umgebung geholter Erde warf. — V. 825. An dem Pfluge wurde nach der äußeren Seite der zu gründenden Stadt der Stier, an die innere die Kuh gespannt und die Furche so gezogen, daß die ausgepflügte Erde nach innen fiel; die ausgeworfene Erde galt zunächst als Mauer, die Furche als Graben der Stadt. — V. 834. Die römischen Augu'ren teilten den zu beobachtenden Gesichtskreis am Himmel, das te'mplum, in vier Regionen. Der etruskischen Disziplin folgend, durchschnitten sie nämlich in Gedanken, mit dem Krummstabe die Linien bezeichnend, den Himmelstempel durch die Mittagslinie (ca'rdo) und diese durch die rechtwinklig schneidende Kreuzlinie (decuma'nus). Die Mittagslinie teilte die rechte Gegend nach Westen von der Linken gegen Osten, die Kreuzlinie die vordere Seite (anti'ca) gegen Süden von der hinteren (posti'ca) gegen Norden. Nach dem etruskischen Glauben nämlich wohnten die Götter im Norden der Welt; so lag den Auguren in der That Süden gegenüber, also Westen rechts und Osten links. Weil nun die Gegend des Aufgangs der Gestirne als die glückliche galt, so waren Blitz und Donner links ein glückliches Vorzeichen. — V. 839. Das Pomö'rium, d. h. der nächste um die Stadtmauer befindliche Raum, war aller bürgerlichen Benutzung entzogen und durch Inauguration geheiligt und daher nicht zu überschreiten. — V. 853. A'cca und Fau'stulus waren Ro'mulus' und Re'mus' Pflegeeltern. — V. 856. Das Gerüst ist der Holzstoß, auf dem der Leichnam verbrannt wurde — V. 865. Fest der Venus Eryci'na, be-

Digitized by Google

nannt vom Berge E'ryx in Sizilien, durch die öffentlichen Dirnen der Stadt begangen. — V. 871. Ovid verwechselt hier die beiden Tempel der Venus Erycina. Die Feier dieses Tages galt zwar, wie der Dichter richtig angibt, dem Tempel der Göttin vor dem Kollinischen Thore, aber der auf Befehl der Sibyllinischen Bücher erbaute Tempel ist ein zweiter dieser Göttin, ihr und der Mens geweiht (siehe VI, 245). Derselbe wurde nach der Niederlage am Trasimenischen See im Jahre 217 v. Chr. gelobt (vgl. VI, 241—248). Dagegen hat der hier in Frage kommende Tempel vor dem Kollinischen Thore, welcher von Lu'cius Po'rcius Li'cinus im Kriege gegen die Li'gurer im Jahre 184 v. Chr. gelobt und 181 dediziert wurde, mit den sibyllinischen Büchern nichts zu schaffen. — V. 873. Im Jahre 212 v. Chr. eroberte Ma'rcus Clau'dius Marce'llus Syrakus.

V. 879. Der Krieg zwischen Aneas und Tu'rnus entbrannte um den Besitz Lavi'nia's, der Tochter des Lati'nus und der Ama'ta. In diesem Kampfe standen die Etrusker oder Tyrrhe'ner unter König Meze'ntius auf der Seite des Turnus. — V. 903. Vgl. zu III, 852 f.

V. 905. Nomenta'na, eine sabinische Stadt nordöstlich von Rom; es führte dahin von Rom aus eine besondere Straße, die Via Nomenta'na. An dieser, am fünften Meilensteine (siehe zu II, 682), wurden die Robiga'lien nach Ovid gefeiert. Man zog in weißen Kleidern in den Hain (des Robi'gus und) der Robi'go, um diese anzuflehen, das Getreide vor Meltau und Rost zu bewahren. Das Opfer brachte der Eigenpriester des Quiri'nus. — V. 936. Unselig (obsce'ni) heißen die Hunde, teils weil man glaubte, sie sähen die nächtlichen Gespenster, teils weil sie als Sinnbild der Schamlosigkeit gelten. — V. 939. Mä'ra hieß der Hund der Eri'gone, Tochter des Landmanns I'karus. Als der letztere erschlagen worden war, zeigte der Hund den Mord an. Unter die Sterne versetzt, glänzt Ikarus als Boo'tes, Erigone als Jungfrau, der Hund als der Pro'kyon, der einige Tage vor dem Si'rius aufgeht.

V. 943. Vgl. zu I, 461. — V. 945. An den Flora'lien, dem Fest der Blumengöttin Flo'ra, wurden Mimen mit Tänzen aufgeführt, die sich durch groteske Späße und schmutzige Mimik auszeichneten. Unter anderen mußten sich die nur in diesen Stücken auftretenden Frauen an diesem Tage auf den Wunsch des Publikums ganz oder zum Teil entkleiden. Hier allein und in den Atella'nen hielt sich selbst in der Kaiserzeit eine große Freiheit der Rede. — V. 947. Das Fest der Flora'lien dauerte sechs Tage, bis zum dritten Mai (siehe V, 183 f.). — V. 948. Der 28. April ist der Stiftungstag des Tempels der Vesta auf dem Aventin (vgl. zu III, 420), wohin ihre Heiligtümer auf Senatsbeschluß verlegt wurden.

V. 951. Der Tempel des Apo'llo mit der berühmten Bibliothek auf dem nördlichen Palati'n gehörte zu dem Pala'tium, der Wohnung des Augustus. Er wurde von Augustus bald nach der Besiegung des Sextus Pompe'jus begonnen und im Jahre 28 v. Chr. geweiht.

V. 953. Die Thür des Palastes war mit einem Eichenkranze geschmückt; an jeder Seite der Thür aber stand ein Lorbeerbaum.

Digitized by Google

Anmerkungen zum fünften Buch.

V. 7. Die Musen wohnten an den Quellen Agani'ppe und Hippokre'ne (vgl. zu III, 450) auf dem He'likon in Böo'tien. Unter der Hippokrene lag der Hain der Musen. — V. 22. Te'thys, Gemahlin des Oce'anus (vgl. V, 81). — V. 23. Eine Parabel. Das römische Volk im ideellen Sinne schrieb sich die maje'stas zu, d. h. die unverletzliche Hoheit und Würde. Vom Volke ging die Majestät auf die von ihm erwählten Repräsentanten des Staates, die Magistrate, über, später auf die Kaiser. Auf dieser Majestät beruht die gesetzmäßige Gliederung und Ordnung des Staates, die Würde und Geltung seiner einzelnen Stände, ja, die auf Ehrfurcht vor dem Haupte begründete Unterordnung der Glieder der Familien. Die Göttin Majestas erscheint hier im Schmuck des kapitolinischen Jupiter (V. 28). — V. 35. Abermalige Vermengung der Centima'nen und Giga'nten (siehe zu IV, 590). — V. 65. Im Jahre 180 v. Chr. bestimmte die Lex Vi'llia anna'lis anstatt der schon früher bestandenen allgemeinen Bestimmungen über das zur Bewerbung um Staatsämter erforderliche Lebensalter eine genaue Grenze: für die Quästu'r wurde ein Alter von einunddreißig, für die Ädilität von siebenunddreißig, für die Prätur von vierzig, für das Konsulat von dreiundvierzig Jahren festgesetzt. — V. 68. Zur inneren Seite ließ man denjenigen ehrenhalber gehen, dem man die der Straße zugewendete Seite deckte. — V. 74. Also stammte der Name Ma'jus von ma'jor = der Ältere, wie Ju'nius von ju'nior = der Jüngere stammen soll (V. 78). — V. 87. Mercu'rius ist an den Füßen beflügelt. Über die Örtlichkeiten vgl. zu I, 632; II, 273. — V. 95. Carme'ntis (vgl. I, 500 ff.). — V. 101. Siehe zu II, 427. — V. 109. Vgl. zu II, 269.

V. 113. Nach einer Fabel hatte die Ziege in der Stadt Ä'gä in Acha'ja, nahe bei O'lenos, woher das Tier stammte, den kindlichen Jupiter gesäugt; nach anderen geschah dieses in Kreta. Ovid vermischt beide Fabeln. Wie der Dichter die Naja'de, welche die Wärterin des Kindes war, Amalthe'a benennt, so trägt bei anderen das Tier selbst diesen Namen.

V. 118. Dicte, ein Berg auf der Insel Kreta.

V. 129. Wie jede einzelne Familie innerhalb des Hauses als Schutzgötter des Hauses und der Familie die La'res dome'stici hatte und verehrte, so verehrte die Stadt als große Familie die La'res pu'blici oder prae'stites (den Namen leitet Ovid von praesta're ab, weil sie Sicherheit verleihen) oder compita'les als Schutzgötter der Stadt. Sie sollen unter anderen den Ha'nnibal von der Stadt verjagt haben. Heilig ist ihnen der Hund; ihnen wurde ein Hundefell umgeworfen, was, wie das Bild des Hundes zu ihren Füßen, ein Sinnbild der Wachsamkeit ist.

Digitized by Google

Der Sabiner Ti'tus Ta'tius aus Cu're s, Mitregent des Ro'mulus, weihte ihr ältestes Bild zu Rom, das Ovid nicht mehr vorfand. Den Kultus der Lares compitales, die nicht dem Wesen, sondern nur dem Ort und der Zeit der Verehrung nach von den praestites sich unterscheiden, hatte Se'rvius Tu'llius für die Co'mpita der Stadt (vgl. zu II, 615) eingerichtet. Wie aber im Laufe der Zeit diese Compita ihr religiöses Element verloren hatten, so war auch das Fest der Kompitalien in Verfall geraten. Dagegen war während der Parteiungen der Republik das korporativ-politische Element in den Compitis um so üppiger emporgeschossen, so daß aus ihnen politische Klubs (Colle'gia compitali'cia) geworden waren. Im Jahre 64 v. Chr. waren die das Opfer bei den Kompitalien besorgenden Kollegien als staatsgefährlich aufgehoben worden. Zwar stellte dieselben Clo'dius im Jahre 58 her, aber Cä'sar beschränkte sie wieder. Infolge der neuen Einteilung der Stadt (siehe zu IV, 51) stellte Augu'stus, wahrscheinlich im Jahre 7 v. Chr., das Fest endlich wieder her, jedoch in veränderter Weise. An die Stelle der alten compita ließ er die vici, d. h. zusammenhängende, durch Kreuzwege eingeschlossene Stadtteile, 265 an der Zahl, treten und gab jedem derselben eine Kapelle an einem Kreuzwege, in welcher außer den beiden Lares compitales oder praestites der Ge'nius des Augustus als dritter Gott verehrt wurde. (Daraus ergibt sich, was von der runden Zahl bei Ovid — V. 145 — zu halten sei.) Wie nämlich an dem Heiligtume des Hauses außer den Stammvätern der Familie, den Lares dome'stici, auch der Genius des lebenden Hausherrn als der die lebendig waltende und fortzeugende Kraft vertretende Schutzgeist des Hauses verehrt ward, so fügten die compita, als die erweiterte Familie, den Genius des Kaisers als des lebenden Schutzherrn und Vaters des Staats den beiden alten Staatslaren, Romulus und Re'mus, bei. Diese neuen Kompitalien wurden am ersten Tage des nach Augustus benannten Monats begangen. — V. 153. Der Tempel der Bo'na De'a stand wahrscheinlich am südöstlichen Abhang des Aventi'nus, nahe dem Nävischen Thore. Die Göttin wird anderswo eine Verwandte des Fau'nus genannt. Ihren Dienst feierten nur Frauen, das Opfer wurde deshalb von den Vestalinnen besorgt. Männer erfuhren nicht einmal ihren Namen. Das Fest der Göttin wurde nicht im Heiligtume, sondern in einem abgeschiedenen Zimmer im Hause des Konsuls gefeiert, der an dem betreffenden Tage die Fa'sces hatte. — V. 155. Vgl. zu IV, 305.

V. 159. Hyperi'on, Sohn des U'ranus und der Gä'a, ein Tita'n, wird als Vater der Auro'ra genannt. — V. 161. Der Arge'stes oder Westnordwestwind ist denjenigen Schiffen günstig, welche nach Griechenland von der kalabrischen Hafenstadt Brundu'sium segeln. — V. 166. Ὗδες von ὕειν = regnen (vgl. zu VI, 197). — V. 169. Erst Pe'rseus, dem A'tlas ein Obdach abschlug, soll diesen libyschen König zu einem Berge durch das Medu'senhaupt versteinert haben. (Siehe Metamorphosen IV, 620 ff.)

V. 184. Vgl. IV, 947 und die Anmerkung zu dieser Stelle. — V. 189. Der Palmzweig ist bei Griechen und Römern ein Preis des Siegers,

Digitized by Google

hier des Schauspielers oder des Dichters im Theater. Der Circus bezeichnet die Circe'nsischen Spiele, mit denen das Fest der Flo'ra abschloß.

V. 203. Bo'reas raubte aus dem Hause des Königs von Athen, Ere'chtheus, dessen Tochter Orithyi'a (siehe Metamorphosen VI, 677 ff.). — V. 217. Die Horen sind die Göttinnen der Jahreszeiten, die Chari'ten die der Anmut und Schönheit. — V. 223. Der schöne Hyaci'nthus, ein Liebling Apo'llo's, stammte aus Thera'pnä in Lakonien. Von dem Gotte mit dem Di'skus getötet, wurde er von diesem in die gleichnamige Blume verwandelt (vgl. Metamorphosen X, 162 ff.), in deren Kelch die Klagelaute αῖ, αῖ zu lesen sein sollen. — V. 225. Narci'ssus, welcher die Liebe verschmähte und sogar die Nymphe E'cho von sich wies, ward damit bestraft, daß er sich in sein eigenes Bild, das ihm eine Quelle zurückspiegelte, verliebte. Weil dieser Gegenstand seiner Liebe ihm unerreichbar war, schwand er vor sehnsüchtigem Grame dahin und wurde endlich in die ihm gleichnamige Blume verwandelt (siehe Metamorphosen III, 339 ff.). Ebenso wurden Cro'cus und die von ihm geliebte Smi'lax in kleine Blumen gleichen Namens, A'ttis, der Liebling der Cy'bele (vgl. IV, 224 ff.), in eine Viole verwandelt. Ado'nis, der Sohn des Königs Ci'nyras von Cypern, der Geliebte der Venus, wurde auf der Jagd von einem Eber getötet; aus seinem Blute schuf die Göttin die Anemo'ne (vgl. Metamorphosen X, 708 ff.). — V. 251. Siehe zu V, 113. — V. 268. Die Gegend von Pelu'sium in Ägypten, wo einer der Nilarme mündet, war wegen ihres vorzüglichen Linsenbaues bekannt. — V. 281. Die steuerpflichtigen, in die fünf Censusklassen eingeschriebenen Bürger hießen assi'dui, weil sie Geld zahlten (aes da'bant), oder locuple'tes, weil sie Landbesitz hatten; denn das Vermögen bestand damals in Vieh- und Landbesitz, weshalb auch die ältesten Mu'lten (Geldbußen) in Schafen oder Rindern bestanden und das Geld (pecu'nia) vom Vieh (pe'cus) seinen Namen hat. — V. 283. Die öffentlichen Weiden oder Triften (pa'scua pu'blica) bildeten einen Teil des Gemeindelandes oder der Mark (a'ger pu'blicus). Wer sein Vieh auf diesen Gemeindetriften weiden lassen wollte, mußte zunächst die Anzahl desselben angeben und dann für den Kopf eine bestimmte Abgabe erlegen. Allein dieses Hutgeld wurde in der älteren Zeit vielfach nicht eingezahlt oder auch die Angabe des Viehes gänzlich umgangen. Deswegen wurden die Ädi'len öfter durch Volksbeschluß ermächtigt, die gesetzwidrigen Viehzüchter mit einer Geldbuße zu belegen. In dem vorliegenden Fall geschah dies wahrscheinlich durch die Brüder Lu'cius und Ma'rcus Publi'cii Malle'oli um das Jahr 240 v. Chr. Von den Strafgeldern wurde ein Teil zum Bau der Bergstraße, die zu der Nordspitze des Aventi'nus führte und nach den genannten Ädilen Cli'vus Publi'cius genannt wurde, verwandt, ein Teil dem Schatze des Tempels der Flora, den dieselben Ädilen am Ci'rcus Ma'ximus erbauten, übergeben. Diese Ädilen feierten das Fest der Flora'lien zuerst mit Circensischen Spielen im Circus Maximus; erst im Jahre 173 v. Chr. wurden diese Spiele jährliche und stehende. — V. 305. Bei der Geburt des Melea'ger, des Sohnes

Digitized by Google

von Öneus und Althä'a, der Tochter des The'stius, erklärten die Parzen, der Knabe werde so lange leben, als der Feuerbrand, der soeben auf dem Herde des Hauses angezündet war, von den Flammen unverzehrt bleiben werde. Deshalb löschte Althä'a das Feuer sofort und bewahrte das verhängnisvolle Holz in festverschlossener Lade. Als der Knabe zum Manne erwuchs, machte sich König Öneus unwissentlich eines Verbrechens schuldig: er brachte nämlich bei den jährlich wiederkehrenden Opfern der Erstlinge der Feldfrüchte allen Göttern seine Gaben, vergaß aber die Göttin Phö'be oder Dia'na. Darüber grollend, ließ die Göttin das Land durch einen Eber von ungewöhnlicher Größe und Stärke heimsuchen. Zur Erlegung desselben rief Öneus die gepriesensten Helden von Griechenland zusammen und versprach dem, der das Tier töte, zur Belohnung die Haut desselben (Kalydonische Jagd). Melea'ger erlegte den Eber, nahm aber die Haut desselben nicht für sich, sondern schenkte sie seiner Geliebten, Atala'nte, welche das Tier zuerst verwundet hatte. Darüber ergrimmt, entrissen die Brüder der Althäa der Atalante den Siegespreis, wurden aber von dem erzürnten Meleager deshalb erschlagen. Althäa, mehr der schwesterlichen, als der mütterlichen Liebe eingedenk, verbrannte, sobald sie diese That erfahren, das verhängnisvolle Holz; und sobald dieses verkohlt war, erlosch das Leben ihres Sohnes. — V. 307. Agame'mnon war des A'treus Sohn, des Pe'lops Enkel und des Ta'ntalus Urenkel. Als dieser in Au'lis das Heer der Griechen gegen Troja einschiffen wollte, hinderte Diana durch widrige Winde die Abfahrt; sie grollte dem Könige, weil er eine ihr heilige Hirschkuh getötet hatte. So ist die gewöhnliche Sage; Ovid dagegen scheint hier einen ähnlichen Grund des Zornes anzudeuten, wie ihn Diana gegen Öneus hatte. — V. 309. Hippo'lytus, The'seus' Sohn, treu der Diana ergeben, verschmähte den Dienst der Venus oder Dio'ne (siehe zu II, 461) und wurde auf Anstiften der gekränkten Göttin durch seine Stiefmutter Phä'dra bei dem Vater verleumdet, der die Hilfe Neptu'ns gegen den Sohn anrief. Dieser sandte einen wilden Stier, vor dem die Pferde des Hippolytus scheu wurden und ihren Herrn zu Tode schleiften.

V. 329. Die Konsuln Marcus Popi'lius Lä'nas und Lucius Posthu'mius Albi'nus waren es, welche im Jahre 173 (vgl. zu V, 283) die lange unterbrochenen Floralien wieder einführten und das Fest zu einem jährlich wiederkehrenden machten (siehe VI, 738 ff.). — V. 335. Die hier erwähnte Art Kränze (coro'nae su'tiles) wurden nicht gewunden, sondern genäht, indem man auf ein Band oder einen Streifen Bast Rosenblätter und Rosen heftete. — V. 337. Der freigeborene Römer hielt den Tanz unter seiner Würde. — V. 340. Vgl. zu IV, 109. — V. 343. Der Achelo'us, ein Fluß Akarnaniens in Griechenland, dient den Dichtern zuweilen zur Bezeichnung des Wassers überhaupt (vgl. Virgil, Landbau I, 9). — V. 344. Vgl. zu I, 403. — V. 346. Siehe III, 513. — V. 356. Vgl. zu IV, 133. — V. 361. Die Feier der Floralien wurde bis in die Nacht hinein fortgesetzt, wobei dann glänzende Beleuchtung stattfand.

V. 379. Der Kentaur Chi'ron, Sohn des Satu'rnus und der Okeanide

Digitized by Google

Phi'lyra, wohnte am Berge Pe'lion in Theſſalien (Hämo'nien). Dem wegen ſeiner Gerechtigkeit, Heilkunſt und Geſchicklichkeit im Spielen der Leier berühmten Manne gab Pe'leus ſeinen Sohn Achi'lles zur Erziehung.

V. 387 f. Der Alki'de He'rkules zerſtörte Tro'ja, weil ihm der König desſelben den für die Rettung ſeiner Tochter Heſi'one von einem Meerungeheuer verſprochenen Preis, nämlich die Tochter ſelbſt, verweigert hatte. Außerdem konnte ſelbſt zum zweiten Male Troja nur mit Hilfe der Pfeile des Herkules erobert werden, welche Philokte't, weil er den Scheiterhaufen auf dem Ö'ta, auf dem Herkules ſich verbrannte, angezündet, von dem letzteren zum Geſchenk erhalten hatte. Deshalb wurde Philokte't, im zehnten Jahre des Krieges vor Troja durch Uly'ſſes und Neopto'lemus von Le'mnos, wo man ihn ausgeſetzt hatte, nach Troja geholt (vgl. So'phokles, Philoktet). — V. 390. A'acus war der Großvater des Achilles. — V. 401. Siehe zu I, 491. — V. 413. Das Sternbild iſt der Schütze. Der neunte Tag ſteht wohl in Beziehung zu einer römiſchen Sitte, nach der am neunten Tage nach der Beiſetzung des Toten das Opfer und Totenmahl (novemdia'lia) gefeiert wurde, wobei man ein einfaches Mahl auf das Grab des Toten ſtellte.

V. 421. Die Lemu'rien ſind das Sühnfeſt der Lemu'ren, welche Ovid ſelbſt (V. 483) die Geiſter der Verſtorbenen im allgemeinen nennt. Der Sühngebrauch beweiſt, daß man die nicht friedlichen Geiſter an dem Feſte darunter verſtand, deren Spuk man von den Häuſern fern zu halten ſuchte. Das Feſt wurde in den drei Nächten des neunten, elften und dreizehnten Mai gefeiert (V. 491). — V. 427. Der Name des Monats (vgl. zu V, 74) ſoll als Grund gelten, weshalb das Feſt der Lemuren (der verſtorbenen Alten) in demſelben gefeiert werde. — V. 432. Bei heiligen Handlungen durfte der Körper der dieſelben Begehenden nicht eingeengt ſein: deshalb iſt der Fuß des ſühnenden Hausvaters unbeſchuht, das Bein frei von den Binden, mit denen man es ſonſt wohl umwand. — V. 436. Vgl. zu II, 573. — V. 441. Te'meja in der unteritaliſchen Landſchaft Bru'ttium beſaß alte Erzgruben. Durch das Schlagen eherner Becken, glaubten die Alten, werde der Zauber verſcheucht. — V. 447. Mercu'rius, Jupiters und der Plejade Ma'ja Sohn, hatte auch das Amt, die Seelen der Verſtorbenen in die Unterwelt hinabzuführen (vgl. II, 608). Als Bote der Götter trägt er den Heroldsſtab. — V. 452. Vgl. IV, 841 ff. — V. 486. Siehe zu II, 564. — V. 487. Siehe zu II, 558. — V. 491. Vgl. zu V, 421.

V. 517. Die Alten bewahrten den auf Krüge gefüllten Wein im oberen Teile des Hauſes, wo der Rauch durchzog, weil durch dieſen, wie man glaubte, der Wein früher alt werde. — V. 522. Der Krug (cra'ter) war ein größeres, becherförmiges, mit zwei Henkeln verſehenes Gefäß, in welchem der Wein gemiſcht und aus welchem er in die Pokale der Trinkenden geſchöpft wurde. — V. 533. Was das Triefende geweſen, deutet der Name Uri'on auch in unſerer Sprache an. — V. 538. Delia heißt Diana, weil auf der Inſel Delos geboren. — V. 542. Die Mutter der Zwillinge Apollo und Diana iſt Lato'na.

Digitized by Google

V. 555. Das Forum des Augustus sowohl, als auch der Tempel des Mars U'ltor waren mit zahlreichen Kunstwerken geziert, unter denen Ovid hier unter anderen zunächst den Kampf der Giganten erwähnt. — V. 565. Romulus tötete im Kriege mit den Cänine'nsern deren Feldherrn A'cron und gewann so die ersten spo'lia opi'ma (siehe Li'vius I, 10).

V. 569. Im Kriege gegen Bru'tus und Ca'ssius, an denen er den Tod seines Adoptivvaters Cäsar zu rächen vorgab, gelobte Octavia'nus den Tempel des rächenden Mars. Nicht nur den unter die Götter aufgenommenen Vater, sondern auch Vesta selbst, deren Priester Cäsar als Po'ntifex ma'ximus gewesen war (vgl. III, 699), glaubte Oktavian zu rächen.

V. 580. Im Jahre 53 v. Chr. erlitt Crassus die V. 583 angedeutete Niederlage durch die Parther, in der er selbst und sein Sohn fielen, die römischen Feldzeichen und Adler in Feindeshand gerieten, der größte Teil des Heeres umkam und viele gefangen wurden. Im Jahre 20 v. Chr. ging Augustus nach Asien, um die Provinzialverhältnisse zu ordnen. Bei dieser Gelegenheit schickten ihm die Parther, welche mit Krieg überzogen zu werden fürchteten, jene Fahnen und Gefangene zurück nach Syrien, wo der Kaiser sich eben aufhielt. — V. 587. Siehe zu I, 542. — V. 595. Der Tempel des Mars Ultor stand auf der nordöstlichen Seite des Forum Augusti; beendigt und geweiht wurde derselbe im Jahre 2 v. Chr. — V. 598. Dem Kriegesgotte ziemt nur das Kampf- und Waffenspiel im Circus.

V. 603. Vgl. V, 165. — V. 605. Euro'pa heißt hier nach den beiden Hauptstädten ihres Vaterlandes Phönizien das tyrische Mädchen und die Sido'nierin. — V. 619. Vgl. zu IV, 715. Die pharische Färse heißt Jo von der kleinen Insel Pha'ros an der Küste von Ägypten, wo sie entzaubert und zur Isis wurde.

V. 621. Das Wesen des hier beschriebenen Arge'nopfers ist noch unermittelt. Jedenfalls war es ein Sühnopfer, das schon von den Bewohnern des Septimo'ntium, d. h. der vorhistorischen Stadt, an deren Stelle nachher Rom trat, gebracht wurde. Es wurde dabei zur Zeit der Republik, in Anwesenheit der Ponti'fices, der Vestalinnen, der Prätoren und der Bürger, auf der ältesten, heiligen Brücke Roms, die ohne Eisen, ganz von Holz gebaut war, dem Pons subli'cius, ein Opfer gebracht und dann als Sühne für die einzelnen Bezirke der Tri'bus vierundzwanzig Binsenpuppen, das Symbol ebenso vieler zu opfernder Männer, in den Tiber gestürzt. — V. 627. Vgl. zu I, 234. — V. 629. Leu'kas ist das von der griechischen Landschaft Akarna'nien in das Jonische Meer auslaufende Vorgebirge. Darüber berichtet der Geograph Stra'bo folgendes: „Merkwürdig macht es der Tempel des Apo'llon Leuka'tas und der Sprung, von dem man glaubte, daß er die Liebe stille. Mena'nder sagt, daß Sa'ppho als erste hinabsprang. Auch war es den Leukadiern väterliche Sitte, daß jährlich am Opferfeste Apollons einer der angeschuldigten Verbrecher von der Höhe hinabgeworfen wurde zur Sühnung. Vorher wurden ihm allerlei Flügel und Vögel angebunden, welche durch das Flattern den Sprung erleichtern konnten; unten aber empfingen ihn viele in kleinen Kähnen

Digitized by Google

ringsherum stehende Menschen, welche ihn auffingen und nach Möglichkeit wohlbehalten über die Grenze brachten." — V. 630. Der Tirynthier heißt Herkules nach seiner Geburtsstadt. — V. 631. Quiriten von Stroh, Strohpuppen, welche das Opfer römischer Bürger vertraten. Der Ausdruck Quiriten ist unchronologisch. — V. 633. (siehe V. 623 f.) Die hier gegebene Meinung ist auch die Ansicht Varro's, dessen betreffende Worte ich mitteile: „Wer die fünfziger Jahre hinter sich und das sechzigste erreicht hatte, war von den Staatsgeschäften frei. Daher, meinen einige, stamme das Sprichwort, nach dem es heißt, man müsse die Sechziger von der Brücke werfen (sexagena'rios de po'nte), nämlich weil diese nicht mehr abstimmen, was an der Stimmbrücke des Ovi'le geschah." Dieses Ovile oder die Sä'pta, die Schranken, sind der zur Abstimmung des Volkes bestimmte Platz auf dem Marsfelde, welcher anfangs mit Stricken umfriedigt, später durch ein festes Gehege umzäunt war. Innerhalb desselben wurde das zum Stimmen berufene Volk solange zusammengehalten, bis die betreffende Abteilung (Centu'rie) abgestimmt hatte. Jede dieser Centurien hatte ihren eigenen engen Zugang, Brücke (pons) benannt, zum Stimmplatze. — V. 639. Die folgende Deutung des Argeenopfers aus dem Griechischen ('Αργεῖος = ein Argiver; vgl. zu I, 90) entstand ohne Zweifel aus dem Bestreben, von den Vorfahren die Barbarei des Menschenopfers abzuwenden (siehe V. 623 f.). — V. 643 f. Siehe I, 471 ff. — V. 645 ff. Vgl. I, 543 ff. — V. 646. Vgl. zu II, 389.

V. 647. Der Pallantische Held heißt Eva'nder von seinem Großvater Pa'llas. — V. 656. Inachus baute die Stadt A'rgos und war der älteste König des argivischen Landes.

V. 663. Mercu'rius war der Sohn des Jupiter und der Plejade Maja, der Tochter des Atlas. Feucht heißen die Plejaden, weil mit ihrem Untergange im Herbste Regen einzutreten pflegt. — V. 667. Merkur ist Gott der gymnastischen Künste. Der Ringplatz heißt glänzend, weil die Ringenden, um dem Körper größere Geschmeidigkeit zu geben, sich mit Öl einrieben. — V. 669. Der Tempel des Mercurius wurde im Jahre 495 v. Chr. auf Volksbeschluß geweiht. Er stand zwischen dem Aventi'n und dem Ci'rcus Ma'ximus, dem letzteren zugewendet. Ein Kollegium von Kaufleuten besorgte die Festlichkeiten (vgl. Livius II, 27).

V. 673. Den Quell des Mercurius an der südwestlichen Seite des Cä'lius findet man noch im Garten der Camaldule'nser von San Gregorio. — V. 691. Die ortygischen Rinder sind die des auf Orty'gia geborenen Apo'llo. Nach einigen wurde Apollo auf Delos, dessen alter Name Ortygia war, nach anderen auf Ortygia in Sizilien (vgl. zu IV, 423), nach einer dritten Annahme im Haine Ortygia bei E'phesus geboren. Jene Rinder entführte auf die listigste Weise Merkur, als unmündiges Kind der Wiege entschlüpft.

V. 699. Ca'stor und Po'llux, Söhne des Ty'ndarus und der Le'da, der Tochter des spartanischen Königs Öbalus, raubten die Töchter des Leuci'ppus, Phö'be und Hilai'ra, welche an die Söhne des A'phareus,

Digitized by Google

Ly'nkeus und I'das, verlobt waren. — V. 708. Aphi'dna, Stadt in Lakonien. — V. 721. Auch dieser Tag, wie der 9. Januar und 11. Dezember, sind in den Kalendern als Agona'lien (vgl. I, 319 ff.) bezeichnet. — V. 723. Vgl. zu IV, 939. — V. 725. Siehe zu III, 849.

V. 727. Die Kalenderbezeichnung dieses Tages, wie des 24. März, ist Q. R. C. F. Varro erklärt dieselbe als Qua'ndo Rex Comitia'vit, Fas, d. h. wenn der Opferkönig (Rex sacro'rum), um dort zu opfern, auf dem Comi'tium erscheint, dann ist der Tag, so lange das Opfer dauert und der Priester auf dem Comitium verweilt, nefa'stus; sobald er jedoch das Comitium nach beendigtem Opfer verlassen hat, dann ist der übrige Teil des Tages fastus. Der Opferkönig durfte nämlich kein öffentliches Amt bekleiden und deshalb nur, wenn es die Opfer erforderten, auf dem Comitium erscheinen. Andere erklären die Zeichen von der Flucht des Königs Tarqui'nius, Quod Rex Comitio fugerit.

V. 730. Der Tempel der Fortu'na Pu'blica Primige'nia auf dem Quirinal am Kollinischen Thore wurde von Publius Sempro'nius So'phus erbaut und zehn Jahre später, im Jahre 196 v. Chr., von Duu'mvir Quintus Ma'rcius Ra'lla geweiht. — Vgl. V, 170 ff.

Anmerkungen zum sechsten Buch.

V. 13. Der Dichter Hesi'odus war zu A'skra in Böo'tien geboren, wo er nach dem Tode seines aus Ky'me im kleinasiatischen Ä'olis dahin eingewanderten Vaters als Hirt lebte und auf dem He'likon seine Schafe weidete. Dort erschienen ihm, wie er selbst (Theogoni'e 22) erzählt, die Musen und unterwiesen ihn im Gesange. Des Landbaues Lehrer heißt Hesiod wegen seines andern Hauptgedichtes, der Werke und Tage, welches außer anderen auch viele Regeln für den Ackerbau enthält. — V. 15. Am Berge I'da in Phrygien richtete Pa'ris, des Pri'amus Sohn, zwischen den Göttinnen Ju'no, Mine'rva und Ve'nus, und sprach der letzteren den Preis der Schönheit zu. — V. 18. Vgl. zu II, 669. — V. 22. Vgl. zu II, 3. — V. 25. Man leitete gemeiniglich den Namen des Monats von ju'nior ab, so daß er der Monat der Jüngeren, wie der Mai derjenige der Älteren wäre (siehe I, 41; V, 75; VI, 88). — V. 34. Der Kapitolinische Tempel stand auf dem westlichen Gipfel des Kapitolinischen Berges, welcher früher den Namen der Tarpe'jischen Höhe trug (vgl auch zu II, 669). — V. 35. Die Buhle ist Ma'ja, die Mutter Merkurs von Jupiter (siehe V, 103). — V. 39. Juno leitet ihren Namen Luci'na, als Geburtsgöttin, von lux (= Licht, Tag) ab. — V. 41. Juno legte nach Virgil (Äne'is XII, 791) noch zu Äne'as' Lebzeiten den langjährigen Groll gegen die Trojaner, die Nachkommen der Ele'ktra und ihres Sohnes

Digitized by Google

Da'rdanus (vgl. zu IV, 31), also auch gegen deren Nachkommen, die Römer, ab. — V. 43. Vgl. zu II, 145. — V. 45. Siehe Virgil, Aneis I, 15 ff. — V. 47. Sa'mos, Myce'nä und Spa'rta waren Hauptstätten des Kultus der Juno und Lieblingsplätze der Göttin. — V. 49. Cu'res, die Residenz des Ti'tus Ta'tius (vgl. zu II, 135), Ti'bur und Fale'rii verehrten die Juno Curi'tis als Hauptgöttin. — V. 58. Selbst als der römische Kalender allgemein als bürgerlicher Kalender eingeführt war, blieb der Festkalender der einzelnen italischen Gegenden verschieden und die alten Namen der Monate wurden von den einzelnen Städten und Distrikten beibehalten. — V. 59. In Lanu'vium war der Hauptkult der Juno So'spita; Ari'cia und Präne'ste verehrten die Juno Fero'nia.

V. 65. Des Herkules himmlische Gattin, der er sich nach seinem Tode verband, ist He'be, die Tochter der Juno und Göttin der Jugend, welche sich deswegen den Monat der Jüngeren, den Junius, zueignet.

V. 80. Siehe I, 543 ff. — V. 83. Romulus teilte das Volk (die Patrizier) in zwei Teile, in die älteren, senio'res, von sechsundvierzig Jahren aufwärts, und in die jüngeren, junio'res, die waffenfähige Mannschaft von siebzehn bis fünfundvierzig Jahren, an deren Spitze die Ritter standen. — V. 91. Der befriedende Herrscher ist Tibe'rius, welcher den verfallenen Tempel der Conco'rdia im Jahre 7 v. Chr. neu baute (vgl. zu I, 641). — V. 93. Der zwischen Römern und Sabinern um den Raub der Sabinerinnen ausgebrochene Kampf (siehe III, 195 ff.) wurde zwischen den beiderseitigen Herrschern, Romulus und Titus Tatius, dahin geschlichtet, daß beide Völker fortan ein Volk bilden sollten (siehe Livius I, 13). Von dieser Vereinigung (ju'nctio) leitete nach Ovid eine dritte Meinung den Namen Junius ab. — V. 99. Infolge des Urteils am Ida (siehe zu V. 15) entführte Paris die Helena, was der Grund zu Troja's Untergang wurde.

V. 101. Die Kapelle der Ca'rna lag auf oder am Cä'lius und wurde von Bru'tus nach der Vertreibung der Könige erbaut.

V. 105. Siehe zu II, 67. — V. 129. Der Weißdorn, Spi'na a'lba, nach Linné Cni'cus Aca'rna oder Frauendistel, wurde auch bei der Heimführung einer Braut am Hochzeitstage als Hauptfackel vorangetragen, wohl wegen des V. 165 geschilderten mystischen Gebrauches.

V. 131. Phi'neus, ein blinder König von Salmyde'ssos in Thrakien, mit der Gabe der Weissagung von den Göttern beschenkt, blendete auf Anstiften der Stiefmutter seine beiden Söhne und mordete sie dann. Dafür verhängten die Götter über ihn die Strafe, daß, so oft er sich zu Tisch setzte, die Harpyi'en, Untiere, halb Jungfrauen und halb Raubvögel, ihm jeden Bissen vor dem Munde weghaschten und den Rest des Mahles mit ihrem Unrat verderbten. Durch die Argonauten Ze'tes und Ca'laïs wurde der König von dieser Plage befreit und wies zum Danke den Argonauten den Weg nach Co'lchis. — V. 140. Ovid leitet den Namen dieser Zauberdämonen von stride're (= zischen) ab. — V. 142. Die Ma'rser, eine alte Völkerschaft in Sa'mnium, waren berühmt wegen ihrer

Digitized by Google

Zauberkünste. — V. 143. Vgl. IV, 52. — V. 163. Nachdem das Opfertier geschlachtet war, wurden die Teile desselben, welche geopfert werden sollten, kunstmäßig zugeschnitten (prosicaba'ntur) und dann an den Ort gelegt, wo sie geopfert werden sollten.

V. 173 ff. Ovid wirft einen Seitenblick auf die schwelgende Üppigkeit seiner Zeit, die, nicht zufrieden, die Erzeugnisse des eigenen Landes auszubeuten, aus allen Gegenden der bekannten Erde ihre Leckerbissen zusammenholte. So standen von Fischen in besonders hohem Preise bei den Feinschmeckern: Meeraale von der sizilischen Meerenge, Thunfische von der spanischen Küste, andere Arten von Rho'dus und Kilikien; Seekrabben bezog man am liebsten von Afrika, Austern von Ba'jä, Tarent, der kleinasiatischen Küste, später sogar aus Brita'nnien, das Hasel- oder Birkhuhn aus Jonien. Auch Kraniche gehörten zu den Leckerbissen. Die Fabel erzählt von den letzteren, daß sie mit dem zwerghaften Volke der Pygmäen, das bald an den Nil, bald nach Indien versetzt wird, in beständigem Kriege leben (vgl. Homer, Ilias III, 6 f.). Den Pfau brachte zuerst der Redner Horte'nsius, Cicero's Zeitgenosse, auf die Tafel. Alle diese Leckerbissen wurden mit enormen Preisen bezahlt.

V. 183. Vgl. zu I, 638. Cami'llus gelobte diesen Tempel der Juno Mone'ta im Jahre 345 v. Chr. als Dikta'tor im Kriege gegen die Auru'nker und weihte denselben im folgenden Jahre an der Stelle, wo das Haus des Marcus Ma'nlius Capitoli'nus gestanden hatte. Dieser hatte im Jahre 390 v. Chr., als die Gallier das Capito'lium erstiegen, dasselbe gerettet, geriet aber später in den Verdacht, nach der Alleinherrschaft zu streben, wurde zum Tode verurteilt, vom Tarpejischen Felsen gestürzt und sein Haus der Erde gleich gemacht. (Vgl. Livius V, 47; VI, 20.)

V. 191. Dieser Tempel des Mars war mit der Front dem Kapenischen Thore zugewendet und lag wahrscheinlich in der Gegend von San Sisto. Der bedeckte oder Hallenweg (Vi'a Te'cta) war wohl eine vom Kapenischen Thore nach dem Tempel führende Po'rticus, welche noch im Anfange des neunten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung stand.

V. 193. In der Nähe war auch ein Tempel der Tempe'stas, von Lucius Corne'lius Sci'pio, der als Konsul im ersten Punischen Kriege im Jahre 259 v. Chr. in Ko'rsika und Sardinien gegen die Ko'rsen, Sa'rden und den Karthager Ha'nno mit großem Glück kämpfte, erbaut. Von der Zerstörung der korsischen Flotte durch Sturm wird sonst nichts berichtet.

V. 197. Die Hya'den stehen an der Stirn des Sternbildes des Stieres (siehe V, 165). Ihr Aufgang kündet Regen an.

V. 201. Den Tempel gelobte nach Ovid A'ppius Clau'dius Cä'cus während seines zweiten Konsulats im Samnitischen Kriege im Jahre 296 v. Chr. Die Erblindung des Appius soll infolge eines Vergehens gegen Herkules eingetreten sein, und zwar bald nach des Appius Cenfu'r (312 v. Chr.), weil auf sein Anstiften die Poti'tier, denen der Kultus des Herkules oblag, öffentliche Sklaven mit den heiligen Gebräuchen bekannt machten, um ihnen deren Besorgung zu übertragen. Nach ihm ist die

Digitized by Google

Appische Straße und Wasserleitung, deren Einweihung er durch einen Betrug gegen seinen Kollegen allein vollzog, benannt; ihm, dem stolzen, aber aus Ehrgeiz wetterwendischen Patrizier verdankten die Plebejer die Veröffentlichung des Festkalenders und der gerichtlichen Formeln, die bisher Geheimnis des priesterlichen Adels gewesen waren (Jus Flavia'num). Als infolge der Schlacht bei Herakle'a (280 v. Chr.) Py'rrhus seinen Gesandten Ci'neas nach Rom schickte, um den Frieden anzubieten, und der Senat bereits auf die vorgeschlagenen Bedingungen eingegangen war, hinderte der hochbejahrte Appius den Abschluß des Friedens durch eine berühmte Rede, welche noch zu Cicero's Zeit vorhanden war. Er war Dichter, vortrefflicher Redner und Schriftsteller über Gegenstände der Rechtswissenschaft. Diese letzteren Vorzüge sind wohl der hauptsächliche Grund, weshalb Ovid seine geistige Größe hervorhebt. — V. 206. In früherer Zeit wurde durch die von A'ncus Ma'rcius eingerichtete Priesterschaft der Fetia'len (vgl. Livius I, 32) dem feindlichen Volke dadurch der Krieg angesagt, daß ein Fetia'l in Anwesenheit von wenigstens drei Erwachsenen sich an das feindliche Gebiet begab und nach Aussprechung der feierlichen Kriegsformel eine mit Eisen beschlagene oder am vorderen Ende durch Feuer gebrannte und blutige Lanze über die Grenze schleuderte. In späterer Zeit, als das Reich zu übergroßer Ausdehnung gediehen war, zuerst zur Zeit des Krieges mit Py'rrhus, trat die hier erwähnte symbolische Handlung der Kriegserklärung ein: der Fetial schleuderte von der Kriegssäule, der Colu'mna be'llica, welche hinter dem Bello'natempel stand, die Lanze in den Ci'rcus Flami'nius; denn die Cirkusse galten, weil dem Mars heilig, einem Kriegsplatze gleich. Die Überbringung der Kriegserklärung an das betreffende Volk geschah dann durch den kommandierenden Feldherrn.

V. 209. Der Tempel des Herkules Ku'stos stand entweder an der rechten Seite oder an der Rundung des Cirkus. Er wurde auf Geheiß der Sibyllinischen Bücher (vgl. zu IV, 255) gebaut.

V. 213. Sa'ncus ist ein altsabinischer Gott und zwar einer der Semo'nen oder niederen Götter. Ovid verwechselt ihn fälschlich mit Fi'dius, welches eine Qualitätsbezeichnung des Jupiter ist. Der Tempel des Sa'ncus lag auf dem Quirinal, den die Sabiner bei der Übersiedelung nach Rom besetzt hatten, und war dem Tempel des Quiri'nus zugekehrt.

V. 219. Ovid war dreimal verheiratet; die Tochter war ein Kind der zweiten Ehe und zweimal vermählt, einmal an den Senator Fi'dus Corne'lius. — V. 226. Vgl. zu III, 397. — V. 227. Dies geschah am 15. Juni (vgl. zu VI, 711). — V. 232. Der Eigenpriester des Jupiter mußte in einer nach der strengsten religiösen Form geschlossenen (konfarrierten) Ehe leben, welche durch Scheidung nicht zu trennen war; ja, wenn die Frau starb, mußte er sein Amt niederlegen.

V. 235. Phö'be, Dia'na als Mondgöttin. — Lyka'on, der Sohn der Kalli'sto, als Hüter der Bärin, Arktophy'lax, unter die Sterne versetzt (siehe II, 190). — V. 237. Es sind dies die Lu'di Tiberi'ni, welche

Digitized by Google

jährlich von den Fischern (daher auch Ludi piscato'rii genannt) jenseit des Tiber nach dem Vatikan zu auf dem Ca'mpus Vatica'nus oder Tiberi'nus gefeiert wurden.

V. 241. Über den Tempel der Mens und die Zeit, in welcher er gelobt wurde, siehe zu IV, 871.

V. 257. Vierzig Pari'lien = vierzig Jahrestage; denn auf das Fest der Parilien, den 21. April, fällt der Stiftungstag Roms (siehe IV, 807). — V. 258. Der von Nu'ma gestiftete Tempel der Ve'sta und die dazu gehörigen heiligen Gebäude lagen an der südlichen Seite des Forums, jedoch etwas zurücktretend nach dem Fuße des nördlichen Abhanges des Palatinischen Hügels. Der Vesta-Tempel brannte mehrmals ab und hatte zu Ovids Zeit ein mit korinthischer Bronze gedecktes Dach.

V. 263. Das Wohnhaus des Königs Numa, die Re'gia, die spätere Amtswohnung des Pontifex Maximus, war zugleich die Amtswohnung der Vestalinnen und hieß als solche A'trium Vestae (Vesta's Halle). Es lag unmittelbar am Tempel der Göttin, wahrscheinlich vor demselben, jedenfalls innerhalb des der Göttin heiligen Bezirkes. Das Atrium bildete einen für sich bestehenden Teil der Regia, so daß in dieser das ganze Kollegium der Vesta, die Vestalinnen und der Pontifex Maximus, zusammenwohnten. Wenn übrigens Ovid die Stelle, wo die Regia stand, als eine enge Örtlichkeit bezeichnet, „so darf man nicht vergessen, daß der Festkalender gegen Ende der Regierung des Augustus, also in einer Zeit geschrieben ist, wo die einst unscheinbare Stadt mit ebenso prächtigen als weitläufigen Gebäuden erfüllt war. Damals war selbst das einst bewunderte Haus des Le'pidus zu einer wenig auffallenden Wohnung herabgesunken, und mithin konnte die Regia und das Atrium gegen seine glänzende Umgebung klein genug erscheinen, während es doch seinen Zwecken völlig genügte." — V. 265. Der Vesta-Tempel war rund, wie die Erde, als deren Symbol er galt, wie V. 267 es ausspricht, wo Vesta den Tempel der Göttin bezeichnet. — V. 277. Ovid deutet auf die sogenannte Sphäre des Archime'des hin, ein in einer Glaskugel eingeschlossenes Planeta'rium zur Veranschaulichung des Planetensystems; in der Mitte des eingeschlossenen Raumes war die Erde, um welche sich durch einen Mechanismus Sonne, Mond und Planeten bewegten. — V. 299. Die hier angedeuteten Etymologieen sind: Vesta, weil sie vi sua stat; ἑστία von ἑστάναι = stehen; fo'cus, der Herd, von fo'veo, wärmen; vesti'bulum = Ve'stae sta'bulum, d. h. der Aufenthaltsort der Vesta, weil im Vesti'bulum des Hauses in älterer Zeit der Herd seine Stätte gehabt habe (V. 302).

V. 307. Vacu'na ist die alte sabinische Erdgöttin.

V. 310. Schlicht, ohne Zierat. — V. 313. Vgl. II, 515—526.

V. 318. Das Korn zum Brote wurde von Menschenhänden oder durch Esel auf Hand- oder Drehmühlen geschroten. Die Bäcker waren stets zugleich Müller. — V. 321. Cy'bele trug, weil sie zuerst die Städte Phrygiens mit Mauern umzog, eine Mauerkrone. — Eine ähnliche Fabel findet sich auch I, 391 ff. — V. 350. Pi'stor, Qualitätsbezeichnung Jupiters,

Digitized by Google

als Gottes der Bäcker. — V. 361. Die Besiegung der Etrusker* durch Camillus geschah wenige Jahre vor der Einnahme der Stadt durch die Gallier. — V. 363. Nach der Schlacht an der Allia blieben in dem von den Bürgern aufgegebenen und verlassenen Rom nur die angesehensten Greise, die einst kurulische Ämter bekleidet oder Triumphe gefeiert hatten, in der Stadt zurück, um ihrer großen Vergangenheit würdig zu sterben und den Untergang des Vaterlandes nicht zu überleben. Der Pontifex Maximus Marcus Fabius weihete sie feierlich zum Tode. Im höchsten obrigkeitlichen oder im Triumphesornate setzten sie sich auf elfenbeinerne Stühle in das Atrium ihrer Häuser, wo sie am folgenden Tage von den in die Stadt eingebrochenen Feinden aufgefunden und erschlagen wurden (Livius V, 41). — V. 365. Die Vestalinnen hatten kurz zuvor die Heiligtümer, welche im Tempel ihrer Göttin bewahrt wurden (vgl. zu VI, 445), entweder in Fässern vergraben oder auf dem Wege über die alte hölzerne Brücke nach dem Janiculum hin geflüchtet, von wo sie der Plebejer Lucius Albinius zu Wagen nach Cäre schaffte (Livius V, 40).

V. 375. Vgl. zu I, 37. — V. 381. Die hohle Maschine, die Handmühle. — V. 394. Der Platz, wo der Altar stand, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen; wahrscheinlich war derselbe auf dem nordöstlichen Gipfel des Kapitolinischen Berges, der Burg. — V. 395. Die neue Straße zog sich von dem westlichen Winkel des Palatinischen Hügels am Fuße des Berges hin bis zu der nordöstlichen Abdachung desselben, bei der sie in die Heilige Straße mündete. Die von Ovid bezeichnete Stelle ist etwa die Mitte der Straße, die, von Häusern unbesetzt, nur von Tempeln und Basiliken eingeschlossen, zum Areal des Forums gehörte, mit dem sie hier durch eine kleine gepflasterte Gasse, die von der Neuen in die Heilige Straße führte, in Verbindung stand. — V. 401. Zur Zeit des Romulus soll die Stelle zwischen Kapitol und Velia mit Holz bewachsen und sumpfig gewesen sein, so daß erst später, vielleicht durch die Kloaken, das Forum trocken gelegt wurde. Der See des Curtius auf der Mitte des Forums soll seinen Namen vom Sabiner Metius Curtius haben, der im Kriege mit den Sabinern zu Romulus' Zeit sich dorthin gezogen habe. Der Altar deutet vielleicht auf eine zweite Sage, nach der hier der Blitz eingeschlagen und feierlich vom Konsul Curtius im Jahre 445 „begraben" (vgl. zu III, 289) sein soll, so daß der Ort mit einer Einfassung umgeben und geheiligt war. — V. 405. Das Velabrum liegt hart an dem Tiber, westlich vom Forum, zwischen dem Forum Olitorium Boarium, Palatin und Kapitolin. Der Name stammt von der früheren Versumpfung; man befuhr deshalb die Stelle mit Kähnen. Über die Festzüge vgl. zu IV, 391. — V. 409. Der früher an der bezeichneten Stelle überströmende Tiber wurde durch ein dem Vertumnus (dem Gott der Verwandlungen, dem Wendegott, welchem jede Gestalt, die er annimmt, schön steht; vgl. Metamorphosen XIV, 684) gebrachtes Opfer in sein

* Der Laut, hinter dem das Zischen steht, hat den Ton, den Italiäner über alles

späteres Ufer gebannt. — V. 419. J'lus, der Enkel des Da'rdanus und Erbauer von Tro'ja, erhielt von Ju'piter auf seine Bitte als Angebinde für die neu gegründete Stadt ein Bild der Pa'llas, das Palla'dium, an welches der Bestand und die Herrschaft der Stadt, in welcher es bewahrt wurde, geknüpft war. Deshalb wurde dasselbe nach einer Sage von Diome'des, dem Sohne des Ty'deus, und Uly'sses geraubt (siehe Virgil, Aneis II, 163 ff.); nach einer andern nahm der fliehende Aneas es mit sich; nach einer dritten gab es zwei Palla'dien, von denen das erstere von Ulysses geraubt, das zweite von Äne'as gerettet wurde und nach Italien kam. Im Laufe der Zeit erhielt Rom dasselbe, wo es unter den Pfändern der Herrschaft im Tempel der Vesta aufbewahrt wurde. — V. 425. Smi'ntheus, Beiname des Apollo von der Stadt Smi'nthe in Tro'as, wo er einen Kultus hatte. — V. 427. Ätherisch heißt die Göttin, weil deren Bild vom Himmel herabfiel (siehe V. 421). — V. 437. Der erwähnte Brand fällt in die Zeit des ersten Punischen Krieges (242 v. Chr.), wo der genannte Lucius Cäci'lius Mete'llus Pontifex Maximus war.

V. 445. Die Pfänder des Schicksals, an deren Besitz das Geschick Roms geknüpft war, wurden im Allerheiligsten (dem Pe'nus i'ntimus oder penetra'le) der Vesta, das kein Mann, nicht einmal der Pontifex Maximus, betreten durfte, bewahrt. Welche sie gewesen, ist nicht bekannt; jedenfalls waren das ewige Feuer und das Palla'dium darunter. Die späteren Schriftsteller zählen deren sieben auf. — V. 453. Nach anderen Nachrichten erblindete Mete'llus bei der Rettung. — V. 455. Weil der Herd der Vesta bereits auf den Palatin in das Haus des Augustus verpflanzt war (vgl. zu III, 420; IV, 949). — V. 457. Vestalinnen, welche das Gelübde der Keuschheit verletzten, wurden lebend in die Erde eingemauert. — V. 461. Wegen der Unterwerfung des wilden Volkes der Calla'ici oder Gallae'ci am Duero in Spanien gewann Bru'tus im Jahre 136 den Beinamen Calla'icus. — V. 464. Vgl. zu V, 580.

V. 469. Nach Beendigung der Vesta'lien und des Bäckerfestes (siehe VI, 311 ff.). — V. 473. Vgl. zu I, 461.

V. 475. Die Matra'lien sind das Fest der Ma'ter Matu'ta, der altitalischen Frühgöttin, welche mit Leuco'thea, der vergötterten thebanischen J'no (vgl. zu II, 628), identifiziert wurde. — V. 477. Das Fo'rum boa'rium, der Rindermarkt, lag zwischen dem Circus Maximus und dem Tiber; die beiden Brücken sind der Pons Subli'cius (vgl. zu V, 621) und die, deren Ruinen gegenwärtig mit dem Namen Ponte rotto bezeichnet werden. Der Markt soll auch nach anderen Zeugnissen seinen Namen von einem dort aufgestellten, aus Agi'na entführten ehernen Stier erhalten haben. An ihm, zwischen der Po'rta Carmenta'lis und der Porta Trige'mina, lag der Tempel der Mutter Matuta. — V. 483. Jno war die Schwester der Mutter des Ba'cchus, Se'mele. — V. 490. Lca'rchus war der ältere Sohn des A'thamas und der J'no, Melice'rtes der jüngere. — V. 495. Der J'sthmus von Korinth, vom Korinthischen und Saronischen Meerbusen eingeschlossen. — V. 499. Pa'nope, eine der hun-

Digitized by Google

dert Nereïden, der Töchter des Ne'reus und der Do'ris; andere nehmen deren nur fünfzig an. — V. 503. Der Hain der mit Semele identifizierten Göttin Sti'mula lag, wie die Heiligtümer der ausländischen Gottheiten überhaupt, außerhalb der Stadt, und zwar an dem Tiber. Wie Virgil (Ane'is VII, 385 ff.) die Bacchische Feier der späteren Zeit der Republik schon in die frühesten Zeiten verlegt, so hier Ovid. Der Dienst des Bacchus im Hain der Sti'mula, welchen Hi'spala bei Livius (XXXIX, 12 f.) schildert, wurde, weil derselbe zu den gröbsten Orgien ausgeartet war, im Jahre 186 v. Chr. nebst den anderen Bacchana'lien für ganz Italien verboten. — V. 515. Thya'den oder Mäna'den = Bacchantinnen.

V. 524. Die Göttliche = Juno. — V. 529. Carme'ntis, Eva'nders Mutter; sie heißt bald nachher Te'gea's Priesterin (vgl. zu I, 545).

V. 553. Die Kadme'erin ist Ino, die Tochter des Cadmus.

V. 556. Vgl. zu II, 628. — V. 561. Die römischen Mütter trugen am Fest der Matra'lien die Kinder ihrer Schwestern, nicht ihre eigenen, auf den Armen, weil Ino mit ihren eigenen Kindern unglücklich gewesen, dagegen ihrer Schwester Semele Sohn, Bacchus, erzogen hatte.

V. 563. Publius Ruti'lius Lu'pus verlor als Konsul im Bundesgenossenkriege in einer Schlacht gegen die Marsen am Fluß Tole'nus (jetzt Turano) im Sabinerlande Schlacht und Leben (90 v. Chr.). In demselben Kriege fand im folgenden Jahre als konsularischer Legat Titus Di'dius den Tod.

V. 569. Wie der Tempel der Mutter Matu'ta von Se'rvius Tu'llius gestiftet war (siehe VI, 479), so auch der hier gemeinte der Fortu'na; wie jener am Forum boarium stand, so auch dieser, der wahrscheinlich gleich unter dem genannten Forum lag, da wo jetzt die Kirche Santa Maria in Cosmedin steht. — V. 576. Fortu'na wird blind oder mit einer Binde vor den Augen dargestellt. — V. 578. Man hat hierbei lange an ein Stadtthor oder Pförtchen gedacht, während es ein Pförtchen oder Fensterchen im Hause des Servius Tullius ist, durch welches die Göttin zu dem Könige kam. — V. 587. Vgl. Livius I, 46 ff. — V. 609. Die Greuelgasse, der Vi'cus Scelera'tus, zog sich unter der Höhe der Kari'nen nach dem südwestlichen Abhange des Ce'spius, des nördlichen Teiles des Esquili'nus, hin. Der Leichnam lag also am Fuße des Esquiliniſchen Hügels, auf dem des Königs Wohnung stand. — V. 624. Ovid rechnet den Mitregenten des Romulus, Ti'tus Ta'tius, zu den Königen der Stadt; und so ist ihm Se'rvius der siebente in der Reihe der römischen Könige.

V. 626. Siehe zu I, 554. — V. 627. Siehe Livius I, 39.

V. 687. Auf dem von den vier Hallen der Po'rticus Li'via eingeschlossenen Hofe stand der von der Kaiserin geweihte Tempel der Concо'rdia. An der Stelle beider hatte früher das ungeheure Haus des üppigen und grausamen Ve'dius Po'llio gestanden, welches Augustus erbte und bis auf den Grund niederreißen ließ, um das gehässige Andenken an den früheren Besitzer zu vernichten. Die Gebäude lagen auf dem Esquili'n; der Bau der Po'rticus begann im Jahre 15, die Dedikation des Tempels

Digitized by Google

fällt in das Jahr 7 v. Chr. — V. 647. Im Jahre 29 v. Chr. hatte Oktavian mit Agrippa die censorische Gewalt erhalten, jedoch ohne den Censortitel, der mit dem Konsulat (Oktavian war gerade zum fünften Male Konsul) unvereinbar war. Zehn Jahre später wurde ihm als Praefectus morum die censorische Gewalt, die er sich überhaupt nach deren Ablauf immer von neuem übertragen ließ, wieder verliehen.

V. 649. D. h. ohne eine Bezeichnung, die Stoff zum Liede böte: der zwölfte Juni ist ein dies nefastus. — V. 650. Der Tempel des Jupiter Invictus. — V. 655. Tritonia = Minerva, die Göttin des Festes. — V. 657. Die Pfeifer (tibicines) bildeten zu Rom eine Zunft und wurden bei den Staatsopfern und anderen feierlichen Gelegenheiten als mitwirkende Glieder zur Feier hinzugezogen. So auch zu den Leichenbegängnissen, denen sie voranzogen, während die Klageweiber hinter ihnen gingen. Die Ädilen, welche über die Befolgung der Aufwandgesetze zu wachen hatten, beschränkten durch ein Edikt die zu den Leichenfeiern hinzuzuziehende Zahl der Pfeifer. — V. 665. Eine förmliche Landesverweisung gab es im ältesten Rom nicht, sondern das Exil war freiwillig; mochte man sich nun dem Urteil, ehe es gesprochen war, entziehen wollen oder den Aufenthalt in der Stadt nach gesprochenem Urteil zu gefährlich finden (denn der Gebannte war vogelfrei): man wanderte aus in einen andern Staat, der mit Rom in isopolitischer Verbindung stand, und erwarb durch die Niederlassung dort das Bürgerrecht, wodurch man dann römischer Bürger zu sein aufhörte. In ältester Zeit waren das gewöhnliche Ziel dieser Auswanderung Tibur oder Präneste. Nach dem ersteren Orte wanderten die für den Staatsdienst verwendeten Pfeifer, von denen hier die Rede ist, im Jahre 309 v. Chr. (Vgl. Livius IX, 30.)

V. 683. Die Straße von Tibur nach Rom mündete durch das Tiburtinische Thor in die letztere Stadt; durch dieses Thor gelangten die Pfeifer unmittelbar auf den campus Esquilinus. An der Grenze des letzteren führte dann das Esquilinische Thor in die innere oder den Bereich der servianischen Stadt.

V. 711. Thyene, eine Nymphe aus Dodona, eine der Ammen des Bacchus, wurde nach ihrem Tode unter die Hyaden versetzt (vgl. zu VI, 197). Agenors Stier heißt das Sternbild, weil es der Stier gewesen sein soll, in den sich Jupiter verwandelte, als er Agenors Tochter, Europa, entführte (siehe V, 605 ff.). — V. 713. Daher trägt der Tag die kalendarische Bezeichnung Q. ST. D. F. = quando stercus delatum fas, d. h. von dem Momente an, wo der Kehricht aus dem Tempel der Vesta entfernt und fortgetragen ist, wird der Tag fastus. Ovid läßt den Kehricht in den Tiber werfen; nach anderen wurde derselbe an einem besonderen Orte deponiert.

V. 717. Die Heliaden sind die Töchter des Sonnengottes und der Klymene, die Schwestern des Phaeton (vgl. Metamorphosen II, 340 ff.).

V. 719. Hyrieus' Sohn = Orion (siehe V, 493 ff.).

V. 721. Im Jahre 431 v. Chr. siegte Postumius Tubertus über

Digitized by Google

Volsker und Äquer am Berge A'lgidus und triumphierte über sie. Wahrscheinlich erkannten damals die Überwundenen Roms Herrschaft an.

V. 728. Die Lage des Tempels ist nicht genauer anzugeben.

V. 729. Auro'ra's Gemahl, Titho'nus, war der Sohn des trojanischen Königs Lao'medon. — V. 731. Summa'nus, einst einer der mächtigsten Götter, war zur Zeit Ovids aus dem Kultus verschwunden und seine Bedeutung dunkel. Der Tempel stand in der Nähe des Circus Maximus.

V. 733. Galate'a, eine der Nereï'den. — V. 735. Ä'skulap, Sohn des Apollo und der Coro'nis, wurde auf Bitten seines Vaters von Jupiter, der ihn, weil er nicht nur alle Kranken heilte, sondern selbst Tote erweckte, mit dem Blitze erschlagen hatte, als Ophiu'chos, Schlangenhalter, an den Himmel versetzt. — V. 738. Vgl. zu V, 309. Trö'zen ist eine Stadt in A'rgolis im Peloponne's. — V. 750. Glau'kus, ein Sohn des Mi'nos von Kre'ta und der Pasi'phae, fiel als Kind bei der Verfolgung einer Maus in ein Honigfaß. Das Kind wurde nicht gefunden, und der Vater erhielt von dem Orakel, an das er sich gewendet hatte, die Antwort, derjenige werde sein Kind ihm lebend wiedergeben, welcher die eigentümliche Erscheinung bei einer Kuh, die von vier zu vier Stunden die Farbe wechselte und erst weiß, dann rot, dann schwarz erschien, am besten zu vergleichen wisse. Der Seher Polyi'dos aus A'rgos löste das Rätsel, indem er die Erscheinung mit einer Brombeere verglich. Von ihm also verlangte der König die Wiedergabe des Sohnes. Polyidos erfuhr durch Beobachtung des Vogelfluges (weshalb er hier nach römischem Ausdruck der Au'gur genannt wird), daß das Kind nicht, wie man glaubte, ins Meer gefallen, sondern im Honigfaß umgekommen sei. Sofort verlangte der König nach dem Orakel von dem Seher, daß er den Toten erwecke. Polyi'dos weigert sich und wird mit dem zu begrabenden Leichnam in dasselbe Grabgewölbe eingeschlossen. Dort nähert sich dem Toten eine Schlange; Polyidos tötet dieselbe. Sofort naht eine zweite Schlange und bedeckt die getötete mit Kräutern, worauf diese sogleich zum Leben erwacht. Polyidos erweckte nun mit demselben Kraute den Glau'kus; beider Stimme wird von den Vorübergehenden erkannt und das Grab auf Befehl des Königs geöffnet. In der Schlange, welche die Hilfe brachte, erkannte und verehrte man Äskulap, welchem dieses Tier heilig war (vgl. zu I, 291). — V. 755. Dicty'nna, Diana. Zu dem Folgenden vgl. III, 265 ff. — V. 757. Cly'menus, ein Beiname des Totengottes Plu'to; Klo'tho, eine der drei Parzen, die den Lebensfaden der Menschen spinnen und abschneiden.

V. 764. Die Zeichen = die Vorzeichen, Vorbedeutungen.

V. 765. Kurz vor der Schlacht am Trasimenischen See im Anfange des zweiten Punischen Krieges (217 v. Chr.) stürzte der römische Konsul Flami'nius vor dem Bilde des Jupiter Sta'tor ohne erkennbare Ursache mit dem Pferde. Die Freunde rieten von einer Schlacht ab. Aber der um die üble Vorbedeutung unbekümmerte Konsul befahl die heiligen

Digitized by Google

Hühner zu befragen, ob man die Schlacht wagen solle. Das Ergebnis deutete auf Unglück. Der Konsul, die Zeichen verspottend, gab den Befehl zur Schlacht, in der er selbst mit dem Heere vor Ha'nnibal erlag. — V. 770. Gegen das Ende desselben zweiten Punischen Krieges schlug im Jahre 203 v. Chr. der mit den Römern damals verbündete König Masini'ssa von Ostnumi'dien, verbunden mit Sci'pio dem Älteren, den auf der Seite der Karthager stehenden Sy'phax, König von Westnumidien. Daß sich ein karthagischer Feldherr Ha'sdrubal in sein eigenes Schwert gestürzt, wird nirgends sonst berichtet. Der am Ende des zweiten Punischen Krieges lebende Ha'sdrubal nahm Gift kurz vor der Schlacht bei Za'ma.

V. 776. Dieser Tempel, den Se'rvius Tu'llius der Fors Fortu'na weihte, lag am sechsten Meilensteine außerhalb der Stadt, wie die Fahrt zu Wasser dahin beweist. — V. 784. Die Göttin des Wechsels ist eben Fors Fortuna, welche deshalb auf einem rollenden Rade stehend abgebildet wird.

V. 785. Der Tempel der Vorstadt oder vielmehr in der Nähe der Stadt ist der genannte der Fortuna.

V. 791. Bei dem Tempel der La'ren auf dem oberen Teil der Heiligen Straße, am Fuße des Palati'n, hielten die Kranzhändlerinnen feil.

V. 793. Vgl. Livius I, 12. — V. 796. Wahrscheinlich ist dies der auf der Stelle des alten (II, 511 erwähnten) Tempels von Lucius Papi'rius Cu'rsor auf ein von seiten seines Vaters gethanes Gelübde im Jahre 293 v. Chr. neu erbaute.

V. 799. Der Tempel des He'rkules und der Musen (Ae'des He'rculis Musa'rum) zwischen dem westlichen Abhange des Kapitolinischen Hügels und dem Circus Flami'nius wurde zuerst von Marcus Fu'lvius Nobi'lior, dem Sieger über die Äto'ler, erbaut. Neu gebaut wurde derselbe (im Jahre 18 v. Chr. ?) von Lucius Ma'rcius Phili'ppus, dem Sohne des Lucius Marcius Philippus, der, Konsul des Jahres 56 v. Chr., der zweite Mann der Mutter des Augustus, A'tia, also der Stiefvater des Kaisers war. Lucius Marcius Philippus der Sohn, Prätor im Jahre 44 und nach der Eltern Tode Erbe eines bedeutenden Vermögens, stammte aus des Vaters erster Ehe. Er war verheiratet mit der Schwester seiner Stiefmutter Atia, also mit der Tante des Augustus. Aus dieser Ehe entsprang eine Tochter, Ma'rcia, welche mit Fa'bius Ma'ximus vermählt war. Die Tochter beider war die hier von Ovid gepriesene Marcia, eine Jugendfreundin von Ovids dritter Gemahlin, Fa'bia. Ihr Geschlecht leitet Ovid auf den frommen und opferfreudigen König A'ncus Ma'rcius zurück. — Der Tempel des He'rcules Musa'rum, dem Herkules geweiht, der nach vollendeten Arbeiten ausruht und sich nun den Musenkünsten weiht, war mit einer großen Säulenhalle, der Po'rticus Phili'ppi, umgeben. Deshalb stand auch, worauf der Dichter im letzten Verse anspielt, im Tempel ein Bild des Herkules, der eine Zither in der Hand hält.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Des

Publius Ovidius Naso

Klagelieder, Briefe aus Pontus, Halieutika und Ibis.

Im Versmaße der Urschrift

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Berg.

In 2 Bändchen.

Erstes Bändchen: Klagelieder.

Vierte Auflage.

Berlin.

Langenscheidtsche Verlags-Buchhandlung

(Prof. G. Langenscheidt).

Digitized by Google

Digitized by Google

Des P. Ovidius Naso Klagelieder.

Erstes Buch.

1.

Ohne mich, Büchlein, wirst, und ich neide dich nicht, du nach Rom geh'n;
Ach, daß man deinem Herrn nicht es gestattet, zu geh'n!
Gehe, doch ungeschmückt, wie dem Buch des Verwiesenen ziemet;
Laß, unglückliches, dich sehen im Kleide der Zeit.
Weder Vaccinium soll mit purpurnem Saft dich umhüllen;
Diese Farbe verträgt nicht mit der Trauer sich wohl;
Noch soll Cedrus das Blatt, noch den Titel Mennige zeichnen,
Weiße Hörner auch nicht trag' an geschwärzeter Stirn.

V. 5. Vaccinium, dasselbe, was Hyacinthus, eine Art violetter Iris, deren Saft, mit Milch gemischt, nach Vitruv eine Purpurfarbe gab. Die Bücherrollen wurden gewöhnlich in eine äußerlich purpurn oder gelb gefärbte Hülse von Pergament gehüllt.

V. 7. Cedrus. Um die Bücher vor dem Wurm zu schützen, wurden sie auf der unbeschriebenen Rückseite mit Cedrus, wahrscheinlich Citronen- oder einem ähnlichen Oele bestrichen, oder auch mit Safranfarbe gefärbt. — Der Titel war ein schmaler Streifen Pergament oder Papyrus, worauf mit Scharlach- oder Mennigfarbe der Name des Verfassers und der Titel des Buches geschrieben war.

V. 8. Hörner. Am Ende des Buches, am letzten Papyrusstreifen, wurde der Stab oder die Röhre, um welche es gewickelt werden sollte, befestigt. An den etwas herausstehenden Enden dieses Stabes oder, wenn es eine Röhre war, des Stäbchens, welches durch diese gesteckt wurde und deren Achse bildete, wurden elfenbeinerne, silberne, goldene oder bemalte Knöpfe befestigt, welche Hörner (cornua oder umbilici) hießen. — Die Stirn, die beiden Enden der Papyrus- oder Pergamentrolle, welche sorgfältig beschnitten, mit Bimsstein geglättet und schwarz gefärbt wurden.

Digitized by Google

Solche Verzierung mag die glücklichen Büchelchen schmücken:
Dir geziemt es, gedenk meines Geschickes zu sein.
Glätte der Stirnen Paar dir auch nicht der zerbrechliche Bimsstein,
Daß von zerstreutem Haar zottig du werdest geseh'n.
Schäm' auch der Flecke dich nicht. Wer diese siehet, der merkt es
Sicherlich, daß sie gemacht wurden durch Thränen von mir.
Geh' und begrüße, mein Buch, für mich die mir theueren Orte;
Trete darauf der Fuß wenigstens, welcher es kann.
Wenn, wie etwa im Volk, sich jemand meiner erinnert,
Wenn dort einer vielleicht, wie es mir gehe, dich fragt,
Sag', ich lebe, jedoch, daß es wohl mir gehe, verneine;
Auch, daß ich lebe, darin säh' ich ein Gottesgeschenk.
Und gib schweigend so dem, der nach Mehrerem fragt, dich zum Lesen,
Daß zufällig du nicht sprechest, was schaden mir kann.
Gleich wird meiner Vergeh'n der erinnerte Leser gedenken,
Und vom Munde des Volks werd' ich für schuldig erklärt.
Nicht vertheidige mich, wenn du auch durch Worte verletzt wirst;
Durch Vertheidigen wird Mißliches schlimmer gemacht.
Einen findest du wohl, der um mich Verwiesenen seufzet,
Und nicht trocknen Gesichts diese Gesänge durchliest,
Und der heimlich bei sich, daß nicht ein Böser es höre,
Wünscht, daß besänftigt der Fürst mindre die Strafe bei mir;
Wer er auch sei, ich bete, daß nicht unglücklich er selbst sei,
Der mir im Unglück wünscht, daß mir die Götter verzeih'n.
Und treff' ein, was er wünscht, und, des Zorns vergessend, gestatte
Mir, in dem Vaterland sterben zu können, der Fürst.
Führst du, mein Buch, auch die Aufträg' aus, wird doch man vielleicht dich
Tadeln und minderes Lob meines Talentes dir leih'n.
Wie auf die Sache, so muß auf die Zeit der Sache der Richter
Sehen; du wirst geschützt sein, wenn die Zeit man erwägt.

V. 12. Haar, die Papyrusfasern, die hier nicht durch Beschneiden und Bimsen entfernt waren, und die er mit den ungeordneten Haupthaaren Trauernder vergleicht.

V. 15. Der Fuß, d. h. da ich sie nicht mit meinen körperlichen Füßen betreten darf, so mögen es doch meine Versfüße.

Digitized by Google

Lieder kommen hervor, aus heiterem Geiste geschöpfet;
Meine Zeiten, sie sind trübe von plötzlichem Leid.
Lieder verlangen den Ort geschützt und Muße des Dichters;
Mich treibt Meer, mich Wind, mich der entfesselte Sturm.
Liedern schadet die Furcht, wie sie sei; ich glaube verzweifelt
Jetzt und jetzt, daß das Schwert über der Kehle mir schwebt.
Daß ich noch diese gemacht, wird billige Richter verwundern,
Und man mit Nachsicht sie lesen, wie immer sie sind.
Gib den Mäonier mir, und des Unglücks schaue so vieles:
Schwinden bei solchem Leid wird sein gesammtes Talent.
Kurz, denk' unbesorgt vor dem Rufe zu gehen, mein Büchlein,
Und mißfielest du auch Lesern, so schäme dich nicht.
Nicht so günstig beweist sich das Schicksal mir, daß du Rücksicht
Hättest zu nehmen auf Lob, welches man spendete dir.
Während ich glücklich war, bewegte mich Liebe zum Ruhme,
Und ich brannte darauf, daß ich mir Namen erwarb.
Haff' ich den Sang jetzt nicht und die Neigung, die mir geschadet,
Sei es genug; mein Talent brachte mir so das Exil.
Dennoch geh', und für mich sieh Rom du, dem es vergönnt ist;
Wollten die Götter, daß jetzt werden ich könnte mein Buch!
Und nicht glaube, wenn auch in die mächtige Stadt du als Fremder
Kommst, daß unbekannt kommen du könntest dem Volk.
Fehlte der Titel dir auch, an der Farbe wirst du erkannt sein.
Wollt'st du's verhehlen, man sieht, daß du das meinige bist.
Heimlich jedoch tritt ein, daß mein Sang nicht schaden dir möge;
Nicht erfüllet von Gunst ist er, wie früher er war.
Wenn dich, weil du erzeugt von mir, nicht lesen zu dürfen
Jemand glaubet und er drum aus dem Schooße dich wirft,
Sprich: „den Titel beschau'; ich bin nicht Lehrer der Liebe.
Seine Strafe bereits büßte das frühere Werk."
Möchtest du wissen vielleicht, ob ich dich zum erhab'nen Palaste

---

V. 47. Mäonier, Homer.

V. 66. Aus dem Schooße, worauf man, im Liegen lesend, die Bücherrolle ausbreitete.

V. 68. Ovid's Kunst zu lieben war der vorgebliche Grund seiner Verweisung von Rom; s. meine Einleitung zu den erotischen Werken Ovid's S. 9.

Digitized by Google

Und zu des Cäsars Haus habe zu schicken im Sinn?
Möge der heilige Ort mir verzeih'n und die Götter des Ortes.
Die Burg hat auf mein Haupt niedergeschleudert den Blitz.
Zwar, deß denk' ich, bewohnt den Sitz die mildeste Gottheit;
Aber vor Göttern, die mich straften, bin ich in Furcht.
Vor dem geringsten Geräusch des Gefieders schrecket die Taube,
Die mit den Klauen einmal, Habicht, verwundet du hatt'st.
Und nicht waget das Lamm weit fort von den Ställen zu gehen,
Wenn des gierigen Wolfs Zähnen entrissen es war.
Phaëthon würde, wofern er lebete, meiden den Himmel,
Und die Rosse, die er thöricht sich wünschete, flieh'n.
Ich auch fürcht', ich bekenn's, des Jupiter Blitz, den ich fühlte;
Donnert es, glaub' ich, auf mich ziele der feindliche Strahl.
Wer von der Griechischen Flott' entrann den Caphar'schen Klippen,
Wendet die Segel gewiß stets vom Euböischen Meer.
Auch mein Nachen, einmal von gewaltigem Sturme getroffen,
Schaudert, an jenen Ort, der ihn verletzte, zu geh'n.
Hüte dich also, mein Buch, und umher blick' ängstlichen Herzens;
Auf daß genug es dir sei, liest dich der mittlere Stand.
Während sich allzu hoch mit den schwachen Flügeln erheben
Icarus wollte, verlieh dieser den Namen dem Meer.
Schwer zu sagen doch ist's von hier, ob die Ruder du braucheſt
Oder die Luft; dir wird rathen die Zeit und der Ort.
Wenn du bei Mußezeit ihn treffen könnt'st, wenn besänftigt
Alles du säh'st, wenn der Zorn hätte verloren die Kraft,
Wenn dich, das du dich scheuſt und zu nah'n dich ängstigeſt, jemand
Uebergäb' und vorher einiges spräche, so geh.
Komme zu günstiger Stund' und glücklicher, als dein Verfasser
Selber, dahin und hilf leichter mir machen mein Leid.
Denn zu heben vermag dies niemand, oder allein er
Nach Achilleischer Art, der mir die Wunden gemacht.

V. 83. Capharische Klippen; s. Anm. zu Heilm. 735.
V. 90. Icarus; s. Kunst II, 83—96.
V. 100. Nach Achilleischer Art, wie beim Telephus; s. Anm. zu Lieb. II. 9 v. 7.

Digitized by Google

Siehe nur zu, daß du nicht, wo du helfen wolltest, mir schadest;
Ist ja die Hoffnung noch kleiner in mir, als die Furcht,
Hüte dich drum, daß der Zorn, der ruhete, wieder erwache
Und du ein neuer Grund werdest zur Strafe für mich.
Doch wenn du eingekehrt in unser inn'res Gemach bist,
Und du erreicht dein Haus hast, den gerundeten Schrein,
Wirst du da aufgestellt die Brüder seh'n nach der Reihe,
Welche sämmtlich bei Nacht zeugte der nämliche Fleiß.
Offene Titel wird der übrige Haufe dir zeigen
Und er die Namen frei tragen an offener Stirn.
Fern an finsterem Platz wirst drei sich verbergen du sehen,
Wenn ja, wie jeglicher weiß, haben sie lieben gelehrt.
Fliehe die, oder wofern du genug des Muthes besäßest,
Nenn' Oedipodische doch und Telegonische sie.
Und von den drei'n, wenn noch dein Erzeuger etwas dir werth ist,
Liebe, rath' ich dir, nicht einen, ob selbst er's auch lehrt.
Funfzehn Rollen auch sind verwandelter Körper Gesänge,
Kürzlich von meines Exils Leichenbegängniß entführt.
Diesen, heiß' ich dich, sag', es sei den verwandelnden Körpern
Beizuzählen nun auch meines Geschickes Gestalt;
Denn unähnlich ja ist's dem früheren plötzlich geworden,
Und, zu beweinen jetzt, war es ein frohes einmal.
Mehr zwar, wenn du mich fragst, dir aufzutragen noch hätt' ich;
Doch schon fürcht' ich, die Schuld langen Verzuges zu sein.
Und wenn Alles, mein Buch, was mir einfällt, mit dir du trügest,
Würdest zu große Last du für den Tragenden sein.

V. 106. Den gerundeten Schrein, nicht einen Bücherschrank, sondern einen Behälter, wie eine große runde Schachtel, worin die Bücherrollen standen.

V. 111. Drei, Ovid's drei Bücher der Kunst zu lieben.

V. 114. Oedipodische und Telegonische, d. h. vatermörderische, wie Oedipus und Telegonus, der Sohn des Ulysses und der Circe, ihre Väter getödtet hatten.

V. 117. Funfzehn Rollen, die funfzehn Bücher der Metamorphosen.

V. 118. S. Klagel. I, 7, V. 13—24. Ovid vergleicht seine Abreise von Rom öfter mit einem Leichenbegängnisse, so in Klagel. I, 3, V. 28.

Digitized by Google

Eile, der Weg ist weit! des Erdrunds Grenze bewohnen
Soll ich, ein meinem Land ferne gelegenes Land.

2.

Götter des Himmels und Meers, — was bleibet mir denn, als Gebete? —
Löst des geschleuderten Schiffs Glieder in Trümmer nicht auf,
Und stimmt, fleh' ich, dem Zorn nicht bei des mächtigen Cäsars!
Oft, wenn ein Gott verfolgt, schützet ein anderer Gott.
Gegen Ilium stand Vulcan, für Ilium Phöbus;
Freundlich den Teucriern war Venus, Minerva ergrimmt.
Haß auf Aeneas warf Saturnia, holder dem Turnus,
Jenem wurde jedoch Schutz von der Venus gewährt.
Oft verfolgte Neptun voll Zorn den schlauen Ulysses,
Aber Minerva entriß oft ihn den Händen des Ohms.
Wer verwehrt's, daß auch mir, ob ich gleich fern stehe von jenen,
Helfe göttliche Macht, während mir zürnet ein Gott?
Doch ich Armer verlier' umsonst nichts fruchtende Worte.
Selbst auf des Sprechenden Mund spritzet die grimmige Fluth,
Und die Worte verwehet der schreckliche Süd, die Gebete
Läßt zu den Göttern er nicht gehen, an die sie gesandt.
Also der nämliche Wind — daß nicht bloß Ein's mich verletze —
Trägt, nicht weiß ich, wohin, Segel zugleich und Gebet.
Wehe, was wälzen sich dort für mächtige Berge Gewässers!
Jetzt, jetzt steigen sie, scheint's hoch zu den Sternen hinauf.
Wie tief senken sich dort im zerrissenen Meere die Thäler!
Jetzt, jetzt sinken sie, scheint's, tief in des Tartarus Nacht.

V. 128. Soll ich (habitabitur); es geht daraus hervor, daß auch diese Elegie, deren erster Vers sie nach Beendigung des ganzen ersten Buches gedichtet erscheinen läßt, noch vor Ovid's Ankunft in Tomi während der Reise geschrieben ist.

2. V. 6. Den Teucriern, den Trojanern, vom Trojanischen Könige Teucer oder Teucrus.

V. 7. Saturnia, Juno. — Turnus, der Rutuler-Fürst, der wegen der Lavinia den Aeneas angriff und im Zweikampfe mit diesem fiel.

V. 10. Des Ohms, des Neptunus, des Bruders ihres Vaters Jupiter.

Digitized by Google

Wohin schauen ich mag, ist nichts als das Meer und der Himmel,
Jenes von Wogen geschwellt, dieser von Wolken geschwärzt.
Zwischen den beiden erbraust in grausigem Wirbel der Sturmwind,
Nicht weiß, wem sie als Herrn folge, die Woge des Meers.
Denn bald schöpfet der Ost vom purpurnen Morgen sich Kräfte,
Bald ist wieder der West da, von dem Abend gesandt,
Bald rast eisiger Nord einher von der trockenen Arctos,
Bald mit feindlicher Stirn führet die Kämpfe der Süd.
Ungewiß, weiß nicht der Steur'mann, was er vermeide
Oder suche; die Kunst stockt bei dem mißlichen Leid.
Sicher geh' ich zu Grund' und Hoffnung fehlet auf Rettung,
Und es bedeckt mein Gesicht, während ich spreche, die See.
Unter den Wogen wird dies Leben endigen und mein
Fruchtlos betender Mund trinken die tödtliche Fluth.
Aber mein liebendes Weib schmerzt nichts, als daß ich verbannt bin;
Dieses einzige Leid weiß sie von mir und beseufzt's.
Sie weiß nicht, daß den Leib das unermeßliche Meer wirft,
Nicht, daß ihn schleudert der Wind, nicht, daß ihm kommet der Tod.
O wie gut, daß ich nicht sie das Schiff ließ mit mir besteigen,
Daß nicht doppelt den Tod leiden ich Armer gemußt!
Sterb' ich aber auch jetzt, so wird, weil sie von Gefahr frei,
Leben wenigstens doch bleiben die Hälfte von mir.
Weh mir, wie funkelten dort von eilenden Flammen die Wolken
Was für Krachen erschallt hoch von dem himmlischen Pol!
Und nicht leichter auch schlägt die Fluth an die Planken der Seiten,
Als der Ballista Last Mauern der Städte zerstößt.
Hier die Welle, die kommt, ragt über sämmtliche Wellen,
Hinter der neunten kommt und vor der elften sie an:
Und nicht fürcht' ich den Tod; nur die Art des Todes beklag' ich.

V. 29. Die trockene Arctos, das Gestirn des großen Bären, welches nie in das Meer taucht und darum trocken genannt wird, überhaupt der Norden.

V. 48. Ballista, eine Art Wurfmaschine, um bei Belagerungen schwere Steine gegen die Mauern zu werfen.

V. 50. Hinter der neunten und vor der elften, d. h. als zehnte, sehr große. Die Worte decimus und decimanus werden oft für in ihrer Art große Dinge statt magnus gebraucht.

Digitized by Google

Ohne den Schiffbruch soll Tod ein Geschenk für mich sein.
Etwas ist's, dem Geschick erliegend, oder dem Schwerte,
Sterbend in festes Land legen zu können den Leib,
Und mit den Seinigen sich zu besprechen, oder ein Grabmal
Hoffen zu dürfen, und nicht Speise den Fischen zu sein.
Denket auch, solchen Tod's sei ich werth; nicht ich allein hier
Schiffe; warum trifft, die nicht es verdienen, mein Loos?
O ihr himmlischen und ihr grünen Götter des Meeres,
Beide Schaaren, o jetzt lasset von euerem Dräu'n,
Und das Leben, das mild mir der Zorn des Cäsars geschenkt hat,
Laßt mich Armen zum Ort bringen, den er mir gebot.
Wollt ihr die Strafe, die wohl ich verdienete, büßen mich lassen,
Ist mein Vergehen für den Tod selbst nach dem Richter zu klein.
Hätte zur Stygischen Fluth schon jetzt mich schicken der Cäsar
Wollen, so hätt' er nicht euerer Hülfe bedurft.
Er besitzet die Macht, die mir nicht mißgönnet mein Leben,
Und wird selbst, wenn er will, nehmen, was mir er geschenkt.
Ihr nur, die ich gewiß durch keinen Frevel verletzte,
Lasset an meinem Leib, fleh' ich, genügen euch jetzt!
Aber, wenn sämmtlich ihr euch erhalten wolltet den Armen,
Kann doch ein Haupt, das verkam, nimmer ein glückliches sein.
Wenn auch das Meer sich legt und günstige Winde mich führen,
Wenn ihr meiner auch schont, wär' ich wohl minder verbannt?
Nicht, begierig darauf, ohn' Ende Schätze zu sammeln,
Schiff' ich zum Waarentausch über das mächtige Meer;
Und nicht such' ich Athen, das ich mißbegierig gesucht einst,
Asiens Städte nicht, nicht, was ich früher geschaut,
Nicht um zur prächtigen Stadt Alexanders hinzugelangen
Und, scherzliebender Nil, deine Genüsse zu seh'n.
Wenn ich günstigen Wind mir gewünscht, — wer könnte das glauben —
Ist's das Sarmatische Land, welches mein Segel sich sucht.

V. 77—78. Ovid hatte in seiner Jugend mit seinem Freunde, dem Dichter Aemilius Macer, eine Reise nach Griechenland und Kleinasien gemacht, von welcher er über Sicilien zurückkehrte.

V. 79. Alexander's Stadt, Alexandria in Aegypten.

V. 82. Das Sarmatische Land, das Land nördlich vom schwarzen Meere.

Digitized by Google

Links zum wilden Gestad am Pontus soll ich gelangen;
Und ich klage, daß lang daure die Flucht von daheim.
Um das, ich weiß nicht, wo, gelegene Tomi zu sehen,
Mache den langen Weg ich durch Gebete mir kurz.
Wenn ihr mich liebt, dann haltet im Zaum so gewaltige Wogen,
Und sei euere Macht günstig dem Schiff, das mich trägt;
Oder haßt ihr mich mehr, dann treibt zum gebotenen Land mich;
Meiner Bestrafung liegt schon in der Gegend ein Theil.
Tragt — was soll ich denn hier? — mein Segel, reißende Winde!
Warum stehet mein Schiff Grenzen Ausonia's noch?
Cäsar wollte das nicht. Was haltet ihr ihn, den er forttreibt?
Möge mein Angesicht schauen das Pontische Land.
Er heißt's und ich verdient's; und ich halt's für billig und recht nicht,
Daß vertheidigt die Schuld werde, die dieser verdammt.
Doch wenn die Götter sich nie in den Thaten Sterblicher täuschen,
Wißt ihr, daß meine Schuld fern ist von freveler That.
Ja dann, wenn ihr es wißt, wenn mich fortgerissen mein Irrthum
Und nur thöricht mein Sinn, nimmer verbrecherisch war;
Wenn, so gering ich auch bin, ich geneigt dem Hause gewesen,
Wenn genug des August offner Befehl für mich war,
Wenn die Zeiten beglückt ich genannt, die er leitet, und Weihrauch
Ich für den Cäsar fromm und die Cäsaren gebracht;
Wenn der Sinn in mir war, dann schonet meiner, ihr Götter!
Wenn nicht, stürze die Fluth über mein sinkendes Haupt!
Täusch' ich mich, oder beginnt das schwere Gewölk zu verschwinden,
Und besieget den Zorn jetzt das verwandelte Meer?

V. 88. Pontus, das schwarze Meer, an dessen linkem, westlichem Ufer Ovid's Verbannungsort Tomi lag.

V. 92. Ausonia's, Italiens. Er fuhr noch auf dem Adriatischen Meere und war durch widrige Winde wieder der Italischen Küste zugetrieben.

V. 102. August's offner Befehl, August's Verbannungsdecret, eine bloße Kabinetsordre ohne Senatsbeschluß, welchen er als Römischer Bürger zu erwarten berechtigt war.

V. 104. Für den Cäsar Augustus und die Cäsaren, dessen Adoptivsohn Tiberius und die Enkel Germanicus und Drusus.

Digitized by Google

Zufall nicht, nein ihr, die ich anrief unter Bedingung,
Die nicht täuschen man kann, führet die Hülfe mir zu.

3.

Kommet das traurige Bild der Nacht mir in die Gedanken,
Welche die letzte für mich war in der heiligen Stadt,
Ruf' ich die Nacht mir zurück, die von allem Theuren mich trennte,
Rinnen Thränen noch jetzt mir von den Augen herab.
Schon war nahe der Tag, an dem zu verlassen die fernsten
Grenzen Ausonia's mir hatte geboten der Fürst.
Zeit war weder, noch Sinn, um mich auszurüsten, gewesen;
Während längerer Zeit war mir erstarret die Brust.
Nicht an Sklaven gedacht und Erwählung eines Begleiters
Hatt' ich, noch an ein Gewand, passend zur Flucht, noch an Geld.
Also war ich betäubt, wie wer, von dem Blitze getroffen,
Lebet und selbst nicht weiß, daß er das Leben noch hat.
Doch als selber der Schmerz das Gewölk des Geistes entfernte,
Und der Sinne Gebrauch endlich mir wiedergekehrt,
Sprech' ich zum letzten Mal zu den traurigen Freunden beim Scheiden,
Die, einst viele, nur noch wenige waren anjetzt.
Zärtlich umschlang mein Weib mich Weinenden, heftiger weinend,
Thränen strömten die nicht schuldigen Wangen herab.
Weit in der Ferne war am Libyschen Strande die Tochter,
Und noch konnte sie nichts wissen von meinem Geschick.
Rings, wohin man nur sah, ertöneten Klagen und Seufzer,
Und wie bei Leichen erscholl Wehegeschrei im Gemach.
Gattin trauern und Mann, auch Gesind', am Leichenbegängniß;
Und von Thränen ist feucht jeglicher Winkel im Haus.

V. 109. Unter Bedingung, unter der Bedingung, ihm zu helfen, wenn das wahr wäre, was er V. 99—104 gesagt.

3. V. 19. Seine Tochter, wahrscheinlich von der zweiten Frau, vergl. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 7, war ihrem Gatten nach Afrika gefolgt.

V. 23. Leichenbegängniß, vergl. V. 89 dieser Elegie und Anm. zu Klagel. I, 1, 118.

Digitized by Google

Wenn es gestattet mir ist, zu vergleichen Kleines mit Großem
War so Troja's Gestalt, als es bewältiget ward.
Und schon waren verstummt die Menschenstimmen und Hunde,
Und hoch sah man den Mond lenken sein nächtlich Gespann.
Ihn anschauend und auf's Capitol dann richtend die Augen,
Welchem umsonst so nah lieget mein eigenes Haus,
Sprach ich: „ihr Mächte, die ihr die nahen Sitze bewohnet,
Und ihr Tempel, die nie wieder erblicken ich soll,
Und ihr Götter, die ihr in der hehren Stadt des Quirin weilt,
Und die verlassen ich muß, seid mir für ewig gegrüßt!
Und obgleich ich den Schild zu spät nach den Wunden ergreife,
Nehmet von dieser Flucht dennoch den lastenden Haß,
Saget dem himmlischen Mann, was mich getäuscht für ein Irrthum;
Daß an der Stelle der Schuld nicht ein Verbrechen er sieht.
Wenn, was ihr Götter wißt, auch erkennt der Verhänger der Strafe,
Läßt unglücklich mich nicht sein der versöhnete Gott."
Also flehte mein Mund zu dem Himmlischen; mehr noch die Gattin,
Während sie mitten im Fleh'n wurde durch Schluchzen gehemmt.
Auch vor den Laren sank mit fliegenden Haaren sie nieder,
Und den erloschenen Herd küßte der bebende Mund,
Und viel flehete sie zu den abgeneigten Penaten,
Worte von keinem Erfolg für den beweineten Mann.
Und es versagte die Zeit zum Verzug die enteilende Nacht schon,
Und der Parrhasische Bär hatte vom Pol sich gewandt.
Was nun sollt' ich? mich hielt die zärtliche Liebe zur Heimath;
Aber die letzte Nacht war's der gebotenen Flucht.

V. 33. Des Quirin. Romulus wurde nach seinem Tode Quirinus genannt.

V. 37. Dem himmlischen Mann, dem Augustus.

V. 43. Laren, die Hausgötter, die am Herde im Atrium ihre Stellen halten.

V. 44. Den erloschenen Herd, den Verbannten wurde Wasser und Feuer in ihrem Vaterlande untersagt.

V. 45. Penaten, Landes- und Familiengötter, letztere wurden im Innersten des Hauses (penetrale) verehrt. Doch verwechseln die Dichter oft Laren und Penaten.

V. 48. Der Parrhasische Bär, der große Bär am Himmel, s. Anm. zu Her. XVII, 152. Der Morgen kam heran.

Digitized by Google

Ach! wie sagt' ich so oft, wenn jemand eilte: „was drängst du?
Denke, wohin zu geh'n, oder von wo, du mich treibst!"
Ach! wie belog ich mich oft, daß ich fest bestimmet die Stunde
Hätte, die passend sei für den beschlossenen Weg.
Dreimal trat ich zur Schwell' und dreimal trieb es zurück mich,
Und nachgebend dem Schmerz zögerte selber mein Fuß.
Oft, wenn ich Lebewohl gesagt, sprach viel ich von neuem,
Ach! und den letzten Kuß gab ich, als ging' ich nun fort.
Oft trug ein und dasselb' ich auf und täuschte mich selber,
Während zurück auf die mir theueren Pfänder ich sah.
Endlich sprach ich sodann: „was eil' ich? Scythien ruft mich,
Scheiden muß ich von Rom; beides ist Grund zum Verzug.
Ewig soll ich mein Weib, das lebende, lebend entbehren,
Meiden mein Haus und euch, Glieder des trauten, mir süß,
Und euch Genossen, die ich nach Bruderweise geliebet,
O ihr Herzen, die mir Treue des Theseus verband.
Laßt euch umarmen, so lang' es vergönnt ist; nimmer vielleicht ist's
Ferner vergönnt; mir ist jegliche Stunde Gewinn."
Endlich verlass' ich noch nicht vollendete Worte der Rede,
Alles umarmend, woran fest sich gehänget mein Herz.
Während ich sprach und wir weinten, erschien das glänzendste Sternbild,
Lucifer, unheilvoll mir, an dem Himmelsgewölb.
So nun reiß' ich mich los, als wenn meine Glieder ich ließe,
Und von dem Körper getrennt schien sich zu haben ein Theil.
So litt Metus, als ihm, nach verschiedenen Seiten getrieben,
Rosse, seines Verraths Rächer, zerrissen den Leib.
Da nun aber erhebt sich Geschrei und Seufzen der Meinen,
Und auf die nackte Brust schlägt die bekümmerte Hand.

V. 66. Theseus; die Freundschaft des Theseus und Pirithous war sprichwörtlich.

V. 72. Lucifer, der Morgenstern.

V. 75. Metus oder Metius Fuffetius, Feldherr der Albaner, wurde als Bundesgenosse von Tullus Hostilius gegen die Fidenaten zu Hülfe gerufen, ging aber verrätherisch zum Feinde über. Tullus siegte jedoch, nahm ihn gefangen und ließ seine Hände und Füße an zwei Viergespanne binden und ihn von diesen auseinander reißen. S. Servius zu Virgils Aeneis VIII, 642.

Digitized by Google

Da nun hängete sich um des Scheidenden Schultern die Gattin,
Und mit Thränen gemischt sprach sie die Worte betrübt:
„Von mir reißet dich nichts; o, zusammen geh'n wir, zusammen;
Folgen will ich verbannt als des Verbanneten Weib.
Mir auch beut sich der Weg, auch mir sich die Grenze der Erde,
Wenig werd' ich die Last mehren des fliehenden Schiff's.
Dich heißt Cäsar's Zorn aus dem Vaterland dich entfernen,
Mich die Treue; es soll diese der Cäsar mir sein."
Also drang sie in mich, wie sie vorher hatte gedrungen,
Und kaum fügte sie sich endlich, vom Nutzen besiegt.
Ich ging, oder es war, als würd' ich lebend bestattet —
Schmutzig, die Haare zerstreut über das rauhe Gesicht.
Jene, der Sinne beraubt vor Schmerz und die Augen verdunkelt,
Sank jetzt, wie man erzählt, mitten im Hause dahin;
Und als sie wieder erstand mit von Staub besudelten Haaren
Und von dem kalten Gestein wieder die Glieder erhob,
Weinte sie bald um sich, bald um die verlass'nen Penaten,
Während den Namen sie oft rief des entrissenen Manns,
Und wehklagte so sehr, als wenn sie den Körper der Tochter,
Oder den meinen geseh'n hätt' auf dem flammenden Holz,
Und hat sterben gewollt, durch den Tod die Gedanken verlieren —
Und hinblickend auf mich, hat sie doch nicht es gewollt.
Lebe sie lang'! und lebe, — da so das Geschick es gefügt hat —
Um zu erleichtern das Loos ihres verbanneten Manns.

4.

Nieder tauchet ins Meer der Mänalischen Bärin Beschützer,
Und mit seinem Gestirn reget die Fluthen er auf.
Nicht freiwillig jedoch spalt' ich die Jonischen Wogen,
Sondern verwegen zu sein werd' ich gezwungen durch Furcht.

---

4. V. 1. Der Mänalischen Bärin (s. Anm. zu V. 48 der vorigen Elegie) Beschützer, Bootes.

V. 3. Die Jonischen Wogen; Ovid ist also jetzt aus dem Adriatischen Meere in das Jonische gekommen.

Digitized by Google

Weh mir Armen! wie wird das Meer geschwärzt von den Winden,
Und wie wallet der Sand, tief aus dem Grunde gewühlt!
Und auf den vorderen Theil und den hinteren springt, wie ein Berg, hoch
Und schlägt gegen des Schiffs Göttergemälde die Fluth.
Planken erkrachen am Rumpf und es knarrt das geschüttelte Tauwerk,
Und auch der Kiel selbst seufzt über mein trauriges Loos
Und der Schiffer bekennt die eisige Furcht durch die Bläße,
Nicht mehr lenkt er das Schiff, sondern er folgt ihm besiegt.
Und wie dem wilden Roß der ihm nicht gewachsene Lenker
Schießen die Zügel läßt, die ihm versagen den Dienst:
Also seh' ich, wohin er nicht will, sondern die Fluth ihn
Treibet, den Steuermann geben die Segel dem Schiff.
Und wenn Aeolus nicht veränderte Winde mir sendet,
Werd' ich zu Orten geführt werden, die meiden ich soll.
Denn Illyrien weit zur Linken hinter mir lassend,
Kann ich Italien seh'n, welches verwehret mir ist.
Mög' ablassen der Wind, nach verbotenen Ländern zu streben,
Und gehorchen zugleich mir und dem mächtigen Gott.
Während ich sprech' und so wünsche, wie fürcht', entführet zu werden,
Rauscht, o mit welcher Gewalt! gegen die Seiten die Fluth.
Schonet, des bläulichen Meers Gottheiten, wenigstens ihr mein,
Und genüg's, daß erzürnt Jupiter gegen mich ist.
Lasset dem schrecklichen Tod' entgeh'n die ermattete Seele,
Wenn dem Sterben entfliehen noch ein Gestorbener kann.

5.

O du, welchem mein Herz nicht vorzieht Einen der Freunde,
O, der vor Allen mein Loos du für dein eigenes hieltst,
Theuerster, der du zuerst den Zerschmetterten, nimmer vergess' ich's,
Aufzurichten gewagt hast durch dein tröstendes Wort,

V. 8. Göttergemälde, das am Hintertheile angebrachte gemalte oder geschnitzte Bild des Schutzgottes des Schiffes.

V. 26. Jupiter, Augustus.

V. 28. Ein Gestorbener, „qui perlit"; Ovid vergleicht hier wieder seine Verweisung mit dem Tode.

Digitized by Google

Der du den milden Rath mir gabst, am Leben zu bleiben,
Als in der traurigen Brust Liebe zum Tode bestand!
Wem ich es sage, du weißt's, da ich Zeichen gab für den Namen
Und nicht unbewußt ist ja, o Freund, dir dein Dienst.
Dieß wird immer bei mir in des Herzens Innerstem haften,
Und für mein Leben werd' ewiger Schuldner ich sein;
Eher auch wird mein Geist in die leeren Lüfte verhauchet
Werden und aus dem Gebein flieh'n auf dem flammenden Holz,
Als aus der Seele mir je die Verdienste sollten verschwinden
Und vergessen ich je sollte der Treue des Freund's.
Seien die Götter dir hold, und ein Loos, dem keines der Güter
Fehlt, und dem meinigen nicht ähnlich, verleihen sie dir!
Und doch, würde mein Schiff von freundlichen Winden getrieben,
Diese Treue vielleicht wäre mir nimmer bekannt.
Nicht wär' also als Freund dem Pirithous Theseus erschienen,
Hätt' er der Unterwelt Flüsse nicht lebend besucht.
Daß bewährter Lieb' ein Beispiel ward der Phocenser,
Deiner Furien Werk war es, betrübter Orest.
Wär' Euryalus nicht vor den Rutuler-Feinden gefallen,
Würde des Hyrtacus Sohn Nisus entbehren des Ruhms.
Traun, wie das gelbe Gold in des Feuers Flammen geprüft wird,
Also in schwerer Zeit ist auch die Treue zu schau'n.
Während Fortuna uns flützt und uns lacht mit heiterem Antlitz
Und uns die Schätze bewahrt, eilet uns Jeglicher zu;
Donnert es aber, so wird gefloh'n und von keinem gekannt mehr,
Wer von Schaaren Gefolgs eben umringet noch war.
Und dieß, was ich vordem entnahm aus Früherer Beispiel,
Hab' ich als wahr erkannt jetzt durch mein eigenes Leid.

---

5. V. 19. Theseus begleitete den Pirithous in die Unterwelt, um ihm die Proserpina entführen zu helfen, wofür sie beide von Pluto in Ketten gelegt wurden.

V. 21. Der Phocenser, Pylades, der Sohn des Phocensers Strophius und der Schwester Agamemnons, hielt treu bei seinem Freunde Orestes aus, als dieser wegen der Ermordung seiner Mutter Clytämnestra von den Furien verfolgt wurde.

V. 23—24. Euryalus und Nisus, der Sohn des Hyrtacus, beide Trojaner, die den Aeneas begleitet hatten und durch ihre Freundschaft berühmt waren. Sie wagten sich in das Lager des Rutulerkönigs Turnus und fielen beide, weil keiner den anderen verlassen wollte. S. Virgils Aeneis IX, 176 ff.

Digitized by Google

Zwei, drei Freunde noch kaum seid ihr von so vielen mir übrig,
Und nur dem Glück, nicht mir folgte die übrige Schaar.
Und, o ihr Wenige, kommt um so mehr dem Gefall'nen zu Hülfe,
Und in dem Schiffbruch führt sicheren Ufern mich zu.
Zittert auch nicht zu sehr aus falscher Furcht, und besorgt nicht,
Daß durch das Liebeswerk werde beleidigt der Gott.
Oftmals hat er die Treu' auch an feindlichen Waffen gelobet,
Und an den Seinigen liebt Cäsar sie, ehrt sie am Feind.
Besser steht es mit mir, der ich nicht half feindlichen Waffen,
Sondern durch Thorheit nur habe verdient das Exil.
Trage Sorge daher für mein unglückseliges Schicksal,
Bitt' ich, wenn etwa des Gotts Zürnen vermindern sich läßt.
Wünschete jemand, ganz mein Mißgeschick zu erfahren,
Fordert er mehr, als geschehn bei den Verhältnissen kann,
Leiden erfuhr ich so viel, als Gestirne leuchten am Himmel
Und als trockener Staub einzelne Körnchen enthält;
Und viel größeres Leid, als es glaublich, hab' ich ertragen,
Dem Zutrauen man nicht schenk'te, wiewohl es geschehn.
Doch ein gewisser Theil davon muß mit mir auch sterben,
Und ich wünsch' ihn verdeckt durch mein Verschweigen zu sehn.
Wäre die Stimme mir stark und die Brust mir fester als Erz auch,
Wären der Zeugen mir auch mehr in vermehretem Mund,
Würd' ich darum doch nicht mit Worten Alles umfassen,
Meine Kräfte dazu werden vom Stoffe besiegt.
Meine Leiden besingt, statt der des Neritischen Führers,
Kundige Dichter! denn mehr litt, als der Neriter, ich.
Jener irrete nur viel Jahr' in der kurzen Entfernung
Zwischen Dulichium's und Ilium's Häusern umher;
Mich, der ich Meere, so weit entfernt, wie die Sterne, durchmessen,
Schickte des Cäsars Zorn fort an den Getischen Strand.
Jener besaß ein Heer, ihm treu, und treue Gefährten;
Ich als Verbanneter ward von den Genossen gesloh'n.

V. 57. Des Neritischen Führers, des Ulysses vom Berge Neritus auf Ithaca.

V. 60. Dulichium, eine dem Ulysses gehörige Insel im Jonischen Meere bei Aetolien am Ausfluß des Achelous.

Digitized by Google

Jener schiffete froh nach dem Vaterland und als Sieger;
Ich, aus dem Vaterland flieh' ich besiegt und verbannt.
Und in Dulichium nicht, noch in Ithaca wohn' ich und Same, —
Welche zu meiden mich nicht schmerzliche Strafe bedünkt —
Sondern in Rom, das die Welt von den sieben Hügeln umblicket,
Dort, in der Weltherrschaft Sitz und der Götter, in Rom.
Stark war jener an Leib und geschickt, Drangsale zu dulden;
Ich Verzärtelter bin schwach und an Kräften erschöpft.
Jener hatte sich stets in grimmigen Waffen getummelt;
Friedlichen Strebens war immer ich selber gewohnt.
Mich warf nieder ein Gott, und es linderte Keiner mein Leiden;
Jenem gewährete hold Hülfe die Göttin des Kriegs.
Während dem Jupiter weicht der geschwollenen Wogen Beherrscher,
Trifft des Neptunus Zorn jenen, des Jupiter mich.
Jenes Leiden auch sind zum größesten Theil nur erdichtet,
Keine Fabel jedoch gibt es in meinem Geschick.
Jener gelangte doch auch zuletzt zu seinen Penaten
Und betrat das Gefild, welches er lange gesucht;
Ich muß ewig jedoch des Heimathbodens entbehren,
Wenn nicht milder der Zorn wird des beleidigten Gott's.

6.

Nicht ist Lyde so süß dem Clarischen Sänger gewesen,
Noch sah Battis sich einst so von dem Coër geliebt,
Als du, theueres Weib, in meinem Herzen mir hastest,
Eines glücklicher'n, nicht besseren Mannes so werth.
Durch dich wurde mein Fall wie von einem Pfeiler gestützet;
Wenn ich noch etwas bin, dank' ich's nur deinem Verdienst.
Du machst's, daß ich zum Raub nicht ward, von jenen geplündert,
Die nach den Brettern gehascht meines gescheiterten Schiff's.

V. 67. Same, eine Insel des Ulysses, nahe bei Ithaca.
V. 75. Ein Gott, Augustus.
V. 76. Die Göttin des Kriegs, Minerva.
V. 78. Jupiter, Augustus.
6. V. 1. Dem Clarischen Sänger, Antimachus aus Colophon in Jonien in der Nähe der Stadt Claros, wo Apollo einen berühmten Tempel hatte.
V. 2. Dem Coër, dem Dichter Philetas aus Cos.

Digitized by Google

Und wie, vom Hunger gereizt, in den unbewachten Schafstall
Gierig und dürstend nach Blut suchet zu dringen der Wolf,
Oder wie um sich schaut der gefräßige Geier, ob sehen
Einen Körper, den nicht Erde bedecket, er kann,
So hat Einer, der mich im Unglück schändlich verrathen,
Gehen gewollt an mein Gut, wenn du geduldet es hättst.
Diesen vertrieb dein Muth mit dem Beistand trefflicher Freunde,
Welchen ich würdigen Dank nicht zu beweisen vermag.
Aber ein Zeuge, so wahr, wie elend, ehret dich darum,
Wenn dem Zeugen man sonst einigen Glauben gewährt.
Und an treuem Gemüth geht weder Hector's Gemahlin,
Noch, die dem Todten gefolgt, Laodamia dir vor.
Hätte das Schicksal dir den Mäonischen Sänger beschieden,
Stände Penelope's Ruhm hinter dem deinen zurück;
Sei's, daß du dir es verdankst und von Niemand lerntest die Treue,
Und dir die Tugend verliehn ward mit dem Tag der Geburt,
Oder die fürstliche Frau, die alle Zeit du geehrt hast,
Dich ein Muster zu sein trefflicher Gattinnen lehrt,
Und ihr ähnlich gemacht dich hat durch lange Bekanntschaft,
Wenn das Erhabene kühn Kleinem vergleichen ich darf.
Ach, daß leider mein Sang nicht großer Kraft sich erfreuet,
Und daß schwächer mein Wort, als dein Verdienst um mich, ist,
Und daß, wenn etwas in mir von lebendigem Feuer gewesen,
Jetzt durch das lange Leid Alles erloschen und verging!
Vornan würdest du steh'n in der heiligen Heldinnen Reihe,
Und durch des Herzens Werth würdest die Erste du sein.
Aber soviel mein Lob wird irgend können vermögen,
Sollst du für alle Zeit leben durch meinen Gesang.

7.

Der du besitzest ein Bild mit den meinen ähnlichen Zügen,
Nimm mir des Epheulaub's Bacchischen Kranz aus dem Haar.

V. 25. Die fürstliche Frau, des Augustus Gemahlin Livia.

7. V. 1. In der Gemme des Ringes.

Digitized by Google

Fröhlichen Dichtern nur ist dies glückliche Zeichen geziemend.
Meinen Schläfen gebührt nicht ein sie schmückender Kranz.
Daß ich zu dir dies sage, verhehl's, doch fühl' es, du Bester,
Der an dem Finger du mich trägest und wieder mich trägst,
Und mein von röthlichem Gold umfassetes Bild, des Verbannten
Theueres Antlitz, siehst, welches du sehen noch kannst.
Und so oft du's beschaust, sagst du vielleicht in Gedanken:
„Wie ist Naso von uns, unser Genosse, so fern!"
Deine Liebe, sie ist mir werth; doch ein besseres Bild sind
Meine Gesänge; die lies, rath' ich, wie immer sie sind,
Welche berichten die Mähr von verwandelten Menschengestalten,
Unterbrochen jedoch sind durch die klägliche Flucht.
Diese hab', als ich schied, sowie wohl Vieles des Meinen
Ich mit eigener Hand traurig in's Feuer gelegt;
Und wie den Sohn verbrannt einst Thestias hat durch den Holzspan
Und als Schwester sie sich mehr, denn als Mutter, gezeigt,
So warf ich die gewiß unschuldigen Bücher, mein Herzblut,
Daß es verderbe mit mir, in die verzehrende Glut;
Theils, weil mir gänzlich verhaßt als mein Vorwurf waren die Musen,
Theils auch, weil mein Gedicht noch im Entstehen und roh.
Und da verschwunden sie doch nicht ganz sind, sondern bestehen,
Sind Abschriften davon mehrere, glaub' ich, gemacht.
Möge nun leben das Werk, und die nicht unthätige Muße
Möge den Leser erfreu'n und ihn erinnern an mich.
Niemand wird es jedoch mit Nachsicht können durchlesen,
Wenn, daß die letzte Hand fehlet daran, er nicht weiß.
Nicht ist meinem Gesang die letzte Feile geworden,
Sondern es wurde mein Werk mitten vom Amboß entführt.
Und statt Lobes gewährt mir nur Nachsicht; reichlich gelobt sein
Werd' ich, wenn, Leser, ich nicht werde verschmähet von dir.

V. 17. Thestias, Althäa, Tochter des Aetolischen Königs Thestius, Mutter des Meleager, die den ausgelöschten Feuerbrand, woran das Leben ihres Sohnes hing, in's Feuer warf, wodurch ihr Sohn an innerem Brande starb. S. Anm. zu Heilm. 721.

V. 21. Als mein Vorwurf, weil Augustus Ovid's Kunst zu lieben als Vorwand zu seiner Verweisung angab.

Digitized by Google

Nimm auch, wenn etwa du, vorn an des Büchleins Stirn sie zu setzen,
Würdig sie glaubtest, die sechs folgenden Verse von mir:
„Der du die Rollen berührst, die beraubt sind ihres Erzeugers,
Werd' in euerer Stadt wenigstens diesen ein Platz!
Und, daß geneigter du seist, er selbst nicht ließ sie erscheinen,
Sondern entführt gleichsam sind sie vom Grabe des Herrn.
Was an Fehlern daher dies unvollkommne Gedicht hat,
Hätt' ich verbessert gern, wenn ich es hätte gekonnt."

8.

Rückwärts werden vom Meer sich die tiefen Flüsse zur Quelle
Wenden, zurück wird Sol lenken sein Rossegespann;
Sterne wird tragen die Erd' und den Himmel spalten die Pflugschar;
Flammen wird geben die Fluth, Wasser aus Feuer entsteh'n;
Jegliches wird dem Gesetz der Natur entgegen geschehen,
Und nichts wird in der Welt halten die frühere Bahn.
Jetzt wird Alles geschehʼn, was ich nicht für möglich gehalten,
Und nichts gibt es, was nicht glauben man dürfte hinfort.
Ich weissage nun dies, weil getäuscht ich wurde von jenem,
Welcher in meinem Leid helfen mir hätte gesollt.
Bin ich, Falscher, so sehr in Vergessenheit dir gerathen,
Und warst so du in Furcht, dich dem Betrübten zu nahʼn,
Daß du weder mich sahst, noch den Niederliegenden tröstet'st,
Noch bei dem Leichengang, Harter, gefolget mir bist?
Jenen heiligen, hoch ehrwürdigen Namen der Freundschaft,
Als ein verächtliches Ding trittst du ihn unter den Fuß?
Was war's, einen so schwer vom Geschicke getroff'nen Genossen
Aufzusuchen und Trost sprechend zu mildern sein Leid?
Und wenn Thränen auch nicht bei dem Unglücksfall zu vergießen,
Doch mit erheucheltem Schmerz klagend ein Wort ihm zu weihʼn,
Und das wenigstens doch, was Fremde thun, nur zu sagen,
Und zu folgen des Volks Stimmʼ und dem Munde der Stadt?

---

8. V. 2. Sol, der Sonnengott.
V. 14. Bei dem Leichengang, s. Anm. zu Klagel. I, 1, 118.

Digitized by Google

Endlich die traurigen, nie fortan zu schauenden Züge
Noch an dem letzten Tag, der es erlaubte zu seh'n,
Mein Lebwohl zu empfah'n und mit gleichem Ton zu erwidern,
Das einmal wir und nie wieder uns sagen gekonnt?
Andere thaten es doch, mir durch keine Bande vereinet,
Und vergossen um mich Thränen als Zeichen des Sinns.
Wie, wenn durch Umgang nicht und gültige Gründ' und die Liebe
Längerer Zeit ich nicht wäre verbunden mit dir?
Wie, wenn du nicht mich bei Scherz und bei Ernstem kenn'test so lange,
Ich so lange dich nicht kenn'te bei Ernstem und Scherz?
Wie, wenn allein in Rom ich bekannt dir wäre gewesen,
Der ich an jeder Art Orten so oft mit dir war?
Ist denn Alles dahin zu den Meereswinden gegangen?
Wurde denn Alles versenkt in die Lethäische Fluth?
Nicht in der milden Stadt des Quirinus bist du geboren,
Glaub' ich, der Stadt, die mein Fuß nimmer betreten nun darf,
Sondern auf Felsen des Strands an der linken Seite des Pontus,
Und auf Sarmatischen und Scythiens schaurigen Höh'n;
Und umgeben ist rings dein Herz mit Adern von Kiesel,
Und in die starre Brust wurde dir Eisen gepflanzt,
Und die Amme, die einst den kindlichen Gaumen gesäuget,
Eine Tigerin war's, die dir die Brüste gereicht;
Oder es würde mein Leid sonst weniger fremd dir erscheinen,
Und du ließest von mir nicht dich der Härte bezeih'n.
Weil nun aber auch dies zu des Schicksals Schlägen hinzu kommt,
Mache, damit ihr Theil fehle der früheren Zeit,
Daß ich vergessen kann die Schuld, und mit eben dem Munde
Dich als helfenden Freund lobe, mit dem ich geklagt.

9.

Möchtest dein Lebensziel du ungestöret erreichen,
Du, der du dieses Werk liesest mit freundlichem Sinn.
Ach, und könnten für dich von Kraft sein meine Gebete,
Die bei den Göttern für mich nichts, bei den harten, vermocht!
Während im Glücke du lebst, wirst viele der Freunde du zählen;
Wenn die Zeiten getrübt werden, so stehst du allein.

Digitized by Google

Siehst du, wie Tauben sich gern zu den glänzenden Dächern begeben,
Und wie die Vögel sich fern halten vom schmutzigen Thurm?
Niemals ziehn Ameisen sich hin zu geleereten Speichern.
Von dem verlorenen Gut wenden die Freunde sich ab.
Und wie der Schatten im Schein der Sonne Gehenden folget
Und, sobald sie sich birgt hinter den Wolken, entflieht,
Folget den Blicken des Glückes die wankelmüthige Menge;
Und sobald sie Gewölk decket, verschwindet sie flugs.
Ich nun wünsche, daß dies sich falsch dir immer beweise;
Doch durch mein eignes Geschick hat es als wahr sich gezeigt.
Während mir's wohlging, kam in mein zwar bekanntes, jedoch nicht
Anspruch machendes Haus eine genügende Schaar.
Doch als der Stoß dies traf, da fürchteten Alle den Einsturz,
Und in vereinigter Flucht zeigten den Rücken sie klug.
Und nicht wundert es mich, wenn sie flieh'n vor dem schrecklichen Blitze,
Dessen Feuer ja meist alles ihm Nahe versengt.
Aber den Freund, der sich nicht bei widriger Lage zurückzieht,
Ehret der Cäsar doch selbst bei dem verhaßtesten Feind,
Und pflegt nicht — denn es ist kein Anderer milder — zu zürnen,
Wenn man im Unglück auch liebt, was geliebet man hat.
Als er Kunde vernahm von dem Freund des Argiver Orestes,
Ehrte, berichtet die Mähr, Thoas den Pyladen selbst.
Jene dem großen Achill von dem Actoriden bewies'ne
Treue, von Hectors Mund wurde sie häufig gelobt.
Daß als Begleiter des Freund's zu den Manen Theseus gegangen,
Soll, so heißt es, gerührt haben des Tartarus Gott,
Als des Euryalus Treu' und des Nisus, Turnus, dir kund ward,
Haben dir, glaubt man mit Recht, Thränen die Wangen benetzt.

---

9. V. 8. Thurm, Taubenhaus, das auf einem Pfahle stand.

V. 28. Thoas, König auf dem Taurischen Chersonesus, wo der Diana Menschenopfer gebracht wurden, und wohin Orestes mit Pylades kam, und wo, als seine Schwester Iphigenia, die Priesterin der Diana, Einen von beiden opfern wollte, jeder der beiden Freunde sich für den andern tödten lassen wollte. S. Pont. II, 2, V. 45—96.

V. 29. Dem Actoriden, dem Patroclus, Enkel des Actor.

V. 31. Zu den Manen, zur Unterwelt; s. Anm. zu Eleg. 5, V. 19 dieses Buches.

V. 33. S. Anm. zu Eleg. 5, V. 23—24 dieses Buches.

Digitized by Google

Anspruch hat man auf Treu' auch im Leid, und man ehrt sie
am Feinde.
Ach, wie Wenige nur werden bewegt durch mein Wort!
So ist jetzt mein Geschick und des Lebens Lage beschaffen,
Daß nicht enden bei mir müßte der Thränen Erguß.
Aber mein Herz, obwohl betrübt durch mein eigenes Schicksal,
Ist durch dein wachsendes Glück heiter geworden und froh.
Daß dies werde geschehn, schon damals, Theuerster, sah ich's,
Als noch von schwächerem Wind wurde getrieben dein Schiff.
Haben die Sitten und hat ein unbeflecktes Leben
Einigen Werth, so gebührt Keinem ein größerer Preis;
Oder wenn Einer sein Haupt durch die edelen Künste hervorhob,
Deine Beredtheit macht jegliche Sache gerecht.
Ich nun sagte sogleich, hierdurch bewogen, dir selber:
„Deiner Gaben, o Freund, wartet ein mächtiges Feld."
Eingeweide des Schafs auch nicht, noch Darmen zur Linken,
Noch durch die Stimm' und den Zug haben mir's Vögel gesagt.
Das weissagte mir die Vernunft und verrieth mir die Zukunft;
Dadurch sah ich's voraus, Kunde gewann ich durch sie.
Und da sie Wahrheit ward, glückwünsch' ich dir und mir selber
Vollen Herzens, daß nicht fiel dein Talent sich verbarg.
Aber o hätte sich mein's im äußersten Dunkel verborgen
Fern vom Lichte zu sein, hätte dem meinen gefrommt.
Und wie, Beredter, für dich die ernsten Künste zum Heil sind,
Haben die jenen nicht ähnlichen Leid mir gebracht.
Aber dir ist mein Leben bekannt; du weißt, daß im Wandel
Jener Künste sich nicht deren Verfasser bedient;
Weißt, daß das alte Gedicht ich hervorgeträndelt als Jüngling,
Und daß, wenn löblich auch nicht, dennoch es Scherze nur sind.
Also glaub' ich, daß zwar vertheidigen meine Vergehen
Kein Beschönigen kann, aber entschuldigen doch,

V. 49—50. Die Zeichen, nach welchen die Auguren weissagten. Donnes zur Linken bei den Aufzieten, wandten sich die Auguren mit dem Gesicht nach Süden, und ein Blitz von der Ostseite, also der linken, galt als glückliches Zeichen.

V. 60. Jener Künste, der Kunst zu lieben.

Digitized by Google

Thue das, wie du vermagst, und verlasse die Sache des Freund's nicht!
So geh' immer mit Glück, wie du begonnen, dein Fuß.

10.

Unter Minerva's Schutz ward jetzt mir — nnd mög' es mir bleiben,
Wünsch' ich — ein Schiff, und genannt wird's nach dem Bilde des Helms.
Wenn es der Segel bedarf, so läuft's bei der mindesten Luft gut,
Wenn es der Ruder bedarf, treiben es Ruderer fort.
Und es besiegt nicht nur in fliegendem Lauf die Begleiter,
Schiffe, wenn noch so weit vor ihm auch, holet es ein,
Und auch die Wogen erträgt's und die gegenspringenden Fluthen,
Und durch des wüthenden Meeres Stöße zerschellet es nicht.
Dies, das zuerst ich erprobt beim Corinthischen Cenchreä habe,
Führt und begleitet getreu mich auf der ängstlichen Flucht.
Und bei so mancher Gefahr nnd vom Sturm erregeten Wogen
Blieb es immer bewahrt unter Palladischem Schutz.
Sicher durchschneid' es auch jetzt des Pontus Mündungen, fleh' ich,
Und in des Getischen Strand's Fluthen gelang's, die es sucht.
Gleich nachdem mich's in's Meer der Aeolischen Helle geführet,

---

10. V. 2. Das Schiff trug als Zeichen seiner Schutzgöttin Minerva das Bild ihres Helmes am Hintertheil.

V. 9. Beim Chorinthischen Cenchreä: Cenchreä, Stadt und Hafen bei Corinth am Saronischen Meerbusen. Ovid war auf seiner Reise durch das Adriatische und Jonische Meer und den Corinthischen Meerbusen nach Corinth gegangen. Hier ging er über den Isthmus und bestieg in Cenchreä ein anderes Schiff, welches ihn nach der Insel Samothrace brachte, wo er diese Elegie schrieb. Dieses Schiff sollte dann mit seiner Habe durch den Hellespont nach Tomi gehen, während er von Samothrace aus auf einem dritten Schiffe nach Thracien gehen wollte, um die Reise nach Tomi zu Lande zu machen.

V. 13. Des Pontus Mündungen, die Eingänge aus dem mittelländischen Meere in das schwarze Meer.

V. 15. In's Meer der Aeolischen Helle, den Hellespont; s. Anm. zu Kunst III. 175—176. Aeolisch, weil Helle eine Enkelin des Aeolus war. Ovid ging aber nicht durch den Hellespont hindurch, sondern wandte sich von hier links nach Samothrace, von wo er das Schiff nach dem Hellespont zurückschickte.

Digitized by Google

Und es den langen Weg sich durch die Enge gebahnt.
Wandt' ich zur Linken den Lauf, und zu deinem Hafen gekommen
Bin ich von Actor's Stadt, Imbrischer Boden, darauf.
Dann mit gelindem Wind die Zerynthischen Ufer erreichend,
Hat das ermüdete Schiff Thracien's Samos berührt.
Kurzen Sprunges erreicht von diesem Ort man Tempyra;
Jenes ist bis hieher seinem Gebieter gefolgt.
Denn es gefiel mir, zu Fuß das Bistonische Land zu durchwandern;
Jenes kehrte zurück zur Hellespontischen Fluth;
Und zur Dardanischen Stadt, die genannt ward nach dem Erbauer,
Und nach Lampsacus ging's, theuer dem ländlichen Gott,
Und wo durch schmale Fluth der von ihr verschlungenen Jungfrau
Sestos trennet das Meer von der Abydischen Stadt,
Und nach Cyzicos dann, am Propontischen Strande gelegen,
Cyzicos, hoch berühmt als der Hämonier Werk,

V. 16. Durch die Enge. Gewöhnlich wird diese Stelle so ausgelegt, daß Ovid hier zwischen den einander nahe liegenden Inseln des Aegäischen Meeres einen schmalen Pfad durchschifft habe; es könnte aber auch die Meerenge des Hellespont selbst gemeint, und in dieser Ovid umgekehrt sein.

V. 18. Imbrischer Boden. Imbros, eine Insel im Aegäischen Meere, in der Mitte zwischen dem Eingange zum Hellespont und Samothrace.

V. 19. Die Zerynthischen Ufer; Zerynthus, Stadt in Samothrace.

V. 20. Thraciens Samos, die Insel Samothrace im Aegäischen Meere, nur etwa zehn geographische Meilen von der Thracischen Küste entfernt.

V. 21. Tempyra, Stadt in Thracien zwischen den Flüssen Nessus und Hebrus.

V. 22. Jenes, das Schiff, das ihn nach Samothrace gebracht hatte und das er nach dem Hellespont zurückschickte; s. Anm. zu V. 9.

V. 23. Das Bistonische Land, Thracien, von den Bistonern, einem Volke Thraciens.

V. 25. Zur Dardanischen Stadt, Dardania, eine Stadt in Mysien, südlich von Abydos.

V. 26. Lampsacus, Stadt in Mysien am nördlichen Ende des Hellespont, in der Priapus, der ländliche Gott, besonders verehrt wurde.

V. 27. Der Jungfrau, der Helle; der Hellespont.

V. 28. Sestos, an der Thracischen, Abydos, an der kleinasiatischen Seite des Hellespont.

V. 29. Cyzicos, Stadt in Mysien an der Propontis (jetzt mare di marmora), welche der Hämonische (Thessalische) Argonaut Aeneus, Vater des Cyzicus, erbaut haben soll.

Digitized by Google

Und wo des Pontus Paß die Byzantischen Ufer berühren;
Hier zu dem doppelten Meer ist das gewaltige Thor.
Dieses nun überwind's, und durchlaufe, vom Süde getrieben,
Kühn die Cyanen, die einst gegen einander gerannt,
Und die Thyneischen Bai'n, und von hier schiff's vor des Apoll-Stadt
Und vor Anchialos' hoch ragenden Mauern vorbei.
Hinter sich lass' es sodann Mesembria's Port und Odessos
Und die Höh'n, die nach dir, Bacchus, man hatte benannt,
Und die Stadt, die sich hier, entstammt von Alcathous-Mauern,
Flüchtlinge sollen erbaut haben an diesem Gestad.
Möge glücklich von hier zur Miletischen Stadt es gelangen,
Die des beleidigten Gott's Zorn mir zur Strafe bestimmt.
Ist sie erreicht, soll fallen ein Bann der verdienten Minerva;
Mein Vermögen erlaubt größere Opfer mir nicht.
Ihr auch, die euch verehrt dies Eiland, Tyndarus' Söhne,
Gütige Götter beschützt, fleh' ich, den doppelten Weg!

V. 31. Des Pontus Paß, der Thracische Bosporus, jetzt die Straße von Constantinopel. Byzantium, das heutige Constantinopel.

V. 32. Zu dem doppelten Meer, der Propontis und dem Pontus Euxinus.

V. 34. Die Cyanen oder Cyanäen, zwei Felseninseln am Eingange des Pontus Euxinus, die beweglich waren und immer zusammenschlugen, und erst fest standen, als die Argonauten zwischendurch gesegelt waren, nachdem sie vorhin auf den Rath des Phineus eine Taube hindurch geschickt hatten.

V. 35. Die Thyneischen Bai'n, ein Meerbusen am Pontus Euxinus am Vorgebirge Thynias in Thracien. Des Apoll Stadt, Apollonia, Stadt am westlichen Ufer des Pontus Euxinus, nördlich vom Thynischen Meerbusen.

V. 36. Anchialos, Stadt an der Thracischen Küste, nördlich von Apollonia.

V. 37. Mesembria, Stadt an der Thracischen Küste, nördlich von Anchialos. Odessos, Stadt an der Küste von Niedermösien, nördlich vom Vorgebirge Hämus.

V. 38. Die nach Bacchus oder Dionysos genannte Stadt Dionysopolis an der Küste von Niedermösien.

V. 39. Die Stadt, Bhone; Alcathous, Sohn des Pelops, König von Megara.

V. 41. Zur Miletischen Stadt, Tomi. Tomi war eine Colonie von der Griechischen Stadt (s. Klagel. III, 9, 2), und lag in Niedermösien an der Küste des Pontus Euxinus, einige Meilen südlich von den Donaumündungen.

V. 43. Der verdienten Minerva; s. V. 1 dieser Elegie.

V. 45. Dies Eiland, Samothrace. Es geht hieraus hervor, daß Ovid diese Elegie in Samothrace geschrieben hat. Tyndarus' Söhne, Castor und Pollux.

Digitized by Google

Denn von den Schiffen will durch die Symplegaden das eine,
Durch die Bistonische Fluth aber das andere geh'n.
Machet, daß günstigen Wind, wenn verschiedene Weg' auch wir wählen,
Dieses erlang' und nicht weniger günstigen jen's.

11.

Jeglicher Brief hier ist, den im ganzen Buch du gelesen,
Niedergeschrieben von mir während des traurigen Wegs.
Theils sah, während ich bebt' im eisigen Monat December,
Mich die Hadria ihn schreiben inmitten des Meers;
Theils, als hinter mir war der doppelmeerige Isthmos,
Und ich ein anderes Schiff hatte genommen zur Flucht,
Sind, daß ich Verse schrieb bei des Meeres wildem Getöse,
Drob die Cycladen erstaunt in dem Aegäischen Meer.
Ich selbst wundre mich jetzt, daß durch solche Stürme des Meeres
Und des Gemüths nicht ganz untergegangen mein Geist.
Sei's, daß man Stumpfheit, sei's, daß man Wahnsinn nenne mein Treiben,
Aufgerichtet dadurch wurde mein ganzes Gemüth.
Oft ward ich mit Gefahr von den stürmischen Böckchen geschleudert,
Oft war durch das Gestirn Sterope's drohend das Meer,
Oftmals schwärzte den Tag der Mänalischen Bärin Beschützer,
Oder zu später Fluth trieb die Hyaden der Süd.

V. 47. Die Symplegaden, s. Anm. zu V. 34. Das eine, welches Ovid's Habe durch den Hellespont nach Tomi brachte.

V. 48. Die Bistonische, Thracische. Das andere, das dritte Schiff, welches ihn von Samothrace nach Thracien führen sollte.

11. V. 3. Im December im J. R. 762, 9 n. Chr. reiste Ovid von Italien ab.

V. 4. Die Hadria, das Adriatische Meer.

V. 5. Der doppelmeerige Isthmos, der Corinthische.

V. 8. Die Cycladen, die Cycladischen Inseln im Aegäischen Meere, östlich vom Peloponnes.

V. 13. Stürmische Böckchen, s. Anm. zu Kunst I, 410.

V. 14. Sterope, eine der Plejaden; s. Anm. zu Kunst I, 409.

V. 15. Bootes, s. Elegie 4, V. 1—2 dieses Buches.

V. 16. Die Hyaden, das Siebengestirn am Kopfe des Stiers, dessen Aufgang mit der Sonne Regen bedeutete.

Digitized by Google

Oft war innen ein Theil des Meers; doch mit zitternder Rechten
Schrieb ich, wie immer sie auch waren, Gedichte dabei.
Jetzt auch ertönen, gefaßt von dem Nordwind, krachend die Taue,
Und wie ein Hügel steigt hoch die gewölbete Fluth.
Selber der Steuermann, zu den Sternen hebend die Hände,
Sucht in Gelübden jetzt Hülfe, vergessend der Kunst.
Und wohin ich geschaut, gibt's nichts, als Bilder des Todes,
Den ich mit schwankendem Sinn fürcht' und mir wünsche zugleich.
Komm' ich zum Hafen, so wird mich der Hafen selber erschrecken;
Mehr Furcht macht mir das Land, als die mir feindliche Fluth.
Denn durch der Menschen zugleich und des Meers Nachstellungen leid' ich,
Ach, und das Schwert und das Meer machen mir doppelte Furcht.
Jenes, fürcht' ich, verhofft von meinem Blute sich Beute,
Meines Todes vielleicht rühmete dieses sich gern.
Roh ist das linke Gestad und ergeben gierigem Raube;
Blutvergießen und Mord herrschet da immer und Krieg.
Und so sehr auch das Meer von den Winterfluthen bewegt wird,
Ist unruhiger doch immer mein Herz, als die See.
Und umsomehr mußt dies du verzeih'n, mein freundlicher Leser,
Ist dies, wie es das ist, schlechter, als du es gehofft.
Denn nicht hab' ich, wie einst, es in meinen Gärten geschrieben,
Noch, mein trauliches Bett, ruhet mein Körper auf dir;
Sondern auf wildem Meer und im Winter werd' ich geschleudert,
Und es bespritzet das Blatt selber die bläuliche Fluth.
Grausam kämpfet der Sturm und ist unwillig darüber,
Daß ich zu schreiben gewagt, während er rauh mich bedroht.
Weiche dem Sturme der Mensch! Doch es setz' in der nämlichen Zeit auch,
Wünsch' ich, ich selber ein Ziel meinem Gedicht und er sich!

Zweites Buch.

Ach, was sollet ihr mir, unglückliches Mühen, ihr Büchlein,
Den in's Verderben gestürzt kläglich sein eignes Talent?

V. 17. Innen, im Schiff.

Digitized by Google

Warum kehr' ich zurück zu den jüngst verdammeten Musen?
Gnügt es, daß einmal ich Strafe verdienete, nicht?
Lieder haben gemacht, daß mich wünscheten kennen zu lernen
Frauen und Männer zum nicht glücklichen Zeichen für mich.
Lieder haben gemacht, daß mich und mein Thun von der „Kunst" her,
Die erst jetzt er geseh'n hatte, der Cäsar gestraft.
Nimm mein Dichten von mir, und du nimmst auch dem Leben den Vorwurf.
Versen schreib' ich es zu, daß ich ein Schuldiger bin.
Diesen Lohn des Bemühn's und der Nachts geschaffenen Werke
Hab' ich erhalten; mir hat Strafe gebracht mein Talent.
Wär' ich klug, so haßt' ich mit Recht die kundigen Schwestern,
Göttinnen, welche mit Leid ihren Verehrer bedroh'n.
Doch jetzt setz' ich — so groß ist der Wahnsinn, der mich begleitet —
Wieder den Unglücksfuß an den gestoßenen Stein;
Traun, wie wieder zum Kampf ein besiegeter Fechter auf's Feld tritt,
Und in die Wogen zurück geht ein gescheitertes Schiff.
Möglich wär's, daß, wie einst den Herrn der Teuthrantischen Reiche,
So auch das nämliche mich heilt, das die Wunde gemacht,
Und daß die Muse den Zorn auch milderte, den sie erregt hat;
Durch den Gesang erweicht mächtige Götter man oft.
Cäsar selbst auch gebot den Ausonischen Müttern und Töchtern,
Lieder zu singen der thurmtragenden göttlichen Ops.
Singen hieß er sie auch, als er jene Spiele, die einmal
Ein Jahrhundert nur sieht, feierte, an den Apoll.
Mildester Cäsar, o laß, durch die Beispiele bewogen,
Jetzt durch meinen Gesang, fleh' ich, erweichen den Zorn.
Zwar ist dieser gerecht und, ich kann's nicht läugnen, verdienet;
So sehr ist mir die Scham nicht von den Wangen entfloh'n.

II, V. 7. Von der „Kunst" her, s. Anm. zu Klagel. I, 1, 68.

V. 19. Den Herrn der Teuthrantischen Reiche, Telephus, Nachfolger des Königs Teuthras in Mysien; s. Anm. zu Lieb. II, 9, 7.

V. 24. Die Göttin Ops trug eine Mauerkrone. Ihr Fest, die Opalien, wurde im December mit den Saturnalien gefeiert.

V. 25. Sie, Lieder.

V. 26. Die säcularischen Spiele.

Digitized by Google

Doch was könnt'ſt du verzeihn, wenn ich nichts geſündiget hätte?
Eine Gelegenheit gibt dir zur Gnade mein Loos.
Schleuderte Jupiter ſtets, wenn die Menſchen ſündigen, Blitze,
Wär' er in kurzer Zeit ſeiner Geſchoſſe beraubt.
Iſt ſein Donner verhallt und hat erſchrecket den Erdkreis,
Macht er wieder die Luft klar und zerſtreut das Gewölk.
Darum nennt man mit Recht ihn Vater der Götter und Herrſcher,
Und nichts Größ'res mit Recht hat die geräumige Welt.
Du auch, Herrſcher genannt des Vaterlandes und Vater,
Folge der Weiſe des Gott's, welcher den Namen dir gab.
Und das thuſt du, und nicht kann irgend einer der Herrſcher
Jemals milder, als du, führen die Zügel des Reichs.
Du haſt Gnade ſo oft dem beſiegeten Theile geſchenket,
Die als Sieger er ſelbſt nimmer dir hätte gewährt.
Viele hab' ich beglückt auch geſeh'n mit Schätzen und Ehren,
Welche gegen dein Haupt hatten die Waffen geführt.
Und der Tag, der den Krieg beendigte, nahm dir des Kriegs Zorn,
Und von den Gegnern zugleich wurden die Tempel beſchenkt.
Und wie darob dein Krieger ſich freut, daß den Feind er beſiegt hat,
So hat Grund auch der Feind, ſich als Beſiegter zu freu'n.
Beſſer ſteht es mit mir, dem man nicht nachſaget, daß Feindes
Waffen gefolget er ſei, oder der feindlichen Macht.
Erd' und Himmel und Meer und dich, den Gott, der du ſichtbar
Gegenwärtig uns biſt, ruf' ich zu Zeugen des Schwurs,
Daß dir, erhabenſter Herr, dies Herz hold, und mit der Seele
Stets ich, mit der ich's allein konnte, der Deinige war.
Immer wünſchte, daß ſpät zu den himmliſchen Sternen du eingingſt,
Ich als geringer Theil Gleiches erflehender Schaar;
Weihrauch opferte fromm ich für dich, und die meinen vereinte
Sammt den Allen auch ich mit den Gebeten des Volks.
Was erwähnt' ich es noch, daß an tauſend Stellen die Bücher,
Die auch, die mich der Schuld zeihen, erfüllet dein Ruhm?
Blick' auf das größere Werk, das ich noch unfertig zurückließ,
Körper, verwandelt auf nicht glaubliche Weiſe, beſingt's;

Digitized by Google

Finden wirst du darin Lobpreisung eueres Namens,
Finden von meinem Gefühl viele Beweise darin.
Nicht wird größer dein Ruhm durch Gesang; und um größer zu werden,
Gibt es auch nichts, wodurch wachsen er könnte, für ihn.
Lob braucht Jupiter nicht; doch daß seine Thaten man preise
Und er der Stoff des Gesangs werde, gereicht ihm zur Lust,
Und wenn berichten er hört des Gigantenkrieges Gefechte,
Können wir glauben, daß ihm Freude gewähret sein Lob.
Andere preisen nun dich mit gebührendem Schwunge der Rede
Und besingen, mit Geist reicher begabet, dein Lob.
Aber es freut, wie das Blut, von hundert Stieren vergossen,
So auch des Weihrauchdampfs kleinestes Opfer den Gott.
Ah! von zu starkem Gemüth und zu grausam gegen mich war er,
Welcher die Tändelei'n, die ich geschrieben, dir las,
Daß nicht mancher dich hoch verehrende Sang in den Büchern
Solle gelesen von dir werden mit günstiger'm Sinn.
Doch wer könnte mein Freund noch sein, wenn du mir erzürnt bist?
Damals war ich beinah selber mein eigener Feind.
Wenn ein erschüttertes Haus sich herabzusenken beginnet,
Legt sich die ganze Last auf den gewichenen Theil,
Und auseinander geht, wenn ein Riß entstanden, das Ganze.
Folgend dem eignen Gewicht stürzet von selber es ein.
Also erwarb mein Gesang mir der Menschen Haß, und es folgte
Deinen Mienen die Schaar, wie sich gebührete, nach.
Doch, wohl weiß ich es noch, du billigtest Leben und Sitten,
Als ich vorbei auf dem Roß zog, das geschenkt du mir hatt'st.
(Und wenn es auch nicht nützt, und wenn nicht Dank man gewähret
Ehrenhaftem, so traf doch auch ein Tadel mich nicht.)
Nicht zum Uebel auch ward mir vertraut der Beschuldigten Schicksal
Und was an Händeln gehört vor der Centumvirn Gericht.

V. 65. Im fünfzehnten Buche der Metamorphosen V. 857—868.

V. 90. Bei der transvectio. Alle fünf Jahre zogen die Ritter, ihr Pferd an der Hand führend, feierlich vor dem Censor vorbei. Hatte ein Ritter etwas verschuldet oder sein Vermögen vermindert, so hieß ihn der Censor sein Pferd verkaufen und erklärte ihn dadurch der Ritterwürde für verlustig.

V. 94. S. Anm. 18 zu meiner Einleitung zu Ovid's erotischen Werken.

Digitized by Google

Außergerichtlich entschied auch vorwurfsfrei ich als Schiedsmann,
Und mich nannte gerecht auch der besiegete Theil.
O ich Armer! geschützt durch dein eigenes öfteres Urtheil
Konnt' ich sein, wenn mir nicht Schaden das Letzte gebracht.
Elend hat mich das Letzte gemacht, und ein einziger Sturmwind
Hat in das Meer den so oft glücklichen Nachen versenkt;
Und es bedeckte mich nicht ein kleiner Theil der Gewässer,
Sondern die Fluthen des Meers stürzten gesammt auf mein Haupt.
Warum hab' ich's geseh'n? warum verging sich mein Auge?
Ich Unkluger, warum wurde die Schuld mir bekannt?
Ohne sein Wissen erblickt' Actäon nackt die Diana;
Und nicht minder darum ward er den Hunden zum Raub.
Traun, bei den Himmlischen muß auch ein Unglück werden gebüßet.
Auch Zufälle verzeiht nicht ein beleidigter Gott.
Denn an dem Tage, da fort mich riß unglücklicher Irrthum,
Fiel ein wohl kleines, doch nicht übel berufenes Haus;
Doch nur in der Art klein, daß seit Väterzeit es geachtet
Wurde genannt und nicht weniger edel, als ein's.
Wenn es hervorragt auch durch Reichthum weder, noch Armuth,
(Und ihm ein Ritter, durch keins beider bemerklich, entsproß,
Wenn von Vermögen sowohl, als von Herkunft, klein auch mein Haus ist,)
Ist's nicht unbekannt wenigstens durch mein Talent.
Und obgleich ich zu jung es geübet zu haben auch scheine,
Ist in der ganzen Welt dennoch mein Name berühmt;
Und der Gebildeten Schaar kennt wohl den Naso und wagt ihn
Beizurechnen der Zahl Männer, die nicht sie verschmäht.
So denn sank dies Haus, das die Musen haben geliebet,
Durch ein einz'ges, doch nicht kleines Vergehen gestürzt;
Doch ist's also gestürzt, daß, wofern der beleidigte Cäsar
Mildern sollte den Zorn, wieder erstehen es kann.
Dessen Milde ja ist so groß in dem Maße der Strafe,
Daß sie gelinder, als ich hatte gefürchtet, mich traf.

V. 105. Actäon, s. Anm. zu Her. XIX, 103.

V. 113. S. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 9.

Digitized by Google

Nicht an das Leben ging's, und dein Zorn blieb steh'n vor dem Tode;
O wie schonend bedienst, Fürst, du dich deiner Gewalt!
Dazu kommt, daß du nicht mein väterlich Erbe mir nahmest,
Als wenn noch zu gering wäre des Lebens Geschenk.
Auch verdammtest du nicht durch Beschluß des Senats mein Vergehen,
Und es gebot mir die Flucht nicht ein erwähltes Gericht.
Worte des Zorns ausstoßend, — so heißt es die Würde des Fürsten —
Hast du die Kränkung selbst, wie sich's gebühret, gerächt.
Dann auch war dein Befehl, obwohl ungnädig und drohend,
Doch in dem Namen der mich treffenden Strafe gelind;
Denn ich heiße darin ein Verwiesener, nicht ein Verbannter,
Und für mein Schicksal sind eigene Worte gebraucht.
Für den Vernünftigen zwar gibt's keine schwerere Strafe,
Als mißfällig zu sein solchem erhabenen Mann;
Aber zuweilen läßt sich die Gottheit wieder versöhnen,
Und nach verscheuchtem Gewölk zeiget sich heiterer Tag.
Dicht von Reben umrankt hab' eine Ulm' ich gesehen,
Welche der schreckliche Blitz Jupiters hatte berührt.
Wenn auch du selbst mir zu hoffen verbät'st, so werd' ich doch hoffen,
Und dies Eine nur darf trotz des Verbotes geschehn.
Groß ist die Hoffnung mir, wenn auf dich, o mildester Fürst, ich,
Wenn ich auf mein Geschick blicke, so sinkt sie sogleich,
Und sowie, wenn die Luft erschüttert wird von den Winden,
Nicht ihr Rasen sich gleich bleibt und beständig die Wuth,
Sondern bisweilen sie ruh'n und unterbrochen verstummen,
Und man vermeinet, es sei ihnen benommen die Kraft:
Also vergeht mir die Furcht und kehret wieder und wechselt,
Und zu besänftigen dich hoff' ich und zweifle daran.
Drum bei den Göttern, die dir ein langes Leben verleihen
Und leih'n werden, wenn lieb ihnen der Römische Ruhm,
Und bei dem Vaterland, dem als Vater Schutz du und Glück gibst,
Dessen, als Einer im Volk, kürzlich ein Theil ich noch war: —

V. 137. Ein Verwiesener, relegatus. Die relegatio war eine von Augustus eingeführte mildere Form der Landesverweisung ohne Verlust des Vermögens und Bürgerrechts; s. Klagel. V. 11, V. 15 und 21—22.

Digitized by Google

So erwidere Rom die schuldige Liebe dir dankbar,
Welche du stets durch dein Herz und durch die Thaten verdienst;
Lebe Livia so mit dir vereinete Jahre,
Sie, die keines Gemahls würdig gewesen, als dein,
Würdig, daß, wäre sie nicht, als eheloser du lebtest,
Da du mit Keiner dich sonst hättest vermählen gekonnt;
Sei mit dir Glücklichem so dein Sohn auch glücklich, und herrsche
Ueber das Reich als Greis neben dem Greiseren einst,
Und auch das junge Gestirn, die Enkel, mögen in Thaten
Ihrem Vater und dir folgen, wie schon sie es thun;
Zeige Victoria so, die sich stets an dein Lager gewöhnt hat,
Dir sich auch jetzt und folg' ihrem bekannten Panier,
Und es umschwebe, wie sonst, den Ausonischen Führer ihr Fittig,
Und ihr Lorbeerkranz schmück' ihm das glänzende Haar,
Durch den Kriege du führst, durch dessen Arm du nun kämpfest,
Dem du die höchste Gewalt gibst und die Götter vertrau'st,
Während du hier mit der Hälfte von dir bist und für die Stadt sorgst,
Und mit der Hälfte fern, blutige Kriege du führst;
Kehr' als Sieger er so dir zurück, wenn den Feind er geschlagen,
Und hoch strahl' er hervor auf dem bekränzten Gespann: —
Schone meiner, ich fleh', und verbirg den Blitz, dein Geschoß, jetzt,
Ach das Geschoß, das zu sehr kennen ich Armer gelernt!
Vater des Vaterlands, o schon' und, des Namens gedenkend,
Nimm mir die Hoffnung nicht, dich zu versöhnen dereinst.
Nicht ja fleh' ich dich an um die Rückkehr; wenn auch die Götter,
Glaub' ich, Größeres oft, als das Erbetne, verlieh'n;
Gibst du ein mildres Exil und ein näheres auf mein Flehen,
Wird um ein großes Theil leichter die Strafe mir sein.
Ganz von Feinden umringt, muß hier ich das Aeußerste dulden,
Und der Verwiesenen ist keiner von Hause so fern.

V. 165. Dein Sohn, Tiberius, Livia's von Augustus adoptirter Sohn.

V. 167. Die Enkel, Drusus, des Tiberius Sohn, und Germanicus, dessen Adoptivsohn.

V. 174. Die Götter, das auspicium; nur der oberste Befehlshaber hatte das Recht, die Götter durch das auspicium zu befragen.

Digitized by Google

Mir nur am Ausfluß hier des siebenarmigen Hister's
Dient der Parrhasischen Maid eisiger Himmel zur Qual.
(Geten und Colchier hält und Jazyger und Metereer
Kaum des Danubiusstroms reißende Fluth von mir ab.)
Und ob du Andere gleich aus schwereren Gründen verwiesen,
Ward ein entfernteres Land keinem beschieden, als mir.
Weiter hinaus gibt's nichts, als Frost und feindliche Schaaren
Und das Gewässer des Meers, das durch die Kälte gefriert.
Bis hier reichet der Römische Theil des linken Euxinus.
Sauromater Gebiet grenzt und Basterner daran.
Unter ausonischer Macht steht dieses Land als das letzte,
Und kaum hänget am Rand deines Gebietes es noch.
Flehentlich bitt' ich, von hier in ein sicheres Land mich zu schicken,
Daß mit dem Vaterland nicht auch der Friede mir fehlt,
Daß nicht Völker mir droh'n, die kaum der Hister zurückhält,
Und, dein Bürger, ich nicht werde gefangen vom Feind.
Unrecht ist's, daß, so lang' ein Cäsar lebt, der Barbaren
Fesseln erduld' ein Mensch, stammend aus Römischem Blut.
Während ein Doppelt Vergeh'n mich gestürzt, der Gesang und ein Irrthum,
Lieget der einen That Schuld zu verschweigen mir ob;
Denn nicht gelt' ich so viel, daß ich deine Wunden erneue,
Der du an Einem Schmerz, Cäsar, erduldest zu viel.
Ein Theil bleibet zurück, der mich anklagt, schändlichen Ehbruch's
Lehrer geworden zu sein durch ein verruchtes Gedicht.
Irgendwie also vermag ein himmlisches Herz sich zu täuschen,

V. 189. Hister, die Donau.

V. 190. Der Parrhasischen Maid, des großen Bären am Himmel, an welchen Callisto, die Tochter des Parrhasischen (Arcadischen) Königs Lycaon, als Bärin versetzt wurde.

V. 191. Die Geten, nördlich von Mösien; die Jazyger, nördlich vom schwarzen Meer; die Colchier, an dessen Ostküste; die Metereer, an dessen Westküste nahe dem Hister.

V. 197. Des linken Euxinus, der linken Seite des Pontus Euxinus, wenn man vom Bosporus aus hineinkommt, an welcher Tomi lag.

V. 198. Sauromaten, Sarmaten; Basterner, ein Volk im Norden des schwarzen Meers, zwischen den Geten und Jazygern.

Digitized by Google

Und daß du Kenntniß davon nehmest, ist Vieles zu klein.
Und wie der Götter zugleich und des hohen Himmels Beschützer,
Jupiter, Zeit nicht hat, Kleinerem Sorge zu weih'n,
Birgt sich, indem du umschaust den von dir abhängigen Erdkreis,
Deinem sorgenden Blick Untergeordneteres.
Traun du solltest, der Fürst, von dem Herrscherthrone dich wendend,
Lesen in wechselndem Maß fort sich bewegenden Sang?
Nicht so geringen Gewichts drückt dich der Römische Name,
Noch ist so leichte Last dir auf die Schultern gelegt,
Daß du den göttlichen Blick zuwendetest thörichten Scherzen
Und du mein Musenwerk prüftest eigenen Aug's,
Bald ist Pannonien, bald Illyriens Küste zu zwingen,
Bald flößt Rätien, bald Thracien Sorge dir ein,
Frieden erfleht der Armenier hier, die erbeuteten Banner
Reicht und die Bogen dir dort zitternd der Parther zu Roß,
Bald läßt, daß du noch jung, dein Sohn Germanien fühlen,
Und für des Cäsars Ruhm führet der Cäsar den Krieg.
Endlich auch, da in des Reich's so mächtigem Körper, wie nimmer
Einen es gab, kein Theil sein, der da wankete, darf,
Wirst du ermüdet durch Rom und den Schutz der Gesetz' und der Sitten,
Welche den deinigen du ähnlich zu machen begehrst.
Und die Muße gebricht dir selbst, die den Völkern du darbeut'st,
Und der Ruhe beraubt, führest mit Vielen du Krieg,
Darf ich mich wundern daher, daß bei solcher Last der Geschäfte
Meinen scherzenden Sang nimmer durchlesen du hast?
Doch wenn du Muße vielleicht, was ich lieber wünschte, gehabt hätt'st,
Hätt'st du in meiner „Kunst" nicht ein Verbrechen gesehn.
Zwar, ich gestehe das, sind nicht ernster Stirn die Gedichte,
Und daß sie solch ein Fürst lese, verdienen sie nicht;
Doch sie verletzen darum doch nicht der Gesetze Gebote,

V. 220. In wechselndem Maß, im elegischen Versmaße, Hexametern mit Pentametern.

V. 225. Pannonien, das heutige Ungarn.

V. 226. Rätien, Landschaft in Germanien zwischen Donau, Rhein und Lech.

V 229. Dein Sohn, Tiberius.

Digitized by Google

Unterweisen auch nicht edele Römische Frau'n.
Und daß du zweifeln, für wen ich schrieb, nicht könn'st, von den dreien
Büchlein zeiget die vier folgenden Verse dir ein's:
„Zarte Binden, der Scham Kennzeichen, bleibet mir ferne
Und du Falbel, die lang über die Füße du reichst.
Nichts als Gesetzliches will und erlaubtes Buhlen ich singen,
Und ein Verbrechen sei nimmer in meinem Gesang."
Hab' ich von dieser „Kunst" nicht ernstlich Alle verwiesen,
Die zu berühren darin Stola und Binde verbeut? —
Doch die Matrone kann sich der fremden Künste bedienen,
Und schöpft Lehren daraus, sind sie auch nicht ihr bestimmt. —
Gar nichts dürfte ja dann die Matrone lesen, weil klüger
Sie aus jedem Gedicht werden zum Sündigen kann.
Jegliches, was sie berührt, wird ihre Sitten zum Laster
Leicht anleiten, wofern Lust zu dem Bösen sie hat.
Nehme sie Chroniken vor, — nichts Rauheres gibt es, als diese —
Lesen wird sie, von wem Ilia Söhne gebar.
Lieset sie, wer Stammmutter der Aeneaden, so fragt sie,
Wer zur Mutter des Stamms Venus, die holde, gemacht.
(Zeigen will ich nachher, wenn ich's sagen darf nach der Ordnung,
Jegliche Art von Gedicht könne gefährden das Herz.)
Doch es verdienen darum nicht Vorwurf sämmtliche Bücher.
Nichts ist nützlich, was nicht Schaden bewirken auch kann.
Was ist nützlicher wohl, als das Feuer? Aber ein Frevler,
Will er verbrennen ein Haus, rüstet mit Feuer die Hand.
Manchmal raubt, oft gibt Heilwissenschaft die Gesundheit
Und lehrt, welch Kraut hilft, welches zu schaden vermag

V. 247—250. Siehe diese Verse in Kunst I, 31—34, wo nur V. 33 von dem ihm entsprechenden V. 249 dieser Elegie unbedeutend abweicht. S. auch Anm. zu Kunst I, 31—32.

V. 260. Ilia oder Rhea Silvia, die Mutter des Romulus und Remus; s. Anm. zu Lieb. II, 14, V. 15.

V. 261. Der Aeneaden. Aeneas, Sohn des Trojaners Anchises und der Venus, Vater des Ascanius oder Julus, von welchem Julius Cäsar sein Geschlecht ableitete, dem auch Augustus und dessen Nachfolger entsprossen waren. Diese werden daher hier Aeneaden genannt.

Digitized by Google

Wie der Räuber, so legt ein kluger Wand'rer das Schwert an,
Jener zum Ueberfall aber, und dieser zum Schutz.
Redekunst wird gelernt, um gerechte Sachen zu führen,
Doch Schuldlose verfolgt, Schuldige nimmt sie in Schutz.
So denn ist's wohl gewiß, daß, wenn unverdorbenen Herzens
Einer ihn liest, mein Gesang nicht ihm zu schaden vermag.
(Aber wenn irgendwer draus Lasterhaftes entnähme,
Irrt er und setzet zu tief meine Gedichte herab.)
Gäb' ich jedoch es auch zu, so gewähren Stoff auch die Spiele
Zur Leichtfertigkeit; schließ' die Theater gesammt!
Für wie Viele sind oft sie zur Sünd' Ursache gewesen,
Wenn man den harten Grund streut mit dem Sande des Mars!
Schließe den Circus! es kann die Freiheit schaden des Circus;
Hier mit dem fremden Mann sitzet das Mädchen vereint.
Warum steht, da darin lustwandeln Manche, damit hier
Auch ihr Geliebter erschein', irgend ein Porticus auf?
Was kann heiliger sein, als die Tempel? Die auch vermeide
Eine, deren Gemüth neiget zu sündiger Lust.
Steht sie in Jupiter's Haus, so wird sie in Jupiter's Hause
Denken, wie viele der Gott habe zu Müttern gemacht.
Wenn zu der Juno sie fleht in dem nahen Tempel, so fallen
Ihr viel Buhlinnen ein, welche die Juno gekränkt.
Blickt sie auf Pallas, sie fragt, warum erzogen die Jungfrau
Erichthonius hat, welchen ein Frevel gebar.

V. 282. Sand des Mars, der Sand, mit dem bei den Fechterspielen der Boden dick bestreut wurde, damit die Fechter nicht ausglitten, und damit er das Blut auffauge.

V. 283. Die Freiheit des Circus, wo nicht, wie im Theater, die Frauen von den Männern gesondert auf den oberen Sitzen, sondern gemischt unter einander saßen.

V. 294. Erichthonius. Als Minerva einst bei dem Vulcan Waffen bestellte, wollte dieser sie mit Gewalt zu seinem Willen zwingen, verlor aber die Kräfte. Die Folge dieses Kampfes war ein Kind mit Schlangenfüßen, das dem göttlichen Samen Vulcans entsproßt und ohne Mutter zeitig geworden war, nachdem es einige Zeit im Sande verscharrt gelegen hatte. Dieses, den Erichthonius, ließ Minerva heimlich in ihrem Tempel auferziehen. Als er zu männlichen Jahren gekommen war, machte er sich zum Beherrscher Athens.

Digitized by Google

Wenn in den Tempel sie kommt, den dem großen Mars du geschenkt hast,
Steht mit dem Rächer vereint Venus, ein Mann vor der Thür.
Sitzt sie in Isis' Haus, sie fragt, weßwegen sie Juno
Durch das Jonische Meer und durch den Bosporus trieb.
Venus stellt den Anchises ihr vor, den Latmischen Helden
Luna, bei Ceres denkt an den Jasius sie.
Alles Mögliche kann verdorbene Herzen verführen;
Diesem Allem jedoch bleibet sein sicherer Ort.
Und von der „Kunst", die allein für Buhlerinnen geschrieben,
Weiset das erste Blatt edele Frauen zurück.
Jede, die eindringt dort, wo es nicht ihr der Priester gestattet,
Macht des verbot'nen Vergeh'ns schuldig dadurch sich sogleich.
Und kein Frevel doch ist's, in zärtliche Verse zu blicken;
Viel darf, was sie nicht thut, lesen die züchtige Frau.
Keusche Matronen seh'n oft ausstehn nackende Dirnen,
Welche zu jeder Art Lüsten gewähren den Leib.
Selbst der Vestalinnen Aug' erblickt unzüchtige Leiber,
Und zur Strafe doch war's nicht dem Gebieter ein Grund.
Aber warum hieß mich zu Schlüpfriges singen die Muse,
Oder warum verführt Einen zur Liebe mein Buch?
Mir bleibt nichts, als die Sünd' und die offene Schuld zu gestehen.
Und ich bereue das Werk meines Talents und Geschmacks.
Warum hatte mein Lied nicht lieber Troja's Zerstörung
Durch die Argolische Macht übel besungen von neu'm?
Warum schwieg ich vom Krieg der Thebanischen Brüder und jenen
Sieben Thoren, wovon jedes ein Führer bedroht?

V. 296. Dem Rächer, Mars Ultor.

V. 297. Isis, vorher Io, Jupiters Geliebte; s. Anm. zu Lieb. I, 3, V. 21.

V. 299. Den Latmischen Helden, Endymion, s. Anm. zu Lieb. I, 13, 43.

V. 300. Jasius, der mit der Ceres den Plutus erzeugte, s. Lieb. III, 10, 25. ff.

V. 303. Von der Kunst, von Ovid's Kunst zu lieben.

V. 319. Der Thebanischen Brüder, des Eteocles und Polynices, durch deren Zwist der Thebanische Krieg entstand. Bei der Belagerung Thebens theilten sich die sieben vereinigten Fürsten in die sieben Thore der Stadt, so daß jeder Feldherr auf ein Thor seinen Angriff richtete.

Digitized by Google

Auch versagete nicht mir Stoff die krieg'rische Roma;
Und von des Vaterlands Thaten zu singen ist schön.
Endlich, da Alles, o Fürst, du erfüllst mit deinen Verdiensten,
Hätte von Vielem ich nur etwas besingen gesollt;
Und wie die Augen auf sich der Sonne strahlendes Licht zieht,
Also auf deinen Ruhm hätte mein Geist sich gewandt.
Tadel verdien' ich nicht; ich pflüg' ein magres Gefilde;
Ein fruchtbares Talent würde zu jenem erheischt.
Nicht darf drum sich ein Kahn auch anvertrauen dem Meere,
Wenn in dem kleinen Teich etwa zu spielen er wagt.
Ich genüge vielleicht — und auch dieses möcht' ich bezweifeln —
Leichteren Versen und bin fähig zu niederem Sang;
Hießest Giganten jedoch, die von Jupiter's Feuer besiegten,
Du mich besingen, ich sänk' unter der Last des Versuchs.
Sing' ein reiches Talent des Cäsars mächtige Thaten,
Daß nicht bleibe das Werk hinter dem Stoffe zurück.
Dennoch halt' ich's gewagt; doch ich schien zu schmälern dein Ansehn
Und ihm, was Frevelthat wäre, zum Schaden zu sein.
Wieder zum leichten Werk, zu den Jugendliedern, nun kehrt ich,
Und bewegte durch nicht wirkliche Liebe mein Herz.
Daß es geschehn nicht wär', ich wünscht's; doch mich riß mein Geschick hin,
Und mit Talente begabt war ich zur Strafe für mich.
Wehe mir, daß ich gelernt, daß meine Eltern mich lehrten,
Daß Buchstaben ich je habe vor Augen gehabt!
Dieses Getändel, es hat dich erzürnt mir wegen der „Künste",
Die ein verbotenes Bett, meinst du, verführen gewollt.
Und doch lernten durch mich Vermählete heimliche Lust nicht,
Und zu lehren vermag Keiner, was wenig er kennt.
So auch nur hab' ich Scherz und zärtliche Lieder gedichtet,
Daß nicht übelen Ruf's werde mein Name gezieh'n.
Keinen Gatten auch gibt's sogar im mittleren Stande,
Welcher durch meine Schuld zweifelt, ob Vater er ist.
Glaub's mir, von meinem Gesang sind meine Sitten verschieden;
Ehrbar leb' ich, zum Scherz reißet die Muse mich hin.

V. 340. Nicht wirkliche Liebe, vergl. Klagel. IV, 10, 59—60.

Digitized by Google

Meiner Dichtungen ist ein großer Theil nur erfunden,
Und hat mehr sich erlaubt, als ihr Verfasser beging.
Auch kein Zeichen des Sinn's, nur ein wohl erlaubtes Vergnügen
Ist ein Buch, wenn es viel Ohren Ergötzendes bringt.
Schmauser wäre ja sonst Terentius, Accius grausam,
Streitbegierige die, welche besiegen den Krieg.
Endlich besang auch ich nicht allein die zärtliche Liebe;
Doch ich allein erlitt Strafe für Liebesgesang.
Was hat anders der Sang des Teïschen lyrischen Greises,
Als mit der Fülle des Weins Liebe zu einen, gelehrt?
Was hat Sappho's Gesang gelehrt, als Mädchen zu lieben?
Doch war Sappho, doch war jener vor Strafe geschützt.
Dir, Battiad', auch wär's nicht schädlich, daß du dem Leser
Deine Ergötzungen oft selber im Verse bekannt'st.
Ohne Lieb' auch ist kein Stück des beliebten Menander,
Und es lesen ihn oft Mädchen und Jünglinge doch.
Was, als ein buhlerisch Weib, besingt die Ilias selber,
Dessentwegen im Kampf Buhle gewesen und Mann?
Was kommt eher da vor, als die Liebesbrunst für Chryseïs,
Und wie die Führer erzürnt hat die entrissene Maid?
Oder die Odyssee, was ist's, als ein Weib, das aus Liebe
Viele Freier zugleich heischten, als fern ihr Gemahl?
Wer, als der Mäonid', erzählt', daß schmählich im Bette
Venus und Mars ertappt wurden gefesselten Leib's?
Woher wüßten wir sonst, als vom Sang des großen Homerus,
Daß zwei Göttinnen einst waren entbrannt für den Gast?

V. 359. Terentius, der alte Römische Comödienbichter aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr., in dessen „Eunuch" der Schmarotzer Gnatho vorkommt. — Accius, ein Römischer Tragödienbichter vor den Zeiten Cicero's.

V. 363. Anacreon aus Teos in Jonien.

V. 367. Battiade, Callimachus; s. Anm. zu Lieb. I, 15, V. 13.

V. 369. Menander, der griechische Comödienbichter.

V. 373. Die Ilias beginnt mit Agamemnon's Liebe zur Chryseïs.

V. 375. Ein Weib, Penelope.

V. 377. Der Mäonide, Homer.

V. 380. Zwei Göttinnen, Calypso und Circe für den Ulysses.

Digitized by Google

Allen Dichtungen geht die Tragödie vor in der Würde,
Aber auch diese gewährt immer zur Liebe den Stoff,
Denn was zeigt Hippolyt, als die Brunst der verblendeten Mutter?
Canace'n hatte berühmt Liebe zum Bruder gemacht.
Trug die Pisäerin nicht der elfenbeinerne Pelops
Fort auf dem Phryger-Gespann, während Cupido es trieb?
Aufgestachelt vom Schmerz der gekränketen Liebe, befleckte
Eine Mutter das Schwert mit der Geborenen Blut.
Vögel machte die Lieb' aus dem Könige sammt der Geschwächten,
Und aus der Mutter, die noch immer den Itys beklagt.
Hätt' Aërope'n nicht der verruchte Bruder geliebet,
Läsen wir nicht, daß Sol habe die Rosse gewandt.
Niemals hätte berührt den Cothurn der Tragödie Scylla,
Wenn nicht Liebe das Haar hätte dem Vater geraubt.
Wer die Electra liest und den sinnberaubten Orestes,
Liefet der Tyndaris Schuld und des Aegisthus zugleich.
Denn was spräch' ich zudem von Chimära's sprödem Besieger,
Welchen der Gastfreundin Tücke getödtet beinah?

V. 383. Hippolyt, eine Tragödie des Euripides. S. Anm. zu Lieb. II, 4, 32.

V. 384. Canace, s. Anm. zu Lieb. II. 18, 24.

V. 385. Die Pisäerin, Hippodamia; s. Anm. zu Lieb. III, 2, 5. — Der elfenbeinerne Pelops; Tantalus hatte, um die Allwissenheit der Götter zu verhöhnen, seinen Sohn Pelops ihnen zur Speise vorgesetzt. Die Götter aber machten diesen wieder lebendig und gaben ihm statt der Schulter, die Ceres verzehrt hatte, eine elfenbeinerne.

V. 388. Eine Mutter, Medea; s. Anm. zu Lieb. II, 14, 29.

V. 389. Dem Könige, Tereus; s. Anm. zu Lieb. II, 6, V. 7.

V. 391. Aërope, Gemahlin des Atreus; s. Anm. zu Lieb. III, 12, 39.

V. 393. Scylla, Tochter des Nisus; s. Anm. zu Lieb. II, 16, 33.

V. 395—396. Electra, die Schwester des Orestes, die ihn als Knaben vor dem Aegisthus nach der Ermordung des Agamemnon in Sicherheit gebracht hatte. Tyndaris, Clytämnestra, des Tyndarus Tochter und Gemahlin Agamemnon's; s. Anm. zu Her. VIII, 53. Electra wurde dafür vom Aegisthus übel behandelt und an einen geringen Mann in Argos vermählt, der sie aber nicht berührte. Nachdem Orestes den Tod seines Vaters gerächt, vermählte er die Electra mit seinem Freunde Pylades. Hier sind Euripides' Tragödien Electra und Orestes gemeint.

V. 397. Chimära's Besieger, Bellerophon, der, vom Argiverkönige Prötus gastfrei aufgenommen, die Liebe der Gemahlin desselben, Stheneböa, zurück-

Digitized by Google

Was von Harmione, was von dir, Schöneïsche Jungfrau,
Was, Cassandra, von dir, theuer dem Herrscher Mycen's? 400
Was von der Danaë sammt der Schnur, und der Mutter des Bacchus,
Was von Hämon, von zwei'n Nächten, zu Einer gemacht?
Was von dem Theseus, was von Pelias' Eidam, vom Ersten,
Der mit Pelasgischem Schiff Ilium's Boden berührt?
Jole tret' und Alcides' Gemahl und der Vater des Pyrrhus, 405
Trete des Ceyx Sohn und Ganymedes hinzu.
Zeit gebräche, wofern ich die tragische Liebe verfolgte,
Und kaum würde mein Buch fassen die Namen allein.
Auch die Tragödie neigt sich hin zu garst'gem Gelächter,
Und viel Worte darin gibt's, die entbehren der Scham 410
Schadet's dem Dichter doch nicht, der Achilles machte zum Weichling,
Daß er durch seinen Gesang tapfere Thaten geschwächt.
Aristides verband das Geschlecht, Milesische Laster,
Dennoch ward aus der Stadt nicht Aristides verbannt.
Weder er, der beschrieb, wie die Frucht der Mutter verderbt wird, 415
Eubius, schmutziger Mähr schnöder Erzähler zugleich,

---

wies, und nun von ihr ihres Vergehens beim Prötus beschuldigt wurde, wodurch er in mehrfache Lebensgefahr gebracht wurde, z. B. durch Bekämpfung des feuerspeienden Ungeheuers Chimära, zu der ihn des Prötus Schwiegervater Jobates in Lycien beredet hatte, um ihn nicht selbst zu tödten.

V. 399. Hermione, s. Anm. zu Kunst I, 745. Schöneïsche Jungfrau, Atalanta; s. Anm. zu Lieb. I, 7, 10.

V. 400. Cassandra, die Agamemnon nach der Eroberung Troja's mit sich nach Mycene führte.

V. 401. Danaë, s. Anm. zu Lieb. II, 19, 27. Deren Schnur, Andromeda, die Gemahlin des Perseus, des Sohnes der Danaë und des Jupiter; s. Anm. zu Lieb. III, 3, 17. — Mutter des Bacchus, Semele; s. Anm. zu Lieb. III, 3, 37.

V. 402. Hämon, Creon's Sohn, der Geliebte der Antigone. — Zu Einer, in der Jupiter mit der Alcmene den Hercules zeugte.

V. 403. Pelias' Eidam, Jason.

V. 404. Protesilaus; s. Anm. zu Lieb. II, 6, 41.

V. 405. Jole, s. Anm. zu Kunst III, 155. Alcides' Gemahl, Deianira, s. Anm. zu Lieb. III, 6, 35. Vater des Pyrrhus, Achilles; s. Anm. zu Kunst I, 682.

V. 406. Des Ceyx Sohn, Hylas, der Liebling des Hercules, der wegen seiner Schönheit beim Wasserholen von Nymphen geraubt wurde.

Digitized by Google

Mußte fliehen, noch er, der die Sybaritis verfaßt jüngst,
Noch, die verschwiegen uns nicht haben ihr Liebesgebuhl.
Und mit den Werken gemischt, die gelehrte Männer geschrieben,
Stehen jene dem Volk offen durch fürstliche Huld.
Und damit ich mich nicht nur mit fremden Waffen vertheid'ge,
Viel Scherzhaftes enthält oft auch ein Römisches Buch.
Und wie Ennius Krieg mit würdigem Munde besungen,
Ennius, hoch an Geist ragend, wenn roh auch an Kunst,
Wie Lucrez uns den Grund des verzehrenden Feuers erkläret
Und weissaget der drei Dinge dereinstigen Fall,
So ward oft vom verbuhlten Catull sein Mädchen besungen,
Welches, erdichtet im Lied Lesbia wurde genannt.
Und nicht zufrieden damit, hat viele Liebesgeschichten
Er verbreitet, worin selbst er sein Buhlen bekennt.
Aehnliche Freiheit hat sich der kleine Calvus gestattet,
Welcher in mancherlei Versen sein Buhlen verrieth.
Was erwähn' ich den Sang des Ticida, was den des Memmius,
Wo Schamlosigkeit herrschet in Worten und Stoff?
Cinna gehört auch dazu und Anser, frecher als Cinna,
Und Cornificius' und Cato's ihm ähnliches Werk,
Die auch, in deren Gesang man die unterm Namen Perilla's
Erst Versteckte genannt liest mit dem deinen, Metell.
Auch der die Argo geführt in die Phasischen Fluthen, vermochte
Nicht zu verschweigen die Lust seines verstohlnen Gebuhls
Auch Hortensius nicht, noch Servius ist in Gesängen
Züchtiger. Wer steht an, Namen zu folgen, so groß?
Straflos sind Aristid's Erzählungen durch den Sisenna
Uebersetzt und hinein schmutzige Scherze gewebt.
Nicht, daß Gallus besang die Lycoris, ward ihm zum Vorwurf,
Sondern daß nicht bei zu viel Wein's er die Zunge bezwang.

V. 420. Dem Volk offen, in den öffentlichen Bibliotheken.

V. 431. Calvus, s. Anm. zu Lieb. III, 9, 61.

V. 439. Der elegische Dichter P. Terentius Varro Atacinus; s. Anm. zu Lieb. I, 15, V. 21.

V. 445. Gallus, s. Anm. zu Lieb. I, 15, 29.

Digitized by Google

Schwer erscheint's dem Tibull, der Schwörenden Glauben zu schenken,
Weil ihn selber auch so jene verläugne beim Mann;
Weiter bekennt er, daß er sie gelehrt, den Wächter zu täuschen,
Und sagt, daß ihn nun selbst quäle die eigene List;
Oft auch, wie wenn er den Stein und das Siegel prüfe der Herrin,
Hab' er, erinnert er sich, dann ihr die Hand so berührt;
Oft hat, wie er erzählt, er durch Wink' und Finger gesprochen
Und auf des Tisches Blatt heimliche Zeichen gemalt;
Lehrt auch die Mittel, wodurch die bläulichen Flecken vom Körper
Fortgeh'n, die zu entsteh'n pflegen vom Drucke des Mund's;
Endlich verlanget er auch vom zu unvorsichtigen Ehmann,
Ihn auch zu hüten, damit weniger sündige sie;
Weiß, wem gilt das Gebell, und warum allein er umherscheicht
Und sich räuspert so oft vor der verschlossenen Thür;
Gibt zu solchem Betrug auch viel Vorschriften und lehret,
Wie betrügen den Mann Gattinnen können mit List.
Und doch schadete dieß ihm nicht, und man liest den Tibullus,
Und er gefällt, und bekannt war er, als schon du geherrscht.
Auch bei dem süßen Properz wirst ähnliche Lehren du finden;
Und doch hat ihn darum nimmer ein Tadel berührt.
Diesen nun schloß ich mich an, da die Schicklichkeit zu verschweigen
Lebender Dichter hervor ragende Namen gebeut.
Und ich fürchtete nicht, ich gesteh's, daß scheitern das Eine
Werde, wo glücklich so viel Schiffe gegangen zuvor.
Andere haben die Kunst, wie man Würfel spielet, geschrieben: —
Nicht als ein leichtes Vergeh'n sahen die Väter das an. —
Wie man die Knöchel zählt, durch welchen Wurf man das Meiste
Werfen könn' und Verlust bringenden Hunden entgeh'n;
Was für Zahlen es geb' auf dem Würfel, wie die verschied'nen
Nennend man werfen und wie geben man müsse den Wurf;

V. 447—450. Vergl. Tibull I, 6, V. 7—10.
V. 451—452. Vergl. daselbst V. 25—26.
V. 453—454. Daselbst V. 19—20.
V. 455—458. Daselbst V. 13—16.
V. 459. Daselbst V. 32.
V. 473—476. S. Anm. zu Kunst II, 205—206.

Digitized by Google

Wie auf geradem Pfad der andersfarbige Krieger
Schreite, wenn mitten ein Stein fällt durch den doppelten Feind,
Lieber zu folgen auch wiff' und zurückzurufen den ersten,
Und nicht ohne Geleit sicher er geh' auf der Flucht.
Je drei Steinchen enthält auf jeder Seit' auch ein Täflein,
Auf dem Sieger man ist, wenn man zusammen sie bringt;
Und was für Spiele noch sonst — denn ich will nicht alle verfolgen —
Uns zu verderben die Zeit pflegen, das theuere Gut.
Sieh, ein Andrer besingt die Gestalt und Würfe der Bälle;
Schwimmkunst lehret uns der, jener, zu treiben den Reif;
Andere haben ein Werk von der Kunst zu schminken geschrieben;
Regeln für Schmäus' und Gelag wurden von jenem verfaßt;
Wieder ein Andrer beschreibt den Thon, der zu Bechern sich eignet,
Lehret auch, was für ein Krug passe zu lauterem Wein.
Solche Possen erzeugt der räuchrige Monat December,
Und Niemandem erwuchs Schaden daraus, der sie schrieb.
Ich nun, getäuschet dadurch, schrieb auch nichttraurige Lieder;
Traurige Strafe jedoch ist auf die Scherze gefolgt.
Kurz, ich erblick' auch nicht von so vielen Schreibenden Einen,
Den unglücklich sein Sang machte; mich Einzigen traf's.
Wie, wenn geschrieben ich hätt' unzüchtig scherzende Mimen,
Die in erdichteter Lieb' immer sich frevelnd ergeh'n?
Wo ohn' Unterlaß ein schmucker Buhle sich zeiget,
Und wo den thörichten Mann täuschet sein listiges Weib.
Jünglinge, Männer und Frau'n und heirathsfähige Jungfrau'n,
Schauen's, und großen Theils ist der Senat auch dabei.
Und nicht genug, daß das Ohr unzüchtige Reden verletzen,
Viel Unkeusches zu seh'n werden die Augen gewohnt,
Und wenn ein Buhle den Mann durch etwas Neues betrogen,
Wird beifällig geklatscht und ihm die Palme gereicht.

V. 477—480. S. Anm. zu Kunst II, 207.

V. 481—482. S. Kunst III, 365—366 und Anm. dazu.

V. 491. December, die Zeit der Saturnalien.

V. 497. Mimen, mimische Schauspiele.

Digitized by Google

Und was weniger nützt, ist der Beifall; frommend dem Dichter
Kaufet der Prätor für nicht Kleines so Schändliches ein.
Blick', Augustus, auf das, was deine Spiele dich kosten;
Finden wirst du der Art viel, was du theuer gekauft.
Du hast dieses geschaut und oft zu schauen gegeben —
So leutselig ja bist stets du, erhabener Fürst —
Und mit den Augen, die uns auf der ganzen Erde beglücken,
Hast du der Bühne Gebuhl immer gelassen geseh'n.
Darf die schmutzigen Stoff darstellenden Mimen man schreiben,
Dann hat meinem Gesang mindere Strafe gebührt.
Oder schützet vielleicht derartige Schriften die Bühne,
Und erlaubt, was beliebt, Mimen das Brettergerüst?
Meine Lieder auch sind vor dem Volk oft mimisch getanzet,
Deine Augen sogar zogen sie öfter auf sich.
Ja, wie, von Künstlerhand gemalt, in euren Palästen
Männer des Alterthums strahlen in ihrer Gestalt,
So an gewissem Platz ist dort ein kleines Gemälde,
Welches der Liebe Genuß zeigt in verschied'ner Gestalt.
Und wie, verrathend den Zorn im Gesicht, Telamonius dasitzt,
Und wie die Mutter im Blick trägt die barbarische That,
So drückt dort mit der Hand sich die triefende Venus ihr Haar aus,
Und von der Fluth nur bedeckt zeigt sie sich, der sie entsproßt.
Andre besingen den Krieg, der mit blutigen Waffen geführt wird,
Dieser deines Geschlechts Thaten, die deinigen der.
Neidisch schränkete mich die Natur auf ein enges Gebiet ein,
Und hat meinem Talent mindere Kräfte verlieh'n.
Und in das Tyrische Bett hat jener glückliche Sänger
Deiner Aeneïs den Mann doch und die Waffen gebracht,

V. 508. Der Prätor, der Vorsteher der Volksbelustigungen.

V. 525. Telamonius, Ajax.

V. 526. Die Mutter, Medea.

V. 527. Des Apelles berühmtes Gemälde der Venus, auf welchem sie, eben dem Meere entstiegen, ihr triefendes Haar ausdrückt, hatte Augustus dem Tempel des Julius Cäsar geweiht. S. Plinius Naturg. XXXV, 10, §. 91.

V. 533. Das Tyrische Bett, das der Dido. Der glückliche Sänger, Virgil.

V. 534. Den Mann und die Waffen, arma virumque, Anfang der Aeneis.

Digitized by Google

Und von dem ganzen Werk wird kein Theil lieber gelesen,
Als die Liebe, die sich außer der Ehe vereint.
Er auch als Jüngling hat in Hirtenweisen der Phyllis
Und Amarillis Glut tändelnd besungen vordem.
Ich auch habe vordem gefehlt durch jene Gesänge;
Neue Bestrafung muß dulden ein altes Vergeh'n;
Und mein Gesang war bekannt, als so oft als Ritter ich rastlos
Zog vorüber vor dir, der die Vergehen du rügst.
Also die Schriften, die einst, noch wenig klug, ich als Jüngling
Für unschädlich mir hielt, schadeten jetzt mir als Greis.
Spät für das alte Buch ist eingetreten die Ahndung,
Und von der Zeit des Vergeh'ns trennet die Strafe sich weit.
Glaube jedoch nun nicht, daß ich stets leichtfertig geschrieben,
Mächtige Segel oft hab' ich gegeben dem Schiff.
Sechs und ebensoviel Festbüchlein hab' ich geschrieben,
Und mit dem Monat zugleich endiget jegliches Buch;
Und dies kürzlich, o Fürst, zu deiner Ehre geschrieb'ne
Und dir geweihete Werk ward nur gestört durch mein Loos.
Einen Königsgesang auch schrieb ich für die Cothurne,
Und die Sprache, die ziemt, gab ich dem ernsten Cothurn.
Auch in neue Gestalt verwandelte Körper besang ich,
Wenn auch die letzte Hand fehlt dem begonnenen Werk.
Ach, und möcht'st du dein Herz vom Zorn abwenden ein wenig
Und vorlesen daraus etwas dir lassen einmal,
Etwas, o Cäsar, worin, von der Welt Ursprunge beginnend,
Ich bis auf deine Zeit habe geführet das Werk;
Sehen würd'st du, wieviel Begeisterung du mir gegeben,
Und wie warm mein Gedicht dich und die Deinen verehrt.

V. 537. In Hirtenweisen; Virgil's Bucolica.

V. 542. S. Anm. zu V. 90 dieses Buches.

V. 549. Festbüchlein, fasti; s. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 15.

V. 553. Einen Königsgesang, die Tragödie Medea; vergl. Lieb. II, 18, V. 13 und Anm. dazu.

V. 555. Die Metamorphosen; vergl. Klagel. I, 7, V. 13—30.

Digitized by Google

Niemand wurde von mir durch beißende Verse verhöhnet,
Noch wirft Einem mein Sang etwas Verletzendes vor.
Freundlichen Sinn's stets floh ich den Witz, mit Galle getränket,
Kein Buchstabe vermischt sich mit vergiftetem Scherz.
Unter unseres Volks so vielen Tausend, die schrieben,
Bin ich's allein, den verletzt meine Calliope hat.
Darum glaub' ich, daß nicht sich meines Leid's ein Quirite
Freuet, daß viele jedoch schmerzlich es haben beklagt.
Glauben kann ich auch nicht, daß ein Mensch des Gefall'nen gespottet,
Hegt man nur einige Gunst gegen mein redliches Herz.
Lasse dich, mächtiger Gott, durch dies und Andres bewegen,
O du des Vaterland's Vater und Schützer und Heil;
Nicht daß ich wiedersehʼ Ausonien, außer vielleicht einst,
Wenn durch die lange Zeit meines Exils du versöhnt.
Einen sicherern Ort und ungestörtern erflehʼ ich,
Daß die Bestrafung gleich meinen Vergehungen sei.

Drittes Buch.

1.

„Zaghaft komm' ich, das Buch des Verwiesenen, her in die Hauptstadt;
Reiche dem Müden sanft, freundlicher Leser, die Hand.
Fürchtʼ auch nicht, daß vielleicht du dich meiner hättest zu schämen;
Keine Zeile des Blatt's leitet zu lieben dich an.
Meines Verfassers Geschick ist auch nicht so, daß der Arme
Durch was irgend für Scherz sollte verläugnen sein Loos.
Auch das Werk, das er einst in dem Blüthenalter zum Unglück
Scherzend geschrieben, er haßt, ach! und verdammt es zu spät.

III, 1. V. 1. Das Buch. Auch diese Elegie, wie die erste des ersten Buchs, ist wahrscheinlich zur Einleitung dieses Buchs geschrieben.

V. 7. Das Werk, die Kunst zu lieben.

Digitized by Google

Sieh, was ich bringe, dir an; nur Trauriges wirst du da schauen,
Und wie er seiner Zeit ziemet, so ist der Gesang.
Daß mit wechselndem Vers die Gesänge hinkend sich senken,
Machet des Fußes Art, oder die Länge des Wegs;
Und wenn von Cedrus ich gelb nicht bin, noch geglättet von Bimsstein,
Schämt' ich mich, mehr geschmückt, als mein Verfasser, zu sein.
Wenn befleckt die Schrift und verwischt sich zeiget an Stellen,
Hat der Dichter sein Werk selber mit Thränen benetzt.
Und wenn etwas vielleicht nicht gut Lateinisch gesagt scheint,
Denk', ein barbarisches Land ist es, in welchem er schrieb.
Leser, sagt, wenn es nicht euch beschwert, wohin ich wohl gehe,
Und wo ich Buch als Gast suche den Sitz in der Stadt."
Als verstohlen ich dies mit stotternder Zunge gesprochen,
War kaum Einer bereit, daß er mir zeigte den Weg.
„Geben die Götter das dir, was sie meinem Dichter versagten,
Ruhig im Vaterland leben zu können nach Lust!
Führe mich, auf! ich folg', obgleich vom fernesten Erdtheil
Müde zurück ich den Fuß trage durch Land und durch Meer."
Er nun, mich führend, sprach: „dies ist das Forum des Cäsars,
Dieses die Straße, zur Ehr' heiliger Dinge benannt,
Dieses der Vesta Haus, des Palladiums Hort und des Feuers,
Dieses der kleine Palast, früher von Numa bewohnt;"
Rechts sich wendend darauf: „das Thor des Palatiums ist dies,
Stator der, hier ward Roma gegründet zuerst."
Während das Einzelne ich noch bewundere, seh' ich von Waffen
Strahlende Pfosten und, werth göttlichen Sitzes, ein Haus.

V. 13. Cedrus, s. Anm. zu Klagel. I, 1, 7.

V. 27. Das Forum Augusti.

V. 28. Die via sacra.

V. 29. Das Palladium, die Minervabildsäule, welche einst vom Himmel in die Trojanische Burg gefallen und von deren Besitz Troja's Fall abhängig war, weßhalb Ulysses und Diomedes sie entwendeten, wurde im Tempel der Vesta aufbewahrt.

V. 31. Des Palatiums, des Kaiserpalastes auf dem Palatinischen Hügel in der Nähe des Tempels des Jupiter Stator.

V. 32. Auf dem Palatinischen Hügel legte Romulus den ersten Grund zu seiner Stadt.

Digitized by Google

„Ist," so sprach ich, „auch dies das des Jupiter?" daß ich das glaubte,
Ließ mich ahnen der Kranz eichenen Laubes daran.
Als er den Herrn mir genannt, da sagt ich: „also ich habe
Nicht mich geirrt, und es ist Jupiters Haus in der That.
Aber warum verhüllt die Thür nahstehender Lorbeer
Und umgibt mit des Laub's Dunkel das heilige Haar?
Etwa weil dieses Haus verdient hat ew'ge Triumphe,
Oder weil stets es geliebt ist vom Leucadischen Gott?
Weil selbst festlich es ist und festlich Jegliches machet?
Ist er des Friedens ein Pfand, den er der Erde verliehn?
Und freut ewigen Ruhms dies Haus sich so, wie der Lorbeer
Immer grünet und nicht fallendes Laub ihn entblößt?
Wie es die Inschrift sagt, ist des aufgehängeten Kranzes
Grund, daß durch seinen Schutz Bürger gerettet er hat.
Einen noch füge hinzu den Geretteten, gütigster Vater,
Einen, der weit verbannt hauset am Ende der Welt;
Der zur Bestrafung Grund, die verdienet zu haben er einräumt,
Nicht durch Verbrechen gab, sondern nur durch sein Versehn.
Ich unglückliches Buch! den Ort und den Mächtigen scheu' ich,
Und die Zeilen des Blatts schwanken vor lebender Furcht.

V. 34. Ein Haus, eben des Augustus Palast.

V. 38. Auch hier nennt Ovid den Augustus Jupiter.

V. 39. Ein Triumphator hatte das Recht, die Pfosten seines Hauses mit Lorbeerzweigen zu schmücken. Kraft eines Senatsbeschlusses wurde das Haus des Augustus, als eines beständigen Triumphators, immer mit Lorbeerzweigen frisch geschmückt, sowie über der Thür ein Eichenkranz, die Bürgerkrone, die als höchste Belohnung für Rettung eines Bürgers verliehen wurde, aufgehängt. S. Dio Cass. V. III, 16.

V. 40. Das heilige Haar, das des Augustus, wie ein Lorbeerkranz.

V. 42. Vom Leucadischen Gott, Apollo, der wegen der in einen Lorbeerbaum verwandelten Daphne stets einen Lorbeerkranz auf dem Kopfe trug, und der auf dem Leucadischen Vorgebirge einen Tempel hatte. Da in dessen Nähe Actium lag, so wurde des Augustus Sieg bei Actium auch der Gunst des Apollo zugeschrieben. S. auch Kunst III, 390 und Anm. dazu.

V. 44. Nach dem Siege bei Actium errichtete Augustus der Friedensgöttin eine mit dem Lorbeerkranze des Apollo geschmückte Statue.

Digitized by Google

Siehst du des Blutes beraubt die bleiche Farbe des Blattes?
Siehst du auch, wie bei mir zittert der wechselnde Fuß?
Möchte, fleh' ich, dereinst, o erhabenes Haus, mein Erzeuger
Unter denselben Herrn wieder versöhnet dich sehn!" —
Dann führt gleichen Weg's zu des ungeschorenen Gottes
Prächtigem Tempel auf hoch ragenden Stufen er mich,
Wo, mit Säulen der Fremd' abwechselnd, steh'n die Beliden
Und ihr Vater, der graus hält das gezückete Schwert,
Und wo die Werke des Geists, die von älteren Männern und Neuern
Werden verfaßt, zum Gebrauch offen den Lesenden steh'n.
Hier fragt' ich nach den Brüdern, doch die ausnehmend, von denen
Wünschte der Vater, daß sie nimmer er hätte gezeugt.
Aber ich fragt' umsonst, und der Hüter, welcher gesetzt war
Ueber den heiligen Sitz, hieß mich verlassen den Ort.
Jenen Tempel darauf, der vereint mit dem nahen Theater,
Such' ich; doch diesen auch nicht durfte berühren mein Fuß.
Ihre Hallen auch hat mir der Freiheit Göttin verboten,
Die sie den Büchern zuerst hatte geöffnet vordem.
Auf sein Geschlecht erstreckt sich das Loos des armen Erzeugers,
Und sein eignes Exil dulden wir Kinder mit ihm.
Weniger hart vielleicht wird uns und ihm sich der Cäsar
Zeigen dereinst, der versöhnt ward durch die Länge der Zeit.
Götter, oder vielmehr — denn die Schaar nicht hab' ich zu bitten —
Cäsar, ich flehe, gewähr', größester Gott, mir den Wunsch!

V. 59. Des ungeschorenen Gottes. Apollo wird stets mit langen, lockigen blonden Haaren abgebildet.

V. 60. Prächtigem Tempel. Augustus hatte dem Apollo auf dem Palatinischen Hügel einen prächtigen Tempel mit Porticus und einer griechischen und lateinischen Bibliothek errichtet. Die Säulen des Porticus waren von Punischem Marmor, und zwischen ihnen standen die Statuen des Danaus und der Danaiden.

V. 65. Den Brüdern, den andern Werken Ovid's.

V. 66. Die Kunst zu lieben.

V. 69. In dem Porticus Octaviä am Marcellustheater hatte Augustus ebenfalls eine Bibliothek angelegt.

V. 72—78. Den Tempel und das Atrium der Freiheitsgöttin, welche in den letzten Zeiten der Republik niedergebrannt waren, stellte unter Augustus Asinius Pollio schöner und größer wieder her und legte in dem Atrium die erste öffentliche Bibliothek an.

Digitized by Google

Während der Zeit, da die Orte des Staats mir wurden verschlossen,
Sei mir gestattet, daß mich birget ein bürgerlich Haus.
Ihr nun, Hände des Volks, wenn ihr dürft, nehmt meine Gesänge,
Die durch die Abweisung wurden verwirret vor Scham.

2.

Mir war's also bestimmt, auch Scythien einst zu besuchen
Und das Land, das da liegt unter Parrhasischem Pol?
Und ihr, kundige Schaar, Pieriden weder, noch Phöbus
Habet zu schützen davor eueren Priester vermocht.
Und nichts frommet es mir, daß ich ohne Frevel getändelt,
Und daß des Scherzes mein Sang mehr, als mein Leben, enthält;
Sondern nach mancher Gefahr, die zur See und zu Land' ich erduldet,
Hält mich der Pontus fest, starrend von ewigem Frost.
Und der Geschäft' ich floh und, zu sicherer Muße geboren,
Zärtlich und ungewohnt sonst der Beschwerden ich war,
Dulde das Aeußerste jetzt; und verderben konnten mich weder
Meere, der Häfen beraubt, weder die Wege zu Land,
Und vor dem Leid hielt Stand mein Geist; denn von diesem erlangte
Kräfte mein Körper und hielt kaum zu Ertragendes aus.
Doch so lang' ich von Wind und Wogen wurde getrieben,
Täuschte mein krankes Herz noch und den Kummer die Noth,
Jetzt, da der Weg vollbracht und das Werk des Wanderns beendet,
Und ich das Land berührt, das mir zur Strafe bestimmt,
Kann ich nur weinen, und nicht sparsamer strömen die Thränen
Mir aus dem Aug', als im Lenz Wasser entrinnet dem Schnee.
Rom kommt mir in den Sinn und mein Haus und die Orte der Sehnsucht
Und was zurück in der Stadt, die ich verloren, mir blieb.
Wehe mir, daß ich so oft geklopfet hab' an die Pforte
Meines Grabes und daß nimmer sie offen mir stand!

---

2. V. 2. Unter Parrhasischem Pol (im Text Lycaonischem), unter dem Nordpol; von dem Gestirn der großen Bärin, in welche des Arcadischen (Parrhasischen) Königs Lycaon Tochter Callisto verwandelt wurde.

V. 3. Pieriden, Musen, von dem ihnen heiligen Berge Pierus in Thessalien.

V. 8. Der Pontus, die ganze Gegend um den Pontus Euxinus.

Digitized by Google

Warum bin ich entfloh'n so vielen Schwertern, und warum
Hat kein Sturm, der so oft drohte, begraben mein Haupt?
Himmlische, die ihr euch mir zu beharrlich feindlich beweiset,
Die Theilnehmer des Zorns Eines der Götter ihr seid,
O beschleunigt, ich fleh' euch an, das zaudernde Schicksal,
Und verschließet mir nicht länger die Pforten des Tod's!

3.

Wenn du dich wunderst vielleicht, daß von eines Anderen Fingern
Wurde geschrieben mein Brief, schieb' es darauf, daß ich krank.
Krank an dem äußersten Theil mir unbekannten Gebietes,
War ich in Zweifel beinah, ob ich noch werde gesund.
Wie, glaubst du, daß zu Muthe mir war, der in grausiger Gegend
Unter Getischem Volk und Sauromaten ich lag?
Nicht ertrag' ich die Luft und gewöhne mich nicht an das Wasser,
Und es gefällt mir das Land selber, ich weiß nicht, wie schlecht.
Nicht ist wohnlich das Haus, nicht Kost hier, nützlich dem Kranken,
Keiner, der lindre mein Leid mit Apollinischer Kunst.
Kein Freund findet sich hier, der mich tröstete, der zu verkürzen
Durch Erzählen die träg schleichende Zeit mir vermag.
Nieder lieg' ich erschöpft bei den fernesten Völkern und Orten,
Und mir Leidendem fällt Alles nun ein, was mir fehlt.
Und fällt Alles mir ein, so besiegst du, Gattin, doch Alles,
Und den größesten Raum nimmst du im Herzen mir ein.
Mit dir sprech' ich von fern, dich allein nur führ' ich im Munde.
Kein Tag, keine Nacht zeiget sich ohne dich mir.
Ja, man erzählt mir sogar, daß ich so auch irre geredet,
Daß auch bewußtlos dich immer gerufen mein Mund.
Wenn im Verscheiden ich wär' und die starre Zunge vermöchte
Eingetröpfelter Wein kaum zu beleben im Mund,
Und man mir sagte, die Frau sei da, so erhöb' ich mich wieder,
Und mein Hoffen auf dich würde mir Stärke verleih'n.

V. 28. Eines der Götter, des Augustus.
3. V. 10. Apollinische Kunst, Heilkunst.

Digitized by Google

Also in Lebensgefahr bin ich, du aber verlebest,
Nichts von mir wissend, in Rom heitere Tage vielleicht?
Nein, die verlebest du nicht; das weiß ich, theuerste Gattin,
Daß du ohne mich nur traurig verlebest die Zeit.
Doch wenn erreicht mein Geschick schon hat die beschiedenen Jahre
Und wenn des Lebens Ziel sich mir genahet so schnell,
War's denn, o Götter, so viel, des sterbenden Mannes zu schonen,
Daß mein Gebein doch bedeckt werde von heimischem Land?
Sei's, daß die Straf' auf die Zeit des Todes wäre verschoben,
Oder daß vor dem Exil wäre gekommen der Tod.
Unlängst konnt' ich, noch frei von Leid, dies Leben verlassen;
Daß ich verbannet verscheid', ist mir das Leben gewährt.
Sterben denn soll ich so fern an unbekannten Gestaden,
Und durch die Gegend selbst bitter mir werden der Tod?
Nicht auf gewohntem Bett soll siech daliegen mein Körper?
Und kein Einziger sein, der um den Sterbenden weint?
Und mit der Gattin mir heiß auf das Antlitz fallenden Thränen
Soll mein Athem sich nicht mischen noch einige Zeit?
Und nichts trüg' ich ihr auf, und die brechenden Augen verschlösse
Keine befreundete Hand mir mit dem letzten Geschrei?
Sondern ohne Gepräng' und des Grabmals Ehre bedeckte
Unbeweinet mein Haupt Erde barbarischen Lands?
Wirst du nicht, wenn du das hörst, erschüttert werden im Herzen
Und auf die treue Brust schlagen mit bebender Hand?
Wirst du, nach diesem Land umsonst ausstreckend die Arme,
Nach des verlorenen Manns Namen, dem leeren, nicht schrei'n?
Aber zerraufe dir nicht das Haar, noch zerfleische die Wangen,
Denn nicht zum erstenmal werd' ich dir, Theure, geraubt.
Denk', als das Vaterland ich verlor, da sei ich gestorben.
Ach, und es war der Tod früher und schwerer für mich.
Jetzt, wenn vielleicht du es kannst, — doch du kannst's nicht,
theuerste Gattin —
Freue dich, daß von so viel Leiden der Tod mich befreit.
Lindre, soviel du vermagst, durch muthiges Dulden die Leiden,
Worin lange du schon hattest geübet dein Herz.
O daß die Seele zugleich mit meinem Körper verginge,

Digitized by Google

Und daß von mir kein Theil flöhe vom brennenden Holz!
Denn wenn unsterblich der Geist in die freien Lüfte hinauf fliegt,
Und wenn der Samische Greis Wahres verkündiget hat,
Unter Sarmatischen wird ein Römischer Schatten dann schweifen,
Und er ein Fremdling stets unter barbarischen sein.
Sorge jedoch, daß zurück ein kleiner Krug mein Gebein trägt,
Daß ein Verbanneter nicht auch noch als Todter ich sei.
Keiner verbietet dir das. Es begrub die Thebanische Schwester
Ihres Bruders Gebein gegen des Königs Verbot.
Und mit Amomumstaub und mit Narden mische die Asche,
Und auf der Vorstadt Grund setz' in der Urne sie bei.
Und daß mit flüchtigem Blick sie der Wanderer les' auf dem Marmor,
Grabe mit großer Schrift folgende Verse hinein:
„Hier lieg' ich, der besungen die Lust der zärtlichen Liebe,
Naso, dem Untergang brachte sein Dichtertalent.
Aber du, der vorüber du gehst und der du geliebt hast,
Sage von Herzen: ‚weich ruhe des Naso Gebein'."
Dies auf der Inschrift g'nügt; denn es sind ein größeres Denkmal
Und ein dauernderes meine Gesänge für mich,
Und ich vertraue darauf, daß, obgleich sie mir haben geschadet,
Ruhm sie dem Dichter verleih'n werden für ewige Zeit.
Du bring' immer jedoch dem Erblichenen Leichengeschenke
Dar und Kränze, die feucht du mit den Thränen gemacht.
Wenn auch die Flamme den Leib in Asche hatte verwandelt,
Wird doch den Liebesdienst fühlen der traurige Staub.
Schreiben wollt' ich noch mehr; doch die trockene Zung' und die Stimme,
Müde vom Sprechen, versagt mir zum Dictiren die Kraft.

V. 62. Der Samische Greis, Pythagoras, welcher lehrte, daß die Seele unsterblich sei und in andere Körper übergehe.

V. 67. Die Thebanische Schwester; Antigone, die Schwester des Eteocles und Polynices, begrub des letzteren Gebeine gegen das Verbot des Thebanischen Königes Creon.

V. 70. Auf der Vorstadt Grund, wahrscheinlich in Ovid's Garten auf dem collis hortorum in der siebenten Region Roms, wenn er nicht vielleicht auch ein Gut vor der Stadt gehabt hatte.

V. 81. Leichengeschenke, die man auf das Grab legte, waren Kränze, Früchte, Getreide mit Wein benetzt und dergl.; s. Festkal. II, 533 ff.

Digitized by Google

Lasse den Wunsch denn vielleicht mich zum letzten Male dir sagen,
Lebe, was der nicht kann, der ihn dir sendet, du wohl!

4.

Freund, der du stets zwar theuer mir warst, den aber ich da erst
Richtig erkannt, als mein Glück traurig zusammen gestürzt,
Glaubest du etwas dem Freund, der belehrt ward durch die Erfahrung.
O, so lebe nur dir, fern von der Mächtigen Glanz.
Lebe nur dir und meide, soviel du kannst, das Erhab'ne.
Von dem erhab'nen Palast kommet der schreckliche Blitz.
Denn wenn die Mächtigen auch allein vermögen zu nützen,
Nütze doch lieber er nicht, der da zu schaden vermag.
Niedrige Raaen entflieh'n den reißenden Stürmen des Winters,
Breite Segel auch sind mehr, als die kleinen, bedroht.
Oben siehst auf der Fluth die leichte Rinde du schwimmen,
Während die schwere Last mit sich die Netze versenkt.
Wär' ich Warnender selbst gewarnet worden vor diesem,
Wäre vielleicht, wo ich sein sollte, noch jetzt ich, in Rom.
Während mit dir ich gelebt und linde Lüfte mich trieben,
Schiffte mein Nachen leicht über die ruhige Fluth.
Wer auf der Ebene fällt, — doch kaum wird dieses geschehen, —
Der fällt so, daß er leicht sich von dem Boden erhebt.
Doch als vom hohen Dach gestürzt der arme Elpenor,
Hat ihn als Schatten, verletzt kläglich, sein König gesehn."
Woher kam's, daß die Luft einst Dädalus sicher durchflogen,
Und daß die mächtige Fluth Icarus' Namen erhielt?
Traun, weil dieser zu hoch dahin flog, niedriger jener;
Denn nicht von Beiden sind richtig die Flügel gebraucht.
Glaube mir, der lebt wohl, der verborgen lebt, und ein jeder
Muß in den Grenzen des Stand's bleiben, zu dem er gehört.

---

4. V. 14. Elpenor, Ulysses' Gefährte, der auf der Insel der Circe im Rausch vom Dache fiel und den Hals brach, und den Ulysses in der Unterwelt sah, als er dort wegen seines bevorstehenden Schicksales die Seele des Tiresias befragte.

V. 21. Dädalus, s. Kunst II, 83—96.

Digitized by Google

Kinderlos nicht wär' Eumēdes, hätte der Sohn nicht
Thörichte Wünsche gehabt nach des Achilles Gespann.
Merops hätt' in Flammen den Sohn, als Bäume die Töchter
Nimmer gesehn, wenn dem Sol Phaëton wäre gefolgt.
Du auch fürchte hinfort dich stets vor dem, was zu hoch steht,
Ziehe des Lebensplan's Segel, ich bitte dich, ein.
Bist du doch werth, ungetrübt die Lebensbahn zu durchlaufen
Und dich eines an Glück reicheren Looses zu freu'n.
Daß ich das wünsche für dich, du verdienst's, durch die zärtliche Liebe
Und durch die Treue, die stets haften im Sinne mir wird.
Ich sah über mein Loos mit solcher Miene dich seufzen,
Wie sie auf meinem Gesicht, glaub' ich, gezeiget sich hat.
Ich sah auf mein Gesicht sich deine Thränen ergießen,
Und ich sog sie zugleich ein mit den Worten des Trost's.
Jetzt auch vertheidigest noch den vertriebenen Freund du mit Eifer,
Ach, und linderst mein kaum irgend zu linderndes Leid.
Leb' unbeneidet und Ruhms entbehrend ruhige Jahre,
Und vereine mit dir Freunde, an Stande dir gleich,
Und den allein noch nicht verbanneten Namen des Naso
Liebe; das übrige hat alles das Scythische Meer.
Eine Gegend zunächst der Arcadischen Bärin Gestirnen
Hält mich gefangen, ein Land, ewig erstarret von Eis.
Bosporus bleiben und Don und Scythische Sümpfe nur übrig
Und Ortsnamen, die kaum weiter man kennet ein Paar.

V. 27. Eumēdes, der Vater des Dolon. Dolon war von Hector als Kundschafter in's Griechische Lager geschickt, wofür er sich des Achilles Pferde als Lohn ausbedungen, wurde aber von Ulysses und Diomedes betroffen und getödtet.

V. 29. Merops, Gemahl der Clymene, mit welcher Apoll den Phaëthon gezeugt hatte. Phaëthon hatte sich von seinem Vater Sol die Erfüllung einer Bitte zuschwören lassen und darauf trotz Abmahnen des Vaters die Leitung des Sonnenwagens begehrt. Als er nun die Sonnenrosse nicht beherrschen konnte und die Erde anzündete, erschlug ihn Jupiter mit dem Blitz und stürzte ihn in den Eridanus (Po). Hier beweinten ihn seine Schwestern, die Heliaden, übermäßig und wurden in Lärchenbäume und deren Thränen in Bernstein verwandelt.

V. 30. Die Stelle des Textes „Cepisset genitor si Phaëthonta" übersetze ich: „wenn der Vater den Phaëthon (für sein Abmahnen) gewonnen hätte."

V. 49. Don, Tanais, der sich in's Asowsche Meer ergießt.

Digitized by Google

Drüber hinaus ist nichts, als ein nicht zu bewohnendes Eisfeld.
Ach, wie nahe der Erd' äußerste Grenze mir ist!
Aber mein Vaterland ist fern und die theuere Gattin
Und was nach diesen zwei'n irgend mir Süßes es gab.
Und mir so nah ist's doch, daß ich Alles sehen im Geist kann,
Was mit dem Körper ich jetzt nicht zu berühren vermag.
Haus und Stadt und der Orte Gestalt erscheint mir vor Augen,
Und zu jeglichem Ort kommt, was geschehn an ihm ist.
Mir schwebt, wie in Person, der Gattin Bild vor den Augen;
Sie ist's, die mir erschwert, sie, die erleichtert mein Loos.
Sie erschwert's, weil sie fern; sie erleichtert's, weil sie mich treulich
Liebet und standhaft trägt die ihr beschiedene Last.
Ihr auch haftet mir fest in der Brust, ihr theueren Freunde,
Deren jeden ich gern hätte mit Namen genannt.
Aber es zügelt die Pflicht vorsichtige Furcht, und ich glaube
Selber wünschet ihr nicht in den Gedichten zu steh'n.
Vormals wolltet ihr's gern, und euch galt's als erfreuliche Ehre,
Wenn in meinem Gesang euere Namen man las.
Und da gefährlich es ist, so will jedweden im Herzen
Ich anreden und nicht Grund zur Besorgniß ihm sein.
Und es verräth kein Vers durch ein Merkmal heimliche Freunde;
Wer mich liebete, mag heimlich mich lieben hinfort.
Wisset jedoch, daß, obgleich durch weite Länder getrennet
Fern ich euch bin, im Geist immer ihr nahe mir seid.
Und, wie jeder vermag, erleichtert etwas mein Leiden,
Ziehet die treue Hand nicht vom Betrübten zurück.
Möge das Schicksal so euch günstig bleiben, und nimmer
Aehnlich berührt vom Geschick, möget ihr Gleiches erfleh'n.

5.

Kürzere Zeit erst hatt' ich mit dir freundschaftlichen Umgang,
So daß du ihn nicht schwer hättest verläugnen gekonnt,
Wenn du vielleicht mich nicht mit engeren Banden umfaßt hätt'st,
Während von günstigem Wind wurde getrieben mein Schiff.
Als ich fiel, und aus Furcht nun Sämmtliche floh'n vor dem Sturze,
Und sie den Rücken hinfort wandten dem früheren Freund,

Digitized by Google

Hast den von Jupiters Blitz getroffenen Leib zu berühren
Und das verlassene Haus du zu betreten gewagt;
Und thust, neu und noch nicht mir vertraut durch längeren Umgang,
Was kaum zwei bis drei Aeltre mir Armen gethan.
Ja ich sah dein bestürztes Gesicht, das ich nimmer vergesse,
Sah es von Thränen benetzt werden und blasser, als mein's;
Und die bei jeglichem Wort dir entrinnenden Zähren erblickend,
Trank mit dem Mund ich sie und mit den Ohren dein Wort;
Und ich fühlt' in dem Schmerz die den Hals umschlingenden Arme
Und die Küsse, die sich mischten mit lautem Geschluchz.
Auch in der Ferne ward dein Schutz mir, Theurer, nach Kräften; —
Carus vertritt in der That, weißt du, den Namen bei mir —
Und viel Zeichen noch sonst der augenscheinlichen Liebe
Heg' ich in meiner Brust, deren sie nimmer vergißt.
Geben die Götter dir Kraft, die Deinigen stets zu beschützen,
Denen in glücklicherer Sache dich weihen du mögst.
Doch wenn indessen du fragst, — und du wirst wahrscheinlich das fragen —
Was ich Verlorener hier mach' an dem fernen Gestad,
Dürftige Hoffnung hält mich hin, — und raube mir die nicht —
Daß sich besänftigen einst könne das Zürnen des Gott's.
Sei es nun, daß ich mich täusch' in der Hoffnung, oder sie Grund hat,
Laß, ich flehe, du mich glauben, es könne geschehn,
Ach, und verwende darauf der Zunge ganze Beredtheit,
Mir zu beweisen, daß wohl könne gelingen mein Wunsch.
Denn je größer ein Mensch, je versöhnlicher ist er im Zorne,
Und ein edles Gemüth fühlt sich zur Güte geneigt.
Niederzustrecken den Leib genügt großmüthigen Löwen,
Lieget zu Boden der Leib, hat auch sein Ende der Kampf;
Aber die Sterbenden quält der Wolf und der garstige Bär noch
Und das mit Edelmuth minder begabte Gethier.
Wer vor Troja erschien so groß, als der tapfere Achilles?
Und den Dardanischen Greis konnt' er in Thränen nicht seh'n.

V. 18. Carus (theuer), der Name des Freundes.
V. 38. Den Dardanischen Greis, den Priamus.

Digitized by Google

Porus hat es gezeigt und Darius' Leichenbegängniß,
Von wie mildem Gemüth war der Emathische Held.
Und um von menschlichem Zorn, der versöhnet wurde, zu schweigen,
Eidam der Juno ward jener, der früher ihr Feind.
Endlich kann ich darum auf Rettung immer noch hoffen,
Weil nicht blutige Schuld Grund zu der Strafe mir ist.
Nicht bedrohet von mir, daß ich Alles richte zu Grunde,
Wurde des Cäsars Haupt, welches das Haupt ist der Welt;
Nichts auch hab' ich gesagt, noch mit meiner Zunge gedrohet,
Kein unheiliges Wort ist mir entschlüpfet im Rausch.
Daß unwissend mein Blick ein Verbrechen schaute, beklag' ich.
Und daß ich Augen gehabt habe, das ist mein Vergeh'n.
Nicht die gesammte Schuld zu vertheidigen bin ich im Stande,
Aber im Irrthum liegt meines Vergehens ein Theil.
Hoffnung bleibt mir darum, daß selber er mildern die Strafe
Und verändern dereinst werde die Lage des Orts.
O daß mir diesen Tag des strahlenden Phöbus Verkünder,
Lucifers helles Gestirn, bringe mit eilendem Roß!

6.

Unserer Freundschaft Bund willst weder, Theurer, du läugnen,
Noch, wenn vielleicht du es auch wünschetest, könntest du es.
Denn so lang' es vergönnt, war Keiner theurer, als du, mir,
Noch in der ganzen Stadt Einer dir lieber, als ich.
Und so dargethan war diese Liebe dem Volke,
Daß sie bekannter ihm fast war, als du selbst und als ich.
(Und wie redlich gesinnt du wareſt den theueren Freunden,
Ist dem Manne sogar, den du verehrest, bekannt.)

V. 39. Porus, ein von Alexander besiegter und gütig behandelter Indischer König. Darius' Leichenbegängniß; Alexander veranstaltete der Leiche des Persischen Königes Darius eine ehrenvolle Bestattung.

V. 40. Der Emathische Held, Alexander von Macedonien. Emathia, ein Theil Macedoniens.

V. 42. Hercules erhielt im Himmel Jupiters und Juno's Tochter Hebe zur Gemahlin.

V. 48. Wie dem Gallus, vergl. Klagel. II, 445—446.

V. 49—50. Vergl. Klagel. II, 103—106.

Digitized by Google

Du hieltst nichts so geheim, daß ich nicht Mitwisser gewesen,
Und du vertrautest mir viel zu Verbergendes an;
Und dem ich das erzählt, was ich an Geheimnissen hatte,
Außer dem einen, das mich stürzete, wärest nur du.
Hättest auch das du gewußt, du sähst den Genossen noch glücklich,
Und gerettet, o Freund, hätte dein Rath mich vom Sturz.
(Freilich aber wohl zog mein Geschick mich hinein in die Strafe.
Jeglichen Weg verschließt nützlichen Dienstes es mir.)
Sei es jedoch, daß mein Leid ich durch Vorsicht konnte vermeiden,
Oder daß keine Vernunft je die Geschicke besiegt,
Doch sei du, der, vertraut mir durch lange dauernden Umgang,
Fast der größeste Theil meines Verlangens du bist,
Meiner gedenk, und wenn Gunst nur einige Macht dir verlieh'n hat,
O, so versuche, darum bitt' ich dich, diese für mich,
Daß sich besänftige mehr der Zorn der beleidigten Gottheit,
Und durch Wechsel des Orts kleiner die Strafe mir sei.
Und dies dann nur, wofern in der Brust kein Frevel mehr wohnet,
Und nur ein Irrthum Grund wurde zu meinem Vergeh'n.
Nicht ist's leicht und ohne Gefahr, zu berichten den Zufall,
Der zu trauriger Schuld Zeugen mein Auge gemacht;
Und es schaudert mein Geist, wie vor seiner Wunde, vor der Zeit,
Und es erneuet den Schmerz selbst der Gedanke daran;
Und was Beschämung gar herbeizuführen im Stand ist,
Muß geziemend bedeckt werden mit dunkeler Nacht.
Sagen will ich denn nichts, als daß ich gesündiget habe,
Aber daß keinen Gewinn ich durch die Sünde gesucht,
Und daß man meine Schuld dürf' unbesonnen nur nennen,
Wenn das richtige Wort geben der Sache man will.
Und wenn es wahr nicht ist, such' einen anderen Ort mir,
Weiter entfernt, und es ist dieser mir Land bei der Stadt.

7.

Geh und grüße, mein schnell geschriebener Brief, die Perilla,
Der du ihr meines Worts treuer Verkündiger bist!

7. V. 7. Perilla, Ovid's Stieftochter von seiner dritten Gattin; s. meine Einleitung zu Ovid's erotischen Werken S. 8.

Digitized by Google

Sitzend wirst du vielleicht bei der süßen Mutter sie finden,
Oder von Büchern gewiß und von den Musen umringt.
Was sie auch treibe, sie wird, wenn sie weiß, daß du kommst, es verlassen
Und schnell fragen, wie mir's gehet und was du ihr bringst.
Sag' ihr, ich lebe, doch so, daß ich nimmer wünschte zu leben,
Und daß so lange Zeit nicht mir gelindert mein Leid,
Und daß zurück zu den Musen ich kehr', ob sie gleich mir geschadet,
Und in wechselndes Maß bringe das passende Wort.
Sag' ihr: „hängest auch du noch an gleichem Streben und singest,
Nicht nach des Vaters Art, Lieder erfüllet von Geist?"
Denn die Natur und Geschick hat dich mit züchtigen Sitten
Und mit seltenem Geist und mit Talente begabt.
Ich nun leitete dies zuerst zu des Pegasus Fluthen,
(Daß nicht des reichen Quells Ader verrinn' in den Sand.
Ich erschaut' es zuerst in den zarten Jahren der Jungfrau,)
Und wie ein Vater sein Kind führt' und begleitet' ich dich.
Drum, wenn in deiner Brust du das Feuer bewahrest,
Wird nur die Lesbierin über dich siegen im Sang.
Aber ich fürchte, daß jetzt dich hemmen werde mein Unglück,
Und unthätig dein Geist werde, nachdem ich gestürzt.
Oft las, als ich's noch konnt', ich das Deinige mir, dir das Meine;
Richter war ich dir oft, oft dir der Lehrer der Kunst;
Eben gedichtetem Sang entweder bot ich mein Ohr dar,
Oder, wenn lässig du warst, wurd'st du beschämet von mir.
Du auch bist nun vielleicht nach dem Beispiel meiner Bestrafung,
Weil mich stürzte mein Sang, eine Gebrochene jetzt.
Lasse, Perilla, die Furcht; kein Weib nur gleite vom Pfade
Und zu lieben nur nicht lern' es durch deinen Gesang.

V. 10. In wechselndes Maß, in Hexameter und Pentameter.

V. 12. Des Vaters, des Stiefvaters.

V. 15. Des Pegasus Fluthen; auf dem Helicon waren durch den Hufschlag des geflügelten Musenrosses Pegasus die den Musen heiligen Quellen Hippocrene und Aganippe entsprungen.

V. 20. Die Lesbierin, Sappho.

Digitized by Google

Drum, du Kundige, sei nicht mehr unthätig und kehre
Wieder zur schönen Kunst und zu den Musen zurück.
Dieses schöne Gesicht wird einst entstellt durch die Jahre
Und mit Runzeln bedeckt werden die frühere Stirn;
Und an die Schönheit wird die Hand anlegen das Alter,
Welches ohne Geräusch kommet mit schleichendem Schritt.
Und sagt Einer dereinst „die war schön", wirst du betrübt sein
Und wirst klagen sodann, daß dich dein Spiegel belügt.
Mäßig nur ist dein Gut, ob du gleich des reichesten werth bist;
Denke dir aber, daß gleich mächtigen Schätzen es sei,
Denn dies schenket das Glück, wem's will, und raubet es wieder,
Und aus dem Crösus wird plötzlich ein Irus gemacht.
Wozu Einzelnes noch? Nichts Unvergängliches ward uns,
Außer den Gütern, die wir hegen im Herzen und Geist.
Mich sieh; wenn mir auch ihr und das Vaterland und das Haus fehlt,
Und entrissen mir ist, was man mir nehmen gekonnt,
Hab' ich doch noch mein Talent zum Geleit und freue mich dessen;
Nicht hat Cäsars Gewalt dieses zu treffen vermocht.
Endige, wer da will, mit blutigem Schwerte mein Leben,
Ueberleben doch wird mich nach dem Tode mein Ruhm,
Und so lang', als Rom von den sieben Hügeln wird schauen
Auf die gebändigte Welt, werde gelesen ich sein.
Du auch, die glücklicher sein du mögst im Bestreben, entfliehe
Künftig, soviel du vermagst, immer dem flammenden Holz!

8.

Jetzt, ach, möcht' ich so gern des Triptolemus Wagen besteigen,
Der in das rohe Land Samen gestreuet zuerst.
Jetzt, ach, hätt' ich den Wunsch, der Medea Drachen zu zäumen,
Die sie, von deiner Burg fliehend, Corinthus, gehabt.

V. 42. Crösus, der durch seinen Reichthum berühmte Lydische König; Irus, der bekannte Bettler auf Ithaca.

8. V. 1. Triptolemus, Sohn des Königs Celeus in Eleusis, erhielt von Ceres einen mit Getreide beladenen, mit Drachen bespannten Wagen, mit dem er die Welt ziehen mußte, um die Menschen im Ackerbau zu unterweisen.

Digitized by Google

Jetzt begehrt' ich zum Flug mir anzulegen die Flügel,
Welche du, Dädalus, einst, oder du, Perseus, gebraucht;
Um, durch die dünne Luft mit meinen Fittichen dringend,
Plötzlich des Vaterlands theueren Boden zu schau'n
Und das verlassene Haus und die mein gedenkenden Freunde
Und vor Allem, mein Weib, dein mir so süßes Gesicht.
Thor, was begehrest du das mit kindischen Wünschen vergeblich,
Was dir nimmer ein Tag bringet und bringen dir wird?
Willst du wünschen einmal, fleh' an die Macht des Augustus,
Bete zu jenem Gott, welchen empfunden du hast.
Dieser vermag dir Schwingen zu leih'n und fliegende Wagen;
Gibt er die Rückkehr dir, bist du geflügelt sogleich.
Fleh' ich um dieses ihn an, — denn ich kann nichts Größ'res erflehen —
Fürcht' ich, es gelte mein Wunsch nicht für bescheiden genug.
Künftig kann ich vielleicht, und auch dann mit zagendem Herzen,
Wenn sich gesättigt sein Zorn, dieses erflehen von ihm.
Was geringer indeß, doch für mich ein reiches Geschenk ist,
Heiß' er mich fort von hier gehen, wohin es auch sei.
Weder Himmel, noch Luft, noch Land, noch Wasser bekommt mir;
Ach, und mein armer Leib fühlet beständig sich matt.
Sei's, daß mein krankes Gemüth ansteckend wirkt auf die Glieder,
Oder daß meines Leids Grund in der Gegend beruht:
Seit ich den Pontus berührt, fehlt Schlaf mir, und mein Gebein kaum
Decket die Magerkeit, Speisen auch widern mich an.
Und wie, vom ersten Frost im Herbst getroffen, die Blätter,
Welche des Winters Beginn schädigt, man siehet gefärbt,
Also ist es mein Leib; und kraftlos schwanken die Glieder,
Und nie fehlt mir's an Grund, seufzen zu müssen vor Schmerz.
Und ein Gesunderer nicht, als am Körper, bin ich am Geiste,
Sondern daran gleich krank, trag' ich ein doppeltes Leid.
An mich hängt sich und steht mir greifbar immer vor Augen,
Gleich wie ein sichtbar Bild, meines Geschickes Gestalt;

V. 3. Der Medea Drachen, s. Anm. zu Lieb. II, 14, 20.

V. 6. Perseus; die Flügelschuhe, die ihm Mercur zur Bekämpfung der Medusa lieh.

Digitized by Google

Und wenn an Ort ich und Sitten und Tracht und Sprache der Menschen
Denk' und es fällt mir ein, was ich gewesen und bin,
Wünsch' ich so sehr mir den Tod, daß an Cäsars Zorn ich beklage,
Daß er die Unbill nicht rächet an mir mit dem Schwert.
Doch da einmal er den Groll auf milde Weise gezeigt hat,
Sei die Verbannung mir leichter durch Wechsel des Orts.

9.

Hier gibt also es auch — wer glaubte das? — Griechische Städte
Unter der Namen Schaar rohen barbarischen Volk's?
Hieher kamen sogar von Milet gesendete Pflanzer,
Die in Getischem Land Griechische Häuser gebaut?
Aber es ist bekannt, daß den alten Namen, der älter
Ist, als die Stadt, von Absyrt's Morde dem Orte man gab.
Denn auf dem Schiff, das, erbaut mit dem Schutz der Kämpin Minerva,
Meere, noch nimmer versucht, hatte durchlaufen zuerst,
Hat auf der Flucht vor dem schnöd verlassenen Vater Medea
Hin zu diesem Gestad, sagt man, die Ruder gewandt.
Und als ein Wächter von fern ihn von hohem Hügel erblickte,
Sprach er: „ich seh', o Gast, Segel aus Colchis uns nah'n."
Während die Minyer schnell von dem Damme lösen die Taue,
Während der Anker dem Zug eilender Hände gehorcht,
Schlägt Medea, der Schuld sich bewußt, mit der Hand auf den Busen,
Die viel Frevles gewagt schon und noch wagen gewollt;
Und obgleich ihr die Brust noch von Kühnheit mächtig erfüllt ist,
Sind der erschrockenen Maid Wangen von Bläße bedeckt.
Als sie kommen nun sah die Segel, sprach sie: „man fängt uns,
Und aufhalten darum muß ich den Vater durch List."

9. V. 3. Milet, Stadt in Carien in Kleinasien, soll von Miletus, einem Sohne des Apollo und der Acacallis, Tochter Minos des Zweiten auf Creta, gegründet sein, und gilt insofern als Griechische Stadt.

V. 6. Absyrtus, Bruder der Medea; s. Anm. zu Her. VI, 129—130.

V. 7. Auf dem Schiff, der Argo.

V. 13. Die Minyer, die Argonauten; s. Anm. zu Her. VI, 47.

Digitized by Google

Während sie sinnt, was zu thun, und auf Alles richtet die Augen,
Warf sie von ungefähr auch auf den Bruder den Blick.
Als sich dessen Person ihr darbot, sprach sie: „wir siegen;
Er soll mir durch den Tod bahnen den rettenden Weg."
Flugs durchbohret sie ihm, der das nicht ahnet und fürchtet,
Sein unschuldiges Herz kalt mit dem grausigen Schwert,
Und sie zerstücket ihn dann und streut die zerstücketen Glieder
Ueber die Felder, so daß weit man sie suchen gemußt.
Und daß dem Vater es nicht entgeh', auf ragender Klippe
Steckt sie die bleichen Händ' auf und das blutige Haupt;
Daß ihr Erzeuger, gehemmt durch den neuen Kummer, beim Sammeln
Jener Glieder zurück bleib' auf der traurigen Fahrt.
Drum ward Tomis der Ort genannt, weil hier nach der Sage
Einst die Schwester den Leib hatte des Bruders zerstückt.

10.

Wenn dort Einer sich noch des verschwundenen Naso erinnert,
Und mein Name sich noch ohne mich hält in der Stadt,
Wiss' er, ich lebe jetzt, in barbarischem Lande vergraben,
Unter Gestirnen, die sich nimmer versenken ins Meer.
Wildes Sarmatenvolk gibt's rings und Bessen und Geten,
Welch unwürdige Schaar Namen für meinen Gesang!
Aber so lange die Luft noch lau ist, schützt uns der Hister;
Ist er flüssig, so hält Krieg durch die Fluthen er ab.
Doch wenn sein starres Gesicht der traurige Winter erhoben,
Und vom marmornen Frost weiß sich die Erde gefärbt,
Dann, wenn zu wohnen der Schnee und der Nord wehrt unter der Arctos,
Sieht man die Völker bedrängt werden vom schauernden Pol.

V. 33. Tomis, von τέμνω zerschneiden.

10. V. 4. Unter dem großen und kleinen Bären, die als Circumpolarsterne nie untergehen. Tomi lag etwa unter dem 44sten Grade nördlicher Breite, also ungefähr mit Florenz unter derselben Polhöhe; doch ist es in dortiger Gegend allerdings beträchtlich kälter, als unter derselben Breite in Italien.

V. 11. Arctos, s. Anm. zu Klagel. I, 2, 29.

Digitized by Google

Schnee liegt und nicht schmilzt den gefallenen Sonne noch Regen,
Ihn verhärtet der Nord, der ihn zum ewigen macht.
Drum wenn der erste noch nicht hinweg schmolz, kommet der zweite,
Und zwei Jahre wohl bleibet häufig er liegen am Ort.
Und so groß ist die Kraft des erregten Nords, daß er hohe
Thürme der Erde gleich machet und Dächer entführt.
Kälte wehret man ab durch genähete Hosen und Felle,
Und von der ganzen Gestalt ist das Gesicht nur zu seh'n.
Oftmals klappern, bewegt, vom hängenden Eise die Haare,
Und weiß glänzet von Eis, das ihn bedecket, der Bart.
Kruglos hält sich der Wein und bewahrt die Gestalt des Gefäßes,
Und nicht trinkt man geschöpft, sondern zerstücket, den Wein.
Wozu spräch' ich davon, wie vom Frost die Bäche gerinnen,
Und wie man hier aus dem Teich Wasser, zerbrechliches, gräbt?
Selbst, der an Breite doch nicht dem papyrustragenden Strom weicht
Und sich dem weiten Meer mischt durch der Mündungen viel,
Selbst der Hister gefriert, wenn der Wind sein blaues Gewässer
Härtet, und schleicht in das Meer sich mit bedeckeder Fluth.
Und wo Schiffe zuvor man geh'n sah, gehet der Fuß jetzt,
Und die gefrorene Fluth stampft mit dem Hufe das Roß;
Und das Samaritische Rind zieht über Brücken so seltsam,
Während darunter der Strom rinnt, sein barbarisch Gefährt.
Kaum wohl glaubet man mir; weil aber keine Belohnung
Wartet der Lüge, so darf sicher dem Zeugen man trau'n:
Feststeh'n sah ich von Eis das gewaltige Meer, und es lag da
Eine glänzende Schal' über der ruhenden Fluth.
Und nicht sah ich es nur; ich betrat die erhärtete Fläche,
Und mit trockenem Fuß schritt auf den Wogen ich hin.
Wenn du ein solches Meer gehabt einst hättest, Leander,
Hätte die schmale Fluth nimmer befleckt dein Tod.
Kein gekrümmter Delphin kann dann in die Luft sich erheben;
Undurchdringliches Eis hält, die es wollen, zurück.

V. 27. Dem papyrustragenden Strom, dem Nil.
V. 41. Leander; s. Anm. zu Lieb. II, 16, 31.

Digitized by Google

Und wenn der Nordwind auch mit geschwungenen Flügeln daher braust,
Keine Wellen entstehen auf der gefesselten See.
Und umschlossen von Eis, wie von Marmor, stehen die Schiffe,
Und kein Ruder durchdringt dann die erstarrete Fluth.
Fische hab' ich von Eis gefesselt haften gesehen,
Aber auch dann war noch lebend von ihnen ein Theil.
Mag nun die schreckliche Macht des zu heftigen Nordes die Meerfluth
Oder das Wasser im Fluß fesseln, der übergeströmt,
Flugs, wenn vom trockenen Nord geebnet worden der Hister,
Stürmt der barbarische Feind eilenden Rosses heran;
Und der Feind und sein Roß und die weithin fliegenden Pfeile
Mächtig, verwüstet weit alles ihm nahe Gebiet.
Einige flieh'n und es wird die unbewachete Habe,
Während keiner das Feld schützet, von jenem geraubt,
Dürftiges ländliches Gut, das Vieh und die knarrenden Wagen
Und was an Schätzen sonst etwa der Arme noch hat.
Andere führet man fort, die Händ' auf den Rücken gebunden,
Während umsonst sie zurück schauen auf Felder und Haus;
Andere fallen durchbohrt von verderblichen hakigen Pfeilen,
Denn in Gift ist das schnell fliegende Eisen getaucht.
Was nicht tragen der Feind und entführen kann, das verderbt er,
Hütten, die nichts ihm gethan, werden in Flammen gesetzt.
Dann auch, wenn Friede besteht, macht Furcht vor dem Kriege sie zittern,
Und es zu furchen drückt Keiner den Pflug in das Land.
Sieht man den Feind hier nicht, so fürchtet man ihn, den man nicht sieht;
Müßig und unbebaut liegt das verwilderte Land.
Nicht birgt unter dem Laub hier süße Trauben der Rebstock,
Mächtige Kufen auch nicht strotzen von brausendem Most.
Oft versaget das Land; und Acontius fände den Apfel,
Auf dem schreiben er könnt' an die Gebieterin, nicht.
Kahl sieht, ohne Gebüsch, ohn' einen Baum, man die Felder;
Gegenden, ach, die flieh'n jeder Glückliche muß!

V. 78. Acontius, s. Anm. zu Kunst I, 457.

Digitized by Google

Ward denn, während so weit sich erstreckt der gewaltige Erdkreis,
Diese Gegend, um mir Strafe zu geben, entdeckt?

11.

Wer du, Verruchter, auch bist, der im Unglück meiner du spottest,
Und ohn' End', auf mein Blut gierig, mit Schuld mich bewirfst,
O, dich gebar ein Fels, und ein Raubthier hat dich gesäuget,
Und ich behaupte, du trägst Kieselgestein in der Brust.
Was für ein höherer Grad, zu dem dein Zorn sich erstrecke,
Bleibet noch? oder was fehlt meinem Geschick noch an Leid?
In barbarischem Land, an des Pontus feindlicher Küste,
Siehet mit seinem Nord mich der Mänalische Bär.
Keinen Verkehr hab' ich mit dem wilden Volk in der Sprache;
Und voll ängstlicher Furcht siehet man jeglichen Ort.
Und wie der flüchtige Hirsch, von gierigen Bären ergriffen,
Und wie das Lamm, von des Berg's Wölfen umringet, erbebt:
So beb' ich, ringsum von krieg'rischen Völkern umgeben,
Während beinahe der Feind dicht an der Seite mir steht.
Und wär' auch die Strafe gering, daß die theuere Gattin,
Daß mir das Vaterland fehlt und die Lieben gesammt,
Träfe mich auch kein Leid, als das bloße Zürnen des Cäsars;
Ist mir der bloße Zorn Cäsars zu wenig des Leid's?
Und doch lebet ein Mensch, der die frischen Wunden mir aufwühlt
Und mit beredtem Mund übelen Wandels mich zeiht?
Jeder vermag sich beredt in leichter Sache zu zeigen,
Und die geringste Kraft bricht das Erschütterte schon.
Niederzustürzen die Burg und stehende Mauern, ist mannhaft;
Auch der Feigeste reißt Niedergeworfenes ein.
Ich bin nicht, der ich war. Was trittst du nieder den Schatten?
Was wirfst Steine du mir nach auf mein Grab und Gebein?
Hector war's, als im Krieg er kämpfete; aber derselbe
War nicht Hector, geschleift von dem Hämonischen Roß.

---

11. V. 8. Der Mänalische Bär (s. Anm. zu Klagel. II, 190).

V. 28. Von dem Hämonischen Roß, von des Achilles Gespann; Hämonisch soviel wie Thessalisch.

Digitized by Google

Denke daran, daß auch ich nicht der bin, den du gekannt einst;
Dieser Schatten nur ist übrig vom früheren Mann.
Was verfolgest du wild mit bitteren Worten den Schatten?
Meine Mahnen zu schmäh'n, höre, ich bitte dich, auf.
Alle meine Vergeh'n laß wahr sein, keines darunter
Sei, das für Irrthum mehr, als für Verbrechen, du hielt'st.
Sieh', ich büße verbannt — dein Herz mag's sättigen! — Strafe,
Grausam durch das Exil und durch den Ort des Exils.
Einem Henker wohl kann mein Geschick als ein klägliches gelten;
Und Ein Richter erklärt doch für zu glücklich es noch!
Du bist grimmiger noch, als Busiris, grimmer, als jener,
Der allmälig erglüh'n machte den künstlichen Stier,
Und der den Stier, wie man sagt, dem Sicilischen Herrscher geschenkt hat,
Und der sein Kunstwerk dann ihm mit den Worten empfahl:
„Nützlich, o König, ist mein Geschenk, und mehr, als es scheinet,
Und es verdient dein Lob nicht die Gestalt nur des Werk's.
Siehst du, wie rechts an dem Stier sich öffnen lässet die Seite?
Wirf durch diese hinein, wen du zum Tode bestimmt.
Röst' auf Kohlen sodann den Eingeschlossenen langsam;
Er wird brüllen, an Ton gleichend dem wirklichen Stier.
Für die Erfindung woll', um Geschenk mit Geschenk zu erwidern,
Einen meines Talents würdigen Lohn mir verleih'n!"
Sprach's; doch Phalaris sagt': „erstaunlicher Strafenerfinder,
Einweih'n sollst du sogleich selber dein eigenes Werk!"
Und alsbald an der Glut, die er grausam lehrte, geröstet,
Stieß er Doppelgeschrei aus mit dem zitternden Mund. —
Was geh'n Siculer mich in Scythien an und bei Geten?
Wer du auch seiest, zu dir kehret mein Klagen zurück.
Und daß du könnest den Durst mit meinem Blute dir stillen,
Und sich, soviel du willst, freue dein gieriges Herz,

V. 32. Meine Manen. Manen, die Seelen der Gestorbenen. Ovid vergleicht hier wieder seine Verbannung mit dem Tode.
V. 39. Busiris, s. Anm. zu Kunst I, 649.
V. 40. Perillus, s. daselbst Anm. zu V. 653.
V. 41. Dem Sicilischen Herrscher, dem Phalaris.

Digitized by Google

Wiss', ich habe so viel zu Land' und Wasser erduldet,
Daß es, glaub' ich, auch dich rührete, wenn du es hört'st.
Glaube mir, wenn man mit mir den Ulysses würde vergleichen
Ist des Neptunus Zorn kleiner, als Jupiters war.
Wolle darum du nicht die Beschuldigungen erneuen,
Und von der Wunde, so schwer, nimm die verletzende Hand.
Und daß Vergessenheit das Geschrei von meinem Vergehen
Mindere, laß, was ich that, sich mit der Narbe bezieh'n.
Und fürcht', eingedenk des menschlichen Looses, das hebet
Ein und denselben und stürzt, selber den Wechsel des Glücks!
Und da du nun, was ich nie für möglich habe gehalten,
Wegen meines Geschicks mächtige Sorge dir machst,
Hast du zur Furcht nicht Grund; mein Schicksal ist das betrübt'ste,
Mit sich führet der Zorn Cäsars ein jegliches Leid.
Und daß du's einseh'st mehr, und nicht glaub'st, daß ich's erdichte,
Wünscht' ich es, daß du für mich selber die Strafe versucht'st.

12.

Weste vermindern den Frost, und nachdem verflossen das Jahr ist,
Hat sich der Winter, den hier länger man siehet, erwärmt;
Und der übel die ihm aufsitzende Helle getragen,
Machet die nächtliche Zeit jetzt mit der täglichen gleich.
Knaben sammeln vielleicht und muntere Mädchen Violen,
Welche der Acker trägt, ohne daß einer sie sät.
Wiesen bekleiden sich jetzt mit verschiedenfarbigen Blumen;
Und kunstlosen Gesangs meldet der Vogel den Lenz.
Und die Schwalb', um den Ruf als schlechte Mutter zu tilgen,
Baut sich unter Gebälk Häuschen und Bett für die Brut.

---

12. V. 3. Der Widder des Thierkreises, mit dem der Frühling beginnt, hier umschrieben durch den, von welchem Helle in den Hellespont fiel; der Monat März.

V. 5. Violen, nicht etwa blos unsere Veilchen, sondern auch Levkojen, Goldlack, s. Voß zu Virgils Ekl. 4, 7, S. 77; so bei uns noch Nachtviolen.

V. 9. Als schlechte Mutter; Anspielung auf die in eine Schwalbe verwandelte Procne, die ihren Sohn Itys zerstückte.

Digitized by Google

Saaten, die überdeckt in der Ceres Furchen geborgen,
Heben den zarten Trieb aus dem erwärmeten Land.
Und wo ein Weinstock ist, da drängt aus dem Schoß sich das Auge;
Aber der Weinstock ist fern von dem Getischen Strand.
Und wo ein Baum sich erhebt, da schwillt der Zweig an dem Baume;
Aber ein Baum, ach! ist fern von dem Getischen Land.
Jetzt ist Muße daheim, und vor den gereiheten Spielen
Weichen des lauten Markts schwirrende Kämpfe zurück.
Rosse tummelt man jetzt, jetzt übet man Spiel mit den Waffen,
Jetzt wird Ball, jetzt Reif kreisenden Schwunges geschwellt.
Jünglinge tauchen, nachdem sie gesalbt mit triefendem Oele,
Jetzt in der Virgo Fluth ihren ermüdeten Leib.
Bühnen blüh'n, und die Gunst flammt auf in verschiedener Neigung,
Von drei Märkten und drei lauten Theatern erschallt's.
O viermal, o so oft, daß es nicht zu zählen, Beglückter,
Dem nicht untersagt worden, der Stadt sich zu freu'n!
Ich seh' aber nur Schnee, von der Frühlingssonne geschmolzen,
Wasser auch, welches man nicht gräbt aus gefrorenem See;
Nicht erstarrt auch das Meer, und es treibt nicht über den Hister
Knarrende Wagen, wie sonst, jetzt der Sarmatische Hirt.
Endlich werden doch jetzt herschwimmen einige Schiffe,
Und sich ein Kiel als Gast zeigen an Pontus' Gestad.
Emsig entgegen ihm geh'n und begrüßen werd' ich den Schiffer,
Und ihn fragen, warum, wer und von wannen er kommt.
Wunderbar zwar wär's, wenn nicht von nahem Gestad aus
Nur nachbarliche Fluth sicher er hätte durchpflügt.

V. 17—18. Die verschiedenen Spiele zur Belustigung des Volkes dauerten nicht das ganze Jahr hindurch, sondern begannen mit dem Frühling und dauerten während der Sommer- und Herbstmonate. Während dieser Zeit rastete der Marktlärm, die Volksversammlungen, Gerichts- und Handelsgeschäfte auf dem Markte.

V. 20. Reif, trochus, s. Anm. zu Kunst III, 383.

V. 22. Virgo, ein nach Rom geleitetes sehr kühles Wasser, jetzt Trevi genannt, worin man badete. Unmittelbar vor dem Bade hielten die Römer Leibesübungen.

V. 24. Die drei Märkte, das forum Romanum, Caesaris und Augusti; die drei Theater, das des Pompejus, des Balbus und des Marcellus; s. Anm. zu Kunst I, 103.

Digitized by Google

Von Italien kommt durch dies Meer selten ein Schiffer,
Selten an diesen Strand, welcher der Häfen entbehrt.
Wenn er griechisch jedoch kann sprechen oder lateinisch,
Wird der Verkehr mit ihm sicher erfreulich mir sein.
Auch von dem Hellespont und der Fluth der langen Propontis
Gab die Segel vielleicht Einer dem sicheren Süd.
Wer er auch sei, er kann mir mit kundigem Munde Gerüchte
Melden und so mir ein Theil werden und Mittler des Ruf's.
Könn' er, fleh' ich, mir dann von Triumphen Cäsars erzählen
Und von Gelübden, die Roms Jupiter wurden gelöst;
Und daß, Germanien, du Empörerin, endlich dem großen
Führer betrübt dein Haupt habest zu Füßen gelegt!
Wer mir dieses erzählt, was zu seh'n mir leider versagt war,
Der soll ohne Verzug Gast in dem Hause mir sein.
Ach! ist Naso's Haus jetzt nicht im Scythischen Erdtheil
Und weist diesen zum Lar jetzt nicht die Strafe mir an?
Machet, o Götter, daß nicht ihn als Herd und Haus mir der Cäsar,
Sondern als Herbergsort, habe zur Strafe bestimmt!

13.

Siehe, zum Ueberfluß — denn was frommte mir's, daß ich zur Welt kam? —
Nahet zu meiner Geburt Fest sich ihr Genius mir.
Warum suchtest du auf des Verbanneten traurige Jahre?
Diesen hättest ein Ziel, Harter, du setzen gemußt.

V. 45. Von Triumphen Cäsars, des Cäsar Tiberius, der, um die Niederlage des Varus zu rächen, gegen die Deutschen zu Felde gezogen war. Vergl. Klagel. IV, 2.

V. 46. Roms Jupiter, Augustus.

V. 52. Zum Lar. Lar, der Schutzgott des Hauses, hier, wie oft, für das Haus selbst genommen.

V. 54. Als Herbergsort, als einen nur vorübergehenden.

13. V. 2. Ihr Genius, der Schutzgott seiner Geburt, von welchem man annahm, daß er sich am Geburtstagsfest seines Schützlings einstelle, und den man an diesem Tage mit Weihrauch, Kränzen und einem Kuchen verehrte.

Digitized by Google

Hättest du Sorge für mich, ja einige Scham nur, du würdest
Außer dem Vaterland nimmer gefolget mir sein;
Und dort, wo du zuerst mich als Kind geseh'n mir zum Unglück,
Hätt'st du zum letztenmal mir zu erscheinen gesucht;
Und in der Stadt, die ich jetzt verlassen mußte, mir traurig
Du Lebewohl auch gesagt, wie es die Freunde gethan.
Was hast du in dem Pontus zu thun? hat dich auch der Cäsar
Hin zu des eisigen Pols fernester Gegend geschickt?
Du erwartest für dich wohl die Ehre festlicher Sitte,
Daß mir ein weißes Gewand hange die Schultern herab,
Daß mit Blumen umkränzt der Altar, der rauchende, werde,
Und daß von Weihrauch drauf knistre die festliche Glut,
Und daß ich Kuchen, den Tag der Geburt anzeigend, beeile,
Und mich mit frommem Mund wende zu frohem Gebet?
Nicht so steht es mit mir, und nicht sind so mir die Zeiten,
Daß durch dein Kommen du mich fröhlich zu machen vermöcht'st.
Nur ein Leichenaltar, umringt von Trauercypressen,
Ziemt mir und Flammen, bestimmt für das geschichtete Holz.
Weder den Weihrauch streu'n, der die Himmlischen nimmer erbittet,
Mag ich, noch läßt solch Leid denken an frohes Gebet.
Doch wenn an diesem Tag' ich etwas habe zu bitten,
Wünsch' ich, daß diesen Ort nimmer du wieder besuchst,
Während der äußerste Theil der Welt beinahe, der Pontus,
Gastfreundschaftlich genannt fälschlich, gefangen mich hält.

14.

Würdiger Pfleger und Hort gelehrter Männer, der immer,
O mein Freund, du geneigt meinem Talente dich zeigst!
Sorgst du, wie früher du pflegt'st den Wohlbehalt'nen zu rühmen,
Jetzt auch, daß ich nicht ganz scheine verschwunden zu sein?

V. 21. Nur ein Leichenaltar; s. Anm. zu Klagel. I, 1, V. 118.

V. 28. Das schwarze Meer, wegen seiner Stürme und der Unannehmlichkeit seiner Gegend von den Griechen zuerst der ungastliche ἄξεινος Pontus genannt, erhielt, nachdem sich seit der Argonautenfahrt Jonische Colonieen dort angesiedelt hatten, den entgegengesetzten Namen εὔξεινος, der gastliche.

Digitized by Google

Nimmst du dich meines Gesangs wohl an, mit dem einzigen Ausschluß
Meiner „Kunst", die ins Leid selber den Künstler gebracht?
Ja, das wolltest du thun, du den neuen Sängern Geneigter,
Und soviel du vermagst, schütze mein Werk du in Rom.
Mir gebot man die Flucht, man gebot sie nicht den Gesängen,
Die nicht haben das Loos ihres Verfassers verdient.
Oftmals lebet verbannt an fernen Küsten der Vater,
Doch in der Stadt zu sein ist es den Kindern erlaubt.
Ohne Mutter von mir erzeugt sind, ähnlich wie Pallas,
Meine Gesänge; es sind diese mein Stamm und Geschlecht.
Dieses empfehl' ich dir an; und je mehr es des Vaters beraubt ist,
Um so größere Last wird dem Beschützer es sein.
Drei Erzeugte von mir hat angesteckt mein Unglück;
Aber der übrigen Schaar nimm du dich öffentlich an.
Fünfzehn Bücher auch sind verwandelter Menschengestalten,
Sänge, vom flammenden Holz ihres Verfassers entführt.
Dies Werk könnte, wenn nicht ich zuvor wär' untergegangen,
Sich aus der letzten Hand festeren Ruhmes erfreu'n.
Unverbessert ist jetzt in den Mund des Volks es gekommen,
Wenn ja etwas von mir ist in dem Munde des Volks.
Füge, so schwach es auch ist, zu meinen Büchern auch dieses,
Was du geschickt aus der Welt fernester Gegend erhältst.
Wer dies lieset dereinst, — wenn's jemand liest — der erwäge,
Wo und zu welcher Zeit ich es geschrieben, zuvor.
Billig gegen das Werk wird dann er sein, wenn er höret,
Daß Barbarei sein Ort war und die Zeit das Exil;
Und sich wundern, daß ich bei so vielen Leiden noch schreiben
Irgend einen Gesang konnte mit trauriger Hand.
Leiden haben geschwächt mein Talent, von welchem auch vorher
Unfruchtbar nur der Quell, dürftig die Ader nur war.
Aber so dürftig sie war, sie verrann, da Keiner sie übte,
Und einkostend so lang', ist sie verdorrt und versiegt.

14. V. 13. Pallas, die ohne Mutter aus Jupiters Haupt geboren war.
V. 17. Drei, die drei Bücher der Kunst zu lieben.
V. 19. Die Metamorphosen; vergl. Klagel. I, 7, V. 13—30.

Digitized by Google

Nicht gibt Bücher es hier, die mich einlüden und nährten;
Und an der Bücher Statt tönet der Bogen und Pfeil.
Keinen enthält dies Land, der mir, wenn ich meine Gesänge
Ihm vorläse, dazu liehe sein prüfendes Ohr.
Nirgends kann ich wohin mich zurückziehn; feindliche Seten
Hält die Mauer zurück und das verschlossene Thor.
Oftmals such' ich ein Wort und einen Namen und Ort auf,
Doch ist Keiner, bei dem ich mich erkundigen kann.
Oft, wenn ich irgend was will sagen, — schimpflich Geständniß —
Fehlen mir Worte, und schon hab' ich zu sprechen verlernt.
Meist von Thracischer Red' und Scythischer werd' ich umtönet,
Und ich könnte, so scheint's, dichten in Getischem Vers.
Glaub's mir, ich fürchte, gemischt dem Latein sind Pontische Worte,
Und du lieseſt vielleicht deren in meinem Gesang.
Würdige, wie es auch ist, mein Buch beim Lesen der Nachsicht,
Und zur Entschuldigung diene mein trauriges Loos.

Viertes Buch.

1.

Leser, wenn mangelhaft mein Gesang ist, wie er es sein wird,
Siehe durch seine Zeit ihn für entschuldiget an.
Ruhm nicht hab' ich gesucht als Verbanneter, sondern Erholung,
Daß auf mein Unglück nicht immer sich richte mein Geist.
Der Grund ist es, daß auch im Beinring singet der Gräber,
Wenn er sein schweres Werk lindert durch rauhen Gesang;
Daß der singt, der, gebückt sich gegen schlammiges Ufer
Stemmend, sein träges Floß gegen die Strömungen zieht;
Und daß, der an die Brust gleichmäßig ziehet die Ruder,
Seinen Arm nach dem Takt gegen die Fluthen bewegt.

V. 48. Daß Ovid auch in Getischer Sprache ein Gedicht zum Lobe des Augustus gemacht, sagt er Pont. IV, 13, V. 19 ff.

Digitized by Google

Wenn sich der müde Hirt auf den Stab lehnt, oder auf Stein setzt,
Bläst er auf seinem Rohr lustig den Schafen ein Lied.
Während zugleich sie singt und zugleich abspinnet ihr Tagwerk,
Kürzet der Arbeit Müh', ohn' es zu merken, die Magd.
Auch von Achilles heißt's, er hab' auf Hämonischer Lyra
Sich gelindert den Gram um der Lyrneserin Raub.
Orpheus lockte, betrübt, daß sein Weib zweimal er verloren,
Wälder und hartes Gestein nach sich durch seinen Gesang.
Mir auch wird im Exil des Pontus Trost durch die Muse;
Sie nur bewährte sich mir treu als Gefährtin der Flucht;
Sie nur fürchtet auch nicht Nachstellungen, Thracer-Geschoß nicht,
Weder Barbaren noch Weg, weder das Meer noch den Wind.
Sie auch weiß, als ich fiel, was mich getäuscht für ein Irrthum,
Und daß nur Schuld bei der That, nicht ein Verbrechen mich trifft.
Traun deßwegen ist jetzt sie mir hold, weil zuvor sie geschadet,
Als sie vereinet mit mir ward des Vergehens gezieh'n.
Ich nun wünschte, weil Leid er mir bringen sollte, ich hätte
An den Pierischen Dienst nimmer geleget die Hand.
Doch was soll ich nun thun? Die Gewalt der Schwestern umstrickt mich,
Und, verletzt durch den Sang, lieb' ich Bethörter den Sang.
So war durch den Geschmack, durch den er geschadet, der Lotos,
Als er gekostet einmal, lieblich Dulichischem Gaum.
Meistens empfindet sein Lied der Liebende; doch an ihm hängend,
Läßt er vom Gegenstand seiner Verirrungen nicht.
Mich auch ergötzen, obwohl sie mir schadeten, meine Gesänge,
Und ich liebe den Pfeil, welcher mir Wunden gemacht.
Und wenn als Wahnsinn auch erscheinen könnte die Neigung,
Führet doch dieser Wahn einigen Nutzen herbei.

VI, 1. V. 16. Der Lyrneserin, der Briseis aus Lyrnesus, als sie Agamemnon ihm genommen hatte.

V. 17. Zweimal, einmal durch den Schlangenbiß, an welchem sie starb, dann, als er sie aus der Unterwelt zurückholte und sich gegen das Verbot nach ihr umsah und darum wieder ihrer beraubt wurde.

V. 29. Der Schwestern, der Musen.

V. 32. Dulichischem Gaum, den Gefährten des Ulysses; s. Anm. zu Heilm. 789.

Digitized by Google

Er verhindert's, daß stets auf das Unglück schaue die Seele,
Und aus der Gegenwart rückt er die Leiden hinweg.
Und wie die Wunden an sich nicht fühlt die verletzte Bacchantin,
Während betäubt sie heult auf den Edonischen Höh'n,
So erhebt sich geweckt mein Geist, wenn der grünende Thyrsus
Ihn mit Wärme durchdringt, über das menschliche Leid.
Er fühlt nicht das Exil, noch des Scytischen Meeres Gestade,
Er fühlt nicht, daß zum Zorn Götter er habe gereizt.
Und als tränk' ich den Kelch der schlummerbringenden Lethe,
So entrücken der Zeit Leiden sich meinem Gefühl.
Göttinnen ehr' ich darum mit Recht, die mir lindern mein Unglück,
Die auf der traurigen Flucht mir vom Parnassus gefolgt,
Und die zu Meere sowohl, als zu Land auch, mich zu begleiten
Und zu Schiff und zu Fuß, würdig mich haben geschätzt.
Seien mir wenigstens sie, drum fleh' ich, hold; denn der Götter
Uebrige Schaar hält fest an dem erhabenen Herrn,
Und häuft Leiden auf mich so viel, als Sand das Gestade
Und als Fische das Meer hat, und als Eier der Fisch.
Leichter würden im Lenz die Blüthen, Aehren im Sommer,
Obst im Herbst und des Schnee's Flocken im Winter gezählt,
Als die Leiden, die ich, umher auf der Erde geworfen,
Duldet', indeß ich gesucht habe des Pontus Gestad.
Doch nicht leichter auch ist mein Leid, seitdem ich gekommen;
Hieher auch auf dem Fuß ist mein Geschick mir gefolgt.
Hier auch erkenn' ich das Garn des mir angeborenen Schicksals,
Garn, das aus schwarzem Vließ wurde gesponnen für mich.
Um Nachstellungen nicht und Lebensgefahr zu erwähnen,
Die, so war sie auch sind, über den Glauben doch geh'n,

V. 42. Auf den Edonischen Höh'n; Edon, ein Berg in Thracien. Bacchus hatte in Thracien sich Weiber erwählt, die ihn auf seinen Zügen begleiten mußten, die Bacchantinnen, die in wilder Raserei ihre Orgien feierten.

V. 43. Der grünende Thyrsus, s. Anm. zu Lieb. III, 1, 23.

V. 46. Götter, den Augustus und seine Familie.

V. 47. Lethe, s. Anm. zu Kunst III, 340.

V. 63. Das Garn, der Faden der Parcen.

Digitized by Google

Was für ein trauriges Loos muß unter Bessen und Geten
Leben ein Mann, der stets war in dem Munde des Volk's!
Was für ein Loos, durch Mauern und Thor sein Leben zu schützen
Und kaum sicher zu sein noch durch die Kräfte des Orts!
Harte Kämpfe des Krieg's hab' einst ich geflohen als Jüngling,
Und zur Ergötzung nur nahm ich die Waffen zur Hand.
Jetzt als Greis mit dem Schwerte die Seit' und dem Schilde die Linke
Waffnend, setz' ich den Helm auf mein ergrauetes Haupt.
Denn wenn der Wächter vom Thurm Lärmzeichen hatte gegeben,
Leg' ich mit zitternder Hand eilends die Waffen mir an.
Aber mit Bogen bewehrt und in Gift getauchten Geschossen,
Reitet auf schnaubendem Roß wild um die Mauern der Feind.
Und wie der Wolf das Schaf, das sich nicht im Stalle geborgen,
Gierig ergreift und davon schleppet durch Saaten und Wald;
Also macht's, wenn, noch nicht von des Thores Gatter empfangen,
Einen er trifft auf dem Feld, auch der barbarische Feind.
Jener entweder folgt als Gefangener, Fesseln am Halse
Tragend, oder er fällt durch den vergifteten Pfeil.
Und hier lieg' ich nun da als des Angstorts neuer Bewohner;
O du zu lange Zeit meines betrübten Geschick's!
Und doch hat zum Gesang und zum alten Dienste die Muse,
Fremdling hier, bei dem Leid wiederzukehren vermocht!
Keiner aber ist hier, dem ich läse meine Gesänge,
Dessen Ohr nur versteh'n könnt' ein lateinisches Wort.
Nur für mich selbst — Was sollt' ich denn sonst thun? — schreib' ich und les' ich,
Anderer Urtheil fehlt meinen Gesängen als Schutz.
Doch oft sagt' ich: für wen ist diese Mühe geschäftig?
Werden Sarmaten mein Werk lesen und Getisches Volk?
Oft sind, während ich schrieb, auch meine Thränen geflossen
Und durch mein Weinen ward feucht auf dem Blatte die Schrift.
Und es empfindet mein Herz die alten Wunden, wie neue,
Und auf den Busen rinnt bitterer Zehren ein Strom.
Während ich denke daran, was ich war und bin nach dem Umschwung,
Und wohin ich geführt ward vom Geschick und woher,

Digitized by Google

Hat die rasende Hand im Zorn auf sich selbst und die Neigung
Oft auf den brennenden Herd meine Gesänge geschickt.
Und so mögest, da nicht sehr viel von dem vielen geblieben,
Dieses du nachsichtsvoll lesen, wer immer du bist!
Du auch nimm den Gesang, der ein besserer nicht, als mein Los ist,
Mit wohlwollendem Sinn, mein mir versagetes Rom!

2.

Wildes Germa'nien*, jetzt wirst du, wie der sämtliche Erdkreis,
Vor den Cäsa'ren besiegt liegen gebeugeten Knies.
Und mit Kränzen vielleicht bedecket der hohe Palast sich,
Weihrauch wird, in der Glut prasselnd, verfinstern den Tag,
Und das vom fällenden Beil auf den Hals getroffene weiße
Opfertier den Altar färben mit purpurnem Blut;
Und das gelobte Geschenk den befreundeten Göttern zu bringen,
Rüsten die Sieger vielleicht, beide Cäsaren, sich jetzt
Und auch das Jünglingspaar, das im Schutze Cä'sars heranwächst,
Auf daß dieses Geschlecht ewig beherrsche die Welt.
Li'via bringt mit den Schnuren wohl jetzt den Göttern Geschenke,
Die oft bringen sie wird für den erhaltenen Sohn,
Mit ihr Matro'nen zugleich und sie, die das heilige Feuer,
Ewige Jungfrau'nschaft wahrend, bewachen in Zucht,
Und das ergebene Volk und mit ihm der Senat und die Ritter,
Deren geringer Teil jüngst ich noch, werden sich freu'n.
Mich Verbanneten flieht das allgemeine Gejubel;
Und nur ein schwaches Gerücht dringet zu mir von so weit.

---

2. V. 1. Jetzt, s. Anm. zu Klagelieder III, 12, V. 45.

V. 8. Beide Cäsaren, Augu'stus und Tibe'rius.

V. 9. Das Jünglingspaar, Tiberius' Sohn Dru'sus und der von Tiberius adoptierte Germa'nicus, Sohn des älteren Drusus.

V. 11. Livia, Gemahlin des Augustus; Schnuren, die Schwiegertöchter des Tibe'rius, Agrippi'na, Gattin des Germanicus, und Livi'lla, Gattin des jüngeren Drusus.

V. 13. Sie, die Vesta'linnen.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

So wird sämtliches Volk den Triumph denn können erblicken
Und die Führer genannt lesen und Städte des Feinds
Und wird Könige seh'n, die vor den bekränzeten Rossen
Gehen, mit Ketten beschwert um den gefangenen Hals,
Und Antlitze schau'n, in ihr Los sich fügend bei manchen,
Trotzig bei andern und nicht ihres Geschickes gedenk.
Und nach dem Grund wird fragen ein Teil und nach Sachen und Namen
Und erzählen ein Teil, weiß er auch wenig nur selbst:
„Dieser, der hoch hervor dort glänzt in sido'nischem Purpur,
War Anführer des Kriegs, jener der nächste nach ihm.
Dieser, der traurig jetzt auf den Boden heftet die Augen,
Zeigete dieses Gesicht nicht, als die Waffen er trug.
Jener, der trotzig noch jetzt feindselige Blicke hervorsprüht,
War Aufmuntrer zum Kampf und der Erteiler des Rats.
Der da sein rauhes Gesicht mit den hängenden Haaren bedecket,
Schloß durch der Orte Betrug schändlich die Unsrigen ein.
Jener Priester, der folgt, hat Kriegsgefangener Leiber,
Sagt man, geschlachtet oft dem sie verschmähenden Gott.
Diese Berge, der See, die vielen Burgen, die Flüsse
Waren mit wildem Mord, waren erfüllet mit Blut.
Drusus verdiente sich einst in diesen Ländern den Namen,
Welchen der treffliche Sproß, würdig des Vaters, erhielt.
Der dort, kläglich mit Schilf bedeckt, mit zerbrochenen Hörnern
War von dem eigenen Blut übel gefärbet, der Rhein.
Sieh, auch Germa'nia wird mit fliegenden Haaren getragen
Und sitzt traurig dem stets siegenden Führer zu Fuß,

V. 20. Außer den Gefangenen wurden beim Triumphzuge auch Gemälde und Bildwerke der eroberten Städte, Flüsse u. s. w. geführt.

V. 27. In sidonischem Purpur, tyrischem, von der Stadt Si'don in Phöni'zien.

V. 36. Nach Ta'citus, Anna'len I, 61 opferten die Deutschen nach der Niederlage des Va'rus viele gefangene Römer an den Altären.

V. 39. Drusus, der ältere, der Sohn der Livia und Bruder des Tiberius, hatte wegen seiner Heldenthaten in Germanien den Beinamen Germanicus erhalten.

V. 43. Germania, personifiziert als Göttin.

Digitized by Google

Und den mutigen Hals darreichend römischem Beile,
Trägt sie an jener Hand Fesseln, die Waffen geführt."
Über sie ragend wirst auf dem Siegerwagen du, Cäsar,
Hehr vor den Augen des Volks fahren im Purpurgewand;
Und du wirst, wo du fährst, von der Deinigen Händen umklatscht sein,
Während, umhergestreut, Blumen bedecken den Weg.
Phö'bischer Lorbeer wird dein Haupt umzieh'n, und „Jo'" schrei'n
Werden, „Jo Triumph", Krieger mit schallendem Mund.
Du wirst oft die vom Ruf und Geklatsch und dem Tosen erregten
Rosse des Viergespanns sträuben sich sehen im Gang.
Dann wird's gehen zur Burg, dem den Wünschen günstigen Tempel,
Wo den gelobeten Kranz fromm du dem Ju'piter gibst.
Ich Entfernter nun werd's, wie ich kann, anschauen im Geiste,
Dieser hat an den Ort, der mir entrissen, ein Recht.
Dieser durchwandelt frei die unermeßlichen Länder,
Dieser in eilendem Flug schwingt sich zum Himmel empor.
Mitten hinein in die Stadt wird meine Augen er führen
Und sie beraubt nicht sein lassen so herrlichen Guts.
Wohl auch wird er erschau'n den elfenbeinernen Wagen;
So doch werd' ich daheim weilen auf einige Zeit.
Aber in Wirklichkeit wird dies das glückliche Volk seh'n,
Und mit dem Feldherrn wird leiblich sich freuen die Schar.
Ich dagegen, der nur es sich vorstellt und der so fern ist,
Kann solch großen Genuß nur mit den Ohren empfah'n,
Und kaum wird in ein Land, das so fern von La'tium lieget,
Einer nur kommen, der mir Lauschendem dieses erzählt.
Dieser auch wird den Triumph als veralteten schon mir berichten;
Doch wann immer ich ihn höre, mich wird er erfreu'n.
Einst wird kommen der Tag, wo ich werd' ablegen die Trauer
Und das Gemeinwohl mehr gelten, als meines, mir wird.

V. 47. Cäsar, Tiberius.

V. 55. Zur Burg, zum Kapitol, wo die triumphierenden Feldherren ihren Lorbeerkranz dem Jupiter weihten.

Digitized by Google

3.

Großes und kleines Getier, ihr beide trocken, von denen
Griechische Schiffe eins, eins die sidonischen lenkt!
Da, auf die Höhe des Pols gestellt, ihr jegliches sehet
Und in des Abendmeers Fluten euch nimmer versenkt,
Und da sich euer Kreis, um die Burg des Himmels sich schwingend,
Über die Erd' emporhebt, die ihr nimmer berührt,
Schauet, ich fleh' euch an, auf die Mauern, welche zum Unheil
Übersprungen voreinst Re'mus, der Ilia Sohn,
Ach, und den leuchtenden Blick werft hin auf meine Gebiet'rin,
Und erzählt mir, ob sie meiner gedenket, ob nicht.
Warum forsch' ich jedoch nach zu Offenbarem, ich Armer?
Warum wankt mein Vertrau'n, wechselnd mit zweifelnder Furcht?
Glaube, was ist, was du möcht'st, und bezweifele nicht, was gewiß ist,
Und zu der festen Treu' habe du festes Vertrau'n.
Und was die Sterne des Pols dir nicht zu sagen vermögen,
Sage dir dein Mund das, der dich belügen nicht wird,
Daß sie deiner gedenkt, die zumeist dir lieget am Herzen,
Und daß dein Name bei ihr weilt, der allein es noch kann.
O, sie heget dein Bild, als wenn anwesend du wärest,
Und wenn auch weit entfernt, liebt sie dich, wenn sie nur lebt.
Flieht, wenn mit wundem Gemüt dem gerechten Schmerze sie nachhängt,
Dann wohl der sanfte Schlaf ihre gedenkende Brust?
Naht dann Kummer sich dir, wenn unser Bett und mein Platz dort
Dich berühret und nicht meiner vergessen dich läßt,
Und befällt dich wohl Angst, und scheint ohn' Ende die Macht dir,
Schmerzet umhergewälzt dich dein ermüdet Gebein?
Ich nun zweifele nicht, daß dies und mehr noch geschiehet
Und daß zu schmerzlichen Grams Zeichen die Liebe dich treibt

---

3. V. 1. Großes und kleines Getier, großer und kleiner Bär; beide trocken, beide sich nicht in das Meer senkend.

V. 2. Der große Bär diente den griechischen Schiffern, der kleine den phönizischen als Leitstern; s. Anm. zu Heroïden XVII, 149.

V. 8. Re'mus wurde von Ro'mulus erschlagen, als er die dürftige Mauer, mit der Romulus das neu gegründete Rom umgab, übersprang.

Digitized by Google

Und nicht minder du leid'st, als einst die Thebanerin, da sie
Blutig den He'ktor geschleift sah vom thessalischen Rad.
Schwankend bin ich jedoch, was ich selbst soll wünschen, und weiß nicht,
Welche Beschaffenheit deines Gemütes ich will.
Bist du betrübt? Mich schmerzt's, daß ich Ursache des Grams bin.
Bist du es nicht? Daß du's wärst, wert des entrissenen Manns!
Klage jedoch um deinen Verlust, o süßeste Gattin,
Und verleb' um mein Leid traurige Tage hinfort,
Und beweine mein Los; ist Weinen doch einige Wollust;
Aufgelöst und gestillt wird durch die Thränen der Schmerz.
Ach, und daß nicht dir Grund zur Trauer böte mein Leben,
Sondern mein Tod, daß durch ihn eine Verlassne du wärst!
Bei dir hätte mein Geist sich in himmlische Lüfte geschwungen,
Und du hätt'st mir die Brust zärtlich mit Thränen benetzt.
Und die Augen, die dort den bekannten Himmel erblickten,
Wären am letzten Tag', ach, mir geschlossen von dir,
Und von der Väter Grab umschlossen würde die Asche,
Und die Erde, die mich zeugete, hätte den Leib.
Endlich, als ohne Schuld ich noch lebete, wär' ich gestorben,
Und von der Strafe Schmach wäre mein Leben verschont.
O ich Armer, wenn du, so du Weib des Verbannten genannt wirst,
Fortblickst, und mit der Scham Röte sich färbt dein Gesicht!
O ich Armer, wenn du als mein Weib zu gelten für Schimpf hältst!
Armer ich, wenn du dich jetzt schämest, die Meine zu sein!
Wo ist jene Zeit, in der dich des Gatten zu rühmen
Und den Namen des Manns nicht zu verleugnen du pflagst?
Wo ist die Zeit, — wenn du nicht sie zurückzurufen dich scheuest —
Wo du, noch weiß ich es, gern hießest die Mein' und es warst?
Und wie der Wackern es wert, ich gefiel dir mit allem, was an mir,
Und zu dem Wirklichen hat Liebe noch vieles gefügt.
Und kein Anderer war — für so wertvoll galt ich dir —, den du
Vorzogst und den du hätt'st lieber den Deinen genannt.

V. 29. Die Thebanerin, Andro'mache, Tochter des Königs Es'tion zu Theben in Cilicien.

V. 30. Vom thessalischen Rad, von des Thessaliers Achi'lles Gespann.

Digitized by Google

Jetzt auch schäme dich nicht, mein Weib zu sein; und es soll drum
Nicht dein Kummer, es soll fern von dir bleiben die Scham.
Daß, als vom plötzlichen Strahl der verwegene Ca'paneus hinsank,
Sich Eua'dne des Manns schämete, ließest du nicht.
Und ob der Herrscher der Welt auch Feuer löschte durch Feuer,
Sagten die Seinigen nicht sich von dem Pha'ëthon los.
Auch ward Se'mele nicht dem Erzeuger Ca'dmus entfremdet,
Weil die Eitle den Tod fand durch ihr eigenes Fleh'n.
Dir auch steige, weil mich des Jupiter schrecklicher Blitz traf,
Purpurne Röte der Scham nicht in das zarte Gesicht,
Sondern mach's dir zur Sorge vielmehr, daß du meiner dich annimmst
Und mir ein Muster seist eines vortrefflichen Weib's,
Und bei dem traurigen Grund laß deine Tugenden leuchten;
Wandele, hohen Ruhms würdig, den schwierigen Pfad.
Hätte Tro'ja das Leid verschont, wer kennete Hektor?
Sein unglückliches Volk hat ihn zum Helden gemacht.
Dir ruht, Ti'phys, die Kunst, wenn sich nicht in Wogen das Meer hebt;
Wären die Menschen gesund, feiert' dir, Phö'bus, die Kunst.
Während sie unbekannt und verborgen bleibet im Glücke,
Tritt die Jugend ans Licht voll und bewährt sich im Leid.
Siehe, mein Unglück gibt die Gelegenheit dir zum Ruhme
Und daß die Liebe des Weib's glänzend erhebe das Haupt.
Nütze der Zeiten Gunst, durch welche jetzt dir gebahnet
Ward ein geräumiges Feld und sich dir öffnet zum Ruhm!

4.

O du, der du, so hoch gestellt durch die Namen der Ahnen,
Höher, als durch dein Geschlecht, stehst durch dein edles Gemüt,

---

V. 63. Capaneus; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 21.
V. 65. Durch Feuer, durch den Blitz; s. Anm. zu Klagelieder III, 4, 29.
V. 67. Semele, Tochter des Ca'dmus; s. Anm. zu Liebesgesänge 3, 37.
V. 69. Des Jupiter, des Augustus.
V. 77. Tiphys, der Steuermann der Argonau'ten.
V. 78. Phöbus, als Gott der Heilkunst.
4. V. 1. Wahrscheinlich ist Messalli'nus gemeint; vergl. Ovi'd, Briefe aus Po'ntus an Messallinus.

Digitized by Google

Der du im Herzen das Bild der Vatertugenden trägeſt,
Daß den Tugenden nicht fehl' ihr gebührender Platz;
Der du beſitzeſt die Kraft der väterlichen Beredtheit,
Welcher auf La'tiums Markt keine zuvor es gethan!
Was ich vermeiden gewollt, durch die Zeichen, geſetzt für den Namen,
Wardſt du genannt; verzeih'n wolle dem eigenen Ruhm!
Nicht ich habe gefehlt; dein bekannter Wert, er verrät dich.
Wenn du erſcheinſt, wie du biſt, bin ich befreit von der Schuld.
Aber ich glaub' auch nicht, daß dir beim gerechteſten Fürſten
Schaden könne die Pflicht, die mein Geſang dir erfüllt.
Duldet's der Vater doch ſelbſt des Vaterlandes — denn wer iſt
Milder? —, daß öfter man ihn lieſet in meinem Geſang.
Wehren auch kann er es nicht, denn der Cäſar iſt ein Gemeingut,
Und vom Gemeingut iſt mir auch gebührend ein Teil.
Jupiter beut zum Geſang ſich dar den Talenten der Dichter,
Und gern läſſet er ſich preiſen von jeglichem Mund.
Du biſt alſo geſchützt durch zweier Himmliſcher Beiſpiel,
Deren einen man ſieht, einen man glaubet als Gott.
Wär' ich verpflichtet auch nicht, ſoll die Schuld mich doch belaſten.
Ohne daß du es gewollt, wurde geſchrieben mein Brief.
Und kein neues auch iſt mein Unrecht, mit dir zu ſprechen,
Da ich als Glücklicher oft hatte geſprochen mit dir.
Fürcht' um ſo minder, daß ich als Freund dir gereiche zum Vorwurf,
Sein Urheber ja trüg', iſt es ein ſolcher, den Schimpf.
Denn ſtets wurde von mir — dies wenigſtens wolle nicht leugnen —
Schon ſeit der Jugendzeit Jahren dein Vater verehrt,
Und er hat mein Talent — du wirſt dich deſſen erinnern,
Mehr noch gelobt, als ich ſelbſt glaubete würdig zu ſein,
Und mit dem Tone, worin ſein hoher Adel ſich kund gab,
Über meinen Geſang ſeine Gedanken geſagt.
Alſo dadurch, daß dein Haus mich aufnahm, wäreſt du ſelbſt nicht
Jetzt betrogen von mir, ſondern dein Vater zuvor.

V. 13. Der Vater des Vaterlandes, Ehrentitel des Augu'ſtus.
V. 19. Zweier Himmliſcher, des Auguſtus und des Ju'piter.

Digitized by Google

Und doch betrog ich euch nicht, denn es trifft mein Leben in allem,
Was ich gethan, kein Fleck, nimmst du das letzte von ihm.
Die Schuld auch, der ich fiel, wirst kein Verbrechen du nennen,
Wenn des so großen Leid's Fäden dir wären bekannt.
Furcht hat oder Versehn, doch eh'r ein Versehn, mir geschadet.
Ach! Nicht lasse gedenk meines Geschickes mich sein.
Und nicht reiße von neu'm die noch nicht sich schließenden Wunden
Auf durch Berühren; es wird lindern die Ruhe sie kaum.
Leid' ich Strafe nun auch mit Recht, so war dem Vergehen
Jegliche Absicht doch, jedes Verbrechen doch fern.
Und dies fühlet der Gott; denn er nahm mir weder das Leben,
Noch mein Vermögen, und nicht ist es in andrer Besitz.
Endigen wird er vielleicht, nur bleib' er leben, in Zukunft
Selbst mein Exil, wenn sein Zorn mildern sich wird durch die Zeit.
Jetzt nun fleh' ich, wenn nicht ein unbescheidner mein Wunsch ist,
Daß er mich anderswohin möge versetzen von hier.
Nur ein mildres Exil und ein etwas näheres wünsch' ich,
Einen vom grimmigen Feind weiter entferneten Ort.
Und so geneigt zum Verzeih'n ist Augustus' Herz, daß, wenn einer
Dieses erbäte für mich, er es gewährte vielleicht.
Ach, mich umschließt das kalte Gestad des Po'ntus Euxi'nus;
A'xenus wurde mit Recht er von den Alten genannt.
Denn nicht sieht man das Meer von mäßigen Winden geschleudert,
Ruhige Häfen auch nicht findet zum Landen ein Schiff.
Völker hausen umher, die durch Blut ausgehen auf Beute;
Und wie das tückische Meer, hat man zu fürchten das Land.
Jene, von denen du hörst, daß an Menschenblut sie sich letzen,
Liegen beinahe mit mir unter demselben Gestirn.
Nicht ist Tau'ris mir fern, wo der köchertragenden Göttin
Grauser Altar bespritzt wird von Geschlachteter Blut.
Dies war, wie man erzählt, erst Thoas' Reich, das von Bösen
Weder beneidet ward, noch von den Guten begehrt.

V. 36. Das letzte, das Versehen, um dessentwillen er vertrieben wurde.
V. 56. Axenus, s. Anm. zu Klagelieder III, 13, 28.
V. 65. Thoas, s. Anm. zu Klagelieder I, 9, 28.

Digitized by Google

Von der Pelo'pischen Maid, der die Hirschkuh untergeschoben,
Wurden der Göttin hier Opfer, so graus sie, gebracht.
Und als Ore'stes, von dem, ob er fromm, ob verrucht, es dahin steht,
Sich vor der Furien Wut flüchtend, hierher sich gewandt
Und sein Phoce'er Genoß, ein Beispiel wirklicher Liebe,
Welche, dem Leib nach zwei, einer nur waren an Sinn,
Wurden gefesselt sogleich sie geführt zu dem finstern Altare,
Welcher mit Blute befleckt stand vor der doppelten Thür.
Diesen schreckte jedoch nicht sein Tod, jenen nicht sein Tod;
Jeder betrübete sich über des anderen Tod.
Und die Priesterin stand schon da mit gezücketem Stahle,
Und um das griechische Haar wand sich barbarisches Band,
Als, bei dem Wechsel der Red' ihn als ihren Bruder erkennend,
Küss' an des Todes Statt Iphigeni'a ihm gab.
Freudig trug sie von hier der Göttin Bild, der die grausen
Opfer waren verhaßt, fort in ein besseres Land.
Diese Gegend nun ist, das äußerste Ende der Welt fast,
Welche von Menschen gefloh'n ward und von Göttern, mir nah;
Nah auch an meinem Land sind Menschenopfer, wenn anders
Seines dem Na'so sein kann ein barbarisches Land.
Brächten die Winde doch auch, die von hier den Orestes entführten,
Meine Segel zurück zu dem versöhneten Gott!

5.

O du mein erster Schatz aus dem Kreise teurer Genossen,
Der du mein einz'ger Altar wareſt in meinem Geschick,
Durch des Trost mir von neuem die sterbende Seele belebt ward,
Wie es der wachende Docht wird vom gegebenen Öl,
Der du nicht dich gescheut, den treuen Hafen zur Zuflucht
Bergend zu öffnen dem Schiff, welches getroffen der Blitz,
Dessen Vermögen mich nicht hätt' Armut lassen empfinden,
Wenn mir entrissen der Fürst hätte mein väterlich Gut!

V. 67. Von der Pelopischen Maid, Iphigeni'a, von Pe'lops abstammend.

V. 71. Sein Phoceer Genoß, Py'lades.

Digitized by Google

Ach, indem mein Gefühl mich der Zeit Vergessenen fortreißt,
Wie bald wär' aus dem Mund jetzt mir dein Name geschlüpft!
Du erkennest dich doch; und von Lobbegierde gereizet,
Müßtest du wünschen, der Welt sagen zu können: „Ich bin's."
Mein Wunsch wenigstens wär's, wenn du's littst, dir die Ehre zu geben
Und zu preisen den Ruhm seltener Treue der Welt.
Aber ich habe Furcht, durch mein dankbar Lied dir zu schaden,
Und unzeitiges Lob könne zuwider dir sein.
Drum, was gestattet ist und gefahrlos, freu' dich im Innern,
Daß hier deiner gedacht worden von mir und von dir.
Und such' mir, wie du thust, mit den Rudern Hilfe zu bringen,
Bis mir ein milderer Wind kommt vom besänftigten Gott;
Und beschütze das Haupt, das zu retten keiner im stand' ist,
Hilft nicht, der es versenkt hat in die stygische Flut;
Und zu jeglichem Dienst der unveränderten Freundschaft
Zeige, so selten es ist, dich mir beharrlich bereit!
So wach' immer dein Glück, so mögest du nimmer der Hilfe
Selber bedürfen und du Helfer der Deinigen sein!
So mög' immer dein Weib an Güte gleichen dem Manne
Und nur selten die Klag' euerer Ehe sich nah'n!
Lieb' auch dein Blutesgenoß mit jener Liebe dich immer,
Deren sich Ca'stor vom treu liebenden Bruder erfreut!
So mög' ähnlich dein Sohn dir sein, und es mög' aus den Sitten
Jeder erkennen an ihm, daß er der Deinige sei!
Mache zum Schwäher dich so durch die ehliche Fackel die Tochter,
Und Großvater auch bald werde, noch jung, du genannt!

6.

Fügsam geht mit der Zeit des Landmanns Stier vor dem Pfluge
Und läßt drücken den Hals von dem gekrümmeten Joch.

---

5. V. 22. Stygische Flut; auch hier vergleicht Ovid seine Verbannung mit dem Tode.

V. 30. Des Castor und Pollux Bruderliebe war sprichwörtlich.

Digitized by Google

Lenken läßt mit der Zeit sich das mutige Roß von den Zügeln
Und sich geduldig ins Maul legen das Stachelgebiß.
Bändigen kann mit der Zeit man den Grimm des punischen Löwen
Und ihm das wilde Gemüt nehmen, das früher ihm war.
Indiens Untier auch, das des Führers Winken gehorchet,
Bietet, besiegt von der Zeit, willig dem Dienste sich dar.
Daß mit sich breitendem Kamm die Traube schwillt und die Beere
Kaum in dem Innern den Wein fasset, bewirket die Zeit.
Und es erhebet die Zeit zu gelblichen Ähren die Saaten,
Und sie bewirkt, daß dem Obst schwindet der herbe Geschmack.
Sie verdünnet den Zahn des die Erde spaltenden Pfluges,
Kiesel schleifet sie ab, sie Diamantengestein.
Sie auch benimmt allmählich die Kraft dem schrecklichen Zorne,
Sie vermindert den Gram, lindert ein trauriges Herz.
Alles vermag denn die Zeit, die mit leisem Fuße davon schleicht,
Meinen Kummer nur nicht hat zu vermindern sie Macht.
Seit ich die Heimat mied, hat zweimal Korn man gedroschen,
Zweimal Trauben gepreßt unter dem nackenden Fuß.
Doch nicht hab' ich Geduld in der langen Zeit mir erworben,
Und als wären sie neu, fühlet die Leiden mein Herz.
Siehe, die Joche flieh'n oft auch bejahrete Stiere,
Auch ein gezähmetes Roß sträubet sich gegen den Zaum.
Und mein jetziges Leid ist trauriger noch, als das erste,
Denn wenn sich gleich es auch ist, wuchs es und stieg mit der Zeit.
Auch war nicht so bekannt mein Elend mir, als es jetzt ist,
Sondern es drückt um so mehr mich, je bekannter mir's ist.
Viel auch macht es, hinzu noch frische Kräfte zu bringen
Und nicht vorher geschwächt lange zu sein durch das Leid.
Ist auf dem gelben Sand ein neuer Ringer doch stärker,
Als dem ermüdet der Arm ist durch die Länge der Zeit.
Ist in der glänzenden Wehr ein frischer Fechter doch besser,
Als dem rot durch sein Blut waren die Waffen gefärbt.
Eben erbauet, erträgt ein Schiff den wilden Orkan gut,
Während ein altes zerschellt wird durch den kleinesten Sturm.

V. 7. Indiens Untier, der Elefant.

Digitized by Google

Ich auch habe, was jetzt ich ertrag', erst leichter ertragen,
Ehe vermehrt mein Leid ward durch die Länge der Zeit.
Glaubet, es geht zu Ende mit mir; und soviel mich mein Körper
Lässet vorhersehn, wird kurz nur noch dauern mein Leid.
Hab' ich doch weder die Kraft, noch die Farbe, welche zuvor war;
Meine Knochen bedeckt kaum noch die hagere Haut.
Doch ist kränker mein Geist, als mein kranker Leib, und beständig
Ist in Betrachtung er über sein Leiden versenkt.
Fern ist der Anblick Roms, mir fern mein Sehnen, die Freunde,
Fern mir die Gattin, die mir teurer, als jegliches, ist.
Skythisches Volk ist da und behosete Scharen der Geten,
Und was ich seh' und nicht sehe so übel, mir feind.
Doch was Trost mir gewährt, ist eine einzige Hoffnung,
Daß in kurzem der Tod endigen werde mein Leid.

7.

Zweimal nahete mir nach des Winters Kälte die Sonne,
Zweimal schloß sie den Lauf, streifend des Fisches Gestirn.
Warum hast du mir nicht von deiner Hand, wie es billig,
Während der Zeit wenn auch nur wenige Zeilen geschickt?
Warum säumte die Pflicht des Freund's, da jene doch schrieben,
Die mir im Umgang nicht nahe gestanden, wie du?
Warum hab' ich so oft ein Blatt vom Faden befreiet
Und gehoffet, daß dein Name sich finde darin?
Geben die Götter, daß oft du einen Brief mir geschrieben,
Daß von den vielen jedoch keiner mir wurde gebracht!
Und was ich wünsche, das ist. Eh'r glaubt' ich, einer Medu'sa
Wäre von Schlangenhaar starrend gewesen das Haupt,
Hunde wären am Bauch der Jungfrau, eine Chimä'ra
Gäb' es, die Flammen spei'nd Löwin und Schlange vereint,

7. V. 2. In das Sternbild der Fische trat die Sonne in der Mitte des Februar, also am Ende des römischen Jahres, welches mit dem März begann.

V. 7. Vom Faden, s. Anm. zu Liebesgesänge I, 11, V. 7.

V. 13. Der Jungfrau, der Sc'ylla, s. Anm. zu Liebesgesänge II, 16, V. 23.

Digitized by Google

Und Vierfüßler, die Bruſt mit der Bruſt des Menſchen verbunden,
Den dreileibigen Mann und den ihm ähnlichen Hund,
Und die Sphinx und Harpyie'n und ſchlangenfüß'ge Giga'nten,
Gy'as, den Hundertarm, und der ein Mann und ein Stier.
Eher will ich für wahr dies alles halten, als daß du
Wankelmütig von mir, Teurer, die Liebe gewandt.
Liegen doch zwiſchen mir und dir unzählige Berge,
Weg' und Flüſſ' und Gefild's viel und der Meere genug.
Und aus tauſenderlei Urſachen können die Briefe,
Welche du oft mir geſchickt, ſelten gelangen an mich.
Aber die tauſend beſieg', o Freund, durch häufiges Schreiben,
Daß nicht immer bei mir ich dich entſchuldigen muß!

8.

Ähnlich werden mir ſchon dem Schwanenflaume die Schläfe,
Ach, und mein ſchwarzes Haar färben die Jahre mir weiß.
Trägeres Alter beſchleicht mich bereits und gebrechliche Jahre,
Und mich zu tragen wird ſchon mir Entkräftetem ſchwer.
Jetzt wär's Zeit, daß ein Ziel der Drangſal würde geſetzet,
Und daß ich leben hinfort ſollte, den Sorgen entrückt,
Daß ich, der Muße, die ſtets mein Gemüt geliebet, genießend,
Mich in Behaglichkeit könnte den Neigungen weih'n,
Daß ich mein kleines Haus jetzt hegt' und die alten Penaten
Und mein väterlich Gut, das nun des Herren entbehrt,
Und an dem Buſen der Frau und unter teuren Genoſſen
Und in dem Vaterland alt're, von Kummer befreit.
Alſo hatt' ich gehofft mein Alter einſt zu verleben;
So zu der Jahre Ziel war zu gelangen ich wert.
Nicht hat ſo es den Göttern beliebt, die, durch Meer und durch Land mich
Treibend, mich ausgeſetzt an den ſarmatiſchen Strand.

V. 15. Die Centau'ren.

V. 16. Den dreiköpfigen Rieſen Ge'ryon und den dreiköpfigen Höllenhund Ce'rberus.

V. 18. Gyas, ſ. Anm. zu Liebesgeſänge II, 1, V. 11. Der ein Mann und ein Stier, Minotau'rus.

Digitized by Google

Wurde beschädigt ein Schiff, dann wird's in die Werfte geführet,
Daß nicht mitten im Meer schnöde verlassen es sei.
Daß nicht falle das Roß und die vielen Palmen entehre,
Die es erlangt hat, pflückt, müd', auf den Wiesen es Gras.
Wurde der Krieger zu alt für den Dienst, dann legt bei den alten
La'ren die Waffen er ab, welche getragen er hat.
So nun, da mir die Kraft das schleichende Alter vermindert,
Wär' es Zeit, daß ich jetzt würde beschenkt mit dem Stab.
Zeit wär's, daß ich die Luft des Exils nicht atmete ferner,
Noch in getischem Quell stillte den lechzenden Durst,
Sondern in Muße mich bald in meinen Gärten erginge,
Bald mich des Menschengewühl's wieder erfreut' in der Stadt.
So einst wünscht' ich mit nicht die Zukunft ahnendem Geiste
Friedlicher Ruhe Genuß leben zu können als Greis.
Doch nicht wollt's das Geschick, das, indem es die früheren Jahre
Weich gebettet mir hat, schwer mir die späteren macht.
Und nachdem ich bereits ungetrübt zehn Lustren verlebet,
Wird in der schlechteren Zeit traurig mein Leben bedrängt;
Und nicht fern von dem Ziel, das fast ich zu halten vermeinte,
Wurde von schwerem Sturz kläglich mein Wagen zerschellt.
Also ich Thörichter zwang zum Zorne gegen mich jenen,
Der auf der weiten Welt sich als der Gütigste zeigt?
Und durch meine Vergeh'n ward selbst die Milde besieget
Und doch das Leben mir nicht für mein Versehen versagt?
Fern von dem Vaterland an dem Nordpol muß ich nun leben,
Wo des euxi'nischen Meers linkes Gestad sich erstreckt?
Wäre von De'lphi selbst und Dodo'na dies mir verkündet,
Hätt' ich geglaubet, daß sie beide mir Lügen gesagt.

---

8. V. 22. Die Laren, die Schutzgötter des Hauses, welche ihren Platz neben dem Herde des A'triums hatten, wurden von freigelassenen Sklaven mit ihrer Kette, von Jünglingen mit der Bu'lla, die sie als Knaben getragen, von ausgedienten Soldaten mit den Waffen, die sie geführt hatten, behängt.

V. 24. Stab, ru'dis. Ein ausgedienter Fechter erhielt als Zeichen seiner Losgebung den hölzernen Stab oder das Rapier, womit er seine Übungen begonnen hatte.

V. 43. In Delphi in Pho'cis war Apo'llo's, in Dodona in Epi'rus war Jupiters Orakel, s. Anm. zu Kunst zu lieben II, 150.

Digitized by Google

Nichts ist aber so stark, und wenn Demant auch es verbände,
Daß Stand halten es kann Jupiters reißendem Blitz.
Nichts auch stehet so hoch und erhaben über Gefahren,
Daß nicht unter dem Gott tief es zu beugen sich hat.
Denn wenn ich einen Teil auch des Leids durch Verschulden mir zuzog,
Ward doch des Unglücks mehr mir durch das Zürnen des Gott's.
Lasset nun aber ihr auch durch mein Geschick euch belehren,
Daß ihr euch würdig des Manns macht, der den Himmlischen gleicht.

9.

Kann ich's und lässest du's zu, will Namen und That ich verschweigen,
Und in die le'thische Flut werde dein Frevel versenkt,
Und es sollen mein Herz die späten Thränen erweichen;
Auf nur! Und zeige, daß jetzt Reue du über dich fühlst!
Auf nur! Und klage dich an und wünsch' aus dem Leben zu tilgen,
Wenn du es irgend vermöcht'st, die Tisipho'nische Zeit!
Wenn nicht und wenn noch Haß dir im Herzen gegen mich glühet,
Wird mein trauriger Schmerz Waffen ergreifen aus Zwang.
Bin ich auch, wie ich es bin, in die fernste Gegend verwiesen,
Wird die Arme mein Zorn dennoch erstrecken zu dir.
Ließ doch, wenn nicht du es weißt, mir alle Rechte der Cäsar,
Und nur des Vaterlands bin ich zur Strafe beraubt.
Und auch das Vaterland, bleibt leben er, hoff' ich von jenem.
Oft grünt wieder der Baum, welchen versengte der Blitz.
Endlich, wenn keine Macht ich haben sollte zur Rache,
Werden die Musen die Kraft und die Geschosse mir leih'n.
Wenn auch so weit entfernt an den skythischen Küsten ich wohne
Und den Augen zunächst stehet das trockne Gestirn,
Wird sich mein lautes Geschrei durch die fernesten Völker verbreiten
Und, was ich klage, bekannt werden der sämtlichen Welt
Und zu dem Niedergang, was ich sage, gehen vom Aufgang
Und des hesperischen Nufs Zeuge der Orient sein.

V. 48. Dem Gott, Augustus.

9. V. 6. Die Zeit deines Lebens, in welcher dich die Furie Tisi'phone trieb.

V. 18. Das trockene Gestirn, des Bären, der sich nie in das Meer senkt.

V. 22. Hesperisch, Abendländisch.

Digitized by Google

Über das Land hin wird und das tiefe Meer man mich hören,
Und mein Wehegeschrei wird ein gewaltiges sein.
Und dich als Schuldigen wird nicht dein Zeitalter nur kennen;
Auch von der Nachwelt wirst ewig getadelt du sein.
Und schon treibt mich's zum Kampf, noch eh' ich die Waffen ergriffen;
Ach, und wäre mir nie, sie zu ergreifen, ein Grund!
Siehe, noch ruht der Cirkus; doch wirft der mutige Stier schon
Um sich den Sand, und es stampft zornig den Boden sein Fuß.
Mehr, als ich wollt', ist auch dies; drum blase, Muse, zum Rückzug,
Während den Namen der Welt jener verbergen noch kann.

10.

Wer ich gewesen bin, ich Sänger zärtlicher Liebe,
Höre der Nachwelt Ohr, daß sie ihn kennt, den sie liest.
Su'lmo hat mich erzeugt, das von kühlen Fluten durchströmt wird,
Und das neunmal zehn Mi'llien trennen von Rom.
Von hier bin ich entsproßt, und damit die Zeit dir bekannt sei,
Als zwei Konsuln zugleich fielen demselben Geschick;
Und, ist's etwas, des Stands seit den Urgroßvätern ein Erbe,
Nicht erst jüngst durch des Glücks Gaben zum Ritter gemacht.
Nicht als der Erstlingssproß, nach einem Bruder geboren
Ward ich, der just ein Jahr früher erschien auf der Welt.
Beider Brüder Geburt beschien der nämliche Frühstern;
Durch zwei Kuchen geehrt wurde der nämliche Tag.
Der von den fünfen des Fests der waffentragenden Pa'llas
Ist es, der blutig zuerst pfleget zu werden vom Kampf.

---

10. V. 3. Sulmo, jetzt Sulmona, im pelignischen Gebiete, östlich von La'tium.

V. 4. Neunzig Millien, 18 [genau: 17,964] geographische Meilen.

V. 6. Die Konsuln Ga'jus Vi'bius Pa'nsa und Au'lus Hi'rtius, welche im Jahre Roms 711, 43 v. Chr., im Kriege gegen Anto'nius bei Mu'tina fielen.

V. 12. Kuchen, s. Anm. zu Klagelieder III, 13, V. 2.

V. 13. Des Fests, der Quinqua'trien der Mine'rva, welche fünf Tage lang, vom 19ten bis 23ten März, gefeiert wurden, und an deren erstem keine Fechterspiele gegeben wurden, wohl aber an den vier folgenden. Ovids Geburtstag war also der zwanzigste März.

Digitized by Google

Jung noch werden bereits wir unterrichtet und sorglich
Dann vom Vater zu Roms trefflichen Lehrern geschickt.
Früh schon neigete hin zur Beredsamkeit sich mein Bruder,
Ganz für des lauten Markts tapfere Waffen gemacht.
Mir war aber bereits als Knaben himmlischer Dienst lieb,
Und zu der Muse Werk zog es verstohlen mich hin.
„Was treibst Eiteles du?“ hat oft mein Vater gesprochen,
„Selbst der Mäo'nier* hat nicht es zu Schätzen gebracht.“
Mich bewegte sein Wort, und den ganzen He'likon lassend,
Hab' ich vom Versmaß frei Worte zu schreiben versucht.
Aber es kam der Gesang von selbst zu den passenden Maßen,
Und was zu sagen ich mich mühete, wurde zum Vers.
Während mit leisem Schritt indes die Jahre verrannen,
Legte die To'ga des Mann's mir und dem Bruder man an,
Und mit dem breiten Saum bekleidete Purpur die Schultern,
Und die Bestrebung blieb uns, die gewesen vorher.
Und zehn Jahre bereits verdoppelt hatte mein Bruder,
Als er starb, und ein Teil meiner mir fehlte hinfort.
Und ich gelangete nun zu den ersten Würden der Jugend,
Und ich war von den drei Männern vor Zeiten ein Teil.
Übrig noch war der Senat; des Saums Maß wurde verschmälert;
Diese Bürde, sie war mir für die Kräfte zu groß.
Weder mein Körper war, noch mein Geist für die Mühe geeignet;
Und vor der Ehrbegier Treiben ergriff ich die Flucht.
Und mir gaben den Rat die ao'nischen Schwestern, der Muse,

V. 16. S. meine Einleitung zu Ovids erotischen Werken, S. 2.
V. 22. Der Mäonier, Home'r.
V. 23. Helikon, der dem Apo'll und den Musen heilige Berg in Böo'tien.
V. 29. Mit dem breiten Saum, s. meine Einleitung zu Ovids erotischen Werken, S. 2.
V. 34. Den drei Männern; er wurde Triu'mvir; s. Anm. 17 zu meiner Einleitung in Ovids erotische Werke.
V. 35. Der Senat, die Würden und Staatsämter im Senate, zu welchen er keine Neigung hatte. Er legte daher den breiten Purpursaum ab und nahm wieder den schmalen der Ritter an.
V. 39. Die aonischen Schwestern, die Musen.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Die ich nach meinem Geschmack immer geliebt, mich zu weih'n.
Der Zeit Dichter nun sind von mir geehrt und geheget,
Und mir schienen's so viel Götter, als Sänger zu sein.
Ma'cer, an Jahren voraus, las seine Vögel mir oft vor
Und von der giftigen Schlang' und von dem heilenden Kraut.
Oft auch pflegte Prope'rz mir von seinen Flammen zu lesen,
Den der Genossenschaft Bande vereinten mit mir.
Ba'ssus, durch Jamben berühmt, und Po'nticus, durch den Hero'er,
Haben in süßem Verein mit mir zusammen gelebt.
Meine Ohren auch hat Hora'z gefesselt durch Wohllaut,
Während er holden Gesang römischer Lyra entlockt.
Sehen nur konnt' ich Virgi'l; und zur Freundschaft mit dem Tibu'llus
Hat sein bittres Geschick nicht mir vergönnet die Zeit.
Dieser folgete dir, o Ga'llus, jenem Prope'rz nach;
Und nach der Reihe der Zeit war ich der vierte nach euch.
Und wie die Älteren ich, so ehreten mich auch die Jüngern,
Und es wurde nicht spät meine Thali'a bekannt.
Als ich dem Volke zuerst die Jünglingslieder gelesen,
Hatte man ein-, zweimal erst mir geschoren den Bart.
Sie, die im ganzen Rom man sang, der den Namen Cori'nna
Ich, den erdichteten, gab, hatte geweckt mein Talent.
Viel zwar schrieb ich, jedoch, was mangelhaft mich bedünkte,
Gab zur Verbesserung selber den Flammen ich hin,
Damals auch, als ich floh, verbrannt' ich, dem Sang und der Neigung
Zürnend, manches, was wohl hätte gefallen gekonnt.
Zärtlich und durch das Geschoß Cupi'do's leicht zu verwunden
War mein Herz, und bewegt ward durch Geringes es schon.
Und obgleich ich so war und vom kleinsten Feuer entbrannte,
Ward mein Name doch nicht durch ein Gerede verletzt.

V. 43. Ämi'lius Ma'cer, Ovids Freund, schrieb ein Gedicht über die Vögel, Ornithogo'nia, über die Heilmittel gegen den Biß giftiger Tiere, Theri'aca, und von den Kräutern, De he'rbis.

V. 47. Durch den Hero'er, den heroischen Vers, den Hexa'meter, worin er ein verloren gegangenes Epos, Theba'is gedichtet hatte.

V. 51. Virgil starb im Jahre 19 v. Chr., und Tibullus überlebte ihn nicht lange.

V. 63. Vergl. Klagelieder I, 7, V. 13 ff.

Digitized by Google

Fast noch Knabe, bekam ein Weib, nicht würdig und tauglich,
Ich zur Gattin, die nicht lange vermählt mit mir war.
Ihr ist eine gefolgt, die vorwurfsfrei sich gehalten,
Aber die dennoch nicht lange mein Lager geteilt.
Meine letzte, mit mir bis zu späten Jahren vereinet,
Hat des verbanneten Mann's Gattin zu bleiben vermocht.
Meine Tochter hat mich zweimal in empfänglicher Jugend
Zum Großvater gemacht, doch nicht von einem Gemahl.
Und schon war sein Geschick von meinem Vater erfüllet,
Zu neun Lustren gefügt hatt' er noch andere neun.
Und ich beweint' ihn so, wie er mich, wär' ich ihm genommen,
Hätte beweint. Ihm nächst folgt' ich der Mutter zum Grab.
Glücklich die beiden und wohl zur rechten Stunde bestattet,
Daß vor dem Tage, der mich strafte, gestorben sie sind!
Glücklich auch ich, daß ich nicht bei Lebzeit dieser Geliebten
Elend bin und sie nicht Schmerzen erlitten um mich!
Aber wenn etwas bleibt von Gestorbenen, außer dem Namen,
Und von dem lodernden Holz Schatten entkörpert entflieh'n,
Wenn das Gerücht von mir zu euch kommt, Schatten der Eltern,
Und man von meinem Vergeh'n spricht auf dem stygischen Markt:
Ach, so wisset, daß mich — und euch kann nimmer ich täuschen —
In das Exil ein Versehn, nicht ein Verbrechen geführt.
Dieses genügt für die Ma'nen; zu euch, ihr liebenden Herzen,
Kehr' ich zurück, die ihr fragt, wie ich mein Leben geführt.
Schon war grau mir das Haupt nach der besseren Jahre Verschwinden,
Und mit dem alten Haar hatte sich weißes gemischt,
Und nach meiner Geburt war zehnmal Pi'sa's Olive
In Wettkämpfen als Preis siegenden Rossen erteilt,
Als die Tomi'ten, die links am euxi'nischen Meere gelegen,
Mich aufsuchen der Zorn hieß des beleidigten Herrn.

V. 78. Lustrum, die Zeit von fünf Jahren; er war also neunzig Jahre alt geworden.

V. 95 ff. Es waren zehn Olympia'den oder Lustren, fünfzig Jahre, seit seiner Geburt vergangen; s. Anm. 24 zu meiner Einleitung zu Ovids erotischen Werken.

V. 97. Die Tomiten, die Einwohner seines Verbannungsortes To'mi.

Digitized by Google

Meines Verderbens Grund, der zu sehr auch allen bekannt ist,
Brauch' ich durch meinen Mund nicht zu verkündigen erst.
Wozu führt' ich euch an den Verrat der Gefährten und Diener?
Vieles ertrug ich, was nicht leichter mir war, als die Flucht.
Nicht für geziemend hielt's mein Geist, zu erliegen den Leiden,
Und er bewies sich, die Kraft brauchend, als Sieger im Kampf.
Mein und des Lebens, das sonst ich geführt in Muße, vergessend,
Griff mit der Neulingshand ich zu den Waffen der Zeit
Und trug Leides so viel zu Meer und Land, als es Sterne
Zwischen dem sichtbaren Pol und dem verborgenen gibt.
Und den sarmatischen Strand, den bekócherten Ge'ten benachbart,
Hab' ich, umhergeirrt lange, dann endlich erreicht.
Wenn umtönet ich hier von der Nachbarn Waffen auch werde,
Lindr' ich mein trauriges Los, wie ich vermag, durch Gesang.
Und wenn auch niemand ist, zu dessen Ohren er dringe,
Täusch' ich auf diese Art doch und verbringe den Tag.
Also, daß ich noch leb' und widerstehe der Drangsal
Und zum Ekel mir nicht wird der bekümmerte Tag,
Dank' ich, Muse, nur dir; denn du gewährest mir Tröstung,
Du bringst Ruhe dem Harm, du mir den heilenden Saft.
Du leit'st und du begleit'st, du zieheſt mich ab von dem Hi'ster,
Und du biet'st mir den Platz mitten im He'likon dar.
Du, was selten ist, gabst mir gefeierten Namen bei Lebzeit,
Welchen zu geben der Ruf sonst nach dem Tode nur pflegt.
Und nicht nagte der Neid, der das Gegenwärt'ge herabsetzt,
Mit mißgünstigem Zahn irgend ein Werk von mir an.
Denn wenn unsere Zeit auch große Dichter erzeugt hat,
Ward kein übeler Ruf meinem Talente zu teil.
Und wenn ich viele davon auch mir vorziehe, so nennt man
Mich nicht kleiner und liest rings auf der Erde mich viel.
Und wenn Wahres daher in der Sänger Ahnungen lieget,
Werd' ich nicht, wenn ich sterb', Erde, der Deinige sein.
Sei es, daß dieser Ruhm durch Gunst nur oder durch Sang mir
Wurde mit Recht, dir dankt, freundlicher Leser, mein Herz.

V. 108. Zwischen dem Nord- und Südpol.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

1.

Füg' auch dieſes mein Buch vom fernen getiſchen Strande,
Günſtiger Leſer, den vier früher geſendeten bei!
Dieſes auch wird ſo ſein, wie das Schickſal ſeines Verfaſſers;
Und nichts Freudiges ſeh'n wirſt du im ganzen Geſang.
Und ſo kläglich mein Los, ſo kläglich iſt mein Geſang auch,
Und mit dem Gegenſtand ſtimmet zuſammen das Werk.
Glücklich und froh, ſang auch ich der Jugend fröhliche Scherze;
Doch jetzt reuet es mich, daß ich ſie habe verfaßt.
Nun ich geſtürzt, bin jetzt des plötzlichen Sturzes Verkünder
Und Urheber des Stoffs meines Geſanges ich ſelbſt.
Und wie der Schwan, am Geſtad' des Kaÿſter liegend, beklagen
Seinen Tod durch Geſang ſoll mit dem ſterbenden Mund:
So ſorg' ich auch, ſo weit an ſarmatiſche Küſten geworfen,
Daß nicht ſchweigend mein Leib werde zu Grabe geführt.
Wenn leichtfertigen Sang und Ergötzliches ſuchete jemand,
Rat' ich vorher, daß er nicht leſe das züchtige Buch.
Mehr paßt Ga'llus für ihn und Prope'rz mit dem zärtlichen Munde
Und die andern, die ſich herrlichen Namens erfreu'n.
Ach, und daß ich nicht auch zu dieſen würde gezählet!
Wehe, warum hat je meine Kame'ne geſcherzt?
Aber ich hab' es gebüßt, und es iſt des beköcherten Amors
Tändelnder Sänger zum Strand ſkythiſchen Hi'ſters geſchickt.
Was mir noch übrig, ich warf den Geiſt auf gewöhnliche Sänge,
Und gebot ihm, gedenk meiner im Liede zu ſein.
Doch fragt einer von euch, woher ich des Schmerzlichen ſo viel
Singe, des Schmerzlichen viel hab' ich ertragen gemußt.
Nicht durch Erfindungskraft, durch Kunſt nicht hab' ich's gedichtet,
Durch mein eigenes Leid iſt ein ſo reicher der Stoff.

V, 1. V. 11. Kaÿſter, ein Fluß in Jonien und Lydien, durch die vielen ſich dort aufhaltenden Schwäne berühmt.

V. 20. Kamene, Muſe.

Digitized by Google

Und wie wenig des Leids noch steht in meinem Gesange!
Glücklich, wer Leiden nur hat, die er zu zählen vermag!
So viel Zweige der Wald, so viel Grashalme das Marsfeld,
So viel gelblichen Sands Körner die Tiber enthält,
So viel trug ich des Leids, für das kein Mittel und Stillstand,
Als in der Dichtkunst, ist und in der Musen Genuß.
„Wann wird, Naso, ein Ziel der Klagelieder dir?" fragst du:
Dann, wann diesem Geschick würde gesetzet ein Ziel.
Dieser reichet mir Stoff aus voller Quelle zur Klage,
Dessen Worte nur sind jene, die meinigen nicht.
Doch wenn die Heimat mir und mein teueres Weib du zurückgäbst,
Würde heiter mein Blick werden und ich, der ich war.
Würde mir milder der Zorn des unbesiegeten Cäsars,
Sollte die Fröhlichkeit bald dir sich zeigen im Sang.
Doch nicht, wie er gescherzt, wird wieder scherzen mein Griffel;
Einmal sei, mir zum Leid, üppig gewesen mein Sang!
Singen will ich, was selbst Er billige, wird nur die Strafe
Etwas gemildert und kann grausige Geten ich flieh'n.
Was soll andres mein Lied indes, als Trauriges, singen?
Meiner Leiche geziemt klagender Flöte Gesang.
„Aber du hättest dein Leid durch Schweigen besser ertragen
Und dein Unglück still", sagst du, „verbergen gekonnt."
Forderst du, daß auf die Qual nicht Seufzer sollten erfolgen
Und daß weinen, wer schwer wurde verwundet, nicht soll?
Pha'laris selber ja hat im Erz des Peri'llus zu brüllen
Und mit der Stimme des Stiers Klagen zu schreien erlaubt.
Während Achi'lles doch nicht durch des Pri'amus Thränen verletzt ward,
Wehrest das Weinen mir du, härter gesinnt, als ein Feind?
Als der Lato'na Sproß der Ni'obe raubte die Kinder,
Hat er doch nicht von ihr trockene Wangen verlangt.

V. 48. Meiner Leiche; s. Anm. zu Klagelieder I, V. 118. Flöten waren bei Leichenbegängnissen gewöhnlich.

V. 53. S. Klagelieder III, 2, V. 40—54.

V. 57. Niobe; s. Anm. zu Liebesgesänge III, 12, V. 31.

Digitized by Google

Wohl ist's etwas, das Leid, das man trägt, durch Worte zu lindern;
Pro'kne klaget darum und der Halky'one Mund.
Dieses war es, warum in der kalten Höhle zu Le'mnos
Pö'as' Sohn mit Geschrei hatte die Felsen erfüllt.
In sich geschlossener Schmerz erwürgt und siedet im Innern,
Und zu verdoppeln die Kraft wird er gezwungen dadurch.
Dulde sie oder wirf die ganzen Bücher beiseite,
Wenn du durch das, was mir nützt, Leser, dich fühlest verletzt.
Aber unmöglich verletzt's, und keinem haben Verderben
Meine Schriften, als nur ihrem Verfasser, gebracht.
„Doch sie sind schlecht." Ich gesteh's. Wer zwingt dich, Schlechtes zu nehmen,
Oder verwehrt's, daß, getäuscht, fort die genomm'nen du wirfst?
Ich zwar heiße das nicht, nur als hier geschriebene lies sie;
Nicht barbarischer sind sie, als ihr heimischer Ort.
Und nicht darf mich auch Rom mit seinen Dichtern vergleichen.
Reichen Talentes würd' unter Sarma'ten ich sein.
Endlich hasch' ich ja auch nach Ruhm nicht und nach dem Rufe,
Welcher dem Dichtertalent pfleget zu geben den Sporn.
Ich will nicht, daß mein Geist sich in ewigem Kummer verzehre,
Der doch kommt und dahin geht, wo man von sich ihn weist.
Darum schreib' ich. Ihr fragt, warum dorthin ich es schicke?
Bei euch wünsch' ich zu sein, wie es nun immer auch sei.

2.

Wirst, wenn ein neuer Brief aus Po'ntus kommet, du blaß wohl,
Und erbrichst du vielleicht ihn mit erbebender Hand?
Laß die Besorgnis, ich bin gesund; und mein Leib, der die Drangsal
Nicht ertragen zuvor und dem an Kraft es gebrach,
Hält jetzt aus, und es ward der Geplagete hart durch die Übung;
Oder fehlt mir vielmehr Muße, um schwächlich zu sein?

V. 60. Prokne; s. Anm. zu Liebesgesänge, II, 6, V. 7. Halkyone; s. Anm. zu Heroïden XVII, 81.

V. 62. Pöas' Sohn, Philokte't; s. Anm. zu Heilmittel der Liebe V. 111.

Digitized by Google

Aber mein Geist liegt krank und schöpfete Kraft durch die Zeit nicht,
Ach, und es bleibt des Gemüts Leiden, wie früher es war.
Und die Wunden, die sich durch die Zeit, wie ich glaubete, schließen
Sollten, sie schmerzen mich nicht anders, als wären sie neu.
Wahrlich, Geringem nur wird durch der Jahre Dauer genützet;
Größeren Übeln kommt Schaden hinzu durch die Zeit.
Fast zehn Jahre hindurch hat Pö'as' Sprosse die Wunde
Übel genährt, die von Gift strotzend die Schlange gemacht.
Te'lephus wäre, verzehrt von der ewigen Wunde, gestorben,
Hätte die Hand ihn nicht, die ihn verletzte, geheilt.
Meine Wunden auch mag, wenn ich kein Verbrechen begangen,
Fleh' ich, erleichtern mir der, welcher geschlagen sie hat.
Und jetzt endlich mit dem, was ich schon erlitten, zufrieden,
Nehme vom vollen Meer einige Tropfen er fort.
Nähm' er auch vieles hinweg, wird doch viel Bitt'res noch bleiben,
Und auch der Straf' ein Teil wird wie die ganze mir sein.
So viel Muscheln am Strand, so viele Rosen im Garten,
So viel Körner im Schlaf bringenden Mohne man sieht,
So viel Tiere der Wald, so viele Fische das Meer nährt,
So viel Federn empor schwinget der Vogel zur Luft:
So viel drücket mich Leids; und sucht' ich alles zu sagen,
Sucht' ich zu sagen die Zahl Tropfen in I'karus' Meer.
Und daß der Leiden des Wegs, daß des Meeres bitt'rer Gefahren,
Daß ich der Hände geschweig', um mich zu töten, gezückt,
Hält ein barbarisches Land, auf der großen Erde das fernste,
Ach, und ein Ort mich, den rings grimmige Feinde bedroh'n.
Fort wohl käm' ich von hier, — denn ein blutiges ist mein Vergeh'n nicht —
Wenn du die Sorge für mich, die sich gebührete, trägst.
Hat doch der Gott, auf welchem zum Heil die römische Macht ruht,
Oft als Sieger gelind gegen den Feind sich gezeigt.
Warum schwankst du und fürcht'st, was gefahrlos? Nah' ihm und bitte!
Milder, als Cäsar, ist nichts auf der mächtigen Welt.

---

2. V. 13. Pöas' Sprosse, Philokte't.
V. 15. Telephus; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 9, V. 7.
V. 35. Der Gott, Augu'stus.

Digitized by Google

Wehe, wie soll es mir gehn, wenn mich selbst das mir nächste verlässet?
Zieheſt den Nacken auch du aus dem gebrochenen Joch?
Wohin wend' ich mich? Wo soll Trost ich suchen im Unglück?
Nicht hält fürder bereits irgend ein Anker mein Schiff.
Seh' er's, ich selbst will, ob auch verhaßt, zum heil'gen Altare
Flüchten mich; keine Hand weiſet zurück der Altar. —
Zum abweſenden Gott red' ich Abweſender flehend,
Ist es erlaubt, daß ein Menſch reden mit Jupiter darf.
Herrſcher des Reichs, der, so lange du lebſt, du Auſo'nia's Volke
Leiſteſt Gewähr, daß ihm Schutz ſämtliche Götter verleih'n,
O du Zierde, du Bild des durch dich reich blühenden Landes,
Mann, so groß, wie die Welt, deren Beherrſcher du biſt!
So mögſt wohnen du hier auf der Erd' und vom Himmel erſehnt ſein,
So zu den Sternen ſpät, die dir verheißen, du geh'n,
Schonend, fleh' ich dich, nimm nur den kleinſten Teil von dem Blitze!
Wird doch der Strafe genug ſein, was mir bleiben noch wird.
Zwar iſt gnädig dein Zorn, und du haſt mir das Leben geſchenket,
Weder des Bürgers Recht geht, noch der Name mir ab;
Noch iſt andern mein Gut verlieh'n, noch werd' ein Verbannter
Ich in den Worten ſelbſt deines Befehles genannt.
Alles das fürchtet' ich doch, weil ich ſchien es verdienet zu haben.
Aber gelinder iſt, als mein Vergehen, dein Zorn.
Du gebotſt, daß des Po'ntus Gefild der Verwieſene ſchaue
Und mit dem flüchtigen Schiff ſpalte das ſkythiſche Meer.
Und zu dem garſtigen Strand des euxiniſchen Meers, wie du hießeſt,
Kam ich; es liegt dies Land unter dem eiſigen Pol.
Doch nicht peinigt mich ſo das beſtändig eiſige Klima
Und das von weißem Froſt immer gehärtete Feld
Und daß nicht ein lateiniſches Wort der barbariſche Mund kennt
Und daß getiſcher Klang griechiſche Laute beſiegt,
Als daß bedränget ich bin von mich rings umgebenden Kriegern
Und kaum Schutz vor dem Feind niedrige Mauern verleih'n.

V. 68. Griechiſche Laute; ſ. Anm. zu Klagelieder I, 10, V. 41 und 9, V. 3; vergl. auch Klagelieder V, 7, V. 51 ff.

Digitized by Google

Doch ist Fried' auch zuweilen; Vertrau'n ist nimmer zum Frieden.
Und bald duldet sie, bald fürchtet die Gegend den Krieg.
Werd' ich von hier nur versetzt, so mag die Zankläer Chary'bdis
Mich verschlingen und ihr Wasser mich schicken zum Styx,
Oder ich will in der Glut des reißenden Ätna verbrennen
Oder ins tiefe Meer gehn des leuka'dischen Gotts.
Strafe ja ist's, was ich wünsch'; und elend will ich ja bleiben.
Daß ich es sicherer sein könne, nur fleh' ich dich an.

3.

Dieses ist jener Tag, an dem dich, Ba'cchus, die Dichter
Pflegen zu feiern — wofern nicht ich mich täusch' in der Zeit —
Und mit duftendem Kranz sich die Schläfe festlich umwinden
Und, sich an deinem Wein labend, verkünden dein Lob.
Deren, ich ruf's mir zurück, war ich, so lang' es mein Schicksal
Zuließ, oft ein von dir gerne gesehener Teil,
Ich, den unterm Gestirn der kynosu'rischen Bärin
Jetzt der sarmatische Strand hält, von den Geten umgrenzt.
Ich, der behaglich ich sonst und ohne Kummer mein Leben
Wissenschaften geweiht und dem pie'rischen Chor,
Werde, der Heimat fern, von getischen Waffen umrauscht jetzt,
Viel auf dem Meer vorher leidend und vieles zu Land.
Sei's, daß der Götter Zorn mir beschied dies oder der Zufall,
Oder bei meiner Geburt zürnend die Parze mir war,
Hättest mit deiner Macht doch du von den treuen Verehrern
Deines Epheustabs einen beschützen gemußt.
Oder steht, was einmal die das Schicksal lenkenden Schwestern
Ausgesprochen, nicht mehr unter der Götter Gewalt?

V. 73. Die Zankläer Charybdis, der Strudel im sizilischen Meerbusen bei der Stadt Za'nkle oder Messa'na, jetzt Messina.

V. 76. Vom leukadischen Vorgebirge, wo ein Tempel des Apollo stand, wurde jährlich am Fest des Apollo irgend ein Verbrecher in das Meer gestürzt.

3. V. 1. Auch die Dichter feierten ein Bacchusfest mit poetischen Wettkämpfen.

V. 7. Der kynosurischen Bärin, der kleinen; s. Anm. zu Heroiden XVII, 149.

V. 16. Deines Epheustabs; s. Anm. zu Liebesgesänge III, 1, V. 23.

V. 17. Die Schwestern, die Parzen.

Digitized by Google

Du auch selber erstiegst die Himmelsburg durch Verdienste,
Und nicht wurde dahin leicht dir gebahnet der Weg.
Nicht auch bewohnt'st du dein Land, und du bist bis hin zum beschneiten
Stry'mon und bis zu den Mars liebenden Geten gelangt,
Und hast Pe'rsis besucht und den breit hinströmenden Ga'nges
Und den Strom, den der braunfarbige Indier trinkt.
Denn zweimal ward dir zweimal Geborenem dieses
Durch die das Schicksalsgarn spinnenden Parzen bestimmt.
Mich auch, wofern es erlaubt, zum Beispiel Götter zu nehmen,
Drückt ein eisernes, schwer lastendes Lebensgeschick.
Und ich erlag nicht leichter, als er, den ob prahlender Rede
Einst von Theben zurück Ju'piter schlug durch den Blitz.
Doch nachdem du gehört, daß vom Blitz ein Dichter getroffen,
Konnt'st du, der Mutter gedenk, Schmerzen empfinden um mich;
Und die um deinen Altar versammelten Dichter erblickend,
Konntest du sagen: „Es fehlt meiner Verehrer mir wer."
Gütiger Li'ber, hilf; so mögen doppelt die Ulme
Reben beschweren und voll strotzen die Trauben von Wein,
So der Bacchantinnen Schar und die muntere Jugend der Sa'tyrn
Dich umgeben und laut tönen begeisterter Schrei,
Drücke die Erde so das Gebein des bebeilten Lyku'rgus,
Pe'ntheus' Schatten auch sei nimmer von Strafe befreit!
So strahl' ewig hell und besieg' am Himmel der Gattin
Kretische Krone die nah stehenden Sterne gesamt;

V. 19. Du wurdest zum Gotte erhoben.
V. 22. Strymon, ein Fluß Thrakiens.
V. 23. Persis, Perſien.
V. 25. Dir zweimal Geborenem; s. Anm. zu Liebesgesänge III, 3, 37.
V. 29. Er, Ka'paneus, s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 21.
V. 32. Der Mutter gedenk, die durch Jupiters Blitz verbrannte.
V. 39. Des bebeilten Lykurgus. Als der thrakische König Lykurgus die von Bacchus eingeführten Weinstöcke umhauen wollte, strafte ihn dieser mit Wahnsinn, so daß er sich mit dem Beile den Fuß abhieb, den er für einen Weinstock ansah.
V. 40. Pentheus, Sohn Echi'ons und der Aga've, der den Dienst des Bacchus zerstören wollte, wurde von den Bacchantinnen, worunter seine eigene Mutter, zerfleischt.
V. 42. Kretische Krone; s. Anm. zu Kunst zu lieben I, 558.

Digitized by Google

Stehe mir bei und erleicht're mein Los, o schönster der Götter,
Eingedenk, daß auch ich einer der Deinigen bin.
Götter steh'n in Verkehr miteinander; suche die Gottheit
Cäsars durch deine Macht milder zu stimmen für mich.
Ihr auch, Genossen der Kunst, du wackerer Haufe, ihr Dichter,
Fleht um dasselbe für mich jeglicher, seid ihr beim Wein!
Und wenn einer von euch dann nennet den Namen des Na'so,
Setz' er mit Thränen gemischt seinen Pokal aus der Hand,
Und wenn, erinnert an mich, er angeblicket euch alle,
Sag' er: „Wo weilet jetzt Naso, der unsre noch jüngst?"
Sei's so, wenn euere Gunst ich durch Redlichkeit mir verdienet
Und durch mein Urteil nie wurde verletzet ein Werk,
Wenn ich, würdig den Sang der älteren Männer verehrend,
Nicht geringer, als ihn, neueren habe geschätzt.
So mögt Lieder ihr denn, von Apoll begünstiget, dichten,
Und, was erlaubt ist, leb' immer mein Name bei euch!

4.

Von des Euxi'nus Gestad' kam her ich Schreiben des Naso,
Müde geworden vom Weg, müde geworden vom Meer,
Welcher mir weinend gesagt: „Sieh Rom du, dem es vergönnt ist!
Ach, wie ergehet so viel glücklicher dir es, als mir!"
Weinend schrieb er mich auf; und den Stein zum Siegeln benetzt' er
Nicht an dem Munde zuvor, sondern am feuchten Gesicht.
Wer noch der Traurigkeit Ursache wünscht zu erfahren,
Der verlanget, daß ihm werde die Sonne gezeigt,
Der sieht weder das Laub im Wald, noch auf offener Wiese
Weiches Gras, noch die Flut in dem gefülleten Fluß;
Den wird's wundern, warum um den He'ktor Pri'amus trauert,
Oder warum Philokte't klagt, von der Schlange verletzt.
Möchten die Götter verleih'n, sein Schicksal wäre von der Art,
Daß von der Traurigkeit lehren ich müßte den Grund.
Doch er erträgt, wie er muß, die bitteren Leiden geduldig
Und verweigert den Zaum nicht, wie ein störriges Roß.
Und er hofft, daß das Zürnen des Gotts kein ewiges sein wird,
Da bei der Schuld sich bewußt keines Verbrechens er ist.

Digitized by Google

Oft erzählt er, wie groß die Menschenliebe des Gotts sei,
Deren ein Beispiel sich selbst auch zu nennen er pflegt!
Denn daß sein väterlich Gut, daß des Bürgers Recht er behalten,
Endlich auch, daß er noch leb', acht' er als Gnade des Gotts.
Aber du, wenn du etwas mir glaubst, o, ihm teurer, als alle,
Wirst mit der ganzen Brust immer umschlossen von ihm.
Seinen Patro'klus nennt und den, der Ore'stes begleitet,
Seinen Eury'alus nennt, seinen Ägi'den er dich.
Und nicht sehnt er sich mehr nach dem Vaterland und nach allem,
Was mit dem Vaterland sonst er am meisten vermißt,
Als nach deinem Gesicht und deinen Augen, o, süßer
Ihm, als der Honig vom Wachs attischer Bienen umhüllt.
Oft auch denkt er betrübet der Zeit, von der er beklaget,
Daß er durch seinen Tod nicht ihr gekommen zuvor
Und erinnert sich, daß, als des plötzlichen Sturzes Berührung
Und des Hauses des Leids Schwelle die andern gefloh'n,
Du mit wenigen ihm als getreu dich habest bewähret,
Wenn man die zwei bis drei wenige nennet mit Recht.
Wenn auch betäubt, hat doch er alles bemerket und daß dich
Weniger nicht, als ihn selbst, habe geschmerzet sein Leid.
Deines Gesichts erwähnet er oft und der Seufzer und Worte
Und daß du seine Brust habest mit Thränen benetzt;
Welche Hilfe du ihm gewährt hab'st, wie du getröstet
Habest den Freund, da du selbst warest bedürftig des Trost's.
Dessen beteuert er stets dir gedenk zu bleiben und dankbar,
Mög' er schauen den Tag oder ihn decke das Grab;
Und auch bei seinem Haupt und dem deinen pflegt er zu schwören,
Welches, das weiß ich, so viel ihm, als das deinige gilt.
Voll wird Dank für so viel und so große Güte dir werden
Und mit den Stieren er nicht pflügen dich lassen den Strand.
Auf nur, und schütze du stets den Flüchtling! Was er, der wohl dich
Kennen gelernt hat, nicht bittet; ich selber erbitt's.

4. V. 25 ff. Patroklus, Freund des Achilles; Py'lades, der des Oreſtes; Euryalus, der des Ni'sus; der Ägide, The'seus, der des Piri'thous.
V. 30. Attiſcher Bienen, der des Hy'bla, deren Honig der berühmteſte war.

Digitized by Google

5

Seines gewohneten Fests harrt meiner Herrin Geburtstag;
Fromm bringt, meine Händ', euere Opfer ihm dar.
So auch beging vielleicht den festlichen Tag der Gemahlin
Fern von dem Vaterland einst der Laërtische Held.
Nahe geziemend mein Mund und meiner Leiden vergessend,
Der nun zu reden verlernt glückliche Worte wohl hat.
Und ein weißes Gewand, das, an Farb' unähnlich dem Schicksal,
Einmal nur ich im Jahr trage, bekleide mich jetzt.
Und es erhebe sich grün ein Altar, von Rasen erbauet,
Und um den rauchenden Herd schlinge sich Blumengewind.
Reiche mir Weihrauch, Knab', um fett zu machen die Flammen
Und, der gesprengt in der Glut prasselе, lauteren Wein.
Genius ihrer Geburt! Erschein', ob ich weit auch entfernt bin,
Heiter, fleh' ich, und nicht ähnlich dem meinigen, hier.
Und wenn ein trauriges Leid vielleicht die Herrin bedrohte,
Abgenommen durch mein's sei ihr's für ewige Zeit.
Und ihr Schiff, das zu schwer durch den Sturm jüngst wurde verletzet,
Möge durch sicheres Meer machen die übrige Fahrt.
Freue des Hauses sie sich und ihres Kind's und der Heimat;
Sei es genug, daß dies wurde geraubt mir allein.
Und da im teueren Mann sie ihr Glück nicht findet, so möge
Ferner ihr Leben befreit bleiben von finst'rem Gewölk.
Lebe sie, weil sie so muß, und lieb' abwesend den Gatten,
Und zu der Jahre Ziel möge gelangen sie spät!
Meine noch gäb' ich ihr gern; doch ich fürcht', es vergifte mein Schicksal
Durch die Berührung die, welche sie selber verlebt.
Nichts ist Menschen gewiß. Wer hätt's für möglich gehalten,
Daß dies Opfer erschau'n würde das getische Land?
Siehe jedoch, wie die Luft die vom Weihrauch kommenden Dämpfe
Hin nach Italien und Orten zur Rechten bewegt.

5. V. 4. Der Laërtische Held, Uly'sses, Sohn des Laër'tes.
V. 19 Ihres Kind's, der Peri'lla.

Digitized by Google

Also es ist in dem Rauch, den das Feuer sendet, Empfindung!
Und absichtlich flieht, pontischer Himmel, er dich.
Und absichtlich auch trennt, wenn den Brüdern man, die sich getötet
Gegenseitig, zugleich opfert auf einem Altar,
Stets sich der schwarze Dampf, mit sich selbst uneinig, wie jene,
In zwei Teile, wie wenn sie es geböten ihm so.
Ich erinnere mich, daß ich einst unmöglich das nannte,
Und für erdichtet nur vom Battia'den es hielt;
Alles glaub' ich nunmehr, da wohlbedacht von der A'rktos
Du dich wendetest, Rauch, und nach Auso'nien ziehst.
Dies ist also der Tag, der durch sein Erscheinen mir Armen
Einen festlichen hier sehen zu können gewährt.
Tugenden bracht' er hervor, wie sie jene Heldinnen hatten,
Die von Ika'rius' Blut und von Ee'tions sind.
Sitte gebar und Treu' und Redlichkeit er und Keuschheit;
Aber es hat nicht auch Freuden geboren der Tag,
Sondern Kummer und Not und ein Los, der Tugenden unwert,
Und die gerechte Klag' um ein verwitwetes Bett.
Freilich gewährt die im Mißgeschicke geübete Tugend
Stoff zum Lobe gewiß während betrübeter Zeit.
Hätt' Unglückliches nicht erlebt der starke Uly'sses,
Wäre Pene'lope zwar glücklich, doch nicht so gelobt.
Wär' als Sieger ihr Mann in Echi'ons Feste gedrungen,
Hätte vielleicht ihr Land kaum die Eua'dne gekannt.
Warum ist nur die eine berühmt von Pe'lias' Töchtern?
Traun, weil Leiden verfolgt hatten der einen Gemahl.

V. 33. Die Brüder, Ete'okles und Polyni'kes, die nach ihrem Tode als Hers'en verehrt wurden. Wenn man ihnen aber gemeinschaftliche Opfer brachte, sollen die Opferflammen sich immer getrennt haben.

V. 38. Vom Battiaden, Kalli'machus.

V. 39. Von der Arktos, vom Gestirn der Bärin.

V. 44. Penelope, Tochter des Ikarius, und Andro'mache, Tochter des Ection.

V. 53. In Echions Feste, Theben. Echi'on, Gemahl der Aga've, der Tochter des Kadmus, des Gründers der Burg Kadme'a, woraus Theben entstand.

V. 54. Euadne, Gemahlin des Ka'paneus, s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 21.

V. 55. Die eine, Alke'stis, Gattin des Adme'tus; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 19.

Hätte trojanischen Sand ein anderer früher berühret,
Fehlte der Grund, weshalb Laodami'a man nennt.
Deine Treu' auch, was gern ich wünschete, bliebe verborgen,
Wenn mir günstiger Wind hätte die Segel gebläht.
Doch, ihr Götter und du, o Cäsar, einst ihr Genosse,
Doch erst spät, wenn erreicht pylische Jahre du hast,
Schont nicht meiner, der ich mich der Strafe schuldig bekenne,
Sondern ihrer, die Schmerz duldet, den nicht sie verdient.

6.

Du auch, einst mein Vertrau'n in jeder Lage des Lebens,
Der du ein Zufluchtsort, der du ein Hafen mir warst,
Du auch entzieheſt der Sorg' um den Freund dich, des du dich annahmst,
Und wirfſt von dir der Pflicht heilige Bürde so schnell?
Eine Last, ich gesteh's, bin ich; doch wollt'st du im Unglück
Sie abwerfen, so hätt'st nicht du sie nehmen gemußt.
Du verläſſeſt das Schiff, Palinu'rus, mitten im Meere?
Fliehe du nicht, noch sei kleiner an Treu', als an Kunſt!
Hat Auto'medon wohl, in der Treue wankend, verlaſſen
Seines Achi'lles Gespann während des Wütens der Schlacht?
Brachte der heilenden Kunſt verſprochene Hilfe dem Kranken,
Des er ſich annahm erſt, je Podali'rius nicht?
Schmählicher iſt's, wenn den Gaſt man verjagt, als wenn nicht man ihn aufnimmt.
Stehe mir feſt der Altar, welcher der Rechten ſich bot.

V. 58. Laodamia, Gemahlin des Proteſila'us; ſ. Anm. zu Liebesgeſänge II, 6, V. 41.

V. 62. Pyliſche Jahre, die des Ne'ſtor, Königs von Py'los, der nach Homer drei Menſchenalter geſehen hatte.

6. V. 7. Palinurus, der Steuermann des Äne'as, der, vom Schlaf überwältigt, in das Meer ſtürzte.

V. 9. Automedon, der Wagenlenker des Achilles.

V. 12. Podalirius und Macha'on, Söhne des Äskula'p und ſelbſt als große Ärzte berühmt, die vor Troja den verwundeten Griechen beiſtanden.

Digitized by Google

Erst hast mich nur allein du beschützt; jetzt aber erhalte
Mich und dein Urteil auch, welches du hegtest, zugleich;
Wenn mich neuere Schuld nicht trifft und durch keine Vergehen
Dein Zutrauen zu mir plötzlich gewandelt sich hat.
Dieser Atem, den schwer in der skythischen Luft ich nun schöpfe,
Möge, das ist mein Wunsch, eher verlassen den Leib,
Als daß durch eine Schuld dein Herz ich sollte verwunden
Und unwürdiger jetzt scheinen dir sollte mit Recht.
Noch nicht werd' ich so ganz zermalmt durch mein widriges Schicksal,
Daß durch das lange Leid wäre verwirret mein Geist.
Wär' er jedoch auch verwirrt, wie oft hat Py'lades*, meinst du,
Von Agame'mnons Sohn heftige Worte gehört?
Und wahr mag es auch sein, daß sogar den Freund er geschlagen;
Doch nicht weniger blieb dieser den Pflichten getreu.
Mit Unglücklichen ist den Glücklichen das nur gemeinsam,
Daß Nachgiebigkeit beiden zu zeigen man pflegt.
Blinden weicht man so aus, wie jenen, welchen der Purpur
Und Stabbündel und Ruf Ehre zu geben gebeut.
Wenn nicht meiner du schonst, so mußt du schonen des Unglücks,
Bei mir findet der Zorn keines den schicklichen Platz.
Meiner Bedrängnisse nimm das kleinste heraus und das kleinste,
Größer doch wird es, als das, was du vermutetest, sein.
So viel Halme des Schilfs sich in feuchten Gräben erheben,
So viel Bienen der Berg Hy'bla, der blumige, hegt,
Oder so viel Ameisen dahin zu den Speichern im Erdreich
Ziehen auf schmalem Pfad körnerbeladen man sieht,
Eine so dichte Schar von Leiden dränget sich um mich.
Unter der Wahrheit, glaub's, ist noch, was dir ich geklagt!
Wem noch nicht das genügt, der schütte Sand auf das Ufer,
Ähren unter die Saat, Wasser hinein in das Meer.
Also bezähme den Stolz, den hier unzeitig du hegest,
Und verlasse mein Schiff nicht in der Mitte des Meers!

V. 26. Agamemnons Sohn, Ore'stes, in seinem durch die Furien erregten Wahnsinn.

V. 32. Stabbündel, welche die Likto'ren den Konsuln vortrugen; Ruf, der Zuruf der Liktoren, dem Konsul die gebührende Ehre zu erweisen.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

7.

Jene Gegend der Welt schickt dir den Brief, den du liesest,
Wo in das Wasser des Meers breit sich der Hi'ster ergießt.
Wenn du des Lebens zugleich dich erfreust und süßer Gesundheit,
Bleibet doch einem Teil meines Geschicks noch ein Glück.
Sicher fragst du, wie stets, mein Teuerster, wie es mir gehe,
Ob dies gleich, wenn ich auch schweige, dir denken du kannst.
Elend bin ich; das sagen dir meine Leiden in Kürze;
Und ein jeglicher wird, zürnt ihm der Cäsar, es sein.
Liegt dir daran, daß das Volk des tomitischen Lands und die Sitten,
Unter welchen ich jetzt lebe, dir werden bekannt?
Wenn auch die Küste gemischt hier ist aus Griechen und Geten,
Nahm sie doch mehr von den nicht friedlichen Geten sich an.
Getischen und sarmatischen Volks sieht größere Scharen
Hin und her man zu Roß mitten die Straßen durchzieh'n.
Keiner auch ist darunter, der nicht sich mit Köcher und Bogen
Und mit von Viperngift gelben Geschossen bewehrt.
Wild ist Stimm' und Gesicht, des Mars leibhaftiges Abbild;
Nimmer von einer Hand Haare beschnitten und Bart;
Nicht ist träge die Hand, mit dem Messer Wunden zu bohren,
Welches jeder Barbar sich an die Seite gehängt.
Unter diesen, ach, lebt und vergißt sein Lieben dein Na'so!
Dieses siehet, es hört dieses dein Sänger, o Freund!
Und daß er leben nur mög' und nicht auch sterben bei diesen
Und sein Schatten doch fern sei dem verhasseten Ort! —
Wenn du, mein teuerer Freund, mir schreibst, daß im vollen Theater
Meine Gedichte man tanzt und man die Verse beklatscht,
Hab' ich — du selber ja weißt's — doch nichts fürs Theater geschrieben,

---

7. V. 11. S. Anm. zu Klagelieder I, 10, 41 und III, 9, 3.

V. 16. Gelben, lu'rida, von der Viperngalle, vipereo felle im Text, von der Ovid fälschlich glaubt, daß sie giftig sei.

V. 26. Meine Gedichte man tanzt, d. h. Scenen daraus pantomimisch darstellt.

Digitized by Google

Nimmer um Beifall hat meine Kame'ne gebuhlt.
Doch ist alles mir lieb, was des Flüchtlings Namen zurückruft
Und verhindert, daß mein werde vergessen vom Volk.
Werden von mir auch, gedenk, daß sie schwer mich haben verwundet,
Öfter meine Gesäng' und Pieri'den verwünscht,
Kann ich doch, wenn ich sie recht verwünscht, nicht ohne sie bleiben,
Und das Geschoß, das mein Blut färbete, ziehet mich nach.
Und das griechische Schiff, das euböische Wogen so eben
Schädigten, wagt sich hinein in die kapha'rische Flut.
Doch nicht wach' ich um Lob, noch weih' ich künftigem Namen,
Welcher besser für mich wäre verborgen, mein Müh'n.
Ich beschäftige so den Geist und verscheuche die Schmerzen
Und versuche dadurch niederzuhalten den Gram.
Was kann Bess'res ich thun, allein an öden Gestaden,
Und was für anderen Trost sollt' ich mir suchen im Leid?
Mag ich betrachten den Ort, ein gewiß unlieblicher Ort ist's,
Und auf der Welt kann's nichts Trauriger's geben, als ihn;
Oder die Menschen, sie sind kaum wert des Namens der Menschen,
Und an grimmiger Wut gehen den Wölfen sie vor.
Furcht vor Gesetzen fehlt, und das Recht des Stärkeren herrschet,
Unter dem krieg'rischen Schwert lieget bezwungen das Recht.
Schutz vor dem harten Frost leih'n weite Hosen und Felle,
Und lang hänget das Haar über ihr rauhes Gesicht.
Nur bei wenigen sind noch Spuren griechischer Sprache,
Doch durch getischen Klang wurden barbarisch auch die.
Nicht ist einer im Volk, der selbst die gewöhnlichsten Worte
Auf lateinisch vielleicht wiedergugeben vermag.
Ja, — o Musen verzeiht! — ich selbst, der römische Sänger,
Muß das meiste bereits sprechen sarmatischen Munds.
Sieh, ich bekenn' es mit Scham, daß schon durch die lange Entwöhnung
Manches lateinische Wort kaum ich zu finden vermag.

V. 36. In die kapharische Flut, s. Anm. zu Heilmittel der Liebe V. 735.

V. 37. Wach' ich, d. h. dichte ich nachts.

V. 51. Vergl. Elegie 2, V. 65 dieses Buches.

Digitized by Google

Und nicht wenig wohl ist auch in diesem Buche barbarisch,
Glaub' ich; und nicht trifft mich, sondern die Gegend die Schuld.
Doch daß ich nicht den Gebrauch der ausonischen Sprache verlerne
Und in heimischem Laut nicht mir verstumme der Mund,
Sprech' ich selber mit mir, und entwohnete Worte gebrauchend,
Kehr' ich zu meiner Kunst traurigen Bannern zurück.
So nun frist' ich den Geist und die Zeit und ziehe mich selber
Von der Betrachtung ab meines betrübten Geschicks.
Durch den Gesang such' ich mein trauriges Los zu vergessen,
Und wenn mir dieser Lohn wird durch mein Streben, genügt's.

8.

So tief sank ich noch nicht, obgleich gestürzt, daß ich unter
Dir stehn sollte sogar, der du der niedrigste bist.
Was gibt gegen mich dir den Mut, Unseliger? Warum
Spott'st du des Unglücks, das selber erleiden du kannst?
Machet dich nicht mein Leid, das ein Raubtier könnte beweinen,
Mild und zum Frieden mit mir Niedergeworf'nem geneigt?
Fürchtest Fortu'na's Macht, die auf schwankender Kugel den Stand hat,
Und der Göttin des Zorns stolze Gebote du nicht?
Ha! Rhamnu'sia wird, die Rächerin, ziemend dich strafen,
Weil auf mein Unglück du setzest den tretenden Fuß.
Ich sah einen im Meer versinken, welcher den Schiffbruch
Plünderte, und „Nie war", sagt' ich, „gerechter die Flut".
Einer, der Dürftigen einst die geringe Speise versagte,
Sättiget selber sich jetzt mit der erbettelten Kost.
Unstät schweifet umher die veränderliche Fortu'na,
Und nicht irgend ein Ort hält auf die Dauer sie fest;

---

8. V. 1. „Unter" am Schlusse des Verses ist zwar gegen die Regel, daß zusammengehörige Redeteile nicht durch ein Versende getrennt werden sollen; im Text ist aber dasselbe geschehen „intra — Te", und ich habe es in der Übersetzung absichtlich wiederholt, weil mir in dieser Stellung ein besonderer Nachdruck zu liegen scheint.

V. 9. Rhamnusia, die Göttin Ne'mesis, so genannt von der Stadt Rha'mnus in A'ttika, wo eine Bildsäule der Nemesis stand.

Digitized by Google

Sondern sie lächelt bald, bald zeigt sie finstere Mienen,
Und sie beharret allein in der Veränderlichkeit.
Ich auch habe geblüht; doch es war hinfällig die Blüte,
Und Strohfeuer und kurz waren die Flammen bei mir.
Doch daß des Leides du nicht mit ganzer Seele dich freu'n mögst,
Einige Hoffnung noch ist, zu versöhnen den Gott:
Teils weil nicht ich gefehlt aus Bosheit und mein Vergeh'n zwar
Nicht des Grundes zur Scham, aber zum Haß doch entbehrt,
Teils weil vom Aufgang nichts bis zum Niedergange der Sonne
Mildres die Welt, als ihn, dem sie gehorchet, besitzt.
Wahrlich, sowie durch Gewalt er besiegbar wäre für niemand,
Hat er ein weiches Herz dennoch für schüchternes Fleh'n.
Und nach der Götter Art, die ihn selbst auch werden empfangen,
Wird mit der Straf' Erlaß mehr er mich lassen erfleh'n.
Zähleſt im ganzen Jahr du die sonnigen Tag' und die trüben,
Wirst du finden, daß hell öfter vergangen der Tag.
Also, damit du zu sehr nicht meines Sturzes dich freueſt,
Glaube, daß mich auch zurückrufen man könne dereinst.
Glaub', es könne gescheh'n, daß du einst, wenn der Fürst sich besänftigt,
Mitten in Rom mein Gesicht sieheſt zu deinem Verdruß.
Und daß aus schwererem Grund ich dich einst sehe verwiesen,
Ist nach dem ersten Wunsch der, den ich hege zunächst.

9.

O, wenn du dulden es wollt'st, daß genannt in meinen Gesängen
Würde dein Name, wie oft hätt' ich darin ihn genannt!
Dich nur säng' ich, gedenk des Verdienst's, und es würde sich nimmer
Meiner Bücher ein Blatt ohne dich haben gefüllt.
Was ich dir dankete, würd' in der ganzen Stadt man erfahren,
Wenn mich Verbannten man liest im mir entrissenen Rom.
Kennen sollte dein Herz die jetzige Zeit und die künft'ge,
Wenn auf die Nachwelt sonst sollte gelangen mein Sang.
Und nicht würde das Lob des gebildeten Lesers dir fehlen.
Der Ruhm harrete dein, weil du den Sänger geschützt.

Digitized by Google

Cä'sar verlieh mir das erste Geschenk, daß ich Atem noch hole;
Dir gebühret mein Dank nach dem erhabenen Gott.
Jener hat mir das Leben geschenkt; du wahrst, was er schenkte,
Und machst, daß ich mich freu'n kann des empfangenen Guts.
Und als der größeste Teil vor meinem Falle zurück schrak,
Auch ergriffen von Furcht wünschte zu scheinen ein Teil
Und von sicheren Höh'n herab zuschaute dem Schiffbruch
Und dem im wilden Meer Schwimmenden weigert' die Hand,
Riefst du allein halbtot mich zurück von den stygischen Fluten.
Auch, daß ich dankbar noch zeigen mich kann, ist dein Werk.
Mögen die Götter sich stets mit dem Cäsar hold dir beweisen;
Voller könnte mein Wunsch nimmer befriediget sein.
Dieses würde mein Fleiß in beredten Schriften verkünden,
Daß es in hellem Licht, litteſt du's, wäre zu schau'n.
Jetzt auch hält sich mit Müh', obwohl ihr Schweigen geboten,
Meine Muse, dich trotz Wunsches zu nennen, zurück.
Und wie den Hund, der die Spur der ängstlichen Hindin gefunden,
Fesselt der harte Riem, welchen vergeblich er zerrt,
Und wie das feurige Roß der noch nicht entriegelten Schranken
Pforten bald mit dem Fuß, bald mit der Stirn auch wohl stößt:
So strebt, durch das Gebot gefesselt, meine Thali'a,
Sich in des Namens Ruhm, der ihr verwehrt, zu ergeh'n.
Doch daß du nicht durch des Freunds dankbaren Eifer verletzt werd'st,
Will ich mich — fürchte dich nicht — fügen in deinen Befehl.
Aber ich fügte mich nicht, wenn du nicht mich für deiner gedenk hieltst.
Dankbar werd' ich, da dies nicht du verbieteſt, dir sein.
Und solang' ich — o sei dies kurz! — seh'n werde die Sonne,
Soll mein Atem geweiht werden dem Dienste für dich.

10.

Seit ich in Po'ntus bin, stand dreimal Eis auf dem Hi'ster,
Dreimal wurde die Flut fest des euxi'nischen Meers.
Aber ich dünke mich schon so viele Jahr' aus der Heimat,
Als der griechische Feind stand vor der Da'rdaner Stadt.

Digitized by Google

Stille, dächte man, steht die Zeit, so träge verrinnt sie,
Und so schleichenden Schritts endet das Jahr den Verlauf.
Weder verkürzen sich mir mit der Sonnenwende die Nächte,
Noch wird weniger lang mir durch den Winter der Tag.
Wahrlich, der Dinge Natur hat sich mit den Dingen verändert,
Und mit den Sorgen gesamt machet sie alles mir lang.
Hält die gemeine Zeit den gewohneten Lauf denn noch immer,
Und verrinnet sie nur trauriger etwa für mich,
Den einschließet der Strand des falsch so genannten Euxi'nus
Und des skythischen Meers wahrlich mir feindliches Land?
Grausigen Krieg droh'n ringsumher unzählige Völker,
Welchen für schimpflich es gilt, leben vom Raube sie nicht.
Sicher ist draußen nichts; und es sieht durch dürftige Mauern
Und die Lage des Orts kaum sich der Hügel geschützt.
Wenn man's am wenigsten glaubt, fliegt schnell, wie ein Vogel, der Feind her,
Und kaum richtig gesch'n, führt er die Beute davon.
Oft liest tödlich Geschoß, das hinein bei verschlossenen Thoren
Über die Mauern kommt, mitten in Straßen man auf.
Selten nur wagt drum einer, das Feld zu bebau'n, und der Arme
Pflügt mit der einen Hand, hält mit der andern die Wehr.
Unter dem Helme bläst der Hirt auf gepicheten Rohren,
Und statt des Wolfes scheut Kriege das ängstliche Schaf.
Kaum beschützt uns die Burg; und doch flößt die mit Griechen gemischte
Wilde barbarische Schar drinnen Besorgnis uns ein.
Denn es wohnen mit uns ohn' Unterschied die Barbaren,

---

10. V. 4. Vor Tro'ja; zehn Jahre.

V. 7. Mit der Sonnenwende, solsti'tium. Diesen Ausdruck brauchten die Römer meist für die Sonnenwende im Sommer; für die im Winter bru'ma.

V. 13. Des falsch so genannten Euxinus; s. Anm. zu Klagelieder III, 13, 28.

V. 14. Wahrlich mir feindliches Land, im Texte vere te'rra sini'stra, ein deutsch nicht wiederzugebendes Wortspiel, indem sini'ster links (das linke Gestade des Pontus) und feindlich, ungünstig bedeutet.

V. 25. Auf gepicheten Rohren, auf den mit Pech verbundenen Rohren der Panflöte.

Digitized by Google

Und auch den größeren Teil nehmen der Häuser sie ein.
Fürchtete man sie auch nicht, so ekelt man sich, wenn die Brust man
Von lang hangendem Haar sieht und mit Fellen bedeckt.
Die auch, von welchen man glaubt, daß der griechischen Stadt sie entstammt sind,
Thun statt heimischer Tracht persische Hosen sich um.
Diese pflegen Verkehr in der hier gebräuchlichen Sprache;
Und durch Gebärden nur kann ich mich verständigen hier.
Ich bin hier ein Barbar, weil mich nicht einer verstehet,
Und das Lateinische wird dumm von den Geten verlacht.
Und sie reden vor mir auch gewiß oft über mich Böses,
Meine Verbannung auch werfen vielleicht sie mir vor.
(Und falls ich, wie geschieht, wenn sie etwas sagen, verneine
Oder bejahe durch Wink, legen sie's gegen mich aus.)
Dazu füge man noch, daß man schnödes Recht mit dem Schwert spricht
Und daß oft auf des Markts Mitte man Wunden sich schlägt.
O, wie ist Lachesis hart, daß den Lebensfaden sie kürzer
Mir nicht spinnt, der ich steh' unter so finst'rem Gestirn!
Daß ich das Vaterland und euch nicht schaue, ihr Freunde,
Klag' ich, und hier zu sein unter dem skythischen Volk.
Beides strafet mich hart; doch verdient' ich, Roms zu entbehren,
Nicht verdient' ich vielleicht, hier an dem Orte zu sein.
Ach, was sprech' ich, ich Thor? Auch das Leben selbst zu verlieren
Hab' ich verdient, da gekränkt wurde der göttliche Fürst.

11.

Daß dich irgend ein Mensch die Gattin eines Verbannten
Im Wortwechsel genannt, hat mir geklaget dein Brief.
Schmerzlich war's mir; doch nicht so sehr, weil geschmäht mein Geschick wird,
Da ich gewohnt schon bin, mutig zu tragen mein Leid,
Als weil Grund ich zur Scham der bin, der am mind'sten ich's wünschte,

V. 45. Lachesis, die Parze, die den Lebensfaden spinnt.

Digitized by Google

Und weil mein Unglück dich, glaub' ich, erröten gemacht.
Duld' und harre nur aus! Viel Schwereres hast du ertragen,
Als der erzürnete Fürst dir von der Seite mich riß.
Jener täuscht sich jedoch, dem ich als Verbanneter gelte;
Mild're Bestrafung ist meinem Vergehen gefolgt.
Daß ich beleidiget ihn, ist meine größeste Strafe;
Lieber auch wünscht' ich, mir wär' eher gekommen der Tod.
Doch ist mein Schiff nur erschüttert und nicht zerschellt, noch versunken;
Und wenn der Hafen ihm fehlt, steht es doch über der Flut.
Weder Leben, noch Gut, noch das Recht des Bürgers verlor ich,
Was zu verlieren gesamt durch mein Vergeh'n ich verdient.
Sondern da meiner Schuld zu Grund nicht lag ein Verbrechen,
Hieß er zur Strafe mich nur meiden den heimischen Herd.
Und wie andern, die nicht man zu zählen alle vermöchte,
Zeigte die göttliche Macht Cä'sars sich gnädig auch mir.
Selber gebrauchte bei mir er den Namen eines Verwies'nen,
Nicht des Verbannten; geschützt ist durch den Richter mein Recht.
Darum singen mit Fug, so viel Anteiles auf sie kommt,
Meine Lieder dein Lob, Cäsar, wie immer sie sind.
Darum fleh' ich mit Fug, daß des Himmels Schwelle die Götter
Noch dir verschließen und du ohne sie seiest ein Gott.
Gleiches erflehet das Volk; doch wie große Ströme, so fließt auch
Kleinen Gewässers ein Bach in das gewaltige Meer.
Aber du, des Mund mich heißet einen Verbannten,
Mache mir schwerer mein Los nicht durch das lügende Wort.

12.

Ich soll, schreibst du, durch Sang die traurige Zeit mir erheitern,
Daß sich in Trägheit nicht schmählich verzehre mein Geist.
Schwer ist, was du mir rätst, o Freund; denn ein fröhliches Werk ja
Ist der Gesang und verlangt Frieden der Seele für sich.
Meines Geschickes Schiff verfolgen feindliche Stürme,

11. V. 21. S. Anm. zu Klagelieder II, 137.

Digitized by Google

Und nicht kann es ein Los geben, betrübter, als mein's.
Forderst du, daß an dem Grab der Söhne Pri'amus scherze,
Ni'obe, kinderberaubt, führe den festlichen Reih'n?
Glaubest du denn, daß Gesang mich fesseln soll in der Trauer,
Mich, der ich einsam geh'n fern zu den Geten gemußt?
Gäbest du auch mir ein Herz, mit so großer Stärke bewaffnet,
Wie es, der angeklagt von A'nytus, sagt man, gehabt,
Würde so großer Last des Leid's doch erliegen die Weisheit.
Stärker, als menschliche Kraft, ist die des göttlichen Zorns.
Jener Greis, der Weise genannt von Apo'llo, er hätte
In den Leiden ein Werk nimmer zu schreiben vermocht.
Wenn ich das Vaterland, wenn ich euch auch könnte vergessen,
Wenn das Verlorene mir alles auch käm' aus dem Sinn,
Wehret doch schon mir die Furcht, ein ruhiges Werk zu betreiben.
In unzähliger Schar bin ich von Feinden umringt.
Füge dazu, daß mein Geist, so lang' unthätig, erschlafft ist
Und viel weniger Kraft hat, als er früher gehabt.
Wenn fruchtbares Gefild nicht stets von neuem gepflügt wird,
Wird es zuletzt nichts mehr tragen, als Dornen und Gras.
Schlecht wird laufen das Roß, wenn es lange stand, und von allen
Wird es das hinterste sein, welches die Schranken verließ.
Spalten wird sich der Kahn und übergehen in Fäulnis,
Wenn er entzogen lang' ist der gewohneten Flut.
Hoffe von mir auch nicht, der ich unbedeutend auch erst war,
Daß du mich dem gleich seh'n könnest, der früher ich war.
Denn mir zerknickte den Geist der langen Leiden Erduldung,
Und nicht blieb mir ein Teil früheren Mutes zurück.
Oft ward dennoch von mir, wie auch jetzt, ergriffen das Täflein
Und in Füße zum Vers Worte zu bringen versucht.
Keine Gesänge jedoch, als solche, schrieb ich, wie diese,
Ihres Verfassers Zeit würdig und würdig des Orts.

---

12. V. 12. Anytus, der Ankläger des Sokrates.
V. 15. Jener Greis, So'krates.
V. 33. Das Täflein, die mit Wachs überzogene Schreibtafel.

Digitized by Google

Endlich auch ist es der Ruhm, der dem Geist nicht wenige Kräfte
Leihet, und fruchtbar macht Liebe zum Lobe die Brust.
Vormals ward ich vom Glanz des gepriesenen Namens gelocket,
Als noch getrieben mein Schiff wurde von günstigem Wind.
Nicht geht's jetzt mir so wohl, daß Ruhm mir wäre zur Sorge;
Keinem, ginge das an, wünschte bekannt ich zu sein.
Rätst du mir, weil sie zuerst mir gelangen, Lieder zu schreiben,
Daß ich verfolge die einst glücklich betretene Bahn?
Ihr neun Schwestern, gewährt die Erlaubnis mir, euch es zu sagen,
Meiner Verweisung seid ihr der vorzüglichste Grund.
Und wie des ehernen Stiers Verfertiger Strafe gerecht litt,
Also erleid' ich selbst sie durch die eigene Kunst.
Nichts mehr sollt' ich hinfort mir zu schaffen machen mit Versen,
Da, schiffbrüchig, mit Recht fliehen ich würde das Meer.
Aber wenn thöricht von neuem die leidige Kunst ich versuchte,
Böte mir dieser Ort, mein' ich, die Mittel dazu.
Weder ein Buch ist hier, noch ein Mensch, der sein Ohr mir zu leihen
Und auch der Worte Sinn nur zu verstehen vermag.
Jeglicher Ort ist voll von barbarischen, tierischen Stimmen,
Jeglicher auch von Furcht voll vor der Feinde Geschrei.
Ich selbst glaube bereits, das Latein verlernet zu haben,
Hab' ich sarmatisch doch schon sprechen und getisch gelernt.
Und es vermag trotzdem, um die Wahrheit dir zu gestehen,
Meine Muse doch nicht sich zu enthalten des Sangs.
Büchlein schreib' und verbrenn' ich, nachdem sie geschrieben, im Feuer;
Und von der Arbeit bleibt wenige Asche zurück.
Weder hab' ich die Kraft, noch die Absicht, Lieder zu dichten,
Und in die Flammen darum werf' ich mein eigenes Werk,
Und nur ein Teil, der entrafft durch Zufall wurde dem Feuer
Oder durch List, gelangt meiner Gesänge zu euch.
O, daß so meine „Kunst", die den nichts befürchtenden Lehrer
In das Verderben gebracht, wäre zu Asche verbrannt!

V. 45. Ihr neun Schwestern, ihr Musen.
V. 47. Perillus, s. Klagelieder III, 11, V. 40 ff.
V. 52. Mein' ich; ironisch gemeint.

Digitized by Google

13.

Fern aus getischem Land schickt dies „Gut Heil" dir dein Naso,
Wenn man zu schicken vermag, wessen man selber entbehrt.
Denn von dem kranken Gemüt ward angesteckt mein Körper,
Daß nicht irgend ein Teil frei von den Qualen mir sei;
Und viel Tage hindurch erduld' ich Schmerzen der Seite,
Welche der Winter verletzt hat durch den grimmigen Frost,
Doch bist du nur gesund, fühl' ich zum Teil mich gesund noch;
Deine Schultern ja, Freund, haben beim Fall mich gestützt.
Aber während du mir so große Liebe bewiesen,
Während du dieses Haupt schütztest auf jegliche Art,
Fehlst du dadurch, daß so selten du Trost mir sendest durch Briefe,
Und hast Thaten, doch nicht Worte der Liebe für mich.
Ach, verbessere dies! Und es wird an dem herrlichen Ganzen
Nicht ein Flecken bestehn, änderst das eine du nur.
Mehr noch klagt' ich dich an, wenn ich nicht für möglich es hielte,
Daß mir verloren ein Brief ginge, den doch du geschickt.
Möchten die Götter verleih'n, daß grundlos wäre die Klage,
Und daß ich fälschlich geglaubt habe, du dächt'st an mich nicht!
Und so ist es gewiß; denn es ist kein Grund zu vermeinen,
Dein standhaftes Gemüt könne veränderlich sein.
Eher fehlete wohl dem eisigen Pontus der Wermut
Und dem trina'krischen Berg Hy'bla der Thymianflor,
Als daß vergessen des Freunds mit Recht dich nennete jemand.
So schwarz färbte sich nicht meines Geschickes Gespinst.
Doch, um auch falschen Verdacht der Schuld verscheuchen zu können,
Siehe dich vor, daß du nicht scheinest, was nimmer du bist.
Und wie die lange Zeit im Gespräch zu verbringen wir pflegten
Und für die Rede der Tag häufig uns wurde zu kurz,

---

13. V. 1. „Gut Heil" als Gruß ist zwar bis jetzt nur bei Turnern gebräuchlich; doch habe ich gewagt, diesen Ausdruck hier zu gebrauchen, weil er das Wortspiel des Textes „salus" ganz wiedergibt.
V. 21. Der Wermut, vergl. Briefe aus Pontus III, 1, V. 23.
V. 22. Trinakrisch, sizilisch.

Digitized by Google

Trage so hin und her ein Brief jetzt schweigende Worte,
Und vertrete des Munds Stelle das Blatt und die Hand.
Und auf daß ich daran zu sehr nicht scheine zu zweifeln
Und es genüge, daß dran wenige Zeilen gemahnt,
Nimm nun, damit dein Los nicht meinem gleiche, die Worte,
Welche gewöhnlich den Brief endigen: Lebe du wohl!

14.

Was für ein Denkmal dir ich in meinen Büchern gesetzet,
Siehst, o mir mehr, als ich, teuere Gattin, du selbst.
Möge das Schicksal auch dem Verfasser vieles entziehen,
Du wirst durch mein Talent strahlend erhoben doch sein.
Und so lang' man mich liest, wird dein Ruhm mit mir gelesen,
Und nicht gänzlich vergeh'n kannst du im flammenden Holz.
Und wenn beklagenswert durch des Gatten Fall du auch schienest,
Träf'st du noch manche, die das wünschten zu sein, was du bist,
Und die dennoch, obgleich an meinen Leiden du teilnimmst,
Glücklich priesen dein Los und dich beneideten, an.
Größeres hätt' ich dir nicht durch des Reichtums Gabe gegeben;
Nehmen die Schatten doch nichts mit zu den Manen vom Schatz.
Ewigen Namens Genuß hab' ich dir geschenket; und dieses
Ist das größte Geschenk, das ich dir geben gekonnt.
Füge hinzu, daß, sowie die kluge Sorg' um die Habe,
Keines geringen Ruhms Bürde gelegt auf dich ist
Und daß nimmer von dir mein Mund schweigt und daß mit Recht wohl
Stolz auf das Urteil sein deines Gemahles du kannst.
Und daß man grundlos nicht dies nennen könne, beharre
Und erhalte zugleich mich und dein liebendes Herz.
Denn, so lang' ich noch stand, blieb ohne schimpflichen Vorwurf
Deine Tugend und war frei nur von Tadel und Fehl.
Jetzt hat dir sich ein Feld aus meinem Sturze geöffnet;
Setze dein treues Herz hier sich ein leuchtendes Werk.

---

14. V. 22. Nur; d. h. man konnte dir nur nichts Übles nachsagen, jetzt aber hast du Gelegenheit, dich noch besonders gepriesen zu sehen.

Digitized by Google

Leicht ist's, redlich zu sein, wo fern ist, was es verhindert,
Und wo die Gattin durch nichts wird in den Pflichten gestört.
Doch, wenn gedonnert der Gott, dann nicht sich dem Wetter entziehen,
Das ist Treue, ja das ehliche Lieb' in der That.
Selten ist Tugend zwar, die nicht von Fortu'na gelenkt wird,
Die auch, wenn diese flieht, ohne zu straucheln beharrt.
Doch, wenn sie selber der Lohn sich ist des erstrebeten Preises,
Und wenn sie aufrecht stehn bleibet in trübem Geschick,
Wird, wenn du zählest die Zeit, Jahrhunderte durch sie gepriesen,
Und so weit sich die Welt öffnet, bewundert man sie.
Siehst du, wie unverlöscht der Pene'lope rühmliche Treue
Ihren Namen erhält bis in die späteste Zeit?
Höreſt du, wie man besingt des Adme'tus Gattin und He'ktors
Und Eua'dne, die kühn sich in die Flammen gestürzt?
Wie fortlebet im Ruf des phylakischen Fürsten Gemahlin,
Deren Gatte zuerst tro'ischen Boden betrat?
Nicht des Todes bedarf's für mich, nur der Lieb' und der Treue;
Nicht durch Gefährliches hast du zu erwerben den Ruhm.
Glaub' auch nicht, daß dazu du ermahnt wirst, weil du es nicht thät'st.
Segel geb' ich dem Schiff, geht auch durch Ruder es schon.
Wer dich ermahnt, das zu thun, was du thust schon, lobt durch Ermahnen,
Und durch Ermunterung billigt er, was du gethan.

V. 37. Des Admetus Gattin, Alke'stis; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 19. Hektors Gattin, Andro'mache.

V. 38. Euadne; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 21.

V. 39. Des phylakischen Fürsten, des Protesila'us; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 6, V. 41.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Des

Publius Ovidius Naso

Klagelieder, Briefe aus Pontus, Halieutika und Ibis.

Im Versmaße der Urschrift

übersetzt und erläutert

von

Dr. Alexander Berg.

In 2 Bändchen.

Zweites Bändchen: Briefe aus Pontus, Halieutika und Ibis.

Dritte Auflage.

Berlin.

Langenscheidtsche Verlags-Buchhandlung

(Prof. G. Langenscheidt).

Digitized by Google

Digitized by Google

Des Publius Ovidius Naso Briefe aus Pontus.

Erstes Buch.

1. An Brutus.

Naso, des Tomischen Lands schon nicht mehr neuer Bewohner,
Sendet dir dieses Werk her von dem Getischen Strand.
Hast du Muße, so nimm die fremden Bücher als Gäste,
Bru'tus*, auf, und verbirg' irgend im Hause sie wo.
Denn sie wagen es nicht, in ein Staatsgebäude zu kommen,
Daß ihr Verfasser nicht ihnen versperre den Weg.
Wie oft sagt' ich: „Ihr lehrt doch gewiß nichts gegen die Sitten,
Gehet, es thut der Ort züchtigen Versen sich auf!"
Dennoch nahn sie ihm nicht; sie glauben vielmehr, wie du selbst siehst,
Daß ein bürgerlich Haus sichrer sie berge bei sich.
Fragst du, wohin du sie stellst, so daß keiner werde verletzet,
Der Platz ist, wo die „Kunst" hatte gestanden, dir leer.
Wissen willst du vielleicht bei der Neuheit, was sie dir bringen.
Nimm, was immer es ist, sei es von Liebe nur frei.

V. 5. In ein Staatsgebäude, in öffentliche Bibliotheken; vergl. Klagel. III, 1, V. 79 u. 80.

V. 12. Die Kunst, Ovids Kunst zu lieben, von der er hier fingiert, daß sie aus den Bücherſammlungen entfernt worden sei, nachdem Augustus sie als Vorwand der Landesverweisung Ovids gebraucht hatte.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Klagt sein Titel auch nicht, so wirst nicht weniger traurig
Dieses du finden, als das, was ich geschrieben vorher.
Gleich in dem Inhalt, weicht's in dem Titel ab und verbirgt nicht
Dessen Namen, an den wurde gerichtet der Brief.
Und ihr wollet es nicht und könnt auch nicht es verhindern,
Und ohn' eueren Wunsch bringt euch die Muse den Gruß.
Füg' es dem meinen hinzu, wie es ist; des Verbanneten Kindern
Wehret es nicht das Gesetz, daß sie sich Ro'mas erfreu'n.
Fürchten darfst du dich nicht. Man liest des Anto'nius Schriften,
Und es verheimlichet nicht Brutus die Bücher im Schrein.
Und ich vergleiche nicht mit so großen Namen mich thöricht;
Gegen Götter doch nicht hab' ich die Waffen geführt.
Endlich entbehrt auch nicht von meinen sämtlichen Büchern
Eins des Cäsarischen Ruhms, ohne daß er es verlangt.
Stehst meintwegen du an, so laß der Himmlischen Lob zu,
Und nimm an mein Gedicht ohne den Namen von mir.
Wertvoll ist in dem Kriege der Zweig der Friedensolive;
Sollte der nutzlos sein, welcher den Frieden besingt?
Als Äne'as die Last des Vaters trug auf den Schultern,
Bahnten die Flammen von selbst, sagt man, dem Manne den Pfad.
Da des Äneas Sproß mein Buch trägt, schlöss' ihm ein Weg sich?
Ist er der Vater Roms, jener der seinige doch.
Ist wohl Einer so dreist, daß er den von der Schwelle vertriebe,
Welcher das Sistrum laut schwinget mit pharischer Hand?
Bläst mit gekrümmetem Horn vor der Götter Mutter der Flötner,
Wer verweigerte Gelds ihm ein geringes Geschenk?

V. 16. Das, die Klagelieder.
V. 21. Dem meinen, meinen übrigen Werken.
V. 23. Des Antonius, des Feindes Augusts, den er bei Actium besiegte.
V. 26. Gegen Götter, wie Antonius gegen Augustus.
V. 35. Des Äneas Sproß, den Augustus; s. Anm. zu Klagel. II,261.
V. 36. Er, Augustus; jener, Äneas.
V. 38. Sistrum; s. Anm. zu Lieb. II, 13, V. 11; pharisch, ägyptisch; s. Anm. zu Kunst III, 270.
V. 39. Der Götter Mutter, Cybele; s. Anm. zu Lieb. II, 13, V. 18.

Digitized by Google

Nichts dergleichen geschieht, wie bekannt, von der Macht der Diana;
Ein Weissager jedoch hat, daß er lebe davon.
Unsre Gemüter beweget die Macht der Himmlischen selber,
Und leichtgläubig zu sein also, beschimpfet uns nicht.
Sieh, an des Sistrums Statt und der phrygischen Flöte von Buchsbaum
Trage den heiligen Ruhm ich des Julischen Stamms.
Ich weissage; gewährt mir Raum, der ich Heiliges trage!
Nicht ich fordere das, sondern der mächtige Gott.
Und weil Cäsars Zorn ich verdient hab' oder empfunden,
Glaubet nun nicht, daß ich nicht wolle verehren ihn selbst.
Einen, welcher gestand, daß der linnentragenden Isis
Macht er habe verletzt, sah ich vor Isis' Altar.
Einer, der seines Gesichts für ähnlichen Frevel beraubt war,
Rief auf den Straßen aus, daß er es habe verdient.
Solcher Geständnisse freu'n sich die Himmlischen, weil sie durch Zeugen
Also beweisen, wie viel gelte die göttliche Macht.
Wieder geben sie oft das Gesicht und erleichtern die Strafen,
Wenn sie es sehn, daß ernst werde die Sünde bereut.
O, ich bereue! wofern Unglücklichen etwas geglaubt wird,
O, ich bereu' und es macht Qualen mir selbst mein Vergehn.
Und ist schmerzlich mir auch das Exil, ist's mehr doch die Schuld noch;
Weniger ist's, daß man büßt, als daß es wurde verdient.
Stehn mir die Götter auch bei und er, sichtbarer, als alle,
Kann man die Strafe von mir nehmen, doch nimmer die Schuld.

V. 45. Der phrygischen Flöte; Cybele hieß auch die phrygische Mutter, weil sie zuerst in Phrygien verehrt wurde.

V. 46. Des Julischen Stamms; s. Anm. zu Klagel. II, 261.

V. 51. Der linnentragenden Isis. Die Priester der Isis trugen weiße Linnengewänder, während ihre eigene Tracht bunt ist; s. Plutarchs Isis und Osiris, 78.

V. 53. Der Zorn der Isis brachte Krankheit, Raserei oder Tod; s. Creuzers Symbolik II, S. 168 ff.

V. 57. Die Himmlischen, Augustus und seine Familie.

Digitized by Google

Sicher befreit einmal mich der Tod von meiner Verbannung;
Daß ich gesündigt, davon löset auch nicht mich der Tod.
Nicht zu verwundern denn ist's, wenn meine Seele verzehrt wird,
Und nach der Art des vom Schnee rinnenden Wassers zerschmilzt.
Wie, vom verborgenen Wurm durchwühlt, zerfressen ein Schiff wird,
Wie die salzige Flut höhlet die Klippen des Meers,
Wie vom Roste das nicht gebrauchete Eisen zernagt wird,
Wie von der Milbe durchbohrt wird ein verschlossenes Buch:
Also fühlet mein Herz die ewigen Bisse der Sorgen,
Und unausgesetzt wird es von ihnen zernagt.
Und nicht werden die Brust vor dem Tod die Stacheln verlassen,
Und der ihn fühlt, wird eh'r enden, als selber der Schmerz.
Wollten die Himmlischen dies, die Allgebieter, mir glauben,
Werd' ich würdig vielleicht einiger Hilfe geschätzt
Und zu Orten versetzt, die geschützt vor dem skythischen Pfeil sind.
Unbescheidenen Munds wär' ich, erbät' ich mir mehr.

2. An Maximus.

Maximus, der du das Maß so großen Namens erfüllest,
Der du durch Adel des Geists mehrest den Ruhm des Geschlechts,
Dessen Geburt zulieb' obgleich dreihundert gefallen,
Ein Tag nicht von der Welt sämtliche Fabier nahm,
Fragen wirst du vielleicht, von wem gesendet der Brief wird,
Und willst Kunde davon haben wohl, wer mit dir spricht.
Ach! was thu' ich? mir bangt, daß, nachdem du den Namen gelesen,
Kalt du und abgeneigt lesen das übrige wirst.
Mögst du es sehen; ich will das Geständnis wagen, daß ich schrieb
. . . . . .
Der ich, räum' ich auch ein, daß ich einer schwereren Strafe
Würdig gewesen, doch kaum leiden noch Schwereres kann.

2, V. 1. Maximus, ein Nachkomme des Qu. Fabius Maximus.

V. 4. Dreihundert. Bei Cremera, einem Flüßchen in Etrurien fielen durch die Vejenter dreihundertundsechs Fabier; s. Livius II, 48.

Digitized by Google

Rings von Gefahren bedroht und von Feinden, weil' ich, wie wenn mir
Auch mit dem Vaterland wäre der Friede geraubt;
Die, um die Todesgefahr durch schreckliche Wunder zu mehren,
Noch mit der Vipern Gift tränken ein jedes Geschoß.
So gerüstet umgeht die geängstigten Mauern der Reiter,
Ähnlich dem Wolf, der im Stall weilende Schafe umschleicht.
Aber der leichte, einmal mit des Rosses Sehne gespannte
Bogen bleibt es, und nie löset die Schnur sich an ihm.
Wie besäet, so starr'n von geworfenen Pfeilen die Dächer,
Und vor den Waffen beschützt kaum das verriegelte Thor.
Füge dazu, daß der Ort nicht Laub noch Bäume dich seh'n läßt,
Und daß der Winter träg' hier an den Winter sich reiht.
Hier nun werd' ich bereits von dem vierten Winter gemartert,
Immer mit Pfeilen und Frost kämpfend und meinem Geschick.
Nimmer enden, wenn nicht sie Stumpfsinn hemmet, die Thränen,
Und wie vom Tod erstarrt ist mir beständig die Brust.
Glückliche Ni'obe, wenn sie so viele Leichen auch schaute,
Die, verwandelt in Stein, nimmer ihr Leiden empfand!
Glückliche ihr auch, denen mit neuer Rinde die Pappel
Die um des Bruders Tod jammernden Lippen umschloß.
Ich bin Einer, den nicht in sich eingeh'n irgend ein Baum läßt,
Ich bin's, der sich umsonst wünschet ein Felsen zu sein.
Und wenn Medusa selbst auch meinen Augen begegnet,
Selbst der Medu'sa Macht wäre verloren an mir.
Leben bleib' ich, um nie des bitteren Grams zu entbehren,
Und mit der Länge der Zeit wird um so schwerer die Pein.
So bleibt unverzehrt und wächset des Ti'tyus Leber
Immer wieder, damit öfter sie werde verzehrt.

V. 31. Niobe; s. Anm. zu Lieb. III, 12, V. 31.

V. 33. Glückliche ihr auch, die Schwestern des Pha'ëton; Genaueres s. Anm. zu Klagel. III, 4, V. 29.

V. 37. Medusa, deren Haupt jeden, der es ansah, in Stein verwandelte.

V. 41. Tityus; s. Anm. zu Lieb. III, 12, V. 25.

Digitized by Google

Aber wenn Ruh' und Schlaf, das Verscheuchungsmittel der Sorgen,
Eintritt, sollte die Nacht frei von den Leiden doch sein.
Träume schrecken mich auf, die die wirklichen Übel mir zeigen,
Und für mein Mißgeschick bleiben die Sinne mir wach.
Bald dann such' ich mich, scheint's, vor sarmatischen Pfeilen zu bergen,
Bald in Fesseln geschnürt wird des Gefangenen Hand.
Oder ward' ich einmal getäuscht durch ein besseres Traumbild,
Seh' ich des Vaterlands Dächer, von denen ich schied.
Und bald red' ich mit euch, die verehrt ich habe, ihr Freunde,
Bald mit dem teueren Weib führ' ich ein langes Gespräch.
Hab' ich die kurzen und, ach! nicht wirklichen Freuden genossen,
Macht die Erinn'rung dran mir um so herber mein Leid.
Sei es daher, daß der Tag dies unglückselige Haupt schaut,
Oder es treibe die Nacht her ihr bereiftes Gespann,
Stets wird so mir das Herz von dem ewigen Kummer zerschmolzen
Wie das geerntete Wachs über dem Feuer es pflegt.
Oft ersleh' ich den Tod, und oft verwünsch' ich den Tod auch,
Auf daß nicht mein Gebein decke sarmatisches Land.
Denk' ich daran, wie groß des Augustus Milde, so glaub' ich,
Mir Schiffbrüchigem werd' einst noch ein mildes Gestad'.
Seh' ich, wie unverrückt mein Geschick bleibt, fühl' ich mich mutlos,
Ach, und der Hoffnung Schein schwindet, besiegt von der Furcht.
Und nichts Weiteres doch nur hoff' ich, oder ersleh' ich,
Als daß gestattet mir sei, kläglich zu wechseln den Ort.
Dies, nichts anderes ist's, was unbeschadet der Ehrfurcht
Eure Gunst für mich wohl zu versuchen vermag.
Ma'ximus, übernimm, du Beredtester römischer Zunge,
Schwieriger Sache Schutz gütigen Herzens für mich.
Übel steht sie; doch wird durch dich zur guten sie werden:
Sprich nur ein gutes Wort für des Verbanneten Leid.
Kennt doch der Cäsar, obgleich dem Gott sonst alles bekannt ist,
Nicht die Beschaffenheit dieses entlegensten Orts.
Seinen göttlichen Geist beschäftigten wichtige Dinge;
Sich zu bekümmern um dies, ist zu Geringes für ihn.

Digitized by Google

Und nicht hat er die Zeit, nach der Gegend Tomi's zu fragen,
Welches sein Nachbar kaum kennet, das getische Volk
Noch was Jazyger thun, die mutigen, was Sauromaten
Und das der Göttin Orests heilige taurische Land;
Und welch anderes Volk, wenn der Hister steht von der Kälte,
Über den Rücken des Stroms gehet auf flüchtigem Roß.
Kümmern die meisten sich hier doch um dich auch, herrliche Roma,
Nimmer und fürchten auch nicht römischer Krieger Geschoß.
Mut gibt ihnen die Wehr, ihr voller Köcher und Bogen,
Und ihr im weitesten Lauf nimmer ermüdendes Roß,
Und daß Hunger und Durst sie lang' ertragen gelernet
Und ihr verfolgender Feind selber des Wassers entbehrt.
Dahin hätte mich nicht der milde Cäsar gesendet,
Wenn ihm bekannt genug wäre gewesen das Land.
Und nicht freut's ihn, wenn ich und sonst ein Römer, zumal ich,
Dem er das Leben geschenkt, werden gefangen vom Feind.
Töten wollt' er mich nicht, wie sein kleinster Wink es doch konnte.
Keines Geten bedarf's, ist mir zu sterben bestimmt.
Aber er weiß auch, daß nichts ich gethan, um den Tod zu verdienen,
Und kann weniger feind, als er gewesen, mir sein.
Damals that er auch nichts, als wozu ich selbst ihn gezwungen;
Fast ist schonender noch, als ich verdienet, sein Zorn.
Geben die Götter daher, von denen er der gerecht'ste,
Das nichts Größ'res als ihn, trage der Erde Gebiet,
Und daß er lange der Last der Staatsgeschäfte sich widme,
Und daß durch dieses Geschlechts Hände sie gehe hinfort.
Doch du öffne den Mund für meine Thränen vor solchem
Milden Richter, wie ich selber ihn kennen gelernt.
Nicht begehre, das gut, nur sicherer schlecht es mir werde,
Und daß fern mein Exil sei von dem schrecklichen Feind;
Und daß das Leben, das mir von dem mächtigen Gotte geschenkt ward,
Nicht mir werde vom Schwert schmutziger Geten geraubt;

V. 80. Der Göttin Orests, der Diana.

Digitized by Google

Endlich auch, daß, wenn ich sterb', in friedlichern Boden ich komme,
Und nicht skythisches Land meine Gebeine bedeckt;
Noch mit dem Huf auf die schlecht bestattete Asche, wie freilich
Einem Verbannten gebührt, tret' ein bistonisches Roß;
Und nicht, falls nach dem Tode zurückbleibt eine Empfindung,
Meinen Schatten der Geist eines Sarmaten erschreckt.
Höret er dies, so könnt' es das Herz des Cäsars bewegen,
Maximus, wenn es zuvor hätte das deine bewegt.
Möge, fleh' ich, dein Wort des Augustus Ohren erweichen,
Welches Hilfe zu sein bangen Beschuldigten pflegt;
Und mit gewohneter Kraft der beredten lieblichen Zunge
Rühre des Mannes Herz, welcher den Himmlischen gleicht.
Kein Thero'medon wird, noch ein blutiger A'treus gebeten,
Noch der mit menschlichem Fleisch hatte die Rosse gespeist;
Sondern ein Fürst ist's, träg' zur Bestrafung, schnell zur Belohnung,
Und den es schmerzet, so oft härter zu sein man ihn zwingt;
Welcher gesiegt stets hat, um Besiegete schonen zu können,
Und der dem Bürgerkrieg ewig die Thüre verschloß,
Viele durch Furcht vor der Straf' und wenige bändigt durch Strafe,
Und mit zaudernder Hand selten nur schleudert den Blitz.
Als Fürsprecher darum zu so milden Ohren gesendet,
Bitte, daß näher gelegt werde der Ort des Exils.
Ich bin's, der dich verehrt stets hat, den unter den Gästen
Häufig zu sehen gepflegt hatte dein festlicher Tisch;
Ich bin's, der Hymenäus geführt zu eueren Flammen,
Und der ein würdiges Lied sang dem beglücketen Bett;
Dessen Verse, soviel mir bewußt, du pflegtest zu loben,
Außer jenen, die Leid ihrem Verfasser gebracht;

V. 112. Bistonisch, thrakisch. Die Bistoner waren ein Volk in Thrakien.

V. 121. Theromedon oder Therodamas, ein skythischer König, der Löwen mit Menschenfleisch fütterte. Atreus; s. Anm. III, zu Lieb. 12, 39.

V. 122. Diomedes, König der Bistoner; s. Anm. zu Her. IX, 67.

V. 133. Hymenäus, den Hochzeitsgott; d. h. der zu deiner Vermählung Hochzeitslieder gedichtet.

V. 136. Jenen, der Kunst zu lieben.

Digitized by Google

Dem oft deine von ihm bewunderten Werke du laſeſt;
Dem aus euerem Haus wurde die Gattin geſchenkt.
Dieſe lobet und hat die ſeit früheſter Jugend geliebte
Unter ihrem Gefolg Ma'rcia früher gezählt,
Einſt auch bei ſich gehabt die Mutterſchweſter des Cä'ſars;
Und die von ſolchen gelobt werden, verdienen das Lob.
Beſſer noch, als ihr Ruf, indem ſie von jenen gelobt wird,
Hätte Clau'dia nicht göttlicher Hilfe bedurft.
Ohne Makel verlebt' auch ich die verfloſſenen Jahre;
Laſſe mich übergehn, was da geſchehen zuletzt.
Aber zu ſchweigen von mir, mein Weib iſt euere Bürde,
Nicht zu verleugnen vermagſt guten Gewiſſens du ſie.
Dieſe fliehet zu euch, ſie umfaſſet eure Altäre —
Jeglicher ſuchet den Gott, den er verehret, mit Recht —
Und fleht weinend darum, daß, erweicht durch euere Bitten,
Cäſar ein näheres Grab möge geſtatten dem Mann.

3. An Rufinus.

Dieſen brieflichen Gruß ſchickt dir, Rufi'nus, dein Na'ſo,
Kann, wer elend iſt, einem der Seinige ſein.
Dein dem verſtörten Gemüt unlängſt geſpendeter Troſt hat
Hoffnung wieder und Mut mir in den Leiden gebracht.
Und wie des Pö'as' Sohn an der bald gelinderten Wunde
Durch machao'niſche Kunſt heilende Hilfe geſpürt,
Alſo beginn' auch ich von dem herben Schlage Verletzter
Durch dein Ermutigen mich ſtärker zu fühlen an Kraft
Und bin, nahe dem Tod, durch dein Wort ſo wiederbelebet,
Wie in den Adern das Blut wiedererſcheinet nach Wein.
Doch die Beredſamkeit iſt nicht ſo mächtig geweſen,
Daß durch dein tröſtendes Wort wäre geneſen mein Herz.

V. 140. Marcia, wahrſcheinlich die Gemahlin des Maximus.
V. 144. Claudia, wahrſcheinlich Ovids Gattin.
3, V. 5. Pöas' Sohn, Philoktet; ſ. Anm. zu Heilm., 111.
V. 6. Machaoniſch; ſ. Anm. zu Klagel. V, 6, V. 12.

Digitized by Google

Wenn du auch vieles hinweg mir nimmst aus dem Strudel des Kummers,
Wird nicht weniger sein, was dem Erschöpfeten bleibt.
Mag auch in langer Zeit vielleicht die Narbe sich schließen,
Eine Wunde, noch frisch, scheut die berührende Hand.
Nicht glückt's immer dem Arzt, daß der Kranke wieder genese;
Oft ist stärker das Leid, als die erfahrene Kunst.
Sehen kannst du, wie Blut, aus der schwachen Lunge gespieen,
Sicheren Wegs zu des Styx Wassern den Leidenden führt.
Bring' auch heiliges Kraut der Epidau'rier selber,
Heilen wird er dadurch nicht ein verwundetes Herz.
Nicht zu heben vermag Arznei die knotige Fußgicht,
Und in der Wassersucht bleibet die Hilfe versagt.
Manchmal ist auch der Gram durch keine Künste zu heilen,
Oder ihn muß, wenn er's ist, schwächen ein langer Verzug.
Ward mein gebrochnes Gemüt durch deine Lehren gekräftigt,
Und sind deines Verstands Waffen ergriffen von mir,
Liebe zum Vaterland, die alle Gründe besieget,
Trennete wieder das Werk auf, das gewebet dein Brief.
Magst du nun treuen Sinn, magst weibisch dieses du nennen,
Ich bekenne dir, weich ist bei mir Armen das Herz.
Klugheit rühmt man gewiß an dem I'thaker; aber er wünscht doch,
Vom heimatlichen Herd sehen zu können den Rauch.
Heimischer Boden zieht mit besonderem, süßem Gefühl an,
Und läßt eingedenk seiner beständig uns sein.
Was ist besser, als Rom? was schlimmer, als sky'thische Kälte?
Dennoch aus jener Stadt fliehet hierher der Barba'r.
Geht es im Käfig auch gut der gefangenen Tochter Pandi'ons,
Ist sie in ihren Wald wiederzukehren bestrebt.

V. 21. Der Epidaurier, Äskulap, der in Epidau'rus, wo er geboren sein soll, zuerst verehrt wurde.

V. 33. Ithaker, Ulysses.

V. 34. Vergl. Odyssee I, 57—59.

V. 39. Der Tochter Pandions, der Nachtigall, in welche Pandions Tochter Philome'la verwandelt wurde; s. Anm. zu Lieb. II, 6, V. 7.

Digitized by Google

Stiere suchen sich auf die gewohnten Triften, die Löwen
Suchen, so wild sie sind, ihre gewohnete Schlucht.
Doch du hoffest, der Schmerz, mit dem mein Exil an dir naget,
Könne durch deinen Verband weichen aus meinem Gemüt.
Mache, daß nicht so sehr euch selber lieben ich müsse,
Auf daß leichter das Leid, euch zu entbehren, mir sei.
Aber ich hatte geglaubt, da das Land, in dem ich geboren,
Meiden ich muß, mein Exil sei doch ein menschlicher Ort.
Einsam weil' ich am Strand des äußersten Endes der Erde.
Wo man den Boden bedeckt siehet mit ewigem Schnee.
Nicht erzeuget das Feld hier Obst, nicht liebliche Kräuter,
Eichen grünen auf Höhn weder, noch Weiden am Strand.
Und nicht mehr, als die Erde, vermag das Meer man zu loben,
Immer der Sonne beraubt, schwellt es das Wüten des Sturms.
Wohin immer man blickt, entbehrt des Bebauers der Acker,
Und wüst lieget, das hier keiner begehret, das Feld.
Rechter- und linkerseits ist stets ein zu fürchtender Feind da,
Der, durch die Nachbarschaft drohend, die Gegend erschreckt.
Lanzen der Bi'stoner hat die eine Seite zu fühlen,
Während sarma'tische Hand Pfeile der anderen schickt.
Geh' und erwähne nun noch Beispiele früherer Männer,
Welche mit mutigem Geist trugen ein herbes Geschick,
Und bewundere du des Ruti'lius Stärke der Seele,
Der zu der Rückkehr nicht hat die Erlaubnis benutzt.
Smy'rna bewohnte der Mann, nicht feindliches Land und den Po'ntus,
Smyrna, das keinem Ort fast, den man wünschete, weicht.
Nicht war einst sein Exil dem sino'pischen Cy'niker schmerzlich,
Denn er hatte zum Sitz, a'ttisches Land, dich gewählt.

V. 63. Rutilius. P. Rutilius Ru'fus, von Marius und den Rittern verfolgt, weil er ihre Bedrückungen in Asien beschränkte, verließ freiwillig Rom und verlebte, die Erlaubnis zur Rückkehr nicht benutzend, seine Tage in Smyrna.

V. 67. Dem sinopischen Cyniker, dem Diogenes. Als er mit seinem Vater, den man der Münzverfälschung beschuldigt hatte, aus seinem Geburtsort Sino'pe, einer Stadt in Paphlago'nien am Po'ntus Eux'inus, verbannt wurde, ging er nach Athen, wo er ein Schüler des Anti'sthenes wurde.

Digitized by Google

Ne'okles' Sohn, der das Heer der Perser schlug mit den Waffen,
War nach dem ersten Exil in der argo'lischen Stadt.
Aristi'des entfloh, verbannt von Athe'nä, nach Spa'rta,
Zwischen welchen es schwankt, welches vorzüglicher sei.
Nach dem Morde verließ als Knabe Pa'troclus O'pus,
Und kam als des Achi'll Gast ins Thessalische Land.
Aus Hämo'nien ist zum Pire'nischen Quell er gewandert,
Der aus dem Co'lchischen Meer führte das heilige Schiff.
Ca'dmus, Age'nors Sohn, verließ die Sidonischen Mauern,
Um sich an besserem Ort andere Mauern zu baun.
Ty'deus kam zum Adra'stus, verjagt aus Ca'lydons Grenzen,
Und den Teu'cer empfing Boden, von Ve'nus geliebt.
Warum führt' ich noch an die alten Römer, bei welchen
Ti'bur der fernste Ort eines Verbanneten war?
Wenn ich auch alle verfolg', als Exil ward keinem und nimmer
Ein so entlegenes Land, oder ein grausigeres.
Euere Klugheit mög' um so mehr dem Dulder verzeihen,
Der aus geschickter Red' eben nicht vieles sich macht.
Dennoch leugn' ich es nicht, daß, wenn meine Wunden sich schließen
Könnten, die Lehren von dir schließen sie könnten zuerst.

V. 69. Neokles' Sohn, Themi'stokles.

V. 70. In der argolischen Stadt, in A'rgos.

V. 73. Patroclus tötete ohne Vorbedacht in Opus beim Würfelspiel den Elyso'nymos, Sohn des Amphida'mas, und wurde von seinem Vater Meno'tius, der ihn der Rache durch die Flucht entzog, nach Phthi'a zum Pe'leus gebracht, der ihn als Genossen seines Sohnes Achi'lles erzog.

V. 75. Aus Hämonien, aus Thessa'lien, aus Jo'lcus; zum Pirenischen Quell, nach Kori'nth, in dessen Burg die Quelle Pire'ne war.

V. 76. Jason.

V. 77. Sidon, Stadt in Phöni'cien wo Age'nor König war.

V. 78. An besserem Ort, in Böo'tien, wo er The'ben gründete.

V. 79. Ty'deus, der wegen eines Mordes seine Vaterstadt Caly'don verlassen mußte, kam mit Poly'nikes zum Adra'stus, Könige in A'rgos der ihm seine Tochter Dei'phyle zur Gemahlin gab.

V. 80. Teu'cer, Stiefbruder des A'jax Telamo'nius, wurde, als er von Tro'ja nach Sa'lamis ohne seines Bruders Gebeine zurückkehrte, von Te'lamon zurückgewiesen, und kam endlich nach Cypern, wo er eine Stadt baute, die er auch Salamis nannte. Vgl. Horaz, Od. I, 7, 21—32.

V. 82. Tibur, jetzt Ti'voli, etwa 3¾ geographische Meilen von Rom.

Digitized by Google

Aber ich fürchte, daß doch du umsonst dich bemühst, mich zu retten,
Und daß die Hilfe gebracht einem Verlorenen wird.
Und ich sage das nicht, weil etwa klüger ich wäre,
Sondern bekannter ich nur selber mir bin, als dem Arzt.
Ist es jedoch auch so, so kam dein Wille doch zu mir
Als ein großes Geschenk, das ich zu würdigen weiß.

4. An die Gattin.

Schon besprenget sich grau mir das Haar in dem schlechteren Alter,
Und schon wird mein Gesicht greisig von Runzeln gefurcht;
Leben und Kraft ermatten bereits im erschütterten Körper,
Und was des Jünglings Lust war, das ergötzet mich nicht.
Und wenn du plötzlich mich sähst, so würdest du nicht mich erkennen;
Solche Ruine bereits machte das Alter aus mir.
Ich räum' ein, daß die Jahre das thun, doch ein anderer Grund auch,
Ewiges Ungemach und ein bekümmertes Herz:
Denn wenn die Leiden gesamt in den langen Jahren man zählte,
Würde, das glaube du mir, älter, als Nestor, ich sein.
Kräftiger Rinder Leib — und was ist fester, als Stiere? —
Siehst du auf hartem Gefild dennoch erliegen dem Werk.
Land, das nimmer zu ruhn durch leere Brache gewöhnt ist,
Wird mit der Zeit erschöpft durch die beständige Frucht.
Wenn in dem Cirkuskampf ununterbrochenen Laufes
Immer es rennet, so wird fallen am Ende das Roß.
Ist es auch dauerhaft, das Schiff wird faulen im Meere,
Wenn aus der Wasserflut nie es ins Trockene kommt.
Mich auch erschöpfet die nicht zu ermessende Reihe der Leiden
Und sie hat vor der Zeit schon mich zum Greise gemacht.
Muße pfleget den Leib und gewährt auch dem Geiste die Nahrung;
Beide werden geschwächt, strenget zu sehr man sie an.
Siehe, daß Äsons Sohn in diese Gegend gekommen,
Welchen Ruhm er davon trägt von der spätesten Zeit.

4, V. 23. Äsons Sohn, Jason.

Digitized by Google

Leichter und kleiner jedoch war dessen Not, als die meine,
Wenn durch des Namens Glanz nicht man das Wahre verdeckt.
Jener ist nach dem Po'ntus gereist auf des Pe'lias Antrieb,
Welcher zu fürchten kaum selbst in Thessa'lien war.
Mich hat Cä'sar bestraft, vor dem von des He'lios Aufgang
Bis zu dem Niedergang zittern die Länder gesamt.
Näher lieget, als Rom, Hämo'nia Pontus' Gestaden,
Und ein kürzerer Weg führete jenen, als mich.
Seine Begleiter sind Acha'jas Helden gewesen;
Aber bei meiner Flucht wandten sich alle von mir.
Auf gebrechlichem Holz hab' ich die Meere durchschnitten;
Das den Jason trug, war ein geheiligter Kiel.
Ti'phys steuerte nicht mein Schiff; kein Sohn des Age'nor
Lehrte die Wege, die ich sollte verfolgen und flieh'n.
Ihn hat Pa'llas beschützt und mit ihr die Königin Ju'no;
Keine göttliche Macht hatte verteidigt mein Haupt.
Jenem haben gefrommt die verstohlenen Künste Cupi'dos;
Und hätt' A'mor doch die nimmer gelernet von mir!
Jener kehrte zurück; ich muß hier sterben im Lande,
Wenn der beleidigte Gott immer im Zorne beharrt.
Eine schwerere Last trag' ich drum, teuere Gattin,
Als die, welche der Sohn Äsons zu tragen gehabt.
Dich auch, die jung ich verließ, als meiden ich mußte die Hauptstadt,
Hat mein trauriges Los, denk' ich mir, älter gemacht.

V. 27. Pelias; s. Anm. zu Her. VI, V. 1.

V. 29. Helios, Sonne; dieser Ausdruck kommt weder im Text, noch überhaupt im Ovid vor, wurde aber als zweckentsprechend aus Versnot gewählt.

V. 31. Hämonia, Thessalien, hier Jo'lcus, von wo Ja'son seine Argonautenfahrt machte.

V. 36. Ein geheiligter Kiel. Der Kiel des Schiffes Argo war aus einer der heiligen Dodonischen Eichen gezimmert, und es soll diesem die Gabe zu weissagen geblieben sein.

V. 37. Tiphys, der Steuermann der Argonauten, dessen Geschicklichkeit im Steuern sprichwörtlich war. Sohn des Agenor, Phi'neus (s. Anm. zu Kunst I, 330 — 340), der aus Dankbarkeit für die Befreiung von den Harpy'ien den Argonauten guten Rat gab.

V. 41. Durch die er die Liebe der Mede'a gewann.

Digitized by Google

O, daß die Götter es mir, dich so zu sehen, gewährten,
Und daß ich küssen dich könnt' auf dein verwandelt Gesicht,
Und den hageren Leib mit meinen Armen umfangen
Und dir sagen „es hat Kummer um mich ihn verzehrt",
Und selbst weinend mein Leid der Weinenden wiedererzählen,
Und des Gesprächs, das ich nie hoffete mehr, mich erfreu'n,
Und den Cäsaren zusamt der des Cä'sars* würdigen Gattin
Schuldigen Weihrauch fromm bringen mit dankender Hand!
Mög' in der kürzesten Zeit den Tag, der den Fürsten erweichet,
Me'mnons Mutter herbei rufen mit rosigem Mund!

5. An Maximus.

Naso, in früherer Zeit nicht deiner Freunde der letzte,
Bittet dich, Ma'ximus, lies, was er dir schreibet von hier.
Aber erwarte darin nicht meinen Geist noch zu finden,
Daß unkundig du nicht meines Exiles erscheinst.
Du nimmst wahr, wie der Leib durch träge Muße geschwächt wird,
Und wie das Wasser, wenn nicht sich es beweget, verdirbt.
Und wenn ich etwas Geschick in der Dichtkunst hatte, so schwindet's,
Und durch den Nichtgebrauch ward es vermindert bei mir.
Dieses auch, was ihr lest, das glaube mir, Maximus, schrieb ich
Wider Willen beinah und mit gezwungener Hand.
Unlust hat man, den Geist bei solchen Sorgen zu mühen,
Und zu den Geten gestellt nicht sich die Muse dem Ruf.
Dennoch ring' ich danach, wie du selbst siehst, Verse zu machen,
Aber mein Vers wird nicht lieblicher, als mein Geschick.
Les' ich ihn durch, so schäm' ich mich sein; denn ich sehe, das meiste
Ist, urteil' ich auch selbst, wert, daß gestrichen es wird.
Dennoch verbesser' ich nichts; mehr Müh' ist's, als es zu schreiben.
Und nichts Schweres erträgt jetzt mein erkranktes Gemüt.
Traun, ich ginge daran, die Feile schärfer zu brauchen,
Und vor Gericht sollt' ich einzelne Worte noch ziehn?

V. 58. Memnons Mutter, Aurora.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Quält das Geschick denn zu wenig, wenn nicht in den He'brus der Li'ssus
Überfließt und mit Laub Alpen der A'tho bedeckt?
Schonung heischt ein Gemüt voll mitleidswürdiger Wunden.
Rinder entziehen der Last ihren entzündeten Hals.
Frucht ist aber wohl da, der gerechteste Grund zu der Mühe,
Und zurück mit Gewinn liefert der Acker die Saat.
Kein Werk ist mir bis jetzt, wenn du auch an alle zurückdenkst,
Nützlich gewesen, und, ach! hätt' es geschadet nur nicht!
Wunderst du also dich nicht, daß ich schreib'? ich wundre mich selber
Und frag' öfter mit dir, was ich erstrebe damit?
Leugnet das Volk nicht mit Recht, daß vernünftige Dichter es gebe?
Und bin dieses Gered's größter Beweis nicht ich selbst?
Der ich, so häufig getäuscht von dem unfruchtbaren Gefilde,
Immer beharr', in das Land schädlichen Samen zu sä'n.
Freilich ein jeglicher hängt mit Eifer seinem Beruf an
Und verwendet die Zeit gern zur gewohneten Kunst.
Schwöret den Kampf auch ab ein verwundeter Fechter, er nimmt doch,
Früherer Wunden nicht denkend, die Waffen zur Hand.
Ein Schiffbrüchiger sagt, daß er meiden wolle die Wogen,
Und er rudert im Meer, wo er vor kurzem noch schwamm.
So häng' ich an dem nicht fruchtbringenden Streben, und suche
Wieder die Göttinnen auf, die mir zum Leid ich verehrt.
Was soll bess'res ich thun? Nicht kann ich müßiger Trägheit
Fröhnen; der Müßiggang gilt mir soviel, wie der Tod.
Nicht ergötzt mich's, beim Wein bis zum hellen Tage zu prassen,
Lockende Würfel auch nicht fesseln die ängstliche Hand,
Wenn ich die Stunden dem Schlaf, die der Körper fordert, gegeben,
Womit brächt' ich die Zeit, während ich wache, wohl zu?
Soll ich, der heimischen Sitt' absagend, Sarmater Bogen
Spannen lernen, und mich weihen den Künsten des Orts?
Daß ich mit diesen auch noch mich beschäftige, hindern die Kräfte,
Und es vermag mein Geist mehr, als mein hagerer Leib.

5, V. 21. Der Hebrus, ein Fluß in Thra'kien.
V. 22. Der Atho oder Athos, ein hoher Berg in Makedonien.

Digitized by Google

Überlegst du es recht, was ich thät', ist nichts doch so nützlich,
Wie die Künste, die nichts Nützliches haben an sich.
Denn ich erreiche durch sie, daß ich meiner Leiden vergesse.
Gibt die Ernte mein Feld wieder, so ist es genug.
Euch befeuert der Ruhm; ihr weiht, daß sich eure Gedichte
Sollen des Lobes erfreu'n, euch dem pie'rischen Chor.
Mir genügt es, was leicht hervorkommt, niederzuschreiben,
Und mir fehlet der Grund, um mich zu sehr zu bemüh'n.
Warum feilete wohl bei dem Gram ich meine Gedichte?
Soll ich mich fürchten, daß nicht loben ein Ge'te sie wird?
Kühnes behaupt' ich vielleicht, doch ich rühme mich, daß an dem Hi'ster
Nicht ein größ'res Talent sich, als das meinige, zeigt.
Mir genügt's, wenn am Ort, wo ich leben muß, ich erreiche,
Unter des getischen Volks Wilden ein Dichter zu sein.
Wozu soll's mir, mit Ruhm um das fremde Land mich zu mühen?
Der Ort sei's, der mir ward von dem Geschicke, mein Rom.
Dieser Bühne bestimmt ist meine traurige Muse;
So verdient' ich's, und so haben's die Götter gewollt.
Und ich glaube, daß nicht dorthin gelangen die Büchlein
Werden, wohin der Nord kommt mit ermüdetem Flug.
Trennet der Himmel uns doch; und fern von der Stadt des Quiri'nus,
Schaut in der Nähe der Bär struppiges getisches Volk.
Glauben kann ich es kaum, daß ein Zeichen meines Bestrebens
Übersprungen so viel habe des Landes und Meers.
Wenn ich gelesen auch würd' und, was seltsam wäre, gefiele,
Vorteil hätte gewiß nicht der Verfasser davon.
Wozu hülf's, wenn gelobt du würd'st in dem heißen Sye'ne,
Und wo das Indische Meer sich um Taprob'ane legt?
Willst du höher noch gehn? was frommte dirs, wenn der Pleja'den
Weit entferntes Gestirn preisen auch wollte dein Lob?
Doch nicht komm' ich dahin durch die mittelmäßigen Schriften,
Und aus der Hauptstadt wich mit dem Besitzer sein Ruf.

V. 79. Syene, Stadt in Ober-Ägypten.
V. 80. Taprobane, eine indische Insel, wahrscheinlich Ceylon.

Digitized by Google

Ihr auch, durch die ins Verderben ich ging, als begraben mein Ruhm ward,
Werdet von meinem Tod, denk' ich mir, schweigen auch jetzt.

6. An Grăcinus.

War wohl, nachdem du gehört — denn du warst in anderen Ländern —
Hatteſt mein Mißgeſchick, traurig geworden dein Herz?
Wenn du's, Grăci'n, auch verhehlſt und es auszuſprechen dich fürchteſt,
War es, wofern ich dich recht kenne, gewißlich betrübt.
Solchem Charakter vereint ſich nicht abſtoßende Roheit,
Und nicht weniger iſt deinem Berufe ſie fern.
Edele Künſte, die du ſo angelegentlich pflegeſt,
Weiſen die Härte zurück und ſie erweichen das Herz.
Und nicht einer ergibt mit größerer Treue ſich ihnen,
Wie es des Kriegesdienſt's Pflicht dir nur immer erlaubt.
Wahrlich, ſobald ich empfinden gekonnt, was mit mir geſchehen, —
Denn vor Beſtürzung war lang' ich der Sinne beraubt —
Fühlt' ich das Unglück auch, daß du als Freund von mir fern warſt,
Der du ein mächtiger Schutz wäreſt geweſen für mich.
Damals fehlte mit dir mir der Troſt der verwundeten Seele,
Ach, und ein großer Teil früheren Mutes und Rat's.
Jetzt bring aber von fern mir die einzige Hilfe, die übrig,
Und durch Worte des Troſt's mache mir leichter das Herz,
Welches, wenn etwas du glaubſt dem nicht dich belügenden Freunde,
Eher thöricht mit Fug würde geheißen, als ſchlecht.
Und nicht läſſet ſich kurz und gefahrlos meines Vergehens
Urſprung ſchreiben; mit Schmerz würde die Wunde berührt.
Und nicht frage danach, auf welche Art ſie entſtanden;
Reize ſie nicht, wenn du willſt, daß ſie vernarben ſich ſoll.

6, V. 3. Grăcin, ein Freund Ovids, den er auch in Lieb. II, 10 nennt.

Digitized by Google

Schuld ist immer es doch, wenn auch nicht ein Verbrechen zu nennen.
Wird denn jegliche Schuld gegen die Götter dazu?
Einige Hoffnung drum, daß meine Strafe gelindert
Werden dürfte dereinst, heget, Grāci'nus, mein Herz.
Diese Göttin nur blieb, als die frevelnde Erde die Götter
Floh'n, auf dem Boden zurück, welcher den Göttern verhaßt.
Diese macht's, daß das Leben behält auch der Gräber im Fußring
Und daß er glaubt, frei werd' einst von dem Eisen sein Bein.
Diese macht's, daß, obgleich kein Land ringsum zu erblicken,
Ein Schiffbrüchiger doch schwimmet inmitten des Meers.
Oft hat einen bereits die Kunst der Ärzte verlassen,
Aber die Hoffnung sinkt nicht ihm mit schwindendem Puls.
Auf die Befreiung hofft, wer eingeschlossen vom Kerker;
Wer an dem Kreuze hängt, thut noch Gelübde daran.
Und wie viele nicht hielt, die den Strick um den Hals sich geleget,
Diese Göttin zurück von dem beschlossenen Tod!
Mich auch, welcher den Schmerz durch das Schwert zu enden versuchte,
Hielt sie mit wehrender Hand von dem Entschlusse zurück.
„Was beginnst du? des Bluts bedarf's nicht, sondern der Thränen;
Diese besänftigen oft", sprach sie, „den fürstlichen Zorn."
Drum, wenn meine Vergeh'n auch nicht sie haben verdienet,
Ist doch die Hoffnung mir groß auf die Güte des Gott's,
Und bitt' ihn, Grācinus, daß nicht er gegen mich hart sei,
Und verwende dein Wort du auch für mich bei dem Herrn.
Und in tomi'tischem Sand will eingescharret ich liegen,
Wenn nicht fest es bei mir steht, daß du dieses gelobst.
Eher ja würden den Turm zu meiden Tauben beginnen,
Höhlen das Wild, das Vieh Kräuter, der Taucher die Flut,
Als daß dem alten Freund sich Grācinus übel bewährte.
So hat nicht mein Geschick alles verwandelt bereits.

V. 29 — 30. Als das silberne Zeitalter aufhörte, floh Astrā'a, eine der Göttinnen der Gerechtigkeit, in Begleitung der Keuschheit, der Treue, des Friedens und anderer personifizierter Tugenden, in den Himmel zurück.

V. 52. Der Taucher, mergus, ein Wasservogel.

Digitized by Google

7. An Messallinus.

Statt des mündlichen hat von den wilden Ge'ten ein Brief dir,
Messalli'nus, den Gruß, welchen du lieſeſt, gebracht.
Zeigt den Verfaſſer bereits dir der Ort an? oder verbirgt ſich's,
Wenn den Namen du nicht lieſeſt, daß Na'ſo ihn ſchreibt?
Iſt in das ferneſte Land von den Deinigen Einer geworfen,
Außer mir, der ich wünſch', einer der Deinen zu ſein?
Mögen die Götter verleih'n, daß dieſes Volkes Bekanntſchaft
Fern von jeglichem ſei, der dich geehret und liebt!
G'nüg' es, daß ich umringt von Eis und ſkythiſchen Pfeilen
Lebe; wenn eine Art Todes für Leben man hält.
Mich bedränge mit Krieg die Erd' und der Himmel mit Kälte,
Mich mit dem grauſen Geſchoß Geten, mit Hagel der Sturm;
Mich umſchließe das Land, das weder Trauben noch Obſt trägt,
Und das in Ruhe der Feind nimmer und nirgendwo läßt.
Möge die übrige Schar der Deinigen Glückes ſich freuen,
Die als geringen Teil mich zu den Ihren gezählt.
O dich Armer, wenn du durch dieſe Worte verletzt wirſt,
Und ablehneſt, daß ich irgend der Deinige war.
Und wenn es wahr auch wäre, du mußt dem Lügner verzeihen;
Wird doch von deinem Ruhm nichts durch mein Prahlen geraubt.
Wer, der dem Cäſar bekannt, wird nicht als ſein Freund ſich geberden?
Laß mich's geſtehen, du warſt immer ein Cäſar für mich.
Doch nicht dräng' ich mich ein, wohin zu geh'n mir verſagt iſt;
Gibſt du nur zu, daß dein Haus offen mir ſtand, ſo genügt's.
Und wenn du weiter auch nichts mit mir zu ſchaffen gehabt hätt'ſt,
Grüßet doch ein Mund dich weniger jetzt, als zuvor.
Und dein Erzeuger auch hat als Freund mich nimmer verleugnet,
Der mir Ermuntrer der Kunſt war und ihr Grund und ihr Licht;
Dem ich Thränen ſowohl, die letzte Pflicht bei der Leiche,
Als auch Geſang, auf des Markts Mitte zu ſingen, geweiht,

Digitized by Google

Füge den Bruder hinzu, dem so große Liebe dich einet,
Wie dem Atri'den vordem und Tyndari'den sie war.
Der hat nicht als Begleiter und nicht als Freund mich verschmähet;
Wenn nicht etwa du glaubst, daß es ihm schade vielleicht.
Denn sonst will ich mich gern auch in dem als Lügner bekennen;
Möge dein ganzes Haus lieber verschlossen mir sein.
Doch nicht braucht es verschlossen zu sein, und keine Gewalt hat
Kraft, zu machen, daß nicht etwas versehe der Freund.
Dennoch, obgleich ich es wünscht', auch die Schuld ablehnen zu können,
Weiß es ein jeder, daß ich nicht ein Verbrechen beging.
Und wenn ein Teil des Vergehns sich nicht entschuldigen ließe,
Wäre die Strafe gering, daß nur verwiesen ich ward.
Er sah aber es selbst, der alles siehet, der Cäsar,
Thorheit dürfe genannt werden mein ganzes Vergeh'n;
Und er hat mich geschont, so viel die Sache das zuließ,
Und nur mäßig den Strahl göttlichen Blitzes gebraucht.
Weder Leben, noch Gut, noch die Hoffnung nahm er auf Rückkehr,
Wenn ihr durch euer Fleh'n würdet besiegen den Zorn.
Schwer sank aber ich hin; denn was ist's Wunders, wenn keine
Leichten Wunden erhielt Einer, den Ju'piter traf.
Hätte des Armes Kraft auch Achi'lles selber gehemmet,
Heftige Stöße gab dennoch der pelische Speer.
Da mich das Urteil nun des Strafenden selber begünstigt,
Fehlet der Grund dazu, daß ich verleugne dein Haus.
Zwar ward's, muß ich gesteh'n, nicht so, wie es sollte, verehret;
Aber es lag auch dies, glaub' ich, in meinem Geschick.
Und das andere Haus sah nicht im Dienste mich säumig.
Immer, ob hier, ob dort, war ich an euerem Herd.

7, V. 32. Atriden, Agame'mnon und Menela'us; Tyndariden, Ka'stor und Po'llux.

V. 52. Der pelische Speer, dessen Schaft aus einer Esche vom Berge Pe'lion in Thessa'lien war.

V. 57. Das andere Haus, das deines Bruders.

V. 58. An euerem Herd; im Text: vestro sub lare. Am Herde im Atrium war die Stelle der Laren.

Digitized by Google

Und wie den Bruder du liebst, hat auch, wenn dir selbst er auch minder
Diente, des Bruders Freund einige Rechte bei dir.
Ist's nicht, wie immer man Dank den Ausgedieneten schuldet,
Ebenso, wenn man verdient deinem Geschick sich gemacht?
Und wenn zu raten du mir erlaubst, was wünschen du sollest,
Bitte die Götter, daß mehr, als du erwiderst, du gebst!
Und du thust's, und soviel die Erinnerung noch in mir lebet,
Pflegt'st du zu dulden, daß dir mehrere weihten den Dienst.
Nimm drum wieder mich auf in diese Zahl, Messallinus,
Sei nur ein fremder Teil eueres Hauses ich nicht;
Und wenn es nicht dich schmerzt, daß Naso, weil es verdient scheint,
Leid trägt, schmerz' es dich doch, daß er es habe verdient.

8. An Severus.

Dieser Gruß, mein Seve'r, der in meinem Herzen du wohnest,
Wird dir von Naso geschickt, deinem dir teueren Freund.
Frage mich nicht, wie mir's geht; wenn ich alles sagte, du weintest,
Wenn du das Wichtigste kennst meines Geschickes, genügt's.
Völlig des Friedens entwöhnt, leb' immerfort ich in Waffen,
Da mit grimmigem Krieg Geten die Gegend bezieh'n.
Und ich allein nur bin von so viel Verbannten ein Krieger:
Sicher, und fern sei Neid, birgt sich die übrige Schar.
Und damit um so mehr du der Nachsicht würdigst die Büchlein,
Verse liesest du hier, die ich in Waffen gemacht.
Nahe dem Hister liegt die alte Stadt, durch die Mauern
Unzugänglich beinah und durch die Lage des Orts.
Wenn man über sich selbst dem Volk glaubt, hat sie Ägi'sos,
Ka'spischen Stammes, erbaut und nach sich selber benannt.

V. 59. Wie den Bruder du liebst, d. h. bei der Größe deiner Bruderliebe.

V. 64. D. h. daß du auch gebest, wo man mir nichts geleistet hat.

8, V. 11. Die alte Stadt, Ägi'sos; s. Pont. IV, 7, V. 21, 53.

V. 14. Ka'spier, ein Volk am Kaspischen Meere.

Digitized by Google

Diese nahmen, nachdem sie im Kampf die Odry'ser vernichtet,
Wilde Geten, zum Krieg gegen den König bereit.
Er, des Geschlechtes gedenk, das durch Tapferkeit er erhöht noch,
Naht, von unzähliger Schar Krieger umgeben, sogleich;
Und ließ eher nicht nach, als bis durch der Schuldigen Blut er
. . . . . .
Tapferster König, doch dir mög' unsere Zeit noch bezeugen,
Daß den Scepter in stets rühmlicher Hand du geführt.
Und, was höher noch steht, — denn was kann mehr ich dir wünschen? —
Lobe das martische Rom dich und sein mächtiger Fürst.
Aber gedenkend, von wo ich ausging, klag' ich, Geliebter,
Daß zu den Leiden mich noch schreckliche Waffen bedroh'n.
Seit ich eurer entbehr', an die sty'gische Küste verwiesen,
Hat vier Herbste bereits stürmend die Pli'as gebracht.
Und du glaubtest wohl nicht, daß das Glück hauptstädtischen Lebens
Na'so suche; und doch hänget auch diesem er nach.
Denn es gedenkt mein Geist bald euerer, süße Genossen,
Bald beschäftigen mich Tochter und teueres Weib;
Wieder wende vom Hauf' ich mich dann zu den Orten der Hauptstadt;
Alle, die einst ich besucht, siehet mit Augen mein Geist,
Märkte, Gebäude bald, bald marmorbedeckte Theater,
Jeglichen Porticus bald mit dem geebneten Grund,
Rasen des Marsfeld's bald, das die schönen Gärten erschauet,
Seeen, Kanäle sodann und die virginische Flut.
Aber man raubte wohl so der Hauptstadt Freude dem Armen,
Daß ihn irgend ein Feld wenigstens freuen noch kann?

V. 15. Odryser, ein Volk in Thrakien.

V. 24. Das martische Rom, das kriegerische, oder weil Romulus und Remus Söhne des Mars waren.

V. 28. Die Plias, die Plejaden; s. Anm. zu Kunst I, 409.

V. 37. S. Anm. zu V. 44.

V. 38. Die virginische Flut, die Virgo; s. Anm. zu Klagel. III, 12, 22.

Digitized by Google

Nicht vermisset mein Geist die verlorenen Ackergefilde,
Noch mein Gut, das zu schau'n ist auf peli'gnischer Flur,
Noch die Gärten, gebaut auf den fichtentragenden Hügeln,
Welche die Clo'dia sieht und der flami'nische Weg;
Die, nicht weiß ich für wen, ich gepflegt, und denen ich Wasser,
Und nicht schäm' ich mich des, selbst auf die Saaten gebracht;
Wo, wenn es lebt, auch Obst, von meinen Händen gepflanzet,
Aber von meiner Hand nimmer zu lesen, es gibt.
Und daß für diesen Verlust hier wenigstens doch dem Verbannten
Auch nur ein Schöllchen Land wäre zu bauen vergönnt!
Selber wollt' ich, wenn's ging, an dem Felsen hängende Ziegen,
Selber Schafe so gern weiden, gestützt auf den Stab.
Selber wollt' ich, damit die gewohneten Sorgen mir schwänden,
Unter das krumme Joch führen das pflügende Rind;
Und die Worte, bekannt den getischen Stieren, erlernen,
Und mit den Drohungen sie treiben, woran sie gewöhnt;
Selber mit meiner Hand den Pflugsterz lenkend, versuchen,
In des durchwühleten Land's Furchen den Samen zu streu'n;
Und nicht säumen, die Saat mit langen Karsten zu säubern,
Und mit Wasser den schon dürstenden Garten verseh'n.
Aber woher dies mir, der zwischen sich und dem Feinde
Eine Mauer nur hat und das verschlossene Thor?
Dir spann aber die Hand der Schicksalsgöttinnen starke
Fäden bei deiner Geburt, was mich von Herzen erfreut.
Bald auf dem Marsfeld, bald in des Porticus Schatten verweilst du,
Bald auf dem Markt, auf den selten die Zeit du verwend'st.
Bald ruft Umbrien dich, und es führet die Appische Straße
Dich mit brausendem Rad in das Alba'ner Gefild.

V. 42. Ovid hatte im Peligner Gebiet, in welchem er geboren war, ein Landgut.

V. 44. Straße auf dem Marsfelde, von wo man auf den collis hortorum in der siebenten Region sehen konnte, auf welchem Ovid einen Garten hatte.

V. 67. Umbrien, Landschaft in Mittelitalien; die Appische Straße führte vom Kape'ner Thore nach Ka'pua in Kampa'nien.

V. 68. Alba, Stadt in Latium, aus welcher die Römer stammten; wahrscheinlich hatte Seve'rus an diesen Orten Landgüter.

Digitized by Google

Wünschen magst du nun hier, daß den Zorn der Cäsar besänft'ge,
Und mir ein gastliches Dach werd' in der Villa bei dir.
Ach! du verlangest zu viel, o Freund; bescheidener wünsche,
Ziehe deines Begehrs Segel, ich bitte dich, ein.
Werd' ein näheres Land, und von Kriegen frei, mir gegeben,
Wünsch' ich; es würde dadurch merklich gemildert mein Leid.

9. An Maximus.

Dein Brief, der mir die Kunde gebracht vom entrissenen Celsus,
Wurde von Thränen feucht, die ich darüber vergoß.
Und was zu sagen mich schmerzt und nicht ich für möglich gehalten,
Mit sich sträubendem Aug' ist er gelesen von mir.
Und nichts Herberes ist zu meinen Ohren gekommen,
Seit ich in Po'ntus bin; bleib' es auch künftig mir fern.
Mir vor den Augen schwebt sein Bild, als hätt' ich ihn vor mir,
Und daß am Leben er sei, stellet die Liebe sich vor.
Oft gedenket mein Geist der des Ernst's entbehrenden Scherze,
Oft des Ernsten, das er sagte mit treuem Gemüt.
Häufiger denk' ich jedoch an keine Zeit, als an jene,
Die als des Lebens Ziel gern ich mir hätte gewünscht,
Als, vom gewaltigen Fall so unerwartet ergriffen,
Sich auf des Herren Haupt hatte gestürzet mein Haus.
Jener hielt sich zu mir, als ein großer Teil mich verlassen,
Maximus! und war selbst nicht mein Gefährte des Glücks.
Ich sah ebensosehr ihn meine Leiche beweinen,
Als wenn sein Bruder gelegt würd' auf das flammende Holz.
Er umschlang mir den Hals und tröstete sanft den Gebeugten,
Und sein Thränenerguß mischte dem meinigen sich.
O, wie hielt er so oft als unwillkommener Wächter
Mir die zu meinem Tod willigen Hände zurück!
Wie oft sprach er: „Der Zorn der Himmlischen ist zu versöhnen.
Leb' und verzweifele nicht, daß man dir könne verzeih'n."

17. Meine Leiche; s. Anm. zu Klagel. I, 3, 23.

Digitized by Google

Doch sein häufigstes Wort war das: „Bedenke, wie sicher
Du auf die Hilfe vertrau'n unseres Maximus darfst.
Maximus wird sich bemüh'n und bei seiner Güte durch Bitten
Wirken, daß nicht in dem Zorn ewig beharre der Fürst;
Und mit dem Bruder vereint mit allen Kräften versuchen
Jede Hilfe, wodurch leichter du fühlest den Schmerz."
Diesen Worten gelang's, mir den Lebensekel zu mindern,
Und laß, Maximus, du nicht sie vergebliche sein.
Oftmals schwor er mir zu, auch hierher kommen zu wollen,
Wenn zu dem weiten Weg du die Erlaubnis ihm gäbst.
Denn er verehrte dein Haus mit nicht geringerer Ehrfurcht,
Als du selber der Welt Herren, die Götter, verehrst.
Glaube mir, wenn nach Verdienst du auch viele Freunde besitzest,
War von den vielen doch nicht würdiger einer, als er,
Wenn nicht reichliches Gut und berühmter Name der Ahnen,
Sondern die Redlichkeit und der Charakter erhebt.
Thränen weih' ich darum mit Recht dem entrissenen Celsus,
Die, als ich floh, er um mich Lebenden hatte geweint;
Verse weih' ich mit Recht, die die seltenen Sitten bezeugen,
Celsus, daß deinen Ruhm lese die künftige Zeit.
Dieses ist's, was ich schicken dir kann aus den getischen Fluren,
Dieses allein, was dort mein ich zu nennen vermag.
Salben konnt' ich den Leib dir nicht, noch folgen der Leiche,
Trennt doch die ganze Welt mich von dem flammenden Holz.
Der es gekonnt, der dir als ein Gott galt, während du lebtest,
Maximus, hat bei dir sämtliche Pflichten erfüllt.
Er hat feierlich dich mit großen Ehren bestattet
Und die erkaltete Brust dir mit Amomum benetzt,
Und die Salben betrübt mit seinen Thränen verwaschen,
Und mit dem nahen Land deine Gebeine bedeckt.
Und weil, was sich gebührt, den gestorbenen Freunden er leistet,
Kann zuzählen er auch zu den Gestorbenen mich.

V. 52. Amomum, ein jetzt nicht bekanntes Gewürz der Alten, welches zum Einbalsamieren der Leichen gebraucht wurde; s. W. E. Webers Anm. *** den elegischen Dichtern der Hellenen. S. 770.

Digitized by Google

10. An Flaccus.

Naſo, dein flüchtiger Freund, ſchickt dies Gut Heil dir, mein Fla'ccus,
Wenn man zu ſchicken vermag, weſſen man ſelber entbehrt.
Denn dem von bitterem Gram zerrütteten Körper geſtattet
Lange Ermattung nicht, kräftig, wie früher, zu ſein.
Und nicht plagt mich ein Schmerz, noch verbrennt mich keuchendes Fieber,
Und es durchläuft mein Blut ſeinen gewohneten Weg.
Stumpf iſt aber mein Gaum, der Tiſch erreget mir Ekel,
Und mich verdrießt's, wenn die Zeit kommt des verhaſſeten Mahls.
Setze mir vor, was das Meer, was die Luft, was die Erde hervorbringt,
Nichts, was mir Eßluſt macht, findet darunter ſich vor.
Mög' auch der Götter Mahl, Ambro'ſia mög' auch und Nektar
He'be, die Liebliche, mir reichen mit emſiger Hand,
Reizen würd' es doch nicht den unempfindlichen Gaumen,
Und in dem Magen läg's lang' als beſchwerliche Laſt.
Dieſes würd' ich, ſo wahr es auch iſt, nicht jedem zu ſchreiben
Wagen, daß Leckerſucht nicht man benenne mein Leid.
Traun, ſolch Zuſtand iſt's und ſolche Lage der Dinge,
Daß auch zur Leckerſucht eignen ſich könne der Ort!
Sei die Leckerſucht, das wünſch' ich, jenem beſchieden,
Welcher fürchtet, zu leicht ſei mir der fürſtliche Zorn!
Er auch, der Nahrung iſt im hageren Körper, der Schlummer,
Nähret mit ſeinem Dienſt nicht den erſchöpfeten Leib;
Sondern ich wach', und es wacht mit mir ohn' Ende mein Kummer,
Deſſen Stoff mir der Ort ſelber beſtändig gewährt.
Darum würdeſt du kaum mein Geſicht, wenn du's ſäheſt, erkennen,
Und würd'ſt fragen, wohin von ihm die Farbe geflohn.
Wenig des Saftes gelangt in die abgemagerten Glieder,
Und mein Körper, er iſt bleicher geworden, als Wachs.
Und nicht hab' ich durch Wein mir zugezogen die Schäden;
Dir iſt, daß ich beinah Waſſer nur trinke, bekannt.

10, V. 1. Gut Heil; ſ. Anm. zu Klagel. V, 13, V. 1.

Digitized by Google

Schmäuſe belaſten mich nicht; und wofern mir dieſe behagten,
Fehlt die Gelegenheit doch in dem getiſchen Land.
Auch nicht rauben die Kraft mir die ſchädlichen Freuden der Liebe,
Einem bekümmerten Bett pflegen ſie nimmer zu nah'n.
Waſſer ſchaden und Ort und ein ſtärkerer Grund noch, als dieſe,
Kummer und Angſt des Gemüts, welche mich nimmer verläßt.
Linderteſt du die nicht im Verein mit dem ähnlichen Bruder,
Hätte des Grames Laſt ſchwerlich ertragen mein Geiſt.
Ein gaſtfreundliches Land ſeid ihr dem zertrümmerten Nachen,
Ihr bringt Hilfe mir dar, welche mir viele verſagt.
Bringet ſie, bitt' ich, mir ſtets, weil ſtets ich ihrer bedürfen
Werde, ſo lange mir wird zürnen der göttliche Fürſt.
Und daß er endige nicht den verdieneten Zorn, doch ihn mindre,
Flehet beide darum euere Götter für mich.

Zweites Buch.

1. An Cäſar Germanicus.

Hierher auch iſt der Ruf vom Triumph des Cäſars gedrungen,
Wohin kaum doch die Luft kommt des ermüdeten Süds.
Daß nichts Süßes mir ſein in Sky'thien würde, vermeint' ich,
Jetzt iſt minder der Ort, als er es war, mir verhaßt.

II, 1, V. 1. Cäſar Germa'nicus, der von Tibe'rius adoptierte Sohn des älteren Druſus, hatte, nachdem er und Tibe'rius die empörten Dalma'tier beſiegt hatten, die Siegesbotſchaft nach Rom gebracht, und es waren ihm dafür die Triumph-Inſignien, nicht der Triumph ſelbſt, bewilligt worden, außerdem der Rang eines Prätors zuerkannt und die Erlaubnis, ſeine Stimme im Senat gleich nach den Konſula'ren abzugeben und ſich früher, als geſetzlich erlaubt, um das Konſulat zu bewerben. Die Abhaltung der Siegesfeſte wurde jedoch verhindert, weil bald, nachdem dieſe Beſchlüſſe gefaßt waren, die Nachricht von der Niederlage des Varus nach Rom kam. S. Dio Caſſ. LVI, 17 u. 18.

Digitized by Google

Endlich hab' ich einmal durch des Grams verscheuchete Wolken
Heiteren Himmel geseh'n, und ich vergaß mein Geschick.
Wollte der Cäsar auch sonst mir keine Freude gestatten,
Muß er doch wünschen, daß die jeglichem werde gewährt.
Götter auch heißen, damit sie jeglicher freudig verehre,
Uns ablegen den Harm, während ihr Fest wir begeh'n.
Kurz, ich will mich, obgleich es ein Wahnsinn ist, es zu sagen,
Dieses Jubels auch freu'n, wenn es verböte der Fürst.
Wenn mit des Regens Flut den Gefilden Jupiter beisteht,
Wachsen, gemischt mit der Saat, haftende Kletten zugleich.
Mich auch, dem Unkraut gleich, erquickt die befeuchtende Gottheit
Und erfreuet mich oft wider den Willen mit Trost.
Mir gebühret mein Teil von den Herzensfreuden des Cäsars,
Nichts, was dem Volk sich entzieht, hat das erhabene Haus.
Dank dir, Fama, durch die der mitten unter den Geten
Eingeschlossene schau'n konnte den Prunk des Triumphs!
Durch dich hört' ich, daß jüngst unzählige Völker, zu schauen
Ihres Führers Gesicht, seien zusammen geströmt;
Und daß Rom, das die Welt in den Mauern umfasset,
Raum zu gewähren kaum habe den Gästen vermocht.
Du erzählt'st mir: nachdem von dem wolkigen Südwind
Viele Tage zuvor Regen beständig geströmt,
Habe durch himmlische Macht die Sonne heiter gestrahlet,
Und den Mienen des Volks habe geglichen der Tag.
Und so habe der Held, mit der mächtigen Stimme sie ehrend,
Kriegergeschenke den Lob's würdigen Männern gereicht,
Und bevor er gehüllt in den Schmuck der gestickten Gewänder,
Hab' er den Weihrauch erst heiligen Herden gebracht,
Und der Gerechtigkeit des Vaters fromm ihn geopfert,
Die sich in der Brust stets eines Altares erfreut.
Und, ein zum Klatschen des Volks zutretendes glückliches Zeichen,
Habe von Rosen der Weg rot sich gefärbt, wo er ging.

V. 31. Der gestickten Gewänder; der Triumphator trug eine purpurne, mit goldenen Palmen gestickte Tunika und darüber eine ebensolche weite wallende Toga.

Digitized by Google

Ferner seien im Bild die barbarischen Städte getragen,
Silbern der Mauern Schutt zeigend, die Männer getragen,
Flüss' und Berge sodann und in tiefen Wäldern Gefechte;
Ferner in ihrer Schar Waffen, Geschossen gemischt.
Und von dem Gold der Trophä'n, das erleuchtet habe die Sonne,
Seien des römischen Markts Dächer vergoldet geseh'n.
Und es habe der Hals von so viel gefangenen Führern
Ketten getragen, daß sie konnten genügen zum Feind.
Deren größester Teil trug Leben davon und Verzeihung,
Unter diesen ihr Haupt, Ba'to, der Stifter des Kriegs.
Warum sollte nun mir sich der Gottheit Zorn nicht vermindern,
Da ich die Götter doch mild gegen die Feinde gesehn?
Und dasselbe Gerücht, Germanicus trug es zu mir hin,
Daß dein Name geprangt über den Städten als Schrift;
Und daß sie gegen dich nicht mächtige Mauern, noch Waffen,
Noch die Natur des Orts habe genügend geschützt.
Geben die Götter — du wirst dir das übrige geben — dir Jahre!
Sei für die Tapferkeit lange nur Zeit dir gewährt.
Und so wird es geschehn. Es verkündigen Sänger die Wahrheit.
Denn dem Flehenden gab günstige Zeichen der Gott.
Auf die tarpejische Burg wird einst mit bekränzeten Rossen
Steigen als Sieger auch dich sehen das freudige Rom.
Und den stolzen Triumph des Sohns wird schauen der Vater
Mit der Freude, die er selber den Seinigen gab.
Jetzt schon merke du dir, der Jünglinge größter im Kriege
Und im Frieden, das Wort, das ich verkündigete.
Diesen Triumph auch werd' ich vielleicht in Gesängen berichten,
Wenn mein Leben nur nicht früher den Leiden erliegt,
Wenn nicht früher mein Blut die skythischen Pfeile benetzet,
Oder ein Gete mein Haupt fället mit grimmigem Schwert.

V. 37—40. S. Anm. zu Klagel. IV, 2, 20.

V. 46. Bato, ein Dalmatier aus dem Volke der Dysidiaten, hatte seine Landsleute gegen die Römer aufgewiegelt, unterwarf sich aber zuletzt.

V. 57. Auf die tarpejische Burg, auf das Kapitol, als wirklicher Triumphator; s. Anm. zu Klagel. IV, 2, V. 55.

Digitized by Google

Und wenn den Tempeln geweiht dein Lorbeer wird und ich lebe,
Wirst du, daß doppelt ich dir Wahres verkündet, gesteh'n.

2. An Messallinus.

Na'so*, von Jugend auf der Verehrer eueres Hauses,
Schickt, an des Schwarzen Meers linkes Gestade verbannt,
Messallinus, an dich von dem wilden getischen Volk her
Diesen Gruß, den gewohnt selber zu bringen er war.
Wehe! warum ist dir nach der Lesung des Namens die Mine
Nicht, die sie war, und warum hältst in dem Lesen du an?
Lies, und weise mit mir nicht meine Worte zugleich fort;
Wohl ist euere Stadt meinen Gedichten erlaubt.
Nicht kam mir's in den Sinn, wenn der Pe'lion ständ' auf dem O'ssa,
Daß nach der Sterne Glanz strecken ich könnte die Hand.
Weder hab' ich verrucht in Ence'ladus' rasendem Lager
Gegen die Götter, der Welt Herren, die Waffen geführt,
Noch war, was Diome'des' verwegene Rechte gethan hat,
Irgend ein göttlicher Leib meinen Geschossen ein Ziel.
Schwer ist meine Schuld, doch sie hat mich allein zu verderben
Und kein größ'res Vergeh'n auf sich zu laden gewagt.
Nichts, als unklug nur und furchtsam, kann man mich nennen;
Die zwei Namen erteilt meinem Gemüt man mit Recht.
Zwar gesteh' ich es ein, daß, nachdem ich den Cä'sar erzürnet,
Meinen Bitten auch du weigern dich würdest mit Fug.
Und bei der Liebe, die du zu Ju'lus' ganzem Geschlecht hegst,
Hältst du, verletzt man davon einen, auch dich für verletzt.

---

2. V. 9. In dem Gigantenkriege türmten die Giganten, um den Himmel zu erstürmen, auf den Berg Ossa in Thessalien die Berge Pelion und Oly'mpus.

V. 11. Enceladus, einer der Giganten, den Mine'rva mit der ausgerissenen Insel Sizilien zerschmetterte.

V. 13. Diomedes hatte im trojanischen Kriege sowohl die Ve'nus als den Mars verwundet.

V. 21. Julus' Geschlecht; s. Anm. zu Klagelieder II, 261.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Doch wenn auch Waffen du trügst und mit schrecklichen Wunden mir drohtest,
Nicht erreicht'st du, daß du würdest gefürchtet von mir.
Nahm doch ein troisches Schiff Achäme'nides auf, den Achäer;
Hilfe vom pelischen Speer hatte der mysische Fürst.
Manchmal nimmt zum Altar ein Tempelräuber die Zuflucht,
Und pflegt Hilfe zu fleh'n von dem beleidigten Gott.
Sag' auch einer, es sei nicht sicher dies; ich gesteh' es.
Aber es geht mein Schiff nicht durch ein ruhiges Meer.
Sicheres suche, wer will. Das größeste Leiden ist sicher;
Denn es ist von der Furcht schlimmer'n Ergehens befreit.
Wer in das schäumende Meer gestürzt ist, strecket die Arme
Aus nach Klippen und faßt Dornen und scharfes Gestein.
Zitternden Fluges wagt ein den Habicht fürchtender Vogel,
Zuflucht suchend, erschöpft sich an die menschliche Brust.
Und sich dem nahen Gehöft zu vertraun, scheut nicht sich die Hindin,
Welche geängstiget flieht vor dem verfolgenden Hund.
Drum, o du Milder, gewähr' auch meinen Thränen den Zugang,
Und verschließe die Thür nicht vor dem schüchternen Wort;
Ach, und bringe geneigt mein Fleh'n vor die römische Gottheit,
Die nicht minder du ehrst, als den tarpejischen Gott.
Und tritt du für mich auf als meiner Sache Vermittler,
Wenn mein Name wohl auch jegliche Sache verdirbt.
Ein fast toter, gewiß ein schon erkalteter Kranker,
Werd' ich gerettet durch dich, wenn ich zu retten noch bin.

V. 25. Achäme'nides, ein Gefährte des Uly'sses, der auf Sizilien zurückgeblieben war, nachdem Ulysses mit den übrigen von Polyphe'm noch nicht verzehrten Gefährten Sizilien verlassen hatte. Fast verhungert und nackt wurde er, als Äne'as nach Sizilien kam, von diesem gütig in sein Schiff aufgenommen. S. Virgil, Äne'is III, 590 ff.

V. 26. Vom pelischen Speer, von dem des Achi'les; s. Anm. zu Briefe aus Pontus I, 7, V. 52. Der mysische Fürst, Te'lephus; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 9, V. 7.

V. 43. Die römische Gottheit, Augu'stus.

V. 44. Den tarpejischen Gott, Ju'piter.

Digitized by Google

Jetzt bemühe du dich für die schwache Sache mit der Gunst,
Die durch des göttlichen Herrn Liebe gewähret dir wird.
Und jetzt stehe dir bei der Familienglanz der Beredtheit,
Welche du brauchen zum Wohl banger Beschuldigter konnt'st.
Denn es lebet in euch der Mund des beredten Erzeugers;
Dieses Talent auch hat Erben gefunden in euch.
An dies wend' ich mich, nicht, daß es mich zu verteidigen suche;
Wenn der Beklagte gestand, schützt man die Sache nicht mehr.
Doch sieh, ob du die That entschuldigen kannst als Versehen,
Oder ob nichts es frommt, daß an die Sache du rührst.
Eine Wunde ja ist's der Art, die, da nicht sie zu heilen,
Nicht zu berühren für mich sicherer scheinet zu sein.
Schweige, Zunge; es ist nichts weiteres irgend erzählbar;
O daß begraben ich selbst könnte mein eignes Gebein!
So denn, als wenn mich nicht ein Versehen hätte verleitet,
Sprich, daß des Lebens ich mich freue, das er mir geschenkt.
Und wenn heiter er ist und jene Mienen er ablegt,
Welche zugleich mit sich Länder bewegen und Reich,
Bitt' ihn, er möge mich nicht zur Beute lassen den Ge'ten
Und als Verbannungsort geben ein milderes Land.
Passend ist für die Bitte die Zeit; selbst blüht er und siehet
Blühen die Macht, die dir, Roma, gegeben er hat.
Wohlbehalten auch ruht auf ihren Polstern die Gattin,
Ausgebreitet vom Sohn wird das ausonische Reich.
Mut in den Kriegen beweist Germa'nicus über die Jahre,
Und an Feuer entspricht Dru'sus der edlen Geburt.
Und auch der Söhne Frau'n und die Enklinnen blühn und der Enkel
Kinder und jegliches Glied dieses erhabnen Geschlechts.
Füge dazu, daß jüngst die Päo'nier wurden besieget,
Und daß Dalma'tiens Volk wurde zur Ruhe gebracht.

V. 77. Die Päonier, eigentlich die Panno'nier, die irrtümlich Päonier (die Päonier waren ein Volk in der Gegend des Berges Rho'dope bei Make'do'nien) genannt wurden; s. Dio Cassius XLIX, 36. Die Pannonier, ein Volk im jetzigen Ungarn und einem Teile von Österreich, hatten sich zugleich mit den Dalmatiern, mit einem anderen Ba'to an der

Digitized by Google

Und Illy'rien hat nach weggeworfenen Waffen
Willig des Cäsars Fuß sich auf den Nacken gesetzt.
Er auf dem Wagen trug, zu schau'n mit dem milden Gesichte,
Mit der Phöbe'ischen Maid Laube die Schläfe bekränzt.
Und ihn begleitet mit euch sein Sprößling, würdig des Vaters
Und der Namen, die ihm waren von diesem verlieh'n;
Ähnlich den Brüdern, die jetzt die nächsten Tempel bewohnen,
Und die vom hohen Haus Ju'lius siehet, der Gott.
Und daß diesem, vor dem zurückweicht alles, der Freude
Erste Stelle gebührt, räumt Messalli'nus mir ein.
Was dies übrig noch läßt, das ist wetteifernde Liebe;
Darin wird es zuvor keiner der Menschen dir thun.
Die wird steigern der Tag, der einst dem geehreten Haupte
Brachte den Lorbeerzweig, welchen mit Recht er verdient.
Glücklich, o, ihr, die ihr freu'n der den Göttern gleichenden Züge,
Euch des Führers gekonnt und die Triumphe geschaut!
Ich seh' aber, anstatt des Gesichts des Cäsars, Sarma'ten
Und unfriedliches Land und die gefrorene Flut.
Höreſt du dennoch dies und gelangt mein Wort bis zu euch hin,
Helfe mir deine Gunst, wechseln zu dürfen den Ort.
Dieses begehrt dein von mir schon frühe verehreter Vater,
Wenn sein beredter Geist etwas als Schatten noch fühlt;
Dieses begehrt auch dein Bruder, obwohl vielleicht er befürchtet,
Daß zum Schaden ihm sein könne die Sorge für mich;
Dieses dein ganzes Haus; und du selbst kannst nicht es bestreiten,
Daß du in deiner Schar mich auch gezählet als Teil.

Spitze, gegen die Römer empört, wurden aber besiegt; s. Dio Cassius LV, 29—34.

V. 81. Der Phöbe'ischen Maid, Daphne, die in einen Lorbeerbaum verwandelt ward.

V. 83. Sein Sprößling, Germanicus (s. Anm. zu Briefe aus Pontus II, 1, V. 1), dessen Vater Drusus für sich und seine Söhne den Beinamen Germanicus erhalten hatte.

V. 85. Den Brüdern, Ga'jus und Lu'cius Agri'ppa, Enkeln des Augustus von der Ju'lia und dem Agri'ppa, die Augustus adoptiert hatte, und die in jugendlichem Alter gestorben waren; s. Anm. zu Kunst zu lieben I, 177 und 195.

V. 86. Der zum Gott erklärte Julius Cäsar von seinem Tempel.

Digitized by Google

Wenigstens ward mein Talent, des übeln Gebrauch ich empfunden,
Mit Ausnahme der „Kunst“ häufig gelobet von dir.
Und es hat, wenn du nur hinweg mein letztes Vergeh'n nimmst,
Meines Lebens sich nicht irgend zu schämen dein Haus.
Mögen darum so blüh'n die Pena'ten eures Geschlechtes
Und die Götter geneigt und die Cäsa'ren dir sein,
Wie du den milden, doch mir mit Recht erzürneten Gott fleh'st,
Daß von des skythischen Orts Graus er mich wolle befrei'n.
Schwierig ist's, ich gesteh's; doch die Tugend strebet nach Schwerem,
Und um so größeren Dank wirst du verdienen dadurch,
Wird doch kein Polyphe'm in der wüsten Höhle des Ä'tna
Wohl anhören dein Wort, auch ein Anti'phates nicht,
Sondern ein milder und gern zur Verzeihung williger Vater,
Und der da donnert oft ohne den sengenden Blitz;
Der, wenn Trauriges doch er beschließt, auch selber betrübt wird,
Und dem es Strafe beinah ist, wenn zu Strafen er greift.
Aber durch meine Schuld ward dessen Milde besieget,
Und zu der Stärke des Zorns ward er gezwungen von mir.
Und da, vom Vaterland durch die ganze Erde getrennet,
Ich vor den Göttern mich nicht niederzuwerfen vermag,
Trag' als Priester mein Wort zu den Himmlischen, die du verehrest;
Aber zu meinem Fleh'n füge dein eignes hinzu.
So doch versuch's, wenn du nicht es für schädlich hieltest. Verzeihe!
Als Schiffbrüchigen setzt jegliches Meer mich in Furcht.

3. An Maximus.

Maximus, der du dem Namen entsprichst durch leuchtende Tugend,
Und der du nicht durch den Ruhm lässest erdrücken den Geist,
Du bis zur letzten Zeit — ist andres, als Tod, denn mein Zustand? —
Meines Lebens von mir immer verehreter Freund!

V. 116. Antiphates, König der menschenfressenden Lästrygo'nen.

Digitized by Google

Du verläſſeſt den Freund im Unglück nicht und du handelſt,
Wie es in unſerer Zeit ſelten nur pflegt zu geſcheh'n.
Schmählich zu ſagen wohl iſt's, doch wofern wir geſtehen die Wahrheit,
Wird von der Menge der Freund nur nach dem Nutzen geſchätzt.
Eher fragt man danach, was Vorteil bringt, als was würdig,
Und die Treue, ſie ſteht immer und fällt mit dem Glück.
Und nicht fändeſt du leicht in vielen Tauſenden einen,
Welchem die Tugend an ſich gilt als genügender Preis.
Nicht bewegt ſie der Wert der guten That, wenn der Lohn fehlt,
Und ſie bereuen, umſonſt redlich geweſen zu ſein.
Und man liebt nur, was nützt; wenn dem gierigen Sinn man des Vorteils
Hoffnung raubet, ſo wird keiner begehret ſich ſeh'n.
Sein Einkommen jedoch liebt jetzt ein jeder und rechnet,
Was ihm zu nützen vermag, ängſtlich im einzelnen nach.
Jene der früheren Zeit ehrwürdige Göttin der Freundſchaft
Gibt als Dirne ſich jetzt preis und erſtrebet Gewinn.
Und ich bewundere dich um ſo mehr, daß vom herrſchenden Laſter
Nicht ergriffen auch du wirſt, wie vom reißenden Strom.
Niemand wird ja geliebt, wenn das Glück nicht günſtig ihm lächelt,
Welches, wenn Donner erſchallt, alles ihm Nahe verſcheucht.
Ich nun, um welchen vordem nicht wenige Freunde ſich drängten,
Während mein Segel gebläht wurde von günſtiger Luft,
Werde, nachdem ſich die See von wilden Stürmen erhoben,
Mitten verlaſſen im Meer auf dem zertrümmerten Schiff.
Und indem nicht einmal mich zu kennen ſchienen die andern,
Nahmet ihr, kaum zwei, drei, euch des Zerſchmetterten an.
Du als ihr Haupt; denn du warſt ihr Genoſſe nicht, ſondern ihr Führer,
Und auf ein Beiſpiel nicht harrteſt du, ſondern du gabſt's,
Dich, der du nichts mit der That, als recht zu handeln bezweckteſt,
Freuet die Redlichkeit an und für ſich und die Pflicht.
Dir nach bedarf's nicht Lohn's und die Tugend iſt mit Verſchmähung
Äußerer Güter für ſich ſelber zu ſuchen allein.

Digitized by Google

Schimpflich bedünkt's dich, den Freund, weil er elend ist, zu verstoßen,
Und daß im Unglück nicht mehr er der deinige sei.
Menschlicher ist's, mit der Hand das ermattete Kinn zu erfassen,
Als in die Wogen hinab stoßen des Schwimmenden Haupt.
Sieh, was des Äacus Sproß nach dem Tode leistet dem Freunde;
Und mein Leben, es ist, glaube, so gut wie der Tod.
Seinen Piri'thous hat zu des Styx Flut The'seus begleitet;
Wie weit ist von des Styx Fluten mein Los denn entfernt?
Während des Wahnsinns war bei Ore'st der phoce'ische Jüngling;
Und zu dem Wahnsinn fehlt weniges meinem Vergeh'n.
Du auch genieße des Ruhms der so hoch gefeierten Männer,
Und, wie du thust, bring' mir Hilfe, soviel du vermagst.
Hab' ich dich richtig erkannt, und bist du jetzt noch derselbe,
Der du gewesen, und ist nicht dir gesunken der Mut,
Widerstehst um so mehr, je mehr es dräut, du dem Schicksal
Und trägst Sorge, wie dir's ziemt, daß es nicht dich besiegt;
Und du führst um so tapfrer den Kampf, je tapfrer der Feind kämpft;
So ist nützlich der Grund mir, der mir schadet zugleich.
Ja, du hältst es für dein unwürdig, seltener Jüngling,
Diener der Göttin zu sein, die auf die Kugel man stellt.
Standhaft bist du, und lenkst, weil nicht sie sind, wie du möchtest,
Meines zerschelleten Schiffs Segel, wie immer sie sind.
Und da so leck es ist, daß man schon für sinkend es hielte,
Werden die Trümmer von dir noch mit den Schultern gestützt.
Zwar erfüllte zuerst dich gerechter Zorn, und er war nicht
Milder, als dessen sogar, welcher mir zürnet mit Recht.
Und du schworest sogleich, daß des hohen Cäsars Erbitt'rung,
Die er in seiner Brust fühlte, die deinige sei.

---

3. V. 41. Des Äacus Sproß, Achi'lles. Dem Freunde, dem Patro'clus.

V. 43. S. Anmerkung zu Klagelieder I, 5, V. 19.

V. 45. Der phoce'ische Jüngling, Py'lades; s. Anmerkung zu Klagelieder I, 5, V. 21.

V. 56. Der Fortu'na.

Digitized by Google

Aber nachdem du gehört den Ursprung meines Verderbens,
Hast du, ward mir gesagt, um mein Versehen geseufzt.
Da begann mich zuerst dein Brief zu trösten und Hoffnung
Mir zu geben, versöhnt könne noch werden der Gott.
Da bewegte sich der Freundschaft langes Bestehen,
Welche vor deiner Geburt hatte begonnen bei mir,
Und daß geboren du mir als Freund warst, andern es wardst erst,
Und daß geküsset von mir schon in der Wiege du wardst.
Und da ich euer Haus seit den Jugendjahren verehret,
Mußt du als alte Last hängen mich lassen an dir.
Und dein Vater zuerst, der lateinischen Zunge Beredtheit,
Die nicht minderen Rang's war, als sein edles Geschlecht,
Spornte mich an, daß dem Ruf ich wagete meine Gedichte
Anzuvertrau'n; er war Förderer meines Talents.
Und auch dein Bruder kann, das behaupt' ich, nicht sich erinnern,
Von wann an er zuerst wurde verehret von mir.
Du vor allen jedoch bist so ans Herz mir gewachsen,
Daß ich als Liebling dich hegte zu jeglicher Zeit.
Mit dir hat mich zuletzt die äthalische Ilva gesehen
Und vom betrübten Gesicht rinnende Thränen geschlürft,
Als ich dir, während du fragtest, ob Wahrheit wäre die Nachricht,
Welche der übele Ruf meines Vergehens gebracht,
Immer zwischen Gesteh'n und Leugnen schwankend und schwankend,
Hing an der Brust, und die Furcht schüchterne Winke dir gab,
Und wie vom Schnee, der da schmilzt vor dem regenbringenden Südwind,
Mir vom erstarrten Gesicht floß die entquollene Flut.
Dessen nun eingedenk, und weil du siehst, daß mit Nachsicht
Könne die Schuld bedeckt werden als erstes Versehn,
Nimmst du des alten Freundes dich an in dem trüben Geschicke,
Und durch deinen Verband linderst die Wunden du mir.
Und wenn ich etwas dafür dir wünschen könnte, so fleh' ich
Tausendfältigen Lohn auf dich Verdienten herab.

V. 83. Die jetzige Insel Elba hieß Ätha'lia und Ilva.

Digitized by Google

Doch wenn allein dein Wunsch mir gestattet wäre, so wünsch' ich
Nächst des Cäsars das Wohl der, die das Leben dir gab.
Dieses pflegst du, so oft du mit Weihrauch füllst die Altäre,
Dir von der Götter Macht, weiß ich, zuerst zu erfleh'n.

4. An Atticus.

Naso's Geschwätz empfange vom Strand des eisigen Hi'ster,
Atticus, welchem mein Herz stetes Vertrauen bewahrt.
Bleibest du wohl noch gedenk des unglückseligen Freundes,
Oder kümmert dich nicht mehr des Genossen Geschick?
So sehr zürnen mir nicht die Himmlischen, daß ich's für möglich
Hielt' und glaubte, du hättst meiner vergessen bereits.
Denn vor den Augen erscheint dein Bild mir, immer das deine,
Und die Züge des Freund's glaub' ich im Geiste zu schau'n.
Ich gedenke, wie ich mit dir viel Ernstes verhandelt
Und wie wir manche Zeit heiteren Scherzen geweiht.
Oft schien langes Gespräch uns verscheucht die Stunde zu haben,
Oft war kürzer der Tag, als mein Geplauder mit dir.
Oftmals hörte dein Ohr ein eben entstand'nes Gedicht an,
Und es entschied dein Spruch über den neuen Gesang.
Was du hatteſt gelobt, das gefiel auch, wußt' ich, dem Volke,
Und für mein neues Werk war es der süßeste Lohn.
Und daß geglättet mein Buch von der Feile würde des Freundes,
Hab' ich auf deinen Rat manches gestrichen darin.
Uns sah immer zugleich der Markt, uns der Portiken jeder,
Uns der Weg, uns der Platz runder Theater vereint.
Kurz, du mein Teurer, es war so groß stets unsere Liebe,
Wie beim Peliden sie war und bei Menö'tius' Sohn.
Und wenn den Becher du tränkst der sorgentilgenden Le'the,
Glaubt' ich doch nicht, daß dies könne vergessen dein Herz.

---

4. V. 2. Atticus, ein vertrauter Freund Ovids, welchen er auch in Liebesgesänge I, 9, 2 nennt.

V. 22. Wie bei Achilles und Patroclus.

V. 23. Lethe, der Fluß der Vergessenheit in der Unterwelt.

Digitized by Google

Lang wird eher der Tag im Winter sein, und im Sommer
Länger dauern die Nacht, als sie im Winter verschleicht,
Ba'bylon eher der Glut und des Frostes Po'ntus entbehren,
Siegen die Ringelblum' über die Rosen an Duft,
Als daß meines Ergeh'ns du jemals solltest vergessen;
So schwarz ist kein Teil meines Geschickes gefärbt.
Doch du sorge, daß nicht mein Glaube thöricht gewesen,
Und nicht dieses Vertrau'n lügnerisch werde genannt,
Und mit treuem Beharr'n hilf deinem alten Genossen,
Wie du vermagst, und soweit nicht ich dir werde zur Last.

5. An Salanus.

In ungleichem Maße geschriebene Zeilen entsend' ich
Meinem Sala'n, und voran setz' ich den Wunsch für sein Wohl.
Werd' er erfüllt! Und damit zur Wahrheit werde die Hoffnung,
Mögest du, fleh' ich, gesund lesen ihn können, o Freund.
Solche Wünsche zu thun, treibt deine edle Gesinnung,
Eine Tugend, die fast untergegangen, mich an.
Denn ob der Umgang gleich nur beschränkt war, der uns verbunden,
Hat, so ward mir gesagt, doch mein Exi'l dich betrübt;
Und als meine von hier gesendeten Verse du lasest,
Haben sie deiner Gunst, wie sie auch sind, sich erfreut;
Und du hast mir gewünscht, daß der Zorn des Cäsar mir kurz sei,
Welcher gestatten auch selbst, wüßt' er es, würde den Wunsch.
Deinem Charakter gabst durch so freundliche Wünsche du Ausdruck,
Und nicht weniger hat dies sie mir teuer gemacht.
Und daß, Gelehrtester, du um so mehr durch mein Leiden gerührt wirst,
Glaub' ich, wird durch des Orts traurige Lage bewirkt.
Kaum wirst, glaub' mir's, ein Land auf der ganzen Erde du finden,
Das sich des Friedens Augusts minder erfreuet, als dies.

V. 28. Die Ringelblume (caltha); wahrscheinlich unsere Calendula officinalis L., die einen starken unangenehmen Geruch hat.

Digitized by Google

Doch hier unter dem Grause des Krieges gedichtete Verse
Liesest und freundlichen Sinns lobst die gelesenen du,
Und bringst meinem Talent, das dürftiger Ader entfließet,
Beifall dar, und den Bach machst du zum mächtigen Strom.
Zwar hat Freude mein Herz an diesem lobenden Urteil,
Wenn auch im Unglück kaum, scheint es, man freuen sich kann.
Doch wenn ich Verse versuch' in unbedeutenden Dingen,
Reich' ich mit meinem Talent aus für den mageren Stoff.
Jüngst, als hierher gelangt der Ruf des großen Triumphs war,
Hab' ich ein Werk, so schwer, auf mich zu nehmen gewagt.
Über des Wagenden Kraft ging Glanz und Würde der Dinge,
Und ich erlag der Last meines begonnenen Werks.
Dort wird willig zum Dienst die Neigung sein, die du lobest;
Überwältigt vom Stoff lieget das übrige da.
Und wenn etwa mein Buch zu eueren Ohren gelanget,
Mögest Beschützer du ihm, dem ich's empfehlen will, sein!
Daß du ein solcher mir werd'st, auch wenn nicht selbst ich dich bäte,
Trage dazu die Gunst, die du gewährtest mir, bei.
Ich verdiene gewiß dein Lob nicht, aber dein Herz ist
Weißer, als Milch und vom Fuß nimmer betretener Schnee;
Andre bewunderst du drum, obgleich zu bewundern du selbst bist,
Und durch Beredsamkeit gleichwie durch Kenntnisse strahlst.
Cäsar, der Jünglinge Haupt, dem Germa'nien leihet den Namen,
Pflegt bei den Studien dich als den Genossen zu seh'n.
Du, seit der Jugendzeit ihm vereint und sein alter Gefährte,
Bist ihm durch sein Talent wert, das den Sitten entspricht.
Wenn du redest vorher, so gerät sogleich er in Feuer,
Und durch die deinigen lockst ihm du die Worte hervor.
Hattest du aufgehört und ruhn die sterblichen Lippen,
Und sind einige Zeit diese geschlossen und stumm,

---

5. V. 28. Ein Werk; wahrscheinlich die Elegie an Cäsar Germanicus in Briefe aus Pontus II, 1.

V. 41. Cäsar, Germanicus.

Digitized by Google

Dann erhebet sich, wert des Julischen Namens, der Jüngling,
Ähnlich dem Morgenstern, welcher den Fluten entstieg,
Und sein Gewand und Gesicht und die Stellung zeigt den Beredten
Und läßt kundige Red' hoffen, obgleich er noch schweigt.
Drauf, wenn das Schweigen er bricht und die himmlischen Lippen sich öffnen,
Würdest du schwören, daß so pflege zu sprechen ein Gott,
Und würd'st sagen: „Das ist Beredtheit, würdig des Fürsten!"
Solch ein erhabener Geist lieget in dem, was er spricht.
Während du diesem gefällst und dein Haupt die Gestirne berühret,
Hältst du für lesenswert dennoch des Flüchtigen Sang.
Traun, ein Verständnis hält die verwandten Geister zusammen,
Und ein jeglicher pflegt seines Berufes Verband;
Kriegesgenossen liebt der Soldat, der Bauer den Landmann,
Wer klug lenket das Schiff, wird von dem Schiffer geliebt.
Du, Strebsamer, auch wirst von der Musen Streben gefesselt,
Und du, reich an Talent, huldigest meinem Talent.
Unser Werk ist verschieden, doch rinnt's aus den nämlichen Quellen;
Und wir beide ja sind Pfleger der edelen Kunst.
Denn wie der Lorbeer mir, kam euch der Thy'rsus zu statten;
Aber in beiden muß, was sie bezeichnet, doch sein.
Und wie an Kraft mein Vers gewinnt durch deine Beredtheit,
So kommt schmückender Glanz dir in die Rede von mir.
Sang hältst drum du mit Recht für verwandt mit euerem Streben
Und für ein Heiligtum, welches zu schützen du hast.
Dafür möge der Freund, von dem so hoch du geschätzt wirst,
Dir, das ist mein Gebet, bleiben, so lange du lebst,
Und der Beherrscher der Welt sich deinen Zügeln vertrauen;
Das erflehen mit mir auch die Gebete des Volks.

V. 49. Des Julischen Namens; s. Anm. zu Klagelieder II, 261.

V. 67. Der Lorbeer, eure Redekunst; der Thyrsus (s. Anm. zu Liebesgesänge III, 1, V. 23), meine dichterische Begeisterung.

V. 68. Im Text hat Merkel zwar „calor", sagt aber in der Vorrede S. VI, oben, daß „color" geschrieben werden müsse.

Digitized by Google

6. An Grăcinus.

Durch ein Gedicht grüßt Naso, der sonst mit der Stimme das pflegte,
Jetzt den Gräci'nus betrübt her vom Euxi'nischen Meer.
Das ist des Flüchtlings Stimm'; es vertritt mir die Zunge der Buchstab,
Und stumm wär' ich, wenn mir wäre das Schreiben versagt.
Du schiltst, wie sich gebührt, das Vergeh'n des thörichten Freundes,
Und sagst, kleineres Leid trüg' ich noch, als ich verdient.
Wahr ist, aber zu spät, der Vorwurf, den du mir machest.
Harten Tadel erlaß dem, der sich schuldig bekannt.
Als ich auf richtigem Weg' umgeh'n die Cerau'nien konnte,
Mußte man raten, wie ich miede das wilde Gestein.
Was nützt jetzt es, nachdem mein Schiff gescheitert, zu lernen,
Welche Straße mein Kiel hätte befahren gesollt?
Reiche lieber zum Halt dem ermatteten Schwimmer die Arme,
Und leg' unter sein Kinn willig die stützende Hand.
Und du thust es. Und thu' es hinfort! So seien dir Mutter,
Gattin und Brüder gesund, so dir dein sämtliches Haus;
Und was im Herzen du stets und mit Worten pflegtest zu wünschen,
So mach' alles, was du thust, den Cäsaren zu Dank.
Schimpflich gält's dir, im Leid dem alten Freunde durch deine
Hilfe in keiner Art nützlich gewesen zu sein,
Schimpflich, zu weichen und nicht mit festem Fuß zu stehen,
Schimpflich, wenn schwer es in Not ist, zu verlassen das Schiff,
Schimpflich, zu folgen dem Glück und nachzusetzen den Freund ihm,
Und wenn ihn Unglück trifft, ihn zu verleugnen als Freund.
Nimmer so waren die Söhne des Stro'phius und Agame'mnon,
So des Ägi'den Treu' und des Peri'thous nicht,
Welche bewundert sind von der früheren Zeit und der spätern,
Die man mit Beifall laut in den Theatern begrüßt.

---

6. V. 9. Die Ceraunien; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 11, V. 19.
V. 25. Pylades und Orestes.
V. 26. Des Ägiden, des Theseus.
V. 28. In den Theatern, wo ihre Geschichte dargestellt wurde.

Digitized by Google

Du auch verdienst es, genannt mit so großen Männern zu werden,
Da du gehalten am Freund hast in der bitteren Zeit.
Du verdienst es; und weil um die Treue Lobes du wert bist,
Soll für den Freundschaftsdienst nimmer verstummen mein Dank.
Glaube mir, wenn mein Gesang nicht untergehet in Zukunft,
Wirst von der Nachwelt Mund häufig gepriesen du sein.
Bleibe, Grăcinus, nur treu dem vom Leid ermatteten Freunde,
Und laß lange den Trieb dauern, der jetzt dich beseelt.
Dennoch, obgleich du das leistest, gebrauch' im Wind ich die Ruder,
Und nichts schadet's, den Sporn geben dem eilenden Roß.

7. An Atticus.

Erst will, A'tticus, mein von den wenig friedlichen Geten
Dir gesendeter Brief ziemend dir bieten den Gruß.
Diesem folget zunächst mein Wunsch, was du treibst, zu vernehmen,
Und ob, was du auch treibst, meiner dabei du gedenkst.
Gar nicht zweifl' ich daran; doch es treibt die Besorgnis vor Unglück,
Überflüssige Furcht häufig zu hegen, mich an.
Sei nachsichtig mit mir, und vergib die zu große Besorgnis,
Ein Schiffbrüchiger hat Angst auch vor ruhiger See.
Wurde der Fisch einmal von der trüglichen Angel verletzet,
Glaubt er, in jeder Kost sei das gekrümmete Erz.
Oft flieh'n Lämmer den Hund, den von fern für den Wolf sie gehalten,
Und entziehen sich selbst, ohn' es zu wissen, dem Schutz.
Ein verwundetes Glied erschrickt auch vor sanfter Berührung;
Und ein Schatten sogar setzt den Besorgten in Furcht.
Also vermut' auch ich von des Unglücks herben Geschossen
Schwer Getroffener nur Trauriges immer für mich;
Schon steht fest es bei mir, das Geschick, dem begonnenen Laufe
Folgend, werde nun stets geh'n den gewohneten Weg,
Und daß die Götter für mich nichts günstig lassen geschehen;
Und kaum glaub' ich ans Glück wagen zu dürfen ein Wort.

Digitized by Google

Mich zu verderben bemüht ist's jetzt; und während es mild sonst
Gegen mich pflegte zu sein, schadet's beharrlich mir jetzt.
Glaube mir, wenn dir mein Mund als wahrheitsliebend bekannt ist,
Wirst du, daß nicht du vermeinst, Zahlen umfaßten mein Leid,
Eher zählen, wieviel am Ci'nyphus Ähren die Saat trägt,
Oder wieviel auf den Höh'n Hy'bla's des Thymians blüht,
Oder wieviel in der Luft sich Vögel müh'n mit den Flügeln,
Oder der Fische wieviel schwimmen im Wasser des Meers,
Als daß du dir vorstellen die Zahl könnt'st aller der Leiden,
Die auf dem Lande sowohl, als auf der See ich ertrug.
Grimmiger ist kein Volk auf der ganzen Erd', als die Geten;
Aber diese sogar seufzeten über mein Leid.
Und wenn ich dieses im Vers dir erschöpfend wollte beschreiben,
Würde die I'lias lang meiner Begegnisse sein.
Darum fürcht' ich mich nicht, weil vor dir ich mich hätte zu fürchten,
Dessen Liebe bereits tausend Beweise mir gab,
Sondern weil furchtsam stets man im Unglück ist und die Thüre
Sich für die Freude bereits lange verschlossen mir hat.
Schon zur Gewohnheit ward mein Schmerz; und wie von dem Wasser
Ausgehöhlet der Stein wird durch den häufigen Fall,
Also verwunden auch mich die beständigen Schläge des Unglücks,
Und kaum finden bei mir fernere Schläge noch Raum.
Und es verdünnt durch steten Gebrauch nicht mehr sich die Pflugschar,
Und nicht nützt durch Gefährt mehr sich die A'ppia ab,
Als gelitten mein Herz schon hat durch die Reihe der Übel.
Und nichts fand ich, wodurch Hilfe mir würde gebracht.
Viele haben sich Ruhm durch edele Künste verdienet,
Ich Unglücklicher kam durch mein Talent in das Leid.
Ohne Flecken und Fehl war stets mein früheres Leben.
Nicht das Mindeste hat dieses mir Armen genützt.

---

7. V. 25. Cinyphus, ein Fluß in Afrika zwischen den Sy'rten, heute Zenises.

V. 44. Appia, die sehr befahrene Straße, welche vom Kapener Thore nach Ka'pua führte.

Digitized by Google

Oft wird schwerere Schuld durch der Freunde Bitten verziehen;
Jegliche Gunst war stumm oder vergeblich für mich.
Gegenwärtig zu sein nützt oft bei hartem Geschicke;
Mein abwesendes Haupt wurde begraben vom Sturm.
Wer erbebete nicht vor dem schweigenden Zorne des Cäsar?
Meiner Strafe hinzu fügt' er noch Worte des Zorns.
Leichter wird das Exil durch die Art; zum Meere verwiesen,
Kam ich unter Arctu'rs und der Pleja'den Gestirn.
Stürmisches Wetter pflegt sich dem Schiff oft friedlich zu zeigen;
Grimmiger war das Meer nicht dem ithakischen Kiel.
Lindern konnte mein Leid der Begleiter redliche Treue;
Treulos hat sich die Schar plündernd bereichert durch mich.
Milder machet der Ort die Verbannung; unter des Himmels
Beiden Polen wohl liegt nicht ein so trauriges Land.
Wert hat's, nahe zu sein den vaterländischen Grenzen;
In dem entlegensten Land weil' ich, am Ende der Welt.
Auch den Verbannten gewährt dein Lorbeer Frieden, o Cäsar;
Beim angrenzenden Feind lieget das pontische Land.
Süß ist's, thätig die Zeit beim Ackerbau zu verbringen;
Pflügen läßt mich das Land nicht der barbarische Feind.
Körper und Seele wird durch milden Himmel erfreuet,
Starr von beständigem Frost ist der sarmatische Strand,
Süßes Wasser gewährt ein wohl erlaubtes Behagen;
Mit Seesalze gemischt trinkt man das Wasser des Sumpfs.
An jedwedem gebricht's; doch durch Mut wird alles besieget;
Dieser bewirkt es, daß auch Kräfte der Körper besitzt.
Um zu tragen die Last, muß steif man halten den Scheitel,
Oder sie sinket, wenn sich beugen die Sehnen man läßt.
Macht doch die Hoffnung auch, durch die Zeit könn' einst sich beim Fürsten
Mildern der Zorn, daß ich noch leb' und auch leben noch will.

V. 58. Arctu'rus, der hellste Stern im Boo'tes, hier letzterer selbst; also unter ein nördliches Gestirn. Der Plejaden, der Sturm erregenden; s. Anmerkung zu Kunst zu lieben I, 409.

V. 60. Dem ithakischen Kiel, dem Schiff des Ulysses.

Digitized by Google

Und ihr wenige gebt nicht unbedeutenden Troſt mir,
Die ihr in meinem Leid euere Treue gezeigt.
Halt' am Begonnenen feſt und verlaß im Meere das Schiff nicht,
Und bewahre zugleich mich und dein gütiges Herz.

8. An Cotta.

Eingehändiget ward mir der Cä'ſar* jüngſt mit dem Cäſar,
Welche Götter du mir, Ma'ximus Co'tta, geſchickt.
Und damit dein Geſchenk vollzählig ſei, wie ſich geziemet,
Iſt auch Li'via da, ihren Cäſaren vereint.
Glückliches Silber, das hoch vor allem Golde hervorſtrahlt,
Und das Göttliches hat, wenn es auch Münze nur iſt.
Größeres hätteſt du nicht, wenn du Reichtum gabſt, mir gegeben,
Als mir vor Augen die drei Himmliſchen wurden gebracht.
Schön iſt's, Götter zu ſchau'n und ſie gegenwärtig zu glauben,
Und wie an Götter ſelbſt richten zu können das Wort.
Kehrt' ich denn endlich zurück, und hält mich das ferneſte Land nicht,
Und befind' ich, wie ſonſt, glücklich mich mitten in Rom?
Seh' ich doch, wie ich zuvor ſie geſeh'n, die Cäſariſchen Züge;
Kaum, ſo ſehr ich's gewünſcht, habe darauf ich gehofft.
Und ich begrüße, wie ſonſt ich begrüßt, die himmliſche Gottheit.
Größeres konnteſt du nicht, kehrt' ich zurück, mir verleih'n.
Was entbehret mein Aug', als allein des Pala'tiums Anblick?
Doch was hätt' es für Wert, nähme den Cäſar man ihm?
Seh' ich dieſen auch nur, ſo glaub' ich Roma zu ſchauen;
Denn ſein Vaterland zeigt ſich ja verkörpert in ihm.
Täuſch' ich mich, oder enthält ſein Bild mir zürnende Mienen,
Und liegt in dem Geſicht irgend ein drohender Zug?

---

8. V. 1. Der Cäſar mit dem Cäſar, Münzen mit Augu'ſts und Tibe'rius' Bilde.

V. 8. Die drei Himmliſchen, Augu'ſtus, Tibe'rius und Li'via.

V. 17. Des Palatiums, des Kaiſerpalaſtes.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' ſteht, hat den Ton: Deu'tſchland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Schone meiner, o Mann, der an Tugenden über die Welt ragt,
Halte die Geißel zurück, welche gerecht mich bestraft.
Schon', ich fleh', o unserer Zeit unsterbliche Zierde,
Den zum Gebieter der Welt machet die Sorge für sie.
Cäsar, beim Vaterland, das dir theuerer ist, als du selber,
Und bei den Göttern, die nie taub sich gezeigt für dein Fleh'n,
Bei der Genossin des Betts, die allein dir gleich du befunden,
Und der dein hoher Stand nicht ein drückender ist,
Und bei dem Sohne, der ähnlich dir ist als Muster der Tugend,
Der durch Sitten und That kund als den Deinen sich gibt,
Und bei deinen, so dein, wie des Vaters, würdigen Enkeln,
Welche zu hohem Rang steigen auf deinen Befehl,
Fleh' ich, erleichtere mir und beschränk' ein wenig die Strafe,
Und gib mir ein Exil, fern von dem skythischen Feind.
Und, o Cäsar, der du der nächste bist nach dem Cäsar,
Sei dein göttliches Herz feindlich dem Flehenden nicht.
So mög' ehestens dir man Germania, Furcht in den Mienen,
Vor dem Triumphgespann tragen, in Ketten gelegt;
Pylische Jahr' erleb' einst so dein Vater, die Mutter
Kumische, und sei, Sohn lange zu sein, dir vergönnt.
Du auch, die passend vermählt du bist dem erhabenen Gatten,
Höre des Bittenden Fleh'n nicht mit verschlossenem Ohr.
So geh's wohl dem Gemahl, so den Kindern wohl und den Enkeln,
So auch den Frauen der Söhn' und was geboren die Frau'n.

V. 29. Bei der Genossin des Betts, bei deiner Gemahlin Livia.

V. 31. Bei dem Sohne, dem Tiberius.

V. 33. Enkeln, dem Drusus, Sohne des Tiberius, und dem Germanicus, dem Sohne des älteren Drusus und Adoptivsohn des Tiberius.

V. 42. Kumische Jahre, die der Kumäer Sibylle, der Deiphobe, der Apollo für ihre Liebe so viele Jahre, als sie Sandkörner mit der Hand aufgenommen, versprach, aber, als sie darauf ihm ihre Liebe versagte, nicht zugleich ewige Jugend verlieh. Dem Aneas erzählte sie, daß sie schon sieben hundert Jahre alt sei und noch einige hundert Jahre leben müsse, bis nichts als ihre Stimme von ihr übrig bleibe. — Sohn lange zu sein, d. h. lange den Vater zu behalten und selbst lange zu leben.

V. 43. Du auch, Livia.

Digitized by Google

So sei Drusus, den dir Germanien raubte, das grause,
Dir von den Sprossen allein Opfer gewesen des Kriegs.
So sei baldigst dein Sohn dem gefallenen Bruder ein Rächer,
Und im Purpurgewand trag' ihn das weiße Gespann.
Wollet den schüchternen Wunsch, o ihr mildesten Mächte, gewähren;
Fromme mir etwas das Glück, vor mir die Götter zu schau'n!
Ward auf den Sand gestrecket ein schwer verwundeter Fechter,
Wird ihm das Leben geschenkt, kommet der Cäsar hinzu.
Helf' es auch mir, daß ich, wie ich's vermag, seh' eure Gesichter,
Daß drei Götter zugleich haben betreten mein Haus.
Glücklich jene, die nicht ihr Bildnis, sondern sie selber,
Die in der Wirklichkeit sehen der Götter Gestalt!
Und weil dieses mir nicht vergönnt mein feindliches Schicksal,
Ehr' ich Gestalt und Gesicht, die mir gewährte die Kunst.
So nur kennet der Mensch die im Himmel thronenden Götter,
Und statt Ju'piters wird Jupiters Bildnis verehrt.
Sorgt auch, daß eure Gestalt, die ich bei mir trag' und beständig
Tragen werde fortan, meide den feindlichen Ort.
Denn es sollte das Haupt mir eher fallen vom Nacken,
Und ausstechen auch ließ' eher die Augen ich mir,
Als daß ich eurer entbehrt, o gütige Götter des Landes.
Hafen sollt' und Altar meines Exiles ihr sein.
Ihr sollt ruh'n an der Brust, wenn mich getische Waffen umringen,
Ihr sollt Adler mir sein, ihr das Panier, das mich führt. —
Täusch' ich mich nicht, und verführet mich nicht zu große Begierde,
Zeigt sich die Hoffnung mir eines gelindern Exils.
Minder und minder streng ist jetzt in dem Bilde das Antlitz,
Und zu billigen scheint, was ich gesagt, das Gesicht.
Werde die Ahnung wahr der zagenden Seele, so fleh' ich,
Und sei, ist's auch gerecht, minder das Zürnen des Gotts.

V. 47. Drusus, Vater des Germanicus, starb in Deutschland.
V. 49. Dein Sohn, Tiberius.
V. 50. D. h. halte er einen feierlichen Triumph.
V. 55. Wie ich's vermag, im Bilde.
V. 70. Adler, das Feldzeichen der Römischen Legion.

Digitized by Google

9. An den König Cotys.

Co'tys, du Königssproß, der du deines edlen Geschlechtes
Ursprung leitest zurück bis zu dem Namen Eumo'lps!
Wenn der geschwätzige Ruf euch schon zu Ohren gelangt ist,
Daß mich ein Teil des an dein's grenzenden Landes umschließt,
Schenke dem Wort des Fleh'nden Gehör, o mildester Jüngling,
Und wie du kannst, — denn du kannst's — stehe dem Flüchtigen bei.
Dir hat mich das Geschick — das in dem Punkt nicht ich beklage —
Übergeben, denn feind war's nur in diesem mir nicht.
Nimm mein zertrümmertes Schiff an nicht grausamem Gestad auf,
Daß nicht mehr mich geschützt habe das Meer, als dein Land.
Königlich, glaube mir, ist's, Unglücklichen Hilfe zu leisten,
Und es gebührt dem so hoch stehenden Mann, wie du bist.
Solchem Lose geziemt's; und obgleich es auf Erden das größte,
Kann es doch kaum so groß sein, als dein Herz es verdient.
Niemals zeigt sich die Macht in einer besseren Sache,
Als wenn Bitten sie nicht lässet vergebliche sein.
Dieses verlanget von dir die Hoheit deines Geschlechtes;
Dies ist des Adels Werk, welcher von Göttern entsprang.
Dieses rät des Geschlechts hochherrlicher Gründer Eumo'lpus,
Dies Erichtho'nius an, der vor Eumolpus gelebt.
Das ist dir mit dem Gotte gemein, daß ihr beide, gebeten,
Hilfe zu leisten pflegt denen, die flehend euch nah'n.
Was denn gäb' es, warum wir gewohneter Ehre die Götter
Würdigten, wären sie nicht Hilfe zu leisten geneigt?
Wenn ein verschlossenes Ohr für die Bittenden Jupiter hätte,
Weshalb opferten sie Jupiters Tempeln ein Tier?
Wenn beim Durchschiffen das Meer mir keinen Frieden gewährte,
Brächt' ich wohl Weihrauch dann auf des Neptu'nus Altar?

---

9. V. 1. Cotys, ein mit den Römern befreundeter König in Thrakien.

V. 2. Eumolpus soll die eleusinischen Myste'rien in Athen eingeführt haben.

V. 19. Von Göttern; in bezug auf den von Vulkan entsprossenen (s. Anm. zu Klagelieder II, 294) Erichtho'nius, König in Athen, dem Ahnherrn des Cotys; s. V. 20.

Digitized by Google

Täuschte den eitelen Wunsch des sich mühenden Ackerers Ce'res,
Sollte das Opfer sie dann trächtiger Sauen empfah'n?
Und nicht fiele der Bock dem lockigen Ba'cchus zum Opfer,
Wenn nicht flösse der Most unter dem tretenden Fuß.
Daß die Zügel des Reichs der Cäsar lenke, erfleh'n wir,
Weil für des Vaterlands Bestes so trefflich er sorgt.
Also die Nützlichkeit macht groß die Menschen und Götter,
So daß zur Hilfe die Macht jeder gewährt, die er hat.
Laß dein Lager auch du dem zerschmetterten Flüchtlinge nützen,
Cotys, o würdiger Sproß deines erhabnen Geschlechts.
Edele Freude gewährt es dem Menschen, Menschen zu retten,
Und man erwirbt durch kein Mittel gewisser sich Gunst.
Wer verwünschete nicht den Anti'phates, oder versagte
So mildthätigem Sinn, wie des Alci'nous, Lob?
Kein Kasa'ndrer ist, noch pheräischen Stammes dein Vater,
Noch, der den Künstler verbrannt hat in dem eigenen Werk;
Sondern, wie tapfer im Krieg und nie durch Waffen besieget,
So, wenn der Friede gemacht, nimmer begierig nach Blut.
Füge dazu, daß, gelernt die edelen Künste zu haben,
Milde die Sitten macht und sie von Härte befreit.
Und von den Königen hat nicht einer mehr sie erfasset,
Oder größere Zeit friedlichem Wissen geweiht.
Dafür zeuget dein Sang; und wenn deinen Namen du wegnähmst,
Leugnet' ich, daß er ein Werk thrakischen Jünglinges sei.
Und auf daß O'rpheus dort nicht sei der einzige Sänger,
Ist das bistonische Land stolz auf dein Dichtertalent.
Und wie den Mut du hast, wenn es not thut, Waffen zu nehmen
Und mit feindlichem Blut dir zu benetzen die Hand,

V. 41. Antiphates; s. Anm. zu Briefe aus Pontus II, 2, V. 116.
V. 42. Alcinous, König der Phäa'ken, der den Uly'sses so gastfreundlich aufnahm.
V. 43. Kasa'ndrer, Apollodo'rus, Tyrann in der makedonischen Stadt Kassandre'a. Pheräischen Stammes, von Alexa'nder, einem grausamen Tyrannen der Stadt Phe'rä in Thessalien, abstammend.
V. 44. Pha'laris; s. Klagelieder III, 11, V. 40—45.
V. 53. Orpheus war ein Thrakier.
V. 54. Das bistonische Land, Thrakien.

Digitized by Google

Und wie den Wurfspieß du mit geschwungenem Arme zu schleudern
Und zu beugen den Hals flüchtiger Rosse verstehst,
So, wenn die passende Zeit zu den heimischen Übungen frei stand
Und von den Versen vielleicht hatte geruhet das Werk,
Strebst du, daß unnütz nicht du deine Muße verträumest,
Auf Piër'schem Pfad hoch zu den Sternen empor.
Dieses auch bringet mit dir mich in eine Art von Gemeinschaft,
Denn wir verehren ja beid' ein und denselben Altar.
Flehend strecke die Arme ich Sänger aus zu dem Sänger,
Daß mir in meinem Exil Hilfe gewähre dein Land.
Nicht bin schuldig des Mords ich zu Po'ntus' Küsten gekommen,
Noch hat je meine Hand grausige Gifte gemischt,
Noch sagt meinem Ring man es nach, daß gefälscheten Täflein
Er auf den Faden gedrückt habe sein Siegel zum Trug.
Nichts auch hab' ich gethan, was zu thun das Gesetz mir verbietet;
Schwerere Schuld gleichwohl hab' ich, als dies, zu gesteh'n.
Frage mich nicht, was es sei; daß die thörichte „Kunst" ich geschrieben,
Dieses verwehrt, daß die Hand frei von Verschulden mir sei.
Was ich sonst noch gefehlt, das wolle nimmer erforschen,
Daß nur hinter der „Kunst" bergen sich möge die Schuld.
Was es auch ist, es erfuhr Maß haltenden Zorn von dem Rächer,
Welcher mir jegliches ließ, außer dem heimischen Land.
Und weil dieses mir fehlt, so gewähre du jetzt mir als Nachbar,
Daß ich in Sicherheit sei an dem feindlichen Ort.

10. An Macer.

Ma'cer, siehest du wohl dem in Wachs gedrücketen Bild an,
Daß dein Naso den Brief, welchen du liesest, dir schrieb?
Und wenn das Siegel des Rings dir nicht den Verfasser verraten,
Kennst die von meiner Hand kommenden Züge du wohl?

V. 62. Auf Piërischem Pfad, auf dem der Musen, der Dichtkunst.
V. 69. Gefälscheten Täflein, gefälschten Dokumenten, Testamenten u. dergl.
V. 70. Auf den Faden, von dem sie umschlossen wurden.
V. 77. Von dem Rächer, von Augustus.
10. V. 1. Macer; s. Anmerkung zu Liebesgesänge II, 18, V. 1—3.

Digitized by Google

Oder entriß die Länge der Zeit dir die Kenntnis von diesem,
Und erinnert dein Aug' älterer Zeichen sich nicht?
Wenn auch zugleich du des Rings und der Handschrift hättest vergessen,
Sei nur die Sorg' um mich nicht deinem Gedächtnis entrückt.
Denn die pflanzte dir ein teils lange dauernder Umgang,
Teils, daß ferne dir nicht stehet mein teueres Weib,
Teils auch der gleiche Trieb, den weiser, als ich, du gebraucht hast,
Und der dich keiner „Kunst" schuldig gemacht, wie dir ziemt.
Du singst, was von Home'r, dem Unsterblichen, übrig gelassen,
Daß nicht die letzte Hand fehle dem tro'ischen Krieg.
Naso, zu wenig klug, da die Kunst zu lieben er lehrte,
Hat als Lehrer der Kunst traurigen Lohn sich verdient.
Aber gemeinsam sind doch die Heiligtümer den Dichtern,
Folget auch jeder von uns einem verschiedenen Pfad.
Und ich glaube, daß des du gedenk bist, wenn ich auch fern bin,
Und daß mein trübes Geschick gern mir erleichtern du willst.
Du hast einst mich geführt zu Asiens prächtigen Städten;
Tri'nacris hat durch dich kennen mein Auge gelernt.
Leuchten hab' ich gesehn von ätnäischen Flammen den Himmel,
Die durch den Mund der Gigant speiet, vom Berge bedeckt;
Sah die henne'ischen Seen und den duftenden Teich des Palicus,
Und wo mit Cy'ane's Quell sich der Ana'pus gemischt.

V. 12. Kunst, Ovids Kunst zu lieben.

V. 21. S. meine Einleitung zu Ovids erotischen Werken, S. 4.

V. 22. Tri'nacris, Sizilien.

V. 24. Der Gigant, der feuerspeiende Riese Ty'phon, über welchen Ju'piter den Berg Ätna warf, so daß er dann durch diesen Berg Feuer spie.

V. 25. He'nna oder E'nna, Stadt in Sizilien, von wo Plu'to die Proser'pina durch eine Öffnung, die er mit seinem Zweizack in die Erde stieß, zur Unterwelt entführte. Palicus, eigentlich Pali'ci, zwei Söhne des Jupiter und der Nymphe Ätna in Sizilien, welche, nachdem Jupiter seine Geliebte vor der Juno in der Erde verborgen hatte, aus der Erde hervorkamen und als Götter der Schiffer verehrt wurden, und bei E'ryce in Sizilien einen Tempel hatten neben zwei unergründlich tiefen Seeen, die man Brüder der Pali'ker nannte.

V. 26. Cyane, die Gespielin der Proserpina, welche Pluto, den sie bei der Entführung aufhalten wollte, in eine Quelle verwandelte. Anapus, ein Fluß Siziliens.

Digitized by Google

Nicht ist fern auch die Nymphe von hier, die unter dem Meere,
Fliehend vor E'lis' Strom, jetzt sich verbergend noch läuft.
Hier ist des rinnenden Jahrs ein großer Teil mir verflossen;
Wehe, wie ungleich ist dieses dem getischen Land!
Und wie wenig von dem, was wir beide schaueten, ist es,
Während von dir mir gebahnt wurde der liebliche Weg!
Sei's, daß in buntem Kahn wir die bläulichen Fluten durchschnitten
Oder uns Wagen dahin trugen mit eilendem Rad:
Oft war kurz uns der Weg im Redewechsel erschienen,
Und mehr waren gewiß Worte, denn Schritte, gemacht.
Oft war kürzer der Tag, als unser Gespräch; und zum Reden
Reichten des Sommertags längere Stunden nicht aus.
Wohl ist's etwas, wenn Not auf der See man gefürchtet gemeinsam
Und vereint zu des Meers Göttern Gelübde gethan
Und sich beschäftiget bald zugleich hat, bald sich an Scherze,
Deren sich schämen man nicht darf, zu erinnern vermag.
Denkst du an dieses zurück, dann werd' ich, bin ich entfernt auch,
Immer vor Augen dir sein, wie von dir eben gesehn.
Wenigstens ich, wenn ich unter dem Pol der Welt auch verweile,
Der hoch über des Meers Fluten sich immer erhebt,
Schaue dennoch dich an im Geiste, mit dem ich's allein kann,
Und oft sprech' ich mit dir unter dem eisigen Pol.
Du bist hier und bei mir, abwesend, häufig und weißt's nicht;
Und zu den Geten kommst, ruf' ich, du mitten aus Rom.
Thu' ein Gleiches, und weil die Gegend glücklicher dort ist,
Trage beständig dort mich in gedenkender Brust.

11. An Rufus.

Ru'fus, dir schickt dies Werk, das in kurzer Zeit er beeilt hat,
Naso, der Dichter der nicht glücklich gewesenen „Kunst",

V. 27. Die Nymphe, Arethu'sa, eine Gefährtin der Dia'na, welche nach der Jagd im Flusse Alphe'us in der Landschaft Elis im Peloponnes badete. Als der Flußgott ihr Gewalt anthun wollte, floh sie, wurde von der Diana in eine Quelle verwandelt und gelangte durch unterirdische Gänge nach Sizilien, wohin ihr, unter dem Meere fließend, Alphe'us folgte, um sich dort mit ihr zu vereinigen.

Digitized by Google

Daß du, obgleich ich von dir durch die ganze Erde getrennt bin,
Wissen könnest, daß doch deiner ich habe gedacht.
Eher würde von mir mein eigener Name vergessen,
Als daß mir aus dem Sinn käme dein treues Gemüt.
Eher auch werd' in die Luft ich meine Seele verhauchen,
Als daß ich deinem Verdienst sollte versagen den Dank.
Großes Verdienst nenn' ich die dein Antlitz netzenden Thränen,
Als vor gewaltigem Schmerz trocken das meinige blieb.
Großes Verdienst nenn' ich den Trost der bekümmerten Seele,
Welchen zugleich du mir hattest gegeben und dir.
Zwar ist an und für sich mein Weib schon würdig des Lobes,
Durch dein Ermahnen jedoch wird sie noch besser gemacht.
Denn was Ka'stor war für Hermi'one, He'ktor für Ju'lus,
Das, des freu' ich mich, bist du für mein teueres Weib.
Und sie bemühet sich, dir nicht nachzustehen an Treue,
Und daß sie deines Bluts, thut durch ihr Leben sie dar.
Drum, was sie hätte gethan, ohn' angespornet zu werden,
Thut vollkommner sie noch, da sie zum Lehrer dich hat.
Wird doch ein mutiges Roß, das von selbst zu den Ehren der Palme
Liefe, noch feuriger sein, wenn es ermuntert noch wird.
Treu vollführst du zudem, was dir aufgetragen der Ferne
Hatte, und keine Last wird dir zu tragen zu schwer.
Mögen den Dank, da ich's selbst nicht kann, dir die Götter gewähren;
Und sie werden es thun, seh'n sie, wie treu du dich zeigst.
Und gewähre dir lang' auch dein Körper Kraft, so zu handeln,
Rufus, du größeste Zier deines Funda'ner Gefild's.

---

11. V. 15. Hermione, Tochter der Helena, also Nichte des Kastor. Hektor, Urenkel Ilus des zweiten, Äneas, Urenkel des Assaracus, Bruders Ilus des zweiten; Hektor und Äneas waren also Vettern im dritten Gliede, mithin des Äneas Sohn Julus ein Neffe des Hektor.

V. 16. Rufus war also wohl ein Oheim der Gattin Ovids.

V. 28. Fundi, eine Stadt Latiums, wahrscheinlich der Geburtsort des Rufus.

Digitized by Google

Drittes Buch.

1. An die Gattin.

Meer, das durchschnitten zuerst von Ja'sons Rudern du wurdest,
Und du des Feindes und Schnee's nimmer entbehrendes Land,
Wird wohl kommen einmal die Zeit, wo euch Naso verlässet,
Und zum Exil man ihm gibt weniger feindliches Land?
Oder muß in der Barbarei hier immer ich leben,
Und begraben mein Leib werden im tomischen Land?
Friedlich — wofern es Frieden bei dir gibt, pontischer Boden,
Welchen der nahe Feind stampfet auf flüchtigem Roß —
Friedlich vernimm es von mir, daß du der übelste Teil bist
Meines harten Exils, du mir die Leiden erschwerst.
Du schaust weder den Lenz, mit blühendem Kranze geschmücket,
Noch siehst nackenden Leibs Schnitter du mähen das Feld,
Noch reicht Trauben der Herbst dir dar am rankenden Weinstock,
Sondern zu jeder Zeit herrschet beständiger Frost.
Flüsse hast du, erstarrt von Eis, und es schwammen die Fische,
Eingeschlossen vom Meer, oft in bedecketer Flut.
Und du enthältst fast nur Seewasser spendende Quellen,
Welche, getrunken, wohl mehr nähren, als stillen den Durst.
Selten erhebt sich ein Baum auf den offenen Feldern, und dieser
Unfruchtbar; und das Land gleichet dem Meer an Gestalt.
Nicht singt drein ein Vogel, wenn nicht, da an Wäldern es fehlet,
Einer mit krächzendem Mund trinket das Wasser des Meers.
Trauriger Wermut starrt auf den leeren Feldern, und ziemend
Ist die bittere Ernt' ihrem sie spendenden Ort.
Füge die Furcht noch dazu und daß an die Mauer der Feind klopft
Und daß er seinen Pfeil tränket mit tödlichem Gift,

1. V. 7 u. 9. Friedlich, im Text „Pace tua, mit deiner Erlaubnis", konnte, so gesucht es klingt, nicht wohl anders ausgedrückt werden, weil sonst V. 7 keinen Sinn gehabt hätte.

Digitized by Google

Und daß die Gegend fern und von allen Straßen entlegen,
Und daß weder zu Fuß sicher man geht, noch zu Schiff.
Nicht zu verwundern denn ist's, wenn ich, des suchend ein Ende,
Immer und immerfort bitt' um ein anderes Land.
Aber mich wundert's, daß dies nicht mehr, mein Weib, dich ergreifet,
Und daß bei meinem Leid halten die Thränen du kannst.
Fragst du, was thun du sollst? O, befrage dieses nur selber;
Finden wirst du's, wofern wirklich du finden es willst.
Nicht g'nügt Wollen; du mußt zu erreichen streben die Sache,
Und durch die Sorge darum kürzen dir lassen den Schlaf.
Viele wollen vielleicht. Denn wer kann so auf mich grollen,
Daß er den Frieden nicht gönnete meinem Exil?
Daß du mit ganzem Gemüt und mit allen Kräften dich anstrengst,
Und für mich Tag und Nacht wirkest, geziemt sich für dich.
Und steh'n andre mir bei, mußt du's doch den Freunden zuvorthun
Und dich an deinen Platz, Gattin, begeben zuerst.
Groß ist die Rolle, die du in meinen Büchelchen einnimmst;
Muster wirst du genannt eines vortrefflichen Weib's.
Daß du aus der nicht fallest und wahr auch machest mein Preisen,
Siehe du zu, wie des Rufs Werk du zu wahren vermagst.
Klagt' ich selber auch nicht, der Ruf würd' ohne mich klagen,
Wenn du die Sorge mir nicht widmetest, die sich gebührt.
Ausgesetzt hat mich mein Geschick zu schauen dem Volke
Und mich bekannter gemacht, als ich gewesen zuvor.
Ca'paneus ist durch den Blitz, der ihn traf, bekannter geworden,
Durch das versunk'ne Gespann Amphiara'us bekannt.
Weniger wär' Uly'sses bekannt, wenn er weniger irr fuhr;
Philokte'tes erwarb sich durch die Wunde den Ruf.
Darf man der Kleinen zugleich mit so großen Namen erwähnen,
Machet mein Mißgeschick mich auch bekannter der Welt.

V. 51. Capaneus; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, V. 21 u. 22.

V. 52. Amphiaraus, der Gemahl der Eri'phyle (s. Anm. zu Liebesgesänge I, 10, V. 51 u. 52), stürzte vor Theben mit seinem Wagen in einen tiefen Schlund der Erde, die Jupiter vor ihm mit seinem Blitze gespalten haben soll. An dieser Stelle wurde ihm nach seinem Tode ein Tempel erbaut, in welchem Orakelsprüche gegeben wurden.

V. 54. Philoktetes; s. Anm. zu Heilmittel der Liebe, V. 111.

Digitized by Google

Und so lässet auch dich nicht unbekannt mein Gesang sein,
Der nicht minderen Ruhm, als den der Bi'ttis, dir gab;
Drum wirst, was du auch thust, du auf großer Bühne geschaut sein
Und dich vor aller Welt zeigen als liebendes Weib.
Glaub' mir's, es fraget, so oft du in meinen Versen gelobt wirst,
Jeder, der dieses Lob lieset, ob du es verdienst.
Und so wie Beifall wohl den Tugenden mehrere zollen,
Werden tadeln auch nicht wenige wollen dein Thun.
Thu' dich hervor denn, damit nicht sagen könne die Mißgunst:
„Ihr gilt wenig das Wohl ihres bekümmerten Manns."
Und da entfernt ich bin und nicht kann leiten den Wagen,
Übernimm du allein jetzt das gebrechliche Joch.
Krank schau' ich auf den Arzt mit schon entfliehendem Pulse;
Stehe, bevor mir schon schwindet der Atem, mir bei
Und gewähre, was ich, wenn ich selbst der Stärkere wäre,
Leisten dir würde, mir du, da du die Stärkere bist.
Dies heischt Gattenlieb' und der Ehe heiliges Bündnis;
Deine Sitten, mein Weib, heischen es selber von dir.
Dieses bist du dem Haus, das dich schätzet, schuldig, damit nicht
Mehr du durch Freundschaftsdienst, als durch die Tugend, es ehrst.
Thätst du auch alles und wärst nicht eine löbliche Gattin,
Glaubte man nicht, daß von dir Ma'rcia würde verehrt.
Unwert bin ich's auch nicht; und einiger Dank wohl gebühret
Meinen Verdiensten, wofern Wahres gestehen du willst.
Zwar wird dieser von dir mir mit reichen Zinsen gewähret,
Und wenn er wollt' auch, kann nicht an dir nagen der Ruf.
Aber füge zu dem, was du früher thatst, noch das Eine,
Daß für mein trauriges Los du dich bewerbest um Gunst.
Mühe dich, daß man mich schick' in weniger feindliche Gegend;
Und nichts fehlet an dem, was da die Pflicht von dir heischt.

V. 58. Bittis, die Geliebte des ko'ischen Dichters Phile'tas; vergl. Klagelieder I, 6, 2.

V. 75. Dem Haus, wahrscheinlich des Ma'ximus; vergl. Briefe aus Pontus I, 2, 138—140.

V. 78. Marcia, wahrscheinlich die Gemahlin des Maximus.

Digitized by Google

Großes begehr' ich, doch nicht was Haß dem Bittenden bringe;
Hieltest du dies nicht fest, schlüge die Bitte dir fehl.
Zürn' auch mir nicht, wenn so oft ich in meinen Versen dich bitte,
Daß du das thu'st, was du thust, und daß dir selber du gleich'st.
Tapfern zu nützen gewohnt ist der Tu'babläser; und Feldherr'n
Feuern durch Worte die brav kämpfenden Männer noch an.
Deine Treue, sie ist mir bekannt und für immer bezeuget;
Mög' auch geringer der Mut nicht, als die Treue, dir sein.
Kein Amazo'nenbeil hast du für mich zu ergreifen,
Noch in der leichten Hand brauchst du zu tragen den Schild.
Du hast anzufleh'n nur die Gottheit; nicht, daß sie freund mir,
Sondern daß minder erzürnt, als sie gewesen, mir sei.
Wird dir die Gnade versagt, die Thränen schaffen dir Gnade.
Dadurch oder durch nichts werden die Götter gerührt.
Und wohl wird durch mein Leiden gesorgt, daß nicht sie dir fehlen;
Reiche Gelegenheit gibt dir ja zum Weinen der Mann.
Und wie mein Schicksal ist, wirst immer, glaub' ich, du weinen;
Diese Güter, sie sind's, die mein Geschick dir beschert.
Wär' ich vom Tod durch den deinen — was nicht ich wünschte — zu retten,
Würd' es die Gattin Adme'ts, welcher du folgetest, sein.
Nebenbuhlerin wärst der Pene'lope du, wenn, vermählet,
Drängende Freier du wollt'st täuschen durch züchtigen Trug.
Wenn du den Manen folgt'st des gestorbenen Mann's als Gefährtin,
Würde die Führerin hier Laodami'a dir sein.
Vorgehalten dir könnt' Eua'dne werden, wenn etwa
Stürzen du deinen Leib wollt'st auf das brennende Holz.
Nicht bedarf es des Tod's, noch der Icario'tis Gewebes;
Anzuflehen nur hat Cäsars Gemahlin dein Mund,

V. 95. Amazonenbeil, Streitaxt der Amazonen, deren sie sich im Kriege bedienten; vergl. Briefe der Heroi'den IV, 117.

V. 106. Die Gattin Admets, Alce'ste; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 19.

V. 110. Laodamia; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 6, 41.

V. 111. Eua'dne, Gattin des Capaneus; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, V. 21 u. 22.

V. 113. Icario'tis, Penelope, Tochter des Ica'rius.

Digitized by Google

Deren Tugend beweist, daß selber die älteste Vorzeit
Nicht durch der Keuschheit Lob unsere Zeiten beschämt;
Welche, der Ve'nus Gestalt und der Ju'no Sitten besitzend,
Würdig gefunden allein wurde des himmlischen Bett's.
Warum bebst du und fürcht'st ihr zu nah'n? Nicht Pro'cne, die grause,
Noch, die Äe'tes gezeugt, hat zu bewegen dein Mund.
Noch Agame'mnons Weib, noch Ägy'ptus' Schnuren, noch Scy'lla,
Welche durch ihren Schoß Si'kuler Fluten erschreckt,
Oder Ci'rce, bestimmt vom Geschick, die Gestalt zu verwandeln,
Noch die Medu'sa, das Haupt knotig mit Schlangen durchwebt;
Sondern die fürstliche Frau, bei der es sich zeigt und bewährt hat,
Daß sie des blinden Geschick's falsche Beschuld'gungen sieht,
Welcher vom Aufgang her bis zum Niedergange der Sonne
Nichts auf der Welt sich an Glanz, außer dem Cäsar, vergleicht.
Wählen mußt du die oft erspähete Zeit zu der Bitte,
Daß auslaufe dein Schiff nicht bei dir feindlicher Flut.
Auch ein Orakel erteilt nicht stets die heiligen Sprüche,
Tempel sogar steh'n nicht offen zu jeglicher Zeit.
Wenn da der Zustand Roms so ist, wie ich jetzt ihn vermute,
Und kein Kummer und Schmerz runzelt des Volkes Gesicht,
Wenn des Augustus Haus, das gleich Kapitolen zu ehren,
Froh — was es ist und sei — friedlicher Ruhe genießt,
Geben die Götter dir dann die Gelegenheit, dich zu nahen,
Hoffe du dann, daß dein Wort etwas zu nützen vermag.
Ging' es mit Wichtiger'm um, so verschiebe dein Werk noch und sorge,
Daß mir die Hoffnung nicht werde durch Eilen zerstört.
Warte dagegen auch nicht, bis es völliger Muße genieße;
Kaum für das Seinige hat Sorge zu tragen es Zeit.

V. 119. Procne; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 6, 7.

V. 120. Mede'a, Tochter des Äetes.

V. 121. Agamemnons Weib, Klytämne'stra. Ägyptus' Schnuren, die Danaï'den; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 2, 3 u. 4. Scylla; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 16, 23.

V. 122. Circe; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 15, 10.

V. 124. Medusa; s. Anm. zu Liebesgesänge III, 12, 23.

Digitized by Google

Hat sich der Hof gefüllt mit den hoch ehrwürdigen Vätern,
Dann mußt du auch geh'n durch der Geschäfte Gedräng.
Wenn es gelungen dir ist, dich zu nah'n dem Junonischen Antlitz,
Bleibe der Rolle gedenk, die zu behaupten du hast.
Und verteidige nicht, was ich that; von Bedenklichem schweige.
Nur zu bekümmertem Fleh'n möge sich öffnen dein Mund.
Dann enthalt' auch der Thränen dich nicht, und wirf dich zur Erde,
Und mit den Armen umfass' ihren unsterblichen Fuß.
Und nichts andres erbitt', als daß flieh'n ich den grimmigen Feind darf;
Daß ich zum Feinde das Glück habe, das sei mir genug.
Mehr zwar fällt mir noch ein; doch von Furcht bewältiget wirst du
Dieses auch sagen ihr kaum können mit bebendem Ton.
Und ich hoffe, daß dies nicht Nachteil bringen dir werde;
Sieht sie, daß dich in Furcht setzt ihr erhabener Stand.
Schaden wird es auch nicht, wenn die Worte stocken vom Weinen.
Thränen sind so beredt oft, wie die Stimme des Munds.
Sorg' auch, daß für dein Werk du einen glücklichen Tag wählst
Und Vorzeichen und Stund' beiderseits günstig dir sei'n.
Aber du mußt vorher auf der großen Götter Altären
Weihrauch fromm in die Glut bringen und lauteren Wein.
Und vor allen zumal fleh' an die Augustische Gottheit
Und den ihn liebenden Sohn und die Genossin des Betts.
Mögen sie gnädig dir sein nach gewohneter Weise, und schauen
Deine Thränen mit nicht finsteren Mienen sie an!

2. An Cotta.

Cotta, das Wohlergehn, das als Wunsch und Gruß ich dir schicke,
Sei in der That dir geschickt, wünsch' ich, und komme zu dir.
Denn wenn dir's wohl geht, nimmst meinen Leiden du vieles
Und machst, daß auch von mir wohl sich befindet ein Teil.

V. 143. Vätern, Senatoren.
V. 145. Dem Junonischen Antlitz, der Livia.

Digitized by Google

Und wenn so mancher auch wankt und verläßt die geschleuderten Segel,
Bleibst des verstümmelten Schiffs einziger Anker doch du.
Dank sei drum dir gebracht für deine Treu'; ich verzeihe
Jenen, die mir mit dem Glück haben den Rücken gewandt.
Treffen sie Einen auch nur, nicht Einen schrecken die Blitze,
Und der gesamten Schar macht der Getroffene Furcht.
Und hat Zeichen die Wand vom kommenden Sturze gegeben,
Wird die Stätte sogleich leer durch erregete Furcht.
Welcher Ängstliche flieht nicht eines Kranken Berührung,
Fürchtend, daß angesteckt werden vom Übel er kann?
So auch haben von mir aus zu großer Furcht und Besorgnis,
Nicht aus Feindschaft, sich einige Freunde gewandt.
Nicht hat Liebe zu mir, nicht hat dienstfertiger Wille
Ihnen gefehlt; nur Furcht war's vor dem göttlichen Zorn.
Und wie man mehr für besorgt sie ansah'n könnt' und für furchtsam,
So verdieneten sie nicht, daß man böse sie nennt.
Oder mein Herz verteidigt doch so die teueren Freunde,
Und begünstigt's, daß nichts ihnen ich lege zur Last.
Mögen zufrieden sie sein mit der Nachsicht und es erfahren,
Daß ihr Benehmen von mir selber entschuldigt wird.
Ihr steht höher an Wert, ihr wenige, die ihr's für schimpflich
Hieltet, im Elend nicht Hilfe zu leisten dem Freund.
Sterben darum wird dann mein Dank für euer Verdienst erst,
Wenn auf dem flammenden Holz Asche geworden mein Leib.
Oder er wird vielmehr noch hinausgeh'n über mein Leben,
Wenn dann die Nachwelt doch meiner gedenkend mich liest.
Nur der verblichene Leib gebühret der traurigen Brandstatt;
Namen und Ehre zerstört nicht das geschichtete Holz.
Theseus sowohl, als auch er, der Orestes begleitete, starben;
Aber zu ihrem Ruhm leben sie beide noch jetzt.
Euch auch werden dereinst die späten Enkel noch loben,
Und hell wird euer Ruhm strahlen durch meinen Gesang.
Hier auch kennen euch schon die Sauroma'ten und Geten,
Und solch edelen Sinn preist die barbarische Schar.

---

2. V. 33. Er, Py'lades.

Digitized by Google

Als ich vor kurzer Zeit hier euerer Treue gedachte, —
Hab' ich sarmatisch doch schon sprechen und getisch gelernt —
Gab ein gewisser Greis, als er stand in jener Versammlung,
Mir auf meinen Bericht folgende Worte zurück:
„Wohl ist uns auch bekannt der Freundschaft Namen, o Fremdling,
Die wir ferne von euch leben am Ende der Welt.
Ein Ort Sky'thiens ist, — die Vorzeit nannte ihn Tau'ri* —
Der nicht allzu entfernt liegt von der Geten Gebiet.
Jenes Land — und ich schäme mich des nicht — ist mein Geburtsort.
Phö'bus' Schwester verehrt dorten als Göttin das Volk.
Heute besteht noch, gestützt auf mächtige Säulen, ihr Tempel,
Und man steiget zu ihm vierzig der Stufen hinauf.
Dort ist, saget der Ruf, ihr himmlisches Bildnis gewesen,
Und als Beweis steht noch ohne die Göttin der Fuß;
Und ein Altar, der weiß durch die Art des Gesteines gewesen,
Ist mißfarbig und rot von dem vergossenen Blut.
Ein jungfräuliches Weib verrichtet dorten die Opfer,
Das durch Geburt hoch ragt über die skythischen Frau'n.
Die Art Opfers nun ist's, — so ward es bestimmt von den Ahnen —
Daß von der Jungfrau Schwert Fremdlinge werden gefällt.
Tho'as hatte, berühmt am mäotischen Strande, die Herrschaft,
Und kein anderer war mehr dem Euxi'nus bekannt.
Als er das Scepter geführt, so erzählet man, hat durch die Lüfte
Eine den Weg gemacht, Iphigeni'a genannt.

V. 48. Phöbus' Schwester, Dia'na.

V. 59. Am mäotischen Strande; Mäo'tis, das Asowsche Meer, an der Nordküste von Tauris.

V. 62. Iphigenia, die Schwester Orests. Als Diana die Flotte der Griechen in Au'lis mit einer Windstille bestrafte, weil Agame'mnon einen der ihr geweihten Hirsche erlegt hatte, wollte Agamemnon einem Orakelspruche zufolge ihr seine Tochter Iphigenia opfern. Diana entrückte diese aber in einer Wolke, indem sie eine Hirschkuh an ihre Stelle legte, und führte sie nach Tauris.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Und man glaubt, daß dahin in einer Wolke Diana
Diese mit sanftem Wind habe geführt durch die Luft.
Priesterin war sie bereits hier viele Jahre gewesen,
Die mit sich sträubender Hand traurige Opfer gebracht,
Als auf besegeltem Kiel dorthin zwei Jünglinge kamen,
Und aus dem Schiffe den Fuß setzten auf unser Gestad.
Py'lades und Ore'st, an Alter gleich und an Liebe,
Waren diese; der Ruf hat uns die Namen bewahrt.
Sie nun werden sogleich, die Händ' auf den Rücken gebunden,
Hin zum grausen Altar Tri'via's beide geführt.
Mit Weihwasser besprengt die griechische Priesterin diese,
Daß sie den Opferschmuck leg' um das goldige Haar.
Während die Stirn sie mit Binden umhüllt und sich rüstet zum Opfer,
Während zu trägem Verzug Gründe sie selber ersinnt,
Sprach sie: ‚Jünglinge, wißt, nicht grausam bin ich, verzeihet!
Opfer bring' ich, vom Ort allzu barbarisch verlangt.
Volksbrauch ist es; doch sagt, aus welcher Stadt ihr gekommen,
Oder was für ein nicht glückliches Schiff euch gebracht.'
Sprach's; und als nennen den Ort sie gehört, die geweihete Jungfrau,
Zeigte sich's, daß sie entstammt seien der nämlichen Stadt.
‚Einer falle von euch dem Altar zum Opfer', so sprach sie,
‚Geh' in das heimische Land einer als Bote zurück.'
Pylades, todesbereit, heißt gehen den teuren Oreste's;
Dieser verweigert's; und Kampf führen sie beid' um den Tod.
Dieses Einzige gab's, worin sie nicht sich vertrugen;
Sonst war ohne Zwist und mit sich einig das Paar.
Während den Liebesstreit die schönen Jünglinge führen,
Schreibet noch einen Brief jene, dem Bruder bestimmt.
Grüße trug an den Bruder sie auf; und dem sie sie auftrug, —
Siehe der Menschen Geschick! — ward als ihr Bruder erkannt.
Und sie entreißen sogleich der Diana Bildnis dem Tempel,
Und durch das weite Meer träget sie heimlich das Schiff.

V. 72. Trivia's, Diana's.

Digitized by Google

Ist es so lang' auch her, der Jünglinge seltene Liebe
Freuet sich großen Ruhms jetzt noch im skythischen Land."
Als die bekannte Mär der Greis beendiget hatte,
Lobeten alle die Treu' und das Benehmen des Paars.
Ja, auch an diesem Gestad, dem keines gleichet an Roheit,
Rühret der Freundschaft Klang selbst der Barbaren Gemüt.
Was ziemt euch nun zu thun, die gebar Auso'nia's Hauptstadt,
Wenn solch Handeln das Herz grausiger Geten bewegt?
Mild ist immer zudem dein Gemüt, und erhabenen Adels
Zeichen tragen die dir eigenen Sitten an sich,
Welche des Vatergeschlechts Urheber Volesus priese,
Die sein nennete gern Nu'ma, der Mutter verwandt,
Und die zu Cotta's Geschlecht hinzugefügeten lob'ten,
Wenn du, Haus, nicht wärst, sondern erlöschetest einst.
Des Stamms würdiger Mann, halt's solchen Sitten für ziemend,
Beizusteh'n dem vom Leid niedergeschmetterten Freund!

3. An Fabius Maximus.

Wenn dem verwiesenen Freund geringe Muße du weih'n kannst,
Stern des Fa'bierstamms, Ma'ximus, höre mich an,
Während ich, was ich gesehn, dir bericht'; ob der Schatten des Körpers,
Ob es des wahren Gestalt oder ob Traum nur es war.
Nachtzeit war's, und es drang durch die doppelten Fenster der Mond ein,
So wie zu scheinen er wohl mitten im Monate pflegt.
Mich umfaßte der Schlaf, die gewöhnliche Ruhe der Sorgen,
Und der ermattete Leib war auf das Lager gestreckt;
Als, von Flügeln bewegt, die Luft erzitterte plötzlich
Und das Fenster davon ächzte mit leisem Geräusch.
Starr vor Schrecken nun stütz' auf den linken Arm ich die Glieder,
Und aus der zitternden Brust fliehet verscheuchet der Schlaf.

V 105. Volesus, sabinische Form des Namens Vale'rius, Vater des Pu'blius Valerius Popli'cola, der mit Ta'tius nach Rom gekommen sein soll.

V. 106. Numa, der weise römische König.

Digitized by Google

Da ſtand A'mor, doch nicht mit dem ſonſt gewohnten Geſichte,
Trüb mit der linken Hand die ahornen Bettſtollen haltend,
Weder trug er Geſchmeid um den Hals, noch Schmuck in den Locken,
Und nicht war ihm, wie ſonſt, zierlich geordnet das Haar;
Struppig hingen herab die weichen Locken ins Antlitz,
Und es ſchienen mir auch ſtruppig die Federn zu ſein,
Wie auf dem Rücken zu ſein der luftigen Taube ſie pflegen,
Die viel Hände mit ihr Koſender haben berührt.
Als ich dieſen erkannt, — denn niemand iſt mir bekannter —
Sprach mein entfeſſelter Mund folgende Worte zu ihm:
„O du Knabe, du Grund des Exils dem betrogenen Lehrer,
Den mir zum Heil ich nicht hätte belehren geſollt!
Hierher kommeſt du auch, wo niemals Friede zu finden
Und der barbariſche Strom Hi'ſter erſtarret zu Eis?
Weshalb machſt du den Weg, als um meine Leiden zu ſehen?
Welche verhaßt dich bei mir machen, wenn nicht du es weißt.
Du biſt's, welcher zuerſt die Jugendlieder mir eingab;
Du biſt ſchuld, daß zu ſechs Füßen ich fünfe gefügt.
Weder ließeſt du mich zum mäoniſchen Sang mich erheben,
Noch mich verkündigen, was tapfere Führer gethan.
Meines Talentes Kraft, vielleicht nur eine geringe,
Aber doch einige, hat Bogen und Feuer geſchwächt.
Denn indem ich dein Reich und das deiner Mutter beſungen,
Hatte mein Geiſt nicht Zeit für ein erhabenes Werk.
Und nicht war das genug; durch thörichte Sänge bewirkt' ich,
Daß du in meiner Kunſt wurdeſt erfahren gemacht.
Dafür wurde zum Lohn das Exil mir Armen gegeben
Und am entlegenſten Ort dies, der des Friedens entbehrt.
Nein, der Edo'ner Eumo'lp war ſo nicht gegen den O'rpheus,
Und ſein Oly'mpus ſo gegen den Ma'rſyas nicht,

---

3. V. 31. Mäoniſchen, home'riſchen.

V. 34. Bogen und Feuer, die Waffen des Amor.

V. 41. Der Edoner, Thrakier, vom Berge E'don in Thrakien; Eumolp (ſ. Anm. zu Briefe aus Pontus II, 9, 2), der von dem Orpheus in die eleuſiniſchen Geheimniſſe eingeweiht worden.

V. 42. Olympus, ein Schüler des Faun Marſyas. Marſyas

Digitized by Google

Noch ward von dem Achi'll dem Chi'ron solche Belohnung,
Und den Pytha'goras hat Numa geschädiget nicht.
Und daß Namen ich nicht aus den alten Zeiten berichte,
Elend hat mich allein selber mein Schüler gemacht.
Während ich Waffen dir gab und dich Übermüt'gen belehrte,
Hast als Schüler du, ach! also den Lehrer belohnt.
Doch du weißt es, du kannst es beschwören ohne Bedenken,
Daß zu verführen ich nicht ehliche Lager gesucht.
Für die schrieb ich den Sang, bei denen weder die Binde
Züchtige Haare berührt, noch auch die Sto'la den Fuß.
Sprich, wann hast du durch mich vermählete Frauen zu täuschen
Und zu verfälschen den Stamm eines Geschlechtes gelernt?
Ist nicht streng vielmehr von dem Büchlein jede verwiesen,
Welcher unser Gesetz Buhlen zu haben verwehrt?
Doch was hilft's, wenn man glaubt, daß ich Ehebruch, der verboten
Ist durch strenges Gesetz, habe zu üben gelehrt?
Doch du, — habe du so jedweden treffende Pfeile,
Fehle den Fackeln es so nie an verzehrender Glut,
So beherrsche das Reich und bändige sämtliche Länder
Cäsar, dem Großoheim durch den Äne'as du bist —
Mache, daß nicht mir der Zorn ein unversöhnlicher bleibe,
Und daß bestrafen er mich wolle mit besserem Ort."
Dieses glaub' ich gesagt dem geflügelten Knaben zu haben.
Folgende Worte gab, glaub' ich, mir dieser zurück:

---

hatte die von Mine'rva im Zorn über ihre beim Flötenspiele aufgeblasenen Backen weggeworfene Flöte gefunden, und forderte darauf den Apo'llo zum musikalischen Wettkampf auf. Apollo zog dem Besiegten die Haut ab.

V. 43. Achilles wurde vom Centauren Chiron im Citherspiel, in der Heilkunde, Sternkunde und in der Jagd- und Kriegskunst unterrichtet.

V. 44. Pythagoras, der berühmte Philosoph aus Sa'mos, von wo er im vierzigsten Lebensjahre nach Italien gewandert ist, wurde hier Stifter der Pythagore'ischen Schule. Diesem Verse nach wäre auch der König Numa sein Schüler gewesen.

V. 51 u. 52. S. Anm. zu Kunst zu lieben I, V. 31 u. 32.

V. 62. Großoheim, als Bruders des Äne'as, von dessen Sohne Ju'lus Ju'lius Cä'sar seine Abstammung herleitete, in dessen Geschlecht Augustus und seine Nachfolger einverleibt waren.

Digitized by Google

„Bei der Pfeile Geschoß und bei meinen Waffen, den Fackeln,
Und bei der Mutter Macht und dem Cäsarischen Haupt
Schwör' ich, daß nur Erlaubtes von dir als Lehrer ich lernte,
Und daß in deiner Kunst nicht ein Verbrechen es gibt.
Möchtest du so doch, wie dies, auch entschuldigen können das andre!
Etwas anderes hat mehr dir geschadet, du weißt's.
Was es nun ist (denn es soll der Schmerz nicht werden erneuert),
Daß es zu deiner Schuld komme, das mußt du gesteh'n.
Wenn das Vergehen du auch entschuldigest als ein Versehen,
War des Strafenden Zorn schwerer doch nicht, als verdient.
Aber, um dich zu seh'n und in deinen Leiden zu trösten,
Habe den weiten Weg ich mit den Flügeln durcheilt.
Damals sah ich zuerst dies Land, als auf Bitten der Mutter
Meine Geschosse durchbohrt haben die phasische Maid.
Und daß ich's jetzt noch einmal nach so viel Jahrhunderten sehe,
Das machst du, der gekämpft einst für mein Banner du hast.
Drum laß fahren die Furcht; der Zorn wird schmelzen beim Cäsar,
Und die für deinen Wunsch günstige Stunde, sie kommt.
Und nicht fürchte Verzug; die Zeit, die wir wünschen, ist nahe,
Hat doch mit Fröhlichkeit alles erfüllt der Triumph.
Während sich Kinder und Haus und die Mutter Li'via freuen,
Während du, Vater, des Lands und auch des Führers, dich freust,
Während das Volk Glückwünsche dir bringt, und duftende Flammen
Überall in der Stadt glühen auf jedem Altar,
Während den Zugang leicht der verehrete Tempel gewähret,
Dürfen wir einen Erfolg hoffen von unserem Fleh'n."
Sprach's; und entweder zerrann in die dünnen Lüfte sein Körper,
Oder es wurden nunmehr wieder die Sinne mir wach.
Zweifelt' ich, Maximus, dran, daß diesen Worten du beistimmst,
Würd' ich die Schwäne für schwarz halten, wie Me'mnon es war.
Weder in schwarzes Pech verwandelt aber die Milch sich,
Noch wird Elfenbein, welches geglüht, Terpentin.

V. 80. Die phasische Maid, Mede'a, die sich in Jason verliebte.
V. 96. Memnon, Auro'ra's Sohn, der als Äthiopier schwarz war.

Digitized by Google

Bei dir paßt zum Gemüt das Geschlecht; denn mit edelem Herzen
Bist du begabet, wie du He'rkules' Tugenden hast.
Feig, erhebet sich nicht zu erhabenen Sitten die Mißgunst,
Sondern der Schlange gleich kriecht sie am Boden versteckt.
Dein hochherziger Sinn, er überragt dein Geschlecht selbst,
Und dein Name, er glänzt herrlicher nicht, als dein Geist.
Mögen andre darum Unglücklichen schaden und wünschen,
Daß man sie fürcht', und Geschoß führen, mit Galle getränkt.
Dein Haus ist es gewohnt, den um Hilfe Fleh'nden zu helfen,
Und zu diesen hinzu, bitt' ich dich, zähle du mich.

4. An Rufinus.

Diese Worte, die dir aufrichtige Grüße vermelden,
Sendet dein Naso an dich aus der tomitischen Stadt
Und wünscht, daß du, Rufi'n, dich annehmst seines Triumphes;
Ist in euere Hand anders gekommen das Werk.
Unbedeutend nur ist's und euerer Rüstungen unwert;
Dennoch bitt' ich, du mögst's schützen, wie immer es ist.
Starkes besteht durch sich selbst und sucht sich keinen Macha'on;
Zuflucht nimmt er zum Arzt, drohet dem Kranken Gefahr.
Günstiger Leser kann ein großer Dichter entbehren;
Wenn sie sich noch so sehr sträuben, er fesselt sie doch.
Ich nun, bei dem das Talent durch lange Leiden geschwächt ist,
Oder bei dem auch vielleicht keines gewesen zuvor,
Halt', an Kräften erschöpft, an euerer Liebe mich aufrecht;
Und wenn du diese mir nähmst, glaubt' ich mir alles geraubt.
Und da auf gütige Gunst sich alles Meinige stützet,
Hat auf die Nachsicht jetzt Recht auch vor Allem mein Buch.
Einen geschauten Triumph beschrieben andere Sänger.
Wohl dem, der, was er sah, malt mit gedenkender Hand!

V. 100. Die Fabier stammten von Herkules und der Tochter Eva'nders, Vindu'nna, ab.

4. V. 3. Seines Triumphes, seines Gedichtes über den Triumph, wahrscheinlich des Germanicus; s. Briefe aus Pontus II, 1.

V. 7. Machaon, Sohn des Äskula'p; hier überhaupt Arzt.

Digitized by Google

Ich schrieb das, was ich kaum vom Volk mit begierigem Ohre
Aufgefangen, und mir dient als mein Auge der Ruf.
Ist die Gemütsstimmung denn gleich und dieselbe Begeist'rung,
Die von Gesehenem wir und von Gehörtem empfah'n?
Und nicht klag' ich, daß mir des Silbers Glanz und des Goldes
Und der Purpur, den ihr schauetet, habe gefehlt.
Sondern die Ort' und die Schar der tausendartigen Völker
Und die Gefechte selbst hätten genährt mein Gedicht,
Und der Könige Blick, das sicherste Zeichen der Seele,
Hätte zu jenem Werk etwas genützet vielleicht.
Selbst an dem Händegeklatsch des Volks und dem freudigen Beifall
Hätte jedes Talent sich zu erwärmen vermocht.
Und ich hätte so Mut geschöpft aus solchem Getöse,
Wie der junge Soldat, hört er die Tuba, zum Krieg.
Wenn auch kälter, als Schnee und Eis, mir wäre der Busen
Oder als dieser Ort, welchen ertragen ich muß,
Triebe des Führers Gesicht, der auf elfenbeinernem Wagen
Stehet, aus meinem Gemüt jegliche Kälte hinweg.
Des nun entbehrend und nur unsichere Kunde benutzend,
Geh' ich heran mit dem Recht euerer Gunst an das Werk.
Weder der Feldherrn sind, noch der Orte Namen bekannt mir;
Und an genügendem Stoff hat es den Händen gefehlt.
Welchen geringen Teil von so großen Dingen vermochte
Mir zu berichten der Ruf, oder zu schreiben ein Freund!
Und du mußt um so mehr es verzeih'n, o Leser, wenn etwas
Irrig geschildert darin, oder entgangen mir ist.
Füge dazu, daß, des Herrn fortwährender Klagen gedenkend,
Meine Ly'ra sich schwer wandte zu freudigem Sang.
Kaum fand jetzt noch so spät die klagende passende Worte;
Und daß erfreuen mich konnt' etwas, erschien mir als neu.
Und wie die Augen sich scheu'n vor der ungewohneten Sonne,
Also war mein Gemüt wenig zur Freude geneigt.
Auch auf die Neuheit legt den allergrößesten Wert man;
Und es entbehret der Dienst, wird er verzögert, des Danks.

V. 35. Auf elfenbeinernem Wagen, auf dem Triumphwagen.

Digitized by Google

Lange werden bereits wetteifernd andre Gesänge
Über den großen Triumph, glaub' ich, gelesen vom Volk.
Jenen Pokal trinkt durstig, doch satt den meinen der Leser;
Den Trank schlürfet man frisch, aber den meinigen lau.
Und nicht hab' ich gesäumt, nicht Trägheit machte mich langsam;
Mich hält aber des Meers fernste Küste zurück.
Bis herkommet der Ruf und der Sang in Eile gemacht wird
Und dann gehet zu euch, konnte verrinnen ein Jahr.
Anders auch ist's, ob zuerst vom unberühreten Strauche
Oder, wenn fast er verblüht, Rosen man pflücket zu spät.
Was ist's Wunders, wofern aus entleeretem Garten die Blumen
Wurden gepflückt, ward nicht würdig des Führers der Kranz?
Doch kein Sänger vermein', ich wolle seine Gesänge
Hierdurch tadeln; es sprach meine Kame'ne für sich.
Mit euch sind mir gemein die Heiligtümer, ihr Dichter,
Wenn Unglückliche sein dürfen in euerem Chor.
Lebtet, ihr Freunde, mit mir als ein großer Teil doch der Seele;
Und abwesend verehr' euch ich als solchen auch jetzt.
Seien denn euerer Gunst jetzt meine Leiden empfohlen,
Da ich für diese nicht selber zu sprechen vermag.
Schriften gefallen zumeist nach dem Tod, weil lebende Mißgunst
Häufig verletzt und daran naget mit neidischem Zahn.
Ist es nun eine Art des Tod's, unglücklich zu leben,
Säumet die Erd' und es fehlt meinem Geschick nur das Grab.
Endlich, wofern man mein Werk in allen Stücken auch tadelt,
Wird mißbilligen doch keiner den freundlichen Zweck.
Fehlen die Kräfte mir auch, so ist doch der Wille zu loben.
Und es begnügen mit dem, glaub' ich, die Himmlischen sich.
Dieser macht's, daß mit Gunst zum Altar auch kommet der Arme,
Und daß sein Lamm so gefällt, wie ein geopferter Stier.
So groß war auch der Stoff, daß selbst der erhabene Sänger
Unsrer Ane'is ihm schwer hätte genügen gekonnt.
Zarter elegischer Sang auch hat solch großen Triumphs Last
Auf ungleichem Rad nimmer zu tragen vermocht.

V. 86. Auf ungleichem Rad, in elegischem Versmaße, Hexa'metern

Digitized by Google

Welches Fußes ich jetzt mich bediene, bin ich in Zweifel;
Denn ein andrer Triumph nahet sich, über dich, Rhein.
Was da verkündiget wird von begeisterten Sängern, geschiehet;
Lorbeer harrt des Altars, während der erste noch grünt.
Und nicht sage das ich, der verbannt ich ward an den Hi'ster,
Jenen die Geten, die nicht friedlichen, tränkenden Fluß;
Göttliche Worte sind's; denn es wohnt ein Gott mir im Busen.
Dieses verkündet durch mich und prophezeiet ein Gott.
Warum säumst du, den Zug zum Triumph und den Wagen zu rüsten,
Li'via? Keinen Verzug lassen die Kriege dir jetzt.
Siehe, Germanien streckt, das ungetreue, die Waffen.
Was ich geweissagt, wirst jetzt du erkennen als wahr.
Glaub's, der Beweis kommt bald, dein Sohn wird doppelte Ehre
Haben, ihn wird, wie vorher, tragen der Rosse Gespann.
Halte den Purpur bereit, um die Siegerschultern zu schmücken;
Selber kennet der Kranz schon das gewohnete Haupt;
Strahlen von Edelgestein und von Gold die Schild' und die Helme,
Blicken gestutzte Trophä'n auf die Besiegten herab;
Elfenbeinerne Städt' umgeben Mauern mit Türmen,
Und wie in Wirklichkeit scheine das alles im Bild.
Unter zerknicketem Schilf herunter hängende Haare
Trag' und das Wasser von Blut rötlich der schmutzige Rhein.
Ihres barbarischen Schmucks schon harr'n die gefangenen Fürsten
Und der Gewänder, an Glanz strahlender, als ihr Geschick;
Und was die Tapferkeit, die unbesiegte, der Deinen
Sonst noch bereitet dir oft, oft noch bereiten dir wird.
Götter, auf deren Geheiß ich verkündete, was da geschehn wird,
Wollet durch schnellen Beweis, fleh' ich, bewähren mein Wort!

---

und Penta'metern; während zu Heldengedichten sonst nur der Hexameter gebraucht wurde.

V. 90. Lorbeer. Der Triumpha'tor weihte seinen Lorbeerkranz dem Jupiter auf dem Kapitol.

V. 104. Gestutzte Trophäen, Siegesdenkmale, die ursprünglich darin bestanden, daß auf abgestutzte Bäume die erbeuteten Waffen befestigt wurden.

V. 105. Elfenbeinerne, in Elfenbein nachgebildete; s. Anm. zu Klagelieder IV, 2, 20.

Digitized by Google

5. An Maximus Cotta.

Fragst du, woher der Brief dir geschickt wird, welchen du lieſest?
Daher, wo mit des Meers Fluten der Hister sich eint.
Ist dir die Gegend genannt, mußt auch den Verfasser du kennen,
Naso, den Dichter, dem Leid brachte sein eignes Talent;
Welcher den Gruß dir schickt von den rauhen Geten, den lieber,
Maximus Cotta, er dir hätte persönlich gebracht.
Was auf dem vollen Markt du beredt gesprochen, ich las es,
Jüngling, der du den Mund deines Erzeugers geerbt.
Und ob mit eilender Zung' ich auch viel Stunden gelesen,
Klag' ich darüber, daß nicht mehr noch gewesen es ist.
Doch ich vermehrt' es dadurch, daß oft ich es wiedergelesen;
Und es wurde mir nie weniger lieb, als zuerst.
Und da, gelesen so oft, es nichts von dem Reize verlieret,
Ist es die Neuheit nicht, sondern sein Wert, der gefällt.
Glücklich ihr, die ihr dies mit eigenem Ohr zu erfassen
Und so beredten Munds euch zu erfreuen vermögt!
Denn wenn lieblich auch schmeckt das herbeigetragene Wasser,
Angenehmer doch ist's, trinkt man die Flut aus dem Quell.
Besser auch mundet das Obst, das man selbst abpflücket vom Zweige,
Als das aus einer von Gold strahlenden Schüssel man nimmt.
Hätte nun nicht ich gefehlt und mich meine Muse verbannt nicht,
Hätte dein Mund mit dem Werk, welches ich las, mich erfreut.
Und ich hätte vielleicht von den hundert Richtern als einer
Deine Worte gehört, wie ich es früher gepflegt;
Und es hätte mein Herz, wenn hingerissen ich Beifall
Zollete deinem Mund, größere Lust noch erfüllt.
Doch da, vom Vaterland und euch mich trennend, das Schicksal
Lieber geschickt zu dem Volk grausiger Geten mich hat,
Sende, bitt' ich dich, oft mir Beweise deines Bestrebens,
Daß mehr bei dir zu sein glauben beim Lesen ich kann;

---

5. V. 23. Von den hundert Richtern; Ovid war Centu'mvir gewesen; s. Anm. 18 in meiner Einleitung zu Ovids erotischen Werken.

Digitized by Google

Und befolge, wenn nicht du dies verschmähest, mein Beispiel,
Welches du selber mir würd'st geben mit größerem Recht.
Denn ich strebe, der längst ich unterging, doch für euch nicht
Untergegangen zu sein, Maximus, durch mein Talent.
Dieses vergilt mir, und laß Denkmäler deiner Bemühung
Häufig in meine Hand kommen zur Freude für mich.
Aber, o Jüngling, sprich, du mit meinen Sängen Belad'ner,
Ob du durch diese selbst werdest erinnert an mich.
Wenn du ein neues Gedicht des Freund's vorliesest entweder,
Oder, was oft du pflegst, daß man es lese, verlangst,
Klagt wohl dann bisweilen dein Herz, was fehlet vergessend,
Fühlet es wenigstens, daß etwas des Seinen ihm fehlt?
Und wie du vieles von mir zu sprechen pflegt'st, als ich da war,
Nennet wohl so dein Mund öfter den Naso auch jetzt?
Ich für mein Teil will sterben, durchbohrt von getischen Bogen, —
Und du siehest, wie nah, lög' ich, die Strafe mir ist —
Wenn abwesend ich nicht fast immerwährend dich sehe;
Dank den Göttern, der Geist gehet, wohin ihm beliebt.
Bin ich im Geiste nach Rom, unsichtbar jedem, gekommen,
Sprech' ich häufig mit dir, freu' ich mich deines Gesprächs.
Und wie mir wohl dann ist, läßt schwer sich sagen, und wie sehr
Jene Stunde mit Glück meine Gedanken erfüllt.
Dann vermein' ich, wofern du mir glaubst, bei den glücklichen Göttern
Aufgenommen zu sein in den ätherischen Sitz.
Kehrt' ich wieder zurück, so verlass' ich Himmel und Götter,
Und nicht weit von dem Styx lieget das pontische Land.
Und wenn zurück ich strebe von hier, trotz wehrenden Schicksals,
Richte die Hoffnung auf, Maximus, die mich verließ.

6. An einen Freund.

Seinem Genossen, den fast er mit Namen hätte bezeichnet,
Schickt vom Euxi'nischen Meer Naso das kurze Gedicht.
Hätt' ihn aber genannt die unvorsichtige Rechte,
Wären durch diesen Dienst Klägen entstanden vielleicht.

V. 35. Denkmäler deiner Bemühung, deine Reden.

Digitized by Google

Warum bittest jedoch du allein, daß meine Gedichte
Dich nicht nennen, indes nicht es die anderen scheu'n?
Wie groß mitten im Zorn des Cäsar Milde sich zeiget,
Kannst du, wenn sonst du es nicht wüßtest, erkennen an mir.
Nichts könnt' ich von der Strafe, die mir beschieden ist, nehmen,
Müßte meines Vergeh'ns eigener Richter ich sein.
Er verbietet es nicht, daß man seines Freundes gedenke,
Noch, daß an dich ich schreib' und daß du schreibest an mich.
Und du vergingest dich nicht, wenn du tröstetest deinen Genossen
Und mit zärtlichem Wort lindert'st sein herbes Geschick.
Warum schmälerst dadurch du den Ruf der Augustischen Götter,
Daß du vor etwas, das dich nimmer gefährdet, dich scheust?
Sehen bisweilen wir doch von dem Blitze Getroffene leben,
Ohne daß Jupiter dies hindert, und wieder ersteh'n.
Auch Neptu'nus verbot, als Uly'sses' Schiffe zertrümmert,
Drum der Leuco'thea nicht, daß sie dem Schwimmenden half.
Glaub's, Unglücklicher wird von den himmlischen Mächten geschonet,
Und sie verfolgen sie nicht immer und sonder ein Ziel.
Und maßhaltender ist kein Gott, als unser Beherrscher;
Durch die Gerechtigkeit mäßigt er seine Gewalt.
Cäsar stellete jüngst sie auf im marmornen Tempel,
Lange hatte sie schon ihm in dem Herzen gewohnt.
Jupiter schleudert den Blitz, wie der Zufall füget, auf viele,
Welche durch keine Schuld haben die Strafe verdient.
Während so viele der Gott des Meers in den Fluten begraben,
Wieviel waren davon wert, zu versinken im Meer?
Während die Tapfersten just in der Schlacht ihr Leben verlieren,
Wird unbillig des Mars Wahl von ihm selbst wohl genannt.
Wollteſt du aber vielleicht bei uns nachforschen, so würde
Niemand leugnen, daß er, was er erleidet, verdient.

---

6. V. 15. Der Augustischen Götter, des Augustus und seiner Familie.

V. 20. Leucothea, die unter die Meergötter aufgenommene Ino, die dem Ulysses, als Neptun sein Schiff zertrümmert hatte, eine Zauberbinde lieh, mit deren Hilfe er zur Insel der Phäaken schwamm.

V. 25. Sie, die Gerechtigkeit, als Bildsäule.

Digitized by Google

Füge dazu, daß, die Meer und Krieg und Feuer getötet,
Nie in den vorigen Stand konnte versetzen ein Tag.
Cäsar hat das gethan bei vielen, oder die Strafe
Milder gemacht; und er lass' unter den vielen mich sein!
Du glaubst aber, obwohl wir solches Fürsten uns freuen,
Grund zu haben zur Furcht, wenn der Verbannte dich nennt?
Fürchten würd'st du vielleicht mit Recht dies unter Busi'ris,
Oder dem, der in Erz Männer gesperrt und verbrannt.
Laß es, dein gutes Herz durch leere Furcht zu verdächt'gen.
Was fürcht'st böses Gestein du in der ruhigen Flut?
Daß ich selber zuerst euch ohne Namen geschrieben,
Kann entschuldiget kaum werden, so scheinet es mir.
Aber es hatte die Furcht den Gebrauch der Vernunft mir genommen,
Und mich das neue Leid aller Gedanken beraubt.
Und nur mein Unglück, nicht den Zorn des Strafenden, fürchtend,
Schrak ich zurück, daß voran werde mein Name gesetzt.
So nun ermahnt, gestatt' es dem dein gedenkenden Dichter,
Daß in seinem Gesang teuere Namen er nennt.
Schimpflich für beide ja wär's, wenn, so nah mir durch längeren Umgang
Stehend, in meinem Buch nirgends gelesen du würd'st.
Doch daß durch diese Furcht du im Schlaf nicht werdest gestöret,
Will diensteifriger nicht, als du es wünschest, ich sein
Und will, außer wenn selbst du's erlaubst, wer du seiest verbergen;
Aufgenötiget soll keinem ja werden mein Dienst.
Nur, den öffentlich auch gefahrlos lieben du konntest,
Liebe, wofern dir dies mißlich erscheint, insgeheim.

7.

Mir, der dasselbe so oft ich erbitte, fehlen die Worte.
Schäm' ich doch schon mich, daß nicht endet das eitele Fleh'n.

V. 41. Busiris; s. Anm. zu Kunst zu lieben I, 649.

V. 42. Phalaris; s. Anm. zu Kunst zu lieben I, 653.

V. 50. Bei Briefen wurde obenan der Name des Verfassers und der Name dessen gesetzt, an den er gerichtet war.

Digitized by Google

Überdrüssig auch seid des sich ähnlichen Sanges ihr, glaub' ich,
Und auswendig gelernt habt, was ich wünsch', ihr gesamt.
Und ihr wisset bereits, was mein Brief euch bringet, obgleich ihr
Seiner Banden noch nicht habet entledigt das Blatt.
Werde geändert darum der Inhalt meines Geschreibes,
Daß ich nicht gegen den Strom schwimme, so oft er mich faßt.
Was ich gehofft wohl habe von euch, ihr Freunde, verzeihet;
Nicht mehr werd' ich hinfort Fehler, wie diese, begeh'n.
Hart auch nenne mich nicht mein Weib, das, so treu es mir wahrlich,
Ebenso furchtsam ist und sich zu wenig vertraut.
Trage, Na'so, auch dies; denn Schlimmeres hast du getragen.
Keine Bürde bereits gibt es, die fühlen du kannst.
Eben der Herd' entführt, sträubt vor dem Pfluge der Stier sich,
Und aus dem harten Joch zerrt er das junge Genick.
Ich, den mit Grausamkeit das Geschick zu behandeln gewohnt ist,
Habe mit jeglichem Leid lange vertraut mich gemacht.
Da in das getische Land ich gelangt bin, mög' ich da sterben!
Fahre mein Schicksal fort, wie es begann, bis zuletzt,
Hoffnung frommet, wenn nicht sie vergeblich immer gehegt wird;
Und was man wünscht, daß geschehʼ, glaube man, werde geschehʼn.
Diesem der nächste Schritt ist der, zu verzweifeln an Rettung,
Und zu wissen, daß ganz untergegangen man sei.
Größer sehen wir oft durch Behandlung werden die Wunden,
Welche lieber man nicht hätte berühren gesollt.
Leichteren Tod hat der, den die Wogen plötzlich begraben,
Als der gegen die Flut kämpft mit ermüdendem Arm.
Warum hab' ich gedacht, daß die skythischen Grenzen verlassen
Und mich erfreuen ich könnt' eines erwünschteren Land's?
Warum hab' ich für mich Erleicht'rung irgend gehoffet?
Hab' ich mein Schicksal so kennen gelernet vielleicht?
Schwerer nur werd' ich gequält; und die wiederholte Beschreibung
Dieser Gegend erneut stets mein betrübtes Exil.
Nützlicher ist es jedoch, daß die Meinigen säumen im Eifer,
Als daß erfolglos sie hätten die Bitten gethan.
Groß ist zwar die Sache, die nicht ihr waget, o Freunde;
Bäte man aber, so gäb's einen, der gerne gewährt.

Digitized by Google

Wenn nur dieses mir nicht der Zorn des Cäsar verneinet,
Will ich sterben mit Mut an dem Euxinischen Meer.

8. An Maximus.

Welches Geschenk als Beweis, daß dein ich gedenke, dir schicken
Könnte das tomische Land, hab' ich mich öfter gefragt.
Silbers bist du wohl wert und des gelben Goldes noch werter,
Aber es pfleget dich dies, wenn du's verschenkst, zu erfreu'n;
Und es gewährt doch auch nicht ein Bergwerk Schätze dem Ort hier;
Kaum daß der Landmann ihn grabe, gestattet der Feind.
Oftmals ist dein Gewand umsäumt von glänzendem Purpur.
Der färbt aber sich nicht in dem Sarmatischen Meer.
Grobe Vließe nur trägt das Vieh, und die tomischen Frauen
Haben der Pa'llas Kunst nimmer zu üben gelernt.
Statt Wollwebens zermalmet das Weib die Gaben der Ce'res,
Und mit Wasser beschwert trägt sie den Krug auf dem Haupt.
Nicht umkleidet sich hier mit rankenden Reben die Ulme,
Und nicht drücket des Obsts Bürde die Zweige herab.
Trauriger Wermut wird von den garstigen Feldern erzeuget,
Und wie bitter es sei, lehret das Land durch die Frucht.
Nichts gab also es hier in der ganzen Gegend des Po'ntus,
Was dir schicken gekonnt hätte mein eifriger Wunsch.
Dennoch schick' ich Geschoß dir, in skythischem Köcher verschlossen;
Werde durch deinen Feind, wünsch' ich, es blutig gemacht!
Diese Rohre besitzt und diese Bücher der Strand hier;
Diese Muse gedeiht, Maximus, hier an dem Ort.
Und wenn auch dieses Geschenks, weil klein es erscheint, ich mich schäme,
Nimm doch in gutem Sinn, daß ich's gesendet, es auf.

---

8. V. 8. D. h. hier gibt es keine Purpurmuscheln.
V. 10. Der Pallas Kunst, die Webekunst.
V. 11. Die Gaben der Ceres, Getreide.
V. 21. Diese Rohre, die Rohre der Pfeile, statt des Schreibrohrs.

Digitized by Google

9. An Brutus.

Weil sich der Inhalt gleicht in diesen Büchern, so tadle,
Brutus, irgend ein Mensch, meldest du, meinen Gesang;
Immer nur bät' ich darum, daß ein näheres Land mich erfreue,
Und erzählte, wie dicht hier mich umringe der Feind.
O, von wie vielen wird ein einziger Fehler gerüget!
Gut ist's, sündiget nur dieses die Muse bei mir.
Selber werd' ich gewahr die Mängel meiner Gedichte,
Wenn auch jedem sein Sang mehr, als gebühret, gefällt.
Jeglicher lobt sein Werk. So hat vielleicht auch vor Zeiten
A'grius* schön von Gesicht seinen Therși'tes genannnt.
Dieser Fehler jedoch täuscht nicht mein eigenes Urteil,
Und nicht lieb' ich sogleich, was da erzeugt von mir ward.
Weshalb denn, wenn ich weiß, daß ich fehle, dennoch ich fehle,
Fragst du, und dennoch im Werk lasse die Mängel besteh'n?
Ist es dasselbe doch nicht, die Krankheit fühlen und heben;
Jeglicher fühlt sie, geheilt wird sie durch Hilfe der Kunst.
Oft, wenn zu ändern ein Wort ich wünschete, hab' ich's gelassen,
Und mir Genüge zu thun, gehen die Kräfte mir ab.
Oftmals ekelt es mich — denn warum verschwieg' ich die Wahrheit? —
Vor dem Verbessern des Werks und vor dem langen Bemüh'n.
Schreibt man, so hilft uns der Beifall selbst und verringert die Mühe,
Und wie die eigene Brust hebt sich das wachsende Werk.
Doch das Verbessern, es ist ein um so viel schwereres Ding, als
Größer der große Home'r, denn Arista'rchus, erscheint.
Dieses widert den Geist durch die träge Kälte der Müh' an,
Und das begierige Roß hemmt's, wie ein Zügel im Lauf.
Und so mögen den Zorn mir des Cä'sar mildern die Götter
Und mein Gebein bedeckt werden von friedlichem Land,

---

9. V. 10. Agrius, der Vater des durch seine Häßlichkeit bekannten Therſites.

V. 24. Aristarchus, ein Kritiker aus Alexandri'a, der eine Rezension über Homers Gesänge geschrieben hat.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Wie, wenn ich Sorgfalt oft auch anzuwenden versuche,
Meines herben Geschicks Bild mich verhindert daran.
Und kaum schein' ich mir recht bei Verstand, daß ich Verse noch mache,
Und zu verbessern sie such' unter barbarischem Volk.
Nichts ist aber doch mehr in meinen Schriften verzeihlich,
Als daß in allen beinah einen Gedanken man trifft.
Froh sang Frohes ich meist; jetzt sing' ich Trauriges traurig.
Diese wie jene Zeit bringt das ihr ziemende Werk.
Was soll, wenn ich vom Leid der bitteren Gegend ich schriebe
Und daß an freundlicher'm Ort sterben ich möcht', ich erfleh'n?
Sag' ich so oft auch dasselbe, gehört wird kaum es von einem;
Und wie wenn nicht gesagt, fehlet den Worten Erfolg.
Und wenn dasselb' es auch ist, so schreib' ich doch nicht an dieselben;
Und durch mehrere sucht Hilfe mein ähnlicher Ruf.
Hätte, daß nicht zweimal denselben Gedanken der Leser
Fände, nur einen Freund, Bru'tus, ich bitten gesollt?
So viel galt mir das nicht; ich gesteh's, verzeiht mir, Gelehrte;
Niedriger, als mein Wohl, stehet der Ruhm mir des Werks.
Endlich verändert den Stoff, den er selbst sich wählet, der Dichter
In vielfältiger Art seinem Bedünken gemäß.
Auch enthüllt mein Gesang nur allzu wahr, was ich leide,
Und ihm kommt das Gewicht ehrlichen Zeugnisses zu.
Und nicht war es mein Zweck und Bemüh'n, ein Buch zu verfassen,
Sondern daß seinen Brief jeder erhielte von mir.
Später gesammelt, hab' ohn' Ordnung ich sie vereinigt;
Daß für gewählt von mir nicht etwa du halteſt mein Werk.
Nachsicht schenke dem Sang, daß Grund nicht Liebe zum Ruhme,
Sondern die Freundschaftspflicht nur und der Nutzen mir war.

Digitized by Google

Viertes Buch.

1. An Sextus Pompejus.

Einen Gesang nimm an, von jenem Manne gedichtet,
Welcher sein Leben dir, Se'xtus Pompe'jus, verdankt.
Und wenn du nicht mir verbietest, daß deinen Namen ich nenne,
Wird auch dieses hinzukommen zu deinem Verdienst;
Oder wenn zürnt dein Blick, will zwar ich gesteh'n, daß ich fehlte,
Doch ist meines Vergeh'ns Grund zu billigen wohl.
Nicht vermochte mein Herz sich der Dankbarkeit zu enthalten.
Sei für den Liebesdienst, wünsch' ich, dein Zürnen nicht schwer.
O! wie erschien ich so oft in meinen Büchern mir deshalb
Undankbar, daß du nicht wurdest gelesen darin;
O! wie grub auch so oft, wenn an andere schreiben ich wollte,
Deinen Namen die Hand', ohn' es zu wissen, ins Wachs!
Und mir gefiel bei solchem Versehn mein eigener Irrtum,
Und kaum ward er verlöscht von der sich sträubenden Hand.
„Sehe", sagt' ich zuletzt, „er zu; wenn er selber auch klaget,
Schäm' ich mich dessen, daß nicht früher den Zorn ich verdient."
Gib mir, wenn etwas sie ist, die gedächtnisschwächende Lethe,
Dein zu vergessen doch wird nimmer vermögen mein Herz.
Und das, bitt' ich, gestatt', und weise nicht mir die Worte
Schnöde zurück, und sieh nicht in dem Dienst ein Vergeh'n.
(Und den geringen Dank nimm an für so große Verdienste.
Dankbar werd' ich dir sonst gegen den Willen auch sein.)
Nie hat lässig und lau sich deine Gunst mir bewiesen,
Noch mir dein Kasten die reich fließenden Schätze versagt.
Jetzt auch gewähret und wird die Güte Hilfe gewähren
Meinem Leben, die nicht schreckte mein plötzlich Geschick.
Woher, fragst du vielleicht, mir so großes Vertrau'n, daß sie's werden,
Kommet? Es schützet das Werk jeglicher, das er gemacht.

Digitized by Google

So, wie das Werk und der Ruhm des ko'ischen Künstlers die Ve'nus
Ist, die das Wasser des Meers drückt aus dem triefenden Haar;
Wie von des Phi'dias Hand die Kriegesgöttin aus Erze
Oder aus Elfenbein schützet die attische Burg;
Wie für die Rosse, die er gemacht hat, Ka'lamis Ruhm heischt;
Wie, der wirklichen Kuh ähnlich, des My'ron Gebild:
Sextus, so rühm' ich nicht als den letzten Teil mich des Deinen
Und als ein Werk und Geschenk deiner beschützenden Hand.

2. An Severus.

Was du liesest, das schickt, o Seve'rus, größester Sänger
Großer Könige, dir zottiger Ge'ten Gestad;
Und daß dein Name noch nicht in meinen Büchern genannt ward,
Wenn ich die Wahrheit darf sagen, erreget mir Scham.
Doch es versäumete nie im gegenseitigen Wechsel
Ein freundschaftlicher Brief, Verses entbehrend, zu geh'n.
Nur Gedichte, die dein gedenkende Liebe bezeugend,
Gab ich dir nicht; denn warum gäb' ich, was selber du machst?
Gäbe man Honigseim Aristä'us, Ba'cchus Falernerwein,
Einem Tripto'lemus Korn, einem Alki'nous Obst?

IV, 1. V. 29. Des koischen Künstlers, des Ape'lles; s. Anm. zu Klagelieder II, 627.

V. 31. Phidias, der berühmteste aller Bildhauer in Marmor, Elfenbein und Erz. Die Kriegesgöttin, Mine'rva, die Schutzgöttin Athens, von Phidias aus Gold und Elfenbein gebildet, stand auf dem Pa'rthenon in Athen; s. Plinius, Naturgeschichte XXXIV, 8, § 54.

V. 33. Kalamis, ein berühmter Künstler in Metall.

V. 34. Myron, ein berühmter griechischer Bildhauer, der in der neunzigsten Olympiade (420—417 v. Chr.) blühte, über dessen berühmte Kuh Ausonius mehrere Epigramme gemacht hat.

2. V. 1. Severus, vielleicht der Dichter Corne'lius Seve'rus.

V. 9. Aristäus, ein Sohn des Apo'llo und der Kyre'ne, wurde von Nymphen erzogen, welche ihn in der Bienenzucht, dem Ölbau und der Milcherei unterrichteten, und so galt er für den Erfinder der Bienenzucht.

V. 10. Triptolemus; s. Anm. zu Klagelieder III, 8, 1. — Alkinous, König der Phäa'ken, der durch seine Obstgärten berühmt war.

Digitized by Google

Fruchtbar schaffet dein Geist, und keinem Priester der Musen
Sprossen auf jenem Feld reichere Saaten hervor.
Dem ein Gedicht zuschicken, das hieß Laub geben den Wäldern.
Die Ursache, Seve'r, hat mich zu zaudern vermocht.
Aber es steht mir auch nicht mein Talent zu Gebote, wie früher,
Sondern den dürren Sand ackert vergeblich mein Pflug.
Wahrlich, sowie in den Fluten der Schlamm die Adern verstopfet,
Und wie das Wasser gehemmt stockt, wenn die Quelle versagt:
Also wurde mein Geist durch den Schlamm der Leiden geschwächet,
Und mit ärmerem Strom fließet die Ader des Sangs.
Hätte man selbst den Homer in diese Gegend versetzet,
Wäre, das glaube du mir, er auch zum Geten gemacht.
Laß mich bekennen, ich ließ auch die Zügel schießen der Neigung;
Und wohl schreibet einmal seltene Zeilen die Hand.
Jener heilige Trieb, der die Brust der Sänger erfüllet,
Welchen zu fühlen in mir früher ich pflegete, fehlt.
Kaum nimmt teil, kaum legt an das Täflein, das sie ergriffen,
Fast gezwungen die Mus' ihre verdrossene Hand.
Klein auch ist mir, daß nicht ich keine sage, die Schreibluft,
Und es ergötzet mich nicht, Worte zu flechten zum Vers;
Sei es nun, weil ich davon so wenige Früchte gewonnen,
Daß es die Ursach' ist meines betrübten Geschicks;
Oder auch, weil ein Gedicht, das man keinem lieset, zu schreiben
Eben das ist, was viel Schritte zu gehen bei Nacht.
Ein Zuhörender regt den Eifer an, und gelobet
Wächst das Talent, und im Ruhm lieget ein mächtiger Sporn.
Wem wohl läs' ich den Sang hier vor, als den blonden Korallern,
Und was der Hi'ster noch sonst hat an barbarischem Volk?
Doch was trieb' ich allein, und mit welchem Stoffe verdürb' ich
Trauriger Muße Zeit hier und verbrächte den Tag?
Denn weil weder der Wein, noch der trügliche Würfel mich fesselt,
Durch die heimlich die Zeit sich vertreiben man pflegt,
Noch, — was ich wünschte, wofern es erlaubeten grimmige Kriege —
Mich der durch Anbau neu sprossende Boden ergötzt;

V. 37. Koraller, ein Volk in Niedermösien am Schwarzen Meer.

Digitized by Google

Was, als die Musen, bleibt zum kalten Troste mir übrig,
Göttinnen, die sich um mich übel verdienet gemacht?
Aber du, der glücklicher trinkt die aonische Quelle,
Liebe den Dichterberuf, der dir zum Frommen gereicht,
Und verehre mit Recht den Altar der Musen, und schicke
Neuen Fleißes ein Werk, daß ich es lese, mir her.

3.

Klag' ich es oder verschweig's? Nenn' ohne Namen die Schuld ich,
Oder soll es bekannt jeglichem sein, wer du bist?
Bleibe der Name verhehlt, daß du nicht durch die Klage geehrt werd'st,
Und nicht Ruf dir verschafft werde durch meinen Gesang.
Während in Sicherheit mein Schiff auf kräftigem Kiel stand,
Warst du der erste, der gern wünschete mit mir zu geh'n.
Jetzt, weil finster das Glück mich anblickt, weichest du von mir,
Da du doch weißt, daß ich dein, um mir zu helfen, bedarf.
Ja, du verleugnest mich selbst und thust, als ob nicht du mich kennest,
Fragst, wer Na'so denn sei, wenn du den Namen gehört.
Ich bin's, ob du es gleich nicht hören willst, der durch Freundschaft,
Fast noch ein Knabe, vereint mit dir als Knabe ich war!
Ich bin's, der ich zuerst, was Ernstes du hattest, zu kennen,
Der Teilnehmer zu sein pflegte bei heiterem Scherz;
Ich, dein Genosse bei Tisch und vertraut durch häufigen Umgang,
Ich, der nach deinem Geschmack einzige Dichter der Welt!
Ich bin's, Falscher, von dem du nicht weißt, ob ich noch lebe,
Und um welchen du nicht ferner bekümmert dich hast.
War ich dir niemals lieb, so bekennest du, daß du geheuchelt;
Oder verstellt'st du dich nicht, zeigst du veränderlich dich.
Oder wohlan, so sage den Zorn mir, der dich verändert;
Denn ist nicht er gerecht, ist, was ich klage, gerecht.
Was verbietet dir jetzt, dem Früheren ähnlich zu bleiben?
Nennst, daß ich elend bin, du ein Verbrechen vielleicht?
Wenn du durch Thaten und Gut auch keine Hilfe mir brachtest,
Konnte, beschrieben mit drei Worten, doch kommen ein Blatt.
Doch (kaum glaub' ich's), du sollst auch den Tiefgefall'nen verhöhnen,
Und in den Worten dich nicht mäßigen, sagt das Gerücht. —

Digitized by Google

Ach! Was thust du, o Thor? Warum entreißest du Thränen
Deinem gescheiterten Glück, wenn dich Fortu'na verläßt?
Diese Göttin bekennt, wie sie schwankt, durch die rollende Kugel,
Auf der oben sie stets stehet mit wankendem Fuß.
Unbeständiger ist, als jegliches Blatt und die Luft, sie.
Deine Veränderlichkeit, Frevler, nur kommet ihr gleich.
Alles beim Menschen hängt an einem schmächtigen Faden,
Und was wohlauf erst war, stürzt durch ein plötzlich Geschick.
Wer hat nimmer gehört von des Krö'sus glänzendem Reichtum?
Und als Gefangenem doch schenkt' ihm das Leben der Feind.
Er, der gefürchtet noch jüngst in der syrakusischen Stadt war,
Hat durch niedrige Kunst kaum sich vor Hunger geschützt.
Was gab's Größeres einst, als den Ma'gnus? Aber als Flüchtling
Hat er den Schützling doch flehend gebeten um Schutz.
(Und der Mann, dem gehorcht einst hatte der sämtliche Erdkreis,
Wurde bedürftiger dann selber, als alle gesamt.)
Jener, durch Ci'mbrer Triumph und Jugurthi'ner Berühmte,
Welcher als Konsul so oft Ro'ma zum Sieger gemacht,
Ma'rius, hat im Morast und im Schilf des Sumpfs sich verborgen
Und für so großen Mann Schimpfliches dulden gemußt.
Treibt doch die göttliche Macht ihr Spiel mit den menschlichen Dingen,
Und kaum kann auf die just rinnende Stunde man bau'n.

V. 39. Er, Diony'sius der Jüngere, Tyrann von Syrakus, mußte sich dem Timo'leon, den die Korinther den verzweifelten Syrakusanern zu Hilfe geschickt hatten, ergeben und wurde nach Korinth gebracht, wo er nach Verschwendung seiner mitgebrachten Reichtümer sein Leben durch Unterrichtgeben fristete und in Armut starb.

V. 41. Magnus, Pompe'jus, der nach der verlorenen Schlacht von Pharsa'lus nach Ägypten floh, von dessen Könige Ptolemä'us er Unterstützung hoffte, weil er dessen Vater in sein Reich zurückgeführt hatte. Er wurde aber von des minderjährigen Königs Räten verraten und getötet.

V. 46. Marius war siebenmal Konsul gewesen.

V. 47. Des Sumpfs. Im Jahre Roms 666 bemächtigte Sulla mit seinem Heere sich Roms, und Marius wurde geächtet. Er versteckte sich vor Sulla's Reitern in den Sümpfen Minturnä's, wurde aber entdeckt und in Minturnä eingekerkert, entfloh jedoch nach Afrika.

Digitized by Google

Hätte mir einer gesagt: „Du wirst zum euxinischen Strand geh'n,
Und dich fürchten, daß dich treffe der Geten Geschoß!"
Hätt' ich gesagt: „Geh, trink den Verstand aufklärende Säfte,
Und was irgend da nur wächst auf Anti'kyra's Feld."
Dennoch erlitt ich dies; und könnt' ich sterbliche Waffen,
Konnt' ich doch nicht auch die meiden des hehresten Gott's.
Du auch fürchte dich drum, und denke dir, daß, was dir freudig
Scheinet, während du sprichst, traurig zu werden vermag.

4. An Sextus Pompejus.

Nicht wird irgend ein Tag so durchnäßt vom südlichen Regen,
Daß ohn' Unterlaß flösse die strömende Flut.
Und auch so unfruchtbar ist kein Ort, daß sich an ihm nicht
Dornigem Brombeerstrauch mischete nützliches Kraut.
Nicht so Trauriges hat des Geschicks Zorn einem bereitet,
Daß durch Freuden nicht auch würde vermindert das Leid.
Hauses und Vaterlands und der Meinigen Augen entbehrend,
Und schiffbrüchig zur Flut getischen Strandes geführt,
Fand ich doch etwas, wodurch mein Gesicht aufheitern ich konnte
Und vergessen das Leid, welches mir ward vom Geschick.
Denn, als traurigen Sinns auf dem gelben Sand ich einherschritt,
Schien's, daß ein Flügel Geräusch hinter mir habe gemacht.
Als ich mich umsah, war kein Körper dort zu erblicken;
Folgende Worte jedoch konnte vernehmen mein Ohr:
„Sieh, als Verkündigerin von freudigen Dingen erschein' ich,
Fa'ma, dir, die durch die Luft glitt den gewaltigen Weg.
Unter Pompej's Konsulat, der wie irgend einer dir teuer,
Wird sich das nächste Jahr Glanzes und Glückes erfreu'n."
Sprach's, und nachdem sie den Po'ntus erfüllt mit dem frohen Gerüchte,
Wandte die Göttin von hier anderen Völkern sich zu.

V. 44. Antikyra, berühmt durch den dort wachsenden Nieswurz, den man zur Heilung des Wahnsinns anwendete.

4. V. 17. Sextus Pompejus wurde im Jahre Roms 767 (14 n. Chr.) Konsul.

Digitized by Google

Mir war aber der Gram bei der neuen Freude zerronnen,
Und es vergaß des Orts feindlicher Härte mein Herz.
Also, sobald du das Jahr, zweiköpfiger Ja'nus, begonnen,
Und der Dezember verdrängt ist von dem heiligen Mond,
Wird den Pompejus der Purpur der höchsten Würde bekleiden,
Daß rückständig er nichts lass' auf der Tafel des Ruhms.
Und schon seh' ich im Geist von der Schar die Gemächer zerbersten
Und zerdrücket das Volk werden vom mangelnden Raum,
Und zu den Tempeln zuerst des Tarpe'jischen Sitzes dich gehen
Und die Götter geneigt deinen Gelübden gemacht,
Sicherem Beile den Hals darbieten schneeige Stiere,
Die auf seinem Gefild nährte fali'scisches Gras;
Und wie die Götter gesamt du dir günstig wünschest, so werden,
Die am geneigt'sten du wünscht'st, Cä'sar und Ju'piter sein.
Dann wird lauschen das Ohr der nach Brauch berufenen Väter
Deinen Worten, sobald du in die Kurie trittst.
Hat mit beredtem Mund sie deine Stimme begeistert,
Und, wie er pfleget, der Tag glückliche Worte gehört,
Und hast ziemenden Dank du den Göttern gesagt und dem Cäsar, —
Der Ursache dir wird geben, das häufig zu thun —
Wirst im Geleite des ganzen Senats du nach Hause zurückgeh'n,
Während dein Haus kaum faßt das dich verehrende Volk.
O, ich Armer, daß nicht in jener Schar man mich siehet,
Und daß mein Auge sich nicht des zu erfreuen vermag!

V. 23. zweiköpfiger Janus. Janus, der Gott des Jahres und der Friedensgeschäfte, wurde mit zwei Gesichtern abgebildet. Nach ihm hieß der erste Monat des Jahres Janua'rius, an dessen erstem Tage die für das Jahr gewählten Würdenträger ihr Amt begannen, und in das purpurne Jahrbuch, die Fa'sti, eingeschrieben wurden.

V. 25. der höchsten Würde, des Konsulats.

V. 29. des Tarpejischen Sitzes, des Jupiter im Kapitol.

V. 31. Schneeige Stiere. Zum Opfer für Jupiter wurden weiße Stiere gewählt, deren Farbe auch wohl durch Kreide nachgeholfen wurde.

V. 32. Falisciſches, der Stadt Fale'rii in Etru'rien, deren Weiden und weiße Rinder berühmt waren.

V. 36. Kurie, das Versammlungshaus des Senats.

Digitized by Google

Sehen werd' ich im Geiſt, wie ich kann, den auch noch ſo Entfernten;
Meines Konſuls Geſicht werde mit dieſem ich ſchau'n.
Geben die Götter, daß dir manchmal einfalle mein Name,
Und daß du ſageſt: „Wie geht, ach! dem ſo Armen es jetzt?“
Wenn die Worte von dir man mir überbrächte, geſtänd' ich
Unverzüglich, daß mir freundlicher ſei mein Exil.

5. An Sextus Pompejus.

Flüchtige Elegien, zu des Konſuls kundigem Ohr geht,
Und zum verehreten Mann tragt, daß er's leſe, mein Wort.
Weit iſt der Weg, und nicht gleichfüßig ſchreitet ihr weiter,
Und mit dem Winterſchnee lieget die Erde bedeckt.
Wenn erſt Thra'kiens Eis und den dicht umwölketen Hä'mos
Und des Jo'niſchen Meers Fluten ihr hinter euch habt,
Werdet zur Herrſcherin-Stadt vor dem zehnten Tag ihr gelangen,
Wenn ihr eilig auch nicht machet die Reiſe dahin.
Gehen müßt ihr darauf ſogleich zum Pompejiſchen Hauſe.
Näher gelegen iſt keines dem Fo'rum Augu'ſts.
Fragete, wer ihr ſeid und woher, euch einer im Volke,
Werd', ihn zu täuſchen, dem Ohr irgend ein Name genannt.
Denn wenn gefahrlos auch, wie ich glaub', es iſt, ihn zu ſagen,
Iſt beim erdichteten doch weniger Grund zu der Furcht.
Und die Gelegenheit wird euch von keinem verwehret
Werden, den Konſul zu ſeh'n, habt ihr die Schwelle berührt.
Leiten entweder wird, Recht ſprechend, er die Quiri'ten,
Wenn auf dem Elfenbein hoch, dem geſchnitzten, er ſitzt,

---

5. V. 5. Hämos, ein Berg Thrakiens.

V. 6. Das Joniſche Meer, zwiſchen Griechenland, Italien und Sizilien.

V. 10. Dem Forum Auguſts, dem vom Auguſtus angelegten Markte neben dem Fo'rum Roma'num.

V. 18. Dem Elfenbein, dem kuruliſchen Seſſel von geſchnitztem Elfenbein, dem Ehrenſeſſel der Konſuln, Präto'ren und kuruliſchen Ädi'len.

Digitized by Google

Oder unter dem Speere des Volks Einkünfte verpachten,
Und nicht mindern das Gut lassen der mächtigen Stadt;
Oder wofern der Senat, in die Julischen Hallen berufen,
Dinge verhandle, wie wert seiner als Konsuls sie sind,
Oder gewohneten Gruß dem Augu'stus bring' und dem Sohne
Und sich berate vertraut über ein wicht'ges Geschäft.
Was ihm an Muße verbleibt, wird ganz dem Germa'nicus Cä'sar
Werden; er widmet ihm unter den Göttern den Dienst.
Wenn er jedoch ausruhet vom Schwarm so vieler Geschäfte,
Dann wird jener nach euch strecken die freundliche Hand
Und wird fragen vielleicht, wie euerem Vater es gehe.
Gebet zur Antwort ihm folgende Worte darauf:
„Er lebt noch und bekennt, daß er dir sein Leben verdanke,
Welches zum milden Geschenk früher der Cäsar ihm gab.
Und er erzählet es oft dankbaren Mundes, gefahrlos
Habest bei seiner Flucht du ihm die Wege gemacht,
Daß ein bistonisches Schwert sein Blut nicht habe gerötet,
Davor habest ihn du sorgenden Herzens bewahrt;
Zugefügt auch zu dem habst du, um sein Leben zu schützen,
Viele Geschenke, daß nicht schmälern er solle sein Gut.
Und er schwöret, um Dank dir zu weih'n für diese Verdienste,
Daß dir zu eigen er sein werde, so lange du lebst.
Denn eh'r würde der Berg des schattigen Baumes entbehren
Und auf dem Meer kein Schiff fliegen, die Segel geschwellt,
Und zu der Quelle zurück gewendeten Laufes der Fluß geh'n,
Als für dein großes Verdienst endigen könnte sein Dank."
Bittet, wenn dies ihr gesagt, daß er seine Gaben behüte;
Und ihr habet den Zweck eueres Weges erreicht.

V. 19. Unter dem Speere, der bei Versteigerungen und meistbietenden Verpachtungen aufgesteckt wurde. Es gehörte zu den Amtsgeschäften der Konsuln, die öffentlichen Einkünfte zu verpachten.

V. 21. die Julischen Hallen, die cu'ria Iu'lia (früher cu'ria Hostilia), die ihren Namen von Ju'lius Cä'sar hatte und im Jahre Roms 725 von Cäsar Octavia'nus eingeweiht wurde; s. Dio Cassius XLIV, 4.

V. 23. Gewohneten Gruß, die Morgenaufwartung.

V. 45. Seine Gaben, das dem Ovid durch ihn erhaltene Leben.

Digitized by Google

6. An Brutus.

Brutus, der Brief, den du lieſeſt, er kam von jenen Geſtaden,
Die zu bewohnen du nicht hätteſt dem Naſo gewünſcht.
Aber es wollte, was du nicht wünſchteſt, mein klägliches Schickſal.
Wehe mir! Dein Wunſch war weniger mächtig, als dies.
Eine Olympiade in Skythien hab' ich verlebet,
Und ein Lu'ſtrum geht über ins andere ſchon.
Denn, nicht wankend, beharrt das Geſchick, und dem, was ich wünſche,
Setzet das tückiſche ſtets feindlich entgegen den Fuß.
Du warſt, Ma'ximus, Glanz des Fa'bierſtammes, entſchloſſen,
Bei des Auguſtus Macht Gnade für mich zu erfleh'n.
Du ſtirbſt, ehe du batſt; und ich, o Maximus, glaube, —
Und nicht war ich das wert — Grund zu dem Tode zu ſein.
Furcht ſchon hab' ich, mein Wohl noch irgendwem zu empfehlen;
Untergegangen mit dir iſt auch die Hilfe nun ſelbſt.
Mir zu verzeihen begann die Schuld des Verſehens Auguſtus,
Als er mein Hoffen zugleich, ach! und die Erde verließ,
Doch ein Gedicht, wie ich's konnt', auf den neuen Himmelsbewohner
Hab' ich Entferneter euch, Brutus, zu leſen geſchickt.
O daß der Liebesbeweis mir fromm' und des Leids nun ein Ziel ſei,
Und daß mildern den Zorn möge das heilige Haus!
Schwören kann ich mit Recht, daß auch du dasſelbe mir wünſcheſt,
Brutus, den ich an nicht trügenden Zeichen erkannt.
Denn wenn auch immer du mir aufrichtige Liebe bewieſen,
Wuchs die Liebe doch noch durch die mir feindliche Zeit.
Und wer deine zugleich und meine Thränen geſehen,
Hätte geglaubt, für zwei wäre die Strafe beſtimmt.

---

6. V. 5. Eine Olympiade, der vierjährige Zeitraum, in welchem die olympiſchen Spiele gefeiert wurden, und wonach die Griechen ihre Zeit berechneten, die von den römiſchen Dichtern aber für Luſtrum, eine Zeit von fünf Jahren, gebraucht wurde.

V. 16. Auguſtus ſtarb im J. G. 767 (14 n. Chr.).

Digitized by Google

Gegen die Leidenden schuf die Natur dich mild; und sie hat nicht
Einem ein sanfteres Herz, Brutus, gegeben, als dir;
Daß, wer deinen Erfolg nicht kennt in den Kriegen des Marktes,
Kaum glaubt, daß vor Gericht Frevler verfolgen du kannst.
Ja derselbe vereint's, obgleich zu kämpfen er scheinet,
Bittenden milde zu sein, gegen die Schuldigen hart.
Hast von dem strengen Gesetz du übernommen die Ahndung,
Ist wie mit Gifte getränkt jegliches einzelne Wort.
Mög' es empfinden der Feind, wie grimmig du bist in den Waffen,
Und mit der Zunge Geschoß werden getroffen von dir.
Und dies schärfest du zu mit so eigener Sorge, daß alle
Jenes Körpers Natur nimmer erkennen darin.
Aber wenn einen verletzt du siehst durch feindliches Schicksal,
Ist kein weibliches Herz weicher, als deines, gestimmt.
Ich empfand das zumal zur Zeit, als meine Bekanntschaft
Viele der Meinigen gern hatten verleugnen gewollt.
Dieser vergessend hinfort, werd' euerer nie ich vergessen,
Die ihr in meinem Gram habet erleichtert mein Leid.
Und eh'r würde der mir zu nah angrenzende Hi'ster
Vom Euxinischen Meer wenden zur Quelle den Weg,
Oder, wie wenn sich die Zeit des Thye'stischen Tisches erneute,
Wieder die Sonne den Lauf nehmen zur östlichen Flut,
Als daß einer von euch, die es schmerzete, mich zu verlieren,
Fände, daß undankbar seiner vergäße mein Herz.

7. An Vestalis.

Da, Vesta'lis, hierher zum Euxinischen Meer du geschickt bist,
Handzuhaben das Recht Gegenden unter dem Pol,
Siehest du jetzt in Person, auf welchem Boden ich weile,
Und wirst Zeuge, daß nichts Falsches ich klagete, sein.

V. 29. In den Kriegen des Marktes, in den Rechtssachen, die auf dem Forum durchgekämpft wurden.

V. 47. Des Thyestischen Tisches; s. Anm. zu Liebesgesänge III, 12, 39.

Digitized by Google

Giltiger'n Glauben noch wird mein Wort durch dich sich gewinnen,
Jüngling, der du entstammt alpischen Königen bist.
Selber siehest du doch von Eis den Pontus gerinnen;
Selber siehest du fest werden vom Froste den Wein.
Selber siehst du, wie hier der jazy'gische trotzige Rindsknecht
Mitten über den Strom führet das schwere Gefährt.
Und du siehest, daß Gift mit dem hakigen Eisen man schleudert,
Und zwei Gründe des Tod's in sich enthält das Geschoß.
Und, o, daß diesen Teil nur gesehen haben du möchtest,
Nicht auch ihn kennen gelernt hättest durch eigenen Kampf!
Dicht von Gefahren umringt, erstrebt'st das Primipila't du,
Welche Würde mit Recht kürzlich dir wurde zu teil.
Ist auch die Ehre für dich sehr groß und reich an Ertrage,
Wiegt doch die Tapferkeit selber noch mehr, als der Rang.
Dieses beweiset der Hister, dem rot vor kurzem die Fluten
Deine Rechte gefärbt hatte mit getischem Blut.
Dieses beweist Ägi'sos, dem du, der es wiedererobert,
Zeigtest, daß nicht es geschützt sei durch des Ortes Natur.
Denn, durch die Lage vielleicht so gut, wie durch Krieger, verteidigt,
Schwebte den Wolken gleich hoch auf dem Berge die Stadt.
Diese hatte der Feind dem sithonischen König entrissen,
Und der geraubete Schatz war in des Siegers Besitz;
Bis die Banner den Strom herab Vite'llius führte
Und, als gelandet das Heer, gegen die Geten erhob.
Doch dich, tapferster Sproß des erhabenen Do'mnus, erfaßte
Heftiger Drang, das Schwert gegen die Feinde zu zieh'n.
Und nicht säumtest du: weit in den blitzenden Waffen zu schauen,
Lässest der Tapferkeit glänzende Thaten du seh'n,
Und gehst stürmenden Schritts kühn gegen Eisen und Steine,
Mehr, als Hagel der Herbst schleudert, und gegen den Ort.

V. 6. Alpischen Königen, Königen in den Alpen.

V. 15. Das Primipilat, die Würde eines Centurio der ersten Kompagnie einer Legion, der besondere Vorzüge genoß.

V. 21. Ägisos, eine Stadt Thrakiens am Schwarzen Meere.

V. 25. Dem sithonischen, thrakischen.

Digitized by Google

Und nicht hält dich die Schar der herabgeworfenen Speere,
Noch der von Schlangenblut gift'gen Geschosse zurück.
Zahllos haften im Helm dir buntgefiederte Pfeile,
Fast kein Teil auch des Schild's zeiget von Wunden sich frei.
Und auch der Körper entgeht nicht glücklich jeder Verletzung;
Aber über den Schmerz sieget die Liebe zum Ruhm.
So hielt A'jax dereinst vor der Da'naer Schiffen des He'ktor
Fackeln bei Tro'ja aus, wie uns berichtet die Mär.
Was, als man näher sich kam und die Rechte sich warf auf die Rechte,
Und mit dem wilden Schwert führen man konnte den Kampf,
Dort vollführet dein Mars und wieviel und welche dem Tode
Du geopfert und wie, das zu berichten ist schwer.
Über Haufen, die hin dein Schwert warf, tratst du als Sieger,
Und du setztest auf viel getische Leiber den Fuß.
Und wie der Primipilar, so kämpft der an Range Gering're,
Und viel Wunden empfängt, viele versetzt der Soldat.
Aber an Tapferkeit gehst allen andern du so vor,
Wie des Pe'gasus Flug eilende Rosse besiegt.
Und Ägi'sos erliegt; doch deine Thaten, Vesta'lis,
Wird man für alle Zeit kennen durch meinen Gesang.

8. An Suillius.

Spät, Sui'llius, zwar, du mit Wissenschaften geschmückter,
Aber mir wertvoll doch, kam mir dein Schreiben hierher,
Welches mir sagt, daß, wofern durch Fleh'n erweichen die Götter
Könne die Freundesgunst, Hilfe mir bringen du woll'st.
Richt'st du auch jetzt nichts aus, so bin für die freundliche Absicht
Doch ich dein Schuldner, und nenn's, helfen zu wollen, Verdienst.
Möge nur dieser Drang für lange Zeit bei dir dauern,
Und mögst nicht durch mein Leid müde der Liebe du sein.

V. 41. S. Ilias, Buch XIII.

V. 52. Des Pe'gasus, des geflügelten Musenrosses.

8. V. 1. Suillius, der Gatte der Peri'lla, der Stieftochter Ovids von seiner dritten Gattin.

Digitized by Google

Einige Rechte gewährt auf dich mir das Band der Verwandtschaft,
Und ich wünsche, daß nichts je es zu lockern vermag.
Denn die Gattin dir ist, die ist beinahe mir Tochter,
Und die dich Schwiegersohn nennet, die nennet mich Mann.
Wehe mir, wenn dein Gesicht, nachdem du die Verse gelesen,
Du verfinsterst und dich schämst, mein Verwandter zu sein!
Aber du könntest doch nichts, was wert hier wäre des Schämens,
Finden, außer dem Glück, welches vor mir sich verbarg.
Sei es entweder, du prüfst das Geschlecht, durch unzählige Ahnen
Wird man vom Ursprung an immer als Ritter uns seh'n;
Oder du forschetest nach, wie meine Sitten beschaffen,
Nimm das Verseh'n mir, und frei werden vom Makel sie sein.
Wende darum, wenn du hoffst, daß die Bitten etwas vermögen,
Du an die Götter dich nur, die du verehrest, mit Fleh'n.
Dir ist — rufe sie an — der junge Cäsar die Gottheit.
Keinem Altare gewiß nahtest du öfter, als dem.
Dieser lässet sich nie von seinem Priester vergeblich
Anfleh'n; bitte getrost diesen um Hilfe für mich.
Falls, wenn auch noch so schwach, die Luft mir Hilfe gewährte;
Stieg' aus der Mitte der Flut auf der versunkene Kahn.
In die verzehrende Glut dann brächt' ich festlichen Weihrauch,
Und bezeugte, wieviel göttliche Gnade vermag.
Und, Germanicus, nicht von pakischem Marmor erbaut' ich
Tempel dir; jener Sturz hat mir geschmälert mein Gut.
Tempel mögen euch bau'n wohlhabende Häuser und Städte.
Seine Schätze, Gesang, nehmet von Na'so als Dank.
Große Geschenke zwar, ich bekenn's, vergelt' ich mit kleinen;
Worte geb' ich ja nur für das gewährete Heil.
Doch wer das Größeste gibt, was er kann, zeigt reichlich sich dankbar,
Und der Liebesbeweis hat, was bezwecket, erreicht.
Und nicht weniger gilt der Weihrauch, den aus dem Kästlein
Opfert ein Armer, als der mächtigen Schalen entquoll.

V. 23. Der junge Cäsar, Germanicus.
V. 33. Häuser (do'mus), Familien.

Digitized by Google

Und ein saugendes Lamm färbt so die Tarpe'jer * Altäre,
Wie ein geopfertes Tier, fett von fali'scischem Gras.
Angenehmer doch auch ist nichts den fürstlichen Männern,
Als durch der Dichter Gesang ihnen geleisteter Dienst.
Durch den Gesang verbreitet das Lob sich eueres Ruhmes,
Und daß der Thaten Ruf dauere, sichert euch er.
Durch den Gesang wird Tapferkeit unsterblich und kommet,
Unteilhaftig des Grab's, bis auf die späteste Zeit.
Eisen und Steine verzehrt allmählich schmelzendes Alter,
Und auf der Welt hat nichts größere Kraft, als die Zeit.
Schriften ertragen die Zeit; durch die Schriften lebt Agame'mnon
Und wer Waffen mit ihm oder auch gegen ihn trug.
Wer wüßt' ohne Gesang von den sieben Führern und Theben,
Und was später als dies, und was da früher gescheh'n?
Auch die Götter entsteh'n, wenn sagen ich's darf, durch Gesänge;
Solche Größe sogar heischet des Singenden Mund.
So ward uns es bekannt, daß aus jener Masse der Vorwelt
Seine Teile getrennt habe das Cha'os vordem,
So, daß das himmlische Reich angreifende ries'ge Giga'nten
Niedergestürzt in den Styx habe des Rächenden Blitz.
So erlangte den Ruhm vom besiegeten Indien Li'ber,
So des Alki'den Arm Ruf von Öcha'lia's Fall.
Dein Großvater, den jüngst mit den Sternen einte die Tugend,
Ward unsterblich zum Teil, Cäsar, durch Sang auch gemacht.
Drum, wenn meinem Talent noch etwas Leben geblieben,
Möge zu deinem Dienst alles, Germanicus, sein.
Du als Sänger kannst nicht des Sängers Dienste verachten;
Wert besitzen für dich diese durch deinen Geschmack;

V. 41. Die Tarpejer, die kapitolinischen.
V. 42. Falisciſches; s. Anm. zu Briefe aus Pontus IV, 4, 32.
V. 60. Des Rächenden, Jupiters.
V. 61. Liber, Ba'cchus.
V. 62. Öchalia; s. Anm. zu Kunst zu lieben III, 155.
V. 63. Dein Großvater, der jetzt gestorbene Augustus.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Und wenn zu Größerem nicht dein Name dich hätte berufen,
Würd'st du der größeste Ruhm sein des pie'rischen Chors.
Aber du willst uns lieber den Stoff, als Gesänge gewähren,
Und du vermagst doch nicht gänzlich zu lassen davon.
Denn bald führest du Krieg, bald reih'st du Worte zu Versen,
Und was Mühe gewährt anderen, ist dir ein Spiel.
Und wie Apoll nicht träg auf der Cither ist und dem Bogen,
Beider Saiten vielmehr dienen der heiligen Hand,
So fehlt weder die Kunst des Gelehrten dir, noch des Fürsten,
Sondern mit Jupiter mischt dir sich die Muf' in dem Geist.
Und weil mich auch sie nicht von jener Quelle verscheucht hat,
Die das Gorgo'nenroß grub mit gewölbetem Huf,
Mög' es mir frommen, mit dir ein Heiligtum zu verehren
Und in derselben Kunst thätig gewesen zu sein;
Daß ich endlich entrückt dem zu sehr den befellten Corallern
Ausgesetzeten Strand werd' und dem getischen Volk,
Und, wenn mir Armen versperrt die Heimat ist, mir gewährt sei
Ein von Auso'nia's Strand minder entferneter Ort,
Von wo aus ich verbreiten den frischen Ruhm und verkünden
Mit dem geringsten Verzug kann, was du Großes gethan.
Und daß dieser mein Wunsch die Himmlischen rühre, erflehe,
Teurer Suillius, mir, der ich dein Schwäher beinah.

9. An Grăcinus.

Na'so schickt dir, Gräci'nus, den Gruß, woher es gestattet,
Nicht woher er es wünscht, von dem Euxi'nischen Meer.
Geben die Götter, er mög' an jenem Morgen dich treffen,
Welcher verleihen die zwölf Bündel der Stäbe dir wird;
Daß, weil aufs Kapitol du als Konsul ohne mich gehn wirst
Und mir vergönnet nicht ist, selbst im Gefolge zu sein,

V. 80. Das Gorgonenroß, Pe'gasus, durch dessen Hufschlag die Musenquellen Hippokre'ne und Agani'ppe auf dem He'likon entstanden.

V. 83. Coraller; s. Anm. zu Briefe aus Pontus IV, 2, 37.

Digitized by Google

Mein dir gesendeter Brief des Verfassers Stelle vertrete
Und am gehörigen Tag leiste die Dienste des Freunds.
Ja, wenn geboren ich wär' als Erbe besseren Schicksals,
Und mein Wagen dahin liefe mit sicherem Rad,
Würde den Dienst, den jetzt durch die Schrift die Rechte versiehet,
Dich zu begrüßen, versehn haben mein glücklicher Mund;
Und ich küssete dich mit süßen Worten beim Glückwunsch,
Und nicht weniger mein wäre die Ehre, als dein.
Der Tag würd', ich gesteh's, so übermütig mich sehen,
Daß kaum fassen ein Haus könnte mein stolzes Gefühl;
Und indes dir zur Seite die Schar des heil'gen Senats geht,
Würd' ich dem Konsul voran gehend als Ritter gesehn;
Und obgleich ich es wünschte, dir immer der Nächste zu bleiben,
Freut' ich mich, hätt' ich auch nicht dir an der Seite den Platz.
Und ich klagete nicht, wenn vom Schwarm ich auch würde gestoßen;
Süß nur wär's mir, mich dann drücken zu lassen vom Volk.
Freudig würd' ich erschau'n, wie groß die Reihe des Zuges
Und wie dicht und wie lang wär' auf dem Wege die Schar.
Und daß du mehr noch es wissest, wie sehr mich Gewöhnliches fesselt,
Schauen würd' ich danach, was für ein Purpur dich deckt.
Auch die Bilder, geformt am kurulischen Sessel, besäh' ich
Und des numidischen Zahns ganzes geschnitztes Werk.
Aber nachdem du darauf geführt zur tarpejischen Burg wärst,
Hätte, während gefällt würde das Tier am Altar,
Mich auch der große Gott, der da thront in der Mitte des Tempels,
Meinen Dank aus der Brust Innerstem bringen gehört.
Und mit vollerer Seel', als Schale, hätt' ich den Weihrauch
Drei-, viermal ihm gebracht, froh, daß die Würde dir ward.
So nun würd' ich gezählt zu den gegenwärtigen Freunden,
Wenn mir der Hauptstadt Recht würde durch mildes Geschick;
Und die Freude, die jetzt ich nur im Geiste mir denke,
Wäre zu schauen mir dann auch mit den Augen vergönnt.

---

9. V. 28. Des numidischen Zahns, des Elfenbeins.
V. 31. Der große Gott, Jupiter.
V. 33. Schale, die Weihrauch enthaltende.

Digitized by Google

So hat nicht es beliebt den vielleicht noch gnädigen Göttern;
Denn was hülf's, des Exils Grund zu bestreiten, mir wohl?
Aber ich will mich des Geists, der allein nicht verbannt ist, bedienen,
Und die Fa'sces erschau'n und dein besäumtes Gewand.
Dieser nun wird dich das Recht handhaben sehen im Volke
Und an Orten zu sein glauben, die fern von ihm sind;
Jetzt vorlegen dem Speer des langen Lu'strums Gefälle
Und mit sorglicher Treu' alles verpachten dich seh'n,
Jetzt mit Beredsamkeit im Schoß des Senates dich sprechen,
Untersuchend, was just heische der Nutzen des Staats,
Für die Cäsaren jetzt Dankfeste weihen den Göttern,
Und hingeben dem Beil mastiger Stiere Genick.
Und, o möcht'st du, da schon du um größere Dinge gefleht hast,
Bitten, daß gnädiger mir werde der Himmlischen Zorn!
Steige bei diesem Ruf vom Altare heilige Glut auf,
Und verkündige, hoch leuchtend, sie Gutes dem Wunsch.
Ich will aber, damit nicht über alles ich klage,
Dein Konsulat, wie ich kann, festlich begehen auch hier.
Anderen Grund zur Freude, der nicht dem früheren weichet,
Bietet dein Bruder, da er folgen dir wird in dem Amt.
Denn die Gewalt, Gräci'n, die am Schluß des Dezembers du ablegst,
Wird an des Ja'nus Tag jener empfangen nach dir.
Und ihr werdet, wie ihr euch liebt, abwechselnde Freude
Haben, an seiner Macht du, an der deinigen er.
Zweimal werdet so, du und jener, Konsuln ihr werden,
Und in dem Haus wird zwei Jahre die Würde man seh'n.
Und ob sie gleich sehr groß und keine höhere Amtsmacht,
Als die des Konsulats, siehet das martische Rom,

V. 42. Fasces, die Stabbündel, welche die Liktoren den Konsuln vortrugen. Dein besäumtes Gewand, die Toga mit breitem Purpursaume.

V. 45. Gefälle, die Staatseinkünfte; s. Anm. zu Briefe aus Pontus IV, 5, 19.

V. 52. Der Himmlischen, der Cäsaren.

V. 60. An des Janus Tag, am ersten Januar; s. Anm. zu Briefe aus Pontus IV, 4, 23.

V. 66. Das martische Rom; s. Anm. zu Briefe aus Pontus I, 8, 24.

Digitized by Google

Steigert die Ehre doch noch die Erhabenheit des Verleihers,
Und des Gebenden Glanz teilt dem Gegeb'nen sich mit.
Sei drum Fla'ccus und dir es vergönnt, so ehrender Schätzung
Ferner für alle Zeit euch beim Augu'stus zu freu'n.
Doch, wenn er ledig einmal von ihm näheren Sorgen des Staats ist,
Dann fügt eueren Wunsch, bitt' ich, dem meinen hinzu.
Und wenn das Segel gebläht von der Luft wird, löset die Taue,
Daß entrinnen mein Schiff möge der sty'gischen Flut.
Diese Orte, Gräci'n, verwaltete Fla'ccus vor kurzem,
Und es wurde durch ihn sicher des Hi'ster Gestad.
Er hat My'siens Volk in dauerndem Frieden erhalten,
Er mit dem Schwert die dem Pfeil trauenden Geten geschreckt.
Er hat tapfer zurück das entrissene Tro'smis erobert,
Und mit Barbarenblut purpurn die Donau gefärbt.
Frag' ihn nach diesem Ort und des skythischen Klima Beschwerden,
Und von wie nahem Feind immer ich werde geschreckt,
Ob nicht mit Schlangengift die schmächtigen Pfeile benetzt sind,
Ob nicht ein menschliches Haupt grausig als Opfer man fällt;
Ob ich lüge, daß fest von dem Frost erstarre der Po'ntus,
Und viel Jucherte Meers werden vom Eise bedeckt.
Hat er dieses erzählt, dann forsche nach, wie mein Ruf sei,
Und wie die traurige Zeit werde verlebet von mir.
Nicht bin hier ich gehaßt und verdien' auch nicht, es zu werden,
Und mit dem Unglück ward nicht auch verwandelt mein Herz.
Jene Ruhe bewahrt mein Geist, die zu loben du pflegtest,
Jene Bescheidenheit zeigt, wie gewohnt, mein Gesicht.
So bin längst ich, so hier, wo durch Schuld des barbarischen Feindes
Grimmige Waffen mehr gelten, als jedes Gesetz,

V. 69. Flaccus. Im J. 15 n. Chr. war C. Norba'nus Fla'ccus Konsul, im J. 17 L. Pompo'nius Flaccus.

V. 70. Augustus, Ehrentitel des Kaisers, hier Tibe'rius.

V. 77. Mysiens Volk. Die Myser waren ein thrakischer Stamm, der von Thrakien nach Kleinasien überging und die Landschaft Mysien am Hellespont und Äge'ischen Meere bildete. Die in Europa zurückgebliebenen Myser wurden nachher Mösier genannt, und diese sind hier gemeint.

V. 79. Trosmis, eine Stadt in Mösien.

Digitized by Google

Daß, Gräci'nus, in nichts seit solcher Reihe von Jahren
Über mich klagen ein Weib kann, noch ein Kind, noch ein Mann.
Dieses macht's, daß ich Armer der Gunst der Tomi'ten mich freue,
Weil dies Land doch einmal rufen zum Zeugen ich muß.
Diese gönnen es mir, da sie seh'n, daß ich's möchte, zu gehen;
Doch in bezug auf sich wünschen sie gerne mich hier.
Und nicht glaubt'st du's vielleicht; es bestehen Beschlüsse, durch welche
Mich ein städtischer Brief lobt und von Steuern befreit.
Und wie für Arme sich schickt, ist's auch kein Ruhm, es erteilen
Mir auch der Nachbarschaft Städte dasselbe Geschenk.
Auch mein frommes Gemüt ist bekannt: der gastliche Boden
Siehet ein Heiligtum Cäsars im Hause bei mir.
Neben dem frommen Sohn steht dort die Priesterin-Gattin,
Götter, nicht kleiner, als er, der nun den Himmel bewohnt.
Und daß kein Glied fehl' aus dem Hause, stehen die Enkel
Einer dem Vater, der Großmutter der andre zunächst.
Diesen bring' ich so oft mit Weihrauchdampf mein Gebet dar,
Als auf der Erde der Tag sich aus dem Morgen erhebt.
Und daß dieses ich nicht erdichtete, wird, wenn du nachfragst,
Sagen als meines Dienst's Zeuge das pontische Land.
Pontus weiß, daß des Gotts Geburtstag hier ich mit Spielen
Feire so groß, als sie mir dieses Gestade vergönnt.
Und nicht minder bekannt ist dieser Dienst auch den Fremden,
Die der Propo'ntis Sund diesen Gewässern geschickt.
Er auch, von welchem regiert die linken Küsten des Pontus
Wurden, dein Bruder, hat dieses vernommen vielleicht.
Mein Vermögen entspricht der Absicht nicht, und ich Armer
Opfre zu solchem Dienst gerne mein dürftiges Gut.
Und nicht zeig' ich, entfernt von Rom, dies eueren Augen,
Sondern begnüge mich still mit dem verborgenen Dienst.

V. 106. Ein Heiligtum, einen Altar oder eine kleine Kapelle.

V. 107. Dem frommen Sohn, dem Tiberius. Die Priesterin-Gattin; Li'via wurde nach Augusts Tode, nachdem er zum Gotte erklärt worden, zu seiner Priesterin bestellt; s. Di'o Ca'ssius XLVI, 46.

V. 109. Die Enkel, Dru'sus und Germa'nicus.

Digitized by Google

Doch wird dies auch einmal zu des Cäsars Ohren gelangen.
Nichts verbirgt sich vor ihm, was auf der Erde geschieht.
Du zum wenigsten weißt's und siehst's, mit den Göttern Vereinter,
Cäsar, wie deinem Blick alles auf Erden sich beut.
Du, der droben den Sitz du einnimmst unter den Sternen,
Hörst mein Gebet, das ich dir send' aus bekümmertem Mund.
Und es gelangen vielleicht dahin auch jene Gesänge,
Die ich auf dich, des Oly'mps neuen Bewohner, gemacht.
Darum ahnt mir, du wirst erweicht dadurch; und des Vaters
Milden Namen erhieltst du nach Verdienst von der Welt.

10. An Albinovanus.

Hier am cimme'rischen Strand muß schon den sechsten der Sommer
Ich zubringen, der Pelz tragenden Geten Genoß.
Bist du mit Eisen und Stein, mein teuerster Albinova'nus,
Meine feste Natur nicht zu vergleichen geneigt?
Tropfen höhlen den Stein; es nützt durch Gebrauch sich der Ring ab;
Drückt ihn die Pflugschar stets, reibet der Boden sie auf.
Also die nagende Zeit zerstört sonst alles, nur mich nicht;
Meine feste Natur hält auch den Tod von mir ab.
Eines, der vieles erlitt, ist uns Uly'sses ein Beispiel,
Den zwei Lustren umher warf die gefährliche See.
Aber es plagte doch nicht ihn zu allen Zeiten das Schicksal,
Und in Ruhe verging oft ihm dazwischen die Zeit.
Ist es denn schwer, sechs Jahre geherzt die schöne Caly'pso
Und mit der Göttin geteilt liebend zu haben das Bett?

V. 127. Du, Augustus.

10. V. 1. Cimmerisch, thrakisch; die Cimme'rier waren eine thrakische Völkerschaft in der heutigen Krim und kleinen Tatarei' am Dnie'per.

V. 3. Albinovanus, der epische Dichter Pe'do Albinova'nus, der Jugendfreund und Studiengenosse Ovids.

V. 13. Calypso; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 17, 15.

Digitized by Google

Ihm hilft Hi'ppotes' Sproß und gibt zum Geschenk ihm die Winde,
Daß ihm die Segel gebläht werden von günstiger Luft.
Keine Beschwerd' auch war's, schön singende Mädchen zu hören;
Und nicht bittern Geschmack hatte der Lo'tos gehabt.
Für die Tränke, wodurch man des Vaterlandes vergisset,
Wäre des Lebens ein Teil, gäb' es sie anders, mir feil.
Und nicht würd'st du die Stadt des Anti'phates Völkern vergleichen,
Wie sich zur Seite sie sieht hausen des Histers Gestad.
Noch besiegt der Cyklop an Grausamkeit den Phya'ces;
Ach, und wie sehr hat oft der mich in Schrecken gesetzt!
Wenn an der Scy'lla Leib raubgierige Greuel auch bellen,
Ein heniochisches Schiff schadet den Schiffern doch mehr.
Und die Chary'bdis auch kommt nicht gleich den bedräu'nden Achä'ern,
Trinkt dreimal auch und speit ebenso oft sie die Flut;
Denn wenn auch dreister umher auf der rechten Seite sie schweifen,
Lassen doch sicher auch nicht diese Gestade sie sein.
Hier fehlt Laub dem Gefild, hier tränket mit Gift man die Pfeile;
Wegsam machet der Frost hier auch dem Fuße das Meer,
Daß, wo das Ruder zuvor durchschnitten hatte die Wogen,
Später, verschmähend ein Schiff, trocken der Reisende geht
Jeder, der hierher kommt, der sagt, daß kaum er es glaube.
Wie unglücklich ist, wer Herberes trägt, als man glaubt!
Dennoch glaub's; und ich will dich kennen lehren die Gründe,
Weshalb schauriger Frost härtet das Sa'rmater Meer.

V. 15. Hippotes' Sproß, Æ'olus, der dem Uly'sses einen Schlauch gab, worin er die ungünstigen Winde eingeschlossen hatte.

V. 17. Schön singende Mädchen, die Sire'nen.

V. 18. Lotos; s. Anm. zu Heilmittel 789.

V. 21. Des Antiphates, des Königs der menschenfressenden Lästrygo'nen.

V. 23. Phyaces, wahrscheinlich ein grausamer Fährer eines der wilden Völker in Ovids Nachbarschaft.

V. 25. Scylla; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 16, 23.

V. 26. Die Henio'chier waren ein Volk im asiatischen Sarma'tien, welches wahrscheinlich Seeräuberei trieb.

V. 27. Die Charybdis, der Strudel in der sizilischen Meerenge. Achäer, hier die am Schwarzen Meere wohnenden Griechen.

Digitized by Google

Nahe gerückt ist uns das Gestirn, das des Wagens Gestalt zeigt,
Und das an Kälte zuvor allen Gestirnen es thut.
Hier entspringet der Nord, und er ist hier heimisch zu Lande,
Und er schöpfet die Kraft her von dem näheren Ort.
Aber der Süd, der lau vom entgegenstehenden Pol weht,
Ist uns fern, und er kommt selten und matter zu uns.
Ferner mischen sich hier zum geschlossenen Pontus auch Flüsse,
Die durch die große Zahl schwächen die Kräfte des Meers.
Ly'cus und Sa'garis fließt und Pe'nius, Hy'panis, Ca'les
Und der im Wirbel sich oft drehende Ha'lys hinein,
Und der Parthe'nius wild und, der Steine wälzt, der Cyna'pes
Rinnt und der Ty'ras hinein, träger als irgend ein Fluß;
Und, o Thermo'don, du, der du weiblichen Herren bekannt bist,
Und du, Pha'sis, den einst griechische Männer gesucht;
Und mit der klarsten Flut der Bory'sthenes und der Lyca'stus
Und der Mela'nthus, der sanft fließet und ohne Geräusch,
Und der Asien trennt und des Ca'dmus Schwester, Euro'pa,
Welcher zwischen den zwei Teilen der Erde verläuft;
Und unzählige noch, von welchen allen der größte
Sich, der Danu'bius, rühmt, Nil, sich zu messen mit dir.
So viel Wassers verfälscht die Meerflut, die es vermehret,
Und verwehrt, daß das Meer habe die eigene Kraft.
Ja auch, ähnlich dem Pfuhl und dem träge stehenden Sumpfe,
Zeigt kaum bläulich und nur blaß sich die Farbe der See.

V. 39. Des Wagens Gestalt, der große Bär.

V. 47. Lycus, Fluß in Mysien; Sagaris in Phrygien und Bithynien; Pontus in Kolchis; Hypanis in Sarmatien, jetzt der Bog.

V. 48. Halys, Fluß in Kleinasien, heute der Ki'sil J'rmak.

V. 50. Tyras, Fluß in Sarmatien, jetzt der Dnie'ster.

V. 51. Thermodon, Fluß in Pontus, an welchem die Amazonen wohnten.

V. 52. Phasis, Fluß in Kolchis. Griechische Männer, die Argonau'ten.

V. 53. Borysthenes, jetzt der Dnie'per.

V. 54. Melanthus, ein Fluß Sarmatiens.

V. 55. Der Hellespont.

V. 58. Danubius, die Donau.

Digitized by Google

Süßes Wasser enthält das Meer und leicht'res, als seines,
Welches sein eignes Gewicht hat vom gemischeten Salz.
Fragte mich einer, warum ich dem Pedo dieses erzählet,
Und was nützen es soll, daß ich's in Versen gesagt,
Spräch' ich, ich habe die Zeit verbracht und die Sorgen verscheuchet.
Diesen Nutzen gebracht hat mir die Stunde des Werks.
Während ich's schrieb, bin fern vom gewohneten Schmerz ich gewesen,
Und nicht hab' ich's gemerkt, unter den Geten zu sein.
Du wirst aber gewiß, da des The'seus Ruhm du besingest,
Ehre machen dem Stoff, den du zum Werke gewählt,
Und nachahmen den Mann, den du singst. Der lehret es wahrlich,
Daß die Treue sich nicht zeige bei heiterer Zeit.
Und wenn auch dieser Mann durch seine Thaten so groß ist
Und besungen von dir wird mit so würdigem Mund,
Sind doch etwas von ihm wir nachzuahmen im stande,
Und in der Treue vermag jeder ein Theseus zu sein.
Nicht zu bändigen hast mit Schwert und Keule du Feinde,
Die fast jedem den Weg über den I'sthmos gewehrt;
Sondern Liebe nur, leicht dem Wollenden, hast du zu zeigen;
Ist es denn schwer, daß man nicht heilige Treue verletzt?
Dies darfst du, der dem Freund du unveränderlich anhängst,
Nicht ansehen, als hätt's klagend die Zunge gesagt.

11. An Gallio.

Kaum, mein Ga'llio, wird zu entschuldigen sein mein Verbrechen,
Daß du dich nimmer genannt fandest in meinem Gesang.
Du ja auch hast — ich vergaß des nicht — durch Thränen die Wunden
Mir gelindert, die mir himmlische Pfeile gemacht.

V. 79. Feinde, die berüchtigten Straßenräuber auf dem I'sthmos von Kori'nth, welche The'seus besiegte, wie den Ski'ron, den Prokru'stes, den Si'nis; s. Anm. zu Briefe der Heroi'nen II, 69.

11. V. 4. Himmlische Pfeile, der Zorn des Augu'stus.

Digitized by Google

Ach, und hätt'st du, verletzt vom Verlust des entrissenen Freundes,
Keinen weiteren Schmerz noch zu beklagen gehabt!
Nicht hat so es den Göttern beliebt, die die züchtige Gattin
Grausam dir von der Brust haben zu rauben vermocht.
Denn jüngst ist mir ein Brief als Trauerbote gekommen;
Und mit Thränen im Aug' las ich von deinem Verlust.
Aber ich wag's auch nicht, den Verständigen thöricht zu trösten,
Und zu erwähnen, was schon Weise Bekanntes gesagt;
Und ich hoffe, daß längst dein Schmerz ein Ende genommen,
Wenn nicht durch der Vernunft Gründe, so doch durch die Zeit.
Bis dein Brief zu mir kam, durch so viel Länder und Meere
Wandernd der meine dich trifft, gehet ein Jahr wohl dahin.
Eine gewisse Zeit ist Trost zu sprechen geeignet,
Während im frischen Schmerz Hilfe der Leidende sucht;
Doch hat längere Zeit der Seele Wunden beruhigt,
Regt, wer zur Unzeit sie lindert, von neuem sie auf.
Füge hinzu — und o mög' als wahr eintreffen die Ahnung! —
Daß auch ein neues Band schon dich beglücket vielleicht.

12. An Tuticanus.

Daß dein Name sich nicht in meinen Büchern befindet,
Macht die Beschaffenheit, die er besitzet, o Freund.
Keinen wohl hätt' ich sonst der Ehre früher gewürdigt,
Wenn vielleicht mein Gesang einige Ehre gewährt.
Aber des Fußes Gesetz und des Namens Eignes verhindert's,
Und in mein Versmaß fügt dieser sich nimmer hinein.
Denn nicht ziemt es sich, ihn durch beide Verse zu teilen,
So daß der erste damit endet, der zweite beginnt.
Und nicht ziemt's wohl, wenn da, wo die eine Silbe gedehnt ist,
Ich sie verkürzte, und dich nennete Tuticanus.

---

12. V. 5. Des Namens Eignes, Tuticanus, der in keinen Hexameter oder Pentameter paßt.

V. 9. Da, die Silbe ... ca...

Digitized by Google

Als Tuticanus auch kann nicht gut in den Vers ich dich bringen,
Daß von den Silben verkürzt würde die erste, die lang;
Oder es müßte, die kurz jetzt ist, lang werden gezogen
Und die zweite gedehnt werden durch langen Verzug.
Wollte den Namen ich dir durch diese Fehler verderben,
Würd' ich verlacht und mit Recht spräche Verstand man mir ab.
Dieses war mir der Grund des verzögerten Liebesbeweises,
Welchen mein Freundesherz geben mit Wucher dir will.
Verse, die irgendwie dich bezeichnen, will ich dir schicken,
Den als Knaben noch fast, Knabe noch fast, ich gekannt,
Und den ich stets nicht minder geliebt, als der Bruder den Bruder,
Soviel Jahre, wie wir beide sie haben, hindurch.
Ein Aufmunterer warst und Führer du mir und Gefährte,
Als ich mit junger Hand lenkte die Zügel, mir neu.
Oft hab' ich mein Gedicht, dein Urteil hörend, verbessert;
Oft hast du, mich um Rat fragend, die Feile gebraucht,
Als die Phäa'cis, des Sangs des Mäo'niers würdig, zu singen
Eingegeben dir ward von dem pis'rischen Chor.
Dies einträchtige Sein, in der blühenden Jugend begonnen,
Hat bis zum greisigen Haar, ohne zu wanken, gewährt.
Und wenn dieses dich nicht bewegete, glaubt' ich, von Eisen
Oder von Demantstein wäre umschlossen dein Herz.
Eher entbehrte jedoch dies Land des Kriegs und der Kälte,
Welche beide der mir feindliche Pontus besitzt,
Und lau wäre der Nord und von eisiger Kälte der Südwind,
Eher könnte sich auch milder gestalten mein Los,
Als dem zerschmetterten Freund dein Herz sich sollte verhärten:
Dieser Gipfel des Leid's ist mir und bleibe mir fern!
Wolle nur du bei den Göttern, wovon der bewährt'ste der Fürst ist,
Unter welchem du stets wachsen an Ehre dich sahst,
Wirken, indem du des Freund's mit treuer Liebe dich annimmst,
Daß der gehoffete Wind nimmer verlasse mein Schiff.

V. 27. Die Phäacis, ein Gedicht des Tuticanus auf den Aufenthalt des Uly'sses bei den Phäa'ken. Des Mäoniers, des Homer.

Digitized by Google

Fragst du mich, wie? Ich will zu grund' geh'n, kann ich es sagen —
Kann, wer zu grund' schon ging, anders zu grunde noch geh'n.
Ich weiß nicht, was ich thun, was ich wünschen soll, was ich nicht soll,
Und nicht kenn' ich genug, was mir zum Nutzen gereicht.
Glaub' mir's, die Klugheit ist's, die zuerst Elende verlässet,
Und die Vernunft und der Rat flieht mit dem Glücke zugleich.
Forsche, bitt' ich dich, selbst, wie von dir mir wäre zu helfen,
Und was für meinen Wunsch suchen für Wege du mußt.

13. An Carus.

Du, den zählen ich darf zu den niemals schwankenden Freunden,
Und der du Ca'rus mit Recht heißest, o sei mir gegrüßt.
Woher komme der Gruß, das vermag schon meines Gesanges
Farbe sowohl als Bau dir zu verraten sogleich;
Weil, wenn auch nicht zu bewundern, er doch alltäglich auch nicht ist;
Denn, wie er sei, er verhehlt nicht als der meinige sich.
Ich auch, magst von der Stirn des Papiers du den Titel auch reißen,
Glaube, was dein Werk sei, sagen zu können sogleich.
Schriebst du auch noch so viel, du bist in den Büchern zu kennen,
Und wirst sicher durch nicht trügende Zeichen entdeckt.
Denn den Verfasser verrät die Kraft, die des He'rkules würdig
Ist bekannt und wie ihm, den du besingest, sie ziemt.
Meine Muse nun auch, durch die eigene Farbe verraten,
Wird an den Fehlern vielleicht, welche sie zeiget, erkannt.
Häßlichkeit ließ so den Therſi'tes nicht sich verbergen,
Wie durch die schöne Gestalt Ni'reus sich kenntlich gemacht.

---

13. V. 2. Carus, teuer.

V. 7. Stirn — Titel; s. Anm. zu Klagelieder I, 1, 7 u. 8.

V. 12. Den du besingst; Carus hatte also ein Gedicht auf Herkules gemacht.

V. 16. Nireus, Sohn des Cha'ropus und der Agla'ja, nach Homer der schönste der Griechen nach dem Achi'lles.

Digitized by Google

Und nicht darfst du darob dich verwundern, sind die Gedichte
Fehlerhaft, die als fast getischer Sänger ich schrieb.
Ach! ich errötʼ, ich schrieb auch ein Buch in barbarischer Sprache,
Und ich habʼ in mein Maß getische Worte gebracht.
Und ich gefiel und begann bei den ungebildeten Geten —
Wünsche mir Glück dazu — Ruhmʼs mich als Dichter zu freuʼn.
Wenn nach dem Stoffe du fragst, ich erhob lobpreisend den Cäsar,
Und bei dem neuen Gesang half mir die Seele des Gottʼs.
Denn ich verkündetʼ, es sei der Leib des Vaters Augustus
Sterblich gewesen, sein Geist sei in den Himmel entrückt.
Gleichend dem Vater sei an Tugenden er, der des oftmals
Ausgeschlagenen Reichs Zügel gezwungen ergriff.
Du, o Liʼvia, seist die Vesta züchtiger Mütter
Und man schwankʼ, ob des Sohns würdiger, oder des Manns.
Und zwei Jünglinge gebʼs, die als kräftige Stützen des Vaters
Sichʼre Beweise des Muts hätten gegeben im Krieg.
Als ich gelesen den Sang nicht vaterländischer Muse
Und mir das letzte Blatt war in die Hände gelangt,
Schüttelten alle das Haupt und die pfeilgefülleten Köcher,
Und ein Gemurmel erhob rings sich im getischen Mund.
Einer sagte sodann: „Da du dieses schreibest vom Cäsar,
Hättʼst du zurück in das Reich Cäsars zu kommen verdient.“
Jener sagte das zwar; doch der sechste Winter, mein Carus,
Sieht als Verbannten mich schon unter dem schneeigen Pol.
Nichts, ach! nützt der Gesang; der Gesang hat einst mir geschadet,
Und des so schlimmen Exils war er der vorderste Grund.
Dich flehʼ aber beim Band des uns einenden heiligen Strebens
Und bei der Freundschaft dir teuerem Namen ich an, —
So gebʼ eurem Talent Germanicus Stoff durch die Feinde,
Die in die Ketten Roms er als Gefangne gebracht,
So gehʼs wohl den Knaben, für die zwei beten gemeinsam,
Welche zu bilden man dir gab dir zum größesten Lob —

V. 24. Die Seele, des in den Himmel aufgenommenen Augustus.
V. 27. Er, Tiberius.
V. 31. Zwei Jünglinge, Druʼsus und Germaʼnicus.

Digitized by Google

Leihe, so kräftig du kannst, den Einfluß meiner Errettung,
Welche, wenn nicht ich den Ort wechsele, nimmer mir wird.

14. An Tuticanus.

Dieses send' ich dir, Freund, von dem im Gedicht ich geklagt jüngst,
Daß in mein Versmaß nicht fügen dein Name sich will.
Doch wirst, außer daß noch, wie es immer sei, ich gesund bin,
Nichts, was sonst dich erfreu'n könnte, du finden darin.
Auch die Gesundheit ist mir verhaßt; und mein äußerster Wunsch ist,
Daß ich aus diesem Ort komme, wohin es auch sei.
Kümmern soll es mich nicht, welch Land ich mit diesem vertausche,
Denn willkommener wird jedes, als dieses, mir sein.
Schickt zu den Sy'rten mein Schiff, in die Mitte schickt's der Chary'bdis,
Wenn nur entrückt ich dem Land werde, das jetzt mich umschließt.
Gern auch will ich den Styx, gibt's den, mit dem Hister vertauschen,
Und was Schlimm'res die Welt etwa noch hat, als den Styx.
Minder gehaßt wird Frost von der Schwalbe, Gras von dem Acker,
Als die Nähe der Krieg liebenden Geten von mir.
Solche Worte des Grolls erzürnen mir die Tomi'ten,
Und ich errege den Zorn aller durch meinen Gesang.
Also werde denn nie durch Gesang mir zu schaden ich lassen,
Und durch mein thöricht Talent immer gestraft ich mich seh'n?
Also zerschneid' ich mir nicht, um nicht zu schreiben, die Finger
Und folg' ohne Verstand Waffen noch, die mich verletzt?
Wiederum wend' ich mich hin zu den alten Klippen und Fluten,
Welche vordem mein Schiff haben zum Scheitern gebracht?
Nichts beging ich jedoch, und schuldlos bin ich, Tomi'ten,
Die ich lieb', ob mir gleich euere Orte verhaßt.
Möge doch meiner Müh' Erzeugnisse jeglicher prüfen:
Niemals hat mein Gesang über euch selber geklagt.

---

14. V. 9. Syrten, zwei den Schiffen gefährliche große Sandbänke im Mittelländischen Meere bei Afrika.

Digitized by Google

Über den Frost und daß rings umher Angriffe zu fürchten,
Klag' ich, und daß von dem Feind werd' an die Mauer geklopft.
Gegen das Land nur sprach ich mit Recht, nicht gegen die Menschen.
Selber tadelt sogar eueren Boden ihr oft.
Wie stets meidenswert sein A'scra wäre, zu lehren
Hat die Muse des feldbauenden Greises gewagt.
Gleichwohl war, der es schrieb, auf jener Erde geboren;
Und doch zürnete nicht Ascra dem Sänger darob.
Wer hat wärmer sein Land geliebt, als der schlaue Uly'sses?
Aber der Rauheit hat selber den Ort er gezieh'n.
Jener Ske'psier griff in bitteren Schriften die Sitten,
Nicht Auso'nia's Land, an und beschuldigte Rom.
Doch dies hat mit Geduld den falschen Tadel ertragen,
Und nicht hinderlich war jenem sein bissiger Mund.
Mir erreget man, bös' auslegend, aber des Volks Zorn,
Und beschuldiget jetzt meine Gedichte von neu'm.
O, daß so glücklich doch auch, wie die redlichen Herzen, ich wäre!
Keinen gibt es bis jetzt, welchen verletzte mein Mund.
Ja auch, wenn schwärzer nunmehr, als illy'risches Pech, ich auch wäre,
Hätt' ich die treue Schar nimmer zu kränken vermocht.
Mein, Tomi'ten, von euch mild aufgenommenes Los zeigt,
Daß ein so sanftes Gemüt griechische Männer beseelt.
Mein peligni'sches Volk und die Heimatsgegend, mein Su'lmo,
Hätte mein Unglück nicht besser zu lindern vermocht.
Und die Ehre, die kaum ein Makelloser und Reiner
Würd' erlangen von euch, gabet vor kurzem ihr mir.
Ich an eurem Gestad allein bin frei von den Steuern
Außer denen, die dort üben das Recht und Gesetz.

V. 32. Des feldbauenden Greises, des Hesi'odus; s. Anm. zu Liebesgesänge I, 15, 11.

V. 37. Skepsier, Metrodo'rus aus der Stadt Ske'psis in Mysien.

V. 48. Griechische Männer, die Nachkommen der aus Mile't nach To'mi übergesiedelten; s. Anm. zu Klagelieder III, 3.

V. 49. Sulmo, im Peligni'schen, Ovids Geburtsort.

Digitized by Google

Und um die Schläfe ward ein geweiheter Kranz mir gewunden,
Den mir des Volkes Gunst ohne mein Wollen verlieh.
Drum, wie lieb der Lato'na* erschien der delische Boden,
Welcher allein sich einst schützend der Fliehenden bot,
So ist To'mis mir wert, das mir fern von Hause Verbanntem
Sich bis zu dieser Zeit gastlich beweiset und treu.
Hätten die Götter nur auch gemacht, daß auf Frieden es hoffen
Könnt' und weiter entfernt wäre vom eisigen Pol.

15. An Sextus Pompejus.

Wenn es noch irgendwo wen gibt, der sich meiner erinnert
Und sich erkundigt, wie mir in dem Exil es ergeht,
Wiss' er, der Cä'sar verlieh mir das Leben, Se'xtus mein Wohlsein;
Und nach den Himmlischen wird dieser der erste mir sein.
Denn wenn an jede Zeit des kläglichen Lebens ich denke,
Keine ließ er darin leer an Verdiensten um mich.
Und so viele wohl sind's, als auf fruchtbar tragendem Obstfeld
Rote Granatkörnlein unter der Schale man zählt,
Oder als Afrika Korn, als Si'kyons Acker Oliven,
Trauben das tmolische Land, Waben der Hy'bla erzeugt.
Ich bekenn' es; du kannst es bezeugen; merkt's euch, Quiriten,
Nicht der Gesetze Kraft braucht es, ich selber erklär's:
Unter dein väterlich Gut nimm als ein geringes auch mich auf,
Deines Vermögens ein Teil sei ich, wie klein er auch ist.
Wie dein trina'krisches Land und wie das von Phili'ppus beherrschte,
Wie dein dem Fo'rum Augu'sts nahe gelegenes Haus,

V. 57. Latona gebar auf der neu entstandenen Insel De'los die Dia'na und den Apo'llo.

15. V. 9. Sikyon, Stadt in Acha'ja, berühmt durch den Ölbau.

V. 10. Tmo'lus, ein Berg in Ly'dien, berühmt durch den Wein.

V. 11. Bezeugen, d. h. durch Zeugen feststellen lassen.

V. 15. Dein trinakrisches Land, deine Güter in Sizilien; das von Philippus beherrschte, deine Güter in Makedonien.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Wie dein kampa'nisches Gut, das des Herren Augen so lieb ist,
Und was, Sextus, geerbt oder gekaufet du hast,
So bin dein nun auch ich, durch dessen traurige Gabe
Nicht, daß in Po'ntus du nichts habest, nun sagen du kannst.
Und daß du's könnt'st, und es würd' ein freundlicher Feld dir gegeben,
Und du verlegtest dein Gut fort in ein besseres Land!
Und weil dies bei den Himmlischen steht, so versuche, die Götter,
Die stets treu du verehrst, milder zu stimmen durch Fleh'n.
Denn zu entscheiden gewiß ist's kaum, ob ein größerer Beistand,
Oder ein größ'rer Beweis meines Versehens du seist.
Und ich bitte getrost; denn es wird bei günstiger Strömung
Oft durch die Ruder der Lauf rinnenden Wassers vermehrt.
Zwar ich schäme mich, stets um dasselbe zu bitten, und fürchte,
Daß dein Gemüt mit Recht werde von Ekel erfüllt.
Was soll aber ich thun? Ist maßlos doch die Begierde.
Wolle mir, milder Freund, also den Fehler verzeih'n.
Während ich anderes oft will schreiben, fall' ich auf dieses;
Und die Gelegenheit suchet mein Griffel von selbst.
Möge nun aber die Gunst von Erfolg sein oder die Pa'rze
Sterben mich lassen hart unter dem eisigen Pol,
Immer werde mit Dank ich deiner Dienste gedenken,
Hören auch soll mein Land, daß ich der Deinige bin.
Hören auch soll's, wie beschaffen versetzt sie auch unter den Pol ist,
Meine Muse, wofern her zu den Ge'ten sie kommt,
Und es erfahren, daß du mir der Grund und Erhalter des Wohls bist,
Und ich der Deinige mehr bin, als durch Wag' und durch Erz.

V. 17. Kampanien, südlich von La'tium, wo der edelste Wein wuchs.

V. 19. Traurige Gabe, das Geschenk meiner Person.

V. 22. Dein Gut, mich.

V. 26. Meines Versehens, d. h. daß ich kein Verbrechen, sondern nur ein Versehen begangen habe.

V. 42. Als durch Wag' und durch Erz, d. h. als wenn du mich für Bezahlung, die in alten Zeiten, ehe es gemünztes Geld gab, abgewogen wurde, gekauft hättest. Von dieser Zeit her war der Ausdruck „per aes et li'bram" für die Bezahlung eines Kaufes bei gewissen Verhältnissen gebräuchlich geblieben.

Digitized by Google

16. An einen Mißgünstigen.

Was, Mißgünst'ger, verhöhnst des entrissenen Na'so Gesang du?
Nicht pflegt schädlich der Tod Dichtertalenten zu sein.
Und nach der Asche kommt ein größerer Ruf; und ich hatte
Namen auch schon, als gezählt ich zu den Lebenden ward.
Als da erhabenen Mund's ein Rabi'rius war und ein Ma'rsus
Und, der von J'lium sang, Ma'cer, und Pe'do, so hehr,
Und, der die Ju'no verletzt in dem He'rkules hätte, mein Ca'rus,
Wenn er der Eidam nicht wäre der Juno bereits,
Und der ein Königsgedicht Auso'nien schenkte, Seve'rus,
Und nebst Nu'ma die zwei Pri'scus, berühmt durch Geschmack,
Und Monta'nus, der so ungleiche Maße, wie gleiche
Glücklich du brauchest und dir Namen durch beide gemacht,
Und der erwidern den Brief der Pene'lope hieß den Uly'sses,
Welcher umher zehn Jahr' irrt' auf dem wütenden Meer,
Und der von seinem Tröze'n und dem unvollendeten Werke
Fort durch plötzlichen Tod wurde gerissen, Sabi'n;
Und der von seinem Talent mit dem Namen La'rgus benannte,
Welcher in gallische Au'n führte den phrygischen Greis;
Und der J'liums Fall durch He'rkules sang, Cameri'nus;
Und den von seiner Maid Phy'llis man Tu'scus genannt;

---

16. V. 5. Rabirius und Marsus, Dichter zur Zeit Ovids, von welchen uns nichts übrig geblieben ist.

V. 6. Macer; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 18. 1—3. Pedo; s. Anm. zu Briefe aus Pontus IV, 10, 3.

V. 7. Carus; s. Anm. zu Briefe aus Pontus IV, 13, 12.

V. 9. Severus; s. Briefe aus Pontus IV, 2, 1 u. 2.

V. 13. Der, Sabinus; s. Anm. zu Liebesgesänge II, 18, 27.

V. 15. Trözen, Stadt in A'rgolis im Peloponne's, wo Pi'ttheus, der Großvater des The'seus, regiert hatte, vielleicht der Gegenstand eines angefangenen Gedichts des Sabi'nus.

V. 17. Largus, reich.

V. 19. Iliums Fall durch Herkules, wegen der Hesi'one; s. Anm. zu Briefe der Hervi'nen XIX, 69.

V. 20. Tuscus, der Etrurier; wahrscheinlich war seine Phyllis aus Etrurien.

Digitized by Google

Und der Sänger des Meers, des besegelten, dem die Gedichte,
Könnte man glauben, des Meers bläuliche Götter gemacht;
Und der libyschen Krieg und römische Schlachten besungen,
Ma'rius ferner, des Sangs mächtig in jeglicher Art,
Lu'pus, der Si'culer dann, der Perse'is Sänger und Sänger
He'lena's, welche zurück führte des Ta'ntalus Sproß,
Und der mäo'nisch sang die Phäa'kis: Ru'fus, und du auch,
Dem pinda'rischer Sang hehr aus der Ly'ra ertönt,
Und auf hohem Kothu'rn des Turra'nius tragische Muse,
Und, auf dem So'ccus leicht schreitend, die deine, Meliß,
Als des Va'rus Gesang und des Gra'chus traf die Tyrannen,
Und in Kalli'machus' Ton Pro'culus Zärtliches sang,
Und als Ti'tyrus Vieh auf den alten Weiden gehütet,
Und brauchbares Geschoß Jagenden Gra'tius gab,
Als Fonta'nus besang die den Sa'tyrn teuren Naja'den,
In ungleichem Maß Verse Cape'lla gemacht,
Und als es andere gab, die mit Namen alle zu nennen
Zeit fehlt, deren Gesang aber im Volke man kennt,
Und als es Jünglinge gab, die ich kein Recht habe zu nennen,
Weil sie bekannt noch nicht ihre Gesänge gemacht.
Doch nicht wag' in der Schar ich, o Co'tta, dich zu verschweigen,
Dich, des pis'rischen Chors Schmuck und die Stütze des Markt's,

---

V. 26. Perse'is, ein Gedicht vielleicht über Persien oder über die Ki'rke oder He'kate, Töchter des Pe'rses oder der Pe'rsa.

V. 26. Des Tantalus Sproß, Menela'us, der Ur- oder Ururenkel des Tantalus.

V. 27. Die Phäakis, Tuticanus; s. Anm. zu Briefe aus Pontus IV, 12, 27.

V. 28. Pi'ndarus, der erhabenste lyrische Dichter der Griechen, zu Theben in Böotien etwa i. J. 520 v. Chr. geboren.

V. 29. Kothurn; s. Anm. zu Liebesgesänge I, 15, 15.

V. 30. Soccus; s. ebendaselbst.

V. 32. Kallimachus; s. Anm. zu Liebesgesänge I, 15, 13.

V. 33. Tityrus; s. Anm. zu Liebesgesänge I, 15, 25.

V. 34. Gratius, der ein Gedicht (cynegetica) von der Jagd, Jagdhunden und was dahin gehört, gemacht hat.

V. 42. Des Markt's, der auf dem Markte verhandelten Rechtssachen.

Digitized by Google

Welchem ein doppelter Glanz des höchſten Adels Meſſa'la's
Gab als Vatergeſchlecht, Cotta's als Muttergeſchlecht.
Wenn ich es ſagen darf, war meine Muſe gefeiert,
So daß geleſen ſogar unter ſo Großen ſie ward.
Läſt're darum nicht mehr den des Landes Verwieſenen, Mißgunſt,
Und wirf, Blutige, nicht meine Gebeine umher.
Alles verlor ich und nur mein Leben iſt mir geblieben,
Daß es empfinde das Leid und ſich ihm biete zum Stoff.
Wozu frommt es, den Stahl in die toten Glieder zu ſenken?
Keine Stelle bei mir findet ein fernerer Schlag.

V. 43. Meſſala's, Zuname der Familie der Vale'rier.
V. 44. Cotta's, aus der Familie der Aure'lier.

Digitized by Google

Halieutika.

Allen verlieh ein Gesetz, das der Welt ward, Waffen zum Schutze,
Und gemahnete sie an sich selbst; so drohet das Kalb denn,
Dem auf der jungen Stirn noch keine Hörner gewachsen,
So entfliehet das Reh, so kämpfen Löwen durch Stärke,
So durch Bisse der Hund und durch Stich mit dem Schwanz Skorpione,
Und durch der Flügel Schwung entweicht so der flüchtige Vogel.
So ward allen des Nachts vor dem Tode Furcht und die Gabe,
Wohl zu erkennen den Feind und den Schutz und die Kraft und die Weise
Ihrer Waffe; so wagt auch der Lippfisch, wenn er in künstlich

---

Halieu'tika, Dinge, die Fische und Fischerei betreffend, von ἁλιευτικός. Daß Ovid diesem Gedichte, wovon nur ein Bruchstück auf uns gekommen ist, wirklich diesen Titel gegeben hat, geht aus Plinius, Naturgeschichte XXXII, Kap. 2, § 11 hervor, wo er genannt wird. Überhaupt widmet Plinius diesem Gedichte einige Aufmerksamkeit, indem er nicht nur in demselben Kapitel mehrere spezielle Mitteilungen daraus macht, sondern auch in Kap. 11 desselben Buches § 152 ff. die Fischnamen anführt, die bei keinem anderen, als bei Ovid, gefunden werden, sondern vielleicht im Pontus erzeugt werden, wo Ovid in seiner letzten Lebenszeit dies Werk begann. Es sind diese: der Bos, der an den Klippen lebende Kerky'ros, der rote O'rphus, der schwarze Rhaci'nus, die bunten Mormy'ren, der goldfarbige Chry'sos, der kleine Tra'gus, der La'brus mit wohlschmeckendem Schwanz, die breiten E'podes, die von sich selbst empfangende Cha'nne, der im Sommer nie erscheinende Glau'kus, der den Lauf der Schiffe stets begleitende Po'mpilus, der im Wasser Nester bauende Chro'mis. Auch vom He'lops läßt Plinius den Ovid sagen, daß er den italischen Gewässern unbekannt sei, woraus hervorgehe, daß sich die täuschen, die ihn für den Acipe'nser hielten.

Digitized by Google

Unter dem Wasser — — — — — — — 10
Fiel und endlich sich scheut vor der trüglichen Kost, die er schluckte,
Nicht, dem Weidengeflecht mit sich stemmender Stirn zu begegnen,
Sondern er wendet sich um, und mit häufigen Schlägen des Schwanzes
Dieses erweiternd, gibt dem Geflecht er nach und entrinnet.
Ja wenn, indem er vorbei just schwimmt, ein freundlicher Lippfisch 15
Diesen kämpfend gesehʼn in dem engen Rutengeflecht hat,
Hält mit den Zähnen er ihn an dem Schwanz, und — — —
Springet bereichert zurück mit dem Schützling, den er befreit hat.
Ward in der klaren Flut der langsam fliehende Blackfisch
Etwa ertappt, und fürchtet er schon die Hände des Räubers, 20
Speit er sogleich den das Meer verdunkelnden schwärzlichen Saft aus
Und verlässet den Weg, des Verfolgenden Augen betrügend.
Sitzet der Luʼpus im Netz, so taucht, ob er heftig und wild gleich,
Leifʼ er hinab in den Sand, den sein Schwanz auseinander geschoben,
— — — — — — — — — die Lüfte 25
Schnellt er und ungestraft verhöhnt er die List mit dem Sprunge.
Und die Muräne, bekannt mit ihrem rundlichen Rücken,
Suchet, so wild sie auch ist, sich die weiteren Löcher des Netzes,
Und sie windet zuletzt sich durch mit dem schlüpfrigen Körper
Und zeigt allen zugleich den Weg als schädliches Beispiel. 30
Aber der träge Polyp vielarmigen Leibes dagegen
Haftet am Felsen und täuscht auf diese Weise die Netze
Und nimmt an und verändert nach Art des Ortes die Farbe,
Dem stets ähnlich, den just er berührt; und wenn gierig die Beute,
Die an die Schnur man gehängt, er davon rafft, täuschet er hier
auch, 35
Da er, wenn endlich das Rohr an die Luft ihn hebet, die Arme
Ablöst und den der Kost beraubeten Haken hinwegspeit.

V. 9. Der Lippfisch, sca'rus.

V. 19. Blackfisch, se'pia, Tintenfisch. Die Römer rechneten zu den Fischen auch mehrere andere Seetiere, so die Sepia, den Meerpolypen, Muscheln, Krebse.

V. 23. Lupus, nach einigen der Hecht, nach anderen der Seebarsch.

V. 36. Das Rohr, die Angelrute.

Digitized by Google

Aber der Rotzfisch schlägt mit dem Schwanz die hängende Kost ab
Und verzehret sie dann. Von heftigem Zorne getrieben,
Schwimmet der Lupus hin und her, den ihn treibenden Wogen
Folgend, und schüttelt den Kopf, bis der schreckliche Haken entgleitet
Aus der erweiterten Wund' und sein Maul von diesem befreit ist.
Auch die Muräne kennt die ihr eigenen Kräfte zu schaden
Und Hilfsmittel; sie läßt nicht ab mit heftigen Bissen,
Und als Gefangene selbst legt nicht sie den drohenden Mut ab.
Aber der A'nthias braucht die Wehr, die am Rücken er nicht sieht,
Und er weiß, was sein Stachel vermag, und schneidet das Garn durch,
Rücklings wendend den Leib, und entrinnt mit dem Haken im Körper.
[Andere Tiere sodann, die in dichten Waldungen hausen,
Zittern entweder stets vor eiteler Furcht und Entsetzen,
Oder es reißet sie fort des Gemütes rasende Wildheit.
Selber lehrt die Natur drauf losgeh'n, oder erbeben.
Siehe, der hurtige Leu sucht kühn der Jagenden Scharen
Niederzustrecken und trägt die Brust den Geschossen entgegen;
Und je beherzter er kommt und je mehr von Mut er entflammt ist
Und die Mähnen er schwingt und den Zorn den Kräften hinzufügt,
Stürzet er hin und beschleunigt den Tod durch die eigene Stärke.
Zeiget der garstige Bär, der sich wälzt aus lukanischen Höhlen,
Andres, als plumpe Last und den Mut einfältigen Sinnes?
Sträubend die Borsten zeigt der verfolgete Eber den Zorn an
Und stürzt vor mit Gewalt auf das vorgehaltene Eisen
Und stirbt durch das Geschoß, das die Eingeweide durchbohret.
Andere zeigen dem Feind, auf die Füße bauend, den Rücken:
Also der ängstliche Has' und das Reh mit dem bräunlichen Felle
Und die, ergriffen von Furcht, ohn' Ende fliehenden Hirsche.
Hier ist größer der Ruhm und die edele Ehre der Rosse,

V. 38. Der Rotzfisch, mu'gil.

V. 49. Die eingeklammerte Stelle von V. 49 bis 81 hält Merkel (s. Vorrede zum dritten Bande seiner Text-Ausgabe [1850], S. X) von anderswo hergeholt, wenn nicht der Dichter wirklich ein Werk „Von den Fischen und wilden Tieren" verfaßt habe, wie es die Abschreiber betitelt haben.

V. 58. Lukanien, Landschaft in Unteritalien.

V. 66. Hier, d. h. unter der Klasse der laufenden Tiere.

Digitized by Google

Denn sie erringen den Preis durch den Mut und freu'n des Triumphs sich,
Wenn sie im Cirkus den Kranz durch sieben Rennen verdienten.
Siehest du nicht, um wie viel der Sieger höher sein stolzes
Haupt erhebt und wie sehr er der Gunst des Volks sich empfiehlet?
Oder wenn hoch auf dem Rücken es trägt den gefälleten Löwen,
Wie hochmütig es kommt und wie mächtigen Schrittes zu schauen,
Und wie der Huf des unter der Last der glänzenden Beute
Schreitenden Rosses den Sand mit edelem Stampfen zerwühlet!
Hunden auch ist's das vorzüglichste Lob, die mit drängender Kühnheit
Spürvermögen zur Jagd und Kraft zum Verfolgen vereinen,
Die bald prüfen die Luft mit hocherhobenen Nüstern
Und bald suchen die Spur mit herabgesenketer Nase
Und durch Gebell verraten das Wild und herbei den Gebieter
Rufen mit Lärm; und entrinnt's, sich seiner Waffen bedienend,
Folget der Hund ihm nach durch alle Hügel und Felder.]
Unser Bemüh'n heischt Kunst; sie allein gewähret uns Hoffnung.
Doch nicht mitten hinein in des Meers Wohnsitze zu gehen
Rat' ich dir an und die Tiefe der mächtigen See zu versuchen.
Besser wirst du das Garn anbringen zwischen den beiden —
Ob die Orte nun rauh von Gestein sind — solche verlangen
Schwanke Ruten; das Netz dagegen glatte Gestade —
Ob ein höherer Berg in das Meer den zitternden Schatten
Sendet — verschieden ja ist's, was manche fliehen und suchen —
Ob das Wasser auch grün von hervorgewachsenem Kraut ist,
Und der bewegliche Tang es bedeckt und ein Hindernis bietet.
Mannigfaltig verteilt die Natur die Sitze der Tiefe
Und will nicht, daß der Ort den sämtlichen Fischen gemein sei.
Denn es freuen des Meers sich der Bos und der schnelle Hippu'rus
Und die Makre'le, sodann der am Rücken schwarze Ju'lus,
Und der in unserer Flut nicht weilende köstliche He'lops,
Und der sich scharf, wie ein Schwert, einbohrende kräftige Schwertfisch,

V. 68. Durch sieben Rennen; so viel Umläufe wurden gemacht.
V. 95. Makrele, sco'mber.

Digitized by Google

Und der in mächtiger Schar forteilende ängstliche Thunfisch,
Und die kleinen, das Schiff aufhaltenden Echenëi'den,
Du auch, Begleiter des Schiffs und der Spur, die es zieht durch die Wogen,
Po'mpilus, der fortwährend du folgst dem glänzenden Schaume,
Und der den Klippen zunächst verweilende wilde Kerky'ros,
Ferner der Ka'ntharus, schlecht von Geschmack, und der ähnlich gefärbte
O'rphus und, leuchtendrot in der blauen Flut, Erythi'nen,
Und der durch Flecke sowohl, als durch Flügel kenntliche Sa'rgus,
Und die über dem Hals wie vergoldet glänzende Brachse,
Ferner der Pha'ger, rot, und der Sy'nodus, gelblich von Farbe,
Und, die der Eltern entbehrt und sich selber befruchtet, die Cha'nne,
Dann, grünschuppig und klein von Mund, der Bewohner der Klippen,
Bunte Mormy'ren sodann und der ungesellige Fa'ber,
Und die Chryso'phrys, geschmückt mit Gold, und die bläuliche U'mbra,
Und der Tra'gus und Barsch und schnell hineilende Lu'pus,
Ferner der Schwarzschwanz auch, des Schwanz besonders gelobt wird,
Grüne Me'rulen dann und die goldgefleckte Muräne,
Und der sein eignes Geschlecht verwundende tückische Ko'nger,
Ferner der Seeskorpion, durch des Kopfes Stöße bedrohend,
Und der zur Sommerzeit nie sichtbar werdende Glau'kus.
Aber dagegen erfreu'n krautreichen Strandes sich Fische,
Wie, der da wiederkäut allein die Speise, der Lippfisch,
Und die Mä'na, die reich sich vermehrt, und Lamy'ren und Sma'ren,
Und die schmutz'ge, mit Recht verachtetste Sa'lpa, die Chro'mis,
Die nachahmet im Meer die lieblichen Nester der Vögel,
Und der Mu'llus, dem Blut durchschimmert zart, und der Squa'lus,
Und von glänzendem Weiß die So'lea, und, ihr an Farbe

V. 97. Schwertfisch, xi'phias.
V. 98. Thunfisch, thu'nnus.
V. 106. Brachse, spa'rulus.
V. 109. Der Bewohner der Klippen, saxa'tilis, für den Ovid keinen besonderen Namen angibt, wenn nicht saxatilis der sein soll.
V. 112. Barsch, pe'rca.
V. 113. Schwarzschwanz, melanu'rus.
V. 123. Mullus, Rotbart oder Seebarbe.

Digitized by Google

Ähnlich, der Pa'sſer, und, wert der Bewund'rung, A'dria's Rho'mbus,
Breite Epo'den ſodann und der weich behäutete Froſchfiſch,
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
Und der ſchlüpfrige, nicht durch Gräten ſchädliche Gründling,
Und, in dem weißen Leib voll ſchwarzen Safts, der Lolli'go,
Und der Aſe'llus, der nicht ſo häßlichen Namen verdienet,
Und du, in fremder Flut mit Ehre genannt, Acipe'nſer.

V. 125. Rhombus, der Steinbutt.
V. 126. Froſchfiſch, ra'na.
V. 130. Gründling, go'bius.
V. 131. Lolligo, auch ein Tintenfiſch, den Plinius von der sepia unterſcheidet.
V. 132. So häßlichen Namen, ase'llus Eſelein.
V. 133. Acipenſer, ein koſtbarer Fiſch, der von einigen für den Stör gehalten wird.

Digitized by Google

Ibis.

Nimmer bisher, nachdem mir bereits zehn Luſtren verfloſſen,
Hatte Geſchoß ein Gedicht meiner Thali'a geführt;
Und von des Na'ſo Hand iſt kein Buchſtabe zu leſen,
So viel tauſend er ſchrieb, den er mit Blute befleckt;
Und nicht Einen, als mich, verletzeten meine Geſänge,
Denn auf des Künſtlers Haupt brachte Verderben die „Kunſt".
Einer — und dies ſelbſt iſt ein großer Frevel — verhindert's,
Daß wohlwollenden Sinns ferner ich werde gerühmt.
Wer er nun iſt, — denn ich will noch den Namen möglichſt verſchweigen —
Ungewohntes Geſchoß zwingt er zu nehmen die Hand.
Mich, der verwieſen ich bin zu des Nordwinds eiſigem Urſprung,
Läſſet verborgen er nicht bleiben in meinem Exil
Und mißhandelt mir rauh die Erholung ſuchenden Wunden
Und auf dem ganzen Markt trägt er den Namen herum;
Und die zum ewigen Bund des Ehebetts mir Vereinte
Läſſet des armen Manns Leiche beweinen er nicht;
Und da nach meines Kiels zerſchelleten Gliedern ich greife,
Kämpft er, die Bretter zu fah'n meines geſcheiterten Schiffs;
Und der löſchen geſollt die unvermuteten Flammen,
Haſcht voll Beutebegier mitten im Feuer nach Raub.
Er ſtrebt, daß im Exil es an Nahrung fehle dem Alter.
Wie viel würdiger iſt meines Geſchickes er ſelbſt!

Digitized by Google

Wollen die Götter das nicht! von welchen der mir der größte,
Welcher mich hilflos nicht lassen im Leben gewollt.
Diesem will ich darum den verdieneten Dank, wo es sein kann,
Für sein so mildes Herz sagen, so lang' ich vermag.
Hören soll es der Po'ntus. Vielleicht wird jener auch machen,
Daß ein näheres Land werde bezeichnet für mich.
Dir, Grausamer, jedoch, der du mich Gefall'nen getreten,
Werd' ich nach Kräften ein Feind sein, wie dir Schnödem gebührt.
Eher würde die Flut nicht Gegnerin bleiben des Feuers,
Oder der Sonne Licht werden vereint mit dem Mond,
Oder der West und der Ost aus des Himmels nämlichem Teil weh'n,
Und uns der eisige Pol senden den laulichen Süd;
Und zu ihm neuem Verein der Brüder Rauch sich erheben,
Welchen der alte Haß trennt auf dem flammenden Holz,
Und sich der Lenz mit dem Herbst, mit dem Winter mischen der Sommer,
Und in demselben Strich Abend und Morgen man seh'n,
Als die ergriffene Wehr ich ableg' und mit dir Frieden
Mache, welchen du brachst, Frevler, durch deine Vergeh'n,
Als in der fernesten Frist mein Schmerz je könnte verschwinden,
Oder durch Stund' und Zeit mildern sich sollte mein Haß.
Also werden wir uns, so lang' ich lebe, vertragen,
Wie sich mit schwachem Vieh pflegt zu vertragen der Wolf.
Und zwar will ich den Kampf mit diesen Versen beginnen,
Wenn auch mit dem Fuß nicht Kriege zu führen man pflegt.
Und wie als Ziel sich der Speer des noch nicht erhitzeten Kriegers
Erst den von gelbem Sand strotzenden Boden ersieht,
So will ich auch noch nicht mit dem scharfen Stahl nach dir schleudern,
Noch mit dem Speere sogleich droh'n dem verhasseten Haupt;
Und in diesem Gesang nicht Namen nennen noch Thaten,
Und es noch kurze Zeit dulden, daß du dich verbirgst.

V. 23. Der, Augustus.

V. 35. Der Brüder, des Ete'okles und Polyni'kes; s. Anm. zu Klagelieder V, 10.

V. 45. Mit dem Fuß, im elegischen Versmaß.

Digitized by Google

Doch wenn du fortfährst, wird nachher mir der freie Ja'mbus
Waffen gegen dich leih'n, rot von Lyka'mbischem Blut.
Jetzt verfluche, sowie von dem Battia'den verfluchet
I'bis wurde, sein Feind, dich und die Deinigen ich.
Und ich verhülle, wie er, den Gesang in dunkle Geschichten,
Wenn ich auch diese Art pflegte zu meiden bisher.
Da ich befolgt sein Umgehn bei dem Ibis, möge vergessen
Meiner Sitte man mich nennen und meines Geschmacks.
Und weil jetzt, wer du bist, noch nicht ich den Fragenden sage,
Werd' indessen auch du Ibis mit Namen genannt.
Und wie in meinem Gesang sich einiges Dunkle befindet,
So mag jeglicher Tag schwarz in dem Leben dir sein.
Sei am Geburtstag dies dein Geschenk und an Ja'nus' Kalenden,
Les' es mir jeder mit nicht Lügen verkündendem Mund.
Götter des Meers und der Erd' und die ihr bessere Reiche
Zwischen der Pole Raum inne mit Jupiter habt,
Hierher richtet, hierher euch mit allen euren Gedanken,
Fleh' ich euch an, und gewährt mir in den Wünschen Erfolg.
Und, o Erde, du selbst, du selbst, o Meer, mit den Wogen,
Hoher Äther, du selbst, höret ihr an mein Gebet;
Und ihr Gestirn' und du Bild der von Glanz umstrahleten Sonne
Und du Mond, der du nie scheinst mit dem früheren Kreis,
Und ehrwürdige Nacht durch deiner Finsternis Anblick,
Und ihr Drei, die ihr spinnt das uns beschiedene Werk,
Und du mit grausem Getös durch die unterirdischen Thäler
Rinnender Fluß, bei dem nimmer gebrochen ein Eid,

V. 53. Der freie Jambus; s. Anm. zu Heilmittel V. 377.

V. 54. Der Thebaner Lyka'mbes erhängte sich wegen der beißenden Verse des Archi'lochus, dem er seine Tochter versprochen und nachher verweigert hatte.

V. 55. Battiade, Kalli'machus; s. Anm. zu Liebesgef. I, 15, V. 13.

V. 65. Janus' Kalenden, der erste Januar, an welchem man sich Gesundheit und Wohlergehen zu wünschen und den Verwandten und Freunden Geschenke zu schicken pflegte.

V. 78. Fluß, Styx, der Fluß der Unterwelt, bei dem die Götter schworen und ihren Schwur unverbrüchlich hielten, weil sie sonst zehn Jahre lang von der Gemeinschaft mit den Göttern ausgeschlossen wurden und Nektar und Ambrosia entbehren mußten.

Digitized by Google

Und ihr, die ihr, das Haar mit sich ringelnden Schlangen umwunden,
Jenes dunkelen Orts Pforten, so sagt man, bewacht,
Ihr auch, der Götter Volk, ihr Fau'nen, Sa'tyrn und La'ren,
Ny'mphen und Flüss' und der Halbgötter gesamtes Geschlecht,
Kurz, ihr alten sowohl, als ihr neuen Götter, vom Cha'os
Her bis zu unserer Zeit, stehet ihr alle mir bei!
Während mein Fluchgesang treulosem Haupte gebracht wird,
Und ihr gebührendes Recht üben der Zorn und der Schmerz;
Winkt nach der Reihe gesamt ihr meinen Wünschen Gewährung,
Kein Teil meines Gebets mög' ein vergeblicher sein.
Und was ich flehe, geschehʼ; auf daß von Pasi'phas's Eidam
Jener und nicht von mir glaube die Worte gesagt.
Und die Strafen auch mag, die ich übergehʼ, er erdulden.
Sei unglücklicher er, als es ersinnet mein Geist.
Und nicht weniger schad's, daß erdichtetem Namen ich fluche,
Und nicht minder beweg's mächtige Götter zum Zorn;
Jenen Ibis, den ich in Gedanken habe, verfluchʼ ich,
Ihn, der es weiß, daß den Fluch er durch die Thaten verdient.
Und nicht säumʼ ich; ich will die Gelübdʼ als Priester erfüllen.
Die ihr an meinem Altar stehet, bewachet den Mund!
Die an meinem Altar ihr steht, sprecht Worte der Trauer,
Und mit Thränen benetzt tretet zum Ibis heran;
Kommt mit dem linken Fuß herzu und mit übelen Namen,
Und mit schwarzem Gewand traget den Körper bedeckt!
Du auch, was stehest du an, die Leichenbinden zu nehmen?
Schon steht da, wie du selbst siehest, dein Leichenaltar.
Deiner wartet der Zug; nicht säumt mehr, Trauergebete;
Gib für mein Messer jetzt, grausiges Opfer, den Hals.

V. 79. Ihr, die Furien, von welchen eine vor dem Höllenthor Wache hielt.

V. 89. Pasiphas's Eidam, Ba'cchus, der Gemahl der Aria'dne, der Tochter des Mi'nos und der Pasiphas, als Gott der Dichter; vergl. Klagelieder V, 3; s. auch Anm. zu Liebesgesänge III, 1, V. 23.

V. 101. Mit dem linken Fuße, was Unglück bedeutete.

V. 103. Die Leichenbinden. Den Opfertieren wurde eine Binde um den Kopf geschlungen, damit sie nicht das Beil oder Messer sehen und scheu werden sollten.

Digitized by Google

Möge die Erde die Frucht, der Fluß dir Wasser versagen,
Möge, dich anzuweh'n, Wind dir versagen und Luft.
Weder die Sonne sei dir warm, noch Phö'be dir leuchtend,
Wende der Sterne Glanz dir von den Augen sich ab.
Biete sich weder die Luft zum Gebrauch dir dar, noch das Feuer,
Weder gestatte das Meer dir, noch die Erde den Weg.
Hilflos irre verbannt, und fremde Schwellen durchwandre,
Und um dürftige Kost bitte mit zitterndem Mund.
Weder dem Leib fehl' ächzender Schmerz, noch der leidenden Seele;
Nacht sei schwerer, als Tag, Tag dir betrübter, als Nacht.
Jammer verfolge dich stets, und von niemand werde bejammert;
Freue sich Mann und Weib deines betrübten Geschick's.
Komme zu Thränen dir Haß, und für würdig werde gehalten,
Daß du, obgleich du so viel duldetest, mehr noch erduld'st.
Sei auch, was selten ist, beraubt des gewohneten Mitleids,
Andern der Anblick selbst deines Geschickes verhaßt.
Und nicht möge der Grund, doch die Macht zum Tode dir fehlen,
Und dem gewünscheten Tod mögst du gezwungen entgeh'n,
Und es verlasse dein Geist nach langem Ringen die Glieder
Erst, nachdem er zuvor lange gemartert sie hat.
So wird's kommen. Es gab der Zukunft Zeichen mir eben
Phö'bus selbst, und es flog traurig ein Vogel von links.
Glauben werd' ich es fest, daß die Himmlischen rühren mein Fleh'n wird,
Stets auch auf deinen Tod, Schändlicher, hoffen mit Lust;
Und eh'r wird dies Leben, das oft zu sehr du verfolgt hast,
Jener Tag mir entzieh'n, welcher zu spät mir erscheint.
Aber, so lang', als den Speer der Thrakier werfen im Kampf wird,
Als sich der Ga'nges warm, eifig der Hi'ster sich zeigt,
Als mit Eichen die Berg', als mit weichem Futter die Felder,
Als mit Wasser gefüllt sehen den Ti'ber man wird,
Werd' ich kämpfen mit dir; und der Tod wird enden den Zorn nicht,
Sondern den Ma'nen Geschoß gegen die Manen verleih'n.

V. 109. Phöbe, Dia'na, der Mond.
V. 138. Den Manen, den abgeschiedenen Seelen.

Digitized by Google

Dann auch noch, wann ich zerronnen einmal sein werd' in die Lüfte,
Wird mein Schatten im Tod hassen dein schändliches Herz.
Dann auch werd' ich, gedenk der Vergehn, die als Schatten erscheinen,
Und als Knochengeripp stehen vor deinem Gesicht.
Sei's, daß, was nicht ich mir wünscht', ich durch lange Jahre verzehret,
Oder durch jemandes Hand würde getötet einmal,
Oder durch weites Meer schiffbrüchig würde geschleudert,
Und in der Ferne mein Leib würde von Fischen verspeist,
Oder die Glieder zerpflückt von fremden Vögeln mir würden,
Oder mit meinem Blut Wölfe sich färbten den Mund,
Oder man würdigte mich, daß bedeckt mein entseeleter Körper
Würde mit Erd' und verbrannt würd' auf plebejischem Holz:
Was ich auch sein werd' einst, von dem Styx her will ich als Rächer
Kommen und dir ins Gesicht strecken die eisige Hand.
Mich wirst wachend du seh'n; im schweigenden Schatten der Nächte
Werd' ich dir sichtbar sein und dich berauben des Schlafs.
Kurz, was immer du thust, vor Gesicht und Augen dir schwebend,
Werd' ich klagen, damit nirgendwo ruhig du seist.
Schallen wird Geißelschlag, und das schuldbewußte Gesicht wird
Immer von Fackeln umdampft werden, mit Schlangen umringt,
Lebend werden und tot dich diese Furien treiben;
Und mit dem Leben wird enden die Strafe noch nicht.
Thränen der Deinigen nicht, noch Bestattung werden dir werden;
Unbeweint in den Kot werden sie werfen dein Haupt.
Und von des Henkers Hand bei dem Beifallklatschen des Volkes
Wird geschleift dein Gebein werden, vom Haken gefaßt.
Fliehen wird dich sogar, die alles raubet, die Flamme,
Von sich die Erde gerecht spei'n den verhafteten Leib.
Geier werden den Darm mit den Klau'n und Schnäbeln hervorziehn,
Und dein tückisches Herz gierige Hunde zerkaun;

V. 157 u. 158. Die Furien, mit Schlangen statt der Haare, trugen brennende Fackeln und Geißeln oder Bündel von Schlangen in den Händen.

V. 161. Bestattung. Wer kein Begräbnis erhalten hatte, mußte ein Jahrhundert lang am Ufer des Styx umherirren, ehe er übergesetzt wurde.

V. 164. Vom Haken. Die Leichen der im Kerker Erwürgten wurden vom Henker an einem Haken hinausgeschleift.

Digitized by Google

Und — sei stolz auf den Ruhm — von unersättlichen Wölfen
Werden um deinen Leib grimmige Kämpfe gescheh'n.
Dir sind Orte bestimmt, von Ely'siums* Fluren verschieden,
Und bewohnen den Sitz wirst du der schuldigen Schar.
Si'syphus ist an dem Ort, der den Stein wälzt und ihn zurückholt,
Und er, welcher gerollt wird von dem kreisenden Rad,
Und die blutige Schar, des Ägy'ptus Schnuren, des Be'lus
Enklinnen, welche die Flut tragen, die immer verrinnt;
Pe'lops' Vater, der Obst, vor dem Mund' ihm hängend, begehret
Und der, an Wasser reich, immer des Wassers entbehrt;
Und der von seinem Haupt bis zum Fuß neun Morgen entfernt ist
Und mit dem Eingeweid' ewig den Vogel ernährt.
Eine der Furien wird dir hier mit der Geißel die Seite
Spalten, damit du die Schar deiner Verbrechen bekennst;
Eine den klaffenden Leib den Schlangen des Ta'rtarus geben;
Und die Dritt' an der Glut rösten dein dampfend Gesicht.
Tausendfältig zerfleischt wird hier dein schuldiger Schatten
Werden, und Ä'acus viel Strafen erfinden für dich.
Auf dich wird er die Qual der alten Schuldigen legen;
Durch dich werden hinfort jene der Ruhe sich freu'n.

V. 171. Elysium, der Wohnsitz der Seligen.
V. 172. Den Tartarus, die Hölle.
V. 173. Sisyphus; s. Anm. zu Br. der Her. XII, 204.
V. 174. Er, Ixion, ein Sohn des Phle'gyas, hatte seinen Schwiegervater in eine Grube voll glühender Kohlen gestürzt, und nachdem ihn Ju'piter deswegen mit den Rachegöttern ausgesöhnt, die Ju'no zu verführen gesucht, und sich ihrer Gunst gerühmt, obgleich er unter ihrer Gestalt nur eine Wolke, Ne'phele, umarmt hatte. Er wurde dafür im Tartarus an die Speichen eines Rades befestigt, welches sich unaufhörlich herumdrehte.
V. 175. Des Ägyptus Schnuren, die Danä'iden oder Beli'den, die fünfzig Töchter des Da'naus, die im Tartarus unaufhörlich Wasser in einem Siebe schöpfen mußten, weil sie — mit Ausnahme der Hypermne'stra, welche ihren Gatten entfliehen ließ — in der Brautnacht auf Befehl ihres Vaters ihre Männer, die Söhne ihres Oheims Ägyptus, getötet hatten.
V. 177. Pelops' Vater, Tantalus; s. Anm. zu Liebesgesch. II, 2, 44.
V. 179. Der Riese Ti'tyos; s. Anm. zu Liebesgesch. III, 15, 25.
V. 184. An der Glut, ihrer Fackeln.
V. 186. Äacus, Sohn Jupiters und der Ägi'na, einer der Höllenrichter.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Si'syphus, du wirst den, der der Last dich entlediget, haben;
Andere Glieder nun wird rollen das eilende Rad.
Er auch wird nach der Flut und den Zweigen haschen vergeblich;
Er wird mit Eingeweid' ätzen den Vogel hinfort.
Und kein anderer Tod wird des Tod's Strafe beenden,
Keine Stunde für die Leiden die letzte dir sein.
Sing' ich wenig davon; wie wenn jemand Laub von dem I'da
Oder die oberste Flut nähme vom Li'byschen Meer.
Sagt' ich doch weder, wieviel der sizi'lische Hy'bla der Blumen,
Oder des Safrans wieviel trägt das cili'cische Land,
Noch, wenn mit Flügeln des Nord's der traurige Winter sich schüttelt,
Wieviel Hagel der Berg A'thos verhüllet in Weiß;
Noch könnt' all dein Leid ich mit meiner Stimme berichten,
Wenn du auch noch so viel Zeugen mir wolltest verleih'n.
Wehe! des Bösen so viel wird dir Elendem begegnen,
Daß ich glaube, mich selbst zwänge zu Thränen es auch.
Glücklich sollen hinfort stets diese Thränen mich machen;
Dieses Weinen, es sei süßer, als Lachen, mir dann.
Zum Unglücke gebar dich ein Weib, — so gefiel es den Göttern —
Nicht war irgend ein Stern günstig bei deiner Geburt.
Ju'piter leuchtete nicht dir in jener Stunde, noch Ve'nus,
Und nicht Sonne noch Mond war an dir frommendem Ort,
Und nicht genug dir zum Heile gestellt bot er dir die Strahlen,
Welchen dem Jo'vis zum Sohn Ma'ja, die leuchtende, gab.
Dich verfolgte des Mars und des sicheltragenden Greises
Unheilvoller und nichts Mildes verheißender Stern.
Auch der Tag der Geburt, daß du nichts, als Trauriges, sähest,
War ein garstiger und schwarz mit Gewölke bedeckt.

V. 195. Ida, der Berg in Phry'gien, auf dem Pa'ris sein Urteil sprach.

V. 196. Das Libysche Meer, das Mittelländische.

V. 197. Hybla, Berg in Sizilien, wegen seiner Blumen und seines Honigs berühmt.

V. 198. Der Safran Cili'ciens war der berühmteste.

V. 200. Athos, ein hoher Berg in Makedo'nien.

V. 211. Er, der Stern des Merku'r, des Sohnes Jupiters und der Maja.

V. 213. Des sicheltragenden Greises, des Satu'rnus.

Digitized by Google

Der Tag ist's, der benannt von der Allia wird in der Chronik,
Und der den Ibis, des Volks Schaden, gebracht auf die Welt.
Und als dieser, entschlüpft aus dem schmutzigen Bauche der Mutter,
Auf das kinyphische Land kam mit dem scheußlichen Leib,
Saß auf dem vorderen Teil des Dachs ein nächtlicher Uhu,
Und mit der Leichenstimm' ächzt' er sein trauriges Lied.
Jenen wuschen sogleich mit sumpfiger Flut Eumeniden,
Wo sich ergossen die Flut hatte vom styg'schen Strom,
Und sie salbten die Brust mit der Gall' erebe'ischer Schlangen;
Dreimal klatschten sodann sie in die blutige Hand.
Und sie tränkten mit Milch vom Hunde die Kehle des Knaben, —
Diese Speise zuerst kam in den kindlichen Mund;
Seiner Säugerin Wut sog ein aus dieser der Zögling,
Und bellt rings auf dem Markt hündische Worte hervor —
Und sie umwanden den Leib mit von Rost gefärbeten Lumpen,
Die von verlassener Brandstätte sie hatten geraubt.
Und daß es ungestützt auf der nackten Erde nicht läge,
Wurde das zarte Haupt nieder auf Kiesel gelegt.
Und sie näherten jetzt, im Begriffe zu gehen, den Augen
Fackeln, von grünem Holz dampfend, bis dicht ans Gesicht.
Als von dem scharfen Rauch er berührt ward, weinte der Knabe,
Und nun sprach von den drei Schwestern die eine zu ihm:
„Für unendliche Zeit erregen wir jetzt dir die Thränen,
Die aus genügendem Grund immer vergießen du wirst."
Sprach es; und Klo'tho hieß in Kraft das Verheißene treten,
Und mit feindlicher Hand spann sie ihm schwarzes Gespinst,
Und daß mit ihrem Mund sie nicht weissagete lange,
Sprach sie: „ein Sänger wird singen dereinst dein Geschick."

V. 217. Allia; s. Anm. zu Kunst I, 414.

V. 220. Kinyphisches Land, das Land zwischen den Syrten; s. Anm. zu Pont. II, 7, V. 25.

V. 223. Eumeniden, Furien.

V. 225. Erebe'isch, von E'rebus, soviel wie Ta'rtarus, Hölle.

V. 238. Schwestern, Furien.

V. 241. Klotho, die Parze, welche die Spindel mit Wolle umwindet.

Digitized by Google

Siehe den Sänger in mir; von mir erfahre die Wunden,
Mögen die Götter mir nur Kraft zu den Worten verleih'n.
Und daß zu meinem Gesang das Gewicht wird kommen der Wahrheit,
Wirst eintreffen du selbst sehn durch den eigenen Schmerz.
Und daß du nicht ohn' älterer Zeit Beispiele gequält werd'st,
Sollen die Leiden dir nicht leichter, als tro'ische sein.
Und wie des Pö'as Sohn, des bekeuleten He'rkules Erbe,
Trag' am vergifteten Bein grausige Wunden auch du.
Schmerz auch fühle, wie er, der der Hirschkuh Euter gesogen,
Und der verwundet vom Speer ward und geheilet hernach.
Und wie er, der vom Roß auf ale'ische Fluren gefallen,
Welchem die Schönheit fast hatte Verderben gebracht.
Sieh, wie Amy'ntors Sohn, und mit leitendem Stabe betaste,
Deines Gesichtes beraubt, erst dir den ängstlichen Weg.
Und nicht schaue du mehr, als er, den die Tochter geleitet,
Der sich mit frevler That gegen die Eltern verging;
Sei, wie, nachdem er zum Richter gesetzt im scherzenden Streite,
Der Greis ward, der berühmt war durch apollische Kunst;

V. 251. Pöas' Sohn, Philoktetes; s. Anm. zu Heilm. 111.

V. 253. Er, Te'lephus, Sohn des Herkules und der Au'ge, welcher von seiner Mutter auf den Berg Parthe'nius ausgesetzt und von einer Hirschkuh gesäugt ward. Achilles hatte ihn mit seinem Speere verwundet und heilte ihn später, da die schmerzhafte Wunde sonst nicht heilen wollte, auf seine Bitte durch Rost von dem Speere, was dem Telephus ein Orakelspruch geraten hatte.

V. 255. Er, Belle'rophon; s. Anm. zu Klagel. II, 397. Alei'sche Fluren, gewisse Gefilde in Kleinasien, wo Bellerophon vom Pe'gasus herabgestürzt wurde, als er sich übermütig auf diesem zum Himmel erheben wollte.

V. 257. Amyntors Sohn, Phö'nix; s. Anm. zu Kunst I, 337.

V. 259. Er, Ö'dipus, der sich, nachdem er erfahren, daß er seinen Vater getötet und sich mit seiner Mutter vermählt, die Augen ausstach und von seinen Töchtern begleitet wurde.

V. 262. Der Greis, Tire'sias, der Mann und Weib gewesen war, wurde in einem Streite zwischen Ju'no und Ju'piter, bei welchem Geschlechte die Wollust größer wäre, zum Schiedsrichter berufen, und antwortete, daß die Wollust beim Weibe die neunfache des Mannes sei. Juno, darüber aufgebracht, machte ihn blind; Jupiter aber verlieh ihm zur Schadloshaltung die Gabe der Weissagung, die apollische Kunst.

Digitized by Google

Und wie jener auch war, auf dessen Rat man als Führer
Vor dem palla'dischen Schiff schickte die Taube voraus;
Und der die Augen verlor, die Gold gesehen zum Unheil,
Welche zum Opfer des Sohns Leiche die Mutter gebracht;
Wie der ätnä'ische Hirt, dem sein zukünftiges Schicksal
Te'lemus, Eu'rymus' Sohn, hatte verkündet zuvor;
Wie der Phini'den Paar, dem das Licht nahm, der es gegeben;
Und wie des Tha'myras Haupt und des Demo'docus war.
Also möge dir einer die Glieder zermähn, wie dem Vater
Einstens Saturn den Teil nähete, der ihn gezeugt.
Und nicht günstiger sei im geschwollenen Meer dir Neptunus,
Als, dem Bruder und Frau wurden zu Vögeln gemacht;
Und als dem listigen Mann, des Se'mele's Schwester sich annahm,
Als des gescheiterten Schiffs Trümmer umklammert er hielt.

V. 263. Jener, Phi'neus; s. Anm. zu Kunst I, 339—340.

V. 264. Vor dem palladischen Schiff, vor der Argo; s. Anm. zu Klagel. I, 10, 34.

V. 267. Der ätnäische Hirt, Polyphe'mus, dem Uly'sses sein Auge ausbrannte.

V. 268. Telemus; s. Odyssee IX, 507—512.

V. 269. Phiniden, Söhne des Phi'neus, die dieser auf Anstiften seiner zweiten Gemahlin, Harpa'lyke geblendet hatte.

V. 270. Thamyras; s. Anm. zu Liebesg. III, 62. — Demo'docus, der blinde Sänger der Phäa'ken; s. Odyss. VIII, 64.

V. 272. Satu'rnus verwundete mit einer diamantenen Sichel, die ihm seine Mutter Titä'a dazu gegeben hatte, seinen Vater Cö'lus, so daß dieser zum ferneren Kinderzeugen untüchtig wurde.

V. 274. Ke'yx. Sein Bruder Däda'lion stürzte sich, über den Tod seiner Tochter Chi'one betrübt, vom Parna'ssus, und wurde vom Apo'llo, dem Liebhaber der Chione, während des Falles in einen Adler verwandelt. Des Ke'yx Gattin Alky'one wurde in einen Eisvogel verwandelt; s. Anm. zu Br. der Her. XVII, 81.

V. 275. Dem listigen Mann, Uly'sses. — Semele's Schwester, Ju'no oder Leuko'thea; s. Anm. zu Pont. III, 6, 20. Sie hatte den jungen Bacchus gesäugt, weshalb Juno aus Rache ihren Gemahl A'thamas rasend machte, so daß er seinen und der Juno Sohn Lea'rchus an einem Felsen zerschmetterte. Als nun Juno mit ihrem jüngsten Sohne Melike'rtes floh und nicht weiter konnte, stürzte sie sich mit ihm ins Meer und wurde unter dem Namen Leuko'thea unter die Meergötter aufgenommen, ebenso auch Melike'rtes.

Digitized by Google

Oder damit nicht nur ein einziger kenne die Strafe,
Werde von Rossen der Leib dir auseinandergesprengt.
Oder erdulde, was der, dem befreit als Gefangner zu werden
Schimpflich als Römer es schien, von den Kartha'gern erlitt.
Und nicht sei dir ein Gott geneigt zum Schutze, wie jenem,
Welchem Jupiter nichts half am Rhöte'er Altar.
Und wie von oben herab der Thessa'lier sprang von der O'ssa,
Werde vom steinigen Berg du auch heruntergestürzt.
Und wie Eury'alus' Leib, der von jenem das Scepter empfangen,
Werde der deinige so gierigen Schlangen zur Kost.
Oder beschleunige so, wie mino'ische, deine Geschicke
Siedenden Wassers ein Strom, der auf dein Haupt sich ergießt.
Und wie, in Werken mild, nicht straflos aber, Prome'theus,
Nähre, befestigt an Fels, luftige Vögel mit Blut.
Und wie Etra'kides einst, der der Fünfzehnt' ist vom Alki'den,
Werde getötet, gestürzt ins unermeßliche Meer.
Oder es hass' und verwund' ein mit schändlicher Liebe geliebter
Knabe mit wütendem Schwert dich, wie den Sohn des Amy'nt.
Oder es mögen gemischt nicht sich'rere Becher dir werden,
Als ihm, welcher gezeugt ward vom gehörneten Zeus.

V. 277. Ein einziger, Me'tus; s. Anm. zu Klagel. I, 3, 75.

V. 279. Re'gulus, in Gefangenschaft der Karthager geraten, wurde von diesen mit einer Gesandtschaft nach Rom geschickt, um dort den Frieden oder doch Auswechselung der Gefangenen zu vermitteln, und hatte versprochen, zurückzukehren, wenn die Verhandlungen vergebens wären. In Rom bestimmte er den Senat, nicht darauf einzugehen, und kehrte trotz aller Bitten der Seinen nach Karthago zurück. Hier soll er nun in einem innen mit Nägelspitzen versehenen Fasse von einem Berge herabgerollt und so getötet worden sein.

V. 281. Jenem, Pri'amus, der sich nach Tro'ja's Eroberung an einen Altar Jupiters flüchtete, aber vom Pyrrhus getötet wurde.

V. 282. Rhöte'um, Stadt und Vorgebirge in Tro'as.

V. 289. Prometheus, der die von ihm aus Thon gebildeten ersten Menschen durch einen Funken himmlischen Feuers vom Sonnenwagen belebt hatte und ihnen das Feuer aus dem Himmel wieder holte, nachdem es ihnen Jupiter genommen, wurde auf Jupiters Befehl vom Vulkan an den Kaukasus geschmiedet, wo ihm ein Adler täglich die Leber wegfraß, die immer wieder wuchs.

V. 294. Sohn des Amynt, Philipp II., König von Makedonien, Sohn des Königs Amy'ntas II.

Digitized by Google

Oder stirb als Erhängter nach Art des gefang'nen Achäers,
Welchen hangen die Gold führenden Fluten geseh'n.
Oder wie ihn, der berühmt als Abkömmling des Achill war,
Werfe dich feindliche Hand tot mit dem Ziegel des Dachs.
Und nicht glücklicher ruh'n mag dein Gebein als des Pyrrhus,
Welches zerstreuet lag auf dem ambra'kischen Weg.
Und durch geworfnes Geschoß stirb so, wie Äa'kides' Tochter;
Nicht verhehlt braucht dies Opfer der Ce'res zu sein.
Und wie des eben im Sang genannten Königes Enkel
Trink Kantharidensaft, dir von der Mutter gereicht.
Heiß' auch nach deinem Mord die Ehebrecherin fromm, wie
Fromm die hieß, die durch Mord sich an dem Leukon gerächt.
Und auf den Holzstoß schicke mit dir die teuersten Leiber,
Wie sein Leben voreinst Sardanapa'lus beschloß.
Und wie, die schänden gewollt des libyschen Jupiters Tempel,
So begrabe, vom Wind häufend sich, Sand dein Gesicht.
Und wie den Opfern des Mords durch den Trug des zweiten Dari'us,
So verschlinge darauf fallende Asche dein Haupt.
Oder wie ihm, der gereist einst kam von Si'kyons Ölfeld,
Mög' Ursache des Tods Hunger und Kälte dir sein.
Oder werde, genäht, wie der Atarni't, in die Rindshaut,
Deinem Gebieter auch du schmählich als Beute gebracht.
Oder werd' in dem Bett nach Art des Pherä'ers ermordet,
Welcher den Tod durch das Schwert seiner Gemahlin erlitt.

V. 302. Ambra'kia, Stadt in Epi'rus.

V. 310. Sardanapalus, der durch weibliche Üppigkeit berüchtigte König von Assy'rien, der von den medischen Statthaltern Ar'baces und Be'lesys angegriffen ward und sich zuletzt in Ni'nive nicht mehr zu halten vermochte, zündete seinen Palast an und verbrannte sich mit seinen Weibern, Dienern und Schätzen.

V. 313. Ochus, der später den Namen Darius erhielt, hatte den Persern geschworen, daß er keinen von der Verschwörung, welche mit ihm die sieben Magier gestürzt hatte, weder durch Gift, noch durchs Schwert oder irgend eine Gewalt oder Hunger töten wollte. Aber er füllte einen von hohen Wänden eingeschlossenen Ort mit Asche an und brachte ein hervorragendes Brettergerüst an. Auf dieses brachte er die mit Speise und Getränk reichlich bewirteten ihm lästigen Personen, die vom Schlafe bewältigt in die Asche hinabfielen. S. Valer. Max IX, 2, Answ. 6.

V. 317. Ata'rnea oder Ata'rne, Stadt in My'sien.

V. 319. Der Pherä'er, Alexander, Tyrann zu Phe'rä. Er liebte

Digitized by Google

Und die für treu du hältst, wie der Lariſſä'er Aleu'as,
Zeig' als nicht dir getreu dir dein verwundeter Leib.
Und wie Mi'lon, von dem als Tyrannen Pi'ſa gequält war,
Werd' in verborgene Flut du auch lebendig geſtürzt.
Und die Geſchoſſe, die einſt dem phlia'ſiſchen Herrn Adima'ntus
Jupiter hatte geſchickt, mögen auch fallen auf dich.
Oder werde, wie einſt von ama'ſtriſchen Küſten Lenä'us
Nackt verlaſſen auch du auf achille'iſchem Land.
Und wie Eury'damas einſt dreimal um das Grab des Thraſy'llus
An lariſſäiſchem Rad wurde geriſſen vom Feind,
Oder er, der die Mauern, die oft er hatte geſchützet,
Die nicht lange beſtehn blieben, durchzog mit dem Leib,
Und wie ihr Buhle, nachdem auf neue Weiſe geſtrafet
Hippomene'is, geſchleift ward auf aktäiſchem Land,
Alſo werde, wenn dich das verhaſſete Leben verlaſſen,
Schmählich dein Leichnam von Rach' übenden Roſſen geſchleift.
Klippen mögen dir ſo dein Eingeweide durchbohren,
Wie ſie den Griechen durchbohrt ſind in eubö'iſcher Bucht.
Und wie durch Blitz und das Meer der wilde Schänder den Tod fand,
Helfe ſo Feuer der Flut, welche verſchlingen dich wird.
Werde von Furien auch dein verwirrter Geiſt ſo geplaget,
Wie, dem nur Eine Wund' iſt an dem ſämtlichen Leib;

ſeine Gemahlin The'be leidenſchaftlich und fürchtete ſie zugleich. Er ließ, wenn er in ihr Schlafgemach ging, dies erſt durch einen Trabanten unterſuchen, ehe er ſich zu Bette begab. Thebe tötete ihn aus Zorn über ſeine Untreue. S. Valer. Max. IX, 9, Ausw. 3.

V. 321. Lari'ſſa, Stadt in Theſſalien.

V. 325. Phli'us, Stadt in Acha'ia bei Si'kyon.

V. 327. Lenäus, Bacchus, der nach einer von der gewöhnlichen abweichenden Sage nebſt ſeiner Mutter Se'mele von Kadmus in einen Kaſten geſteckt und ins Meer geworfen ſein ſoll. Der Kaſten trieb an das Ufer Lako'niens und wurde hier geöffnet. Semele fand man tot, das Kind noch lebend und erzog es.

V. 329. Eurydamas, ein Beiname des Hektor.

V. 334. Hyppomeneis, Limo'ne; ſ. V. 457.

V. 338. In euböiſcher Bucht; ſ. Anm. zu Heilm. 735.

V. 339. Der wilde Schänder, Ajax Oi'leus; ſ. Anm. zu V. 615.

Digitized by Google

Und wie des Dry'as Sohn, der rhodo'pischen Reiche Gebieter,
Welcher an jedem Fuß hatte verschiedene Tracht;
Und wie es einst dem Öta'er geschah und dem Eidam der Schlangen
Und Agame'mnons Sohn und der Kalli'rrhoë Mann.
Und kein keuscheres Weib sei dir beschieden, als jenes,
Über welches als Schnur Ty'deus erröten gemußt;
Und, die Liebe gepflegt mit dem Bruder ihres Gemahles
Und sich den Lo'krern verhehlt hat bei dem Morde der Magd.
Geben die Götter, daß auch du so treuer Gattin dich freu'n könn'st,
Wie sie des Ta'laus und Ty'ndareus Eidam gehabt;
Und wie der Schar der Beliden, die graus die Vettern getötet,
Und die Wasser dafür tragen für ewige Zeit.
Brenne, der Fackel gleich, von der Ka'nake Glut und der By'blis
Deine Schwester und sei nur durch Verbrechen dir treu.

V. 343. Lyku'rgus, Sohn des thrakischen (rhodo'pischen, vom Gebirge Rho'dope in Thrakien) Königs Dry'as; s. Anm. zu Klagel. V, 3, 89.

V. 345. Dem Öta'er, dem Herkules, der sich auf dem Berge Ö'ta verbrannte, und über den Juno eine Raserei verhängt hatte, so daß er seine vier mit der Me'gara erzeugten Söhne mit Pfeilen erschoß und ins Feuer warf. — Dem Eidam der Schlangen, A'thamas, Gemahl der Juno, der Tochter des Kadmus und der Harmo'nia, die beide in Schlangen verwandelt wurden; s. Anm. zu Ibis 275.

V. 346. Agamemnons Sohn, Ore'stes. — Der Kallirrhoë Mann, Alkmä'on, der seine Mutter Eri'phyle tötete (s. Anmerkung zu Liebesgef. I, 10, 51—52) und, von den Furien umhergetrieben, nach Arkadien kam, wo ihn Phe'geus mit den Rachegöttern aussöhnte und ihm seine Tochter Arsi'noë vermählte. Allein er war von den Anfällen des Wahnsinns noch nicht ganz befreit und ging auf eine Insel des Flusses Achelo'os. Hier wurde er geheilt und erhielt des Flußgotts Tochter Kallirrhoë zur Gemahlin und verstieß die Arsinoë.

V. 348. Schnur des Tydeus, Ägiale'a, Gemahlin des Diome'des, des Sohnes des Tydeus, die während der Abwesenheit ihres Gatten ein sehr unzüchtiges Leben geführt hatte, und ihn bei seiner Rückkehr in Argos ermordet hätte, wenn er sich nicht zum Altare der Juno geflüchtet und darauf das Land verlassen hätte.

V. 352. Des Talaus Tochter, Eri'phyle; s. Anm. zu Lieb. I, 10, 51—22. — Des Tyndareus Tochter, Klytämne'stra, die mit dem Ägi'sthus Ehebruch trieb und ihren Gemahl Agamemnon ermordete.

V. 353. Beliden; s. Anm. zu Ibis 175.

V. 355. Ka'nake, die von ihrem Bruder Ma'kareus ein Kind gebar und sich erstach; s. Br. d. Her. XI. — By'blis; s. Anm. zu Kunst I, 283.

Digitized by Google

Sei dir die Tochter, was einst Pelopei'a war dem Thye'stes,
Was Nykti'mene, was My'rrha dem, der sie gezeugt;
Sei sie auch kindlicher nicht und des Vaters Haupte geneigter,
Als sie dem Pte'relas sich, oder dir, Ni'sus, gezeigt;
Und die verrufen den Ort durch des Frevels Namen gemacht hat,
Und mit den Rädern den Leib ihres Erzeugers zermalmt.
Komm, wie die Jüngling', um, mit deren Leichen und Antlitz
Pisa's Boden bedeckt durch den Öno'maus ward;
Wie er, der die vom Mord unglücklicher Freier bedeckte
Erde besser gefärbt hat mit dem eigenen Blut;
Und wie des grausigen Herrn Stallmeister starb, der Verräter,
Welcher den Namen neu gab dem Myrto'ischen Meer;
Wie sie, die sich umsonst bemüht um die flüchtige Jungfrau,
Bis drei Äpfel von Gold weniger schnell sie gemacht;
Wie, die des finsteren Bau's, das des Ungeheuers Gestalt barg,
Mauern betraten, woraus nimmer zurück man sich fand!
Und wie die Zwölf, die zugleich auf hochgeschichtetem Holzstoß
Als Sühnopfer gebracht A'kus' grimmiger Sproß;

V. 357. Pelopeia, Enkelin des Pe'lops, Tochter des Thye'stes, mit der dieser den Ägi'sthus zeugte, welcher den A'treus tötete.

V. 358. Nyktimene, Tochter des Ny'kteus, Königs von Le'sbus, die ihr Vater zur Umarmung zwang, und die, darüber schwermütig geworden, von Dia'na in eine Nachteule verwandelt wurde. — Myrrha, die von ihrem Vater den Ado'nis gebar.

V. 360. Kamo'tho, Tochter des Pterelas oder Pterela'us, Königs von Ta'phus. Als Amphi'tryon diese Stadt belagerte, schnitt sie, weil sie sich in diesen verliebt hatte, ihrem Vater das goldene Haupthaar ab, von welchem sein Leben abhing. — Ny'sus, Vater der Scylla; s. Anm. zu Liebesgef. II, 16, 23.

V. 364. Önomaus; s. Anm. z. Liebesgef. III, 2, 15.

V. 368. Dem Myrtoischen Meer, dem Teile des Äge'ischen Meeres zwischen Kreta, dem Peloponne's und Eubö'a, dem Ovi'd hier den Namen nach dem My'rtilus geben will.

V. 369. Sie, die Freier der Atala'nta (s. Anm. zu Liebesg. I, 7, 13), welche, von ihr eingeholt, von ihr mit dem Spieße durchbohrt wurden.

V. 371. Des Ungeheuers, des Minotau'rus im Labyri'nth, welchem die jährlich als Tribut von den Athenern nach Kreta gesendeten sieben Knaben und Mädchen vorgeworfen wurden, bis Theseus ihn erlegte.

V. 373. Die Zwölf. Nach dem Tode des Pa'troklus tötete Achilles zwölf troische Jünglinge und warf sie auf des Patroklus Scheiterhaufen.

Digitized by Google

Wie die, welche besiegt durch des Mundes dunkele Rätsel,
Liest man, in schrecklichen Tod wurden gestürzt durch die Sphinx;
Wie, die gefallen sind im Haus der bisto'nischen Pallas,
Drob der Göttin Gesicht jetzt noch verwandelt erscheint;
Wie, die blutig gemacht des thrakischen Königes Krippen
Vormals hatten als Kost, die sie den Rossen gewährt;
Wie, die da haben gefühlt die therodama'ntischen Löwen;
Und, die auf Tau'ris' Altar Tho'as der Göttin gefällt;
Wie, die durch Scylla's Gier und Charybdis', Scylla genüber,
Lebend wurden geraubt aus dem duli'chischen Schiff;
Wie sie, die Polyphe'm in den weiten Magen hinabschlang;
Wie, die geraten sind in lästrygo'nische Hand;
Wie, die in Brunnenflut der punische Führer versenkt hat,
Und durch geworfenen Staub grau das Wasser gefärbt;
Wie zwölf Mägd' und die Freier gesamt der I'karis starben
Und, der gegen den Herrn Waffen den Freiern gereicht;
Wie dalieget gestreckt von ao'nischen Fremden der Ringer,
Der — o Wunder! — gesiegt sonst, wenn gefallen er war;
Wie, die da wurden zerdrückt in Antä'us' kräftigen Armen;
Und die grimmigem Tod weihte die le'mnische Schar;

V. 379. Des thrakischen Königs, des Diome'des, welcher seine vier feuerspeienden Pferde mit Menschenfleisch fütterte und von He'rkules erschlagen, nach anderen seinen Pferden selbst vorgeworfen wurde.

V. 381. Thero'damas oder Thero'medon, ein skythischer König, der Löwen mit Menschenfleisch fütterte.

V. 382. Thoas; s. Anm. zu Klagel. I, 9, 28.

V. 384. Aus dem dulichischen Schiff, aus dem des Uly'sses.

V. 386. Die Lästrygo'nen, die dem Ulysses elf Schiffe mit abgerissenen Felsstücken zerschmetterten und das Schiffsvolk auffingen und verzehrten.

V. 387. Ha'nnibal lockte den Senat von Ace'rrä, einer Stadt in Kampa'nien, aus den Thoren und stürzte ihn dann in tiefe Brunnen; s. Valer. Max. IX, 6, Ausw. 2.

V. 389. Der I'karis, der Pene'lope, Tochter des Ikarius.

V. 390. Der Ziegenhirt Eumä'us; s. Odyssee 142 ff.

V. 391. Vom aonischen Fremden, von Herkules, wegen seiner Geburt in Theben der Ao'nier (Böo'tier) genannt. — Der Ringer Antä'us; s. Anm. zu Br. der Her. IX, 71.

V. 394. Die lemnische Schar; s. Anm. zu Liebesges. II, 18, 24.

Digitized by Google

Wie, der nach langer Zeit ein Lehrer grausiger Opfer,
Regenfluten hervor lockte, als Opfer gefällt.
Wie den Altar mit dem Blut, mit dem sich's gebührte, Antä'us'
Bruder gefärbt und selbst fiel nach dem eignen Gesetz;
Wie der verruchte Tyrann, der anstatt mit grasigen Halmen
Schreckliche Rosse genährt hatte mit menschlichem Fleisch;
Wie erlegen die Zwei, des Dexa'menus Eidam und Ne'ssus,
Durch verschiedene Wund' einem sich Rächenden sind;
Wie dein Enkelsohn, o Saturn, den sein Leben verlieren
Äskula'pius selbst sah aus der eigenen Stadt;
Und wie Si'nis voreinst und Sky'ron und Polype'mon;
Und der des Menschen Gestalt und die des Stieres gehabt;
Und der Bäume gebeugt und zur Lust vom Boden geschnellt hat,
Dieses und jenes Meers Fluten erblickend zugleich;
Und des Ke'rkyon Leib, den Ce'res frohen Gesichtes
Einst umkommen gesehn hat durch these'ische Hand.
Möge dir, welchen mein Zorn mit gerechtem Flehen verfluchet,
Dieses, oder doch nicht leichteres Leiden geschehn.
Wie Achäme'nides war, als, am Si'kuler Ätna verlassen,
Troische Segel er sah kommen, so mögest du sein;
Und was an Habe besaß der doppelnamige I'rus
Und die auf Brücken stehn, möge zu reich für dich sein.

V. 395. Der Lehrer grausiger Opfer, Thrasius; s. Anm. zu Kunst I, 649.

V. 397—398. Antäus' Bruder, Busi'ris.

V. 399. Tyrann, Diomedes; s. Anm. zu V. 379.

V. 401. Nessus; s. Anmerk. zu Br. der Her. IX, 141.

V. 405. Sinis, Skyron, Polypemon (der auch Prokru'stes genannt wurde); s. Anm. zu Br. der Her. II, 69.

V. 406. Minotaurus.

V. 408. Dieses und jenes Meers; auf dem Isthmus von Korinth, wo The'seus diese Straßenräuber erlegte.

V. 409. Kerkyon, ein Sohn Vulkans oder Neptuns, der die Reisenden zwang, mit ihm zu ringen, und welchen Theseus in Eleu'sis tötete, wo ein der Ceres geweihter Tempel war; s. Metam. VII, 339.

V. 413. Achäme'nides; s. Anm. zu Pont. II, 2, 25.

V. 415. Irus, der bekannte Bettler in I'thaka, der eigentlich Arnä'us hieß.

Digitized by Google

Und stets mögest umsonst der Ce'res Sohn du verehren,
Und soviel du auch flehst, mög' er verlassen dein Gut.
Und wie der weiche Sand, wenn dahin in wechselndem Rücklauf
Rinnet die Flut, sich entzieht unter dem tretenden Fuß:
So mög' irgend wie dein Vermögen immer zerschmelzen,
Und dir zerrinnen mög' unter den Händen es stets.
Und wie der Vater von der, die gewohnt die Gestalt zu verwandeln,
Werde, mit Speise gefüllt, immer von Hunger geplagt.
Und nicht ekele dir vor menschlicher Kost; und der Ty'deus
Unserer Zeit mögst du werden, soviel du vermagst.
Und thu' etwas, warum von dem Abend zurück nach dem Aufgang,
Von Entsetzen verfolgt eilen die Rosse des Sol.
Wiederhole das Mahl von Lyka'ons grausigem Tische,
Und zu täuschen durch Kost suche den Jupiter auch.
Setze man dich auch vor, um die Macht der Götter zu prüfen;
Mögest des Ta'ntalus Sohn und der des Te'reus du sein.

V. 417. Der Ceres Sohn, Plutus, der Gott des Reichtums.

V. 423. Ery'sichthon, Sohn des Tri'opas, der Vater der Me'stra, welche von Neptu'nus die Gabe erhalten hatte, ihre Gestalt zu verwandeln, hieb einen der Ceres heiligen Wald um, und wurde von dieser mit so unersättlichem Hunger gestraft, daß er nicht nur sein ganzes Vermögen aufzehrte und dann an Kreuzwegen um die schlechteste Nahrung bettelte, sondern auch seine Tochter verkaufte, und dies immer wiederholte, da sie durch Verwandlung ihrer Gestalt sich immer wieder frei machte. Zuletzt aß er sein eigenes Fleisch vom Leibe, bis er starb.

V. 425. Tydeus, einer der Helden vor Theben, wurde vom Menali'ppus bei der Belagerung tödlich verwundet, und Ju'piter wollte ihn durch Mine'rva heilen lassen. Amphiara'os, der sich an Tydeus rächen wollte, weil dieser ihn besonders zu diesem Feldzuge genötigt hatte, brachte ihm den abgehauenen Kopf des Menalippus. Tydeus spaltete diesen im Grimm und aß das Gehirn, und Minerva ließ ihn in Abscheu vor dieser That an seiner Wunde sterben.

V. 427. Etwas, wie die That des A'treus; s. Anm. zu Liebesgef. III, 12, 39.

V. 429. Lyka'on, König von Arka'dien, Vater der Kalli'sto, setzte dem Jupiter, um seine Allwissenheit zu prüfen, das abgebratene Fleisch eines Knaben vor. Jupiter zündete den Palast Lykaons mit seinen Blitzen an, verwandelte diesen, als er entfloh, in einen Wolf und tötete seine fünfzig Söhne, die an den Menschenopfern ihres Vaters teil hatten, mit den Blitzen.

V. 432. Des Tantalus Sohn, Pe'lops; s. Anm. zu Klagelieder II, 385. — Des Tereus Sohn, Itys; s. Anm. zu Liebesgef. II, 6. 7.

Digitized by Google

Werden auch weit auf das Feld so deine Glieder zerstreuet,
Wie, die den Vater zurück hielten im Laufe des Wegs.
Ahme dem wirklichen Farr'n du nach in peri'llischem Erze,
So daß der Stimme Ton passe zum Körper des Rinds.
Und, wie Phalaris, brüll' in dem pa'phischen Erze, nachdem dir
Ausgeschnitten die Zung' ist, in der Weise des Stiers.
Und wenn zurückzuempfahn du begehrst die besseren Jahre,
Werde du, wie des Adme't greisiger Schwäher, getäuscht.
Und versinke zu Roß in den Schlund des morastischen Abgrunds,
Nur daß durch deinen Tod nicht du dir Namen erwirbst.
Und, o kämst du so um, wie die jenen Zähnen Entspross'nen,
Die auf griechisches Feld streute sido'nische Hand.
Und die Wünsche, die that der Penthi'd' und der Bruder Medu'sa's,
Mögen herab auf dein Haupt ziehen Verderben und Leid;

V. 433. Deine Glieder, wie die des Absy'rtus; s. Klagel. III, 9.

V. 435. In perillischem Erze, im ehernen Stier des Peri'llus; siehe Klagel. III, 11, V. 40—54.

V. 440. Admets Schwager, Pe'lias, der Vater der Alke'ste, der Gemahlin Admets, hatte seinem Stiefbruder Æ'son, dem Vater Ja'sons, das Reich genommen und letzteren auf die Argonautenfahrt geschickt. Als Jason mit der Mede'a nach Jo'lkos zurückkam, versprach diese, um ihn an Pelias zu rächen, den Töchtern des letzteren, ihren alten Vater wieder jung zu machen, und zerstückte, um sich Glauben zu verschaffen, einen alten Widder und kochte diesen in einem Kessel, aus welchem alsbald ein junges Lamm sprang. Die Töchter zerstückten daher ihren Vater und kochten ihn mit den Kräutern, die ihnen Medea gab. Da aber diese nicht die rechten Kräuter gegeben hatte, lebte er nicht wieder auf.

V. 441. Auf dem Forum in Rom öffnete sich im Jahre 632 v. Chr. plötzlich eine große Kluft, die nach den Weissagern sich nur wieder schließen sollte, wenn Roms bestes Gut hineingeworfen würde. Da stürzte sich Cu'rtius in seiner Rüstung auf einem kostbar geschmückten Rosse hinein, und der Schlund schloß sich alsbald.

V. 444. Sidonische Hand, die des Ka'dmus, Sohnes des Königs Age'nor in Phöni'kien (Si'don, Stadt in Phönikien). Kadmus kam bei Aufsuchung seiner von Jupiter in der Gestalt eines Stieres entführten Schwester Euro'pa nach Böo'tien, erlegte hier den kasta'lischen Drachen, und säete auf Minerva's Rat dessen Zähne in die Erde. Daraus entsprangen bewaffnete Männer, welche sich unter einander anfielen und bis auf fünf töteten, mit deren Hilfe er die Landeseinwohner bezwang und die Burg Cadme'a gründete, aus welcher Theben wurde.

V. 445. Der Penthide, Lyku'rgus, ein Abkömmling des Pe'ntheus; siehe Ibis 605.

Digitized by Google

Und durch welche verwünscht der Vogel ward durch ein Sprüchlein,
Welcher den Leib in der Flut reinigt, in die er sich stürzt.
Trag' auch der Wunden so viel, wie jener trug nach der Sage,
Von des Opfern entfernt pfleget das Messer zu sein.
Und verschneide, wie sie, die die Mutter Ky'bele aufregt,
Rasend nach phrygischer Art dir das erbärmliche Glied.
Und werd', A'ttys gleich, nicht Weib noch Mann aus dem Manne,
Und mit weibischer Hand mach' auf den Pauken Getös.
Plötzlich auch werd' in das Vieh der großen Mutter verwandelt,
Wie es der Sieger im Lauf und die Besiegete ward.
Und daß Strafe, wie die, nicht bloß vom Limone gefühlt sei,
Reiße mit grimmigem Zahn dich auch in Stücke das Roß.
Oder sowie Kassandrea's Tyrann, nicht milder, als jener,
Werde, von Wunden durchbohrt, du auch mit Erde bedeckt.
Oder wie A'bas' Sproß und sowie der cygne'ische He'ros,
Werd' in die Fluten des Meers du auch im Kasten gestürzt.
Oder als Opfer werd' am Altar des Phö'bus geschlachtet,
Wie vom grimmigen Feind Theu'dotus wurde gefällt.
Oder verwünsche dich auch an bestimmeten Tagen Abde'ra
Und wie Hagel, so fall' auf den Verwünschten Gestein.
Oder erschlage dich so, wie einst der Dosi'thos Vater
Und des Hippo'nous Sohn, Ju'piter's feindlicher Strahl.

V. 451. Sie, die Gallen oder Koryba'nten, die Priester der Ky'bele, welche zu Ehren des Attys, des Geliebten der Kybele, der bei der Hamadriade Sagiri'tis das Gelübde der Keuschheit gebrochen und in einer deshalb von der Kybele über ihn verhängten Raserei sich entmannt hatte, verschnitten sein mußten, betrauerten diesen an den Festen der Kybele unter dem Schalle von Pfeifen und Handpauken mit Heulen und rasenden Verdrehungen des Körpers, wobei sie sich mit Geißeln schlugen und in die Arme schnitten.

V. 455. Hippomenes und Atalanta (s. Anm. zu Liebesgef. I, 7, 13), die sich der Umarmungen in dem Tempel der Kybele nicht enthalten konnten, wurden von dieser in Löwen verwandelt und vor ihren Wagen gespannt.

V. 459. Kassandrea's Tyrann, Apollodo'rus; s. Anm. zu Pont. II, 9, 43.

V. 461. Abas' Sproß, Pe'rseus, Sohn der Da'naë und des Jupiter, wurde von Akri'sius, dem Sohne des Abas und Vater der Danaë, samt seiner Mutter in einen hölzernen Kasten gesteckt und ins Meer geworfen, und auf der Insel Seri'phus, wohin der Kasten trieb, mit seiner Mutter vom Di'ktys herausgelassen.

V. 468. Hipponous' Sohn, Ka'paneus; s. Anm. zu Kunst III, 21.

Digitized by Google

Wie, die Ka'dmus* gezeugt, wie, den Ma'ja's Schwester geboren;
Wie, der übel gelenkt Rosse, die kühn er gewünscht;
Wie der ätolische Sproß, wie der aus dem nämlichen Blute,
Welcher die nicht in das Meer tauchende A'rktos gezeugt;
Wie die Makedonerin mit dem Mann durch den zuckenden Strahl fiel,
Raffe so, fleh' ich, auch dich himmlisches Feuer dahin.
Und sei Beute für sie, um die das latonische De'los
Nicht zu betreten vor Tag ist nach des Tha'sus Geschick;
Und die ihn, der im Bade belauscht die keusche Diana,
Und den kroto'pischen Sproß Li'nus zerrissen voreinst.
Werde du leichter auch nicht von giftiger Schlange gebissen,
Als der Kalli'ope Schnur und des Oa'grus es ward;
Als der Hypsi'pyle Knab', als der des verdächtigen Rosses
Hohle Eiche zuerst traf mit dem spitzigen Speer.
Und nicht sicherer steig' auf ein hohes Dach, als Elpe'nor,
Und erliege des Weins Kraft, wie ihr dieser erlag.

V. 469. Die Kadmus gezeugt, Semele; s. Anm. zu Lieb. III, 8, 37.

V. 470. Pha'ethon; s. Anm. zu Klagel. III, 4, 29.

V. 471. Der aus dem nämlichen Blute, Lyka'on (s. Anm. zu Ibis 424), der Vater der als Bärin an den Himmel versetzten Kalli'sto, die dann A'rktos hieß.

V. 477. Aktä'on; s. Anm. zu Br. der Her. XIX, 103.

V. 478. Linus, Sohn des Apollo und der Psa'mathe, der Tochter des Königs Kroto'pus zu Argos, wurde von den Hunden eines Hirten zerrissen, der ihn auferziehen wollte, als ihn seine Mutter aus Furcht vor dem Vater ausgesetzt hatte.

V. 480. Der Kalliope Schnur, Eury'dike, die Gattin des Orpheus, des Sohnes des thrakischen Königs Oa'grus und der Muse Kalliope; s. Anm. zu Klagel. IV, 1, 17.

V. 481. Der Hypsipyle Knabe, Ophe'ltes, Sohn des Ly'kus, Königs in Ne'mea, dem Hypsipyle (s. Anm. zu Liebesgef. II, 18, 24), als sie sich von den anderen Lemnierinnen, die erfahren hatten, daß sie ihren Vater Tho'as gerettet hatte, flüchtete und Seeräubern in die Hände gefallen war, von diesen verkauft worden war. Lykus machte sie zur Wärterin des Ophe'ltes, der nach einem Orakelspruche nicht eher auf die Erde gesetzt werden sollte, als bis er laufen könnte. Hypsipyle trug ihn stets sorgfältig auf den Armen, legte ihn aber, als die Feldherren vor Theben nach Nemea kamen, wo sie frisches Wasser suchten, und die Hypsipyle baten, ihnen einen Brunnen zu zeigen, in dessen Nähe auf hochgewachsenen Eppich. Unterdessen aber kroch ein Drache herbei und verzehrte das Kind.

V. 483. Elpenor, s. Anm. zu Klagel. III, 4, 19.

* Der Laut, hinter dem das Zeichen ' steht, hat den Ton: Deu'tschland ü'ber a'lles.

Digitized by Google

Und so falle besiegt, wie Dryo'pier, welche zu Hilfe
Kamen mit Waffen dem hartherzigen Thio'damas;
Wie in der eigenen Höhl' erwürgt ward Ca'cus, der wilde,
Der verraten vom Mund ward des verschlossenen Rind's;
Wie, der Geschenke, getränkt mit neidischem Gifte, gebracht hat,
Mit des Blute gefärbt ward das Euböische Meer.
Oder zum Ta'rtarus komm von dem jähen Felsen hernieder,
Wie, der über den Tod las das Sokratische Werk;
Wie, der gesehn des Theseischen Schiffs ihn täuschende Segel;
Wie der Knabe, vom Wall Ilions niedergestürzt:
Wie, die die Sängerin war und Mutterschwester des Ba'chus;
Wie, der die Säge, die Schuld seines Verderbens, erfand;
Wie sich die neidische Maid von den hohen Klippen herabwarf,
Welche, zuwider dem Gott, übele Worte gesagt.

V. 486. Thiodamas, König der Dryo'pier, eines Volkes in Epi'rus, hatte dem He'rkules Speise versagt. Dieser verzehrte ihm einen Ochsen aus seinem Gespann und besiegte ihn nebst den zu Hilfe gerufenen Dryopiern.

V. 487. Cacus, der feuerspeiende Riese, der dem Herkules einen Teil von Gery'ons Rinderherde geraubt und bei den Schwänzen in seine Höhle gezogen hatte, und den Herkules erwürgte und an den Füßen aus seiner Höhle schleppte.

V. 489. Ly'chas, der dem Herkules das mit Nessus' Blute getränkte Gewand gebracht hatte und von diesem im grimmigen Schmerz in das Meer geschleudert wurde.

V. 493. Ä'geus, Vater des The'seus, hatte diesem befohlen, die schwarzen Segel, mit welchen er nach Kreta geschifft war, mit weißen zu vertauschen, wenn sein Unternehmen einen glücklichen Ausgang genommen hätte. Als Theseus, über der Ariadne Verlust betrübt, dies vergessen hatte und mit schwarzen Segeln zurückkehrte, stürzte sich Ägeus, der diese von fern sah und nun glaubte, daß Theseus umgekommen, aus Verzweiflung ins Meer.

V. 494. Der Knabe. Asty'anax, Sohn des He'ktor und der Andro'mache, wurde nach der Eroberung Troja's von einem Turme der Mauer hinuntergestürzt, weil Kalchas geweissagt hatte, er würde, wenn er am Leben bliebe, den Fall Troja's rächen.

V. 495. Ino, die Schwester der Semele und Säugerin des Bacchus; s. Anm. zu Ibis 275.

V. 496. Pe'rdix, der Schwesterssohn und Lehrling des Dä'dalus, erfand die Säge, und wurde von diesem aus Neid darüber von einer Burg Athe'ns heruntergestürzt, von der Mine'rva aber in ein Rebhuhn verwandelt.

Digitized by Google

Mög' auf heimischer Flur dir die Mutterlöwin begegnen,
Und Ursache dir sein zum phaläke'ischen Tod.
Und der Lyku'rgus' Sohn und den kühnen J'dmon zerrissen
Und, den geboren ein Baum, töte ein Eber auch dich.
Oder es möge dich der, entseelt, verwunden, wie jenen,
Über welchen das Haupt fiel des durchbohreten Schweins.
Und der Phry'gier sei und bereky'ntische Jäger,
Welchen die Pi'nie fortraffte durch ähnlichen Tod.
Oder wofern dein Schiff die mino'ischen Ufer berührte,
Sehe die kre'tische Schar als Korkyre'er dich an.
Unter das stürzende Dach geh' auch, wie das Blut des Alen'as,
Als sich der Leoprepi'd' günstigen Sternes gefreut.
Und wie Eue'nus gib und wie Tiberi'nus, versunken
Unter den strömenden Fluß, Namen der reißenden Flut.
Und vom verstümmelten Leib, wie dem Astaki'den, geschnitten,
Werde, würdig Getiers, Speise des Menschen dein Haupt.
Und was Bro'teas that, nach der Mär, aus Begierde zum Tode,
Deine Glieder verbrenn' auf dem entflammeten Holz.
Und erduld', in den Käfig gesperrt, den Tod du, wie jener,
Der die Geschichte, die fortschreiten nicht wollte, verfaßt.
Und so, wie ihn, der erfand den kriegerischen Jambus,
Bringe die freche Zung' in das Verderben auch dich.
Und so, wie er, der Athen in vergänglichem Sange verletzt hat,
Komme, der Speise beraubt, du als Verhasseter um.

V. 500. Phalä'kus, ein griechischer Dichter.

V. 501. Lykurgus' Sohn, Ankä'us, dem geweissagt war, daß er den Wein eines von ihm angelegten Weinberges nie kosten würde, drückte nachdem, den Wahrsager verlachend, den Saft einer Traube in den Becher. Ehe er aber gekostet, wurde ihm gemeldet, daß ein wildes Schwein den Weinberg verwüste. Er setzte den Becher nieder, um dasselbe zu erlegen, wurde aber von ihm getötet. — Jdmon, ein Argonaut, wurde bei einer Landung von einem von ihm aufgejagten Eber am Schenkel verwundet, daß er starb.

V. 502. Ado'nis, der Sohn der My'rrha (s. Anm. zu Kunst I, 285), wurde auf der Jagd von einem Eber getötet.

V. 515. Broteas, ein Sohn des Vulkan, stürzte sich aus Verdruß über seine Häßlichkeit ins Feuer.

V. 519. Der Erfinder des Jambus soll Archi'lochus gewesen sein.

Digitized by Google

Und so, wie umkam er, der ernst ließ tönen die Lyra,
Sei Ursache des Tod's dir die verletzete Hand.
Und wie von einer Schlang' Ore'stes wurde verwundet,
Falle durch deren von Gift triefenden Biß so auch du.
Und die Vermählungsnacht sei deines Lebens die letzte;
Eu'polis kam und die neu mit ihm Vermählte so um.
Und wie der auf dem Kothurn herschreitende Ly'kophron fiel einst,
Haft' in dem Eingeweid' ebenso dir auch ein Pfeil.
Oder zerrissen werd' in den Wald von den Deinen zerstreuet,
Wie zu Theben der Schlang' Enkel zerstreuet man hat.
Werd' auch durch wildes Gebirg von eilenden Tieren geschleifet,
Wie einst wurde geschleift Lykus' tyrannisches Weib,
Und, was erduldet sie hat, der Gewalt der Schwester Gemahl that,
Schneide die Zunge man auch dir aus dem Munde heraus.
Wie, der Bläsus auch heißt, der trägen Ky'ra Erbauer,
Werd' an der ganzen Welt Orten gefunden auch du.
Und in die Augen, wie einst dem achäischen Sänger geschehn ist,
Bohr' ihr verderblich Geschoß dir auch die Biene hinein.
Werd' auch geheftet an Fels und dein Eingeweide zerfleischet,
Gleich wie dem Bruder des, welcher die Py'rrha gezeugt.
Laß, wie Harpa'lyke's Sohn, du das Beispiel sehn des Thye'stes,
Und in des Vaters Leib gehe geschlachtet als Kost.
Trage, vom grimmigen Schwert verletzt, verstümmelte Glieder,
Wie nach der Sage Bericht solche Mame'rta gehabt.

V. 525. Ore stes soll in hohem Alter in Arkadien an einem Schlangenbisse gestorben sein.

V. 528. Eupolis, ein alter griechischer Komödiendichter.

V. 529. Lykophron, ein griechischer Tragödiendichter.

V. 532. Der Schlange Enkel, Pe'ntheus (s. Anmerk. zu Klagel. V, 3, 40), dessen Großeltern von Mutterseite, Ka'dmus und Harmo'nia, zuletzt in Schlangen verwandelt wurden; s. Metam. IV, 575 flg.

V. 534. Lykus' Weib, Dirke; s. Anm. zu Kunst III, 323 u. 324.

V. 535. Sie, Philome'le; s. Anm. zu Liebesgef. II, 6, 7.

V. 542. Prome'theus, Bruder des Epime'theus, welcher mit der Pando'ra die Pyrrha erzeugte.

V. 543. Thyestes; s. Anm. zu Liebesgef. III, 12, 39.

Digitized by Google

Und wie gewürgeten Schlunds dem syrakusischen Dichter,
Sperre dem Atem der Strick also bei dir auch den Weg.
Oder es zeige, der Haut beraubt, dein nackendes Fleisch sich,
Wie bei jenem, nach dem heißet ein phrygischer Fluß.
Schau unglücklich du an die versteinernden Züge Medu'sa's,
Die allein in den Tod viele Kephe'ner geschickt.
Werde, wie Glau'kus, auch du von potnischen Stuten gebissen;
Und wie der Glaukus, der Gott wurde, so spring' in das Meer.
Und wie bei dem, der so hieß, wie die beiden eben Genannten,
Schließe dem Atem bei dir gno'sischer Honig den Weg.
Und das trinke betrübt, was der Weiseste, der von Any'tus
Angeschuldiget ward, ruhig getrunken voreinst.
Und nicht glücklicher geh's, als dem Hä'mon, dir, wenn du liebest;
Und so, wie Ma'kareus einst, habe die Deinige du.
Oder sieh, was, als schon die Flammen alles ergriffen,
Hektors Knabe gesehn hat von der heimischen Burg.
Sühne den Makel mit Blut, wie der vom Großvater Gezeugte,
Dessen Schwester durch Greu'l Mutter geworden ihm ist.
Und dir haft' im Gebein die Art des Geschosses, durch welche,
Sagt man, der Tochtermann einst des Ika'rius fiel.

V. 550. Jenem, Ma'rsyas; s. Anm. zu Pont. III, 3, 42.

V. 552. Kephener, ein äthiopisches Volk, von welchem Pe'rseus viele, die mit dem Phi'neus ihm die von ihm befreite Andro'meda entreißen wollten, mit dem Medusenhaupte in Stein verwandelte; s. Metam. V, 177—209.

V. 553. Glaukus aus Po'tniä, einem Flecken bei Theben, verachtete die Opfer der Venus. Diese machte die Stuten seines Viergespannes rasend, so daß sie ihn durch Bisse zerfleischten; s. Serv. zu Virgils Georg. III, 268.

V. 554. Glaukus; s. Anm. zu Br. der Her. XVII, 160.

V. 555. Glaukus, ein Sohn des Minos und der Pasi'phaë, fiel als Kind bei Verfolgung einer Maus in ein Honigfaß und erstickte. Der Seher Poly'idos machte ihn, als er endlich gefunden wurde, wieder lebendig.

V. 557. Anytus, einer der Ankläger des Sokrates.

V. 559. Hämon, Kre'ons Sohn, der Geliebte der Anti'gone.

V. 560. Makareus, der Geliebte seiner Schwester Ka'nake; s. Anm. zu Liebesgef. II, 18, 24.

V. 562. Hektors Knabe, Astya'nax; s. Anm. zu Ibis 492.

V. 563. Ädo'nis; s. Anm. zu Ibis 502.

V. 566. Der Tochtermann des Ikarius, Uly'sses, der von

Digitized by Google

Und wie im hölzernen Pferd die geschwätzige Kehle zerdrückt ward,
Werde der Stimme Weg dir so vom Daumen versperrt.
Oder werde zermalmt, wie Anaxa'rchus, im Mörser,
Und es ertöne Gebein statt des gewohneten Korns.
Und in den Ta'rtarus tief, wie der Psa'mathe, Vater, vergrabe
Dich Apo'llo so, wie jener der Tochter gethan.
Komm' in die Deinen die Pest, die die Hand des Kord'bus besiegte,
Der dem argivischen Volk Hilfe gebracht in dem Leid.
Werd' auch, zum Tode bestimmt um der Venus Zorn, wie der Äthra
Enkel, verbannt und von scheu werdenden Rossen geschleift.
Wie um den großen Schatz sein Wirt umbrachte den Pflegling,
Mög' um geringen Schatz dich auch so töten dein Wirt.
Und wie gefallen sind sechs Brüder samt Damasi'chthon,
Gehe so auch samt dir unter dein ganzes Geschlecht.
Wie zu der Kinder Tod den seinigen fügte der Lautner,
Möge zum Überdruß dir auch dein Leben so sein,
Oder verhärte zu Stein auch du, wie die Schwester des Pe'lops,
Und wie Ba'ttus, der Leid sich durch die Zunge gebracht.
Wenn du die flüssige Luft mit geworfenem Diskus durchschleuderst,
Falle, getroffen davon, wie der öba'lische Sproß.

---

seinem und der Kirke Sohn Tele'gonus mit einem Pfeile, dessen Spitze die Gräte eines Fisches war, verwundet wurde und an der Wunde starb.

V. 571. Der Psamathe Vater, Kroto'pus (s. Anm. zu Ibis 478), bestrafte, als er die Geburt des Linus erfahren hatte, die Psamathe mit dem Tode. Apollo schickte nun, um sich zu rächen, erst ein wildes Tier in das Land, welches die Kinder verzehrte, und als es erlegt worden, die Pest. Krotopus mußte deshalb das Land verlassen.

V. 575. Äthra, Mutter des Theseus; ihr Enkel, Hippo'lytus; s. Anm. zu Liebesgef. II, 4, 32.

V. 583. Die Schwester des Pelops, Ni'obe; s. Anm. zu Liebesgef. III, 12, 31.

V. 584. Battus, ein Hirt, der den Raub des Merku'r an Apollo's Rindern mit angesehen und ersterem gegen das Geschenk einer Kuh geschworen hatte, ihn nicht zu verraten. Als Merkur darauf in verwandelter Gestalt zurückkehrte und ihm für Nachricht von den Rindern einen Ochsen und eine Kuh versprach, verriet ihm Battus, was er wußte, und wurde von Merkur in einen schwarzen Stein verwandelt.

V. 586. Der öbalische Sproß, Hyaci'nthus, der Liebling des Apollo, dem beim Diskuswerfen der eifersüchtige Ze'phyrus einen Diskus

Digitized by Google

Sei, wenn die Wogen du willst mit beiden Armen durchschneiden,
Jede verderblicher dir, als die aby'dische Flut.
Wie in der Mitte der Flut, als er schwamm, der Komiker umkam,
Schließen also auch dir stygische Wellen den Mund.
Und wenn das stürmische Meer du überwunden beim Schiffbruch,
Komm, wenn das Land du erreicht, wie Palinu'rus, du um.
Und wie Diana's Geleit den tragischen Dichter zerrissen,
Werd' auch du von der Schar wachender-Hunde zerfleischt.
Wie der Trina'krier spring' auch du in den Mund des Giganten,
Dort, wo Flammen zumeist speit der sikanische Berg.
Mögen strymo'nische Frau'n mit den rasenden Nägeln die Glieder
Dir zerfleischen im Wahn, daß die des O'rpheus es sind.
Wie der Althä'a Sohn von den fernen Flammen verbrannte,
Möge dein Holzstoß so brennen vom flammenden Scheit.
Wie durch die pha'sische Kron' erfaßt die neue Vermählte
Ward und der Vater der Braut und mit dem Vater das Haus;
Wie das vergossene Blut in des Herkules Glieder gedrungen,
Möge verderbliches Gift dir so verzehren den Leib.
Wie an dem Sohn sich gerächt das Vergehn des Penthi'den Lyku'rgus,
Treffe mit solchem Streich dich auch das neue Geschoß.

---

an den Kopf blies, daß er tot hinsank. Öbalisch, vom spartanischen Könige Ö'balus.

V. 588. Die abydische Flut, der Hellespont, in welchem Le'ander ertrank; s. Anm. zu Klagel. III, 10, 41.

V. 592. Palinu'rus; s. Anm. zu Klagel. V, 6, 7.

V. 593. Euri'pides wurde, als er von einem Gastmahle des Königs Archela'us zurückkehrte, von Hunden zerrissen.

V. 597. Strymonische Frauen, thrakische (der Strymon, ein Fluß zwischen Makedonien und Thrakien) Bacchantinnen, welche den Orpheus auf dem thrakischen Berge Pangä'us zerrissen und seinen Kopf und seine Lyra in den Fluß He'brus warfen.

V. 599. Der Althäa Sohn, Melea'ger; s. Anm. zu Heilm. 721.

V. 601. Die phasische Krone. Als sich Jason mit der Krëusa vermählte, schickte ihr Mede'a (die Phasierin vom Flusse Phasis in Kolchis) ein schönes Brautkleid und eine Krone, ein Erbstück von ihrem Großvater He'lius. Als Krëusa das Kleid anlegte, fing es an zu brennen, und ebenso die Kleider ihres herbeieilenden Vaters Kreon und der ganze Palast, aus dem sich Jason nur mit Mühe rettete.

V. 603. Das vergossene Blut, des Ne'ssus; s. Anm. zu Br. der Her. XI, 141.

V. 605. Lykurgus, ein Abkömmling des Pe'ntheus, warf die

Digitized by Google

Such' auseinanderzuziehn die gespaltene Eiche, wie Mi'lo,
Und nicht könne befrei'n deine gefangene Hand.
Möge dir auch dein Geschenk, wie dem Ikarus, schaden, auf welchen
Sich mit bewaffneter Hand stürzte die trunkene Schar.
Und, was nach seinem Tod die liebende Tochter aus Schmerz that,
Lege die Schlinge des Stricks du um die Kehle dir auch.
Leide Hunger auch du bei versperreter Schwelle des Hauses,
Wie, der die Mutter selbst dieses zur Strafe bestimmt.
Und verletze du so der Mine'rva Bildnis, wie jener,
Welcher von Au'lis' Bucht wandte den flüchtigen Lauf.
Büß' auch, wie Nau'plius' Sohn, durch den Tod für falsche Beschuld'gung,
Und daß du nicht ihn verdient habest, beschütze dich nicht.

Bacchantinnen und Satyrn ins Gefängnis, und als ihn Bacchus deshalb wahnsinnig machte, hieb er seinen Sohn Dry'as mit einem Beile nieder, indem er ihn für einen Weinstock hielt, und sich selbst in die Füße.

V. 607. Milo, von Kro'ton, ein durch seine Stärke berühmter Athlet zur Zeit des Dari'us Hysta'spis, wollte einst einen starken Eichenstamm, den man mit Keilen nicht spalten konnte, auseinanderreißen, klemmte sich aber die Hände ein und wurde hilflos von Raubtieren zerrissen.

V. 609—612. Ikarus oder Ika'rius, der mit einem Schlauche voll Wein in Begleitung seiner von Bacchus geliebten Tochter Eri'gone und des Hundes Mä'ra nach A'ttika fuhr, wurde von Landleuten, die sich in seinem Weine berauschten und diesen für vergiftet hielten, erschlagen. Als der Hund der Erigone, die ihren Vater suchte, die Stelle des Mordes im Walde zeigte, erhängte sie sich aus Verzweiflung an ihrem Gürtel. Sie wurde von Bacchus unter dem Bilde der Jungfrau, Ikarius unter dem des Boö'tes, und Mä'ra unter dem des Hundssternes an den Himmel versetzt.

V. 615. Jener, Ajax Oï'leus, riß die Kassa'ndra im Tempel der Minerva, deren Bildnis sie umfaßt hatte, hinweg und schändete sie. Als er mit seinen Schiffen abgesegelt war, litt er an einem Felsen Schiffbruch und wurde von Minerva mit Ju'piters Blitzen erschlagen.

V. 617. Nauplius' Sohn, Palame'des, entdeckte die List, mit welcher sich Ulysses dem Feldzuge gegen Troja entziehen wollte, und wurde darum von diesem gehaßt. Um sich zu rächen, vergrub Ulysses, als Agame'mnon auf seinen Rat mit dem Lager weiter rückte, eine Summe Geldes an der Stelle, wo Palame'des' Zelt gestanden hatte, und wußte den griechischen Heerführern einen falschen Brief des Pri'amus in die Hände zu spielen, worin dieser dem Palamedes dankte, daß er ihm das griechische Heer verraten wollte, und zugleich des ihm übersendeten Goldes gedachte. Als Palamedes nun vor das Gericht der Feldherren gerufen wurde, schien Ulysses ihn zu verteidigen und schlug den Richtern vor, an der Stelle des Zeltes des Palamedes nachsuchen zu lassen. Nachdem man hier das Gold gefunden hatte, wurde Palamedes gesteinigt.

Digitized by Google

Und wie dem Ä'thalos Tod gebracht der iſindiſche Gaſtfreund,
Den von den Tempeln noch jetzt J'o, gedenkend, vertreibt;
Und wie ihn, der ſich verbarg in der Nacht vor dem Mord des Mela'nthus,
Durch dienſtfertiges Licht ſelber die Mutter verriet;
Werde ſo dir die Bruſt durchbohrt von geworf'nen Geſchoſſen,
Werde du ſo durch die, welche dir helfen, verſtrickt.
So, wie der Phry'ger in Angſt, der das Roſſegeſpann ſich bedungen,
Welches der tapfre Achi'll führte, verbringe die Nacht.
Und nicht beſſeren Schlafs, als Rhe'ſus, mögſt du dich freuen,
Als die Gefährten, des Tod's jetzt ihm, des Weges zuvor,
Als ſie, die in den Tod geſchickt mit dem Ru'tuler Ra'mnes
Hy'rtakus' wackerer Sohn und des Hyrta'kides Freund.
Und wie der Kliniad', umringt von rauchenden Flammen,
Liefere halbverbrannt ſty'giſchem Tode den Leib.
Und wie des Re'mus Haupt, der zu überſpringen die neuen
Mauern gewagt, treff' auch deines das plumpe Geſchoß.
Endlich wünſch' ich, du mögſt, umringt von ge'tiſchen Pfeilen
Und ſarma'tiſchen, hier leben und ſterben am Ort.
Sei ſo lange dir dieſes geſchickt durch das plötzliche Büchlein,
Daß du nicht klageſt, ich ſei deiner zu wenig gedenk.
Wenig zwar, ich geſteh's; doch mehr thun mögen die Götter,
Als ich erfleht, und mir hold mehr, als ich wünſchte, verleihn.
Mehr wirſt ſpäterhin und wirkliche Namen du leſen
Und in dem Fuße, der ſich ziemet für heftigen Krieg.

V. 620. Jo, Iſis.
V. 625. Der Phryger, Do'lon; ſ. Anm. zu Liebesgeſ. I, 9, 23 u. 24.
V. 628. Rheſus; ſ. ebendaſelbſt.
V. 629. Ramnes, der von des Hi'rtakus Sohn Ni'ſus und deſſen Freunde Eury'alus im Schlaf überfallen wurde; ſ. Äne'is IX, 314 flg.
V. 642. In dem Fuße, im Jambus.

Digitized by Google

Verzeichnis der Eigennamen.

Aa'kides. Jb. 303. [374.
A'akus. Pont. II, 3, 41. Jb. 186,
A'bas. Jb. 461.
Abde'ra. Jb. 465.
Abſy'rtus. Klagel. III, 9, 6.
Aby'dos. Klagel. I, 10, 28. Jb. 568.
A'ccius. Klagel. II, 359.
Achäme'nides. Pont. II, 25. Jb. 413.
Acha'ja. Pont. I, 4, 33. II, 2. 25. Jb. 297, 539.
Achi'lles. Klagel. I, 1, 100. 9, 29. II, 411. III, 4, 28. 5, 37. IV, 1, 15. 6, 10. Pont. I, 3, 74. 7, 51. III, 3, 43. Jb. 299, 328, 626.
Acipe'nſer. Hal. 133.
Adima'ntus. Jb. 325.
Adme'tus. Klagel. V, 14, 37. Pont. III, 1, 106. Jb. 440.
Adra'ſtus. Pont. I, 3, 79.
Aë'rope. Klagel. II, 391.
Äe'tes. Pont. III, 1, 120.
A'frika. Pont. IV, 15, 9.
Agame'mnon. Klagel. V, 6, 26. Pont. II, 6, 25. III, 1, 121. IV, 8, 51. Jb. 346.
Age'nor. Pont. I, 3, 77. 4, 37.
Ägi'de. Klagel. V, 4, 26. Pont. II, 6, 26.
Ägi'ſos. Pont. I, 8, 13. IV, 7, 21, 53.
Ägi'ſthus. Klagel. II, 396.
A'grius. Pont. III, 9, 10.
Ägy'ptus. Pont. III, 1, 121. Jb. 175.
A'jax. Pont. IV, 7, 91.
Alo'ntius. Klagel. III, 10, 73.
Aktä'iſch. Jb. 334.
Aktä'on. Klagel. II, 105.
A'ktor. Klagel. I, 10, 18.
Aktori'de. Klagel. I, 9, 29.
A'lba. Pont. I, 8, 68.
Albinova'nus. Pont. IV, 10, 13.
Ale'iſch. Jb. 255.
Aleu'as. Jb. 321, 509.
Alexa'nder. Klagel. I, 2, 79.
Alka'thous. Klagel. I, 10, 39.
A'lkides. Klagel. II, 405. Pont. IV, 8, 62. Jb. 291.
Alki'nous. Pont. II, 9, 42. IV, 2, 10.
A'llia. Jb. 217.
A'lpen. Pont. I, 5, 22. IV, 7, 6.
Althä'a. Jb. 599.
Amary'llis. Klagel. II, 538.
Ama'ſtriſch. Jb. 327.
Amazo'ne. Pont. III, 1, 95.
Ambra'kiſch. Jb. 302.
A'mor. Klagel. V, 1, 21. Pont. I, 4, 42. III, 3, 13.
Amphiara'us. Pont. III, 1, 52.
Amy'ntas. Jb. 294.
Amy'ntor. Jb. 257.
Ana'pus. Pont. II, 10, 26.
Anaxa'rchus. Jb. 569.
Anchi'alos. Klagel. I, 10, 36.
Anchi'ſes. Klagel. II, 299.
Änea'de. Klagel. II, 261.
Ane'as. Klagel. I, 2, 7. Pont. I, 1, 33, 35. III, 3, 62. [4, 84.
Äne'is. Klagel. II, 534. Pont. III,
A'nſer. Klagel. II, 435.
Antä'us. Jb. 393, 397.
A'nthias. Hal. 46.
Anti'kyra. Pont. IV, 3, 54.
Anti'phates. Pont. II, 2, 116. 9, 41. IV, 10, 21.
Anto'nius. Pont. I, 1, 23.
A'nytus. Klagel. V, 12, 12. Jb. 557.
Ä'olus. Klagel. I, 4, 17. 10, 15. Jb. 471.
Ao'niſch. Klagel. IV, 10, 39. Pont. IV, 2, 47. Jb. 391.

☞ Alphabetiſche Anordnung nach neuer Schreibweiſe!

Digitized by Google

Apo'llo. Klagel. I, 10, 35. II, 26. III, 3, 10. V, 12, 15. Pont. IV, 8, 75. Jb. 262, 572.
A'ppia. Pont. I, 8, 67. II, 7, 44.
Argi'ver. Klagel. I, 9, 27. II, 318. Pont. I, 3, 70. Jb. 574.
A'rgo. Klagel. II, 439.
Ariſtä'us. Pont. IV, 2, 9.
Ariſta'rchus. Pont. III, 9, 24.
Ariſti'des. Klagel. II, 413, 414, 443. Pont. I, 3, 71.
Arka'diſch. Klagel. III, 4, 117.
A'rktos. Klagel. I, 2, 29. III, 10, 11. V, 5, 39. Jb. 472.
Arktu'rus. Pont. II, 7, 58.
Arme'nien. Klagel. II, 227.
Aſe'llus. Hal. 132.
A'ſien. Klagel. I, 2, 78. Pont. II, 10, 21. IV, 10, 55.
A'skra. Pont. IV, 14, 34.
Askula'pius. Jb. 403.
A'ſon. Pont. I, 4, 23, 46.
Aſtaki'de. Jb. 513.
Atarni't. Jb. 317.
Atha'liſch. Pont. II, 3, 83.
A'thalos. Jb. 619.
Athe'n. Klagel. I, 2, 77. Pont. I, 3, 71.
A'thos. Pont. I, 5, 22. Jb. 200.
A'thra. Jb. 575.
A'tna. Klagel. V, 2, 75. Pont. II, 2, 115. 10, 23. Jb. 267, 413.
A'treus. Pont. I, 2, 121.
Atri'de. Pont. I, 7, 32.
A'tticus. Pont. II, 4, 2. 7, 1.
A'ttis. Jb. 453.
A'ttiſch. Klagel. V, 4, 30. Pont. I, 3, 68. IV, 1, 32.
Augu'ſtus. Klagel. I, 2, 102. II, 509. III, 8, 13. IV, 4, 53. Pont. I, 2, 61, 117. II, 5, 18. III, 1, 135, 163. 6, 15. IV, 5, 10, 23. 6, 10, 15. 13, 25. 15, 16.
Au'lis. Jb. 616.
Auſo'nia. Klagel. I, 2, 92. 3, 6. II, 23, 198, 575. V, 2, 47. 5, 40. 7, 61. Pont. II, 2, 72. III, 2, 101. IV, 8, 86. 14, 38. 16, 9.
Auto'medon. Klagel. V, 6, 9.
A'zenos. Klagel. IV, 4, 56.
Ba'bylon. Pont. II, 4, 27. [3, 37.
Baccha'ntin. Klagel. IV, 1, 41. V,
Ba'cchus. Klagel. I, 7, 2. 10, 38. II, 401. V, 3, 1. Pont. II, 9, 31. IV, 2, 9. Jb. 495.
Ba'ſſus. Klagel. IV, 10, 47.
Baſte'rner. Klagel. II, 198.
Ba'to. Pont. II, 1, 46.
Battia'de. Klagel. II, 367. Jb. 55.
Ba'ttus. Jb. 584.
Beli'den. Klagel. III, 1, 61. Jb. 352.
Be'lus. Jb. 175.
Berekyntiſch. Jb. 505.
Be'ſſen. Klagel. III, 10, 5. IV, 1, 67. V, 5, 38.
Bi'ſtoner. Klagel. I, 10, 23, 48. Pont. I, 2, 112. 3, 59. II, 9, 54. IV, 5, 35. Jb. 377.
Bi'ttis. Klagel. I, 6, 2. Pont. III, 1, 58.
Bory'ſthenes. Pont. IV, 10, 53.
Bo'ſporus. Klagel. II, 296. III, 4, 49.
Bro'teas. Jb. 515.
Bru'tus. Pont. I, 4, 24. III, 9, 2, 44. IV, 6, 1, 18, 22, 28.
Buſi'ris. Klagel. III, 11, 39. Pont. III, 6, 41.
By'blis. Jb. 355.
Byza'ntium. Klagel. I, 10, 31.
Ca'cus. Jb. 487.
Ca'les. Pont. VI, 10, 47.
Ca'lvus. Klagel. II, 431.
Cameri'nus. Pont. IV, 16, 14.
Cape'lla. Pont. IV, 16, 36.
Ca'rus. Klagel. III, 5, 18. Pont. IV, 13, 2, 39. 16, 7.
Ca'to. Klagel. II, 436.
Catu'llus. Klagel. II, 427.
Ce'res. Klagel. II, 300. III, 12, 11. Pont. II, 9, 29. III, 8, 11. Jb. 304, 409, 417.
Cha'nne. Hal. 108.

Was nicht unter c zu finden, unter k zu suchen!

Digitized by Google

Chary'bdis. Klagel. V, 2, 73. Pont. IV, 10, 27. 14, 9. Jb. 383.
Chimä'ra. Klagel. II, 397. IV, 7, 13.
Chi'ron. Pont. III, 3, 43.
Chro'mis. Hal. 121.
Chryse'is. Klagel. II, 373.
Chryso'phris. Hal. 111.
Cili'cien. Jb. 198.
Ci'mbrer. Pont. IV, 345.
Ci'mmern. Pont. IV, 101.
Ci'nna. Klagel. II, 435.
Clau'dia. Pont. I, 2, 144.
Clo'dia. Pont. I, 8, 44.
Cornifi'cius. Klagel. II, 436.
Co'tta. Pont. II, 8, 2. III, 2, 1, 107. 5, 6. IV, 16, 41, 44.
Cu'mä. Pont. II, 8, 42.
Cupi'do. Klagel. II, 386. IV, 10, 65. Pont. I, 4, 41.
Cygne'isch. Jb. 461.
Cykla'den. Klagel. I, 11, 8.
Cyklo'p. Pont. IV, 10, 23.
Dä'dalus. Klagel. III, 4, 21. 8, 6.
Dalma'tia. Pont. II, 2, 78.
Damast'chthon. Jb. 579.
Da'naë. Klagel. II, 401.
Da'naër. Pont. IV, 7, 41.
Danu'bius. Klagel. II, 192. Pont. IV, 10, 58.
Darda'nisch. Klagel. I, 10, 25. III, 5, 38. V, 10, 4.
Dari'us. Klagel. III, 5, 39. Jb. 313.
De'los. Pont. IV, 14, 57. Jb. 475.
De'lphi. Klagel. IV, 8, 43.
Demo'dokus. Jb. 270.
Dexa'menus. Jb. 401.
Dia'na. Pont. I, 1, 41. III, 2, 63, 93. Jb. 477, 593.
Diome'des. Pont. II, 2, 13.
Dodo'na. Klagel. IV, 8, 43.
Do'mnus. Pont. IV, 7, 29.
Don. Klagel. III, 4, 49.
Do'nau. Pont. IV, 9, 80.
Dosi'thos. Jb. 467.
Dru'sus. Pont. II, 274, 847.
Dry'as. Jb. 343.
Dryo'pier. Jb. 485.
Duli'chium. Klagel. I, 5, 60, 67. IV, 1, 32. Jb. 384.
Echeneï'den. Hal. 99.
Echi'on. Klagel. V, 6, 53.
Edo'nisch. Klagel. IV, 1, 42. Pont. II, 3, 41.
Eë'tion. Klagel. V, 5, 44.
Ele'ktra. Klagel. II, 395.
E'lis. Pont. II, 10, 28.
E'lops. Hal. 96.
Elpe'nor. Klagel. III, 4, 19. Jb. 483.
Ely'sium. Jb. 171.
Ema'thisch. Klagel. III, 5, 40.
Enke'ladus. Pont. II, 11.
E'nnius. Klagel. II, 423, 424.
Epidau'rier. Pont. I, 3, 21.
Epo'den. Hal. 126.
E'rebus. Jb. 225. [II, 9, 10.
Erichtho'nius. Klagel. II, 294. Pont.
Erythi'nen. Hal. 104.
Etra'tides. Jb. 291.
Eua'dne. Klagel. IV, 3, 64. V, 5, 54. 14, 38. Pont. III, 1, 111.
Eu'bius. Klagel. II, 416.
Eubö'isch. Klagel. I, 1, 84. V, 7, 35. Jb. 338, 490.
Eue'nus. Jb. 511.
Eume'des. Klagel. III, 4, 27.
Eumeni'den. Jb. 223. [III, 3, 41.
Eumo'lpus. Pont. II, 9, 2. 19, 20.
Eu'polis. Jb. 528.
Euro'pa. Pont. IV, 10, 55.
Eury'alus. Klagel. I, 5, 23. 9, 33. V, 4, 26. Jb. 285.
Eury'damas. Jb. 329.
Eu'rymus. Jb. 268.
Euxi'nus. Klagel. II, 197. IV, 4, 55. 8, 42. 10, 97. V, 2, 63. 4, 1. 10, 2, 13. Pont. II, 6, 2. III, 2, 60. 6, 2. 7, 40. IV, 3, 51. 6, 46. 7, 1. 9, 2.
Fa'ber. Hal. 110. [IV, 6, 9.
Fa'bius. Pont. I, 2, 4. III, 3, 2.
Fale'rn. Pont. IV, 2, 9.
Fali'skisch. Pont. IV, 4, 32. 8, 42.

☞ Alphabetische Anordnung nach neuer Schreibweise!

Digitized by Google

Fa'ma. Pont. II, 1, 19. IV, 4, 16.
Fau'nen. Jb. 81.
Fla'ccus. Pont. I, 10, 1. IV, 9, 69, 75.
Flami'nia. Pont. I, 8, 44.
Fonta'nus. Pont. IV, 16, 35.
Fortu'na. Klagel. I, 5, 27. V, 8, 7, 15. 14, 29. Pont. IV, 3, 30.
Fu'rien. Klagel. I, 5, 22. IV, 4, 70. Jb. 159, 181, 341.
Ga'llier. Pont. IV, 11, 1.
Ga'lliſch. Pont. IV, 16, 18.
Ga'llus. Klagel. II, 445. IV, 10, 53. V, 1, 17.
Ga'nges. Klagel. V, 3, 23. Jb. 134.
Ganyme'des. Klagel. II, 406.
Germa'nia. Klagel. II, 2, 29. III, 12, 46. IV, 2, 1, 43. Pont. II, 5, 41. 8, 39, 47. III, 4, 97.
Germa'nicus. Pont. II, 1, 49. 2, 73. IV, 5, 25. 8, 31. 13, 45.
Ge'ten. Klagel. I, 5, 62. 10, 14. II, 191. III, 3, 6. 9, 4. 10, 5. 11, 55. 12, 14, 16. 14, 41, 48. IV, 1, 67, 94. 6, 47. 8, 26. 10, 109. V, 1, 1, 46. 2, 68. 3, 8, 11, 22. 7, 11, 12, 13, 52. 10, 38. 12, 10, 58. 13, 1. Pont. I, 1, 2. 2, 78, 94, 108. 5, 12, 74. 7, 1, 12. 8, 6, 16, 55. 9, 45. 10, 32. II, 1, 19. 2, 67. 7, 1, 31. 8, 69. 9, 67. 10, 30, 50. III, 2, 37, 40, 102. 4, 92. 5, 5, 45. 7, 19. IV, 2, 2, 22. 3, 52. 4, 8. 7, 20, 28, 48. 9, 78. 10, 2, 70. 13, 18, 20, 36. 14, 14. 15, 40. Jb. 635.
Giga'nt. Klagel. II, 71, 333. IV, 7, 17. Pont. II, 10, 24. Jb. 595.
Glau'kus. Jb. 553, 554.
Glau'kus. Hal. 117.
Gno'ſiſch. Jb. 556.
Go'rgo. Pont. IV, 8, 8.
Gra'chus. Pont. IV, 16, 31.
Gräci'nus. Pont. I, 6, 3, 28, 47, 53. II, 6, 2. IV, 9, 1, 5, 9, 75, 95.
Gra'tius. Pont. IV, 16, 34.
Grieche. Klagel. I, 1, 83. III, 9, 1, 4. 12, 39. IV, 3, 2. 4, 78. V, 2, 68. 7, 11, 35, 51. 10, 4, 27, 33. Pont. III, 2, 73. IV, 10, 52. 14, 48. Jb. 338, 444.
Gy'as. Klagel. IV, 7, 18.
Ha'dria. Klagel. I, 11, 4.
Hä'mon. Klagel. II, 402. Jb. 559.
Hämo'nia. Klagel. I, 10, 30. III, 11, 28. IV, 1, 15. Pont. I, 3, 75. 4, 31.
Halky'one. Klagel. V, 1, 60.
Ha'lys. Pont. IV, 10, 48.
Harpa'lyke. Jb. 543.
Harpy'ien. Klagel. IV, 7, 17.
He'be. Pont. I, 10, 12.
He'ktor. Klagel. I, 6, 19. 9, 30. III. 11, 27, 28. IV, 3, 38, 75. V, 4, 11. 14, 37. Pont. II, 2, 15. IV, 7, 41. Jb. 562.
He'lena. Pont. IV, 16, 26.
He'likon. Klagel. IV, 10, 23. 120.
He'lios. Pont. I, 4, 29.
He'lle. Klagel. I, 10, 15. III, 12, 3.
Helleſpo'ntus. Klagel. I, 10, 24. III, 12, 41.
Henio'chiſch. Pont. IV, 10, 26.
He'nna. Pont. II, 10, 25.
He'rkules. Pont. III, 3, 100. IV, 16, 7, 19. Jb. 251, 603.
Hermi'one. Klagel. II, 399. Pont. II, 11, 15.
He'sperus. Klagel. IV, 9, 22.
Hippo'lytus. Klagel. II, 383.
Hippomene'is. Jb. 334.
Hippo'nous. Jb. 468.
Hi'ppotes. Pont. IV, 10, 15.
Hi'ſter. Klagel. II, 189, 203. III, 10, 7, 29, 53. 12, 29. IV, 10, 119. V, 5, 22. 7, 2. 10, 1. Pont. I, 2, 81. 8, 11. II. 4, 1. III, 3, 26. 4, 91. 5, 2. IV, 2, 38. 6, 45. 7, 19. 9, 76. 10, 22. 14, 11. Jb. 134.
Home'rus. Klagel. II, 379. Pont. II, 10, 13. III, 9, 24. IV, 2, 21.
Hora'tius. Klagel. IV, 10, 49.

Was nicht unter c zu finden, unter k zu ſuchen!

Digitized by Google

Horte'nſius. Klagel. II, 441.
Hya'den. Klagel. I, 11, 16.
Hy'bla. Klagel. V, 6, 38. 13, 22. Pont. II, 7, 26. IV, 15, 10. Ib. 197.
Hymenä'us. Pont. I, 2, 133.
Hy'panis. Pont. IV, 10, 47.
Hypſi'pyle. Ib. 481.
Hyrta'kides. Ib. 630.
Hy'rtakus. Klagel. I, 5, 24. Ib. 630.
Ja'ſius. Klagel. II, 300.
Ja'ſon. Pont. I, 4, 36. III, 1, 1.
Ja'zyger. Klagel. II, 191. Pont. I, 2, 79. IV, 7, 9.
I'bis. Ib. 59, 62, 95, 100, 218.
I'da. Ib. 195.
I'dmon. Ib. 501.
Ika'rius. Klagel. V, 5, 44. Pont. III, 1, 113. Ib. 389. 566.
I'karus. Klagel. I, 1, 90. III, 4, 22. V, 2, 28. Ib. 609.
I'lia. Klagel. II, 260. IV, 3, 8.
I'lias. Klagel. II, 371. Pont. II, 7, 34.
I'lium. Klagel. I, 2, 5. II, 404. Pont. IV, 16, 6, 19. Ib. 494.
Illy'rien. Klagel. I, 4, 19. 5, 60. II, 225. Pont. II, 2, 79. IV, 4, 45.
I'lva. Pont. II, 3, 83.
I'mbros. Klagel. I, 10, 22.
I'ndien. Klagel. V, 3, 24. Pont. I, 5, 80. IV, 8, 61.
I'o. Ib. 620.
I'ole. Klagel. II, 405.
Io'niſch. Klagel. I, 4, 3. II, 298. Pont. IV, 5, 6. [III, 2, 62.
Iphigeni'a. Klagel. IV, 4, 80. Pont.
I'rus. Klagel. III, 7, 42. Ib. 415.
I'ſis. Klagel. II, 297. Pont. I, 1, 51, 52. [IV, 10, 80.
I'ſthmos. Klagel. I, 11, 5. Pont.
Ita'lien. Klagel. I, 4, 20. III, 12, 37. V, 4, 30.
I'thaka. Klagel. I, 5, 67. Pont. I, 3, 30. II, 7, 60.
I'tys. Klagel. II, 390.
Ju'lus. Pont. I, 1, 46. II, 2, 21. 5, 49. 11, 15.
Ju'lus. Hal. 95. [Ib. 65.
Ja'nus. Pont. IV, 4, 23. 9, 60.
Jugurthi'ner. Pont. IV, 3, 45.
Ju'lius. Pont. II, 2, 86. IV, 5, 21.
Ju'no. Klagel. II, 291, 297. III, 5, 42. Pont. I, 4, 39. III, 1, 117, 145. IV, 16, 7, 8.
Ju'piter. Klagel. I, 1, 81. 4, 26. 5, 67. II, 33, 69, 144, 216, 289, 333. III, 1, 35, 38. 5, 7. 11, 62. 12, 46. IV, 2, 56. 3, 69. 4, 17. 8, 46. V, 2, 46. 3, 30. Pont. I, 7, 50. II, 1, 13. 8, 62. 9, 26. III, 6, 18, 27. IV, 4, 34. 8, 78. Ib. 68, 209, 212, 282, 311, 326, 430, 468.
Ka'dmus. Klagel. IV, 3, 67. Pont. I, 3, 77. IV, 10, 55. Ib. 469.
Ka'lamis. Pont. IV, 1, 33.
Kalli'machus. Pont. IV, 16, 32.
Kalli'ope. Klagel. II, 568. Ib. 480.
Kalli'rrhoë. Ib. 346.
Ka'lydon. Pont. I, 3, 79.
Kame'ne. Klagel. V. 1, 20. 7, 28. Pont. III, 4, 66.
Kampa'niſch. Pont. IV, 15, 17.
Ka'nake. Klagel. II, 384. Ib. 355.
Ka'ntharus. Hal. 103.
Ka'paneus. Klagel. IV, 3, 63. Pont. III, 1, 51.
Kapha'riſch. Klagel. I, 1, 83. V, 7, 36.
Kartha'ger. Ib. 280.
Kaſa'ndreër. Pont. II, 9, 43. Ib. 459.
Ka'ſpier. Pont. I, 8, 14.
Kaſſa'ndra. Klagel. II, 400.
Ka'ſtor. Klagel. IV, 5, 30. Pont. II, 9, 43. Ib. 459.
Kaÿ'ſter. Klagel. V, 1, 11.
Ke'ſus. Pont. I, 9, 1, 41, 44.
Ke'ncreä. Klagel. I, 10, 9.
Kephe'ner. Ib. 552.
Kerau'nien. Pont. II, 6, 9.
Ke'rkyon. Ib. 409.
Kerky'ros. Hal. 102.
Ke'yx. Klagel. II, 406.
Ki'nyphus. Pont. II, 7, 25. Ib. 220.

☛ Alphabetiſche Anordnung nach neuer Schreibweiſe!

Digitized by Google

Ki'rke. Pont. III, 1, 123.
Kla'risch. Klagel. I, 6, 1.
Klinia'de. Jb. 631.
Klo'tho. Jb. 241. [1, 29.
Ko'ër. Klagel. I, 6, 2. Pont. IV,
Ko'lchis. Klagel. II, 191. III, 9, 12. Pont. I, 3. 76.
Ko'nger. Hal. 115.
Kora'ller. Pont. IV, 2, 37. 8, 83.
Korkyrä'er. Jb. 508.
Kori'nna. Klagel. IV, 10, 59.
Kori'nthus. Klagel. I, 10, 9. III, 8, 4.
Korö'bus. Jb. 573.
Ko'tys. Pont. II, 9, 1, 38.
Kre'ta. Klagel. V, 3, 42. Jb. 503.
Krö'sus. Klagel. III, 7, 42. Pont. IV, 3, 37.
Kroto'pisch. Jb. 478.
Ky'ane. Pont. II, 10, 26.
Kya'nen. Klagel. I, 10, 34.
Ky'bele. Jb. 451.
Kyna'pes. Pont. IV, 10, 49.
Kynosu'risch. Klagel. V, 2, 7.
Ky'ra. Jb. 537.
Ky'zikos. Klagel. I, 10, 29, 30.
La'chesis. Klagel. V, 10, 45.
Laë'rtes. Klagel. V, 5, 4.
Lästrygo'nen. Jb. 386.
La'mpsakus. Klagel. I, 10, 26.
Lamy'ren. Hal. 120.
Laodami'a. Klagel. I, 6, 20. V, 5, 58. Pont. III, 1, 110.
La'ren. Klagel. I, 3, 43. IV, 8, 22. Jb. 81.
La'rgus. Pont. IV, 16, 17.
Lariss'ä'er. Jb. 321, 330.
La'tium. Klagel. III, 1, 17. 12, 39. 14, 49. IV, 1, 90. 2, 69. 4, 6. V, 7, 54, 58. 10, 38. 12, 57. Pont. II, 3, 75.
La'tmus. Klagel. II, 299.
Lato'na. Klagel. V, 1, 57. Pont. IV, 14, 57. Jb. 475.
Lea'nder. Klagel. III, 10, 41.
Le'mnos. Klagel. V, 1, 61. Jb. 394.
Lenä'us. Jb. 227.
Leoprepi'de. Jb. 510.
Le'sbia. Klagel. II, 428.
Le'sbos. Klagel. III, 7, 20.
Le'the. Klagel. I, 8, 36. IV, 1, 47. 9, 2. Pont. II, 4, 23. IV, 1, 17.
Leuka'disch. Klagel. III, 1, 42. V, 2, 76.
Leu'kon. Jb. 308.
Leuko'thea. Pont. III, 6, 20.
Li'ber. Klagel. V, 3, 35. Pont. IV, 8, 61.
Li'byen. Klagel. I, 3, 19. Pont. IV, 16, 23. Jb. 196, 311.
Limo'ne. Jb. 457.
Li'nus. Jb. 478.
Li'dia. Klagel. II, 161. Pont. II, 8, 4. III, 3, 87. 4, 96. IV, 13, 29.
Lo'krer. Jb. 350.
Lolli'go. Hal. 131. [10, 18.
Lo'tos. Klagel. IV, 1, 31. Pont. IV,
Lu'cifer. Klagel. I, 3, 72.
Lucre'tius. Klagel. II, 425.
Luka'nisch. Klagel. 58.
Lu'na. Klagel. II, 300.
Lu'pus. Pont. IV, 16, 25.
Lu'pus. Hal. 23, 40, 112.
Lyka'mbisch. Jb. 54.
Lyka'on. Jb. 429.
Lyka'stus. Pont. IV, 10, 53.
Lyko'phron. Jb. 529.
Ly'koris. Klagel. II, 445.
Lykur'gus. Klagel. V, 3, 39. Jb. 501, 605.
Ly'kus. Pont. IV, 10, 47. Jb. 534.
Ma'cer. Klagel. IV, 10, 43. Pont. II, 10, 1. IV, 16, 6.
Macha'on. Pont. I, 3, 6.
Ma'gnus. Pont. IV, 3, 41.
Ma'ja. Jb. 212, 469.
Ma'kareus. Jb. 560.
Makedo'nerin. Jb. 473.
Mä'na. Hal. 120. [III, 11, 8.
Mäna'lisch. Klagel. I, 4, 1. 11, 15.
Ma'nen. Klagel. I, 9, 31. III, 11, 32. V, 14, 12. Pont. III, 1, 109. Jb. 138.

☞ Was nicht unter c zu finden, unter k zu suchen!

Digitized by Google

Mäo'nier. Klagel. I, 1, 47. 6, 21. II, 377. IV, 10, 22. Pont. III, 3, 31. IV, 12, 27. 16, 27.
Mäo'tis. Pont. III, 2, 59.
Ma'rcia. Pont. I, 2, 140. III, 1, 78.
Ma'rius. Pont. IV, 3, 47. 16, 24.
Mars. Klagel. II, 295, 378. V, 1, 31. 3, 22. 7, 17. Pont. I, 8, 37, 65. IV, 7, 45. 9, 66. Jb. 213.
Ma'rsus. Pont. IV, 16, 5.
Ma'rsyas. Pont. III, 3, 42.
Ma'ximus. Pont. I, 3, 1, 69, 116. 5, 2, 9. 9, 16, 26, 27, 32. II, 3, 1. III, 3, 2, 95. 5, 6, 34, 58. 8, 22. IV, 6, 9, 11.
Mede'a. Klagel. III, 8, 3. 9, 9, 15.
Medu'sa. Klagel. IV, 7, 11. Pont. I, 2, 37, 38. III, 1, 124. Jb. 445, 551.
Mela'nthus. Pont. IV, 10, 54. Jb. 621.
Meli'ssus. Pont. IV, 16, 30.
Me'mmius. Klagel. II, 433.
Me'mnon. Pont. I, 4, 58. III, 3, 96.
Mena'nder. Klagel. II, 369.
Menö'tius. Pont. II, 4, 22.
Me'rops. Klagel. III, 4, 29.
Me'rula. Hal. 114.
Mese'mbria. Klagel. I, 10, 37.
Messa'la. Pont. IV, 16, 43.
Messalli'nus. Pont. I, 7, 2, 67. II, 2, 3, 88.
Mete'llus. Klagel. II, 438.
Metere'er. Klagel. II, 191.
Me'tus. Klagel. I, 3, 75.
Mile'tus. Klagel. I, 10, 41. II, 413. III, 9, 3.
Mi'lo. Jb. 607.
Mi'lon. Jb. 323.
Mine'rva. Klagel. I, 2, 6, 10. 10, 1. III, 9, 7. Jb. 615.
Mino'isch. Jb. 287, 507.
Mi'nyer. Klagel. III, 9, 13.
Monta'nus. Pont. IV, 16, 11.
Mormy'ren. Hal. 110.
Mu'llus. Hal. 130.
Murä'ne. Hal. 27, 43, 114.
Mu'se. Klagel. II. 3, 21, 121. III, 7, 4, 32. IV, 1, 87. 9, 16. 10, 20, 117. V, 1, 34. 7, 55. 9, 26. Pont. I, 5. 12, 69. II, 5, 63. III, 5, 21. IV, 2, 28, 45. 8, 78. 13, 13, 33. 15, 40. 16, 16, 45.
Myke'nä. Klagel. II, 400.
My'ron. Pont. IV, 1, 34.
My'rrha. Jb. 358.
Myrto'isch. Jb. 368.
My'sien. Pont. II, 2, 26. IV, 9, 77.
Naja'den. Pont. IV, 16, 35.
Nas'o. Klagel. I, 7, 10. II, 119. III, 3, 74, 76. 4, 45. 10, 1. 12, 51. IV, 4, 86. V, 1, 35. 3, 49. 4, 1. 7, 21. 13, 1. Pont. I, 3, 1. 5, 1. 7, 4, 69. 8, 2. II, 2, 1. 4, 1. 6, 1. 10, 15. 11, 2. III, 1, 3. 4, 2. 5, 4, 44. 6, 2. 7, 13. IV, 2, 10. 6, 2. 8, 34. 9, 1. Jb. 3.
Nau'plius. Jb. 616.
Ne'okles. Pont. I, 3, 69.
Neptu'nus. Klagel. I, 2, 9. 5, 76. III, 11, 62. Pont. II, 9, 28. III, 6, 19. Jb. 273.
Ne'ritus. Klagel. I, 5, 57, 58.
Ne'ssus. Jb. 401, 489.
Ne'stor. Pont. I, 4, 10. [2, 31.
Ni'lus. Klagel. I, 2, 80. Pont. I,
Ni'reus. Pont. IV, 13, 16.
Ni'sus. Klagel. I, 5, 24. 9, 33. Jb. 360.
Nu'ma. Klagel. III, 1, 30. Pont. III, 2, 106. 3, 43. IV, 16, 10.
Numi'disch. Pont. IV, 9, 28.
Nykti'mene. Jb. 358.
Ny'mphen. Jb. 82.
Oa'grus. Jb. 480.
Oba'lisch. Jb. 584.
Ocha'lia. Pont. IV, 8, 62.
Ode'ssos. Klagel. I, 10, 37.
Ö'dipus. Klagel. I, 1, 114.
O'dryser. Pont. I, 8, 15.
Odyssee'. Klagel. I, 10, 37.
Oly'mpus. Pont. III, 3, 42. IV, 9, 32.
Ono'maus. Jb. 364.
Ops. Klagel. II, 24.

☛ Alphabetische Anordnung nach neuer Schreibweise!

Digitized by Google

O'pus. Pont. I, 3, 73.
Ore'ſtes. Klagel. I, 5, 22. 9, 27. II, 395. 14, 4, 69, 87. V, 4, 25. Pont. I, 2, 80. II, 3, 45. III, 2, 33, 66, 85. Jb. 525.
O'rpheus. Klagel. IV, 1, 17. Pont. II, 9, 35. III, 3, 41. Jb. 598.
O'rphus. Hal. 104.
O'ſſa. Pont. II, 2, 9. Jb. 283.
Öta'er. Jb. 345. [II, 8, 17.
Pala'tium. Klagel. III, 1, 31. Pont.
Pali'kus. Pont. II, 10, 25.
Palinu'rus. Klagel. V, 6, 7. Jb. 592.
Palla'dium. Klagel. III, 1, 29.
Pa'llas. Klagel. I, 10, 12. II, 293. III, 14, 13. IV, 10, 13. Pont. I, 4, 39. III, 8, 10. Jb. 264, 377.
Pandi'on. Pont. I, 3, 39.
Panno'nia. Klagel. II, 225.
Päo'nier. Pont. II. 2, 77.
Pa'phos. Jb. 437.
Pa'riſch. Pont. IV, 8, 31.
Parna'ſſus. Klagel. IV, 1, 50.
Parrha'ſiſch. Klagel. I, 3, 48. II, 190. III, 22.
Parthe'nius. Pont. IV, 10, 49.
Pa'rther. Klagel. II, 228.
Pa'rze. Klagel. V, 3, 14, 26. Pont. IV, 15, 35.
Paſi'phaë. Jb. 89.
Pa'ſſer. Hal. 125. [I, 3, 73.
Patro'klus. Klagel. V, 4, 25. Pont.
Pe'do. Pont. IV, 10, 65. 16, 6.
Pe'gaſus. Klagel. III, 7, 15. Pont. IV, 7, 52.
Pela'sger. Klagel. II, 404.
Pe'lias. Klagel. II, 403. V, 5, 5. Pont. I, 4, 27.
Peli'de. Pont. II, 4, 22.
Peli'gne. Pont. I, 8, 42. IV. 14, 49.
Pe'lion. Pont. I, 7, 52. II, 2, 9, 20.
Pelopei'a. Jb. 357.
Pe'lops. Klagel. II, 385. IV, 4, 67. Jb. 177, 583.
Pena'ten. Klagel. I, 3, 45, 95. 5, 81. Pont. II, 2, 109.
Pene'lope. Klagel. I, 6, 22. V, 5, 52. 14, 35. Pont. III, 1, 107. IV, 16, 13.
Pe'nius. Pont. IV, 10, 47.
Pe'ntheus. Klagel. V, 3, 40. Jb. 445, 605.
Peri'lla. Klagel. II, 437. III, 7, 1, 29.
Peri'llus. Klagel. V, 1, 53. Jb. 435.
Perſe'is. Pont. IV, 16, 25.
Pe'rſer. Klagel. V, 10, 34. Pont. I, 3, 69.
Pe'rſeus. Klagel. III, 86.
Pe'rſis. Klagel. V, 3, 23.
Phäa'kis. Pont. IV, 12 27. 16, 27.
Pha'ethon. Klagel. I, 1, 79. III, 4, 30. IV, 3, 66.
Pha'ger. Hal. 107.
Phalä'riſch. Jb. 500.
Pha'laris. Klagel. III, 11, 51. V, 1, 53. Jb. 437.
Pha'riſch. Pont. I, 1, 38.
Pha'ſis. Klagel. II, 439. Pont. III, 3, 80. IV, 10, 52. Jb. 601.
Phe'rä. Pont. II, 9, 43. Jb. 319.
Phi'dias. Pont. IV, 1, 29.
Phili'ppus. Pont. IV, 15, 15.
Philokte'tes. Klagel. V, 4, 12. Pont. 3, 1, 54.
Phini'de. Jb. 269.
Phlia'ſiſch. Jb. 325.
Phö'be. Jb. 109.
Phö'bus. Klagel. I, 2, 5. III, 2, 3. IV, 3, 78. Pont. II, 2, 82. III, 2, 48. Jb. 128, 463.
Pho'kis. Klagel. I, 5, 21. 4, 71. Pont. II, 3, 45.
Phry'gien. Klagel. II, 386. Pont. I, 1, 45. IV, 16, 18. Jb. 452, 505, 550, 625.
Phya'kes. Pont. IV, 10, 23.
Phyla'kiſch. Klagel. V, 14, 39.
Phy'llis. Klagel. II, 537. Pont. IV, 16, 20.
Pie'riſch. Klagel. IV, 1, 28. V, 3, 10. 7, 32. Pont. I, 5, 58. II, 9, 62. IV, 8, 70. 12, 28. 16, 42.

Was nicht unter c zu finden, unter k zu ſuchen!

Digitized by Google

Pi'ndarus. Pont. IV, 16, 28.
Pire'niſch. Pont. I, 3. 75.
Piri'thous. Klagel. I, 5, 19. Pont. II, 3, 43. 6, 26.
Pi'ſa. Klagel. II, 285. IV, 10, 59. Jb. 323, 364.
Pleja'den. Pont. I, 5, 81. II, 7, 68.
Pli'as. Pont. I, 8, 28.
Podali'rius. Klagel. V, 6, 12.
Pö'as. Klagel. V, 1, 62. 2, 13. Pont. I, 3, 5. Jb. 251.
Polype'mon. Jb. 405.
Polyphe'mus. Pont. II, 2, 115. Jb. 385. [25. 5, 9.
Pompe'jus. Pont. IV, 2, 2. 4, 17,
Po'mpilus. Hal. 101.
Po'ntus. Klagel. I. 2, 83, 94. 8, 39. 10, 13, 31. III, 2, 8. 8, 27. 11, 7. 12, 32. 13, 11, 27. 14, 49. IV, 1, 19, 60. 4, 55. V, 2, 1, 61. 5, 32. 10, 1. 13, 21. Pont. I, 3, 65. 4, 27, 31. 9, 6. II, 4, 27. 7, 68. III, 1, 7. 5, 56. 8, 17. IV, 4, 19. 7, 7. 9, 85, 115, 119. 10, 45. 12, 34. 15, 20. Jb. 27.
Po'rus. Klagel. III, 5, 39.
Po'tniſch. Jb. 553. [12, 7.
Pri'amus. Klagel. V, 1, 55. 4, 11.
Pri'scus. Pont. IV, 16, 10.
Pro'culus. Pont. IV, 16, 32.
Pro'kne. Klagel. V, 1, 60. Pont. III, 1, 119.
Prome'theus. Jb. 289.
Prope'rtius. Klagel. II, 465. IV, 10, 45, 53. V, 1, 17.
Propo'ntis. Klagel. 1, 10, 29. III, 12, 41. Pont. IV, 9, 118.
Pſa'mathe. Jb. 571.
Pte'relas. Jb. 360.
Pu'niſch. Klagel. IV, 6, 5. Jb. 387.
Py'lades. Klagel. I, 9, 28. V, 6, 25. Pont. III, 2, 69, 85.
Py'los. Klagel. V, 5, 62. Pont. II, 8, 41.
Py'rrha. Jb. 542.
Py'rrhus. Klagel. II, 405. Jb. 301.
Pytha'goras. Pont. III, 3, 43.
Quiri'nus. Klagel. I, 3, 33. 8, 37. Pont. I, 5, 73.
Quiri'ten. Klagel. II, 569. Pont. IV, 5, 17. 15, 11.
Rabi'rius. Pont. IV, 16, 5.
Rä'tien. Klagel. II, 226.
Ra'mnes. Jb. 629.
Re'mus. Klagel. IV, 3, 8. Jb. 633.
Rhamnu'ſia. Klagel. V, 8, 9.
Rhein. Klagel. IV, 2, 41.
Rhe'ſus. Jb. 627.
Rhodo'piſch. Jb. 343.
Rhöte'er. Jb. 282.
Rho'mbus. Hal. 125.
Ro'ma. Klagel. I, 1, 57. 3, 62. 5, 69, 70. 8, 33. II, 156, 159, 197, 221, 233, 243, 422. III, 1, 32. 2, 21. 3, 26, 63. 12, 46. 14, 8. IV, 2, 45. 6, 45. 10, 4, 16, 50, 59. V, 1, 73. 2, 35. 4, 3. 7, 55. 8, 36. 10, 49. Pont. I, 1, 22, 36. 2, 69, 83, 84, 91. 3, 37, 81. 4, 31. 5, 68. II, 1, 23, 42. 2, 43, 70. 8, 19. 10, 50. III, 1, 133. 5, 49. 14. III, 46. 9, 123. 5, 49. 14, 3, 46. 9, 123. 13, 46. 14, 38. 16, 23. Jb. 280.
Rufi'nus. Pont. I, 3, 1. III, 4, 3.
Ru'fus. Pont. II, 11, 1, 28. IV, 16, 27.
Ruti'lius. Pont. I, 3, 63.
Ru'tuler. Klagel. I, 5, 23. Jb. 629.
Sabi'nus. Pont. IV, 16, 16.
Sala'nus. Pont. II, 5, 2.
Sa'lpa. Hal. 121.
Sa'me. Klagel. I, 5, 67.
Sa'mos. Klagel. I, 10, 20. III, 3, 62.
Sa'ppho. Klagel. II, 365, 366.
Sardanapa'lus. Jb. 310.
Sa'rgus. Hal. 105.
Sarma'te. Klagel. I, 2, 82. 8, 40. III, 3, 63. 10, 5, 33. 12, 30. IV, 1, 94. 8, 16. 10, 109. V, 1, 13,

☛ Alphabetiſche Anordnung nach neuer Schreibweiſe!

Digitized by Google

74. 3, 8. 7, 13, 56. 12, 58. Pont. I, 2, 47, 60. 2, 114. 3, 60. 5, 49. II, 2, 95. 7, 72. III, 2, 40. 8, 8. IV, 10, 38. Jb. 636.
Satu'rnia. Klagel. I, 2, 7.
Satu'rnus. Jb. 271, 403.
Sa'tyrn. Klagel. V, 3, 37. Pont. IV, 16, 35. Jb. 81.
Sauroma't. Klagel. II, 198. III, 3, 6. Pont. I, 2, 79. III, 2, 37.
Schöne'iſch. Klagel. II, 399.
Se'mele. Klagel. IV, 3, 67. Jb. 275.
Se'rvius. Klagel. II, 441.
Se'ſtos. Klagel. I, 10, 28. [16, 9.]
Seve'rus. Pont. I, 8, 1. IV, 2, 1, 14.
Se'xtus. Pont. IV, 1, 2, 35. 15, 3, 18.
Si'don. Klagel. IV, 2, 27. 3, 2. Pont. I, 3, 77. Jb. 444.
Sika'niſch. Jb. 596.
Si'kyon. Jb. 315.
Si'nis. Jb. 405.
Sino'pe. Pont. I, 3, 67.
Siſe'nna. Klagel. II, 443.
Si'ſyphus. Jb. 173, 189.
Sitho'niſch. Pont. IV, 7, 25.
Sizi'lien. Klagel. III, 11, 41, 55. Pont. III, 1, 122, IV, 16, 25. Jb. 197, 413.
Ske'pſier. Pont. IV, 14, 37.
Ski'ron. Jb. 405.
Sky'lla. Klagel. II, 393. Pont. III, 1, 121. IV, 10, 25. Jb. 383.
Sky'thien. Klagel. 1, 3, 61. 8, 40. III, 2, 1. 4, 46, 49. 11, 55. 12, 51. 14, 47. IV, 1, 45. 6, 47. 9, 17. V. 1, 22. 2, 62. 6, 19. 10, 14, 48. Pont. 1, 1, 79. 2, 110. 3, 37. 7, 9. II, 1, 3. 2, 65, 112. 8, 36. III, 2, 45, 56. 96. 7, 29, 8, 19. IV, 6, 5. 9, 81.
Sma'ren. Hal. 120.
Smy'rna. Pont. 1, 3, 66.
So'krates. Jb. 492. [Jb. 426.]
Sol. Klagel. II, 3, 92. III, 4, 30.
So'lea. Hal. 124.
Spa'rta. Pont. 1, 3, 71.
Sphinx. Klagel. IV, 7, 17. Jb. 376.
Squa'lus. Hal. 123.
Sta'tor. Klagel. III, 1, 32.
Ste'rope. Klagel. I, 11, 14.
Stro'phius. Pont. II.
Stry'mon. Klagel. V, 3, 22. Jb. 597.
Styx. Klagel. I, 65. IV, 5, 22. 10, 88. V, 2, 74. 9, 19. Pont. I, 3, 20. 8, 27. II, 3, 43, 44. III, 5, 56. IV, 8, 60. 9, 74. 14, 11. Jb. 151, 224, 590, 632.
Sui'lius. Pont. IV, 8, 1, 90.
Su'lmo. Klagel. IV, 10, 3. Pont. IV, 14, 49.
Sybari'tis. Klagel. II, 417.
Sye'ne. Pont. I, 5, 79.
Symplega'den. Klagel. I, 10, 47.
Sy'nodus. Hal. 107.
Syraku'ſer. Pont. IV, 3, 39. Jb. 247.
Sy'rten. Pont. IV, 14, 9.
Ta'laus. Jb. 352.
Ta'ntalus. Pont. IV, 16, 26. Jb. 432.
Tapro'bane. Pont. I, 5, 80.
Tarpe'jiſch. Pont. II, 1, 57. 2, 44. IV, 4, 29. 8, 41. 9, 29.
Ta'rtarus. Klagel. I, 2, 22. 9, 32. Jb. 183, 491, 571.
Tau'ris. Klagel. IV, 4, 63. Pont. I, 2, 80. III, 2, 45. Jb. 382.
Te'iſch. Klagel. II, 363.
Telamo'nius. Klagel. II, 525.
Tele'gonus. Klagel. I, 1, 114.
Te'lemus. Jb. 268.
Te'lephus. Klagel. V, 2, 15.
Temphy'ra. Klagel. I, 10, 21.
Tere'ntius. Klagel. II, 359.
Te'reus. Jb. 432.
Teu'fer. Pont. I, 3, 80.
Teu'frier. Klagel. 1, 2, 6.
Teuthra'ntiſch. Klagel. II, 19.
Thali'a. Klagel. IV, 10, 56. Jb. 2.
Tha'myras. Jb. 270.
Tha'ſus. Jb. 476.
The'ben. Klagel. II, 319. III, 367. IV, 3, 29. V, 3, 30. Pont. IV, 8, 53. Jb. 532.

☞ Was nicht unter c zu finden, unter k zu ſuchen!

Digitized by Google

Thermo'don. Pont. IV, 10, 51.
Thero'damas. Jb. 381.
Thero'medon. Pont. I, 2, 121.
Therſi'tes. Pont. III, 9, 9. IV, 13, 15.
The'ſeus. Klagel. I, 3, 66. 5, 19. 9, 31. II, 403. Pont. II, 3, 43. IV, 10, 71, 78. Jb. 410, 493.
Theſſa'lien. Klagel. IV, 3, 30. Pont. I, 3, 74. 4, 28. Jb. 283.
The'ſtias. Klagel. I, 7, 17.
Theu'dotus. Jb. 464.
Thio'damas. Jb. 486.
Tho'as. Klagel. I, 9, 28. IV, 4, 65. Pont. III, 2, 59. Jb. 382.
Thra'kien. Klagel. I, 10, 20. II, 226. III, 14, 47. IV, 1, 21. Pont. II, 9, 52. IV, 5, 5. Jb. 133, 379.
Thraſy'llus. Jb. 329. [357, 543.
Thye'ſtes. Pont. IV, 6, 47. Jb.
Thyne'iſch. Klagel. I, 10, 35.
Ti'ber. Klagel. V, 1, 32. Jb. 136.
Tiberi'nus. Jb. 511. [10, 51.
Tibu'llus. Klagel. II, 447, 463. IV,
Ti'bur. Pont. I, 3, 82.
Ti'cida. Klagel. II, 433. [4, 37.
Ti'phys. Klagel. IV, 3, 77. Pont. I,
Tiſi'phone. Klagel. IV, 9, 6.
Ti'tyrus. Pont. IV, 16, 33.
Ti'tyus. Pont. I, 2, 41.
Tmo'lus. Pont. IV, 15, 10.
To'mi. Klagel. I, 2, 85. III, 9, 33. IV, 10, 97. V, 7, 9. Pont. I, 1, 1. 2, 77. 6, 40. III, 1, 6. 4, 2. 8, 2, 9. IV, 9, 97. 14, 15, 47, 59.
Tra'gus. Hal. 112.
Trina'kria. Klagel. V, 13, 22. Pont. II, 10, 22. IV, 15, 15. Jb. 595.
Tripto'lemus Klagel. III, 8, 1. Pont. IV, 2, 10.
Tri'via. Pont. III, 2, 72.
Tro'ja. Klagel. I, 3, 26. II, 317. III, 5, 37. IV, 3, 75. V, 5, 57. 14, 40. Pont. II, 2, 25. 10, 14. Jb. 250, 414.
Tro'smis. Pont. IV, 9, 79.
Tröze'n. Pont. IV, 16, 15.
Tu'rnus. Klagel. I, 2, 7. 9, 33.
Turra'nius. Pont. IV, 16, 29.
Tu'scus. Pont. IV, 16, 20.
Tutica'nus. Pont. IV, 12, 10, 11.
Ty'deus. Pont. I, 3, 79. Jb. 348, 425.
Tyndari'den. Pont. I, 7, 32.
Ty'ndaris. Klagel. II, 396.
Ty'ndarus. Klagel. I, 10, 45. Jb. 352.
Ty'ras. Pont. IV, 10, 50.
Ty'ros. Klagel. II, 533.
Uly'ſſes. Klagel. I, 2, 9. III, 11, 61. V, 5, 51. Pont. III, 1, 53. 6, 19. IV, 10, 9. 14, 35. 16, 13.
U'mbra. Hal. 111.
U'mbria. Pont. I, 8, 67.
Vacci'nium. Klagel. I, 1, 5.
Va'rus. Pont. IV, 16, 31.
Ve'nus. Klagel. I, 2, 6, 8. II, 262, 296, 299, 378, 527. Pont. I, 3, 80. III, 1, 117. IV, 1, 29. Jb. 209, 575. [IV, 13, 29.
Ve'ſta. Klagel. III, 1, 29. Pont.
Veſta'lin. Klagel. II, 311.
Veſta'lis. Pont. IV, 7, 1, 53.
Victo'ria. Klagel. II, 169.
Virgi'lius. Klagel. IV, 10, 51.
Vi'rgo. Klagel. III, 12, 22. Pont. I, 8, 38.
Vite'llius. Pont. IV, 7, 27.
Vo'leſus. Pont. III, 2, 105.
Vulca'nus. Klagel. I, 2, 5.
Za'nkle. Klagel. V, 2, 73.
Zery'nthus. Klagel. I, 10, 19.
Zeus. Jb. 296.

Druck der Langenſcheidtſchen Buchdruckerei, Berlin S. W. 11. Möckernſtraße 133.

Digitized by Google

Eingetr. Schutzmarke.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhdlg.

(Prof. G. Langenscheidt)

BERLIN SW 46, Hallesche Strasse 17.

Spezial-Verlag

von Original-Hilfsmitteln für das Studium neuerer Sprachen u. Litteraturen, unter besonderer Berücksichtigung des phonetischen Systems der

Methode Toussaint-Langenscheidt

sowie von

neueren deutschen Übersetzungen sämtlicher griechischen und röm. Klassiker.

Auszug aus dem Verlagskataloge, der gratis und franko zur Verfügung steht.

Inhalt: Engl. u. frz. Unt.-Briefe f. Deutsche S. 1–4. – Deutsche Unt.-Briefe f. Deutsche S. 5. – Wörterbüch. S. 5 u. 6. Litt.-Gesch. S. 6. – Vokabularien, Schulgrammatiken u. div. sonst. Hilfsmittel S. 6 u. 7. – Langensch. Klassiker-Bibl. S. 8.

1. Original-Unterr.-Briefe für das Selbststudium Erwachsener.

A. Englisch oder Französisch für Deutsche.

(960 S.) **Englisch** (gr. 8°.)

von

Dr. C. van Dalen

Dozent an der Berliner Akademie für mod. Philol., Professor am Königl. Kadettenkorps u. Mitglied d. Kgl. Akademie gemeinnütz. Wissenschaften,

Henry Lloyd und **G. Langenscheidt**

Prof., Mitglied der Universität zu Cambridge. | Prof., Mitgl. d. Ges. für neuere Sprach. z. Berlin.

(Seit 1856 alljährlich neu aufgelegt.)

I. Kursus: Brief 1—18 (Lektion 1—36.)

Gratis-Beilage zum I. Kursus:

I. Beil.: *The Repeater.*

II. Kursus: Brief 19—36 (Lektion 37—72) und ein ca. 12 000 Nachweise enthaltendes alphabetisches *Sachregister.*

Gratis-Beilagen zum 36. Briefe:

II. Beil.: *Darstell. d. engl. Ausspr.* (40 S.).
III. Beil.: *Gesch. d. engl. Spr. u. Litt.* (32 S.).
IV. Beil.: *Der englische Briefstil* (16 S.).
V. Beil.: *Anglicismen, Sprichw.* &c. (16 S.).

(1050 S.) **Französisch** (gr. 8°.)

von

Ch. Toussaint und **G. Langenscheidt**

Professeur de langue et de littérature française. | Prof., Mitgl. d. Ges. für neuere Sprach. z. Berlin.

(Seit 1856 alljährlich neu aufgelegt.)

I. Kursus: Brief 1—18 (Lektion 1—36).

Gratis-Beilagen zum I. Kursus:

zu Br. 2: I. Beil.: *Le Répétiteur* (80 S.);
zu Br. 4: II. Beil.: *L'Aide-Copiste* (32 S.);
zu Br. 16: III. Beil.: *Konj.-Muster* (44 S.);

II. Kursus: Brief 19—36 (Lekt. 37—72) und ein ca. 12 000 Nachweise enthaltendes alphabetisches *Sachregister.*

Gratis-Beilagen zum 36. Briefe:

IV. Beil.: *Darstell. d. frz. Ausspr.* (24 S.).
V. Beil.: *Gallicismes* (16 S.).
VI. Beil.: *Germanismes corrigés* (16 S.).
VII. Beil.: *Der franz. Briefstil* (16 S.).
VIII. Beil.: *Coup d'œil* sur la litt. frç. (16 S.).

Empfohlen von Staatsminister Dr. **v. Lutz**, Exz., Staatssekretär Dr. **v. Stephan**, Exz., Prof. DDr. **Diesterweg, Herrig, Schmitz, Stædler, Viehoff** und anderen Autoritäten.

Jede Sprache 2 Kurse à 18 M. (Bei Einzelbezug der Briefe auch in Raten à 3 M. Post-Einz.) Kurs. I u. II einer Sprache, auf einmal bezogen, statt 36 nur 27 M. — (Kurs. I legt den Grund für das erst im II. Kursus mögliche Eindringen in den Geist der fremden Sprache.)

Da das Studium jedes Briefes bei täglich ca. 1 bis 2 stündiger Arbeit 14 Tage, jeder Kursus etwa 9 Monate beansprucht, so beträgt hiernach — die Gratisbeilagen nicht mitgerechnet — das Honorar für den Unterricht pro Stunde nur einige Pfennige.

Digitized by Google

Seit einem Menschenalter hat die Sprachwissenschaft, früher fast ausschließlich den alten klassischen Sprachen zugewandt, erst die deutsche, dann die anderen lebenden Kultursprachen in ihr Bereich gezogen und dadurch einen nie geahnten Aufschwung genommen. Die auf solchen Studien fußenden Lehrer haben in unseren Unterrichtsanstalten allerdings das grammatische Wissen bedeutend gefördert; allein das Können, die lebendige Handhabung der fremden lebenden Sprache blieb doch — rühmliche Ausnahmen abgerechnet — hinter den Bedürfnissen der Zeit zurück.

Dem in der Regel auf einer nicht so hohen wissenschaftlichen Stufe stehenden Privat-Unterricht gelang es nur selten, diese Lücke zu ergänzen, so daß eine Fertigkeit im Gebrauche der Sprache fast nur in gereifterem Alter zu erwerben war, und zwar entweder durch den Aufenthalt im Lande selbst oder, in den weitaus meisten Fällen, durch Selbststudium. Für letzteres aber fehlte es an brauchbaren Hilfsmitteln.

Die Erkenntnis dieser Mängel rief vor 39 Jahren die nachstehend besprochenen Original-Unterrichtsbriefe hervor.

Die wichtigste Errungenschaft der Methode Toussaint-Langenscheidt beruht in der (durch tausendfältige Anerkennung bestätigten) Thatsache, daß die Methode jedem, der lernen will, die Möglichkeit bietet,

sein eigener Lehrer

zu werden, ohne an kostspiel. Privat-Unterricht, bestimmte Lehrstunden 2c. gebunden zu sein.

Eine der Hauptursachen dieses Resultats war augenscheinlich die, nur dieser Methode eigene, wirkliche Vertretung der betreff. Nationalitäten in der Person der Verf.: Jede Spr. ist von einem Engländer, bzw. Franzosen u. zweien, bzw. einem Deutschen von vornherein gemeinschaftlich bearbeitet.

Von diesen Verfassern wirkten die Professoren Lloyd, bzw. Toussaint hier in Berlin seit länger als 25 Jahren als Lehrer ihrer Muttersprache; ihre prakt. Erfahrung im Sprach-Unterricht an Deutsche brachte den Werken großen Nutzen. Prof. Langenscheidt dagegen vertrat das deutsche Element und diente der Sache mit seiner method. Erfahrung. Prof. Dr. van Dalen kam außerdem dem engl. Unterrichte mit seiner wissenschaftlichen Sprachkenntnis zu Hilfe: so daß von seiten der Grammatik und Methodik alles geschehen ist, um beide Werke möglichster Vollkommenheit entgegen zu führen.

Die „Allg. Schulztg." sagt hierüber:

„Wie nur immer ein tüchtiger Lehrer den Unterricht mit der „lebendigen Stimme" ertheilt, so verhandeln die Verfasser aufs gründlichste mit ihren Schülern und überbieten dabei noch den besten Lehrer dadurch, daß sie, was in der lebendigen Persönlichkeit unmöglich ist, zwei Sprachmeister zu gleicher Zeit sind, indem beide Nationalitäten zu einer Persönlichkeit zusammenschmelzen, wodurch eine doppelte Lehrkraft zu einer mächtigen Potenz wie zusammengewachsen ist, die so das rein Unmögliche leistet."

Eigentümlichkeiten dieses Unterrichts.

1) Es wird dem Schüler keine jener großen trockenen Grammatiken in die Hand gegeben, deren Anblick allein manchen entmutigt, — sondern der Lehrstoff wird ihm in kleinen Quantitäten, aber stets in großer Mannigfaltigkeit geboten.
2) Ein sittenreiner Roman dient dem Unterrichte zur Grundlage und macht das ganze Studium spannend und unterhaltend.
3) Der Schwerpunkt liegt in der Angabe der Aussprache nach dem T.-L.'schen System, das für die Sprache das ist, was für die Notenschrift die Musik. Jeder, der deutsche Druckschrift richtig liest, vermag danach auch die fremde Sprache zu sprechen. (Man vergleiche die Urteile auf S. 8 u. 4.)
4) Vortrag allgemein verständlich.
5) Sprechen, Lesen und Schreiben der fremden Sprache von der 1. Stunde an.
6) Jeder Brief bringt die Lösungen der Aufgaben des vorigen.
7) Vervollkommnung auch im Deutschen.
8) Vorkenntnisse oder besondere Fähigkeiten werden nicht vorausgesetzt. Dagegen wird Anstrengung und Einsetzung der edelsten Kräfte des Selbststudierenden verlangt.
9) Jede Sprache ist für sich besonders bearbeitet, so daß die Wahl frei steht, mit Engl. oder Franz. zu beginnen.
10) Auch Geübteren Vervollkommnung.

Erfolge der Methode Toussaint-Langenscheidt.

Die Verfasser können mit Genugthuung konstatieren, dass der von ihnen vertretenen Sache die **denkbar grössten Anerkennungen** zu teil geworden sind:

von seiten des Staates u. von allerhöchster u. höchster Stelle aus wurden dem (vom Kgl. Preuss. Unt.-Ministerium zum

Professor ernannten) Begründer d. Methode vielfache Auszeichnungen verliehen*);

von der Jury der Ausstellung deutscher Unterrichtsmittel wurde die Meth. ausgezeichnet: Wien, 1873, **„Verdienst-Med.“**, — Altona, 1869, **„Ehren v. Anerk.“**, — Dresden, 1879, **„1. Preis“**, — Berlin, 1879, **„Ehr.-Dipl.“**, — Brüssel, 1888, **„Gold. Med.“**

von seiten der fachwissenschaftl. Kritik u. des stud. Publikums endlich hat die Meth. T.-L., sowie das **Aussprache-Bezeichnungs-System** derselben eine Anerk. erfahren, die wir ohne Überhebung als noch nie vorgekommen bezeichnen dürfen.

Genaueren **Nachweis** hierüber enthält folgende Broschüre, d. gratis versandt wird:

„Nachweis d. Verbreitung, welche die Orig.-Unterrichtsbr. nach d. Meth. T.-L. in d. 36jähr. Zeitraum v. 1856—1892 in ca. 8000 Orten d. Erde gefunden haben.“

Aus allen diesen Orten können Personen nachgewiesen werden, welche die Unt.-Briefe bezogen haben und in der Lage sind, über die erzielten Erfolge Auskunft zu geben.

Dieses Verzeichnis bringt gleichzeitig: die Angabe von ca. **650 Organen** der fachwisschaftl. und polit. **Presse**, sowie die Namen von ca. **700 Schulmännern** und **Männern der Wissenschaft** überhaupt, welche diese Unterr.-Briefe **empfehlen.**

Bestandene Examina.

Wie der gratis zur Verfügung stehende Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele das Examen als Lehrer des Engl. oder Franz. „gut“ bestanden, lediglich auf Grund des durch d. Studium unserer Unterrichtsbriefe hierin erworbenen Wissens und Könnens.

Allgemeine Urteile über die Methode.

Der Königl. Bayr. Staats- und Unterrichtsminister Herr Dr. **von Lutz**, Exzellenz: „Meiner Überzeugung nach hat die Meth. T.-L. wesentlich dazu beigetragen, den Austausch der Ideen unter den betreffenden Nationen zu erleichtern und zu befördern.“

Herr Geheimrat Dr. **Feodor Wehl** im Feuilleton d. „Dresd. Konst. Ztg.“: „Hier ist es der Erfolg, der für die Sache spricht, und wenn wir eine Beifügung uns zu machen erlauben, so ist es nur die, daß wir unsere Bewunderung aussprechen über die Art und Weise, mit welcher die Sprachlehre gewissermaßen in den Geist der Zeit aufgegangen ist und sich da mit imponierendem Geschick die Intelligenz zu eigen gemacht hat, die in der heutigen Welt Gemeingut der Menschen geworden ist. Auf sie basierend, handhabt diese Meth. die Regeln der Grammatik und Aussprache mit einer in Erstaunen setzenden Leichtigkeit, ja, wir möchten sagen, mit einer gewissen Anmut des Geistes, derart, daß alles Steife und Verknöcherte der Sprachlehre daraus verloren geht, und diese einem jung und frisch, gleichsam lebenquellend, entgegentritt 2c. Die Lehrmethode von T.-L. tritt ohne viel Gepäck wie ein Weltmann und Reisender bei uns ein. Sie hat einen leichten Umgangston u. gefällige Manieren. Sie spricht einfach, kurz und schlicht, aber immer so, daß der Geist dadurch angeregt wird, und man gewissermaßen bei dem Sprechenlernen auch zugleich denken lernen kann. Das Organisatorische und Gymnastische der Meth. beschäftigt u. stählt den Sinn; sie hat entschieden ein philosophisches Element in sich oder doch etwas von den Errungenschaften eines solchen. Das hebt sie über viele hinaus und giebt ihr jenes gehobene geistige Leben, daß sie vor vielen andern **auszeichnet** und ihr die großen Erfolge **verschafft**, die sie **hatte u. noch haben wird.**“

„Diese Briefe verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen von Prof. Dr. **Büchmann**, Dir. **Diesterweg**, Prof. Dr. **Herrig**, Staatsminister Dr. **von Lutz**, Exc., Staatssekretär Dr. **v. Stephan**, Exc. und and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrer-Ztg.)

„Wer, ohne Geld wegzuwerfen, wirklich zum Ziele gelangen will, bediene sich dieser Original-Unterrichtsbriefe.“ (Neue Freie Presse.)

Fräulein **Ritter**, Tochter des Herrn Rektor Dr. **Ritter** zu Nienburg a/W., schreibt unter dem 11. März 1892 an Prof. Langenscheidt. **(Original englisch.)**

„Geehrter Herr! ...— Hinsichtlich der engl. Briefe muß ich sagen daß dieselben unübertrefflich sind. Auf diese Art Sprachen zu lernen ist ein Vergnügen. Als ich mit dem Studium begann (etwa am 4. Januar 1891), war ich nicht im Stande, auch nur den kürzesten Satz auf Englisch zu sprechen, und die Aus-

*) U. A.: Ritterkreuz I. Kl. d. Kgl. Bayr. Verdienstordens; — Ritterkreuz des Kgl. Grch. Erlöserordens; — Ritterkreuz in Gold des Großh. Meckl. Hausordens d. W. Krone; — Kgl. Rum. gold. Med. „Bene merenti“ I. Kl.; — Herz. Goth. Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft. — Goldene Hohenzoll. Verdienstmedaille 2c. 2c.

sprache hauptsächlich bereitete mir große Schwierigkeiten. Doch schon nach Durchnahme des ersten Ihrer engl. Briefe war ich ganz glücklich, da derselbe die Aussprache eines jeden Konsonanten u. Vokals in einer so interessanten und klaren Art und Weise lehrt, daß es kaum möglich ist, sich zu irren. Jeder weitere Brief bereitete mir neues Vergnügen. Das Studium des Ganzen setzt den Schüler nicht nur in den Stand, sich verständlich zu machen, sondern ist auch von moralischem Einfluß auf seine Energie. Ein Werk wie diese englischen Briefe kann nicht verfehlen, die größte Bewunderung u. ein tiefes Dankbarkeitsgefühl gegen den Verfasser bei allen zu erregen, welche dasselbe kennen lernen. Ich war im vergangenen Herbst 3 Monate in London, und zwar bei einer englischen Dame die kein Wort Deutsch verstand. Um so froher war ich, mich mit ihr unterhalten zu können, und mit Genugthuung bemerkte ich, daß die Aussprache, die ich aus den Briefen erlernt hatte, mit der ihrigen übereinstimmte. Diese Dame sowohl als auch ihre Umgebung fanden meine Aussprache „wonderful" u. man wollte mir nicht glauben, daß ich Englisch ohne Lehrer gelernt hätte."

Herr Lehrer **Bäge** zu **Görlitz** bei Coswig i/A. schreibt unterm 20. November 1891 an Prof. G. Langenscheidt:

„Hochg. H.! Ich habe Ihre Unterrichtsbriefe auf meinem einsamen Dorfe in aller Stille studiert. Ohne auch nur eine engl. Unterrichtsstunde genommen, ja, ohne auch nur einmal aus einem anderen Munde englische Worte gehört zu haben, unterwarf ich mich in der vorigen Woche der Mittelschullehrerprüfung in beiden Sprachen. Etwas ängstlich hinsichtlich meiner englischen Aussprache trat ich in den Prüfungssaal. Doch, mich fest an die gelernte Aussprache bindend, las ich etwa eine halbe Seite des mir vorgelegten Stückes von Macaulay. Wie erfreut war ich, als der Examinierende, Herr Professor Fischer, meine Aussprache für „gut" erklärte und mich fragte, wo ich dieselbe erlernt hätte. — Gern gab ich ihm natürlich Bescheid."

Herr Prof. Dr. **Hoppe** (am Gymnas. zum Grauen Kloster in Berlin) schreibt unterm 24. Nov. 1891 an Prof. G. Langenscheidt:

„Ich habe eine Reihe von Jahren der Prüfungskommission für Rektoren u. Mittelschullehrer als Mitglied für die Prüfung im Engl. und Franz. angehört, und es sind dabei Leute durch meine Hand gegangen, die sich ihre Kenntnisse auf die verschiedenste Weise erworben hatten; wie dies geschehen war, darüber wurde keine Rechenschaft verlangt. Wenn aber Prüflinge vorhanden waren, die mich durch Fertigkeit im Auffassen des im fremden Idiom Geschriebenen od. in d. Wiedergabe des Deutschen in der fremden Sprache, durch Klarheit u. Sicherheit in Anwendung der grammatischen Regeln u. namentlich durch Deutlichkeit und Korrektheit der Aussprache überraschten, so erhielt ich sehr oft auf die Frage, wie sich der Prüfling seine Kenntnisse erworben hätte, die Antwort „nur durch das Studium der Langenscheidtschen Unterrichtsbriefe." Ich muß nach diesen Erfahrungen den genannten Briefen das günstigste Zeugnis ausstellen, nicht nur wegen der Gründlichkeit der Belehrung, sondern auch weil die Methode es versteht, auf eine außerordentlich anregende Weise den Lerneifer des Schülers zu wecken."

Herr Prof. Dr. **Kluge** von d. Univ. Jena schreibt an Prof. G. L. unterm 19. Nov. 1891:

„.... Auch in der Darstellung der Aussprache h. d. Verf. viel prakt. Sinn bewährt, u. die Irrwege mod. phonet. Transskriptionsgelüste sind verständiger Weise gemieden."

Nachbildungen.

In Deutschland ist es bis jetzt ca. 20 mal vergeblich versucht worden, die Meth. nachzuahmen. Keine einzige dieser Nachahmungen hatte irgend einen Erfolg; sie dienten alle nur dazu, das Verdienst der Original-Methode Toussaint-L. in das gehörige Licht zu stellen.

Ferner wurde die Meth.-L.-L. von fremder Hand für fast alle Kultursprachen bearbeitet.

Die auf Seite 1 genannten Begründer der Methode haben ihre Schöpfung nach d. Grundsatze „wenig, dieses Wenige aber möglichst vollkommen" bis jetzt nur auf Engl., Franz. und Deutsch für Deutsche angewandt.

Probebriefe.

Eine Einsicht in den Probebrief wird jedem, der ohne Vorurteil prüft, darthun, daß diese Briefe d. Selbstunterrichte Vorteile bieten, welche keinem andern Hilfsmittel zur Seite stehen.

Digitized by Google

B. Deutsch für Deutsche.

Deutsche Sprachbriefe von Prof. Dr. D. Sanders. Ein Kursus in 20 Briefen zu je 16 bis 24 S. Gratis-Beilagen: Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur, Wörterb. der Zeitwörter, Register. 660 S., gr. 8°. Nur komplett, in Mappe, 20 M. (Einrichtung ꝛc. wie die d. engl. u. franz. Orig.-Unterrichtsbr.). Einzelne Briefe werden — ausgenommen Brief 1 zur Probe à 1 M. — nicht abgegeben.

Von den im diesseit. Verlags-Katalog abgedruckten Empfehlungen hier nur einige:

„Wer sich 6—9 Monate täglich eine Stunde mit Ausdauer und Gewissenhaftigkeit dem Studium der Deutschen Sprachbriefe widmet, wird als Preis seiner Mühe die Fähigkeit erlangen, die Meisterwerke unserer Litteratur mit größerem Verständnis, daher auch mit größerem Genuß zu lesen und seine eigenen Gedanken in klarer und anregender Form auszudrücken" (Daheim, Leipzig). — „Verfasser setzt außer gutem Willen gar nichts voraus" (Hannoversches Tageblatt, Hannover). — „Ebenso unterhaltend als zugleich belehrend" (Rhein. Kurier, Wiesbaden). — „Ein ganz ausgezeichnetes Werk, das wir namentlich Seminaristen u. Lehrern angelegentlichst empfehlen" (Deutsche Schulzeitung, Berlin).

2. Wörterbücher.

SACHS-VILLATTE, Encyklopädisches Wörterbuch der franz. u. deutschen Sprache von Prof. Dr. C. Sachs u. Prof. Dr. C. Villatte.

Große Ausgabe. Teil I, franz.-deutsch nebst Supplement. Von Prof. Dr. Karl Sachs. 1959 S., gr. Lex.-Format. Brosch. 38 M.; in eleg. Halbfranzb. mit Golddruck 42 M. Supplement hierzu apart, 329 S., gr. Lex.-Form. Brosch. 10 M., geb. 11 M. 50 Pf. Teil II, deutsch-franz. Von Prof. Dr. Césaire Villatte und Prof. Dr. Karl Sachs. 2132 S., gr. Lex.-Format. Brosch. 38 M.; in eleg. Halbfranzb. m. Golddr. 42 M.

Sachs-Villatte's Wörterbuch ist im Vergleich zu ähnlichen Werken durchaus neu und eigentümlich, namentlich in folgenden Punkten:

1. Die Aussprache ist bei jedem Artikel nach dem phonet. System der Meth. T.-L. angegeben; ebenso das Nötige über die schwierige Verbindung der Wörter unter einander.

2. Wissenschaftliche u. technische Wörter sind in einer bisher in derartigen Werken noch nicht erreichten Vollständigkeit erklärt.

3. Vollständigkeit. Sachs-Villatte's Wörterbuch ist das vollständigste aller bis jetzt in Deutschland erschienenen Wörterbücher.

Nicht nur enthält es an einzelnen Artikeln etwa 1/3 mehr als die umfangreichsten seiner Vorgänger, sondern es ersetzt zugleich mehr oder weniger: jedes spez. Fachlexikon; Fremdwörterbuch; Werke über Aussprache, Argot ꝛc.

SACHS-VILLATTE, Hand- und Schulausg. Teil I, franz.-dtsch., 658 S. | Teil II, dtsch.-franz., 853 S. | Beide Teile i. 1 Bd.: gb. 13,50 M. — Jed. Teil einzeln: gb. 7 M. 25 Pf.

Ganz neue, jetzt abgeschlossene Bearbeitung.

Auszug aus dem Großen Sachs-V.'schen Wörterbuch. Ganz nach dem Plane desselben unter möglichster Beibehaltung aller seiner Vorzüge bearbeitet. Berücksichtigt zwar zunächst die Bedürfnisse der Schule, nimmt indessen auch thunlichst auf die Anforderungen des praktischen Lebens bedacht, ohne allerdings die ausführlichere Große Ausgabe ersetzen zu können.

MURET-SANDERS, Encyklopädisches Wörterbuch der engl. u. deutschen Sprache von Prof. Dr. E. Muret und Prof. Dr. D. Sanders.

Seit 1891 in Lieferungen à 1 M. 50 Pf. erscheinend. (Besonderer Prospekt hierüber gratis.)

HOPPE, Supplement-Lexikon zu allen englisch-deutschen Wörterbüchern. Von Prof. Dr. A. Hoppe. 2. Auflage. Erscheint in 4 Abteilungen, à 8 M.

Digitized by Google

Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache. Von Professor Dr. D. Sanders.

Räumt die vielfachen, im Verkehr sich darbietenden sprachlichen Schwierigkeiten dem hinweg, der sich nur die leichte Mühe geben will, im Falle der Verlegenheit nachzuschlagen. 422 S. 8°. 4 M., geb. 4 M. 50 Pf.

Parisismen. Sammlung eigenartiger Pariser Ausdrucksweisen mit deutscher Übersetzung. Von Prof. Dr. C. Villatte. 322 S. kl. 8°. 5 M., geb. 5 M. 60 Pf.

Londinismen. Ein Wörterbuch der Londoner bzw. engl. Volkssprache. Von Direktor H. Baumann. 345 S. kl. 8°. 4 M., geb. 4 M. 60 Pf.

LANGENSCHEIDTS NOT wörterbücher der franz. und englischen Sprache.

Französisch			Englisch			
Teil I*.	Teil II.	Teil III.	Teil I.*	Teil II.	Teil III*.	Teil IV*.
frz.-dtsch.	dtsch.-frz.	Land u. Leute in Frankreich.	engl.-dtsch.	dtsch.-engl.	Land u. Leute in England.	Land u. Leute in Amerika.

* Mit der Toussaint-Langenscheidtschen Aussprache-Bezeichnung.

Diese Taschen-Wörterbücher bringen, wie ihr Titel andeutet, vom Notwendigen das Notwendigste. Sie sollen als ein überallhin leicht mitzuführendes Buch „aus der Not helfen", — auch Schülern ein größeres Wörterbuch nach Möglichkeit ersetzen.

Die Teile I u. II beschränken sich auf das rein sprachliche Gebiet, Teil III bzw. IV jeder Spr. dagegen bietet für den Aufenthalt in England od. Amerika bzw. Frankreich jene Kenntnis abweichender Sitten u. Gepflogenheiten, die für die richtige Handhabung d. Landessprache notwendig ist. Wer Teil III bzw. IV kennt, soll gewissermaßen schon vor seiner Ankunft einheimisch sein u. manches Lehrgeld, das der Unkundige im fremden Lande zahlt, ersparen. Teil III bzw. IV jed. Spr. à 3 M., alle übrigen Bändchen à 2 M. (eleg. geb.).

Vocabulaire militaire. Deutsch-französisch. 16 S., gr. Oktav. Preis 1 M.

3. Litteraturgeschichten.

Grundriss der Gesch. d. engl. Spr. u. Litt. Von Prof. Dr. C. van Dalen. 40 S., gr. 8°. 75 Pf.

Coup d'œil sur le développement de la langue et de la littérat. françaises. 16 p., gr. 8°. 75 Pf.

Diese kleinen, besonders für die Prima der Realschulen bestimmten Litter.-Gesch. bringen vom Wichtigen das Wichtigste.

Leitfaden der Geschichte der engl. Litteratur von Stopford A. Brooke, M.A. Deutsch von Dr. A. Matthias. Autorisierte Ausgabe. 120 S., gr. 8°. 1 M. 50 Pf., geb. 2 M.

Geschichte der deutschen Sprache u. Litteratur von Prof. Dr. D. Sanders. 155 S. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

4. Vokabularien.

Phraseologie d. franz. Sprache. Nebst Vocabulaire systématique. Von Professor Dr. Bernhard Schmitz. 179 S. 2 M. 50 Pf., geb. 3 M.

Phraseologie der engl. Sprache. Nebst System. Vocabulary. Von Dr. H. Löwe. Seitenstück zum nebenstehenden Werke. 196 S. gb. 2 M. 50 Pf.

Viele, welche zwar die engl., bzw. franz. Grammatik kennen, auch über einen reichen Wortschatz verfügen, können die fremde Sprache doch nicht sprechen: selbst für die allergewöhnlichsten Dinge fehlt ihnen die übliche, nationale Redewendung. Die Phraseologieen von Schmitz und Löwe kommen diesem Bedürfnisse in einem übersichtlichen Lehrgebäude entgegen.

Der kleine Toussaint-Langenscheidt. 1) Französisch: Unter Mitwirkung von Prof. G. Langenscheidt von Dr. G. van Muyden. 2 Bändchen, 16°. (Taschenform.), à 170 Seit., geb. à 1 M. 2) Englisch: Unter Mitwirkung von Prof. G. Langenscheidt von Prof. Dr. van Dalen. 1 Band, 360 Seit., geb. 1 M. 50 Pf.

Diese Bändchen enthalten, unter Wiederholung des Gegebenen in Gesprächen, die notwendigsten engl. bezw. franz. Vokabeln mit deutscher Übersetzung und Angabe der Aussprache.

5. Schulgrammatiken. (Nicht für den Selbst-Unterricht.)

Lehrbuch der franz. Sprache für Schulen. Von **Toussaint u. Langenscheidt.** In 3 Abteilungen: Kursus I: broschiert 1 M. 50 Pf.; Kursus II: broschiert 2 M.; Kursus III: broschiert 3 M.

Den Grundsätzen des Anschauungs-Unterrichtes gemäß unterstützt dieser Lehrgang den Lehrer in dem schwierigen Punkte der Aussprache, indem er durch die Toussaint-L.'sche Lautbezeichnung den vom Lehrer gehörten und eingeübten Laut für den Schüler bildlich fixiert und eine häusliche Vorbereitung auch für die Aussprache ermöglicht.

„Das Prinzip der Toussaint-Langenscheidtschen Aussprache-Bezeichnung ist das einzig wissenschaftliche, die T.-L.'sche Meth. der Aussprache-Bezeichnung die einzige, die ohne Gefahr schulmäßig verwendet werden kann" (Prof. Garrecht, a. Gymnasium zu Wertheim).

Lehrbuch der engl. Sprache für Schulen. Von Professor Dr. **A. Hoppe,** 352 S. 2 M. 40 Pf., geb. 2 M. 90 Pf.

Lehrbuch der deutschen Sprache für Schulen. Von Prof. Dr. **Daniel Sanders.** Nach offizieller Schreibweise. 3 Stufen: 1. Stufe, 45 S., kart. 40 Pf.; — 2. Stufe, 100 S., kart. 80 Pf.; — 3. Stufe, 65 S., kart. 50 Pf.

6. Diverse sonstige Hilfsmittel.

The Cricket on the Hearth (*Das Heimchen am Herde*). A Fairy Tale of Home by Charles Dickens. Von Professor Dr. **A. Hoppe.** 134 S., 8°. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 70 Pf.

Mosaïque française ou Extraits des prosateurs et des poètes français. A l'usage des Allemands par **A. de la Fontaine.** 288 S., 8°. 2 M., geb. 2,50 M.

Répertoire dramatique des écoles et des pensionnats de demoiselles, par **Mme C. Dræger.** 164 S., 16°. 1 M. 50 Pf., geb. 2 M. — Enthält 13 kleine Lustspiele, die sich zur Aufführung in Familienkreisen 2c. eignen.

Englisch für Kaufleute. Von Prof. Dr. **C. van Dalen.** 106 S. gr. 8°. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

Französisch f. Kaufleute. Von **Toussaint** und **Langenscheidt.** 96 S. gr. 8°. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf.

Bietet deutschen Kaufleuten, welche die französische bzw. englische Umgangssprache bereits kennen, das zur Beherrschung der fremden Geschäftssprache erforderliche Material.

Schwierige Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Von **A. Weil,** Oberlehrer. 8°. 144 S. 2 M., geb. 2 M. 50 Pf. } **Schlüssel** hierzu: (82 S.) M. 1,50, geb. M. 1,70.

Abriss der deutschen Silbenmessung und Verskunst. Von Prof. Dr. **Daniel Sanders.** 145 S., gr. Oktavformat. 2 M. 50 Pf., gut gebunden 3 M.

Konjugationsmuster für alle Verba der **franz. Sprache,** regelm. wie unregelmässige. Von Prof. **G. Langenscheidt.** Mit Angabe der Aussprache jeder aufgeführten Zeitform und Person. 56 S., gr. 8°. Preis 1 M., geb. 1 M. 40 Pf.

7. Langenscheidtsche Bibliothek sämtlicher griech. u. röm. Klassiker.

Neueste u. anerkannt beste aller ähnl. Übersetz.-Bibl.

Langenscheidtsche **Bibliothek** sämtlicher

Für Generationen ein Erb- u. Familienschatz.

griech. und röm. Klassiker

in neueren deutsch. Musterübersetzungen

Von den Professoren Dr. Dr. Bähr, Bender, Donner, Gerlach, Köhner, Minckwitz, Prantl, Sommerbrodt, Wahrmund u. 40 and. Meist. deutsch. Übersetzungskunst.

Katalogo gratis.

Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. Berlin.

Nie veraltend. Mit wissensch. Erläuterungen.

1154 Lief. à 35 Pfg. od. 110 Bde eleg. geb. à 3 bis 4 M.

„Eine gute Übersetzung gut verstehen, frommt uns zehnmal mehr, als unzureichendes Begreifen des Originals."

(A. v. Humboldt.)

„Die alten Klassiker verdienen unsere Verehrung wegen der Gediegenheit ihrer Ideeen, wegen der Reize ihrer Darstellung, wegen ihrer moralischen Weisheit, wegen ihres Sinnes für Lebenseinfachheit und Freundschaft. Sie lehren die echte Philosophie des Lebens; sie sind die Ulmen, an denen, wie in Italien die Weinrebe, die Reben unserer neueren Gelehrsamkeit und Litteratur emporranken." (Leßing.)

(Die vor dem Autor stehende Zahl bedeutet die Nummer der Bände; die hinter demselben die Anzahl der Lieferungen, die der betr. Autor umfaßt. Der Accent (') bezeichnet die betonte Silbe.)

Griechische Dichter.

1	Äschylos	10
2	Äsop	2
	Hesiod	2
	Quintus	9
3	Anakreon	3
	Theognis	2
	Theokrit	6
4	Anthologie	6
5-8	Aristophanes	38
9-13	Euripides	52
14-15	Homer	20
16	Pindar	9
17-19	Sophokles	33

Griechische Prosaiker.

20-26	Aristoteles	79
27	Arrian	13
28	Demosthenes	12
29	Diodor	13
30	Epiktet	2
	Mark Aurel	5
	Theophrast	2
31	Hellodor	6
	Herodian	5
32-33	Herodot	24
34	Isokrates	4
	Lykurgos	2
	Lysias	5
35-36	Lucian	21
37-38	Pausanias	21
39-42	Plato	39
43-48	Plutarch	60
49-51	Polybius	29
52-55	Strabo	34
56-57	Thukydides	18
58-61	Xenophon	36

Römische Dichter.

62	Catull	5
	Horaz	7
63	Juvenalis	10
64	Lucanus	7
65	Lucretius	6
	Persius	3
	Phädrus	2
66	Martialis	16
67-69	Ovid	33
70-73	Plautus	46
74	Propertius	6
	Statius	6
	Tibullus	3
75	Terentius	12
76	Virgilius	10

Römische Prosaiker.

77	Cäsar	11
78-93	Cicero	160
94	Corn. Nepos	3
	Eutropius	3
	Quintilian	2
95	Curtius	9
96	Justinus	12
97-101	Livius	52
102	Plinius	9
103	Sallustius	10
104-5	Seneca	18
106	Sueton	12
107-8	Tacitus	25
109	Velleius	3
	Victor	3
110	Vitruvius	10

Bezugsbedingungen d. Langenscheidtschen Klassiker-Bibliothek.[1]

I. Einzelne Bestandteile nach Auswahl.

A. **Broschiert:** 1166 Lieferungen à 35 Pf.

B. **Gebunden:** 110 höchst solide Halbfranzbände[1] mit echter Rückenvergoldung[2] à Bd. 4 M., bei 15 Bänden auf einmal à 3 M. 50 Pf., bei 25 Bänden auf einmal à 3 M., bei 50 Bänden auf einmal à Bd. 3 M. und außerdem 5 Bände unberechnet.

Bei Subskription auf mindestens 40 ausgewählte Bände, wöchentlich ein Band à 4 M., die letzten 10 Bände unberechnet.

II. Bezug der vollständigen Bibliothek.

A. **Bei Subskription:** 110 Halbfranzbände à 3 M., wöchentlich 1 Band, die letzten 5 Bände unberechnet.

B. **Bei Entnahme auf einmal:**
Broschiert, 1166 Lieferungen für 250 M. (statt 408 M. 10 Pf.).
Gebunden, 110 Halbfranzbände für 285 M., (statt 440 M.).

☞ Die eleg. u. solide geb. Bände Ausg. bzw. Teile derselben sehr geeignet als **Geschenk.**

1) Freibleibend und ohne Verbindlichkeit für Unterschiede in der Färbung 2c. des Papiers, da die Herstellung der Bibliothek ca. 3 Jahrzehnte erforderte. — 2) Jeder Band den Inhalt von 8—16 Lieferungen umfassend. Probebände in jeder Buchhandlung vorrätig.

Die Meth. T.-L. ist Eigentum der Langenscheidtschen Verl.-Buchh. Sie wurde von ihren Begründern, bzw. berufenen Mitarbeitern bis jetzt nur angewandt auf Franz. für Deutsche, Engl. f. Deutsche, Deutsch f. Dtsch. Sämtl. nach dies. Meth. vorhandenen Original werke sind im diesseitigen

Verl. erschienen und tragen auf ihrem Haupttitel d. nebenstehende Schutzmarke. Zu den, behufs Erregung von Irrtum unter d. unrechtmäßig usurpierten Bezeichn. „Meth. Toussaint-Langenscheidt" oder ähnl. Benennung erschien. Nachahmungen stehen wir in keiner Beziehung

Druck und Verlag der Langenscheidtschen Verlags-Buchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin SW 46.

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED

LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

12 Mar 63 RH
REC'D LD
MAR 10 1963

NOV 13 1969 41

REC'D LD NOV 17 '69 8PM

LD 21A–50m-11,'62
(D3279s10)476B

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by

Digitized by Google